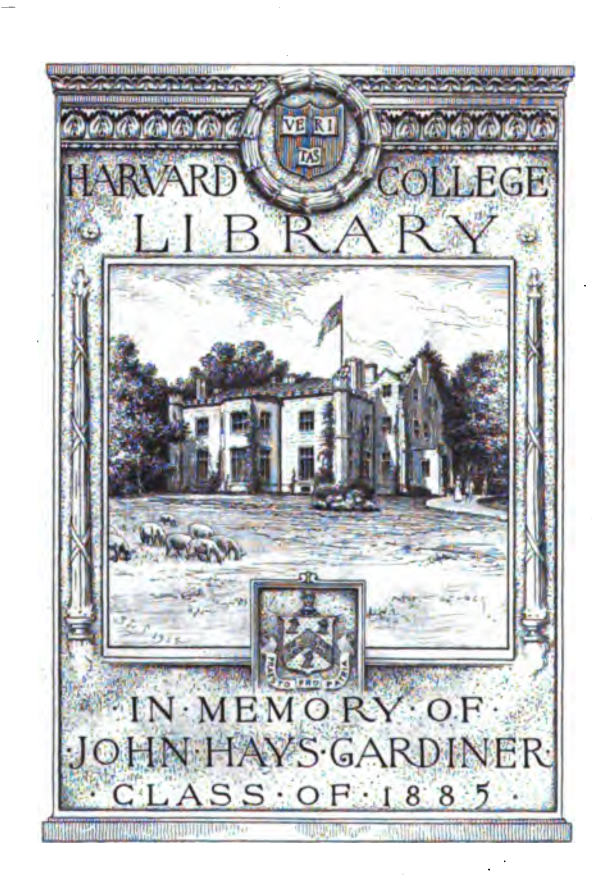





VE RI
TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
IN·MEMORY·OF·
JOHN·HAYS·GARDINER
·CLASS·OF·1885·

0

Studien

zur

Kriegsgeschichte und Taktik.

Herausgegeben vom

Großen Generalstabe,

Kriegsgeschichtliche Abtheilung I.



Erster Band.

Berlin 1901.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.

Heeresbewegungen

im Kriege 1870–1871.

Herausgegeben vom

Großen Generalstabe,

Kriegsgeschichtliche Abtheilung I.



Mit 17 Karten in Steindruck sowie 6 Textskizzen.

Berlin 1901.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.

Die im ersten Kapitel behandelten Bewegungen des 16. und 17. August lassen auf Deutscher Seite die Schwierigkeiten hervortreten, die bei einem plötzlich nothwendig werdenden Wechsel der Operationsrichtung zu überwinden sind, während auf Französischer Seite am 17. eine Rückwärtsschwenkung aus entwickelter Schlachtfront unter naher Bedrohung durch den Feind veranschaulicht wird. Der im folgenden Abschnitt behandelte Rechtsabmarsch der Deutschen Maas- und Dritten Armee auf Sedan zeigt, daß die Entwürfe des Feldherrn durch entsprechende Maßnahmen der Unterführer in marschtechnischer Hinsicht wirksam unterstützt werden müssen. Die Durchführung einer großen operativen Schwenkung mit ihrer unvermeidlichen Verschiebung der rückwärtigen Verbindungen erheischt eine besonders durchdachte Befehlsertheilung von allen Organen und peinlich sorgsame Anordnungen für die Trains und Kolonnen, wenn die Schlagfähigkeit der Truppe nicht leiden soll.

Der Rückzug Chanzys von Orléans nach Vendôme giebt dagegen ein Bild von den Schwierigkeiten, denen die Rückzugsbewegung einer neugebildeten Armee unterworfen ist. Es tritt dabei hervor, wie durch das Geschick und die feste Hand des obersten Führers in wirksamer Weise einreißender Unordnung gesteuert wurde.

Das Schlußkapitel hat eine Reihe von Frontveränderungen stärkerer Heereskörper zum Gegenstand, wie sie sich während des Monats Januar 1871 im Südosten Frankreichs vollzogen. Hierbei ergab sich zugleich die Gelegenheit, die Bedeutung, welche heutigen Tages die Eisenbahnen für Truppenverschiebungen auf dem Operationsgebiete besitzen, und die Bedingungen, an die ihre Verwendbarkeit zu diesem Zwecke geknüpft ist, näher zu erörtern.



Inhalt.

Seite

1. Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee und der Französischen Rhein-Armee am 16. und 17. August 1870 1

a) Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee 1

b) Die Bewegungen der Französischen Rhein-Armee 8

Betrachtungen 16

Hierzu Anlagen 1, 2, Karten 1, 2.

2. Die Operationen der Dritten Armee und der Maas-Armee vom 23. bis 29. August 1870 22

Betrachtungen 46

Hierzu Karten 3- 6.

3. Der Rückzug des Generals Chanzy von Orléans bis Vendôme 53

a) Der Rückzug des 16. und 17. Korps der Loire-Armee auf Beaugency . 53

b) Der Rückzug der Französischen Zweiten Loire-Armee von Beaugency nach Vendôme 66

Betrachtungen 78

Hierzu Anlagen 3—5, Karten 7—11.

4. Operationen im südöstlichen Frankreich 81

a) Die Erste Loire-Armee bei Bourges 81

b) Der Eisenbahntransport der Ersten Loire-Armee und des 24. Korps . 84

c) Der Vormarsch der Französischen Ost-Armee bis zum Rechtsabmarsch am 6. Januar 1871 93

d) Der Eisenbahntransport des 15. Korps von Vierzon auf Besançon . 101

e) Die Fortführung des Rechtsabmarsches und die Frontveränderung der Französischen Armee nach Osten 107

f) Der Linksabmarsch des Generals v. Werder und die Verlegung seiner rückwärtigen Verbindungen 118

g) Bourbakis Angriff auf die Lisaine-Stellung und sein Rückzug nach Besançon 135

h) Der Rückzug auf Pontarlier und der Uebertritt auf Schweizer Gebiet . 165

Betrachtungen 200

Hierzu Anlagen 6—34, Karten 12—17.



Anlagen.

Zu Kap. 1.

Seite

Anlage 1. Die normalen Marschtiefen der Deutschen Truppen 211
" 2. Das Französische Fuhrwesen zu Beginn des Krieges 1870—71 . . . 215

Zu Kap. 3.

Anlage 3. Kriegsgliederung der Zweiten Loire-Armee 234
" 4. Befehl Chanzys für den 5. Dezember 1870 241
" 5. Befehle Chanzys vom 10. und 11. Dezember 1870 244

Zu Kap. 4.

Anlage 6. Kriegsgliederung der Französischen Ost-Armee nach dem Stande vom 17. Januar 1871 246
" 7. Kriegsgliederung des XIV. Armeekorps Anfang Januar 1871 254
" 8. Depesche des Oberstleutnants de Bigot an den in Clerval kommandirenden General vom 8. Januar 1871, 9 Uhr morgens . . . 255
" 9. Befehl des Oberstleutnants de Bigot im Auftrage Bourbakis an General Durrieu in Clerval 256
" 10. Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 9. Januar 1871 . . 257
" 11. Korpsbefehl des 15. Korps für den 10. Januar 1871 258
" 12. Bericht des Generals Minot vom 10. Januar 1871 258
" 13. Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871 . . 260
" 14. Ergänzungen zum Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871 262
" 15. Befehl des Generals Bourbaki an General Borel vom 13. Januar 1871, 2 Uhr nachmittags 263
" 16. Korpsbefehl des 15. Korps vom 13. Januar 1871 264
" 17. Operationsentwurf des Oberstleutnants v. Leszczynski vom 5 Januar 1871 265
" 18. Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 6. Januar 1871 und Anordnungen für die Bagage 267
" 19. Erster Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871 . 268
" 20. Anordnungen des Generalkommandos des XIV. Armeekorps für die Bagagen und Trains vom 8. Januar 1871 269
" 21. Zweiter Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871 . 269
" 22. Telegramm des Generals v. Werder an General v. Tresckow vom 9. Januar 1871 270
" 23. Befehl des Generals v. Werder an die Badische Feld-Division für den 9. Januar 1871 270
" 24. Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 10. Januar 1871 270

		Seite
Anlage 25.	Befehle des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen, Generalleutnant v. Glümer und Generalmajor v. der Goltz vom 11. Januar 1871	271
" 26.	Befehl des Generals v. Werder an die Etappen-Inspektion Epinal vom 11. Januar 1871	272
" 27.	Korpsbefehl des Generals v. Werder vom 11. Januar 1871	272
" 28.	Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 11. Januar 1871	274
" 29.	Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 15. Januar 1871 . .	275
" 30.	Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 18. und 19. Januar 1871	278
" 31.	Korpsbefehl des 15. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen	280
" 32.	Korpsbefehl des 18. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen	283
33.	Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 21. Januar 1871 . .	285
" 34.	Depesche des Obersten Bousson an General Rolland vom 24. Januar 1871	287



Karten.

Zu Kap. 1.

Karte 1. Uebersichtskarte für die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee am 16. August und die Aufstellung der Französischen Rhein-Armee am Abend des 15. August 1870.

" 2. Uebersichtskarte für die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee und der Französischen Rhein-Armee am 17. August 1870.

Zu Kap. 2.

Karte 3. Uebersichtskarte zu den Operationen der Dritten Armee und der Maas-Armee vom 23. bis 29. August 1870.

" 4. Uebersichtskarte über die Stellungen des Deutschen Heeres am Abend des 26. August 1870.

" 5. Uebersichtskarte über die Stellungen des Deutschen Heeres am Abend des 27. August 1870.

" 6. Uebersichtskarte über die Stellungen des Deutschen Heeres am Abend des 28. August 1870.

Zu Kap. 3.

Karte 7. Karte zum Abmarsch Chanzys am Nachmittag des 4. Dezember 1870.

" 8. Uebersichtskarte für den Rückzug Chanzys am 5. Dezember und die Stellungen der Deutschen und Franzosen am 5. Dezember 1870 abends.

" 9. Uebersichtskarte für die Stellung der Deutschen und Franzosen am 10. Dezember und den Rückzug Chanzys am 11. Dezember 1870.

" 10. Uebersichtskarte für die Stellung der Deutschen und Franzosen am 11. Dezember abends und den Rückzug Chanzys am 12. Dezember 1870.

" 11. Uebersichtskarte für die Stellung der Deutschen und Franzosen am 12. Dezember abends und den Rückzug Chanzys am 13. Dezember 1870.

Zu Kap. 4.

Karte 12. Uebersichtskarte für den Feldzug im südöstlichen Frankreich und die Kriegslage am 17. Januar 1871.

" 13. Uebersichtskarte für den Rechtsabmarsch der Französischen Ost-Armee vom 6. bis 9. Januar 1871.

" 14. Uebersichtskarte für den Rechtsabmarsch der Französischen Ost-Armee vom 10. bis 14. Januar 1871.

" 15. Uebersichtskarte für den Linksabmarsch und die Verlegung der rückwärtigen Verbindungen des Generals v. Werder vom 10. bis 14. Januar 1871.

" 16. Uebersichtskarte für die Bewegungen der Französischen Ost-Armee vom 17. bis 24. Januar 1871.

" 17. Uebersichtskarte für die Bewegungen der Französischen Ost-Armee vom 26. bis 29. Januar 1871.

1. Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee und der Französischen Rhein-Armee am 16. und 17. August 1870.*)

a. Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee.**)

Am 15. August abends stand die Zweite Deutsche Armee mit den Hauptkräften ihrer Armeekorps vorderster Linie oberhalb Metz auf dem linken Mosel-Ufer. Das III. Armeekorps bildete den rechten Flügel. Seine Spitzen erreichten in der Nacht zum 16. Dornot und Gorze, die Masse biwakirte zwischen Novéant und Pagny. Links schloß sich das X. Armeekorps an; die 19. Infanterie-Division stand bei Thiaucourt, ein Detachement von ihr unter Oberst v. Lyncker bei Novéant, die 20. Infanterie-Division und die Korpsartillerie noch bei Pont à Mousson auf dem rechten Mosel-Ufer. Weiter folgten das Gardekorps zwischen Rosières en Haye und Dieulouard und schließlich das IV. Armeekorps, dessen Spitze bei Marbache die Mosel überschritten hatte, während sich die Masse noch östlich des Flusses befand. In zweiter Linie standen das IX. Armeekorps bei Verny, das XII. bei Nomény an der Seille und Sécourt, in dritter Linie hatten die Teten des II. Armeekorps die Gegend von Han a. d. Nied erreicht. Während auf dem rechten Mosel-Ufer die 6. Kavallerie-Division der Armee die rechte Flanke gegen Metz deckte, war auf dem linken die 5. gegen die Straße Metz—Verdun, die Garde-Kavallerie-Division gegen die Maas vorgegangen. Die 5. war im Laufe des 15. August bei Tronville und Mars la Tour auf den Feind gestoßen, hatte starke Kräfte aller Waffen zwischen Vionville und Rezonville festgestellt und stand abends in der Gegend von Puxieux in enger Fühlung mit der südlichen Kolonne der Französischen Rhein-Armee, die auf dem Rückzuge von Metz zur Maas mit den vordersten Abtheilungen bis in die Gegend von Vionville gelangt war. Karte 1.

Bevor Meldungen der 5. Kavallerie-Division über ihre Berührung mit dem Feinde beim Armee-Oberkommando in Pont à Mousson eingegangen waren, hatte dieses den Befehl für den 16. August entworfen. Die Meldungen

*) Hierzu Anlagen 1, 2, Karten 1, 2.

**) Siehe Anlage 1: Die normalen Marschtiefen der Deutschen Truppen.

schließen. Auch nach dem Eingange der Direktiven der obersten Heeresleitung hielt es vielmehr an der Auffassung fest, daß nennenswerthe Kräfte des Feindes diesseits der Maas nicht mehr zu erreichen seien, und daher die Fortführung der gegen die Maas geplanten Operation im Allgemeinen das Richtige sei. Der in diesem Sinne erlassene Armeebefehl erfuhr daher nur insofern eine Abänderung, als am Morgen des 16. August dem X. Armeekorps aufgegeben wurde, seine Kavallerie gegen die große Straße über Etain vorzutreiben, die in der Direktive des Großen Hauptquartiers besonders bezeichnet war, und das IX. Armeekorps angewiesen wurde, seinen Marsch über Sillegny hinaus bis zur Mosel fortzusetzen, um der Ersten Armee Platz zu machen, deren Hauptkräfte auf Befehl des Großen Hauptquartiers an diesem Tage ebenfalls aus ihren Stellungen östlich Metz links gegen die Mosel abzumarschiren hatten. Auch wurde beschlossen, am 17. August das III. und X. Armeekorps auf die Straße über Etain hinüberzuschieben.

Dementsprechend wurde bereits am Vormittage des 16. August der Karte 2. Armeebefehl für den 17. entworfen. Dem X. Armeekorps wurde ein bestimmtes Marschziel nicht gegeben. Es sollte seine Bewegungen von denen des Gegners abhängig machen und durfte im Nothfalle über das III. und IX. Armeekorps verfügen, die Etain und Mars la Tour zu erreichen hatten, falls die Verhältnisse keine anderen Bewegungen nöthig machten. Doch sprach der Befehl die Auffassung aus, daß ein Zusammenstoß mit dem Feinde voraussichtlich nicht stattfinden werde. Falls sich diese Annahme bestätigte, sollte das III. Armeekorps am 18. die Maas oberhalb Verdun bei Dieue sur Meuse erreichen, und das IX. Armeekorps über Fresnes auf Génicourt marschiren. Von den übrigen Armeekorps sollte am 17. das XII. mit der Tete der Infanterie Vigneulles erreichen und seine Kavallerie über die Maas vorschieben; die Garde hatte St. Mihiel zu besetzen, eine starke Avantgarde war über die Maas, die Kavallerie gegen Bar le Duc vorzutreiben; das IV. Armeekorps sollte den Vormarsch in der Richtung auf Commercy fortsetzen, das II. Armeekorps Pont à Mousson erreichen und seine Avantgarde in der Richtung auf St. Mihiel vorsenden. So war die ganze Armee bis auf das X. Armeekorps, das je nach Umständen unterhalb Verdun über die Maas gehen und über Clermont den Anschluß an den rechten Flügel der Armee wieder gewinnen sollte, gegen die Maas oberhalb Verdun angesetzt.

Während dieser Befehl vervielfältigt wurde, traf um 11 Uhr morgens die Meldung vom III. Armeekorps ein, daß es gegen den bei Vionville und Rezonville festgestellten Feind vorgehe, der auf Diedenhofen abzöge. Nun glaubte der Prinz den abgezweigten Theil der feindlichen Armee doch noch erreicht zu haben. Er wies das III. Armeekorps an, den Gegner heftig zu verfolgen, um ihn in Diedenhofen einzuschließen oder über die

1. Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee und der Französischen Rhein-Armee am 16. und 17. August 1870.*)

a. Die Bewegungen der Zweiten Deutschen Armee.**)

Am 15. August abends stand die Zweite Deutsche Armee mit den Hauptkräften ihrer Armeekorps vorderster Linie oberhalb Metz auf dem linken Mosel-Ufer. Das III. Armeekorps bildete den rechten Flügel. Seine Spitzen erreichten in der Nacht zum 16. Dornot und Gorze, die Masse biwakirte zwischen Novéant und Pagny. Links schloß sich das X. Armeekorps an; die 19. Infanterie-Division stand bei Thiaucourt, ein Detachement von ihr unter Oberst v. Lyncker bei Novéant, die 20. Infanterie-Division und die Korpsartillerie noch bei Pont à Mousson auf dem rechten Mosel-Ufer. Weiter folgten das Gardekorps zwischen Rosières en Haye und Dieulouard und schließlich das IV. Armeekorps, dessen Spitze bei Marbache die Mosel überschritten hatte, während sich die Masse noch östlich des Flusses befand. In zweiter Linie standen das IX. Armeekorps bei Berny, das XII. bei Nomény an der Seille und Sécourt, in dritter Linie hatten die Teten des II. Armeekorps die Gegend von Han a. d. Nied erreicht. Während auf dem rechten Mosel-Ufer die 6. Kavallerie-Division der Armee die rechte Flanke gegen Metz deckte, war auf dem linken die 5. gegen die Straße Metz—Verdun, die Garde-Kavallerie-Division gegen die Maas vorgegangen. Die 5. war im Laufe des 15. August bei Tronville und Mars la Tour auf den Feind gestoßen, hatte starke Kräfte aller Waffen zwischen Vionville und Rezonville festgestellt und stand abends in der Gegend von Puxieux in enger Fühlung mit der südlichen Kolonne der Französischen Rhein-Armee, die auf dem Rückzuge von Metz zur Maas mit den vordersten Abtheilungen bis in die Gegend von Vionville gelangt war. Karte 1.

Bevor Meldungen der 5. Kavallerie-Division über ihre Berührung mit dem Feinde beim Armee-Oberkommando in Pont à Mousson eingegangen waren, hatte dieses den Befehl für den 16. August entworfen. Die Meldungen

*) Hierzu Anlagen 1, 2, Karten 1, 2.

**) Siehe Anlage 1: Die normalen Marschtiefen der Deutschen Truppen.

schließen. Auch nach dem Eingange der Direktiven der obersten Heeresleitung hielt es vielmehr an der Auffassung fest, daß nennenswerthe Kräfte des Feindes diesseits der Maas nicht mehr zu erreichen seien, und daher die Fortführung der gegen die Maas geplanten Operation im Allgemeinen das Richtige sei. Der in diesem Sinne erlassene Armeebefehl erfuhr daher nur insofern eine Abänderung, als am Morgen des 16. August dem X. Armeekorps aufgegeben wurde, seine Kavallerie gegen die große Straße über Etain vorzutreiben, die in der Direktive des Großen Hauptquartiers besonders bezeichnet war, und das IX. Armeekorps angewiesen wurde, seinen Marsch über Sillegny hinaus bis zur Mosel fortzusetzen, um der Ersten Armee Platz zu machen, deren Hauptkräfte auf Befehl des Großen Hauptquartiers an diesem Tage ebenfalls aus ihren Stellungen östlich Metz links gegen die Mosel abzumarschiren hatten. Auch wurde beschlossen, am 17. August das III. und X. Armeekorps auf die Straße über Etain hinüberzuschieben.

Karte 2. Dementsprechend wurde bereits am Vormittage des 16. August der Armeebefehl für den 17. entworfen. Dem X. Armeekorps wurde ein bestimmtes Marschziel nicht gegeben. Es sollte seine Bewegungen von denen des Gegners abhängig machen und durfte im Nothfalle über das III. und IX. Armeekorps verfügen, die Etain und Mars la Tour zu erreichen hatten, falls die Verhältnisse keine anderen Bewegungen nöthig machten. Doch sprach der Befehl die Auffassung aus, daß ein Zusammenstoß mit dem Feinde voraussichtlich nicht stattfinden werde. Falls sich diese Annahme bestätigte, sollte das III. Armeekorps am 18. die Maas oberhalb Verdun bei Dieue sur Meuse erreichen, und das IX. Armeekorps über Fresnes auf Génicourt marschiren. Von den übrigen Armeekorps sollte am 17. das XII. mit der Tete der Infanterie Vigneulles erreichen und seine Kavallerie über die Maas vorschieben; die Garde hatte St. Mihiel zu besetzen, eine starke Avantgarde war über die Maas, die Kavallerie gegen Bar le Duc vorzutreiben; das IV. Armeekorps sollte den Vormarsch in der Richtung auf Commercy fortsetzen, das II. Armeekorps Pont à Mousson erreichen und seine Avantgarde in der Richtung auf St. Mihiel vorsenden. So war die ganze Armee bis auf das X. Armeekorps, das je nach Umständen unterhalb Verdun über die Maas gehen und über Clermont den Anschluß an den rechten Flügel der Armee wieder gewinnen sollte, gegen die Maas oberhalb Verdun angesetzt.

Während dieser Befehl vervielfältigt wurde, traf um 11 Uhr morgens die Meldung vom III. Armeekorps ein, daß es gegen den bei Vionville und Rezonville festgestellten Feind vorgehe, der auf Diedenhofen abzöge. Nun glaubte der Prinz den abgezweigten Theil der feindlichen Armee doch noch erreicht zu haben. Er wies das III. Armeekorps an, den Gegner heftig zu verfolgen, um ihn in Diedenhofen einzuschließen oder über die

Belgische Grenze zu drängen, und schickte dem IX. Armeekorps Befehl, noch im Laufe des Tages Mars la Tour zu erreichen, die rechte Flanke des III. gegen Metz zu decken und ihm zur Unterstützung zu dienen. Als um 2 Uhr nachmittags die Meldung einlief, daß das III. Armeekorps im Gefecht gegen starke feindliche Kräfte stände und das X. auf das Schlachtfeld eile, blieb es gleichwohl bei den getroffenen Anordnungen. Man hielt die verfügbaren Kräfte für ausreichend, um den feindlichen Widerstand zu brechen, und gab daher den fertig ausgearbeiteten Befehl, der die Masse der Armee gegen die Maas in Bewegung setzte, unverändert aus.

Thatsächlich stand am Morgen des 16. die Französische Armee noch bei Metz und auf den Höhen westlich der Festung, starke Kräfte den Marschzielen des III. Armeekorps und der 6. Kavallerie-Division unmittelbar gegenüber. Anstatt zu verfolgen, stießen diese Heerestheile auf die Hauptkräfte des Feindes, und nur mit Unterstützung des X. Armeekorps, das noch rechtzeitig auf das Schlachtfeld geführt wurde, gelang es ihnen, sich zu behaupten, weil der Gegner es versäumte, von seinen weit überlegenen Massen rücksichtslosen Gebrauch zu machen. Jetzt mußten alle verfügbaren Kräfte auf das unter schweren Opfern behauptete Schlachtfeld herangeführt werden.

Auf Grund des Armeebefehls für den 16. hatte das Gardekorps mit der Teten-Division Bouconville, mit der Korpsartillerie Beaumont, mit der anderen Division Bernécourt erreicht; das XII. Armeekorps gelangte mit der Tete bis Regniéville en Haye und schloß mit der Queue der fechtenden Truppen bis Pont à Mousson auf; das IV. rückte mit der Tete bis Jaillon vor, während die Queue bis Marbache gelangte. Das IX. Armeekorps kam über seine anfänglichen Marschziele hinaus mit der 25. Infanterie-Division noch auf das Schlachtfeld; die 18. Infanterie-Division erreichte Arnaville, die Korpsartillerie Gorze. Das II. Armeekorps endlich versammelte sich in dem Dreieck Buchy—Sécourt—Luppy.

Von diesen Armeekorps waren das II. und IV. zu weit von dem Schlachtfelde des 16. August entfernt, um am 17. herankommen zu können, sie wurden daher in ihrer Marschrichtung belassen. Für die übrigen Korps des linken Flügels kam die Unterbrechung des Vormarsches nach der Maas, um das Schlachtfeld zu erreichen, einer Entwickelung nach der rechten Flanke gleich. Das X. Armeekorps hatte diese Bewegung, die sich hier wenigstens für die Tete als ein Abmarsch nach halbrechts-rückwärts darstellte, im Laufe des 16. schon selbständig ausgeführt. Die ihm unterstellte Garde-Dragoner-Brigade war von ihrem Marschziele St. Hilaire dem vernommenen Kanonendonner nach auf das Schlachtfeld geeilt. Die bei jenem Orte anfänglich durch ausdrücklichen Befehl des kommandirenden Generals zurückgehaltene halbe 19. Infanterie-Division folgte entsprechend einer späteren Weisung des Generalkommandos

hatten, vor Chambley aber das Gardekorps links abbog und bis in die Gegend von Mars la Tour meist querfeldein marschirte. Auch trat dadurch eine starke Belastung der Straße Pont à Mousson—Thiaucourt—Chambley ein, daß sich auf ihr nicht nur Bagagen, Trains und Kolonnen des X. und XII. Armeekorps vorbewegten, sondern auch noch die anfänglich zurückgelassenen, dann aber nachgezogenen großen Bagagen des Gardekorps größtentheils diese Straße benutzten. Ebenso war die Straße, die von Novéant nach Gorze führt, in übermäßiger Weise in Anspruch genommen, indem sich auf ihr Fahrzeuge der verschiedensten Art vom III., IX. und VIII. Armeekorps vorbewegten, obwohl das Große Hauptquartier und die Armee-Oberkommandos ausdrücklich das Zurückbleiben der Trains und Bagagen angeordnet hatten, und an den Mosel-Brücken bei Novéant Armeegendarmen aufgestellt waren, um die Befolgung dieser Befehle zu überwachen. Wäre es zu einer rückwärtigen Bewegung der über Gorze vorgeschobenen Korps auf Novéant gekommen, so würden sich diese Verhältnisse um so verderblicher geltend gemacht haben, als der engwegartige Charakter dieser Straße ein Abbiegen für Fuhrwerk nur an einzelnen Stellen gestattet.

b. Die Bewegungen der Französischen Rhein-Armee.*)

Karte 1.

Als General v. Alvensleben am 16. August morgens den bei Vionville angetroffenen Feind von Süden und Südwesten her angriff, war die Lage der Rhein-Armee folgende: Zwischen Vionville und Rezonville lagerten das 2. und das 6. Korps; dahinter bei Gravelotte und Point du Jour befand sich die Garde. Diese drei Korps warteten auf die Ankunft der beiden anderen (3. und 4.), die die Gegend von Doncourt und Vernéville zu erreichen hatten. Nach ihrem Eintreffen sollte der Marsch auf Verdun derart fortgesetzt werden, daß auf der nördlichen Straße über Conflans—Etain das 4., 3. und Gardekorps, auf der südlichen über Mars la Tour—Haudiomont das 2. und 6. sich bewegten. Bereits am 15. August hatten das 4. Korps nach Doncourt, das 3. in die Linie Vernéville—St. Marcel gelangen sollen. Infolge mangelhafter Marschanordnungen und dadurch herbeigeführter Straßenverstopfungen erreichten aber nur die 1. und 2. Division des 3. Korps das Marschziel bis zum 16. früh, der Rest dieses Korps und das ganze 4. befanden sich am Morgen dieses Tages noch auf dem Wege nach ihren Bestimmungsorten. Von den zurückgebliebenen Theilen des 3. Korps gelangte die 4. Division über Plappeville—Lessy—Châtel St. Germain—Vernéville, die 3. Division über Lorry—St. Vincent—Châtel St. Germain—Moskau—St. Hubert—Gravelotte und die Kavallerie-Division Clérembault

*) Siehe Anlage 2: Das Französische Fuhrwesen zu Beginn des Krieges 1870—71.

Belgische Grenze zu drängen, und schickte dem IX. Armeekorps Befehl, noch im Laufe des Tages Mars la Tour zu erreichen, die rechte Flanke des III. gegen Metz zu decken und ihm zur Unterstützung zu dienen. Als um 2 Uhr nachmittags die Meldung einlief, daß das III. Armeekorps im Gefecht gegen starke feindliche Kräfte stände und das X. auf das Schlachtfeld eile, blieb es gleichwohl bei den getroffenen Anordnungen. Man hielt die verfügbaren Kräfte für ausreichend, um den feindlichen Widerstand zu brechen, und gab daher den fertig ausgearbeiteten Befehl, der die Masse der Armee gegen die Maas in Bewegung setzte, unverändert aus.

Thatsächlich stand am Morgen des 16. die Französische Armee noch bei Metz und auf den Höhen westlich der Festung, starke Kräfte den Marschzielen des III. Armeekorps und der 6. Kavallerie-Division unmittelbar gegenüber. Anstatt zu verfolgen, stießen diese Heerestheile auf die Hauptkräfte des Feindes, und nur mit Unterstützung des X. Armeekorps, das noch rechtzeitig auf das Schlachtfeld geführt wurde, gelang es ihnen, sich zu behaupten, weil der Gegner es versäumte, von seinen weit überlegenen Massen rücksichtslosen Gebrauch zu machen. Jetzt mußten alle verfügbaren Kräfte auf das unter schweren Opfern behauptete Schlachtfeld herangeführt werden.

Auf Grund des Armeebefehls für den 16. hatte das Gardekorps mit der Teten-Division Bouconville, mit der Korpsartillerie Beaumont, mit der anderen Division Bernécourt erreicht; das XII. Armeekorps gelangte mit der Tete bis Regniéville en Haye und schloß mit der Queue der fechtenden Truppen bis Pont à Mousson auf; das IV. rückte mit der Tete bis Jaillon vor, während die Queue bis Marbache gelangte. Das IX. Armeekorps kam über seine anfänglichen Marschziele hinaus mit der 25. Infanterie-Division noch auf das Schlachtfeld; die 18. Infanterie-Division erreichte Arnaville, die Korpsartillerie Gorze. Das II. Armeekorps endlich versammelte sich in dem Dreieck Buchy—Sécourt—Luppy.

Von diesen Armeekorps waren das II. und IV. zu weit von dem Schlachtfelde des 16. August entfernt, um am 17. herankommen zu können, sie wurden daher in ihrer Marschrichtung belassen. Für die übrigen Korps des linken Flügels kam die Unterbrechung des Vormarsches nach der Maas, um das Schlachtfeld zu erreichen, einer Entwickelung nach der rechten Flanke gleich. Das X. Armeekorps hatte diese Bewegung, die sich hier wenigstens für die Tete als ein Abmarsch nach halbrechts-rückwärts darstellte, im Laufe des 16. schon selbständig ausgeführt. Die ihm unterstellte Garde-Dragoner-Brigade war von ihrem Marschziele St. Hilaire dem vernommenen Kanonendonner nach auf das Schlachtfeld geeilt. Die bei jenem Orte anfänglich durch ausdrücklichen Befehl des kommandirenden Generals zurückgehaltene halbe 19. Infanterie-Division folgte entsprechend einer späteren Weisung des Generalkommandos

hatten, vor Chambley aber das Gardekorps links abbog und bis in die Gegend von Mars la Tour meist querfeldein marschirte. Auch trat dadurch eine starke Belastung der Straße Pont à Mousson—Thiaucourt—Chambley ein, daß sich auf ihr nicht nur Bagagen, Trains und Kolonnen des X. und XII. Armeekorps vorbewegten, sondern auch noch die anfänglich zurückgelassenen, dann aber nachgezogenen großen Bagagen des Gardekorps größtentheils diese Straße benutzten. Ebenso war die Straße, die von Novéant nach Gorze führt, in übermäßiger Weise in Anspruch genommen, indem sich auf ihr Fahrzeuge der verschiedensten Art vom III., IX. und VIII. Armeekorps vorbewegten, obwohl das Große Hauptquartier und die Armee-Oberkommandos ausdrücklich das Zurückbleiben der Trains und Bagagen angeordnet hatten, und an den Mosel-Brücken bei Novéant Armeegendarmen aufgestellt waren, um die Befolgung dieser Befehle zu überwachen. Wäre es zu einer rückwärtigen Bewegung der über Gorze vorgeschobenen Korps auf Novéant gekommen, so würden sich diese Verhältnisse um so verderblicher geltend gemacht haben, als der engwegartige Charakter dieser Straße ein Abbiegen für Fuhrwerk nur an einzelnen Stellen gestattet.

b. Die Bewegungen der Französischen Rhein-Armee.*)

Karte 1.

Als General v. Alvensleben am 16. August morgens den bei Vionville angetroffenen Feind von Süden und Südwesten her angriff, war die Lage der Rhein-Armee folgende: Zwischen Vionville und Rezonville lagerten das 2. und das 6. Korps; dahinter bei Gravelotte und Point du Jour befand sich die Garde. Diese drei Korps warteten auf die Ankunft der beiden anderen (3. und 4.), die die Gegend von Doncourt und Vernéville zu erreichen hatten. Nach ihrem Eintreffen sollte der Marsch auf Verdun derart fortgesetzt werden, daß auf der nördlichen Straße über Conflans—Etain das 4., 3. und Gardekorps, auf der südlichen über Mars la Tour—Haudiomont das 2. und 6. sich bewegten. Bereits am 15. August hatten das 4. Korps nach Doncourt, das 3. in die Linie Vernéville—St. Marcel gelangen sollen. Infolge mangelhafter Marschanordnungen und dadurch herbeigeführter Straßenverstopfungen erreichten aber nur die 1. und 2. Division des 3. Korps das Marschziel bis zum 16. früh, der Rest dieses Korps und das ganze 4. befanden sich am Morgen dieses Tages noch auf dem Wege nach ihren Bestimmungsorten. Von den zurückgebliebenen Theilen des 3. Korps gelangte die 4. Division über Plappeville—Lessy—Châtel St. Germain—Vernéville, die 3. Division über Lorry—St. Vincent—Châtel St. Germain—Moskau—St. Hubert—Gravelotte und die Kavallerie-Division Clérembault

*) Siehe Anlage 2: Das Französische Fuhrwesen zu Beginn des Krieges 1870—71.

auf der großen Straße Longeville—Moulins—Gravelotte auf das Schlachtfeld. Das 4. Korps hatte nach den am 15. August ertheilten Weisungen Bazaines die auch dem 3. überwiesene Straße Plappeville—Lessy—Châtel St. Germain benutzen sollen. Da aber die auf diese Straße gewiesene 3. Division Lorencez sie völlig verstopft fand und nicht vorwärts zu kommen vermochte, setzte General Ladmirault die übrigen Theile seines Korps am Morgen des 16. August auf der großen Straße Woippy—Ste. Marie aux Chênes in Marsch. Von diesem Orte, von St. Privat und aus der Gegend nordöstlich Amanweiler schwenkten die Teten der einzelnen Bestandtheile des Korps links ab in die Richtung auf Doncourt und auf den im Südwesten vernommenen Kanonendonner. Marschall Leboeuf rückte auf Weisung des Oberbefehlshabers mit dem 3. Korps in der allgemeinen Richtung über St. Marcel auf das Schlachtfeld. General Ladmirault führte in selbständiger Entschließung das 4. Korps über Bruville auf den rechten Flügel der Französischen Schlachtlinie.

Diese beiden Korps nahmen hierbei die Front theils nach Süden, theils nach Südwesten und entwickelten sich nach der linken Flanke. Schwierigkeiten entstanden hierbei nicht, da die Korps schon durch ihre Staffelung und ihre Marschziele auf verschiedene Wege gewiesen waren und einen verhältnißmäßig geringen Theil ihres Fuhrwesens, nämlich nur die Munitionskolonnen und Bagagen, sowie einzelne Administrationswagen, unmittelbar bei sich führten. Die Verfügung über die Verpflegungswagen war ihnen durch den Marschall Bazaine entzogen worden, der schon am 13. bestimmt hatte, daß sämmtliche Verpflegungskolonnen nach Ueberschreiten der Mosel bei Ban St. Martin auffahren und von dort den Truppen nach deren Abmarsche auf der einen Straße über Longeville und Gravelotte folgen sollten.

Auch das während der Schlacht am 16. vorbeorderte Gardekorps gelangte unbehindert auf das Gefechtsfeld, obgleich es mit einem Theile seiner Truppen die Mance-Schlucht noch zu durchschreiten hatte. Nur die 3. Division Lorencez des 4. Korps, die, über Lessy vorrückend, das Montveau-Thal bei Châtel vollständig verfahren fand, erlitt erheblichen Marschaufenthalt.

Am Abend nach der Schlacht stand die Französische Armee in der allgemeinen Linie Bruville—Rezonville—Bois des Ognons mit der Front nach Südwesten und Süden. Das 4. Korps bildete den äußersten rechten Flügel. Die noch spät abends auf dem Schlachtfelde eingetroffene 3. Division Lorencez stand in erster Linie nicht weit von Bruville; die Divisionen Cissey (1.) und Grenier (2.) biwakirten bei Butricourt und Doncourt, die Kavallerie-Division und die Artilleriereserve dicht nördlich des letzteren Ortes, in dem auch der Stab des Korps lag. Links neben dem 4. Korps lagerte das Gros des 3., die 2. Division Nayral bei St. Marcel, die 4. Division Aymard bei Villers aux Nebenkarte auf Karte 2.

Der Stabschef Jarras fertigte den Befehl aus und beauftragte Generalstabsoffiziere, zu den verschiedenen Korps zu reiten und diesen die einzuschlagenden Wege zu weisen. Eine wirkliche Marschdisposition, die nach Lage der einzelnen Truppentheile den Abmarsch räumlich und zeitlich geregelt und Weisungen für die Kolonnen und Trains enthalten hätte, wurde nicht ausgearbeitet. Dem Befehle nach sollten vielmehr alle Korps gleichzeitig antreten. Für die Haupt-Artilleriereserve wurde überhaupt keine Bestimmung getroffen. Für das gesammte Fuhrwesen war, wie gesagt, nur angeordnet, daß die Proviantkolonnen aus Metz vorgezogen werden sollten, eine Maßregel, die der zurückgehenden Armee den Rückmarsch noch mehr erschwert haben würde, wenn es nicht dem Intendanten gelungen wäre, die Kolonnen rechtzeitig bei Rozérieulles anzuhalten und gemeinsam mit den von Gravelotte zurückmarschirenden Theilen des Fuhrparks bei Ban St. Martin und Plappeville zu versammeln. Nachträglich wurde noch bestimmt, daß alle Wagen, die Verwundete in Metz ablieferten, mit Munition gefüllt wieder zur Armee zurückkehren sollten.

Das 2. Korps brach um 4 Uhr früh auf, ließ beim Abmarsch aus dem Biwak Gravelotte nördlich liegen und bog erst östlich dieses Ortes auf die große Straße nach St. Hubert ein, um die Mance-Schlucht zu überschreiten. Irgend welche Anordnungen zur Sicherung des Marsches gegen Süden wurden nicht getroffen. Zu gleicher Zeit scheint der Wagenpark von Gravelotte aus den Rückzug nach Metz begonnen zu haben, und auch die Garde-Infanterie sowie die Kavallerie-Division Forton fädelten sich fast gleichzeitig in den Engpaß ein. Wo irgend möglich, bogen die Truppen von der Straße ab und marschirten querfeldein, da sehr bald Geschütz und Fuhrwerk die Chaussee weithin in mehrfachen Kolonnen bedeckten. Die Division Forton brauchte hier drei Stunden, um zwei Kilometer zurückzulegen. Bei Gravelotte war ein großer Theil der Lebensmittelwagen entleert worden. Einzelne Truppen suchten sich hier mit Verpflegung zu versehen; doch mußte ein großer Theil der Vorräthe verbrannt werden, da die dazu gehörigen Wagen theils zum Transport der Verwundeten verwendet, theils leer nach Metz zurückgeschickt worden waren, um Munition zu holen. Auch wurde die Unordnung dadurch vermehrt, daß zahlreiche Leute des 2. Korps auf die Biwaksplätze vom 16. früh zurückgekehrt waren, um ihr dort zurückgelassenes Gepäck zu holen. Die Verwirrung war grenzenlos.

Die Tete des 2. Korps erreichte gegen 10 Uhr die Hochfläche von Point du Jour und lagerte mit der 2. Division Bataille im ersten Treffen, mit der 1. Division Bergé dahinter in der befohlenen Stellung dicht östlich Point du Jour und längs der Straße nach Rozérieulles. Links schloß sich auf den Höhen nordwestlich dieses Dorfes die Brigade Lapasset an, die hinter

auf der großen Straße Longeville—Moulins—Gravelotte auf das Schlachtfeld. Das 4. Korps hatte nach den am 15. August ertheilten Weisungen Bazaines die auch dem 3. überwiesene Straße Plappeville—Lessy—Châtel St. Germain benutzen sollen. Da aber die auf diese Straße gewiesene 3. Division Lorencez sie völlig verstopft fand und nicht vorwärts zu kommen vermochte, setzte General Ladmirault die übrigen Theile seines Korps am Morgen des 16. August auf der großen Straße Woippy—Ste. Marie aux Chênes in Marsch. Von diesem Orte, von St. Privat und aus der Gegend nordöstlich Amanweiler schwenkten die Teten der einzelnen Bestandtheile des Korps links ab in die Richtung auf Doncourt und auf den im Südwesten vernommenen Kanonendonner. Marschall Leboeuf rückte auf Weisung des Oberbefehlshabers mit dem 3. Korps in der allgemeinen Richtung über St. Marcel auf das Schlachtfeld. General Ladmirault führte in selbständiger Entschließung das 4. Korps über Bruville auf den rechten Flügel der Französischen Schlachtlinie.

Diese beiden Korps nahmen hierbei die Front theils nach Süden, theils nach Südwesten und entwickelten sich nach der linken Flanke. Schwierigkeiten entstanden hierbei nicht, da die Korps schon durch ihre Staffelung und ihre Marschziele auf verschiedene Wege gewiesen waren und einen verhältnißmäßig geringen Theil ihres Fuhrwesens, nämlich nur die Munitionskolonnen und Bagagen, sowie einzelne Administrationswagen, unmittelbar bei sich führten. Die Verfügung über die Verpflegungswagen war ihnen durch den Marschall Bazaine entzogen worden, der schon am 13. bestimmt hatte, daß sämmtliche Verpflegungskolonnen nach Ueberschreiten der Mosel bei Ban St. Martin auffahren und von dort den Truppen nach deren Abmarsche auf der einen Straße über Longeville und Gravelotte folgen sollten.

Auch das während der Schlacht am 16. vorbeorderte Gardekorps gelangte unbehindert auf das Gefechtsfeld, obgleich es mit einem Theile seiner Truppen die Mance-Schlucht noch zu durchschreiten hatte. Nur die 3. Division Lorencez des 4. Korps, die, über Lessy vorrückend, das Montveau-Thal bei Châtel vollständig verfahren fand, erlitt erheblichen Marschaufenthalt.

Am Abend nach der Schlacht stand die Französische Armee in der allgemeinen Linie Bruville—Rezonville—Bois des Ognons mit der Front nach Südwesten und Süden. Das 4. Korps bildete den äußersten rechten Flügel. Die noch spät abends auf dem Schlachtfelde eingetroffene 3. Division Lorencez stand in erster Linie nicht weit von Bruville; die Divisionen Cissey (1.) und Grenier (2.) biwakirten bei Butricourt und Doncourt, die Kavallerie-Division und die Artilleriereserve dicht nördlich des letzteren Ortes, in dem auch der Stab des Korps lag. Links neben dem 4. Korps lagerte das Gros des 3., die 2. Division Nayral bei St. Marcel, die 4. Division Aymard bei Villers aux

Nebenkarte auf Karte 2.

Der Stabschef Jarras fertigte den Befehl aus und beauftragte Generalstabsoffiziere, zu den verschiedenen Korps zu reiten und diesen die einzuschlagenden Wege zu weisen. Eine wirkliche Marschdisposition, die nach Lage der einzelnen Truppentheile den Abmarsch räumlich und zeitlich geregelt und Weisungen für die Kolonnen und Trains enthalten hätte, wurde nicht ausgearbeitet. Dem Befehle nach sollten vielmehr alle Korps gleichzeitig antreten. Für die Haupt-Artilleriereserve wurde überhaupt keine Bestimmung getroffen. Für das gesammte Fuhrwesen war, wie gesagt, nur angeordnet, daß die Proviantkolonnen aus Metz vorgezogen werden sollten, eine Maßregel, die der zurückgehenden Armee den Rückmarsch noch mehr erschwert haben würde, wenn es nicht dem Intendanten gelungen wäre, die Kolonnen rechtzeitig bei Rozérieulles anzuhalten und gemeinsam mit den von Gravelotte zurückmarschirenden Theilen des Fuhrparks bei Ban St. Martin und Plappeville zu versammeln. Nachträglich wurde noch bestimmt, daß alle Wagen, die Verwundete in Metz ablieferten, mit Munition gefüllt wieder zur Armee zurückkehren sollten.

Das 2. Korps brach um 4 Uhr früh auf, ließ beim Abmarsch aus dem Biwak Gravelotte nördlich liegen und bog erst östlich dieses Ortes auf die große Straße nach St. Hubert ein, um die Mance-Schlucht zu überschreiten. Irgend welche Anordnungen zur Sicherung des Marsches gegen Süden wurden nicht getroffen. Zu gleicher Zeit scheint der Wagenpark von Gravelotte aus den Rückzug nach Metz begonnen zu haben, und auch die Garde-Infanterie sowie die Kavallerie-Division Forton fädelten sich fast gleichzeitig in den Engpaß ein. Wo irgend möglich, bogen die Truppen von der Straße ab und marschirten querfeldein, da sehr bald Geschütz und Fuhrwerk die Chaussee weithin in mehrfachen Kolonnen bedeckten. Die Division Forton brauchte hier drei Stunden, um zwei Kilometer zurückzulegen. Bei Gravelotte war ein großer Theil der Lebensmittelwagen entleert worden. Einzelne Truppen suchten sich hier mit Verpflegung zu versehen; doch mußte ein großer Theil der Vorräthe verbrannt werden, da die dazu gehörigen Wagen theils zum Transport der Verwundeten verwendet, theils leer nach Metz zurückgeschickt worden waren, um Munition zu holen. Auch wurde die Unordnung dadurch vermehrt, daß zahlreiche Leute des 2. Korps auf die Biwaksplätze vom 16. früh zurückgekehrt waren, um ihr dort zurückgelassenes Gepäck zu holen. Die Verwirrung war grenzenlos.

Die Tete des 2. Korps erreichte gegen 10 Uhr die Hochfläche von Point du Jour und lagerte mit der 2. Division Bataille im ersten Treffen, mit der 1. Division Vergé dahinter in der befohlenen Stellung dicht östlich Point du Jour und längs der Straße nach Rozérieulles. Links schloß sich auf den Höhen nordwestlich dieses Dorfes die Brigade Lapasset an, die hinter

der Garde-Grenadier-Division von Rezonville angetreten war, ebenfalls den Engpaß von St. Hubert durchschritten und etwa um Mittag ihr Marschziel erreicht hatte. Die Kavallerie-Division des 2. Korps, die um 5 Uhr früh aufgebrochen war, gelangte durch das Bois de la Jurée zunächst nach Malmaison und von dort, da alle Straßen überfüllt waren, auf einem Fußwege durch das Bois de Genivaux nach dem Gehöft Chantrenne; sie ritt dann über la Folie und Leipzig nach Châtel und biwakirte südlich dieses Ortes zu beiden Seiten des Montveau-Baches. Links neben ihr, also noch weiter südlich, bezog die Division Forton das Lager.

Sehr mühselig war auch der Marsch der Garde-Infanterie. Die Grenadier-Division ließ zunächst das Garde-Zuaven-Regiment eine Aufnahmestellung zwischen dem Walde de la Jurée und der Straße Rezonville—Gravelotte einnehmen, in der sich auch die Garde-Kavallerie-Division bereit stellte. Diese Truppen folgten aber schon um 9 Uhr dem Gros der Grenadier-Division, das bis zu dieser Zeit seinen Durchzug durch ihre Aufstellung bewerkstelligt hatte. Nach schwierigem Marsche erreichte die Division die Straße Châtel—Metz und bezog ein Lager zwischen Longeville und Ban St. Martin, mußte es aber bald wieder verlassen, um die Höhe des St. Quentin zu erklettern und zwischen den Forts St. Quentin und Plappeville ihr Biwak einzurichten. Die Garde-Voltigeur-Division, die über St. Hubert marschirte, erreichte um 11 Uhr Point du Jour und spät am Nachmittage über Châtel und Lessy den Biwaksplatz südlich neben der noch später eintreffenden Garde-Grenadier-Division und Artilleriereserve der Garde. In derselben Gegend bezog auch die Artilleriereserve der Armee im Laufe des 17. das Lager bis auf vier Batterien, die dem 6. Korps zugetheilt worden waren. Sehr bedeutende Anstrengungen wurden endlich der Garde-Kavallerie-Division zugemuthet. Nachdem sie während der Nacht abtheilungsweise getränkt und am Morgen des 17. in die erwähnte Aufnahmestellung nordwestlich Gravelotte gerückt war, ritt sie durch Malmaison längs des Bois de Genivaux nach Vernéville und von dort über Amanweiler in das Montveau-Thal, erstieg hierauf das Plateau westlich St. Maurice mit ungeheurer Anstrengung besonders für die Artillerie, fütterte bis 4 Uhr und marschirte dann nach Plappeville, um hier zu erfahren, daß sie im Montveau-Thale biwakiren solle. Beim Niedersteigen mußten die Mannschaften die Pferde am Zügel führen; so gelangte die Division völlig erschöpft an ihr Marschziel bei Moulin de Longeau. Daß derartige Bewegungen die Truppen aufs Aeußerste erschöpfen mußten, und daß sie während solcher Märsche so gut wie gefechtsunfähig waren, liegt auf der Hand.

Weniger schwierig gestaltete sich der Rückmarsch für das 3. und 4. Korps.

langer Aufenthalt entstand; die zweite kam nur langsam vorwärts, so daß die letzten Truppen erst bei einbrechender Dunkelheit von Vernéville antreten konnten zu einer Zeit, wo die Tete bereits bei St. Privat eintraf. Hier lagen aber schon Theile der Division Cissey; so entstand in der Dunkelheit bei dem Dorfe eine ziemliche Verwirrung. Einzelne Kommandeure des 4. Korps verlegten ihre Biwaks weiter südlich — andere blieben. An eine taktische, den Kriegsverhältnissen entsprechende Ordnung und an regelmäßige Vorposten war nicht zu denken. Die Hauptmasse des 6. Korps biwakirte um St. Privat und am Walde von Jaumont. Die Artillerie der 1. Division, die sich in der Dunkelheit verirrt hatte, gerieth vor die Front des 4. Korps und biwakirte daselbst. General du Barail, der als Letzter um Mitternacht mit der neu gebildeten und dem 6. Korps überwiesenen Kavallerie-Brigade eintraf, verursachte einen Alarm und erhielt beinahe Feuer von den eigenen Truppen. Er suchte dann ein Unterkommen in Roncourt.

Betrachtungen.

Der marschtechnische Unterschied derjenigen Operationen, bei denen ein Vormarsch, und solcher, bei denen eine rückwärtige Bewegung auszuführen ist, beruht im Wesentlichen auf denjenigen Anordnungen, die für die Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Munition und sonstigem Bedarf getroffen werden müssen. Während im Rückmarsch die Truppe auf ihre Hülfsmittel zurückgeht, Verpflegung und Munitionsersatz daher verhältnißmäßig leicht zu bewirken sind, sofern die Loslösung vom Gegner und die erforderliche Zahl von Marschstraßen gewonnen ist, muß die vormarschirende Truppe ihren ganzen Bedarf nach sich ziehen. Da sie ferner aus taktischen und operativen Gründen ihre Bagagen, Verpflegungs- und Munitionskolonnen nicht dauernd unmittelbar bei sich führen kann, sondern in einem gewissen Abstande folgen lassen, dennoch aber einen Theil derselben täglich an sich heranziehen muß, da ferner die geleerten Kolonnen ihren Bedarf, abgesehen von etwaiger Beitreibung, immer wieder an den Magazinpunkten ergänzen und dann der Armee wieder folgen müssen, so ergiebt sich, daß, so lange man ausschließlich auf die Verpflegung aus den Kolonnen angewiesen ist, deren Marschleistungen bei der Aufstellung von Marschübersichten berücksichtigt werden müssen.

Werden mehrere Korps auf eine Straße verwiesen, so steigern sich natürlich die Schwierigkeiten der Verpflegung in erheblichem Maße, und die Gesammt-Marschleistung nimmt ab. Auch müssen in solchem Falle Marschzeiten und Kolonnenbewegungen einheitlich von einer Stelle aus geregelt werden, wenn die Ordnung aufrecht erhalten werden soll. Die Schwierigkeiten, die sich bei einer derartigen Belastung der Straßen ergeben, treten besonders klar hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, was Alles, abgesehen

der Garde-Grenadier-Division von Rezonville angetreten war, ebenfalls den Engpaß von St. Hubert durchschritten und etwa um Mittag ihr Marschziel erreicht hatte. Die Kavallerie-Division des 2. Korps, die um 5 Uhr früh aufgebrochen war, gelangte durch das Bois de la Jurée zunächst nach Malmaison und von dort, da alle Straßen überfüllt waren, auf einem Fußwege durch das Bois de Genivaux nach dem Gehöft Chantrenne; sie ritt dann über la Folie und Leipzig nach Châtel und biwakirte südlich dieses Ortes zu beiden Seiten des Montveau-Baches. Links neben ihr, also noch weiter südlich, bezog die Division Forton das Lager.

Sehr mühselig war auch der Marsch der Garde-Infanterie. Die Grenadier-Division ließ zunächst das Garde-Zuaven-Regiment eine Aufnahmestellung zwischen dem Walde de la Jurée und der Straße Rezonville—Gravelotte einnehmen, in der sich auch die Garde-Kavallerie-Division bereit stellte. Diese Truppen folgten aber schon um 9 Uhr dem Gros der Grenadier-Division, das bis zu dieser Zeit seinen Durchzug durch ihre Aufstellung bewerkstelligt hatte. Nach schwierigem Marsche erreichte die Division die Straße Châtel—Metz und bezog ein Lager zwischen Longeville und Ban St. Martin, mußte es aber bald wieder verlassen, um die Höhe des St. Quentin zu erklettern und zwischen den Forts St. Quentin und Plappeville ihr Biwak einzurichten. Die Garde-Voltigeur-Division, die über St. Hubert marschirte, erreichte um 11 Uhr Point du Jour und spät am Nachmittage über Châtel und Lessy den Biwaksplatz südlich neben der noch später eintreffenden Garde-Grenadier-Division und Artilleriereserve der Garde. In derselben Gegend bezog auch die Artilleriereserve der Armee im Laufe des 17. das Lager bis auf vier Batterien, die dem 6. Korps zugetheilt worden waren. Sehr bedeutende Anstrengungen wurden endlich der Garde-Kavallerie-Division zugemuthet. Nachdem sie während der Nacht abtheilungsweise getränkt und am Morgen des 17. in die erwähnte Aufnahmestellung nordwestlich Gravelotte gerückt war, ritt sie durch Malmaison längs des Bois de Genivaux nach Vernéville und von dort über Amanweiler in das Montveau-Thal, erstieg hierauf das Plateau westlich St. Maurice mit ungeheurer Anstrengung besonders für die Artillerie, fütterte bis 4 Uhr und marschirte dann nach Plappeville, um hier zu erfahren, daß sie im Montveau-Thale biwakiren solle. Beim Niedersteigen mußten die Mannschaften die Pferde am Zügel führen; so gelangte die Division völlig erschöpft an ihr Marschziel bei Moulin de Longeau. Daß derartige Bewegungen die Truppen aufs Aeußerste erschöpfen mußten, und daß sie während solcher Märsche so gut wie gefechtsunfähig waren, liegt auf der Hand.

Weniger schwierig gestaltete sich der Rückmarsch für das 3. und 4. Korps.

langer Aufenthalt entstand; die zweite kam nur langsam vorwärts, so daß die letzten Truppen erst bei einbrechender Dunkelheit von Vernéville antreten konnten zu einer Zeit, wo die Tete bereits bei St. Privat eintraf. Hier lagen aber schon Theile der Division Cissey; so entstand in der Dunkelheit bei dem Dorfe eine ziemliche Verwirrung. Einzelne Kommandeure des 4. Korps verlegten ihre Biwaks weiter südlich — andere blieben. An eine taktische, den Kriegsverhältnissen entsprechende Ordnung und an regelmäßige Vorposten war nicht zu denken. Die Hauptmasse des 6. Korps biwakirte um St. Privat und am Walde von Jaumont. Die Artillerie der 1. Division, die sich in der Dunkelheit verirrt hatte, gerieth vor die Front des 4. Korps und biwakirte daselbst. General du Barail, der als Letzter um Mitternacht mit der neu gebildeten und dem 6. Korps überwiesenen Kavallerie-Brigade eintraf, verursachte einen Alarm und erhielt beinahe Feuer von den eigenen Truppen. Er suchte dann ein Unterkommen in Roncourt.

Betrachtungen.

Der marschtechnische Unterschied derjenigen Operationen, bei denen ein Vormarsch, und solcher, bei denen eine rückwärtige Bewegung auszuführen ist, beruht im Wesentlichen auf denjenigen Anordnungen, die für die Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Munition und sonstigem Bedarf getroffen werden müssen. Während im Rückmarsch die Truppe auf ihre Hülfsmittel zurückgeht, Verpflegung und Munitionsersatz daher verhältnißmäßig leicht zu bewirken sind, sofern die Loslösung vom Gegner und die erforderliche Zahl von Marschstraßen gewonnen ist, muß die vormarschirende Truppe ihren ganzen Bedarf nach sich ziehen. Da sie ferner aus taktischen und operativen Gründen ihre Bagagen, Verpflegungs- und Munitionskolonnen nicht dauernd unmittelbar bei sich führen kann, sondern in einem gewissen Abstande folgen lassen, dennoch aber einen Theil derselben täglich an sich heranziehen muß, da ferner die geleerten Kolonnen ihren Bedarf, abgesehen von etwaiger Beitreibung, immer wieder an den Magazinpunkten ergänzen und dann der Armee wieder folgen müssen, so ergiebt sich, daß, so lange man ausschließlich auf die Verpflegung aus den Kolonnen angewiesen ist, deren Marschleistungen bei der Aufstellung von Marschübersichten berücksichtigt werden müssen.

Werden mehrere Korps auf eine Straße verwiesen, so steigern sich natürlich die Schwierigkeiten der Verpflegung in erheblichem Maße, und die Gesammt-Marschleistung nimmt ab. Auch müssen in solchem Falle Marschzeiten und Kolonnenbewegungen einheitlich von einer Stelle aus geregelt werden, wenn die Ordnung aufrecht erhalten werden soll. Die Schwierigkeiten, die sich bei einer derartigen Belastung der Straßen ergeben, treten besonders klar hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, was Alles, abgesehen

von den Verpflegungswagen, sich auf der rückwärtigen Verbindungsstraße einer größeren Heereskolonne bewegt, und ferner bedenkt, daß gerade hinter der Armee die Disziplin, die Pünktlichkeit der Pflichterfüllung und die Energie des Handelns zu allererst nachzulassen pflegen.

In die durch reines Magazinsystem bedingte Gesetzmäßigkeit bringt die Möglichkeit, die Hülfsmittel des Landes selbst auszunutzen, einen beweglichen Faktor. Diese Mittel richtig abzuschätzen und zweckmäßig heranzuziehen, ist daher von großer Wichtigkeit; sie werden nach Reichthum, Bevölkerungsdichtigkeit und Kulturart des Kriegsschauplatzes sehr verschieden sein. Doch wäre es ein Irrthum, anzunehmen, daß sich durch das Beitreiben, wo es sich um große Heeresmassen handelt, immer eine wesentliche Beschleunigung des Marsches oder eine Verminderung des Fuhrwesens erzielen ließe. Das Beitreiben selbst erfordert Zeit und Marschleistung; es muß um so weiter ausgedehnt werden, je größer die zu verpflegenden Massen sind. Es vollzieht sich ferner keineswegs in der Weise, daß jeden Tag nur gerade das angefordert wird, was zur Deckung des Tagesbedarfs erforderlich ist. Erfahrungsmäßig nimmt die Truppe, was sie findet, ist bestrebt, sich möglichst auf mehrere Tage sicher zu stellen, und das Zusammengebrachte trotz aller entgegenstehenden Bestimmungen auf beigetriebenen Wagen fortzuschaffen. So wird gerade diese Verpflegungsart das Fuhrwesen bei der Truppe in das Unberechenbare und Unkontrollirbare steigern, und ein derartig vermehrter Train bei großen Konzentrationen die in solchen Augenblicken besonders gebotene Abstreifung alles Trosses in hohem Grade erschweren.

In dem äußerst reichen Lande, in dem sich in dem vorliegenden Falle die Heeresbewegungen vollzogen, traten diese Nachtheile der Beitreibung zunächst weniger hervor, weil die Operationen fortdauernd nach vorwärts im Flusse blieben, und der Vortheil großer Bewegungsfreiheit machte sich im vollen Maße geltend. Die einzelnen Armeekorps konnten sich ziemlich unabhängig von ihren rückwärtigen Verbindungen bewegen, und nur da, wo ein Stillstand der Operationen, verbunden mit einer engen Versammlung großer Massen, wie am 17. August, eintrat, wurde es nothwendig, die Verpflegung von rückwärts heranzuschaffen, da die Mittel des Landes versagten. So verpflegten sich beispielsweise an diesem Tage das III. und X. Armeekorps aus ihren nach Mars la Tour und Tronville vorgezogenen Proviantkolonnen, während das XII. und Gardekorps auf die Vorräthe zurückgriffen, welche die nachgeführten großen Bagagen enthielten. Dagegen trat am gleichen Tage auf dem rechten Flügel des Deutschen Heeres, im Besonderen bei der 16. Infanterie-Division ein empfindlicher Verpflegungsmangel ein, da sich an den Mosel-Uebergängen sowie auf der einen vom Flusse zur Hochfläche hinaufführenden engen Thalstraße über Gorze Truppen, Trains,

Kolonnen und Bagagen vom III., IX., VIII. und VII. Armeekorps in bedenklicher Weise anstauten.

Immerhin war dieser Heerestheil in der Bewegung geradeaus geblieben. Noch größere Unzuträglichkeiten wären eingetreten, wenn er zur Versammlung auf der Hochfläche von Gorze eine Richtungsveränderung hätte vornehmen müssen, wie der linke Flügel der Zweiten Armee.

Im Allgemeinen hängen die Schwierigkeiten, die für die Bewegung der Trains und Kolonnen beim Uebergange in eine neue Richtung sich ergeben, in erster Linie von der Zahl der nebeneinander befindlichen Marschkolonnen ab. Bei einer einzelnen Kolonne ist die Sache ganz einfach. Da verkürzen sich sogar unter Umständen die Märsche der rückwärtigen Staffeln, indem diese letzteren den Schwenkungsbogen abzuschneiden vermögen, wo es die Wegeverhältnisse gestatten. Anders bei mehreren Kolonnen. Hier kann die Bewegung in verschiedener Art erfolgen, und jedesmal werden sich die entstehenden Schwierigkeiten anders gestalten.

Gilt es, wie in dem vorliegenden Falle, eine Schwenkung auszuführen, so muß der Marsch des schwenkenden Flügels beschleunigt werden, um die neue Front baldmöglichst zu gewinnen. Die Anforderungen an die Truppe sowohl, wie an die Kolonnen, werden dann um so mehr gesteigert werden müssen, je mehr der innere Flügel der Gefahr ausgesetzt ist vereinzelt geschlagen zu werden. Für die Verpflegungskolonnen erhöhen sich die Marschleistungen dann unter Umständen sehr erheblich; sie werden daher das Bestreben haben, die Märsche abzukürzen, d. h. den Bogen der Marschbewegung nicht auszufahren, sondern nach innen abzuschneiden Diesem Bestreben muß jedoch mit aller Energie entgegengetreten werden, sobald dadurch die Marschstraße eines Nebenkorps in Anspruch genommen wird.

Bei dem Rechtsabmarsch von Theilen der II. Armee am 16. und 17. August wurde die Bewegung dadurch erleichtert, daß die Frontveränderung an beiden Tagen gleichzeitig nur von je zwei Armeekorps ausgeführt zu werden brauchte, daß nicht nur die Truppen dieser beiden Korps, sondern auch deren Bagagen, Trains und Kolonnen sich zum Theil auf verschiedenen Straßen bewegten, daß ein reichverzweigtes Netz brauchbarer Verbindungen zur Verfügung stand und ein bequemes Marschiren möglich machte. Auch erwies es sich in diesem besonderen Falle als vortheilhaft für die rasche Ausführung der Bewegung, daß die Armee in mehreren Treffen vormarschirt war, und die Korps sich demnach nicht in gleicher Höhe in der Marschrichtung befanden, sondern theils um Tagemarschentfernung hintereinander, theils nach dem inneren Flügel zu gestaffelt waren. Durch diese Anordnung war allerdings das Fuhrwesen mehrerer Korps auf eine Straße angewiesen, und alle hiermit verbundenen Unzuträglichkeiten traten hervor; dafür aber

brauchten die Teten der äußeren Flügelkorps, des X., Garde- und XII. Armeekorps nur rechts zu schwenken, um ohne besondere Schwierigkeiten die neue Front zu gewinnen, und die Korps zweiter Linie des inneren Flügels, das IX. und II., konnten in ungestörter Vorbewegung belassen werden.

Ganz anders, ja zum Theil entgegengesetzt, lagen die Verhältnisse bei der Französischen Armee, die zu derselben Zeit, in der die Deutsche Armee ihre Schwenkung nach rechts vorwärts bewirkte, eine Schwenkung nach rechts rückwärts ausführen sollte. Die Lage war sonach auf der Französischen Seite marschtechnisch viel schwieriger.

Dort befanden sich die Korps in der Marschtrennung, hier in der Versammlung zur Schlacht; dort erfolgte ihr Abmarsch theils zu verschiedenen Zeiten, theils auf verschiedenen Straßen, hier kam es darauf an, die größere Masse möglichst gleichzeitig zurückzuführen. Da auf dem linken Flügel eine große Truppenanhäufung bestand und hier nur eine Straße verfügbar war, die noch dazu beim Ueberschreiten der Mance-Schlucht einen schwierigen Engpaß bildete, war hier allerdings eine verhältnißmäßig schwierige Aufgabe zu lösen. Auf Deutscher Seite blieb die Bewegung, mochte sie immerhin einer vollen Rechtsschwenkung gleichkommen, doch nach vorwärts im Fluß, eine Rückstauung konnte nur im Falle eines taktischen Rückschlages eintreten, auf Französischer Seite war gerade das Gegentheil der Fall: die Schwenkung mußte nach rückwärts ausgeführt werden. Wurden daher die rückwärtigen Staffeln nicht rechtzeitig zurückgeschoben, warteten die vorderen nicht, bis jene abgelaufen waren und die Straßen frei gemacht hatten, so mußten sich auf diesen verhängnißvolle Stauungen ergeben, wie es ja auch thatsächlich geschah.

Diese Schwierigkeiten wären jedoch bei sachgemäßer Anordnung wohl weniger hervorgetreten. Man hatte immerhin außer verschiedenen für Infanterie und Kavallerie benutzbaren Nebenwegen fünf Straßen zur Verfügung, nämlich: Bruville—Doncourt—Jouaville—Batilly—Ste. Marie aux Chênes—St. Privat; St. Marcel—Jouaville—Habonville—Amanweiler; St. Marcel—Vernéville—Montigny la Grange; Villers aux Bois—Chantrenne—Châtel St. Germain und endlich die Straße Rezonville—Gravelotte—Metz. Gerade nach Lage der Biwaks konnte es erheblichen Schwierigkeiten nicht unterliegen, die fünf Korps auf diese Straßen zu vertheilen.

Nicht hierin lag demnach die Schwierigkeit, die zu überwinden war, sondern vielmehr darin, daß die ganze Bewegung in der unmittelbaren Nähe des Gegners ausgeführt werden mußte, und daß fast der gesammte Wagenpark der Armee auf dem äußersten linken Flügel versammelt war. Dadurch, daß ein Deutscher Angriff in jedem Augenblicke erwartet werden konnte, und zwar in erster Linie von der linken Flanke her, wo Theile des VIII. und IX. Deutschen Armeekorps noch am Abend des 16. eingegriffen hatten,

erschien die Zeit, die für die ungestörte Ausführung des Abmarsches zur Verfügung stand, auf das Aeußerste beschränkt; dadurch sah sich Marschall Bazaine veranlaßt, den gleichzeitigen Abmarsch der Armee schon für den frühesten Morgen des 17. anzuordnen, und ließ sich keine Zeit, die Bewegung sorgfältig zu regeln. Gerade solche Uebereilung aber barg die Gefahr ernster Verzögerung.

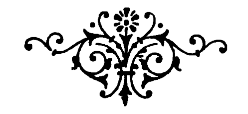
Da die Deutschen Truppen in den Wäldern von Vaux und des Ognons der Französischen Hauptrückzugs- und Verbindungsstraße Gravelotte—Metz am nächsten standen, ein Angriff hier auch zugleich am gefährlichsten war, mußte man offenbar vor Allem dafür sorgen, daß diese Straße gesichert wurde und die auf ihr zurückgehenden Truppen zu sofortiger Gefechtsentwickelung fähig waren. Erst wenn man die Höhen südlich der Straßenstrecke St. Hubert—Rozérieulles im sicheren Besitze und die Gewißheit gewonnen hatte, ein Vorbrechen der Deutschen aus dem Walde von Vaux unter allen Umständen verhindern zu können, durfte daran gedacht werden, den großen Wagenpark von Gravelotte aus abfahren zu lassen. Sicherheit gegen einen Angriff aber war nicht durch frühes Aufbrechen allein zu erreichen. Man mußte bereit sein, den Abmarsch unter Umständen mit Waffengewalt zu erzwingen. Erstes Erforderniß der Lage war es daher, zuverlässige Truppen auf der Straße Gravelotte—Ars a. d. Mosel, über Rozérieulles und nach Ste. Ruffine vorzuschieben, stark genug, um die Flanke der Armee unter allen Umständen zu sichern. Auch mußte man sich entschließen, den Wagenpark so lange bei Gravelotte festzuhalten, bis die Hauptmasse der auf die Straße Gravelotte—Metz gewiesenen Truppen die Mance-Schlucht überschritten haben würde. Diese Maßregel kam freilich unter Umständen dem Preisgeben dieses Parkes gleich, aber sie stellte dafür den Rückzug der Truppe sicher, und im Falle eines feindlichen Angriffs gegen die linke Flanke war ohnehin die Wagenmasse verloren.

Fast ebenso wichtig wie diese Maßregel war es dann, auch die übrigen Heeresgruppen durch Arrieregarden derart zu sichern, daß die ganze Bewegung unter dem Schutze von Sicherungsabtheilungen stattfand, die sich gegenseitig die Flanken deckten. Hinter dieser Deckung mußten dann die Hauptmassen den Abstand vom Gegner so rasch als möglich zu gewinnen suchen, was wohl am besten dadurch zu erreichen war, daß Bagagen, Kolonnen und Trains frühzeitig auf den Straßen abgeschoben wurden, die Truppen aber so weit als möglich in Versammlungsformation oder verkürzten Marschkolonnen auch außerhalb der Wege zurückgingen, um sich dem Waffenbereiche des Feindes baldigst zu entziehen, und sich erst dann in Marschkolonnen einfädelten, wenn ein genügender Abstand vom Gegner erreicht war. Ließ man dann noch die in der Marschrichtung vordersten Truppen nach einheitlichem Plane Aufnahmestellungen einnehmen, durch die sich die nach-

folgenden Kolonnen und zuletzt die Arrieregarden durchziehen konnten, so war wohl Alles geschehen, was die Umsicht forderte und die Umstände gestatteten.

In ebenso planmäßiger Weise mußte dann aber auch das Einnehmen der neuen Stellungen vorbereitet werden. Die Lagerplätze waren im Voraus zu bestimmen, so daß die Korps in die Lage kamen, ihre Bagagen und Kolonnen dorthin vorzuschieben und entsprechend zu gruppiren. Lebensmittel und Munition aber mußten von Metz aus strahlenförmig nach diesen Punkten vorgeführt werden. Nur die Straße, auf der schließlich der große Wagenpark zurückgehen sollte, durfte für diese Vorbewegung nicht mehr in Anspruch genommen werden, als es unbedingt erforderlich war. Zur Verfügung standen die Straßen Metz—Woippy—St. Privat, Metz—Lorry—Amanweiler und Metz—Plappeville—Châtel—St. Germain und von dort nach la Folie, Moskau und Rozérieulles.

Es ist natürlich niemals zu fordern, daß im Drange des Augenblicks und der Gefahr, unter dem Einflusse der Schlachterregung und körperlicher Uebermüdung den höchsten Anforderungen genügt werde, wie sie die nachträgliche Betrachtung ausklügelt, immerhin aber kann billiger Weise verlangt werden, daß der Feldherr sich der Forderungen der Lage bewußt wird und wenigstens den Versuch macht, ihnen zu genügen. Denn das eben ist das Wesen des Feldherrnthums, daß es jeder Lage nach den Geboten der Zweckmäßigkeit gerecht zu werden weiß und, indem es über ihnen steht, die Verhältnisse beherrscht.



2. Die Operationen der Dritten Armee und der Maas-Armee vom 23. bis 29. August 1870.*)

Zeigte es sich bei Besprechung der Ereignisse vom 15. bis 17. August, daß die Loslösung des Französischen Heeres vom Gegner mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war, die Schwenkung der Deutschen Armee nach vorwärts dagegen sich verhältnißmäßig einfach gestaltete, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß mit wachsenden Massen die Schwierigkeiten, eine Operation in veränderte Richtung zu lenken, sich auch im Vormarsche steigern.

Hierbei kann es sich ereignen, daß nicht nur Abtheilungen, die bisher auf verschiedenen Straßen nebeneinander marschirten, auf eine und dieselbe Straße hintereinander gerathen, sondern auch, daß diejenigen Korps, die sich in der neuen Marschrichtung zunächst hinten befinden, indem sie seitwärts vorgezogen werden, die Vormarschstraßen ihrer bisherigen Nebenkolonnen kreuzen. Hier bedarf es offenbar einer eingehenden Regelung der verschiedenen ineinander greifenden Bewegungen, um Kreuzungen und Stockungen zu vermeiden. Die Verhältnisse aber werden sich um so schwieriger gestalten, je mehr die Bewegung Gefahr läuft, vom Feinde gestört zu werden. Ein lehrreiches Beispiel dieser Art bieten die Operationen der Deutschen Armeen vor den entscheidenden Schlachttagen von Beaumont und Sedan.

Während vor Metz die Waffenentscheidung gegen die Rhein-Armee fiel, war im Lager von Châlons aus dem größten Theile der noch verfügbaren Streitkräfte Frankreichs, dem 1., 5., 7., 12. Korps und zwei Reserve-Kavallerie-Divisionen, eine neue Armee unter dem Kommando des Marschalls Mac Mahon gebildet worden. Der Marschall, noch ohne sichere Kenntniß von dem Ausgange der Schlachten um Metz, führte am 21. August seine Truppen in die Gegend von Reims, um in der Lage zu sein, einerseits Paris gegen die im Ueberschreiten der Maas begriffene Dritte Deutsche Armee zu decken, andererseits dem Marschall Bazaine die Hand zu reichen, wenn dieser seinen Rückzug von Metz über Verdun nehmen sollte. Am 22. August lief in Reims ein am 19. aufgegebenes Telegramm Bazaines ein, in dem er über die Schlacht vom

Karte 3.

*) Hierzu Karten 3 bis 6.

18. berichtete und mittheilte, er rechne darauf, nach einigen Tagen Ruhe die Richtung nach Norden nehmen und sich über Montmédy auf Châlons oder nöthigenfalls auf Sedan—Mézières durchschlagen zu können. Da gleichzeitig die Französische Regierung dringend die Vereinigung der Armee von Châlons mit derjenigen Bazaines verlangte, entschloß sich der Marschall Mac Mahon, am 23. August den Marsch gegen die Maas unterhalb Verdun anzutreten, das Deutsche Heer nördlich zu umgehen, um dem Marschall Bazaine auf diesem Wege zu Hülfe zu kommen und sich mit ihm, wenn möglich, zu vereinigen.

Die starken Truppenansammlungen bei Châlons waren der Deutschen Heeresleitung nicht entgangen. Nachdem die Schlacht bei Gravelotte—St. Privat die Einschließung der Rhein-Armee in Metz besiegelt hatte, war daher eine neue Gliederung der Deutschen Streitkräfte erforderlich geworden. Dem Prinzen Friedrich Karl wurde der Oberbefehl über die aus der Ersten und Theilen der Zweiten Armee gebildete „Armee vor Metz" mit der Aufgabe übertragen, die Französische Rhein-Armee in Schach zu halten. Das XII., Garde- und IV. Armeekorps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division traten zu einer neuen Armee-Abtheilung unter Befehl des Kronprinzen von Sachsen zusammen, die demnächst den Namen „Maas-Armee" erhielt. Sie sollte im Verein mit der Dritten Armee, die über Nancy im Vorrücken begriffen war, gegen die Französischen Streitkräfte vorgehen, die sich im Lager von Châlons sammelten. Dementsprechend wurde am 21. August der Befehl zum Vormarsch der beiden Armeen ertheilt, die in zwei Gruppen auf der Linie Jeandelize—Gondrecourt bereit standen: Rechts die Maas-Armee ohne das IV. Armeekorps, auf dem linken Flügel dieses letztere und die Dritte Armee. Am 26. August sollte die Linie St. Menehould—Givry en Argonne von der Maas-Armee, die Linie St. Mard sur le Mont—Vitry le François von der Dritten Armee erreicht werden, d. h. das Heer seine Gesammtfrontbreite auf etwa 50 Kilometer verengen.

In Ausführung dieser Weisungen erreichte die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen am 24. August die Linie Chattancourt—Génicourt südwestlich Verdun, die Dritte Armee die Linie Charbogne—Hallignicourt westlich Stainville. Das Große Hauptquartier hatte am 23. in Commercy erfahren, daß die Französische Armee von Châlons auf Reims zurückgegangen sei. Im Laufe des 24. trat auf Grund verschiedener aus Paris über London eingegangener Nachrichten und eines von den Vorposten der Armee vor Metz aufgefangenen Briefes die Möglichkeit in den Gesichtskreis der Deutschen Heeresleitung, daß eine umfassende Bewegung des Gegners an der Belgischen Grenze entlang zum Entsatze Bazaines geplant sein könne. Immerhin erschien eine solche Operation derartig gewagt, daß man eine thatsächliche Bestätigung abwarten mußte, ehe eine solche Annahme zur Grundlage neuer 24. August.

Anordnungen gemacht werden konnte. Es wurde daher am 24. August in dem nunmehr nach Bar le Duc verlegten Großen Hauptquartier der Weitermarsch bis in die Linie Suippe—Châlons—Coole in Aussicht genommen. Sie sollte nach einem vorausgegangenen Ruhetage am 28. August erreicht werden. Bis dahin mußte eine weitere Klärung der Verhältnisse eintreten. Die in diesem Sinne ausgearbeiteten Befehle wurden jedoch nicht ausgegeben, da noch am 24. abends eine Nachricht einlief, die eine weitere Grundlage für die Vermuthung gab, Mac Mahons Armee, die am 22. August Reims erreicht haben sollte, könne zum Entsatze Bazaines bestimmt sein. Mit Rücksicht hierauf wurde am 25. früh eine Rechtsschiebung des Heeres angeordnet, derart, daß am 26. die Maas-Armee die Linie Vienne le Château—Villers en Argonne, die Dritte Armee die Linie Givry en Argonne—Changy erreichen sollten. Die starke Kavallerie der Maas-Armee sollte in Front und rechter Flanke weit vorgetrieben werden und in letzterer Richtung bis nach Buzancy und Vouziers gelangen. Hier mußte der etwaige Linksabmarsch des Französischen Heeres festgestellt werden, während durch die Rechtsschiebung der Deutschen Streitkräfte ein möglicher Rechtsabmarsch wenigstens einigermaßen vorbereitet war, ohne doch eine Fortsetzung des Vormarsches auf Paris zu beeinträchtigen.

Mittlerweile hatten die Truppen ihren Marsch in der geplanten Weise fortgesetzt. Es wurden am 25. August folgende Marschziele erreicht:

25. August. Vor der Front der Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen gelangte die 5. Kavallerie-Division nach St. Menehould, die 6. nach Vieil Dampierre. Ihre Vorpostenlinie erstreckte sich von vorwärts la Neuville au Pont bis Dommartin sur Yèvre. Das XII. Armeekorps, das unterwegs vergeblich versucht hatte, Verdun durch Handstreich zu nehmen, und dadurch etwas aufgehalten worden war, gelangte mit der Kavallerie-Division in die Linie Neuvilly—Clermont en Argonne; dahinter belegte die 23. Infanterie-Division die Gegend von Dombasle. Der größere Theil der 24. Infanterie-Division bezog zwischen Auzéville und Jubécourt, die Korpsartillerie in Ville sur Cousance Quartiere. Die am 24. zur Sicherung gegen Verdun auf dem rechten Maas-Ufer zurückgelassene 48. Infanterie-Brigade erreichte Lempire. Das Gardekorps schob seine Kavallerie-Division in die Gegend von le Chemin vor. Die 2. Garde-Infanterie-Division nahm um Foucaucourt, die 1. um Triaucourt Quartier; die Korpsartillerie belegte Erize la Petite. Das IV. Armeekorps erreichte mit der 8. Infanterie-Division Sommeille und Laheycourt, mit der Korpsartillerie Villotte und schloß mit der 7. Infanterie-Division bis Génicourt auf. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen ging nach Fleury.

Von der Dritten Armee waren die Württembergische Reiter- und

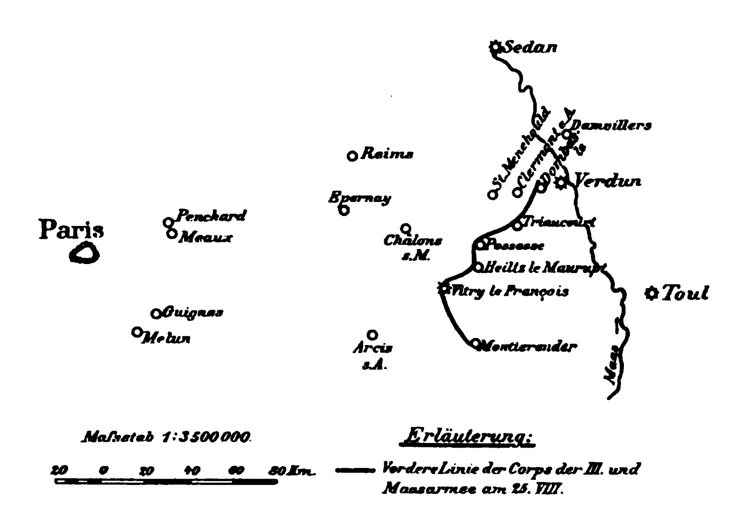
Bayerische Ulanen-Brigade sowie die 4. Kavallerie-Division gegen Châlons vorgeschoben. Zwei Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 5 stießen vor Reims auf den Feind. Die 2. Kavallerie-Division befand sich auf dem linken Flügel der Armee in der Gegend von Chavanges. Drei Korps der Armee erreichten schon an diesem Tage die vom Großen Hauptquartier als Marschziel des 26. bezeichnete Linie St. Mard sur le Mont—Vitry le François. Vom II. Bayerischen Korps besetzte die Avantgarde der 3. Infanterie-Division Possesse; das Gros belegte die Gegend von Charmont. Die 4. Infanterie-Division bezog Unterkunft um Nettancourt; die Artillerie-Reserve-Abtheilung kam nach Brabant le Roi. Das V. Armeekorps erreichte die Gegend von Heiltz l'Evêque und schob seine Avantgarde bis zur Straße St. Menehould—Vitry le François vor. Das XI. Armeekorps gelangte nach Thiéblemont, mit der Avantgarde nahe an die kleine Festung Vitry le François heran, die sich tags zuvor der 4. Kavallerie-Division ergeben hatte. Hinter dem II. Bayerischen Korps war das I. marschirt. Seine 1. Division belegte die Gegend von Revigny aux Vaches, wohin auch das Oberkommando der Dritten Armee ging. Die Artillerie-Reserve-Abtheilung kam nach Mussey, während die 2. Division bis Bar le Duc aufschloß. Hinter dem V. Armeekorps marschirend, erreichte die Württembergische Feld-Division Sermaize. Das VI. Armeekorps schließlich gelangte nach Vassy und schob seine Avantgarde nach Montierender vor.

Die Trains und Kolonnen der Armeekorps befanden sich im Allgemeinen, soweit sie nicht den Divisionen und der Korpsartillerie zugewiesen und bei diesen untergebracht waren, nahe aufgeschlossen hinter den Unterkunftsbezirken der Armeekorps.

Während die Truppen diesen Marschzielen zustrebten, bereitete man sich im Großen Hauptquartier in Bar le Duc darauf vor, je nach dem Ergebnisse der weiteren Aufklärung, sowohl in nördlicher wie in westlicher Richtung die Operationen fortsetzen zu können. Stellte sich der weitere Textskizze S. 25. Rückzug des Gegners von Reims auf Paris heraus, so sollte das Deutsche Heer in einer 75 Kilometer breiten Front rechts über Reims, links über Arcis sur Aube vorrücken, mit der Annäherung an Paris enger zusammenschließen und zwei Tagemärsche vor der Hauptstadt in einer nur 35 Kilometer breiten Front auf der Linie Penchard—Guignes eintreffen; wurde dagegen der Rechtsabmarsch erforderlich, dann wollte die oberste Heeresleitung dem Gegner auf dem rechten Maas-Ufer entgegentreten.

Hatte Marschall Mac Mahon wirklich den Entschluß gefaßt, mit Umgehung des geraden Weges über Verdun zum Entsatze der Rhein-Armee auf Metz zu marschiren, so konnte er am 23. von Reims aufgebrochen sein, am 25. die Gegend von Vouziers erreicht haben und am 27. die Maas

zwischen Dun sur Meuse und Stenay überschreiten. Demgegenüber lag allerdings die Möglichkeit vor, wenn man dem IV. Armeekorps einen Marsch von etwa 40 Kilometern zumuthete, am 26. mittels einer Rechtsschwenkung drei Korps der Maas-Armee in der Linie Montfaucon – Varennes—Vienne le Château zu vereinigen und mit dieser Armee den Gegner am 27. auf dem linken Maas-Ufer anzugreifen. Aber diese Kräfte genügten nicht, um gegen eine Armee von 120 000 bis 150 000 Mann sicheren Erfolg zu versprechen, und auf die Unterstützung der Dritten Armee konnte man der Entfernung wegen dann nicht rechnen. Ihre nächsten Korps, die beiden Bayerischen, wären am 26. vielleicht noch nördlich über St. Menehould und Fleury hinaus-, zu einer Schlacht am 27. in der Richtung auf Dun aber jedenfalls zu spät gekommen.



Aus diesen Gründen wurde beschlossen, einen Versuch zum Entsatze Bazaines am rechten Maas-Ufer und zwar in der Gegend von Damvillers zurückzuweisen, wo sich die Möglichkeit eröffnete, am 28. nicht nur die gesammte Maas-Armee zu versammeln und diese durch die beiden Bayerischen Korps zu verstärken, sondern auch stärkere Kräfte von der Einschließungs-Armee von Metz heranzuziehen und dadurch eine entschiedene Ueberlegenheit über den Gegner zu gewinnen. Es war gewiß nicht leicht, einen solchen Entschluß zu fassen; denn der Abmarsch auf Damvillers stellte sich äußerlich fast als ein Rückzug dar und mußte nicht geringe marschtechnische Schwierigkeiten verursachen; die beiden Bayerischen Armeekorps mußten dabei den Truppen der Maas-Armee als zweites Treffen zum Theil auf denselben Straßen folgen; auch konnte eine Schwächung der Einschließungstruppen

möglicherweise das Entweichen Bazaines aus Metz zur Folge haben. Hier aber hatten alle Nebenrücksichten vor dem Gedanken zurückzutreten, daß es jetzt vor Allem darauf ankomme, gegen Mac Mahon die numerische Ueberlegenheit zu gewinnen. Auf die Mitwirkung der übrigen Korps der Dritten Armee mußte allerdings verzichtet werden, falls der Gegner in der vorausgesetzten Weise marschirt war. Hatte seine Operation dagegen Verzögerungen erlitten, so konnte man voraussichtlich auch die linken Flügelkorps der Dritten Armee noch zur Entscheidung, jedenfalls aber zur Ausbeutung eines Sieges heranziehen.

Hierzu jedoch empfahl es sich, diesen Theil der Dritten Armee zunächst noch in seiner bisherigen Marschrichtung zu belassen, da eine sofortige Rechtsrückwärtsschwenkung ihn in dritte Linie hinter die Maas-Armee und die ihr folgenden beiden Bayerischen Korps gebracht haben würde. Es hätte sich hieraus — ganz abgesehen von den sonstigen dadurch bedingten Marschschwierigkeiten — eine übermäßige Truppenanhäufung in dem engen Raume zwischen Aire und Maas und eine Belastung der Straßen ergeben, die einen Gefechtsaufmarsch der gesammten Armee nach der Front unmöglich gemacht haben würde. Ferner aber wäre auch eine operativ günstige Mitwirkung dieser Armeekorps, die dann nur frontal hätten eingreifen können, verhindert worden. Ließ man sie dagegen noch einen Tagemarsch geradeaus marschiren und dann erst die Front nach Norden bezw. Nordosten nehmen, so waren sie zunächst zwar links gestaffelt, aus diesem Verhältnisse aber konnte man sie ohne Schwierigkeiten gegen die Rückzugslinie des Gegners vorführen. In diesem Sinne wurden denn auch die Anordnungen getroffen, als die Nothwendigkeit des Rechtsabmarsches sich endgültig ergab.

Schon in der Nacht vom 25. zum 26. gewann ein solcher an Wahrscheinlichkeit. Das Garde-, IV. und die beiden Bayerischen Armeekorps wurden daher unmittelbar vom Großen Hauptquartier aus angewiesen, am nächsten Tage die befohlenen Märsche in der Richtung auf Châlons zunächst nicht anzutreten, sondern weitere Weisungen zu erwarten, die man von dem Ergebnisse der gegen Buzancy—Vouziers vorgetriebenen Erkundungen abhängig machen wollte. War aber die Lage bis zum Mittage des 26. noch nicht geklärt, so sollte der Rechtsabmarsch auf alle Fälle angetreten werden. Mit dieser Weisung wurde nachts der Oberstleutnant v. Verdy aus dem Großen Hauptquartiere zum Kronprinzen von Sachsen gesandt. Da nun das Oberkommando der Maas-Armee nicht darauf rechnete, vor Abend des 26. über die Bewegungen des Feindes unterrichtet zu werden, so erließ es bereits um 5 Uhr morgens des gleichen Tages an das XII. Armeekorps den Befehl, auf Varennes zu marschiren, und ertheilte um 6^{30} morgens dem Garde- und IV. Armeekorps die Weisung, um 11 Uhr vormittags bezw. 2 Uhr nachmittags anzutreten

26. August.

Karte 4.

und den Marsch nach Dombasle bezw. Fleury zu richten. Ein gleichlautender Befehl ging diesen Korps vom Großen Hauptquartier unmittelbar zu, das jetzt auch die beiden Bayerischen Korps nach Triaucourt und Erize la Petite den Rechtsabmarsch antreten ließ, während der Dritten Armee gestattet wurde, mit den übrigen Armeekorps diesen bereits am 26. innerhalb der Grenzen des Heeresbefehls vom 25. einzuleiten.

Es wurde darauf vom Oberkommando der Dritten Armee das XI. Armeekorps in die Gegend östlich Vitry nach Heiltz l'Evêque, das VI. Armeekorps nach Thiéblemont herangezogen, während das V. Armeekorps und die Württembergische Division im Allgemeinen in ihren Stellungen verblieben, und nur die 9. Infanterie-Division die Gegend von Heiltz l'Evêque räumte und in nordwestlicher Richtung bis Vanault le Châtel vorrückte.

Bei der Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen und den beiden Bayerischen Armeekorps vollzog sich der Abmarsch nach rechts rückwärts ohne wesentliche Störungen. Da das Armee-Oberkommando das in der neuen Marschrichtung vorderste Korps frühzeitig hatte antreten lassen und die beiden anderen Korps angewiesen hatte, mit einem zeitlichen Abstande von drei Stunden zu folgen, mindestens zwei Marschstraßen zu benutzen und die nöthigsten Trains und Kolonnen erst nach dem Durchmarsche aller Truppen antreten zu lassen, so hatten die einzelnen Marschkolonnen nirgends durch vormarschirende Truppen oder Fahrzeuge Aufenthalt.

Der Befehl an das XII. Armeekorps, statt nach Vienne le Château auf Varennes zu marschiren und die 48. Infanterie-Brigade über Esnes nach Montfaucon zu senden, traf das Korps nach Antritt seines Marsches. Ohne Schwierigkeit wurde hierauf die neue Marschrichtung eingeschlagen. Zwischen 1 und 4 Uhr nachmittags bezog das Korps an den zugewiesenen Punkten Ortsbiwaks. Die Trains und Kolonnen parkirten bei Clermont.

Das Gardekorps befahl um 9^{15} morgens, daß der Abmarsch um 11 Uhr vormittags in zwei Kolonnen zu erfolgen habe. Die durch die 1. Garde-Infanterie-Division gebildete linke Kolonne sollte über Brizeaux—Beaulieu—Clermont en Argonne nach Dombasle marschiren. Als rechte Kolonne hatte die 2. Garde-Infanterie-Division von Foucaucourt den Weg über Waly—Ville sur Cousances nach Jouy devant Dombasle einzuschlagen. Ihr sollte sich die Korpsartillerie auf dem Wege über Vaubecourt anschließen. Die Korps-Trains und Kolonnen wurden auf einer besonderen Straße von Chaumont sur Aire über Beauzée nach St. André angesetzt. Die Truppen durften nur die nöthigsten Lebensmittel- und Futterwagen mit sich führen. Die großen Bagagen, die Wagen mit den Tornistern der Infanterie*) und die

*) Das Gardekorps ließ seit dem 17. August die Tornister fahren.

den Divisionen überwiesenen Trains waren, divisionsweise gesammelt, in den bisherigen Unterkunftsbezirken zu parkiren. Das Generalkommando wies noch besonders darauf hin, daß bei Ausführung dieser Anordnung unter keinen Umständen der Marsch des nachfolgenden IV. Armeekorps gestört werden dürfe. Die Befehlsübermittelung, die Ausfertigung und weitere Zusendung der Divisionsbefehle nahm so viel Zeit in Anspruch, daß die Truppen erst gegen 1 Uhr nachmittags, also zwei Stunden später als befohlen, den Marsch antraten. Die rechte Kolonne erreichte zwischen 6 und 9 Uhr abends ihr Marschziel. Die linke Kolonne hatte ermittelt, daß zwischen Beaulieu und Clermont kein geeigneter Weg vorhanden sei. Infolgedessen schlug sie die Straße über les Islettes ein und gelangte erst spät in der Nacht nach einem Marsche von 40 Kilometern nach Dombasle.

Das IV. Armeekorps trat um 2 Uhr nachmittags in zwei Kolonnen an. Die 8. Infanterie-Division marschirte als linke Kolonne über Laheycourt—Triaucourt nach Fleury. Ihre Avantgarde erreichte Ippécourt. Die 7. Infanterie-Division brach von Condé en Barrois auf und marschirte über Rembercourt aux Pots, wo sich die Korpsartillerie dem Befehle gemäß in ihre Marschkolonne einschob, und Beauzée in ein Biwak südlich Fleury. Nur die kleinen Bagagen wurden unmittelbar nachgeführt. Die großen Bagagen und die den Divisionen überwiesenen Trains, bestehend aus einigen Proviantkolonnen und Feldlazarethen, durften erst folgen, nachdem das Fuhrwesen des Gardekorps die Straßen frei gemacht hatte. Die übrigen Trains und die Munitionskolonnen wurden nach Beauzée und in die Gegend südlich dieses Ortes nachgezogen.

Auch die beiden Bayerischen Armeekorps führten den Rechtsabmarsch in je zwei Kolonnen aus. Beim I. Bayerischen Armeekorps marschirte die 2. Infanterie-Division von Bar le Duc über Rumont in die Gegend von Pierrefitte; ihr folgte die Artilleriereserve des Korps nach Rosnes. Die 1. Infanterie-Division trat den Marsch von Laimont an und ging über Louppy le Château—Condé en Barrois nach Marats la Grande und Umgegend. Kolonnen und Trains wurden in die Gegend nördlich Bar le Duc nachgezogen. Die Truppen führten einen dreitägigen Bedarf an Verpflegung und Futter mit sich. Da der Korpsbefehl erst um 12³⁰ Uhr nachmittags zur Ausgabe gelangen konnte und längere Zeit für seine Beförderung, für die weitere Befehlsertheilung und -Uebermittelung gebraucht wurde, so traten die Truppen erst zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags ihren Marsch an und erreichten größtentheils erst nach Mitternacht ihre Bestimmungsorte, ohne indessen im Allgemeinen durch Truppen oder Fuhrwerk der voraus marschirenden Korps der Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen behindert zu werden. Nur eine von Marats la Grande nach ihrem Quartier

Rembercourt aux Pots marschirende Batterie der 1. Bayerischen Infanterie-Division stieß gegen Mitternacht auf eine lange Fuhrparkkolonne des IV. Armeekorps, die auf der Straße hielt und die Fortsetzung des Marsches unmöglich machte. Die Fuhrleute dieser Kolonne schliefen größtentheils im nahen Dorfe. Es vergingen mehrere Stunden, ehe sie zur Stelle geschafft waren, die Kolonne die Straße frei gemacht hatte und die Batterie in ihr Quartier einrücken konnte.

Bei dem in Charmont liegenden Generalkommando des II. Bayerischen Armeekorps ging die Weisung des Großen Hauptquartiers zum Rechtsabmarsche erst am Nachmittage ein. Auch hier erforderte die Ausfertigung der an die verschiedenen Theile des Korps unmittelbar gerichteten Befehle längere Zeit. So gelangte der für die 4. Infanterie-Division bestimmte Befehl erst um 4^{30} Uhr nachmittags zur Absendung. Das Korps sollte danach den Marsch sofort in zwei Kolonnen antreten. Die linke Kolonne wurde durch die bisherige Avantgarde, die halbe 3. Infanterie-Division, gebildet. Sie hatte über Givry en Argonne und Charmontois nach Triaucourt zu marschiren. Hierzu brach sie um 7^{15} Uhr nachmittags von Possesse auf und erreichte zwischen 1 und 3 Uhr morgens ihr Marschziel. Alle übrigen Theile des Korps wurden über Nettancourt—Sommeille in Marsch gesetzt. An die Spitze dieser Kolonne setzte sich die Artilleriereserve des Korps, die anscheinend den Marschbefehl zuerst erhalten hatte. Sie trat schon gegen 5 Uhr nachmittags von Brabant le Roi an und traf in dem ihr angewiesenen Biwak bei Sommeille zwischen 7 und 8 Uhr abends ein. Ihr folgte die 4. Infanterie-Division. Ihre von Revigny aux Vaches und den westlich davon gelegenen Ortschaften kommenden Truppen reihten sich bei Nettancourt in die Marschkolonne ein. Von Sommeille mußte die Division auf einem unbefestigten Wege den Wald von Belval durchschreiten. Das Ende dieser Kolonne bildete die andere Hälfte der 3. Infanterie-Division, die sich von Charmont und Umgegend her der Marschkolonne anschloß. Auf dem fast grundlosen Waldwege blieben einige Truppenfahrzeuge der 4. Infanterie-Division stecken. Der Marsch aller nachfolgenden Abtheilungen gerieth infolgedessen ins Stocken. Fahrzeuge verschiedener Art und zwei Batterien der 3. Infanterie-Division mußten stundenlang halten bleiben, ehe es gelang, die steckengebliebenen Wagen wieder in Bewegung zu setzen. Inzwischen drängte sich die Infanterie in tiefer Finsterniß durch den dichten Wald neben und zwischen den Fahrzeugen hindurch. Zum größten Theile erreichten die Truppen erst mit Tagesanbruch ihre Marschziele. Der bei dieser Kolonne befindliche Theil der 3. Infanterie-Division bezog Biwak bei Charmontois. Die 4. Infanterie-Division lagerte bei Belval. Ein zu ihr gehöriges Detachement, das in den vorausgegangenen Tagen zur Einschließung

von Toul bestimmt gewesen und abgelöst worden war, hatte am 26. in Laimont Quartier bezogen. Die Trains und Kolonnen des Korps marschirten von Fains nach Neuville sur Ornain. Die großen Bagagen parkirten bei Sommeille.

Da die Meldungen, die im Großen Hauptquartier zu Clermont am Abende des 26. August von der Kavallerie einliefen, die Anwesenheit stärkerer Französischer Kräfte in der Gegend von Bouziers und Grand Pré ergaben, wurde am 27. der Marsch nach der bisherigen Disposition in der allgemeinen Richtung auf Damvillers fortgesetzt. 27. August. Karte 5.

Das Oberkommando der Maas-Armee ordnete den Weitermarsch derart an, daß das XII. Armeekorps Dun und Stenay, das Gardekorps Montfaucon und das IV. Armeekorps Germonville zu erreichen hatten. Der Aufbruch sollte beim XII. Armeekorps möglichst früh, bei den beiden anderen Korps um 6 Uhr morgens erfolgen. Das Gardekorps hatte bei Sivry, das IV. Armeekorps bei Charny Brücken über die Maas zu schlagen. Die Korpstrains waren zurückzulassen, und zwar vom XII. Armeekorps bei Clermont, vom Gardekorps bei Dombasle und vom IV. Armeekorps bei Fleury.

Das XII. Armeekorps trat seinen Marsch um 6 Uhr morgens an. Die 48. Infanterie-Brigade marschirte von Montfaucon über Dun nach Stenay und erreichte diesen Ort um 4 Uhr nachmittags; sie hatte 35 Kilometer zurückgelegt. Ihr folgte von Varennes aus die 23. Infanterie-Division und die Korpsartillerie nach Dun und Umgegend, während die 47. Infanterie-Brigade die Straße von Charpentry über Romagne sous Montfaucon nach Dun einschlug und bis Milly devant Dun auf dem rechten Maas-Ufer vorrückte. Die Trains und Bagagen der 23. Infanterie-Division und der Korpsartillerie wurden über Montfaucon und Consenvoye nach Dun vorgezogen, diejenigen der 24. Infanterie-Division marschirten hinter ihren Verbänden. Die Korpstrains und Kolonnen blieben bei Clermont zurück.

Das Gardekorps brach 6 Uhr morgens von Dombasle auf und marschirte in einer Kolonne über Esnes nach Montfaucon. Seine Spitze traf dort um Mittag ein. Die Avantgarde wurde gegen Nantillois vorgeschoben. Das Korps schloß dicht auf. Seine letzten Abtheilungen trafen gegen 8 Uhr abends ein. Zwischen Dannevoux und Sivry sur Meuse wurde eine Brücke über die Maas geschlagen. Die Truppen durften nur die kleinen Bagagen mit sich führen, die Lebensmittelwagen folgten an der Queue des Korps. Infolge ihres späten Eintreffens, und da bei der dichten Belegung Beitreibungen kein genügendes Ergebniß lieferten, waren die Truppen zum Theil genöthigt, den eisernen Bestand anzugreifen. Mangel an Brot machte sich fühlbar; das am Morgen von einer herangezogenen Proviantkolonne

verausgabte war zum Theil verdorben. Bei der 4. Garde-Infanterie-Brigade wurde von den Bataillonen an Stelle des damals zur kleinen Bagage gehörigen Marketenderwagens ein mit Brot und Fleisch beladener Wagen mitgeführt und dadurch ermöglicht, die Truppen gleich nach ihrer Ankunft am Marschziele mit Verpflegung zu versehen. Die Divisionstrains, großen Bagagen und Tornisterwagen parkirten bei Dombasle. Die übrigen Trains und Kolonnen wurden von St André über Ippécourt nach Dombasle in Marsch gesetzt und darauf hingewiesen, daß das IV. Armeekorps die Straße Fleury—Nixéville benutze, der Abmarsch daher so geregelt werden müsse, daß ein Kreuzen mit diesem Korps vermieden werde. Die Trains und Kolonnen brachen daher erst um 1^{30} nachmittags von St. André auf. Die steilen und durch ein heftiges Gewitter aufgeweichten Wege zwischen Julvécourt und Rampont erschwerten den Marsch in hohem Maße. Um 8 Uhr abends traf die Spitze der an der Tete marschirenden Munitionskolonnen bei Dombasle ein. Inzwischen hatte das Generalkommando im Hinblick auf die Möglichkeit eines Gefechts am folgenden Tage das weitere Vorziehen der Munitionskolonnen befohlen. Diese setzten daher den Marsch um 10^{30} abends fort und trafen um 3 Uhr morgens bei Malancourt ein. Sie hatten unter erschwerenden Verhältnissen 37 Kilometer zurückgelegt.

Das IV. Armeekorps setzte sich um 6 Uhr morgens von Ippécourt aus in Marsch und marschirte in einer Kolonne über Nixéville—Sivry la Perche bis Germonville vor. Hier traf es um Mittag ein und schloß bis Fromeréville auf. Zwei Pionier-Kompagnien wurden unter Bedeckung eines Bataillons nach Charny gesandt, um die Maas zu überbrücken. Sie stellten daselbst bis zum Abend einen und bis zum folgenden Morgen noch einen zweiten Uebergang her. Der Korpsbefehl hatte angeordnet, daß die Truppen nur die kleine Bagage bei sich behalten durften, und das Verbot eingeschärft, Verpflegungswagen mitzuführen. Die großen Bagagen wurden bei Fleury parkirt. Die Divisionstrains marschirten unmittelbar hinter dem Korps, diejenigen der 7. Infanterie-Division stießen, als sie südlich Nixéville die große Straße Bar le Duc—Verdun erreichten, auf das diese Straße benutzende I. Bayerische Armeekorps und mußten es vorbeilassen, ehe sie ihrer Division folgen konnten. Während des Marsches hatte das Generalkommando den großen Bagagen bei Fleury die Weisung gesandt, dem Korps in sein Biwak zu folgen. Sie brachen 4 Uhr nachmittags auf und trafen erst tief in der Nacht bei den Truppen ein. Hieraus ergaben sich Verpflegungsschwierigkeiten, zumal Beitreibungen fast überall erfolglos blieben, und die Truppen zum Theil nicht einmal das Stroh und Holz für die Bedürfnisse des Biwaks aufzutreiben vermochten. Die Munitionskolonnen marschirten

nach Badelaincourt und Ippécourt, der Rest der Trains gelangte in die weiter rückwärts gelegenen Ortschaften.

Die beiden Bayerischen Armeekorps erhielten auch für den 27. August ihre Weisungen unmittelbar aus dem Großen Hauptquartier. Dementsprechend brach das I. Bayerische Armeekorps 11 Uhr morgens von Erize la Petite auf und marschirte auf der großen Straße Bar le Duc—Verdun nach Nixéville vor. Es erreichte diesen Ort mit der Spitze um 6 Uhr abends und schob seine Avantgarde gegen Verdun vor. Die letzten Truppen des Korps trafen erst gegen 3 Uhr morgens an den ihnen zugewiesenen Punkten ein. Die Bagagen wurden südlich Nixéville durch Trains des IV. Armeekorps abgeschnitten und konnten erst am Morgen zu ihren Truppentheilen gelangen. Die Trains und Kolonnen des Korps wurden auf den am 26. erreichten Punkten in der Gegend nördlich Bar le Duc zurückgelassen.

Das II. Bayerische Armeekorps gewährte seinen durch den vorausgegangenen Nachtmarsch stark ermüdeten Truppen am Vormittage des 27. August Ruhe; es trat seinen Marsch erst gegen Mittag an. Die 5. Infanterie-Brigade wurde in Ausführung einer nachträglich eingegangenen Weisung des Großen Hauptquartiers nach Clermont en Argonne gesandt. Die übrigen Theile des Korps richteten ihren Marsch auf Dombasle. Auf Anordnung des Generalkommandos wurden von diesem Tage an die Tornister der Fußtruppen auf beigetriebenen Wagen befördert. Der von Rarécourt über Jubécourt nach Dombasle führende Weg war sehr steil und aufgefahren. Dies verursachte bei den vor den Bayern marschirenden Fahrzeugen des Gardekorps derartigen Aufenthalt, daß der Marsch des II. Bayerischen Armeekorps völlig ins Stocken gerieth. Aus diesem Grunde verfolgten die rückwärtigen Theile des Korps von Rarécourt die große Straße über Clermont und Parois nach Dombasle. Auf diesem Umwege trafen die letzten Truppen des Korps erst 3^{30} morgens in ihren Biwaks ein. Die Trains und Kolonnen marschirten ungehindert nach Waly und Foucaucourt.

Auch der linke Flügel der Dritten Armee marschirte am 27. August rechts ab. Nach dem Befehle des Armee-Oberkommandos sollte das V. Armeekorps, dem die Württembergische Division zugetheilt war, möglichst frühzeitig aufbrechen, auf der großen Straße Vitry le François—St. Menehould vormarschiren und mit der Avantgarde diese Stadt erreichen, mit der Queue aber bis Vieil Dampierre aufschließen. Das XI. Armeekorps hatte dem V. auf derselben Straße bis in den Raum nördlich Possesse zu folgen. Dahinter sollte das VI. Armeekorps bis zu diesem Ort nachrücken und bis Bavray le Grand aufschließen. Bezüglich der Trains und Kolonnen ordnete

der Befehl nur an, daß diejenigen des XI. Armeekorps die Straße Bar le Duc—Reims nicht überschreiten dürften, und diejenigen des VI. Armeekorps über den Ornain nachgezogen werden könnten.

Das Generalkommando des V. Armeekorps wies darauf die bisherige Avantgarde an, als linke Seitendeckung des Korps auf dem Chemin de la Serre nach St. Menehould zu rücken. Das Gros des Korps und der kleinere Theil der Württembergischen Division wurden auf der großen Straße angesetzt, während der größere Theil der Württembergischen Division auf den Verbindungen östlich dieser Straße bis Passavant vormarschirte. Vier Proviant- und eine 200 Wagen starke Fuhrparkkolonne, die am 26. in Heiltz le Maurupt angekommen war, sollten gegen 3 Uhr nachmittags, nachdem die Märsche der hinteren Korps beendet waren, nach Sivry sur Ante nachfolgen. Die I. Staffel der Munitionskolonnen hatte unmittelbar hinter den Truppen bis Vieil Dampierre nachzurücken. Die übrigen Trains und Kolonnen sowie die großen Bagagen wurden bei Pargny am Ornain zurückgelassen. Die nach Sivry sur Ante befohlenen Proviant- und Fuhrparkkolonnen konnten indessen, wiederholt durch die Truppen des XI. Armeekorps aufgehalten, diesen Ort nicht erreichen; sie bezogen bei Givry en Argonne Biwak, und die beabsichtigte Verpflegungsausgabe mußte auf den folgenden Tage verschoben werden.

Das XI. Armeekorps bewirkte seinen Marsch in zwei Kolonnen; die linke benutzte den Weg Vanault le Châtel—Bussy le Repas—Noirlieu, die rechte die große Straße. Trains, Kolonnen und große Bagagen wurden rechts seitwärts auf einer besonderen Straße über Heiltz le Maurupt—Broil nach Noyers und Nettancourt gezogen. Bereits bei diesem Korps hatte die rechte Kolonne unter fortgesetzten Marschstockungen, hervorgerufen durch die unmittelbar vor ihr marschirenden Fahrzeuge des V. Armeekorps, zu leiden.

Dieser Uebelstand machte sich in noch stärkerem Maße beim VI. Armeekorps fühlbar. Dieses ließ seine bisherige Avantgarde von Changy aus als linke Seitendeckung nach Bussy le Repas marschiren, während die übrigen Theile des Korps die große Straße nach St. Menehould einschlugen. Obwohl deren Spitze erst gegen 11 Uhr morgens diese Straße bei Changy erreichte, fand sie diese bald darauf durch Truppen und Fuhrwerk des XI. Armeekorps gesperrt: der 30 Kilometer lange Marsch des Korps wurde dadurch, je weiter er fortgesetzt wurde, um so mehr gehemmt. Infolgedessen erreichte es erst gegen Abend die neuen Quartiere. Seine Trains und Kolonnen wurden bis Heiltz l'Evêque und Jussécourt nachgezogen.

Die Meldungen, die am 27. August im Großen Hauptquartier eingingen, ließen erkennen, daß der Feind auf den Straßen über Buzancy

und Beaumont gegen die Maas marschirte, die Linie Buzancy—Beaumont aber noch nicht in östlicher Richtung überschritten hatte. Es ergab sich hieraus wie aus dem augenblicklichen Stande der eigenen Armee die Möglichkeit, den Gegner noch auf dem linken Maas-Ufer mit überlegenen Kräften anzufallen. Die bisher innegehaltene nordöstliche Marschrichtung mußte sonach infolge der nunmehr einzuleitenden Operation längs und abwärts der Maas auf ihrem linken Ufer in eine nordwestliche abgeändert werden. Die Korps hatten also von Neuem eine Schwenkung um einen rechten Winkel auszuführen. Da der linke Flügel, das XII. Armeekorps, bereits — weit vorgeschoben — bei Stenay die Maas erreicht hatte, ließ sich der Uebergang in die neue Operationsrichtung auf dem kürzesten Wege so ausführen, daß die Korps in sich links um machten und dann unter Festhaltung des XII. Armeekorps zur neuen Front links aufmarschirten. An den Operationen auf dem linken Maas-Ufer konnten aber auch die in der allgemeinen Richtung auf St. Menehould angesetzten Preußischen Korps der Dritten Armee und die Württembergische Division theilnehmen. Der schmale Landstrich zwischen Maas und Argonner Wald bot für ihre Verwendung daselbst keinen genügenden Raum. Sie konnten jedoch um so eher die Operationen auf der Westseite der Argonnen fortsetzen, als diese Richtung die rückwärtigen Verbindungen des Feindes und seinen etwaigen Rückzug auf Reims bedrohte.

Dementsprechend wurde in Aussicht genommen, das XII., Garde- und die beiden Bayerischen Korps bis zum 29. in die Linie Nouart—Buzancy—Grand Pré einrücken zu lassen; dahinter sollte das IV. Armeekorps Bantheville erreichen, während die Preußischen Korps der Dritten Armee und die Württembergische Division westlich der Argonnen die Linie Séchault—Somme Py zu gewinnen und möglichst in sich aufzuschließen hatten. Der Einschließungs-Armee von Metz aber wurde mitgetheilt, daß auf das geplante Heranziehen zweier ihrer Korps auf Damvillers nunmehr verzichtet werden könne.

Entsprechend diesen Anordnungen wurde der Marsch in der neuen Operationsrichtung am 28. August angetreten. Das Oberkommando der Maas-Armee beließ das XII. Armeekorps bei Dun und Stenay und wies dem Gardekorps Bantheville, dem IV. Armeekorps Montfaucon als Marschziele an. Der Train des XII. Armeekorps in Clermont en Argonne sollte den Durchmarsch des von Nixéville über Dombasle kommenden I. Bayerischen Armeekorps abwarten und dann nach Esnes marschiren. Die Trains der beiden anderen Korps waren auf 1 bis 1½ Meilen heranzuziehen. Jedoch durften diejenigen des Gardekorps die Straße über Esnes nach Montfaucon erst benutzen, nachdem das IV. Armeekorps seinen Marsch auf dieser Straße beendet hatte. Die Kavallerie der Armee wurde beauftragt, Fühlung am Feinde zu halten, ohne ihn indessen zu stark zu drängen. 28. August. Karte 6.

Während das XII. Armeekorps sonach in seinen am 27. August erreichten Stellungen auf dem rechten Maas-Ufer verblieb, brach das Gardekorps um 8 Uhr morgens auf und marschirte in zwei Kolonnen vor. Rechts rückte die 1. Garde-Infanterie-Division, gefolgt von der Korps-artillerie, von Montfaucon über Cunel nach Bantheville. Als linke Kolonne marschirte die 2. Garde-Infanterie-Division, Montfaucon rechts liegen lassend, über Cierges bis Romagne sous Montfaucon. Das Korps erreichte zwischen 11 Uhr morgens und 1 Uhr nachmittags seine Marschziele. Die bereits nach Cuisy vorgezogenen Munitionskolonnen folgten von dort um 12 Uhr mittags der Korpsartillerie und trafen 3 Uhr nachmittags in Nantillois ein. Die von Dombasle herankommenden Trains, die ihren Marsch hinter dem IV. Armeekorps hatten ausführen müssen, langten gegen 10 Uhr abends bei Nantillois an. Da auch Beitreibungen an diesem Tage meist erfolglos blieben, war die Verpflegung dürftig, insbesondere trat Mangel an Hafer ein.

Das IV. Armeekorps brach um 9 Uhr morgens aus seinen Biwaks bei Fromeréville auf und marschirte über Esnes nach Montfaucon und Umgegend. Die vor diesem Orte gegen Mittag eintreffende Spitze des Korps wurde stundenlang durch die um dieselbe Zeit von Cuisy abmarschirten Munitionskolonnen des Gardekorps aufgehalten. Daher kamen die Truppen des IV. Armeekorps erst zwischen 4 und 7 Uhr nachmittags in ihren Quartieren an und fanden diese zum Theil, soweit sie vorwärts Montfaucon lagen, bereits eng vom Gardekorps belegt. Die Munitionskolonnen und Feldlazarethe wurden nach Esnes und Montzéville, die übrigen Trains nach Dombasle nachgezogen. Die Fuhrparkkolonne des Korps setzte den Marsch bis Montfaucon fort und gab am folgenden Morgen einen zweitägigen Verpflegungsbedarf aus.

Die Trains und Kolonnen des XII. Armeekorps brachen um 8 Uhr abends von Clermont en Argonne auf und marschirten über Dombasle—Esnes nach Malancourt, wo sie erst in den Morgenstunden des nächsten Tages eintrafen.

Das I. Bayerische Armeekorps rückte um 8 Uhr morgens von Nixéville ab und marschirte über Dombasle—Neuvilly in die Gegend von Varennes. Das Korps traf daselbst zwischen 1 und 5 Uhr nachmittags ein. Die Kolonnen, Trains und ein Theil der von den Truppen auf Befehl des Generalkommandos abgezweigten Bagagen marschirten nach Fleury und Erize la Petite. Zwei Verpflegungskolonnen wurden nach Clermont en Argonne vorgezogen.

Das II. Bayerische Armeekorps hatte 9 Uhr morgens Dombasle für den Durchmarsch des I. Bayerischen Armeekorps geräumt. Es marschirte

über Brabant en Argonne—Clermont en Argonne—les Islettes nach Vienne le Château und Umgegend und langte daselbst zwischen 6 und 11 Uhr abends an. Die Trains kamen nach les Islettes, die Munitionskolonnen nach Jubécourt.

Beim Oberkommando der Dritten Armee war bereits am Nachmittage des 27. August vor Eingange der Weisungen des Großen Hauptquartiers der Weitermarsch über St. Menehould am folgenden Tage in der Weise angeordnet worden, daß wiederum alle drei Korps und die Württembergische Division auf derselben Straße vorzurücken hatten. Die Spitze des V. Armeekorps, dem die Württembergische Division zugetheilt war, sollte um 5 Uhr morgens von St. Menehould aufbrechen, das XI. Armeekorps von der 18 Kilometer rückwärts liegenden Ortschaft la Neuville aux Bois von 6 Uhr morgens an folgen, und das VI. Armeekorps die Straße Bar le Duc—Reims nicht vor 10 Uhr morgens überschreiten. Als Marschziele bestimmte der Befehl dem V. Armeekorps Bouconville, dem XI. Cernay en Dormois und dem VI. Berzieux. Die 2. und 4. Kavallerie-Division hatten die Armee in der linken Flanke auf der Straße Suippe—Vouziers zu begleiten. Da indessen der um 4^{30} morgens am 28. August im Hauptquartier der Dritten Armee zu Revigny aux Vaches eingehende Heeresbefehl der Dritten Armee aufgab, mit den Teten an diesem Tage die Linie Malmy—Laval zu erreichen, und mittheilte, daß die Hauptkräfte der Armee des Marschalls Mac Mahon noch bei Vouziers ständen, änderte das Oberkommando seinen Befehl ab. Das V. Armeekorps sollte nunmehr nur bis Berzieux, das XI. bis Courtemont le Poncelet, das VI. bis St. Menehould vorrücken. Die Trains dieser drei Armeekorps durften bis Daucourt nachgezogen werden.

Das V. Armeekorps trat 5 Uhr morgens von St. Menehould an. Unmittelbar hinter ihm hatte die Fuhrparkkolonne mit einem mehrtägigen Verpflegungsbedarf und dahinter die Württembergische Division zu folgen. Diese sollte 8 Uhr morgens von Verrières antreten. Sie vermochte dies aber nicht auszuführen, da die große Straße westlich Verrières noch von der Fuhrparkkolonne des V. Armeekorps bedeckt war. Da er an die Möglichkeit einer Berührung mit dem Feinde glaubte, und außerdem bereits die Spitze des XI. Armeekorps erschien, sah sich der Kommandeur der Württembergischen Division veranlaßt, die Fuhrparkkolonne von der Straße herunterzuweisen. Die Spitze des V. Armeekorps erreichte gegen 11 Uhr morgens Cernay en Dormois. Die Württembergische Division schloß, nachdem sie nördlich St. Menehould abgekocht hatte, am Abend bis Berzieux auf. Auf der rechtzeitigen Ankunft der Fuhrparkkolonne beruhte die Sicherstellung der Verpflegung des V. Armeekorps für diesen und die nächsten Tage. Sowie das

Generalkommando daher erfuhr, daß diese Kolonne angehalten sei, beantragte es bei dem Armee-Oberkommando deren sofortige Vorziehung. Dieser Antrag wurde zwar genehmigt, jedoch kam die Fuhrparkkolonne nun nicht mehr so zeitig an, um noch eine Verpflegungsausgabe zu ermöglichen. Die Proviantkolonnen erreichten la Neuville au Pont. Die übrigen Trains und die Kolonnen marschirten nach Verrières, jedoch gelang es ihnen theilweise nicht, diesen Ort zu erreichen, weil eine außerordentliche Anhäufung von Fahrzeugen in der Gegend von Daucourt dem Weitermarsche ein Ziel setzte.

Das XI. Armeekorps marschirte in zwei Kolonnen vor. Die rechte, bestehend aus der 21. Infanterie-Division und der Korpsartillerie, folgte dem V. Armeekorps auf der großen Straße über St. Menehould bis Courtemont le Poncelet. Jenseits St. Menehould kam sie an der abkochenden Württembergischen Division vorüber und stieß dann auf die Bagagen des V. Armeekorps. Da deren Marsch sehr langsam vor sich ging, gelangte die Division, ihr Marschtempo beibehaltend, allmählich neben die Fahrzeuge des V. Armeekorps. Sie traf zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags in ihren Quartieren ein. Die ihr folgende Korpsartillerie erreichte erst zwei Stunden später ihr Marschziel. Der Marsch war durch häufige Stockungen und Halte sehr beschwerlich geworden. Als linke Kolonne des Korps schlug die 22. Infanterie-Division den Weg Epense—Dampierre le Château—Valmy nach Hans ein und erreichte ihre Quartiere gegen 1 Uhr nachmittags. Eine Seitendeckung wurde links nach Laval herausgeschoben. Das Korps ließ gleichfalls von diesem Tage an die Tornister der Fußtruppen hinter den Divisionen fahren. Die Mannschaft trug in dem an den gerollten Mantel geschnallten Kochgeschirr den dreitägigen eisernen Bestand und außerdem eine eintägige Fleischportion. Die Trains und Kolonnen marschirten östlich der großen Straße Vitry le François — St. Menehould von Nettancourt nach Villers en Argonne. Unmittelbar hinter den marschirenden Truppen dieses Korps hatte sich eine mit Ochsen bespannte Kolonne der freiwilligen Krankenträger von mehreren hundert Wagen einzuschieben gewußt.

Auch das VI. Armeekorps führte seinen Marsch in zwei Kolonnen aus, wobei sich die hintereinander untergebrachten Divisionen theilten. Das Korps trat dem Armeebefehle gemäß um 10 Uhr morgens an. Die 12. Infanterie-Division marschirte mit der einen Brigade auf der großen Straße über St. Menehould vor. Die andere Brigade setzte sich auf den Weg Bussy le Repas—Epense und folgte der 22. Infanterie-Division über Dampierre le Château bis Dommartin la Planchette. Die 11. Infanterie-Division gelangte, hinter der 12., gleichfalls in zwei Kolonnen marschirend, in die Gegend südwestlich St. Menehould. Die Korpsartillerie

machte den Beschluß der rechten Kolonne. Bei Daucourt stieß die Spitze der 12. Halb-Division auf Fahrzeuge der vormarschirenden Korps, die, zu Dreien nebeneinander aufgefahren, die Straße völlig sperrten und einen nur mit äußerster Mühe zu entwirrenden Knäuel bildeten. Der Marsch dieser Kolonne wurde dadurch im hohen Grade verzögert und gestört, ihre Truppen kamen erst am späten Abend zur Ruhe. Trains und Kolonnen konnten erst bis zum folgenden Morgen die ihnen zugewiesenen Biwaks bei Braux St. Remy und St. Mard sur le Mont beziehen.

Im Kriegstagebuche des Feldlazareths Nr. 8 heißt es über diesen Tag: „Es regnete .... Endlosen Kolonnen müssen wir auf dem Wege Platz machen, halten fünf Stunden mitten auf dem Felde auf windiger Höhe und können erst von 5[30] Uhr nachmittags bis 11[30] Uhr abends in sehr erweichtem Boden .... bis Braux St. Remy langsam vorrücken. Hier kommen wir in pechfinsterer kalter Nacht an .... der größte Theil der Pferde und Mannschaften bleibt auf freiem Felde vor dem durch andere Truppen eng belegten kleinen Dorfe."

Die starken Märsche, die ein großer Theil des Heeres an diesem Tage ausgeführt hatte, waren noch durch die Ungunst der Witterung erschwert worden. Ein den ganzen Tag währender Regen hatte die Truppen völlig durchnäßt, die Landwege aufgeweicht und selbst auf den großen Straßen eine schlüpfrige Schlammschicht erzeugt, die das Marschiren ungünstig beeinflußte. Trotzdem hatten die Truppen alle Hindernisse überwunden und die ihnen gesteckten Ziele erreicht. Ohne wesentliche Störung hatte somit das Deutsche Heer den Uebergang in die Richtung nach Nordwesten vollzogen. Auf einer 40 Kilometer breiten Front von Stenay bis Cernay en Dormois standen 8½ Deutsche Korps zur Fortsetzung der Operationen bereit; auf dem linken Flügel, wo drei Korps dicht hintereinander standen, war allerdings die erforderliche Bewegungsfreiheit noch nicht gewonnen. Vor dem rechten Flügel des Heeres befanden sich die 12. und Garde-Kavallerie-Division in der Gegend von Nouart und Buzancy mit Fühlung am Feinde. Die Verbindung zwischen dieser Kavallerie und der des linken Flügels wurde durch die 13. Kavallerie-Brigade bei Grand Pré vermittelt. Vor dem linken Flügel standen drei Kavallerie-Divisionen, die 6., 4. und 5., zwischen Vouziers und Monthois unmittelbar hintereinander. In der linken Flanke des Heeres befand sich die 2. Kavallerie-Division bei Suippe.

Die am Abende des 28. August im Großen Hauptquartier einlaufenden Meldungen ließen erkennen, daß der Feind unter Räumung von Vouziers seinen Marsch gegen die Maas auf den Straßen Vouziers—Buzancy und le Chesne—Beaumont fortgesetzt habe. Es wurde somit wahrscheinlich, daß bei einem weiteren Vorrücken des Deutschen Heeres in der nach Nordwesten

gerichteten Front sein etwas nach vorwärts gestaffelter rechter Flügel auf starke, wenn nicht überlegene Kräfte des Feindes stoßen würde, und es schien sonach angezeigt, diesen Flügel zurückzuhalten und nach ihm hin die Masse des Heeres zusammenschließen zu lassen. Unter der Voraussetzung, daß der Feind am folgenden Tage weiter nach Dun und Stenay vorrücken würde, stellte die oberste Heeresleitung dem Kronprinzen von Sachsen anheim, mit seinen drei Armeekorps das nähere Heranziehen und Aufschließen des linken Flügels der Dritten Armee in einer Vertheidigungsstellung etwa zwischen Aincreville und Landres abzuwarten, die Beobachtung der Maas-Strecke Dun—Stenay aber durch die nach diesem Orte abgezweigte Brigade fortsetzen zu lassen. Die beiden Bayerischen Armeekorps sollten sich dem linken Flügel der Armee-Abtheilung bei Sommerance und St. Juvin anreihen, das ihnen benachbarte Korps der Dritten Armee, das V., nach Grand Pré marschiren, während über die noch verbleibenden Korps dieser Armee derart zu verfügen war, daß sie zu der am 30. August geplanten Entscheidung herangezogen werden konnten. Durch diese Anordnungen wurde das Deutsche Heer abermals in eine neue Front geführt: mittelst einer Rechtsschwenkung vollzog es den Uebergang aus nordwestlicher Front in eine fast nördliche. Dem an die Maas-Armee abgesandten Befehle hatte General v. Moltke persönlich hinzugefügt: „Ein Vorrücken gleich anfangs zur Besitznahme der Straße Buzancy gegen schwächere feindliche Kräfte wird durch Vorstehendes nicht ausgeschlossen."

29. August. Die am Morgen des 29. August beim Kronprinzen von Sachsen eingehenden Meldungen besagten, daß die Französischen Lager bei Buzancy in der verflossenen Nacht geräumt worden seien, und daß die über diesen Ort und Nouart auf Stenay führende große Straße frei vom Feinde sei. Der Führer der Maas-Armee beschloß daher, ganz im Einklange mit den ihm zugegangenen Direktiven, bis zu der eben genannten Straße vorzurücken, die voraussichtlich ohne Kampf zu erreichen war. Die Kavallerie sollte weiter vorgehen, um die Fühlung am Feinde wiederzugewinnen, und namentlich die Verhältnisse bei Beaumont aufklären, über die das Armee-Oberkommando nicht genügend unterrichtet war.

In Ausführung dieser Weisungen marschirte das XII. Armeekorps von Dun über Villers devant Dun auf Barricourt vor. Seine über Nouart zur Erkundung vorgesandte Avantgarde stieß jenseits dieses Ortes in die Flanke Französischer Kolonnen, die im Marsche nach Osten begriffen waren. Das sich entspinnende Gefecht wurde indessen beiderseits abgebrochen. Das XII. Armeekorps bezog abends in der Gegend süd-östlich Nouart Biwaks, seine Trains und Kolonnen wurden bei Vilosnes vereinigt.

Karte 3.

Das Gardekorps ordnete für den 29. August an, daß um 7 Uhr morgens die 1. Infanterie-Division bei Bantheville, die 2. bei Romagne sous Montfaucon und die Korpsartillerie bei Cunel bereit stehen sollten. Die Truppen durften nur die Gefechtsbagagen bei sich behalten. Die übrigen Truppenfahrzeuge und Trains hatten sich bei Cierges, die Munitionskolonnen und die verfügbaren Feldlazarethe südlich Cunel zu versammeln. Die Feldgendarmerie wurde beauftragt, dafür zu sorgen, daß von 7 Uhr morgens an die Dörfer und Straßen durchweg von Fahrzeugen frei waren. Am Morgen des 29. August wurde die Kavallerie-Division von Buzancy vorgesandt, um die Fühlung mit dem in der vergangenen Nacht von Bar abmarschirten Feinde wieder zu gewinnen. Ihr folgte das Korps auf der großen Straße Bantheville—Buzancy. Die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division rückte bis Harricourt vor und traf daselbst 6 Uhr abends ein. Das Gros der Division nahm Ortsbiwak in Buzancy. Die 2. Garde-Infanterie-Division bog in Bayonville links von der großen Straße ab und marschirte über Sivry les Buzancy in ein Biwak bei Briquenay, das erst nach Einbruch der Dunkelheit bezogen wurde. Die Vorposten dieser Division wurden gegen Germont vorgeschoben. Die Korpsartillerie nahm in Sivry les Buzancy Unterkunft. Die bei Cierges zurückgelassenen und später heranbefohlenen großen Bagagen vermochten ihre Truppentheile größtentheils erst am folgenden Morgen zu erreichen, so daß die Verpflegung wiederum kärglich war. Die südlich Cunel parkirenden Munitionskolonnen wurden zur Korpsartillerie herangezogen; sie hatten aber den Durchmarsch des IV. Armeekorps abwarten müssen und trafen erst spät abends an ihrem Bestimmungsorte ein. Die Feldlazarethe wurden gleichfalls von Cunel vorgezogen und auf die Divisionen und die Korpsartillerie vertheilt. Die übrigen bei Cierges zusammengezogenen Trains rückten bis auf geringe Theile an das Korps heran.

Das IV. Armeekorps stellte sich um 8 Uhr morgens bei Nantillois bereit und trat eine Stunde darauf den Vormarsch auf Bayonville an. Bei Bantheville stieß die Avantgarde auf das vorausmarschirende Gardekorps. Hierdurch entstand längerer Aufenthalt, und erst um 4 Uhr nachmittags bezog sie nordwestlich Bayonville Biwak. Das Korps schloß bis Rémonville auf. Die letzten Truppen trafen daselbst erst spät abends ein. Die anfangs bei Montfaucon zurückgelassenen Bagagen, Trains und Kolonnen wurden nach dem Aufbruche des Korps von Nantillois nachgezogen. Sie mußten bei Bantheville die von Cierges her kommenden Trains und Fuhrwerke des Gardekorps vorbeilassen. Die Munitionskolonnen marschirten dann nach Bantheville und Cunel, die Trains rückten zum Theil in den Unterkunftsbezirk des Korps, zum Theil verblieben sie bei Nantillois und Mont-

faucon. Lebhaft wurde von den Truppen des IV. Armeekorps über unzureichende Verpflegung, namentlich über den Mangel an Brot geklagt.

Das Oberkommando der Dritten Armee, dem nunmehr die beiden Bayerischen Armeekorps wieder unterstellt waren, ordnete für den 29. August Folgendes an: Das I. Bayerische Armeekorps rückt, entsprechend der vom Großen Hauptquartier unmittelbar empfangenen Weisung, nach Sommerance. Das II. Bayerische Armeekorps bricht 5 Uhr morgens auf und marschirt über Binarville—Châtel nach St. Juvin. Das V. Armeekorps marschirt über Bouconville—Montchentin nach Grand Pré, auch kann es die Straße über Vaux—Mouron mitbenutzen. Das XI. Armeekorps bricht 7 Uhr morgens auf und marschirt über Cernay en Dormois nach Monthois. Das VI. Armeekorps tritt 6 Uhr morgens an und richtet seinen Marsch über Florent — la Chalade nach Varennes. Die Trains und Bagagen des I. Bayerischen Armeekorps bleiben südlich Varennes, die des II. bei Vienne le Château, die des V. bei Bouconville, die des XI. bei Cernay en Dormois, die des VI. bei St. Menehould. Die 5. Kavallerie-Division wurde nach Attigny gesandt, die 6. bei Vouziers mit dem Auftrage belassen, in ein etwaiges Gefecht in der Richtung über Quatre Champs einzugreifen. Nach Vouziers hatte auch die 4. Kavallerie-Division zu rücken; ihr sollte die 2. bis nach Séchault und Bouconville folgen.

In Ausführung dieses Befehls trat das I. Bayerische Armeekorps um 5 Uhr morgens seinen Marsch von Charpentry an und rückte auf der großen Straße im Aire-Thale vor. Verpflegungswagen mit einem eintägigen Bedarfe folgten an der Queue des Korps. Die übrigen Truppenfahrzeuge wurden in den bisherigen Quartieren zurückgelassen. Die an der Tete des Korps marschirende 1. Bayerische Infanterie-Division traf um 9 Uhr morgens bei Sommerance ein und bezog daselbst Biwak. Die ihr folgende 2. Infanterie-Division erhielt um 11^{30} vormittags von dem an der Marschkolonne vorüberkommenden General v. Moltke die Weisung, den Marsch nicht nach Sommerance, sondern nach St. Juvin zu richten, da wahrscheinlich am folgenden Tage die Operationen in westlicher Richtung weiter geführt werden dürften. Die am Morgen im Großen Hauptquartiere eingegangenen Meldungen hatten nämlich zu der Vermuthung geführt, daß der Feind, der in der vergangenen Nacht Nouart und Bar geräumt hatte, seinen Plan zum Entsatze Bazaines aufgegeben und den Rückzug angetreten habe. Infolge dieser Weisung marschirte die 2. Bayerische Infanterie-Division auf der Straße im Aire-Thale weiter und bezog enge Quartiere um St. Juvin. Das Korps schloß bis Fléville auf. Die Trains gelangten nach Varennes, die Munitionskolonnen nach Clermont en Argonne.

Das II. Bayerische Armeekorps brach 6 Uhr morgens von Vienne

le Château auf und marschirte über Binarville—Autry mit der Avantgarde bis Chevières, da ein während des Marsches eingehender Befehl des Großen Hauptquartiers dem Korps vorschrieb, nicht bis St. Juvin, dem neuen Marschziele des I. Bayerischen Armeekorps, zu marschiren, sondern auf dem linken Aire-Ufer zwischen Chevières und Cornay zu verbleiben. Der von Autry nach Châtel durch Wald und über steile Berge führende, tief ausgefahrene Weg wurde im Laufe des Tages für Artillerie und Fuhrwerk völlig unbenutzbar. Die am Ende der Marschkolonne eingereihte Artilleriereserve war daher genöthigt, um 8 Uhr abends bei Autry Biwak zu beziehen. Die übrigen Theile des Korps schlossen bis Cornay auf; die großen Bagagen vermochten aber nicht, ihre Truppentheile zu erreichen. Die Trains und Kolonnen marschirten von les Islettes und Jubécourt über Clermont en Argonne mit der Tete bis Vienne le Château, mit der Queue bis la Chalade vor. Ihr Marsch war durch die bei le Claon quer über ihre Marschstraße rückenden Truppen des VI. Armeekorps derart verzögert worden, daß sie erst um Mitternacht ihre Biwaks erreichten.

Das V. Armeekorps brach um 7 Uhr morgens auf und rückte nach Grand Pré. Die Avantgarde marschirte auf dem Nebenwege von Séchault über Mouron bis Bessu vor. Das Gros schlug die Hauptstraße über Montchentin nach Grand Pré ein. Die Württembergische Division schloß bis Montchentin auf. Der Marsch war gegen 3 Uhr nachmittags beendet. Die Bagagen verblieben bei Bouconville, die Proviantkolonnen bei la Neuville au Pont. Die übrigen Trains und die Kolonnen marschirten von Berrières bis St. Menehould. Sie brauchten zur Ausführung dieses nur drei Kilometer betragenden Marsches fast den ganzen Tag, da der Durchmarsch des VI. Armeekorps abgewartet werden mußte, und sich dann vor dem Südeingange von St. Menehould zahlreiches Armeefuhrwerk angehäuft hatte. Die geleerten Wagen der Fuhrparkkolonne, die dem V. Armeekorps unmittelbar folgte, und aus der es seine Verpflegung deckte, wurden über St. Menehould in der Richtung auf Nancy zurückgesandt.

Das XI. Armeekorps führte auch an diesem Tage seinen Marsch in zwei Kolonnen aus. Die rechte, gebildet aus der 21. Infanterie-Division und der Korpsartillerie, brach 7 Uhr morgens auf, setzte sich auf die Straße St. Menehould—Vouziers und marschirte mit der Avantgarde bis St. Morel vor. Wiederum stieß diese Kolonne bald nach Antritt des Marsches auf die noch nicht abgelaufene Marschkolonne des V. Armeekorps. Hierdurch entstanden mehrfach ermüdende Stockungen. Um vorwärts zu kommen, setzte sich die Avantgarde, wie tags zuvor, neben die an der Queue des V. Armeekorps befindlichen Fuhrwerke und marschirte demnächst an den rastenden Truppen der Württembergischen Division vorbei. Erst gegen 4 Uhr

nachmittags wurden die zugewiesenen Quartiere erreicht. Die 22. Infanterie-Division verfolgte als linke Kolonne des Korps den Weg über Somme Tourbe—Laval—Minaucourt—Ripont nach Liry. Obwohl zur Ausführung dieses Marsches größtentheils nur Landwege benutzt werden konnten, die durch die vorausgegangenen starken Niederschläge in sehr schlechtem Zustande waren, traf die 22. Infanterie-Division trotz der größeren Entfernung früher als die 21. in ihren Quartieren ein. Die Verpflegung, die durch Beitreibungen aufgebracht werden mußte, war knapp, da die vorausgegangenen Kavallerie-Divisionen bereits erhebliche Vorräthe dem Lande entnommen hatten. Die großen Bagagen wurden bei Cernay en Dormois und Ripont zurückgelassen. Die Trains und Kolonnen wurden nachträglich nach Cernay en Dormois vorgezogen und trafen dort gegen 10 Uhr abends ein.

Das VI. Armeekorps, das um 6 Uhr morgens hatte antreten sollen, konnte infolge späten Eingangs des Armeebefehls erst 9 Uhr vormittags vom Sammelplatze der Avantgarde nordöstlich St. Menehould aufbrechen. Der Marsch ging über Florent—le Claon auf Neuvilly. Um Mittag rastete die an der Tete des Korps befindliche 12. Infanterie-Division mit der Avantgarde nördlich Neuvilly, mit den übrigen Theilen westlich dieses Ortes, als ein Befehl des Großen Hauptquartiers eintraf, das Korps solle nicht nach Varennes marschiren, sondern westlich der Argonnen verbleiben. Infolgedessen setzten die 11. Infanterie-Division und die Korpsartillerie von le Claon aus den Marsch über Vienne le Château bis Binarville fort. Die 12. Infanterie-Division mußte Kehrt machen und der 11. über la Chalade nach Vienne le Château folgen. Aufgehalten durch Fahrzeuge des II. Bayerischen Armeekorps, die sich auf der Wegestrecke la Chalade—Vienne le Château befanden, erreichte die Division erst gegen 11 Uhr abends enge und schlechte Quartiere um Vienne le Château. Die ihr zugewiesenen und auf der großen Straße über Clermont nach Varennes in Marsch gesetzten Feldlazarethe vermochten sie aber nicht mehr zu erreichen. Das Feldlazareth Nr. 3 berichtet darüber: „Gegen 8 Uhr morgens aus dem Biwak . . . aufgebrochen nach St. Menehould, les Islettes. 3 km vor Clermont Befehl zur Umkehr über les Islettes nach Vienne le Château erhalten. In les Islettes ließ der Unterzeichnete auf eigene Verantwortung zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags abkochen, da Pferde und Mannschaften nicht mehr weiter konnten und in 48 Stunden nicht mehr abgekocht war. Um 9 Uhr abends aufgebrochen. Wegen Anhäufung von Proviant- und Munitionskolonnen*), so daß eine vollständige Stockung eingetreten war und ein weiteres Vorbringen nicht mehr möglich, bezog das Lazareth gegen 11 Uhr nachts Biwak

*) Vom II. Bayerischen Armeekorps.

bei le Neufour." Die übrigen Trains und Kolonnen blieben südlich St. Menehould zurück. Vor dem linken Flügel der Dritten Armee war die 5. Kavallerie-Division nach Attigny gegangen. Die 4. und 6. Kavallerie-Division befanden sich in der Gegend nördlich Vouziers, die 2. erreichte Manre und Gratreuil.

Das Deutsche Heer war nunmehr in einer Frontbreite von 35 Kilometern in der rechten Flanke der Armee von Châlons versammelt. Diese hatte, wie bereits dargelegt, am 23. August den Marsch nach Osten angetreten und erreichte an diesem Tage die Suippe. Die schon nach dem ersten Marsche eintretenden Verpflegungsschwierigkeiten waren die Veranlassung, daß die Armee am 24. nach Norden ausbog, um sich der Eisenbahn Reims—Mézières und den in Rethel angehäuften Vorräthen zu nähern. Am 25. stand sie an der Aisne zwischen Vouziers und Rethel. Am folgenden Tage blieb der rechte Flügel, das 7. Korps, in seinem Lager bei Vouziers stehen, während der linke die Bewegung in östlicher Richtung fortsetzte und bis le Chesne gelangte. Das Erscheinen Deutscher Kavallerie bei Grand Pré und Monthois veranlaßte das 7. Korps, bei Vouziers eine Vertheidigungsstellung zu nehmen und dem Marschall Mac Mahon zu melden, daß es stündlich einen Angriff erwarte. Der Marschall setzte infolge dieser Meldung am 27. das 1. und 5. Korps von Semuy und le Chesne her zur Unterstützung des 7. auf Vouziers und Buzancy in Marsch, hielt diese Korps aber wieder an, als sich herausstellte, daß der befürchtete Angriff nicht stattfand. Am Abend dieses Tages stand die Armee in dem Raume Brieulles—le Chesne—Voncq—Vouziers. Die bis dahin eingegangenen Meldungen und Nachrichten ließen mit Sicherheit erkennen, daß das Deutsche Heer zwischen Maas und Aisne im Vorgehen gegen die rechte Flanke der Franzosen begriffen sei. Marschall Mac Mahon entschloß sich daher, den Marsch zur Vereinigung mit Bazaine, der laut eingegangener Nachricht am 25. noch in Metz gewesen war, aufzugeben und die Armee zunächst in nördlicher Richtung auf Mézières zurückzuführen. Die hiervon benachrichtigte Regierung in Paris verlangte aber die Fortsetzung der Operationen zur Vereinigung mit Bazaine, und so sah sich Mac Mahon genöthigt, die östliche Richtung auf Montmédy wieder aufzunehmen. Die hierzu erlassenen Befehle trafen die Korps am 28. erst nachdem sie den Marsch nach Norden bereits angetreten hatten; die neuen Weisungen gelangten daher nur theilweise zur Ausführung. Die Spitzen der Armee erreichten Belval und Beaumont, ihre Queue befand sich bei Boult aux Bois und le Chesne.

Auch am 29. wurden auf dem rechten Flügel der Armee, der fortgesetzt von der Deutschen Kavallerie umschwärmt wurde und bei Nouart von der Avantgarde des Sächsischen Armeekorps zum Stehen gebracht war, nur

geringe Fortschritte in östlicher Richtung gemacht. Am Abend standen die beiden Korps dieses Flügels, das 5. und 7., erst bei Belval und Oches. Von den Korps des linken Flügels lagerte das 12. nach Ueberschreiten der Maas bei Mouzon, während das 1. nur bis Raucourt gelangt war.

Betrachtungen.

„Ein plötzlicher, nicht genügend motivirter Rechtsabmarsch, der fast einem Rückzuge glich, konnte das Vertrauen der Führer und der Truppen in die obere Leitung erschüttern, und man lief Gefahr, Zeit und Kräfte verlierend, mit der Wucht von zwei Armeen einen Lufthieb zu machen, und doch mußte man ohne genügende Sicherheit über den Feind den folgenschweren Entschluß fassen, weil man sonst möglicherweise überhaupt zu spät kam."*) Diese Worte des Feldmarschalls Moltke kennzeichnen treffend die Tragweite der Entschlüsse, die im Großen Hauptquartier zu Bar le Duc am 25. August zu fassen waren.

Abgesehen von den Bedenken mehr moralischer Natur, die der Feldmarschall hier hervorhebt, war der Rechtsabmarsch auch vom rein operativ-technischen Standpunkte aus betrachtet, nicht ganz leicht, um so mehr, als man über die Aufstellung des Gegners nicht unterrichtet war. Er konnte die Linie Grand Pré—le Chesne sehr wohl schon am 25. erreicht, wenn nicht bereits mit den Spitzen überschritten haben. Er stand dann in der rechten Flanke des Deutschen Heeres, das selbst mit der Front nach Westen auf eine Breite von 80 Kilometern auseinandergezogen war und sich nach rechts und rechtsrückwärts entwickeln mußte. Die bisherige Breite mußte jetzt zur Tiefe werden, aus der der Aufmarsch zu bewirken war.

Diesen Umständen mußte die Gruppirung der Deutschen Heereskräfte während ihres Abmarsches fortdauernd Rechnung tragen. Es geschah dies dadurch, daß man die Korps möglichst geschlossen in Abständen, die eine gegenseitige Unterstützung ermöglichten, auf Damvillers marschiren ließ. Die Gesammt-Bewegung hätte bei einer besseren Ausnutzung des Wegenetzes sich unfehlbar sehr viel leichter vollzogen. Wie sie angeordnet wurde, mußten sich marschtechnische Schwierigkeiten ergeben, die sich je nach Lage der einzelnen Korps sehr verschieden gestalteten.

Die drei Korps der Maas-Armee waren auf getrennten Straßen vorgerückt, die Dritte Armee dagegen hatte ihren Marsch nach Westen in zwei Treffen angetreten, das II. Bayerische, V. und XI. Armeekorps im ersten, das I. Bayerische Armeekorps, die Württembergische Felddivision und das VI. Armeekorps im zweiten Treffen. Erst später war auf Anordnung des Großen Hauptquartiers dieses letztere links heraus gezogen und auf eine

*) Handschriftliche Bemerkung des Feldmarschalls Moltke bei der Durchsicht der Vorarbeiten zum Generalstabswerk.

besondere Straße gesetzt worden. Dieser treffenweise Anmarsch, der für eine schnelle Entwickelung mit der Front nach Westen nicht günstig gewesen wäre, bildete für die neue Bewegung eine beträchtliche Erleichterung.

Für die Trains waren durch die Verweisung von zwei Armeekorps auf eine Straße beim Vormarsch schon bis zum 26. zahlreiche Unzuträglichkeiten entstanden. So wird beispielsweise im Kriegstagebuche des I. Bayerischen Armeekorps unter dem 23. August darüber Klage geführt, daß der Marsch dieses Tages durch die zahlreichen Trains des II. Bayerischen Armeekorps, die sich vor dem I. befanden, öftere Stockungen erfahren habe. Dasselbe Verhältniß machte sich dagegen für den Wechsel der Operationsrichtung in günstiger Weise geltend. Der Umstand, daß die beiden Bayerischen Armeekorps sich auf einer Straße befanden, ermöglichte es ihnen, den Rechtsabmarsch auf Damvillers nunmehr nebeneinander auszuführen.

Die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen dagegen vollzog ihren Marsch am 26. August derart, daß ihre drei Korps hintereinander, aber in je zwei Kolonnen, marschirten. Durch Regelung der Abmarschzeiten und Zurücklassen der entbehrlichen Trains und Kolonnen wurde ein Auflaufen der rückwärtigen Marschkolonnen auf die vorderen vermieden. In den folgenden Tagen entstand allerdings hier und da ein derartiges Auflaufen, und es machten sich infolgedessen sehr ermüdende Marschstockungen fühlbar. Vornehmlich hatte dies seinen Grund in der Annäherung an den Gegner und der damit verbundenen Nothwendigkeit, die Truppen in engerer Versammlung zu halten.

In weit stärkerem Maße traten diese Uebelstände aber bei der Dritten Armee auf. Hier waren durch die Märsche des 26. August die Spitzen von drei Korps und einer Division auf die Straße Vitry le François — St. Menehould oder in deren Nähe gelangt. Für den am 27. August in der Richtung auf letzteren Ort auszuführenden Marsch ließ das Armee-Oberkommando die Teten aller drei Korps derart rechts schwenken, daß sie sich hintereinander auf der einen Straße vorbewegten. Der Abstand der einzelnen Korps von einander entsprach aber nicht entfernt ihrer Marschtiefe. Beim Aufbruche am 27. war die Spitze des mit den Württembergern drei Divisionen zählenden V. Armeekorps von dem nächsten Unterkunftsorte des XI. Armeekorps nur 6 Kilometer entfernt. Von der Spitze dieses Korps bis zu dem Punkte, von dem das VI. Armeekorps antrat, betrug die Entfernung 12 Kilometer. Die Marschtiefe der fechtenden Truppen eines Armeekorps belief sich aber auf 20, die der Württembergischen Division auf etwa 8 Kilometer.

Die Schwierigkeiten für die ganze Bewegung wären unüberwindlich gewesen, wenn nicht die Generalkommandos einen großen Theil der Truppen und des Fuhrwesens auf Nebenstraßen gesetzt hätten. Infolgedessen wurde

die große Straße Vitry le François—St. Menehould so weit entlastet, daß nur etwa die Hälfte der vom Oberkommando auf ihr angesetzten Truppen sie benutzte. Trotzdem traten zahlreiche und im hohen Grade ermüdende Marschstockungen ein, und erst am späten Abend konnten die letzten Truppen ihre Marschziele erreichen.

Wohl in Erkenntniß der Schwierigkeiten, die sich dem Marsche einer so gewaltigen Truppenmasse auf einer Straße am 27. August entgegengestellt hatten, setzte das Oberkommando für den Marsch am 28., der von dem gesammten Heerestheil wiederum auf der einen Straße St. Menehould—Vouziers ausgeführt werden sollte, die Abmarschzeiten der einzelnen Abtheilungen genau fest. Da es aber bei Bestimmung der Aufbruchszeiten der hinteren Korps die Marschtiefe des drei Divisionen starken vorderen Korps nicht genügend in Anrechnung gebracht hatte, wiederholten sich die Marschstockungen vom Tage zuvor, obwohl die hinteren Korps infolge selbständiger Entschließung ihrer kommandirenden Generale abermals in zwei Kolonnen marschirten. Wiederum wurden die zugewiesenen Quartiere zum Theil erst in der Nacht erreicht.

Das Nachführen der Trains und Kolonnen aller drei Armeekorps in die Gegend von Daucourt und deren Eintreffen daselbst während der Nacht rief eine gewaltige Anhäufung von Fuhrwerk aller Art hervor und eine Unordnung, die sich selbst am folgenden Tage nur mit Mühe entwirren ließ und eine ernste Gefahr gewesen wäre, wenn eine rückgängige Bewegung der Truppen stattgefunden hätte. Zwar erreichte die Dritte Armee am 28. August die vom Großen Hauptquartier als Marschziel dieses Tages vorgeschriebene Linie Malmy—Laval, die Korps befanden sich aber am Abend noch hintereinander, und erst am folgenden Tage gelang es, wenigstens die beiden vorderen Korps in eine Linie nebeneinander zu bringen. Die Schwierigkeiten, die dem Marsche der Dritten Armee auf und über St. Menehould erwuchsen, konnten nur durch die selbständigen Anordnungen der Generalkommandos und eine seltene Hingabe der Truppen überwunden werden. Sie lassen aber erkennen, daß es für die Erhaltung von Ordnung, Leistungsfähigkeit, Schlagfertigkeit und Bereitschaft günstiger gewesen wäre, die Korps getrennt nebeneinander marschiren zu lassen, wozu das Straßennetz vollauf die Möglichkeit bot, statt die eine Kunststraße durch das Hintereinandermarschiren aller Korps zu überlasten.

Dann wäre es auch den Generalkommandos möglich gewesen, die Märsche ihrer Trains und Kolonnen zeitlich und örtlich derart zu regeln, daß ihnen keine unnöthigen Anstrengungen zugemuthet zu werden brauchten, daß sie den Truppen, falls eine Veränderung der Marschrichtung nöthig geworden wäre, nicht hinderlich gewesen wären, und daß sie trotzdem

ihrer Bestimmung gemäß hätten verwendet werden können. Anstatt dessen machte sich überall, und zwar auch bei der Maas-Armee, das Bestreben geltend, die Masse der Trains und Kolonnen und nicht nur die für die Tagesverpflegung unbedingt nöthigen, nach Ausführung des Tagesmarsches bis dicht hinter die Truppen heranzuziehen. Die Folge war, daß bei der Ueberlastung des Straßennetzes und dem dichten Aufschließen der Truppen Nachtmärsche nöthig wurden und alle die schädlichen Begleiterscheinungen eintraten, die sich bei solchen zu ergeben pflegen. Die Mannszucht lockerte sich, und die Leistungsfähigkeit wurde in hohem Grade herabgesetzt. Zudem blieben Trains und Kolonnen in den Tagen des Rechtsabmarsches meist vereinigt; eine Trennung in zwei Staffeln fand nur vorübergehend und ausnahmsweise statt. Dies vergrößerte die von ihnen zu überwindenden Schwierigkeiten und vermehrte die Gefahren, die den Truppen bei einem Rückzuge durch den dicht hinter ihnen angehäuften Heerestroß erwachsen wären. Hätte dieser Troß nur aus den den Truppen planmäßig zugetheilten Wagenkolonnen bestanden, so hätten sich diese Uebelstände weniger geltend machen können, besonders da ein Theil der vorschriftsmäßigen Proviant-, Fuhrpark- und Munitionskolonnen sowie Feldlazarethe sich nicht bei den Truppen befand, sondern zurückgeblieben war. Die größten Uebelstände und Gefahren ergaben sich vielmehr daraus, daß infolge der Art, in der sich die Armee verpflegte, das nicht vorgesehene Fuhrwesen einen alle Vorschriften übersteigenden Umfang angenommen hatte. Der gesammte Verpflegungsbedarf der Truppen war während des Vormarsches der Regel nach durch Beitreibungen gedeckt worden. Diese wurden meist durch Kommandos ausgeführt, die vor Antritt des Marsches vorausgesandt waren. Da infolgedessen die Truppen sich ganz auf sich selbst angewiesen sahen, waren sie naturgemäß bemüht, sich ihren Bedarf auf einige Zeit im voraus zu sichern, nahmen alle, manchmal weit über das Maß des augenblicklich Nothwendigen vorgefundenen Vorräthe an sich und schlossen diese auf beigetriebenen Wagen ihrer Bagage an. Die hierbei benutzten Fahrzeuge waren meist schlecht bespannt und von geringer Tragfähigkeit. So trugen sie ein Element der Unordnung in die Bagagen hinein und vergrößerten diese in einem Umfange, der in keinem Verhältnisse zu den mitgeführten Vorräthen stand. Außerdem entzogen sie der Truppe eine große Zahl von Mannschaften, da es nothwendig wurde, zu jedem dieser Fahrzeuge mindestens einen Mann zu kommandiren. Bei manchen Bataillonen stieg die Zahl solcher Wagen auf 20. Das einzige Mittel, solche Unordnungen zu vermeiden, besteht darin, den Truppen so viele Proviant- oder Fuhrparkkolonnen dicht auf folgen zu lassen, daß der augenblickliche Verpflegungsbedarf sichergestellt ist. Diese Kolonnen müssen erforderlichenfalls

bis in die vordersten Unterkunftsorte vorgezogen werden. Dabei wird man jedoch bestrebt sein müssen, das nöthige Fleisch durch Beitreibung zu gewinnen, da sonst die Kolonnen zu schnell aufgezehrt werden.

Eine weitere Vermehrung der Truppenfahrzeuge trat dadurch ein, daß nicht weniger als drei Armeekorps die Tornister der Fußtruppen auf beigetriebenem Fuhrwerk befördern ließen. Diese Zustände machten jede zutreffende Marschberechnung selbst im Vorgehen unmöglich. Wäre aber ein Rückzug nothwendig geworden, so hätte diese gewaltige Vermehrung des Fuhrwesens ernste Folgen nach sich ziehen können. Sie war um so weniger zu verantworten, als der Zweck, die Verpflegung sicher zu stellen, nicht einmal erreicht wurde. Bis zum 26. waren die großen Bagagen in der Regel mit den Truppen marschirt, so daß diese mit Beendigung des Marsches auch über ihre Verpflegungsbestände verfügten. Bei Ausführung des Rechtsabmarsches wurden die großen Bagagen, die es sich stets empfehlen wird, den Truppen bis kurz vor der Schlacht zu belassen, aber ausgeschaltet. Diejenigen der vorderen Korps durften erst hinter den rückwärtigen Korps den Marsch zu ihren Truppentheilen antreten, daher konnten sie erst in der Nacht oder gar erst am folgenden Morgen die Truppen wieder erreichen. Diese hatten aber infolge der engen Versammlung und des Hintereinandermarschirens mehrerer Korps in den meisten Fällen sich umsonst bemüht, den Tagesbedarf durch Beitreibung zu decken. Der eiserne Bestand scheint nur in geringem Grade als Ersatz der fehlenden Verpflegung gedient zu haben. Der Mangel einer gegen Witterungseinflüsse schützenden Verpackung ließ ihn bald verderben; auch bot er in seiner Zusammensetzung keinen vollwerthigen Ersatz einer auskömmlichen und für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unentbehrlichen Verpflegung. Auch die Proviantkolonnen wurden für die Verpflegung der Truppen nur in sehr geringem Maße nutzbar gemacht. Theils wurden deren Mittel überhaupt nicht in Anspruch genommen, theils scheiterte der Versuch hierzu mehr oder minder daran, daß man es nicht gewohnt war, und es auch nicht verstand, diese Verpflegungsreserve planmäßig auszunutzen. So bildeten die Proviantkolonnen in jenen Tagen meist nur einen unnöthigen Ballast und dienten oft nur zur Verpflegung des eigenen Personals. Ebenso leisteten die Feldbäckereikolonnen in dieser Zeit nur sehr wenig für die Brotversorgung. Wo sie ihre Thätigkeit aufgenommen hatten, waren sie so weit entfernt, daß der größte Theil des von ihnen erbackenen Brotes auf dem Wege zur Truppe verdarb. Zum Theil marschirten sie aber mit den Trains, beim XI. Armeekorps sogar mit den Truppen, ohne daß der Versuch gemacht wurde, sie ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß zu verwenden; die Klagen über Mangel an Brot waren daher häufig. So kam es, daß die Truppen im Allgemeinen nach wie

vor vom Lande leben mußten und vielfach sehr argen Mangel litten. Wäre die Möglichkeit, die Armee auf diese Weise, wenn auch nur nothdürftig, zu erhalten, überhaupt nicht vorhanden, wäre man gezwungen gewesen, den Verpflegungsbedarf aus rückwärtigen Magazinen zu decken, so hätten die Märsche nicht so ausgeführt werden können, wie es thatsächlich geschah; die geleerten und zum Magazin zurückkehrenden Proviantkolonnen der vorderen Korps hätten sich vielfach mit den Marschkolonnen der hinteren Korps gekreuzt.

Diese Verhältnisse lassen deutlich erkennen, wie nothwendig es in Zeiten enger Versammlung und verwickelter Marschbewegungen ist, das vorhandene Straßennetz in seinem ganzen Umfange nach wohl überlegtem Plane auszunutzen, die einzelnen Straßenzüge in einwandfreier Weise zu vertheilen und auf allen einzelnen Marschstraßen Kommandoeinheit herzustellen, so daß nur von einer Stelle aus die Aufbruchszeiten der Truppen, die Bestimmungen über Rasten, über Verwendung und Marsch von Bagagen, Trains und Kolonnen geregelt werden.

Aus den geschilderten Ereignissen ergiebt sich, welche Mißstände bei enger Versammlung mit dem Verfahren der Beitreibung verbunden sind. In wie nachtheiliger Weise die Verpflegung selbst und die Regelung der Märsche hierbei beeinflußt wird, ist bereits des Näheren nachgewiesen worden. Es muß jedoch noch besonders hervorgehoben werden, daß dieses Verfahren die Gefahr mit sich bringt, die Mannszucht zu lockern und die Truppen zu Ausschreitungen zu verführen. Allerdings wird man stets bestrebt sein müssen, die Mittel des Landes auszunutzen, doch muß dieses Streben den operativen, taktischen und disziplinaren Anforderungen untergeordnet bleiben. Wo also große Truppenversammlungen und Zusammenstöße mit dem Feinde bevorstehen, wird man den Truppen die Sorge für ihre Verpflegung abnehmen und diese durch Zuführung der Kolonnen regeln müssen. So lange dagegen die Bewegungen in größerer Breite durch ein reiches Land gehen, muß allerdings dahin gestrebt werden, die Verpflegung dem Lande zu entnehmen, schon um die Bestände der Kolonnen zu schonen.

Hierbei wird man aber darauf bedacht sein müssen, die Beitreibungen planmäßig vornehmen zu lassen und ihr Ergebniß den Truppen in geregelter Weise zugänglich zu machen. Vor den Truppenteten beizutreiben, wie es vielfach bei den Märschen von der Maas zur Marne geschah, ist überhaupt nur bei größerer Entfernung vom Feinde möglich, und unter allen Umständen wird man — auch da, wo man von Beitreibungen lebt — die Bewegungen der Kolonnen und Trains genau regeln müssen, damit man jeden Augenblick von einer Verpflegungsart zur anderen übergehen kann.

Die Schilderung des Rechtsabmarsches der Deutschen Armeen auf Sedan

läßt die Schwierigkeiten, die mit der Entwickelung großer Heeresmassen nach der Flanke verbunden sind, deutlich hervortreten. Die Art, wie dabei zu verfahren ist, wird in jedem besonderen Falle eine andere sein, die Rücksicht auf den Feind und das Straßennetz werden bestimmend einwirken. Zur Ueberwindung der entgegenstehenden marschtechnischen und Verpflegungsschwierigkeiten wird man sich von allen schematischen Vorstellungen frei machen und nur bedacht sein müssen, mit allen Mitteln die Truppen in gefechtsfähigem Zustande und bei ausreichender Verpflegung an den Feind zu bringen. Ein Tausch einzelner Kolonnen oder ganzer Trainstaffeln zwischen einzelnen Armeekorps oder eine Verschiebung des Staffelverhältnisses innerhalb der Trains darf nicht gescheut werden. Wenigstens auf dem inneren Flügel wird es sodann häufig möglich sein, die Trains auf Parallelwegen marschiren zu lassen und hier von seitwärts nach Bedarf der Truppe zuzuführen. Auch die besten Anordnungen von leitender Stelle bedürfen indessen der Ergänzung durch die Truppentheile. Diese werden ihrerseits durch zweckmäßige Einzelanordnungen, ausgiebige Wegeerkundungen und genaue Vereinbarungen mit den benachbarten oder ihnen folgenden Truppen nicht unwesentlich zur Beseitigung etwaiger Reibungen beitragen können.



3. Der Rückzug des Generals Chanzy von Orléans bis Vendôme.*)

a. Der Rückzug des 16. und 17. Korps der Loire-Armee auf Beaugency.**)

Die bisherige Darstellung läßt erkennen, daß der Rechtsabmarsch der Deutschen Armeen auf Sedan sich nicht überall ohne Reibungen vollzogen hat. Dank der Energie der Führer und der Ausdauer der gut geschulten, im vollsten Maße schlagfertigen Truppe wurden sie indessen leicht überwunden. Mit größerer Deutlichkeit wird die zwischen Befehlsertheilung und Marschleistung bestehende Wechselwirkung stets dort hervortreten, wo es sich darum handelt, ein neugebildetes Heer Bewegungen angesichts des Feindes durchführen zu lassen. Nach dieser Richtung bietet der Rückzug des Generals Chanzy von Orléans bis hinter den Loir ein lehrreiches Beispiel. Allgemeine Kriegslage Ende Dezember 1870.

Ende November hatte General d'Aurelle de Paladines, von seiner Regierung gedrängt, versucht, mit der aus fünf Korps bestehenden Französischen Loire-Armee gegen Paris vorzugehen, um den dort eingeschlossenen Truppen die Hand zu reichen. Diese wollten in der Richtung auf Fontainebleau die Linien der Einschließungs-Armee durchbrechen. Der Versuch war mißlungen. Am 30. November und 1. Dezember waren alle Angriffe der Durchbruchs-Armee vor den Linien von Champigny gescheitert, und in den Kämpfen von Beaune la Rolande am 28. November und von Loigny am 2. Dezember war die Offensivkraft der Loire-Armee zusammengebrochen. Auf dem rechten Flügel waren bei Beaune das 18. und 20. Korps östlich des Waldes von Orléans auf Bellegarde zurückgewichen, das 20. Korps infolge hoher Verluste stark erschüttert; auf dem linken bei Loigny hatten das 16. Korps und Theile des 17. eine Niederlage erlitten. An eine Fortsetzung der Offensive war nicht mehr zu denken. Der Französische Oberfeldherr beschloß daher, mit dem 15. Korps, das die Mitte seines Heeres bildete, und

*) Hierzu Anlagen 3 bis 5, Karten 7 bis 11.

**) Siehe Anlage 3: Kriegsgliederung der Zweiten Loire-Armee.

den beiden Korps des linken Flügels auf Orléans zurückzugehen und hinter den Vertheidigungswerken Aufstellung zu nehmen, die diese Stadt in doppelter Linie umgaben. Bevor er jedoch diesen Entschluß ausführen konnte, wurde das 15. Korps an der großen Straße nach Orléans bereits am 3. Dezember von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg und Theilen der Zweiten Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen angegriffen und auf Orléans zurückgedrängt.*)

Karten 7 u. 8. Da der Vorstoß der Deutschen Kräfte hauptsächlich längs der großen Straße Paris—Orléans erfolgte, an der die Armee-Abtheilung bis Chevilly vordrang, konnten die bei Loigny geschlagenen Französischen Truppen, das 16. und 17. Korps unter dem Kommando des Generals Chanzy, unverfolgt von Terminiers, Gommiers und Frécul zurückgehen, am Abend des 3. Dezember die vorgeschriebenen Marschziele in der Richtung auf Orléans erreichen und die taktische Ordnung einigermaßen wieder herstellen. Das 16. Korps gelangte in die Linie Gidy—St. Péravy la Colombe; hier schloß sich bis Coulmiers reichend das 17. Korps unter General Guépratte an, das im Gefecht vom 2. Dezember in zweiter Linie gestanden und nur mit einzelnen Theilen eingegriffen hatte.

Da alle Straßen in der Richtung auf Orléans von dem zahlreichen Fuhrwesen der Armee bedeckt waren und bei einem Rückzuge durch diese Stadt, wiewohl vier fahrbare Brücken und ein Brückensteg über die Loire führten, die Verstopfung der Wege und Straßen offenbar zunehmen mußte, faßte General Chanzy schon jetzt einen excentrischen Rückzug des unter seinem Befehl stehenden linken Armeeflügels auf Beaugency ins Auge und schlug ihn dem Oberkommandirenden, General d'Aurelle de Paladines, in einer Depesche vom 3. Dezember, 5 Uhr abends, vor. Da die Antwort des Oberkommandirenden jedoch erst verspätet eintraf, mußte einstweilen der befohlene Abmarsch auf Orléans vorbereitet werden. Es wurde daher angeordnet, daß im Falle eines Rückzuges die Divisionen des 16. Korps hintereinander auf der großen Straße Châteaudun—Orléans auf die unmittelbar vor der Stadt angelegte zweite Vertheidigungsstellung zurückgehen sollten; die Kavallerie-Division des 16. Korps sollte durch den Wald von Montpipeau auf Ingré, das 17. Korps auf allen aus seiner Aufstellung nach Orléans führenden Wegen — wenn angegriffen, fechtend — zurück-

*) Die Armee-Abtheilung bestand aus dem I. Bayerischen Korps, der 17. und 22. Infanterie- sowie der 2. und 4. Kavallerie-Division, die Zweite Armee aus dem III., IX. und X. Armeekorps und der 6. Kavallerie-Division. Die zu ihr gehörige 1. Kavallerie-Division war, verstärkt durch eine Infanterie-Brigade des X. Armeekorps, dem rechten Französischen Heeresflügel gegenüber stehen geblieben.

weichen, das gesammte Fuhrwesen mit Tagesanbruch auf den den Truppen angewiesenen Rückzugsstraßen nach Orléans geordnet werden.

Den Truppen des Generals Chanzy gegenüber standen in der Nacht zum 4. Dezember das I. Bayerische Armeekorps um Sougy, die 17. und 22. Infanterie-Division um Chevilly, die 2. Kavallerie-Division um Beaugency, die 4. Kavallerie-Division bei Sougy und Trogny. Die durch drei Bayerische Bataillone verstärkte Brigade Hontheim dieser Division hatte Patay angreifen sollen, war aber in ein Gefecht gegen feindliche Truppen verwickelt worden, die von Barize her vorrückten,*) und blieb die Nacht in Cormainville. Von der Zweiten Armee befanden sich das IX. Armeekorps zwischen Dambron und Artenay, mit einem Detachement bei Aschères le Marché, das III. Armeekorps bei Loury, die 6. Kavallerie-Division bei Ruan und Trinay, das X. Armeekorps vor Neuville aux Bois, das der Gegner noch besetzt hielt, und bei Chilleurs aux Bois. Der Morgen des 4. Dezember.

Am 4. setzten die Deutschen ihren Vormarsch auf Orléans fort. Von den für den linken Französischen Flügel in Betracht kommenden Truppen sollte das I. Bayerische Armeekorps über Boulay, die 17. Infanterie-Division, gefolgt von der 22. Infanterie- und der 2. Kavallerie-Division, über Janvry und Gidy auf Orléans vorgehen. Die 4. Kavallerie-Division sollte diesen Vormarsch in der rechten Flanke begleiten und mit einer rechten Seitendeckung gegen Westen sichern.

Infolge dieser Anordnungen mußte die Armee-Abtheilung auf die Korps des Generals Chanzy stoßen. Von diesen hatte das 16. am Morgen des 4. folgende Stellung eingenommen: General Maurandy stand mit seiner Division im Anschluß an die 3. Division des 15. Korps, welche Gidy besetzt hatte, zwischen diesem Orte und Janvry und hatte Truppen in die Gehölze nördlich und nordwestlich Janvry vorgeschoben. Anschließend stand die Division Barry bei Boulay und hatte ihre 2. Brigade mit einer vierpfündigen Batterie nach Bricy vorgeschoben. Die Division des Admirals Jauréguiberry hatte die Linie Coinces—St. Péravy la Colombe sowie Patay besetzt. Ein Teil der Artilleriereserve war anscheinend südwestlich Bricy in Stellung gebracht. Das 17. Korps hatte seine Aufstellung zwischen St. Sigismond und Coulmiers Front nach Westen beibehalten.

General Chanzy hatte mittlerweile, vermuthlich in den ersten Morgenstunden des 4., die vom 3. Dezember 11 Uhr abends datirte Antwort seines Oberkommandirenden auf seinen Vorschlag bezüglich des Rückzuges erhalten. General d'Aurelle billigte die Absicht, auf Beaugency zurückzugehen, und wies auf eine später hinter dem Walde von Marchénoir einzunehmende Stellung hin. Auch theilte er mit, daß stärkere Kräfte in der linken Flanke

*) Theile der dort befindlichen Brigade Paris des 17. Korps.

Chanzys vorgeschoben seien. Es waren dies Theile des 21. Korps, welche am 3. mit Vortruppen den Wald von Marchénoir und mit der 1. Division Châteaudun erreicht hatten*) sowie die nach Varize vorgeschobene Brigade Paris der 1. Division des 17. Korps. Obgleich nun schon alle Vorbereitungen für den Abmarsch auf Orléans getroffen waren, entschloß sich General Chanzy doch zum Rückzuge in südwestlicher Richtung.

Vor Allem mußten jetzt die Trains und Kolonnen, welche bereits auf die nach Orléans führenden Wege gesetzt waren, in eine veränderte, mehr südwestliche Richtung nach der Loire zu gebracht, und hierzu alle durch die Waldungen von Bucy und Montpipeau führenden Wege benutzt werden. Auch für die Truppen des 16. Korps konnte sich bei der Nähe des Gegners die Einleitung des Abmarsches nicht ohne Schwierigkeiten vollziehen, da das Korps eine Schwenkung nach rechts-rückwärts ausführen mußte, um die neue Marschrichtung zu gewinnen. Infolgedessen war es nöthig, den Abzug vom rechten Flügel zu beginnen und mit dem linken so lange halten zu bleiben, bis die neue Front gewonnen war. Auch konnte nun natürlich nicht mehr daran gedacht werden, die Linie Gidy—St. Péravy zu vertheidigen, da es, wenn man in ein ernsteres Gefecht verwickelt wurde, unmöglich war, nach der linken Flanke abzumarschiren. Je früher daher die Bewegung angetreten wurde, desto mehr Aussichten waren vorhanden, sich vom Gegner loslösen zu können.

Diesen Gesichtspunkten entsprechend, erließ General Chanzy seine Befehle. Nachdem die Bewegungen der Trains und Kolonnen schon frühzeitig angeordnet worden waren, erhielt etwa um 9 Uhr früh General Maurandy folgenden Befehl: „Battez en retraite sans perdre de temps sur Beaugency en protégeant, coûte que coûte, la marche du convoi des 16ᵉ et 17ᵉ corps.“**) General Barry wurde angewiesen, bei Boulay so lange zu halten, bis die Division Maurandy mit dem gesammten Fuhrwesen das schützende Bois de Bucy erreicht hätte. Die Division Jauréguiberry endlich sollte bis auf Weiteres in ihrer Stellung verbleiben.

Admiral Jauréguiberry war seit den ersten Morgenstunden damit beschäftigt, seine Stellung auf dem linken Flügel nach Möglichkeit zu verstärken, als etwa um 8 Uhr der Kampf zuerst bei Patay entbrannte. Es gelang dem mit der Vertheidigung dieses Ortes betrauten General Tucé, sich gegen das Detachement Hontheim zu behaupten. Trotzdem übte gerade dieses Gefecht einen äußerst nachtheiligen Einfluß auf die Gesammtlage der Franzosen aus. Nachdem nämlich Jauréguiberry sehr erhebliche Kräfte seiner

*) Historique du 41ᵉ régiment d'infanterie. Rennes, Paris 1893. S. 168.

**) Chanzy, La deuxième armée de la Loire. Paris, 1876. Appendice, livre I, note 19.

Division nach seinem äußersten linken Flügel entsandt hatte, glaubte er, nicht mehr stark genug zu sein, um die Stellung Coinces—St. Péravy behaupten zu können, und räumte ersteren Ort, während die Stellung bei St. Péravy durch Anlage von Schützengräben noch weiter verstärkt wurde. Dadurch aber kam die benachbarte Division Barry in eine äußerst schwierige Lage.

Ihr gegenüber hatten sich kurz nach 9 Uhr starke Deutsche Kräfte gegen Bricy entwickelt. Die Division Maurandy verließ trotzdem auf Grund des oben angeführten Chanzyschen Befehls ihre Stellung und marschirte von Janvry hinter Boulay fort auf les Barres, ohne in ein ernstes Gefecht verwickelt zu werden. Der Abmarsch nach der linken Flanke ergab jedoch viel Unordnung und soll auf die Truppen der Division Barry einen schlechten Eindruck gemacht haben. Da bald nach dem Abzuge der Division Maurandy auch die Division Peytavin des 15. Korps die Stellung bei Gidy räumte, und über Saran und Ormes zurückging, wurde der rechte Flügel der Division Barry völlig entblößt, und da annähernd um dieselbe Zeit auch Coinces von der Division Jauréguiberry geräumt wurde, konnte der Feind die Stellung von Bricy nunmehr von zwei Seiten umfassen. Die Anordnungen, die General Chanzy traf, die bedrängte Division durch Theile der Division Jauréguiberry zu unterstützen, kamen zu spät; Bricy war nicht mehr zu halten, und General Barry zog seine Truppen nach Boulay zurück.

Der rechte Flügel des 16. Französischen Korps geschlagen.

Auf Deutscher Seite war von der Armee-Abtheilung die 17. Infanterie-Division, gefolgt von der 22., um 7^{45} vormittags von Chevilly aus über Luny Ferme auf Gidy vorgegangen. Beide Orte waren ohne Kampf vom Feinde geräumt worden. Das I. Bayerische Korps war um 8 Uhr morgens von la Provenchère aufgebrochen, hatte sich nördlich Bricy entwickelt und diesen Ort sowie die Waldparzellen bis nach Janvry hin in Besitz genommen. Die 4. Kavallerie-Division, ohne die Brigade Hontheim, war von Trogny über Huêtre vorgegangen und hatte nach der Einnahme von Bricy nordwestlich Boulay Aufstellung genommen. Die 2. Kavallerie-Division traf gegen 10^{30} vormittags bei Huêtre ein. Um diese Zeit kam das Vorgehen der Bayern gegen Boulay zunächst zum Stehen. Es standen ihnen starke Kräfte unmittelbar in der Flanke und theilweise im Rücken. Wenn trotzdem General Chanzy sich zu keiner energischen Offensive entschloß, mag es wohl vor Allem der Zustand seiner Truppen gewesen sein, der ihm diese Zurückhaltung aufzwang. Die 1. Division des 16. Korps hatte bei Loigny von 14220 Mann 5450 an Todten, Verwundeten und Vermißten eingebüßt und zählte somit nur noch 8770 Mann. Das 17. Korps war überhaupt erst seit Anfang November formirt und Zeuge dieser Niederlage gewesen. Es hatte am 2. Dezember seinen kommandirenden General und seinen Stabschef verloren, so daß alle

Befehlsverhältnisse in empfindlicher Weise gestört waren. Die jungen Truppen waren durch nutzlose Hin- und Hermärsche bei Tag und Nacht ermüdet, durch Biwaks bei Schnee und schlechter Verpflegung erschöpft und zu angriffsweisem Vorgehen nicht befähigt. Schon am 3. Dezember hatte Chanzy seinem Oberkommando melden müssen: „Les généraux du 17ᵉ corps sortent d'ici; ils déclarent que leurs troupes sont dans des conditions telles qu'il leur est impossible de faire un mouvement demain; beaucoup d'hommes sans souliers, pas de distribution faite, tous très fatigués.“*) General v. der Tann entschloß sich kurz vor 12 Uhr ungeachtet der Bedrohung seiner rechten Flanke den Kampf um Boulay durchzuführen. Unter dem Drucke des Vorgehens der 17. Infanterie-Division von Janvry auf la Borde sah sich nunmehr jedoch General Barry veranlaßt, die Stellung von Boulay zu räumen und zunächst mit seinem rechten Flügel auf Ormes zurückzugehen. Er konnte diesen Entschluß um so eher fassen, als die Trains und die Division Maurandy bereits einen gewissen Vorsprung gewonnen haben mußten. Da die Bayern, selbst im Rücken bedroht, nicht drängten, konnte die Bewegung in verhältnißmäßiger Ordnung ausgeführt werden. Als General Chanzy die Räumung Boulays wahrnahm, ließ er seinen linken Flügel nach der bei St. Péravy vorbereiteten Stellung zurückgehen, nachdem schon vorher das 17. Korps Befehl erhalten hatte, in eine Stellung Bois de Bucy—Pezelle heranzurücken. Während Chanzy auf diese Weise seine Hauptkräfte in der Linie Bois de Bucy—St. Péravy versammelte, in der Erwartung, hier von den Deutschen angegriffen zu werden und dadurch den Rückzug Barrys zu entlasten, gestaltete sich dieser thatsächlich zu einer entschiedenen Niederlage. Die Division Barry wurde bei Ormes von einer Attacke der 2. Kavallerie-Division erreicht und auseinandergesprengt. Ihre Truppen flüchteten zum Theil nach Orléans, zum Theil nach Westen in die Waldungen bei Bucy St. Liphard. Auch die Division Maurandy, die bei Ormes den Abmarsch des Trains auf Beaugency deckte, wurde durch die Angriffe der 2. Kavallerie-Division in Verwirrung gebracht. Ihr Führer schickte, als er bemerkte, daß die Deutsche Kavallerie ihm den Rückzug zu verlegen suchte, die Trains unter Bedeckung der Truppen, die er zur Hand hatte, von Ormes direkt in den Wald südlich Bucy St. Liphard und entzog sich auf diese Weise weiteren Angriffen; allerdings unter Preisgabe der taktischen Ordnung, denn im Walde kamen die Truppen bald auseinander. Erst in Meung gelang es dem General, seine mit den Trains und Kolonnen untermischten Truppen so weit zu sammeln, daß der Marsch nach Beaugency in Ordnung fortgesetzt und dieser Ort noch vor 8 Uhr abends erreicht werden konnte.

*) Chanzy, Appendice, livre I, note 12.

So war der rechte Flügel des 16. Korps gänzlich zersprengt. Zwar hatte man fast die gesammten Trains gerettet, aber die Division Barry war darüber vernichtet worden, theils nach Orléans geflohen, theils im Walde zerstreut oder von der Deutschen Kavallerie gefangen. General Barry schildert die Lage in einem Briefe an General Chanzy mit folgenden Worten: „C'est une division à recomposer entièrement et incapable de faire aucun service pendant quelques jours. . . C'est la résistance que j'ai faite à Boulay, jusqu'à midi, suivie du mouvement tournant de l'ennemi qui a mis ce désordre dans ma division. Mais si je n'avais pas résisté de cette façon, tous nos convois étaient pris.“*) Auch die Division Maurandy war schwer erschüttert, wenn auch nicht annähernd in gleichem Grade wie die Division Barry. General Maurandy giebt selbst in seinem Bericht an Chanzy vom 5. Dezember an, seine Truppen seien: „éparpillées dans toutes les directions et littéralement épuisées“.*) General Chanzy erfuhr am 4. überhaupt nicht genau, wohin sich diese beiden Divisionen gewandt hatten, und glaubte sie theils in Meung theils bei Bucy St. Liphard.

Etwa um 1 Uhr nachmittags hatte das 17. Korps die ihm zugewiesene Stellung zwischen Pezelle und dem nördlichen Theile des Bois de Bucy erreicht; die Masse der Kavallerie-Division war bis in die Gegend südlich der großen Straße Châteaudun—Orléans zurückgegangen und deckte die linke Flanke der Armee. Die Truppen aus Coinces hatten St. Péravy erreicht, die aus Patay herankommenden Abtheilungen näherten sich diesem Orte und wurden hier noch in ein Gefecht mit der Brigade Bernhardi von der 4. Kavallerie-Division verwickelt. Diese hatte von Brilly aus den Abzug des Feindes aus Coinces beobachtet und Befehl erhalten, den weichenden Gegner zu attackiren. Zwischen Coinces und Roumilly vorgehend stieß sie auf die Brigade Tucé und warf diese bis in den Feuerbereich der Stellung von St. Péravy zurück. General Chanzy sieht sich vor eine veränderte Lage gestellt.

Um diese Zeit erhielt General Chanzy einen von General d'Aurelle um 11 28 vormittags abgesandten telegraphischen Befehl, welcher alle bisherigen Vereinbarungen über den Haufen warf. General d'Aurelle hoffte jetzt, abweichend von seiner am Morgen des 4. bestehenden Absicht, sich mit Hülfe der von Neuville aux Bois und St. Lyé in Orléans eingetroffenen, 30 000 Mann starken 1. Division des 15. Korps in der inneren Vertheidigungslinie halten zu können.**) Er sandte daher auch an Chanzy die Weisung, nicht auf Beaugency, sondern auf Orléans zurückzugehen. Dieser Befehl lautete:

*) Chanzy, Appendice, livre I, note 19.
** Chanzy, Appendice, livre I, note 17.

„Général d'Aurelle à général Chanzy, à St. Péravy.

Le 4 décembre 1870 à onze heures vingt-huit minutes du matin.

Par suite de nouvelles dispositions dirigez-vous le plus tôt possible sur Orléans, avec les 16e et 17e corps. Ne faites partir pour Beaugency que les malades et écloppés. Venez occuper les positions qui avaient été préparées pour les 16e et 17e corps.“*)

Bei diesem Befehle hat General d'Aurelle offenbar die Befestigungslinie unmittelbar vor den Faubourgs Bannier, St. Jean und Madeleine im Auge gehabt;**) General Chanzy aber, der die Lage im Centrum und auf dem rechten Flügel der Armee nicht kannte, verstand darunter eine Stellung zwischen les Barres und la Chapelle St. Mesmin an der Loire***) und hielt die befohlene Bewegung nicht mehr für ausführbar. In les Barres wußte er die Deutschen. Nur durch entschlossene, allgemeine Offensive gegen Rücken und Flanke des auf Orléans vordringenden Gegners hätte noch eine Wendung des Tages herbeigeführt werden können. Für eine solche aber traute er seinen Truppen die Kraft nicht zu. Auch glaubte er selbst einem Angriffe des Feindes entgegensehen zu müssen, da er nicht annahm, daß die Deutschen es wagen würden, auf einer Entfernung von vier Kilometern an seinen in Gefechtsstellung stehenden Truppen vorbei auf Orléans zu marschiren, und glaubte sich in der eigenen linken Flanke auf das Schwerste bedroht.

Die Französische Armee weicht hinter die Waldungen von Bucy und Montpipeau aus.

Aber das Unwahrscheinliche geschah. Um 1 Uhr setzten sich die Bayern in langer Marschkolonne von Boulay aus über les Barres auf Ormes in Bewegung. General v. der Tann glaubte nicht, daß er irgend erhebliche feindliche Kräfte in seiner Flanke habe. Das zögernde und schwächliche Verhalten des bei Coinces festgestellten Gegners hatte ihn in dieser Auffassung bestärkt; auch sandte das 5. Dragoner-Regiment die unrichtige Meldung, daß außer Flüchtlingen kein Feind mehr südlich der Straße Châteaudun—Orléans anzutreffen sei. So blieb General Chanzy unbehelligt und unbeobachtet in seiner Stellung stehen und entschloß sich etwa um 2 Uhr nachmittags, da bis zu dieser Zeit nichts auf einen Deutschen Angriff schließen ließ, rechts durch die Waldungen gegen die Loire abzumarschiren, um über Ingré den Anschluß an die in Orléans stehenden Truppen zu gewinnen. Es erhielten Befehl zu marschiren: Die 1. Division des 16. Korps über Ingré, die 2. Division des 17. Korps rechts an Ingré vorüber in die befestigte Stellung vor Orléans, die halbe 1. Division des 17. Korps durch das Bois de Montpipeau, die 3. Division und die Kavallerie-Division des 17. Korps nach Meung, die Artillerie-

*) Chanzy, Appendice, livre I, note 17.

**) d'Aurelle de Paladines, La première armée de la Loire. Paris, 1872. S. 346.

***) Chanzy, S. 94.

reserven des 16. und 17. Korps, vielleicht auf Grund des schon am Morgen ausgegebenen Befehls, nach Beaugency. Den in St. Péravy befindlichen Regimentern ging dieser Befehl um 2 Uhr zu, den entfernter stehenden entsprechend später, um 3 und um 4 Uhr. Auch die Artilleriereserve des 16. Korps muß etwa um 2 Uhr abgefahren sein, denn sie erreichte das 24 Kilometer entfernte Beaugency vor 7³⁰ abends. Die 1. Division des 16. Korps marschirte dem Feinde zunächst. Die Kavallerie-Brigade Tucé deckte ihr nach Osten hin die Flanke. Der Marsch ging von St. Péravy erst ein kurzes Stück auf der großen Straße nach Orléans, also hinter den Bayern her, die dieselbe Straße weiter südlich benutzten, dann rechts ab in der Richtung auf Bucy St. Liphard und Ingré. Hier bewegte sich also die Division im Parallelmarsch mit dem Gegner, noch nicht drei Kilometer von ihm entfernt, seiner Sicht aber durch Waldparzellen und die Geländegestaltung entzogen. Bei la Corbillière Château wurde ein kurzer Halt gemacht, um die Flanke der auf Parallelwegen durch den Wald nach Süden ziehenden Divisionen des 17. Korps zu decken.

Der östlich der Marschrichtung ständig nach Süden fortschreitende Kanonendonner ließ die schnelle Vorwärtsbewegung der Deutschen erkennen, und bald belehrte der dumpfe Knall der Marinegeschütze den General Chanzy, daß der Angriff auf die zweite Vertheidigungslinie von Orléans erfolge. Die 2. und 3. Division des 16. Korps mußten hiernach das Feld gänzlich geräumt haben und auf Orléans oder Loire-abwärts zurückgegangen sein. Die Truppen kamen auf den schlechten Waldwegen nur langsam vorwärts; Bucy St. Liphard konnte erst mit sinkender Nacht erreicht werden. Unter diesen Umständen gab General Chanzy den Gedanken auf, noch am 4. Dezember in der Richtung auf Orléans weiterzumarschiren, und beschloß, seine Truppen westlich des Waldes bei Montpipeau Château und Huisseau zu versammeln, um am nächsten Tage, je nach Umständen, auf Orléans oder Beaugency marschiren zu können. Dementsprechend wurden neue Befehle an die Truppen ausgegeben, die diese aber nur zum Theil erreichten.

Die 1. Division des 16. Korps bog nunmehr in Bucy St. Liphard auf die Straße nach le Mans ab und bezog am westlichen Ausgange des Waldes Biwaks in der Nähe der Ferme Descures. Die Kavallerie-Division Michel, die den Abmarsch nach Norden gedeckt hatte, biwakirte südlich Rosières mit Ausnahme der Brigade Tucé, die nach Huisseau marschirte. Vom 17. Korps hatte die 2. Division aus ihrer Stellung südlich Pezelle, ebenso wie die 1. Division des 16. Korps, die Richtung auf Bucy St. Liphard eingeschlagen und dann Befehl erhalten, nach Huisseau zu gehen. Da die 1. Division des 16. Korps zwischen 9 und 10 Uhr abends ihre Biwaks erreichte, die 2. Division des 17. Korps dagegen die ihrigen erst nachts um 2 Uhr,

so scheint letztere Division durch eine infolge der veränderten Marschrichtungen entstandene Kreuzung aufgehalten worden zu sein. Die 2. Brigade der 1. Division verbrachte die Nacht bei Montpipeau Château. Die 1. Brigade dieser Division, die im Laufe des 4. von Varize längs des Conie=Baches auf Patay vorgegangen war, ging am Abend wieder bis in die Gegend zwischen Varize und Patay zurück. Die 3. Division marschirte westlich der Waldzone erst eine Strecke auf der Straße nach Meung, bog dann auf Coulmiers und le Grand Lus ab und erreichte um Mitternacht ihr Marschziel Baccon. Der größte Theil der Division ging jedoch infolge falscher Gerüchte über das Vordringen der Deutschen bis Villermain weiter und wurde erst in die für den 6. befohlenen Stellungen wieder herangezogen. Die Artilleriereserve trat von Rosières den Abmarsch zusammen mit dem Artilleriepark an und erreichte noch am 4. Mer südwestlich Beaugency. Die Kavallerie=Division d'Espeuilles ging von Gemigny über Coulmiers und Meung nach Beaugency. Es standen demnach während der Nacht vom 4. zum 5. Dezember die Truppen des 16. und 17. Korps in mehreren Gruppen hintereinander. General Chanzy nahm sein Hauptquartier in Huisseau; er war über den Verbleib seiner Truppen nur ungenau unterrichtet.

Das Zurücknehmen der erschöpften Truppen hinter die Wälder von Bucy und Montpipeau erwies sich als eine sehr zweckmäßige Maßnahme. Der Wald gewährte Schutz gegen Wind und Wetter, die vielen zerstreuten Gehöfte theilweise Unterkunft. Die Französischen Truppen waren hier so vollständig der Sicht der Deutschen Patrouillen entzogen, daß diese thatsächlich nur südlich der Waldzone Lagerfeuer wahrnahmen, die wohl von versprengten Abtheilungen des 16. Korps entzündet sein mochten. Eine Beunruhigung der Französischen Biwaks durch die Deutschen Truppen fand überhaupt nicht statt. General Chanzy versuchte nunmehr, zunächst mit seinem Oberkommando in Verbindung zu treten, das er noch in Orléans vermuthete. Doch vermochten seine Offiziere nicht durchzudringen; auch die telegraphische Verbindung längs der Loire war seit dem Nachmittage unterbrochen. Schließlich erbot sich um 9[15] abends ein Bahnhofsarbeiter in St. Ay, einen von Huisseau 7 Uhr abends datirten Tagesbericht Chanzys, der zugleich seine Absichten für den nächsten Tag mittheilte, nach Orléans zu bringen, doch erreichte auch dieser nicht sein Ziel. Schon um 7 Uhr abends hatte General d'Aurelle de Paladines die Stadt verlassen.

Das Bayerische Armeekorps war mit seinen Teten bis an die Loire vorgedrungen, hatte gegen 6 Uhr abends westlich der Stadt Ortsunterkunft bezogen und Sicherungen nach Westen und gegen Orléans vorgeschoben; die übrigen Theile des Deutschen Heeres waren gegen Orléans selbst vorgerückt und hatten jeden Widerstand gebrochen. Noch während der Nacht

zum 5. wurde die Stadt nach einem Uebereinkommen mit dem Großherzoge von Mecklenburg von den Franzosen geräumt.

Von alledem erfuhr Chanzy zunächst nichts und hielt daher an seinem Entschlusse fest, am 5. die Stellungen vor Orléans zu erreichen. „Je ne connais rien du 15e corps et de ce qui a pu se passer en avant de lui. J'attends vos ordres ce soir, mon intention étant, si c'est possible, de gagner les positions en avant d'Orléans par Changy,*) en tournant les bois qui sont impraticables"**) hieß es in seiner Meldung, und alle Befehle wurden schon am Abend vorbereitet, um diese Absicht auszuführen. Die Verbindung mit dem General d'Aurelle und mit Tours konnte auch in der Nacht, ja selbst in den Vormittagsstunden des 5. nicht aufgenommen werden, dagegen erfuhr man am Frühmorgen dieses Tages die Räumung von Orléans. Es mußte jetzt damit gerechnet werden, daß, nachdem das Centrum der Loire-Armee geschlagen war, starke Deutsche Kräfte sich baldigst auch gegen deren linken Flügel wenden würden.

General Chanzy entschließt sich, am 5. Dezember früh in eine Stellung Beaugency—Wald von Marchénoir zurückzugehen.

An einen Widerstand in der Gegend von Montpipeau Château war mit Rücksicht sowohl auf den Zustand der Truppe wie auf die Ungunst des Geländes und der allgemeinen Lage nicht zu denken. Es kam vielmehr darauf an, sich so rasch wie möglich vom Gegner loszulösen und einen sichernden Geländeabschnitt zu gewinnen. Ein solcher bot sich zwischen Beaugency und dem Walde von Marchénoir; hier war der rechte Flügel durch die Loire, der linke durch den genannten Wald gedeckt, hier fand man frische Truppen, auf die man sich zurückziehen konnte, und mit denen Chanzy schon während der Schlacht am 4. Dezember in Verbindung getreten war. Bei Beaumont und Beaugency lagerten Theile der Division Camô, die Ausgänge des Waldes von Marchénoir wurden am 4. Dezember abends von der 1. und 2. Division des 21. Korps besetzt, während die 3. und 4. Division dieses Korps und die zu ihm gehörige Reserve-Brigade Collet im Anmarsch waren. Der Rückzug dorthin führte ferner auf eine vorbereitete Verpflegungsbasis, da in Mer und Blois große Magazine angelegt waren. Auch der Munitionsersatz ließ sich dort mit Hülfe der Eisenbahn nach Tours bewirken. Endlich deckte die Stellung zwischen dem Walde von Marchénoir und Beaugency den Regierungssitz in Tours unmittelbar. General Chanzy entschloß sich daher, dorthin zurückzugehen. Um 4 Uhr früh wurden die nöthigen Befehle erlassen.***)

Karte 8.

Die Armee sollte erst um 8 Uhr früh antreten und zwar nicht in Marschkolonnen, sondern in Bataillonskolonnen mit Entwickelungsraum, jede Division

*) Muß heißen Chaingy.
**) Chanzy, Appendice, livre I, note 18.
***) Siehe Anlage 4: Befehl Chanzys für den 5. Dezember 1870.

in einem Treffen, die Divisions-Artillerie in den Bataillonszwischenräumen starke Schützenlinien hatten mit 1000 Metern Abstand zu folgen und jeden Angriff zurückweisen; die Kavallerie-Division des 16. Korps war mit Deckung der linken Flanke betraut; sie sollte bis Bucy St. Liphard und Gémigny aufklären und über Coulmiers, Villorceau, Champdry, Bizy, Villermain auf Poisly marschiren. Die 1. Division des 16. Korps sollte über le Grand Lus zunächst nach Baccon marschiren, hier die 3. Division des 17. Korps in ihrer Aufstellung ablösen und später über Montigny nach Lorges gehen, die halbe 1. und die 2. Division des 17. Korps von Huisseau über la Touane Château, Grand Chatre, Cravant nach Ourcelle marschiren. Die 3. Division des 17. Korps, die in Baccon vermuthet wurde, war angewiesen, bei diesem Orte stehen zu bleiben, bis sie durch die 1. Division des 16. Korps abgelöst würde, und dann ebenfalls auf Lorges abzurücken. So sollte sie für den ersten Theil des Rückzugs eine Aufnahmestellung bilden, an die sich im Fall eines feindlichen Angriffs der Widerstand der Armee angliedern konnte. Von Baccon an aber bildete dann die 1. Division des 16. Korps gewissermaßen eine Arrieregarde vor dem am meisten bedrohten linken Flügel der Armee. Die in der Gegend von Meung vorausgesetzten Divisionen Barry und Maurandy sollten zunächst das gesammte Fuhrwesen bei sich vorbeiziehen lassen und dann selbst auf Beaugency zurückgehen. Die Bewegung war langsam auszuführen, um den Trains, die während der Nacht den Rückmarsch auf den den einzelnen Divisionen zugewiesenen Straßen über Baccon, Cravant und Meung auf Lorges, Josnes und Beaugency bewerkstelligen sollten, einen Vorsprung von mindestens zwölf Kilometern zu gewähren. Die bei Huisseau befindlichen Theile der Armee sollten die Bewegung beginnen, nach ihnen hatten sich die übrigen zu richten.

Die Bewegung konnte nicht in der ordnungsmäßigen Weise durchgeführt werden, die Chanzy erstrebt hatte. Die Brigade Paris, für die besondere Weisungen scheinbar nicht erlassen worden sind, gelangte über Prénouvellon nach Binas. Als besonders nachtheilig mußte es empfunden werden, daß die 3. Division des 17. Korps, auf die die Bewegung sich stützen sollte, gar nicht in Baccon stand, sondern bereits bis Villermain zurückgegangen war, und die bei Meung vorausgesetzten Divisionen Barry und Maurandy fast ganz ausfielen, so daß dem rechten Flügel der Armee die nöthige Stärke fehlte. Die Division Maurandy blieb, soweit sie gefechtsfähig war, in Beaugency stehen, die Trümmer der Division Barry in Mer, obgleich ihr Führer den Armeebefehl Chanzys um 9 Uhr früh erhielt. Auch bei den übrigen Truppen scheint vielfach Unordnung geherrscht zu haben. Zahlreiche Marode blieben zurück. Besonders arg war die Verwirrung unter dem Fuhrwesen. Als es bis zum Abend des 5. nicht gelungen war, die

Ordnung wieder herzustellen, sah sich General Chanzy veranlaßt, von Josnes aus einen Befehl zu erlassen, in dem es heißt: „ . . . jusqu'à ce que les 16[e] et 17[e] corps aient réunis tous les éléments qui forment les divisions, opération, qui devra être terminée dans la journée de demain, ils occuperont les positions indiquées dans les instructions du 4." Auf die Meldung von dem Rückzuge des Generals Barry auf Blois am 5. abends schrieb er diesem: „ . . . Reportez-vous à l'avant de Beaugency; cette ville sera occupée par la 3[ème] division (Maurandy) ayant ses avant-postes à la Margottière*) et Lavaux. Vous occuperez avec votre division Villorceau, la Bordière*), le grand Bonvalet et Pierre Couverte*), avec avant-postes à Vernon et Messas . . . Soyez demain dans la matinée sur vos positions."**) Dieser Befehl konnte aber nur theilweise ausgeführt werden, denn die Division Barry hatte aufgehört als solche zu existiren; von ihren Trümmern rückten später auch nur geringe Theile, im Wesentlichen wohl nur das 38. Marsch-Infanterie-Regiment, wieder auf Beaugency vor.

Auf Deutscher Seite wurde der Abmarsch der immerhin nicht unbedeutenden und in voller Gefechtsentwickelung sich bewegenden Heeresmasse gar nicht wahrgenommen. Der Führer der Armee-Abtheilung, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, hatte für den 5. Dezember einen Ruhetag angesetzt. Nur die Kavallerie sollte Spitzen auf Châteaudun und Beaugency vortreiben. Aber auch das geschah nicht in ausreichender Weise, so daß die Französische Armee ihren Rückzug ohne jede Belästigung durch den Feind ausführen konnte. Ihre Bewegung gelang infolgedessen, obgleich während des Marsches zugleich eine Linksschwenkung nach rückwärts ausgeführt werden mußte, um die neuen Stellungen zu erreichen. Abends traf die Armee in der befohlenen Linie ein und bezog Ortsunterkunft und Biwaks längs der Chaussee Beaugency—Binas. Um 1 Uhr nachmittags war General Chanzy persönlich in Baccon anwesend. Noch war er über den Verbleib und den Zustand seiner beiden Divisionen Barry und Maurandy nicht unterrichtet, doch meldete er telegraphisch der Regierung in Tours: „Pour reconstituer les 16[e] et 17[e] corps, j'ai pris le parti de venir occuper aujourd'hui une ligne s'étendant de Lorges à Beaugency, appuyant ma gauche à la forêt de Marchénoir, et ma droite à la Loire. Je tiendrai sur cette ligne jusqu'à ordre contraire. Mon quartier général sera ce soir à Josnes, me reliant par des cavaliers avec le télégraphe de Beaugency. Beaucoup de désordre à réparer. Les troupes, décimées par quatre jours de lutte, ayant perdu grand nombre

*) Nordöstlich Beaugency.
**) Kr. Arch.

de leurs officiers, sont très fatiguées; les munitions s'épuisent; les convois sont à reconstituer."*)

Freycinet schickte am 5. um 1[5] nachmittags dem General ebenfalls auf telegraphischem Wege die Weisung, in dem ihm bekannten Gelände zwischen Vendôme, dem Walde von Marchénoir und der Loire Aufstellung zu nehmen, sich dort zu behaupten und mit dem 21. Korps, das auf Marchénoir gewiesen sei, enge Fühlung zu nehmen.**) Gleichzeitig wurde ihm dieses Korps unterstellt. Um 6[40] erhielt er eine weitere Depesche mit der Nachricht, daß der Wald von Marchénoir besetzt, und daß Befehl gegeben sei, auch Chambord auf dem linken Loire-Ufer zu besetzen. Endlich wurde ihm durch ein Telegramm von 11[40] abends auch noch die Division Camô unterstellt, sowie die Aufstellung der Generale d'Aurelle und Bourbaki bekannt gegeben.***) Diese Mittheilungen wurden im Laufe des 6. Dezember dahin ergänzt, daß Chanzy zum Oberkommandirenden der aus dem 16., 17. und 21. Korps sowie der Division Camô neugebildeten Zweiten Loire-Armee ernannt wurde. So that auch die Regierung das Ihrige, um die Widerstandsfähigkeit dieser Armee zu erhöhen. Ihren Anordnungen hatte jedoch Chanzy aus eigener Initiative bereits in glücklicher Weise vorgegriffen.

b. Der Rückzug der Französischen Zweiten Loire-Armee von Beaugency nach Vendôme.

Aufstellung der Franzosen am 5. Dezember abends.

Infolge der am 5. Dezember ausgeführten Bewegungen stand die Armee Chanzys am Abend nunmehr in folgenden Stellungen: Auf dem rechten Flügel befand sich die Division Camô in vorderster Linie. Von Messas bis Beaumont lagerten nebeneinander das 59. Marsch-Regiment, das 27. und das 88. Mobilgarden-Regiment; ein Theil der Artillerie war dazwischen an geeigneten Stellen in Stellung gebracht worden. Das 7. Marsch-Kürassier-Regiment, das 2. Regiment Chasseurs à cheval und das 1. Regiment Gensdarmes à cheval waren in Beaumont selbst untergebracht, starke Vortruppen nach Meung, les Monts, le Bardon, Grand Chatre und Cravan vorgeschoben. Dahinter hatte sich die Division Maurandy des 16. Korps zum größeren Theil wieder in Beaugency gesammelt; hier lagen das 40. Marsch-Regiment, das 71. und 8. Mobilgarden-Regiment und die beiden noch vorhandenen Batterien. Von den Trümmern der Division Barry des 16. Korps folgte das 38. Marsch-Regiment am Abend des 5. Dezember der Divisionsartillerie von Mer nach Blois, wohin sich auch General Barry begab. Das vom 31. Marsch-Regiment

*) Chanzy, S. 98.
**) de Freycinet, La guerre en province. Paris, 1871. S. 190.
***) Kr. Arch.

allein noch vorhandene 1. Bataillon und die schwachen Reste des 66. Mobilgarden-Regiments verblieben südlich der Loire bei St. Laurent des Eaux und Muides. Auch die Artilleriereserve des 16. Korps war am 5. Dezember nach Blois zurückgegangen, während die des 17. Korps in Mer verblieb; ebenso behielt die Kavallerie-Division d'Espeuille ihre Kantonnements in Trois Maillets und Umgegend. Auf dem südlichen Loire-Ufer befanden sich außer der Abtheilung der Division Maurandy verschiedene Franktireur-Abtheilungen zwischen Vienne und St. Laurent des Eaux, sowie etwa 1200 Mann der 3. Division des 15. Korps unter deren Kommandeur, dem General Peytavin, die nach der Schlacht von Orléans irrthümlicherweise in der Richtung auf Blois ausgewichen waren. Auch das gesammte Fuhrwesen der 2. Division des 15. Korps war hier in der Richtung auf Blois zurückgegangen.

Auf die Truppen Barrys und Maurandys war, wenigstens für einen ernsten Kampf, in der nächsten Zeit nicht zu rechnen. Ihnen wie ihren Führern fehlte vor Allem auch der Wille, sich energisch zu schlagen. Gambetta erließ sogar am 10. Dezember einen allerdings nicht zur Ausführung gelangten Befehl zur Verhaftung des Generals Barry, und Freycinet forderte am gleichen Tage Gambetta auf, den General Maurandy vor ein Kriegsgericht zu stellen.

In der Mitte stand das 17. Korps und zwar die halbe 1. Division in Josnes. Die Brigade Paris dieser Division erreichte an diesem Tage über Prenouvelons Binas und erhielt Befehl, sich zu ihrem Korps heranzuziehen. Die 2. Division stand zwischen Ourcelle und Prénay, die 3. Division in Villermain.

Auf dem linken Flügel, der sich an den Wald von Marchénoir anlehnte, befand sich die 1. Division des 16. Korps bei Lorges, die Kavallerie-Division Michel war nach Poisly vorgeschoben. Daran anschließend, hielt das 21. Korps mit drei Divisionen und zahlreichen Franktireur-Abtheilungen den Wald von Marchénoir besetzt; die Kavallerie war hier größtentheils auf die Divisionen vertheilt. Die 2. Division stand in dem Abschnitt um St. Laurent des Bois, die 3. bei la Colombe, die 1. noch weiter nordwestlich bis Ecoman; von der ursprünglichen Reserve des Korps befand sich eine Abtheilung unter General Collet in Morée, der Rest der Reservetruppen und die Artilleriereserve in Marchénoir. Die 4. Division war noch weiter zurück bei St. Calais.

Nachdem die Französische Armee in dieser Aufstellung am 5. Dezember unbelästigt geblieben war, entspannen sich am 6. auf beiden Flügeln bei Ouzouer le Marché und Beaugency leichte Gefechte infolge des Heranfühlens der Deutschen 4. und 2. Kavallerie-Division, die in der Richtung auf Vendôme und Blois aufklärten. Aus dem Vorgehen feindlicher Kräfte längs der Loire auf 6. bis 9. Dezember.

Beaugency schloß General Chanzy auf die Absicht der Deutschen Armeeführung, gegen Tours zu operiren. Hierin wurde er noch bestärkt, als ihm aus St. Laurent des Eaux der Vormarsch Deutscher Kräfte auf dem südlichen Loire-Ufer gemeldet wurde. Er hielt daher seinen rechten Flügel für besonders bedroht und zog im Laufe des 6. Dezember die 1. Division des 16. Korps in die Linie Grand Bonvalet—Villorceau nahe an die Straße heran, auf der sich die beiden anderen Infanterie-Divisionen des 16. Korps befanden, wodurch die Möglichkeit geschaffen wurde, dieses Korps wieder zu vereinigen. Die Division stand hier zwischen dem 17. Korps und der Division Camô, welche letztere vorwärts Beaugency hinter der Linie Baulle—Foinard auf dem rechten Flügel versammelt worden war. In Beaugency befand sich noch die Division Maurandy, während General Barry den Befehl erhalten hatte, mit den in Blois gesammelten Theilen seiner Division heranzumarschiren. Die Doppeleskadron Marsch-Spahis des 16. Korps war nach Cravant vorgeschoben. Vom 17. Korps wurde die Brigade Paris von Vinas zur 1. Division herangezogen, welche die Linie Villemarceau—Villejouan besetzt hatte. Die 2. Division, die zwischen Ourcelle und Prénay gestanden hatte, schob sich etwas nach rechts an die 1. heran. Die 3. Division wurde von Villermain nach Prénay la Cocardière und Moulin de Lorges herangezogen. Die Kavallerie-Division des 16. Korps war in Poisly verblieben und hatte eine Eskadron des 4. Marsch-Dragoner-Regiments nach Villermain vorgeschoben. Die Franktireurs Lipowsky hatten den Waldrand von Poisly bis St. Laurent des Bois besetzt. Vom 21. Korps wurde die 3. Division nach Vallière vorgezogen, während die 1., 2. und 4. Division sowie die Reserve in ihren Stellungen vom 5. Dezember verblieben. Die Kavallerie-Division des 17. Korps war bis Villejouan vorgezogen. Die Artilleriereserve des 16. Korps stand unmittelbar bei Beaugency, die des 17. Korps zwischen Loynes und Villorceau auf dem rechten Flügel ihres Korps.

Am Abend des 6. Dezember wurde General Maurandy angewiesen, mit seiner Division nach Blois zu marschiren und diese Stadt zu besetzen. Die Armee benutzte diesen Tag, um versprengte und abgekommene Abtheilungen heranzuziehen, die Trains zu organisiren und die allgemeine Ordnung soviel als möglich wieder herzustellen. Sie zählte ausschließlich der Freischaaren, der Nichtstreitbaren und der noch nicht eingetroffenen Theile des 21. Korps etwa 110 000 Mann. Vom 7. ab wurde sie durch die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg angegriffen, während das IX. Deutsche Armeekorps und die Kavallerie-Brigade v. Colomb der 2. Kavallerie-Division auf dem linken Loire-Ufer in der Richtung auf Blois vorrückten. General Chanzy leistete hartnäckigen Wider-

stand. Die vorderste Linie und Beaugency mußten allerdings aufgegeben werden; dennoch gelang es Chanzy, obgleich vom 9. Dezember an auch Theile des X. Deutschen Armeekorps am Kampfe theilnahmen, sich zwischen der Loire und dem Marchénoir-Walde zu behaupten. Wiewohl es sich schon am 9. übersehen ließ, daß für die Zweite Loire-Armee allein auf einen entscheidenden Sieg nicht zu rechnen sei, gab Chanzy trotzdem die Hoffnung, unter Mitwirkung der Ersten Loire-Armee dem Gegner widerstehen zu können, noch nicht auf. Die Hauptgefahr drohte nach seiner Ansicht dem rechten Flügel und mußte um so dringender werden, je weiter das IX. Deutsche Armeekorps auf dem linken Loire-Ufer gegen Blois Raum gewann. Auch Gambetta, der am 9. nach Josnes ins Hauptquartier kam, schloß sich dieser Ansicht an und sandte Bourbaki den Befehl, mit der Ersten Loire-Armee gegen Blois vorzurücken, um das IX. Armeekorps im Rücken zu bedrohen und so Chanzys rechten Flügel zu entlasten.

Ehe jedoch Bourbakis Einwirkung wirksam werden konnte, wurde die Lage der Zweiten Loire-Armee dadurch kritisch, daß die Deutschen am 10. Dezember auf dem linken Loire-Ufer vor Blois erschienen, nachdem sie am 9. die Truppen des Generals Maurandy und die Franktireurs von Paris, die anscheinend aus dem Walde von Marchénoir dorthin gezogen worden waren, bei Chambord geschlagen und andere Abtheilungen auf der Hauptstraße zurückgedrängt hatten.

Die Französische Armee stand am 10. Dezember abends mit dem Gros der Division Camô unter General Tripart*) südwestlich von Tavers hinter dem Ravin des Buis. Deren Kavallerie-Brigade stand bei Avaray. Die 1. Division des 16. Korps stand links anschließend gleichfalls hinter dem Ravin bei Grand Mizian. Links von dieser Gruppe stand das 17. Korps mit der 1. Division bei Serqueu, mit der 2. und 3. Division in der Linie Origny—Ourcelle—Prénay—la Cocardière, mit der Artilleriereserve bei Origny. Die Kavallerie-Division des Korps befand sich bei Laveau. Zwischen dem linken Flügel des 17. Korps und Poisly stand die 2. Division des 21. Korps unter General Collin, hinter ihr bei Briou die Reserve, links neben ihr bei Poisly die Kavallerie-Division des 16. Korps, links von dieser die 3. Division des 21. Korps, die General Guillon befehligte, bei Vallière und Marolles, und endlich bei Autainville die 1. Division des 21. Korps unter General Rousseau. Die 4. Division des 21. Korps befand sich noch bei Fréteval. Die Reste der Division Barry des 16. Korps untermischt mit Theilen der Division Peytavin des 15. Korps deckten die Linie Mer—Blois. Die

10. Dezember.

Karte 9.

*) Dieser General hatte am 8. für den durch einen Sturz vom Pferde verletzten General Camô den Befehl übernommen.

Artilleriereserve des 16. Korps befand sich in letzterer Stadt. Von der Division Maurandy dieses Korps waren Theile südlich der Loire auf Amboise, der Rest auch auf Blois zurückgewichen.

Dieser Aufstellung unmittelbar gegenüber standen die Deutschen Vorposten in der Linie Beaugency—Loynes—Villemarceau—Villejouan—Cernay—Cravant—Layes—Beauvert—Jouy und zurückgebogen auf le Coudray Château.

Die Brücken bei Mer und Blois waren am 9. von den Franzosen gesprengt worden; die Loire ging mit Eis, doch war ein Brückenschlag zwischen diesen beiden Orten, wenn auch erschwert, keineswegs ausgeschlossen. Gelang es dem Gegner, den Fluß im Rücken der Französischen Armee zu überschreiten, dann wurde nicht nur die weitere Vertheidigung der Hauptstellung unmöglich, sondern es konnte sogar der Rückzug gegen den Loir auf das Ernstlichste gefährdet werden, und es war wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die moralische Widerstandsfähigkeit der Armee einer solchen Bedrohung in Front und Flanke nicht gewachsen sein würde; denn daß sie überhaupt so lange Widerstand geleistet hatte, wie es der Fall war, ist wohl nur der Energie einzelner Führer und den durchgreifenden Maßnahmen zu danken, die ergriffen wurden, um die Infanterie bei den Fahnen zu erhalten. Schon am 7. Dezember war befohlen worden, die Kavallerie hinter den Gefechtsfronten zu vertheilen, um der Flucht und der sich immer wiederholenden Panik Einhalt zu thun. Auch sollte Jeder kriegsrechtlich zur Verantwortung gezogen werden, der die Reihen ohne Grund verließ. Diese und ähnliche Befehle mußten fast täglich wiederholt werden, und dennoch gelang es zahlreichen Mannschaften, sich von der Truppe zu entfernen und in ihre Heimath zu entkommen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß jede Bedrohung von Blois beim General Chanzy die äußerste Besorgniß erregte und zwar um so mehr, als alle Maßregeln, die er zur Vertheidigung der Loire getroffen hatte, zu versagen drohten. General Maurandy war nach dem Gefecht von Chambord auf Amboise zurückgegangen. Dort standen auch die Ueberreste der Brigade Desmaisons der 2. Division des 16. Korps. In Mer befand sich eine gemischte Truppenabtheilung, deren Zusammensetzung sich nicht nachweisen läßt, wahrscheinlich Trümmer der Division Barry. In Blois waren der Rest dieser Division, einzelne Truppen der Division Maurandy, Theile des 15. Korps unter General Peytavin und zahlreiche Versprengte. Noch im Laufe des 10. verstärkte Chanzy diesen Punkt durch zwei Batterien und gab dem General Barry den gemessenen Befehl, die Stadt bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Doch waren hier Offiziere wie Mannschaften derart entmuthigt, und die Unordnung so groß, daß auf einen

ernsten Widerstand nicht zu rechnen war. Selbst Gambetta, der am 10. nach Blois ging, vermochte hier keine nachhaltige Ordnung zu schaffen. General Chanzy wußte diese Verhältnisse wohl zu würdigen. Er gewann zugleich die Ueberzeugung, daß auf eine Unterstützung durch die Erste Loire-Armee nicht zu rechnen sei. Auf eine im Laufe des 10. an Bourbaki gerichtete Depesche hatte er eine ablehnende Antwort erhalten. So entschloß er sich, am 11. Dezember den Rückzug anzutreten.

Die 2. Loire-Armee tritt am 11. Dezember den Rückzug nach dem Loir an.

Diesen hatte er in der umsichtigsten Weise vorbereitet. Schon am 9. war angeordnet worden, daß die Truppen die zweitägige eiserne Portion und einen viertägigen Bedarf auf den Lebensmittelwagen ergänzen sollten. Am 10. wurde befohlen, die Magazine von Mer nach Blois zurückzuschaffen und nur einen dreitägigen Verpflegungsbedarf für die Armee in Mer zu belassen. Auch waren schon am Vormittage Befehle für den etwaigen Rückzug ausgegeben worden*) für den Fall, daß ein solcher schon im Laufe des Kampfes nöthig würde, und damit die Truppenführer bezüglich der Kolonnen und Trains die nöthigen Vorbereitungen treffen konnten.

Karte 10.

Um die Truppen besser in der Hand halten und um ohne Ueberstürzung die Räumung der Magazine in Mer ausführen zu können, war zunächst nur eine ganz kurze Rückwärtsbewegung unter Festhaltung des linken Flügels ins Auge gefaßt. Danach sollte das 21. Korps vorläufig in seinen Stellungen verbleiben und nur seine Reserve bei la Motte Potain aufstellen, das 17. Korps mit der 3. Division zu beiden Seiten von Concriers, mit der 2. zwischen diesem Orte und Séris, mit der 1. zu beiden Seiten des letztgenannten Dorfes Aufstellung nehmen. Den rechten Flügel hatte auf den Höhen südwestlich Lussay die 1. Division des 16. Korps und daran anschließend bis Avaray und an die Loire die Division Camô zu bilden. Hinter der Infanterielinie sollten bei Bourichard die Kavallerie-Division des 16. Korps, westlich Séris die des 17. Korps Aufstellung nehmen. Am Abend wurden diese Anordnungen dahin ergänzt,**) daß die Armee mit Tagesanbruch in ihre Gefechtsstellungen vom 10. rücken und nach vorwärts aufklären sollte. Griff der Gegner bis 10 Uhr morgens nicht an, dann sollte die Rückwärtsbewegung in der befohlenen Weise unter dem Schutz weit vorgeschobener Abtheilungen angetreten, andernfalls der Kampf aufgenommen werden. Den Trains und Kolonnen sowie der Artilleriereserve sollte im Falle des Abmarsches ein Vorsprung von mindestens vier Kilometern gelassen werden. Als allgemeine Rückzugslinie wurde dem 21. Korps die Richtung auf Fréteval, dem 17. diejenige auf Oucques, dem 16. die auf Pontijou, Selommes und Vendôme an-

*) Siehe Anlage 5, Befehle Chanzys vom 10. und 11. Dezember 1870, I.
**) Siehe Anlage 5, II.

gegeben. Auf die Ergänzung des nunmehr viertägigen Lebensmittelbedarfs wurde nochmals besonders hingewiesen.

Aus der Deutschen Vorpostenstellung konnte man die schneebedeckten Hänge, über welche sich der Abzug des Französischen Heeres vollziehen mußte, weithin übersehen. Der im Angesichte des Feindes auszuführende Rückzug der Französischen Armee war noch dadurch erschwert, daß er mit einer Rückwärtsschwenkung verbunden war, deren Drehpunkt auf dem linken Flügel das 21. Korps bilden sollte. Trotzdem vollzog sich die Bewegung in leidlicher Ordnung. Die Truppen trieben starke Schützenschwärme vor, zogen um 10 Uhr unter deren Schutz ebenso wie am 5. in voller Gefechtsentwickelung ab und erreichten um 3 Uhr nachmittags im Allgemeinen die ihnen angewiesenen Stellungen. Das Hauptquartier ging nach Talzy. Das 21. Korps blieb zum Theil in seinen Stellungen; Abtheilungen aller Waffen gingen in demonstrativer Absicht in östlicher Richtung vor; mit Beginn der Dunkelheit ging dann die 2. Division in eine Stellung bei Roches an der Straße Villemuzard—Marchénoir zurück. Ein Bataillon des 41. Linien-Regiments unterhielt während der Nacht die alten Biwaksfeuer am Walde von Marchénoir und erweckte so bei den Deutschen Truppen den Glauben, daß keine Veränderung in der Aufstellung vorgenommen worden sei. Auch die Reserve des 21. Korps ging bis Marchénoir zurück. Der Marsch war besonders anstrengend, da auf den starken Frost der letzten Tage Thauwetter gefolgt war und den Boden rasch aufgeweicht hatte.

Auf Deutscher Seite wurde das Eintreffen des III. Armeekorps von der oberen Loire abgewartet, und den Truppen für den 11. ein Ruhetag gewährt. Diese verblieben daher in ihren bisherigen Stellungen. Da man aus der starken Schützenentwickelung des Gegners eher auf einen Französischen Angriff glaubte schließen zu sollen, wie er am Morgen des 10. erfolgt war, und einen Abzug Chanzys nicht für wahrscheinlich hielt, wurde auch dieses Mal der Abmarsch des Feindes, der sich unmittelbar vor den Augen der Deutschen Vorposten vollzog, zunächst nicht erkannt, weil die Bewegungen beim 21. Korps die Aufmerksamkeit von dem rechten Französischen Flügel ablenkten und sogar bei der Armee-Abtheilung den Glauben hervorriefen, der Gegner wolle auf Paris abmarschiren. Chanzy hatte auf diese Weise bereits einen erheblichen Vorsprung gewonnen, als sein Rückzug bemerkt wurde, und das am 10. Dezember bei Beaugency eingetroffene X. Armeekorps mit der 19. Infanterie-Division gegen Josnes, mit der 20. gegen Séris vorging. Die Deutsche Kavallerie griff einige Nachzügler und Versprengte auf. Die Avantgarde der 20. Division bemächtigte sich gegen 4 Uhr nachmittags des von den Franzosen besetzten Weilers Mortais und behielt diesen Punkt besetzt. Die übrigen Truppen

des X. Armeekorps rückten bis zur Linie Josnes—Dugny—Tavers vor. Der Rest der Deutschen Streitkräfte aber verblieb den Tag über in seinen Stellungen zwischen Cernay, Cravant und Beaumont. Die 4. Kavallerie-Division, die die rechte Flanke deckte, stellte die Besetzung der Ortschaften Binas, Ablainville, Ouzouer le Doyen nördlich des Waldes von Marchénoir durch den Gegner fest. Da von Mortais aus ein großer Theil ihrer Aufstellung beherrscht und von hier aus der geplante Abmarsch durch Artillerie in hohem Grade gefährdet werden konnte, machten die Franzosen große Anstrengungen, um sich dieses Punktes wieder zu bemächtigen. Das 11. Marsch-Jäger-Bataillon unterhielt bis 7 Uhr abends ein lebhaftes Feuer gegen den Ort, ohne jedoch Vortheile zu erlangen; auch ein während der Nacht ausgeführter Wiedereroberungsversuch mißlang.

General Chanzy mußte für den 12. damit rechnen, daß der Gegner in der Front nachdringen und versuchen würde, die Flügel der zurückgehenden Armee zu umfassen: einerseits nördlich des Waldes von Marchénoir mit der Absicht, den Loir-Abschnitt vor den Franzosen zu erreichen; andererseits von Blois oder Mer aus nach erzwungenem Uebergange über die Loire, um den, bei weiterem Rückzug nicht mehr angelehnten, rechten Flügel der Armee anzufallen und ihr bei Vendôme zuvorzukommen.

Um der Gefahr für den linken Flügel vorzubeugen, wurden schon im Laufe des 11. alle verfügbaren Freischaren an den Nordrand des Waldes von Marchénoir vorgeschoben; die bei Morée befindliche Brigade Collet erhielt die Anweisung, nach St. Hilaire zu rücken und gegen Châteaudun aufzuklären. Die 4. Division des 21. Korps, welche seit dem 9. Dezember bei Fréteval stand, wurde nach Moisy und Ecoman an der Straße Châteaudun—Blois vorgezogen. Auf diese Weise schien der linke Flügel hinreichend geschützt.

Zur Verstärkung der Loire-Vertheidigung auf dem andern Flügel wurden noch am 11. Dezember 2000 Mann der Division Camô nach Mer und die Brigade Landreville von der Kavallerie-Division des 17. Korps nach Blois entsandt, um die Beobachtung des Flusses zu übernehmen. Es wurde ferner angeordnet, daß Mer am Morgen des 12. geräumt werden sollte. Die dort befindlichen Truppen hatten sich der Division Camô anzuschließen, deren Führung dieser General wieder übernahm. Blois dagegen sollte den 12. über noch vom General Barry behauptet und frühestens in der Nacht zum 13. aufgegeben werden. Der Rückzug war zunächst auf Amboise zu nehmen und von dort über Château Renault—Montoire zu richten. Die Magazine in Mer sollten in der Nacht zum 12. geräumt werden. Ein Lebensmitteltransport war von dort auf Pontijou vorauszusenden. In

derselben Nacht sollte alles in Blois etwa befindliche Material auf der Bahn nach Vendôme abgeführt und dann diese zerstört werden. Um Vendôme zu entlasten, waren ferner die dort befindlichen großen Magazine nach le Mans zu schaffen, das zum Hauptmagazinpunkt der Armee bestimmt wurde. In Vendôme und Fréteval sollte nur ein mehrtägiger Verpflegungsbedarf für die Armee niedergelegt werden. Schließlich forderte Chanzy den General Bourbaki nochmals telegraphisch auf, gegen Blois vorzustoßen. Als er aber die Antwort erhielt, daß Bourbaki vor sechs Tagen keinesfalls bei Blois erscheinen könne, gab er jeden Gedanken an weiteren Widerstand, jede Hoffnung auf eine Unterstützung von Bourges her auf und bat nur noch, Bourbaki möge wenigstens eine Demonstration in der Richtung auf Blois unternehmen.

12. Dezember. Er beabsichtigte jetzt, die Armee am 12. bis an die Straße Blois—Pontijou—Ecoman zurückzuführen, um dann am 13. den Loir-Abschnitt zu erreichen. Da der rechte Flügel von dieser Linie weiter entfernt stand als der Rest der Armee, mußte er entsprechend früher antreten als dieser, wenn die ganze Bewegung im Zusammenhange ausgeführt werden sollte. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde der Befehl für den 12. ausgefertigt. Die Division Camô sollte um 6 Uhr früh von Avaray aufbrechen, sich bei Aunay mit der Besatzung von Mer vereinigen, über la Chapelle St. Martin und Maves nach Pontijou marschiren und hier derartig Stellung nehmen, daß sie sowohl die Straße nach Blois wie die nach Mer sicherte. Einen Lebensmitteltransport fand sie in Pontijou vor. Zu ihrer Verstärkung und zur weiteren Sicherung der bedrohten rechten Flanke wurden zwei Brigaden der Kavallerie-Division des 16. Korps von Bourichard nach Rhodon herangezogen.

Die 1. Division des 16. Korps sollte von Villegonceau um 7 Uhr aufbrechen und nördlich Pontijou zwischen den Straßen nach Oucques und Marchénoir in Höhe des Bois Brûlé Stellung nehmen, die drei Divisionen des 17. Korps sollten um 8 Uhr antreten und derart nebeneinander zurückgehen, daß nach Beendigung des Marsches der rechte Flügel bei der Ferme le Melleret, der linke südlich Oucques stände. Oucques selbst war von der Kavallerie-Division des 17. Korps zu belegen. Beim 21. Korps hatten die 2. Division und die Reserve südlich des Waldes von Marchénoir zurückzugehen, und zwar die 2. Division in eine Aufstellung zwischen Lorry und la Pagerie, die Reserve in eine solche bei Viévy le Rayé. Die übrigen Theile des 21. Korps und die ihm zugetheilten Franktireurs sollten, soweit sie östlich Autainville standen, bis zum Abend allmählich auf diesen Ort zurückgehen und dort Stellung nehmen, die 1. Division auf la Colombe abrücken, die 4. Division und die Freischaren westlich Autainville in ihren Aufstellungen verbleiben und

dem Gegner den Einblick in das Gelände zwischen dem Walde von Marchénoir und dem Loir verwehren. Der Kavallerie des 21. Korps und der leichten Kavallerie-Brigade des 16. Korps war die Aufklärung nördlich des Waldes von Marchénoir gegen Binas, Verdes und la Ferté Vilneuil übertragen. Den Truppen war auch an diesem Tage befohlen, in massirten Formationen, die rasche Gefechtsentwickelung gestatteten, zu marschiren und sich staffelweise zurückzuziehen, so daß immer ein Theil bereit wäre, dem Gegner Widerstand zu leisten.

Der Marsch wurde in der befohlenen Weise ausgeführt; die Truppen erreichten fast durchweg ihre Marschziele. Nur auf dem äußersten rechten Flügel gelangten die Befehle Chanzys nicht zur Ausführung. Auf die falsche Nachricht von der Besetzung Mers durch Deutsche Truppen räumte General Barry Blois schon am Nachmittage des 12. und zog sich über Herbault auf St. Amand zurück. Maurandy wich von Amboise nach Tours aus. Karte 11.

Die Anstrengungen des Tages waren groß, da der Marsch bei strömendem Regen und in tief aufgeweichtem Boden ausgeführt werden mußte. Zahlreiche Nachzügler blieben daher zurück, auch Fuhrwerk blieb vielfach in den aufgeweichten Wegen stecken. Die durch fortgesetzte Kämpfe ermüdeten Deutschen Truppen folgten nur langsam; das X. Armeekorps erreichte in der Richtung auf Blois mit seinen beiden Divisionen Suèvres und Mer, die Armee-Abtheilung gelangte in dem Gelände südlich des Waldes von Marchénoir bis in die Linie St. Léonard—la Chapelle St. Martin. Die 17. Kavallerie-Brigade erbeutete bei le Nuisement Theile einer zurückgebliebenen feindlichen Kolonne.

Zwischen dem X. Armeekorps und der Armee-Abtheilung hielt die 2. Kavallerie-Division die Verbindung aufrecht und blieb daher in dem Gelände von Villaugond, Séris und Bignou Ferme. Hinter dieser Linie folgte die 9. Kavallerie-Brigade der 4. Kavallerie-Division und die 4. Bayerische Infanterie-Brigade mit vier Batterien bis Toupenay und Josnes. Die Masse des I. Bayerischen Armeekorps war zu ihrer Herstellung nach Orléans zurück gesandt worden. Die 4. Kavallerie-Division verblieb mit ihrem Gros bei Baccon, nur das 5. Dragoner-Regiment streifte in der Richtung auf Châteaudun. In der Gegend von Verdes stieß es auf fünf von Binas kommende feindliche Eskadrons, die Infanterie auf Wagen bei sich führten, und sah sich gezwungen, über Membrolles auf Ozoir le Breuil und Villeloup auszuweichen. Das IX. Armeekorps verblieb im Allgemeinen in seinen Stellungen bei Vienne, ohne Blois anzugreifen, dessen Räumung von den Deutschen Truppen nicht wahrgenommen wurde. Das zur Verstärkung herangezogene III. Armeekorps, dem die 1. Kavallerie-Division unterstellt war, erreichte mit der Tete Beaugency.

Chanzy war es auf diese Weise gelungen, sich fast vollständig vom Gegner loszulösen und ihn zum Theil über die Richtung seines Abmarsches zu täuschen; denn man glaubte auf Deutscher Seite, daß stärkere Französische Kräfte über Blois abgezogen seien, zumal da die Freischaaren, die sich zwischen der großen Straße Morée—Ouzouer le Marché und dem oberen Loir bewegten, den Einblick in den Raum westlich des Waldes von Marchénoir verhinderten. Noch kam es jedoch für die Franzosen darauf an, den starken Loir-Abschnitt ungefährdet zu erreichen. Da Vendôme vom rechten Ufer aus nicht zu vertheidigen ist, dieser wichtige Straßenknotenpunkt aber behauptet werden mußte, hatte sich der Französische Heerführer entschlossen, die südlich vorliegende beherrschende Hochfläche bis in Höhe von Ste. Anne zu besetzen und zu befestigen. Genieoffiziere und Truppen wurden zur Vorbereitung dieser Arbeiten vorausgeschickt. Die Masse der Armee sollte unter Behauptung der Uebergänge hinter den Fluß zurückgehen, und es wurden hierzu dem 17. Korps die drei Brücken von Meslay, St. Firmin und Pezou, dem 21. Korps die Uebergänge bei Fréteval und St. Hilaire zur Verfügung gestellt. Der Abmarsch hatte wieder in geschlossenen Formationen staffelweise vom rechten Flügel zu beginnen, so daß die Division Camô und die 1. Division des 16. Korps um 7 Uhr früh in zwei Kolonnen, das 17. Korps um 8 Uhr aufbrechen sollten. Für das 21. Korps war eine bestimmte Zeit nicht befohlen. Es sollte mit seinen beiden Kolonnen in gleicher Höhe nördlich und südlich des Waldes auf die ihm zugewiesenen Uebergänge zurückweichen. Der bereits am Loir befindlichen 4. Division unter General Gougeard wurde die Besetzung von Cloyes und der Flußstrecke von dort bis St. Hilaire aufwärts, sowie die Sicherung hinter dem Droué-Bach gegen Châteaudun aufgetragen. Die dem 21. Korps zeitweilig unterstellte leichte Brigade Tucé der Kavallerie-Division Michel des 16. Korps hatte den linken Flügel der Armee zu sichern und sich dann ihrer Division wieder anzuschließen, der die Deckung des äußersten rechten Flügels zufiel. General Michel sollte zu diesem Zwecke schon um 6 Uhr früh aufbrechen, offenbar um frühzeitig die Straße Vendôme—Blois zu erreichen, da Chanzy die Hauptgefahr des ganzen Rückzuges in einer Umfassung seines jetzt nicht mehr angelehnten rechten Flügels erblickte. Michel hatte dann den Marsch der rechten Flügelkolonne in der Flanke zu begleiten und, nachdem die Straße von Château Renault erreicht war, auf dieser durch Vendôme zurückzugehen. Das gesammte Fuhrwesen der Armee hatte mindestens zwei Stunden vor den Truppen abzumarschiren, auch dasjenige des rechten Flügels sollte hinter den Loir zurückgenommen werden. Den Truppen wurde eingeschärft, den Fluß nicht eher zu überschreiten, als sämmtliche Kolonnen und Trains auf dem rechten Ufer in Sicherheit wären.

In der Nacht zum 13. Dezember nach Ausgabe der für diese Bewegungen nöthigen Befehle erhielt Chanzy die Nachricht von der Räumung von Blois. Sofort befahl er dem General Barry, zum mindesten wieder bis Herbault vorzurücken. Zugleich schickte er einen Offizier nach Blois, um festzustellen, ob die Stadt vom Feinde besetzt und was von dieser Seite zu erwarten sei. Am folgenden Tage beschleunigte er dann soviel als möglich den Marsch seiner Truppen, um jede Berührung mit dem Gegner zu vermeiden. Obgleich die Bewegung beim schlechtesten Wetter ausgeführt wurde, und die Armee im Durchschnitt etwa 20 Kilometer in aufgeweichtem Erdreiche wenigstens theilweise in massirten Formationen zurückzulegen hatte, wurden die Ziele doch durchweg erreicht, wenn auch mit erheblichen Marschverlusten. Am Abend des Tages stand die Armee in den befohlenen Stellungen. 13. Dezember.

Die Division Camô hatte Ste. Anne stark besetzt, während ihr rechter Flügel sich bis zum Loir ausdehnte; links schloß sich ihr die 1. Division des 16. Korps unter General Deplanque an, welche Villemalin, Malignas und links zurückgebogen den Lauf des Houzée-Baches zu behaupten hatte. Die Aufklärung gegen Château Renault und Blois erfolgte durch einige Eskadrons der Kavallerie-Division Michel, deren Gros in der Gegend von Courtiras Unterkunft bezog. Die 1. Division des 17. Korps stand zwischen Tuileries und Poirier. Auf dem linken Loir-Ufer befanden sich in einigen Feldwerken bei Bel Essort noch zwei Bataillone mit einer Batterie, zu ihrer Aufnahme stand ein Bataillon an der Brücke von Meslay. Die beiden anderen Divisionen des Korps hielten die Linie von Haie de Champ bis Pezou. Die Kavallerie-Division des Korps wurde hinter dem linken Flügel der Armee in der Gegend von la Ville aux Clères untergebracht. Das 21. Korps hatte mit der 1. Division St. Hilaire und die naheliegenden Höhen auf dem rechten Ufer besetzt. Die 3. Division nahm bei le Plessis auf den Höhen westlich Fréteval Stellung und beließ je ein Bataillon am Schloß und am Bahnhof von Fréteval. Die 2. Division war über Fréteval nach Südwesten abgebogen und lagerte auf den Höhen von Mont Henry nördlich Pezou. Die 4. Division war auf die Höhen zwischen Cloyes und St. Jean—Froidmentel nördlich vorgeschoben. Die Reserve des 21. Korps ging nach Busloup, wo die Kolonne Collet zu ihr stieß. Der Marsch war vom Gegner wenig gestört worden, nur Theile des 17. Korps wurden durch die 17. Deutsche Kavallerie-Brigade beunruhigt.

Am Abend des 12. war man im Stabe des Prinzen Friedrich Karl noch der Ansicht, daß der Gegner an geeigneten Stellen zwischen dem Walde von Marchénoir und dem Loir Widerstand leisten würde; da man außerdem nicht wußte, ob nicht erhebliche Theile der feindlichen Armee über

Blois ausgewichen seien, blieben die Deutschen am 13. im Wesentlichen stehen, nur das X. Armeekorps sollte um 1 Uhr nachmittags gegen Blois vorstoßen. Als dieses dann am Vormittage des 13. meldete, daß Blois vom Feinde frei sei und alle Anzeichen auf einen Rückzug nach Vendôme hinwiesen, war es zu spät, um noch etwas Entscheidendes gegen die Französische Armee unternehmen zu können. Mit Geschick und Glück war es dem General Chanzy gelungen, seine Armee zu retten. Allerdings hatte er besonders durch Fahnenflüchtige und Versprengte zahlreiche Verluste erlitten, die Kadres waren zusammengeschmolzen, die Bande der Disziplin gelockert. Aber die taktischen Verbände waren erhalten, die gesammte Artillerie und das Fuhrwesen gerettet. Damit war die Möglichkeit erhalten geblieben, die Schlagfertigkeit der Armee wiederherzustellen. Die starke Artillerie hat ohne Zweifel wesentlich dazu beigetragen, nicht nur den jungen Französischen Truppen einen festen Halt zu geben, sondern auch bei den Deutschen den Eindruck einer großen Uebermacht hervorzurufen.

Nicht ohne Grund kann daher General Chanzy seine Darstellung dieser Ereignisse mit den Worten schließen: „Elle (la 2me armée de la Loire) avait assez imposé à l'ennemi pour qu'il n'eût pas osé l'inquiéter et profiter des chances qu'il avait de détruire cette armée, s'il avait su les mettre à profit.“*)

Betrachtungen.

Der Rückzug Chanzys nahm am 4. Dezember seinen Ausgang von einer überaus eigenthümlichen Lage. Daß sich der General dem Deutschen rechten Flügel gegenüber zunächst abwartend verhielt, erscheint angesichts der anfänglichen Absicht d'Aurelles, mit allen Kräften hinter die Loire zurückzugehen, völlig gerechtfertigt, zumal der Oberkommandirende ausdrücklich für den von Chanzy geführten linken Flügel der Loire-Armee den Rückzug über Beaugency gutgeheißen hatte. Als dann d'Aurelle seine Absicht änderte und die Behauptung der inneren Vertheidigungslinie bei Orléans befahl, war es wohl hauptsächlich das Mißtrauen in die Leistungsfähigkeit der eigenen Truppen, das Chanzy von einem angriffsweisen Vorgehen gegen die Flanke der südwärts marschirenden Bayern, wie es die taktische Lage unbedingt erforderte, abhielt. Auch wird die Ueberzeugung mitgewirkt haben, daß der Gegner nicht wagen könne, auf vier Kilometer Entfernung an seiner in Stellung befindlichen Armee, welche 3½ Infanterie-Divisionen, 2 Kavallerie-Divisionen und im Ganzen 160 Geschütze in sieben Kilometer langer Front umfaßte, vorbeizumarschiren.

*) Chanzy, S. 172.

Als dann aber der Gegner einen wesentlichen Vorsprung in der Richtung auf Orléans gewonnen hatte, sah sich Chanzy schließlich zum Abzuge hinter die Waldungen von Bucy und Montpipeau genöthigt. Dieser Rückzug erleichterte für die Folge das Loslösen vom Feinde, da die Armee, nachdem sie am Morgen des 4. Dezember die Front nach Norden und Westen und ihr gesammtes Fuhrwesen auf den nach Orléans führenden Straßen gehabt hatte, nunmehr in der Nacht mit der Front nach Osten stand und ihr Fuhrwesen sich hinter ihr im Abmarsch nach Beaugency befand. Immerhin blieb noch die schwierige Aufgabe durchzuführen, diese durch den Rückzug seit Loigny in allen Verbänden gelockerten Heerestheile, welche nach Eintreffen des 21. Korps 100 000 Mann zählten, wieder operationsfähig zu machen. Wenn das im Wesentlichen gelang, so hat die Festigkeit und das Geschick des Generals Chanzy hierzu offenbar das Meiste beigetragen.

Er verkannte nicht, daß eine neugebildete Armee Anordnungen besonderer Art bedürfe, und trug nach dieser Richtung den Verhältnissen Rechnung. Seine sorgsam durchdachte, eingehende Befehlsertheilung entsprach den neuen Verbänden sowie dem nicht geschulten Personal der Stäbe, und er sah sich genöthigt, mehrfach in Einzelheiten einzugreifen, deren Regelung unter normalen Verhältnissen den Unterführern zufällt. Die Verpflegungsmaßnahmen erheischten bei den lockeren Scharen der Zweiten Loire-Armee besondere Sorgfalt, daher wurden die Verhältnisse hinter der Front vom obersten Führer genau geregelt. Wenn indessen Chanzy nach dieser Richtung, soweit es die Umstände ermöglichten, den Truppen alle denkbare Erleichterung gewährte, so forderte er dafür andererseits, wo es die taktischen Verhältnisse bedingten, mit unerbittlicher Strenge von den jungen Truppen starke Leistungen. Dahin gehört u. A. der Rückmarsch in massirten Formationen querfeldein auf längeren Strecken trotz schwieriger Bodenverhältnisse. Diese Art des Marschirens bot bei der unzulänglichen Schulung der Truppen in der That die einzige Möglichkeit schneller Gefechtsentwickelungen, wie sie die Lage in jenen Dezembertagen jeden Augenblick erheischen konnte. Ein Rückmarsch nach der Stellung Beaugency—Wald von Marchénoir und von dort bis hinter den Loir in tiefen Marschkolonnen mit ordnungsmäßig gegliederten Arrieregarden hätte die Armee dem gefürchteten Gegner, wenn dieser heftig nachdrängte, ausgeliefert und bei der herrschenden Disziplinlosigkeit die Gefahr völliger Auflösung mit sich gebracht. Mußten doch selbst die Bataillonsmassen, wiewohl sie besser von den Führern übersehen werden konnten, als die tiefen Marschkolonnen, mit Hülfe der eigenen Kavallerie vor dem Einreißen von Unordnungen bewahrt werden.

Hat sonach Chanzy in den Tagen vom 4. bis 13. Dezember unleugbar viel Geschick bewiesen, so ist ihm dabei doch eine Reihe von glücklichen Um-

ständen zu Hülfe gekommen. Das Hinstreben des rechten Deutschen Flügels gegen Orléans, wo die Hauptentscheidung gesucht wurde, am 4., und die irrthümliche Auffassung auf Deutscher Seite über die Verhältnisse in der rechten Flanke der Armeeabtheilung haben Chanzys Entkommen erleichtert. Erst nach und nach erkannten die Deutschen die wirkliche Lage auf dem rechten Loire-Ufer, und als sie hier Chanzy in Stellung fanden, erwies sich die Infanterie der Armee-Abtheilung als zu schwach, um entscheidend siegen zu können. Die von der Zweiten Armee gewährten Verstärkungen konnten jedoch nur nach und nach eingreifen, da diese Armee, weil sie nach der Wiederbesetzung von Orléans den Schwerpunkt ihres Handelns in südlicher Richtung, gegen Bourges und Loire-aufwärts suchen zu müssen glaubte, sich unverhältnißmäßig weit ausgedehnt hatte und mit ihrem IX. Armeekorps vom linken Loire-Ufer aus nicht rechtzeitig zur Wirkung gelangte.

Gewiß hätte auf Deutscher Seite bei der verfügbaren zahlreichen Kavallerie von Anbeginn engere Fühlung mit dem Feinde gehalten werden müssen; im weiteren Verlaufe der Ereignisse hat alsdann die große Ausdehnung der Französischen Fronten und der Schutz, den der Wald von Marchénoir dem 21. Französischen Korps bot, das Erkennen der Verhältnisse beim Feinde erschwert. Bei heutigen weittragenden Feuerwaffen und rauchschwachem Pulver aber wird es dem Vertheidiger bei entsprechend günstigen Verhältnissen noch leichter werden, der feindlichen Kavallerie den Einblick zu verwehren. In erster Linie haben die Geländeverhältnisse Chanzys Rückzug begünstigt. Er fand geeignete Stellungen, in denen seine junge Armee in beiden Flanken angelehnt war und von ihrer zahlreichen Artillerie guten Gebrauch machen konnte. Sodann darf nicht übersehen werden, daß die Deutschen Truppen durch fortgesetzte Kämpfe ermüdet waren und infolge des Ausfalls von zahlreichen Offizieren und Unteroffizieren nicht mehr ihre ursprüngliche Frische und Leistungsfähigkeit besaßen. Auch dadurch ist dem Gegner das Entkommen erleichtert worden.

Vor eine weit schwierigere Lage sah sich von Hause aus General Bourbaki gestellt, dem es zufiel, im Südosten Frankreichs die Gedanken Gambettas und Freycinets auszuführen, denn es ist etwas Anderes, eine neugebildete Armee von Stellung zu Stellung zurückzuführen, als mit ihr im Angriffskriege Erfolge zu erstreben. Eine Betrachtung der Operationen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze im Januar 1871 wird dieses klar hervortreten lassen.



4. Die Operationen im südöstlichen Frankreich.*)

a. Die Erste Loire-Armee bei Bourges.

Versuchtes Zusammenwirken der 1. u. 2. Loire-Armee Mitte Dezember.

Die Geschichte aller Kriege lehrt, daß die fachmännische Beherrschung der Kriegsmittel selbst durch die genialste Befähigung und die größte Energie nicht ersetzt werden kann. Gambetta und Freycinet, die nach dem Sturze des Kaiserreichs in Frankreich das Heerwesen und die Kriegführung in den Provinzen leiteten, ließen es weder an großen Gesichtspunkten noch an Thatkraft fehlen, und dennoch säeten sie mit vollen Händen Unheil und Verderben, wo sie es versuchten, in die Kriegführung unmittelbar einzugreifen, da ihnen hierfür die elementaren Kenntnisse fehlten. Besonders klar tritt dieser verderbliche Einfluß, der schon den üblen Ausgang der Kämpfe um Orléans mit verschuldet hatte, bei denjenigen Operationen hervor, welche die Erste Loire-Armee von Mitte Dezember an auszuführen hatte. Diese Operationen sind deswegen von besonderem Interesse, weil sie die Bedeutung der Eisenbahnen für Truppenverschiebungen während der Kriegshandlung klar hervortreten lassen.

Karte 12.

An dem gleichen Tage, an dem General Chanzy seinen Rückzug aus den Linien von Josnes auf Vendôme antrat, am 11. Dezember, war die Französische Erste Loire-Armee unter dem Befehl des Generals Bourbaki in der Gegend von Bourges vereinigt. Sie bestand aus dem 15., 18. und 20. Korps. Diese Truppen waren jedoch durch die vorausgegangenen Kämpfe aufs Tiefste erschüttert und für die nächste Zeit unfähig zu jeder Offensive. Bourbaki lehnte es deshalb ab, irgend etwas zur Unterstützung des Generals Chanzy zu unternehmen. „Si vous voulez sauver l'armée," schrieb er an Freycinet, „il faut la mettre en retraite; si vous lui imposez une offensive qu'elle est incapable de soutenir dans les conditions actuelles vous vous exposez à la perdre."**)

Als aber General Chanzy persönlich in einer Depesche vom 11. Dezember in eindringlichster Weise Bourbaki um Hülfe bat, entschloß dieser sich doch

*) Hierzu Anlagen 6 bis 34, Karten 12 bis 17.

**) Enquête Parlementaire. Paris, Librairie Germer-Ballière et Cie, 1876. Band III, S. 109 und VI, S. 171.

noch, auf das Verlangen Chanzys wenigstens durch eine Scheinbewegung einzugehen. Der Vormarsch auf Blois wurde ungeachtet des jammervollen Zustandes, in dem sich die Armee befand, am 12. Dezember begonnen, und es erreichten das 18. Korps St. Martin d'Auxigny, das 20. Allogny und das 15. Méhun. Die Kräfte der jungen Französischen Truppen reichten aber zu einer Fortsetzung der Bewegung nicht aus; sie blieben auf Befehl Gambettas, der sich persönlich von ihrem Zustande überzeugte, in den am 12. Dezember erreichten Unterkunftsorten und traten am 16. den Rückmarsch nach der Gegend von Bourges an. Das 18. Korps kam nach Brécy, das 20. nach St. Just südöstlich Bourges, das 15. nach St. Florent und Villeneuve sur Cher.

Inzwischen hatte die Regierung ihre Pläne wiederum geändert; noch am 16. theilte Gambetta dem General Bourbaki mit, daß es unbedingt erforderlich sei, augenblicklich auf dem rechten Loire-Ufer vorzugehen, um feindliche Kräfte von der weiteren Verfolgung des Generals Chanzy abzulenken, der mittlerweile auch seine Stellungen bei Vendôme hatte räumen müssen und im Rückzug auf le Mans begriffen war. Alle Gegenvorstellungen Bourbakis blieben erfolglos, und so mußte er sich dazu entschließen, seine Armee in der Richtung auf Nevers und la Charité in Marsch zu setzen und die Loire zu überschreiten, um demnächst, in der linken Flanke durch den Loing geschützt, auf Montargis vorzudringen.

Er selbst hielt das Unternehmen nicht für aussichtsvoll, weil die Preußen Auxerre, Châtillon sur Seine und Chaumont besetzt hielten und ihm von dort aus den Rückzug verlegen konnten; ohne Glauben an die Möglichkeit eines Erfolges ging er an die Ausführung. Die Befehle zum Marsch in der neuen Richtung wurden noch im Laufe des 16. ausgegeben. Alle Unterführer aber erklärten sie für unausführbar, und es mußten der Armee zunächst zwei weitere Ruhetage gewährt werden. Erst am 19. setzte sie sich in Bewegung. Das 18. Korps kam bis in die Gegend von Marcilly, das 20. in die von Avord, das 15. bezog Biwaks in der Gegend von Bourges zwischen den Straßen von St. Amand und St. Florent.

Während diese Vorbewegung im Gange war, änderte die Regierung von Neuem ihre Absichten.

Freycinets Plan einer größeren Unternehmung gegen die Deutschen Etappenlinien.

Die Deutsche Armee hatte aus freien Stücken die Verfolgung der Zweiten Loire-Armee aufgegeben und war am Loir halten geblieben. Eine Operation in ihrem Rücken hatte daher ihren unmittelbaren Zweck verloren; dagegen konnte sie sich nunmehr gegen die Erste Loire-Armee zurückwenden, und es schien nicht gerathen, die lockeren Scharen Bourbakis schon in nächster Zeit einem entscheidenden Zusammenstoß mit einem starken Gegner auszusetzen. Unter diesen Umständen neigte Freycinet einem neuen Projekt zu, das er als seinen persönlichen Plan zu bezeichnen liebte, das aber schon

seit einiger Zeit von den verschiedensten Seiten in Vorschlag gebracht worden war und scheinbar leichtere Erfolge in Aussicht stellte. Im Süden und Südosten Frankreichs verfügte die Regierung über beträchtliche Streitkräfte. In Besançon, Auxonne und Langres befanden sich starke Garnisonen; bei Autun stand die Vogesen-Armee unter Garibaldi in einer Stärke von etwa 16 000 Mann; einige tausend Mann Nationalgarden unter General Pellissier waren bei Chagny versammelt, in ihrer Formation jedoch noch so weit zurück, daß auf sie kaum gerechnet werden konnte. Außerdem befand sich in der Gegend von Nuits General Crémer mit etwa 12 000 Mann und 20 Geschützen,*) die damals noch dem 24. Korps, das in Lyon in der Bildung begriffen war, angehörten. Nachdem im Gefecht von Nuits die Division Crémer am 18. Dezember geschlagen worden war, wurden weitere Verstärkungen von Lyon nach Beaune gesandt, die anfangs Crémer unterstellt wurden und die Stärke seiner Streitkräfte auf etwa 18 000 Mann erhöhten. Am 25. Dezember mußte dieser jedoch einen Theil der Truppen zur Bildung der Division Busserolle des 24. Korps wieder abgeben. Die zu diesem gehörigen, in Lyon verbliebenen Theile mochten etwa 15 000 Mann an Infanterie betragen.**) Außerdem hatten sich noch zahlreiche Freischaren gebildet, deren Stärke im Einzelnen nicht nachweisbar ist. Ueberall war man damit beschäftigt, die Nationalgarden zu mobilisiren.

Diesen Kräften stand auf Deutscher Seite der General v. Werder mit einem Armeekorps gegenüber, das auf 35 000 bis 40 000 Mann geschätzt wurde. Seit Anfang November waren seine Truppen im Besitz von Dijon. Er deckte gleichzeitig die Belagerung von Belfort und die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Gesammt-Armee, die unmittelbar nur durch verhältnißmäßig schwache Etappentruppen gesichert waren.

Auf diese Lage war der neue Französische Kriegsplan aufgebaut. Das 18. und 20. Korps und eine Brigade des 15., die zur Armeereserve bestimmt war, sollten überraschend mit der Bahn nach Beaune geworfen werden, während die Masse des letzteren Korps diese Bewegung durch eine Aufstellung bei Vierzon zu decken und zu verschleiern hatte. Diesen Kräften, die mit der Vogesen-Armee und der Division Crémer vereint eine Masse von mindestens 70 000 Mann darstellten, konnte es anscheinend nicht schwer fallen, Dijon zu nehmen. Währenddessen sollte auch das 24. Korps unter General Bressolles mit der Eisenbahn nach Besançon herangezogen werden. Man hoffte, es durch Truppen der Festungsbesatzungen

*) Lehautcourt, Campagne de l'est en 1870—1871, Nuits, Villersexel. Paris, Nancy, 1896. S. 85.

**) Enq. Parl. IV, S. 94 und VI, S. 416.

auf 45 000 bis 50 000 Mann bringen zu können. Dieser Heerestheil sollte sich dann mit der Armee Bourbakis vereinigen, der die Aufgabe zufiel, in der linken Flanke durch die Vogesen-Armee gedeckt, zunächst Belfort zu entsetzen, sich dann nach Norden zu wenden, die Etappenlinie der Deutschen Heere zu durchschneiden und den Gegner im Rücken zu bedrohen. Man hoffte, daß schon das Erscheinen einer solchen Heeresmasse im Deutschen Etappengebiet genügen würde, um die Französischen Nordfestungen zu entsetzen; im weiteren Verlauf wurde ein Zusammenwirken mit der aus dem Norden herbeikommenden Armee Faidherbes für wünschenswerth und erreichbar gehalten. 100 000 mobilisirte Nationalgarden, die allerdings größtentheils erst aufzustellen und zu versammeln waren, hatten im Gebiet der oberen Saône der Operationsarmee Rücken und Flanke zu decken. In Besançon sollten ausreichende Verpflegungsmittel aufgehäuft werden.

Dieses waren die strategischen Grundgedanken, von denen Freycinet ausging. Am 19. schickte er seinen Vertrauten de Serres zu Gambetta nach Bourges, um diesem die neuen Pläne zu unterbreiten. Nach einigem Zögern ging der Diktator auf die neuen Vorschläge ein, und auch Bourbaki erklärte noch am gleichen Tage sein Einverständniß, obgleich die Division Crémer am 18. bei Nuits durch die von Dijon vorstoßende Badische Division geschlagen und auf Beaune zurückgeworfen worden war. Es wurde beschlossen, die eben erst eingeleitete Operation auf Montargis einzustellen und den Eisenbahntransport nach Osten baldmöglichst zu beginnen.

b. Der Eisenbahntransport der Ersten Loire-Armee und des 24. Korps.

Ungenügende Vorbereitung des Transports.

Die Französischen Eisenbahnen waren zu Beginn des Krieges Eigenthum von Privatgesellschaften, welche die gesetzliche Verpflichtung hatten, im Kriegsfall ihr Personal und rollendes Material der Heeresleitung zur Verfügung zu stellen. Auf Grund der von den Militärbehörden ertheilten Angaben über Ziel, Zeitpunkt und Umfang der erforderlichen Transporte hatten die Eisenbahnverwaltungen selbständig ihre Anordnungen zu treffen, die militärischerseits zwar überwacht, aber nicht geleitet wurden. In den Händen der Truppe befanden sich lediglich Verordnungen formalen Inhalts vom 16. September 1851 und 6. November 1855 über das Ein- und Ausladen und das Verhalten während der Fahrt. Weitere Bestimmungen waren erst durch Kaiserliches Dekret vom 9. Februar 1870 getroffen worden. Sie setzten fest, daß Militärzüge nicht über 40 Wagen enthalten und nach Möglichkeit geschlossene taktische Verbände aufnehmen sollten. Eine einheitliche Fahrgeschwindigkeit war nicht festgesetzt; auch war ein Tagesintervall zum Ausgleich etwaiger Störungen nicht vorgesehen. Man glaubte im Allgemeinen,

die Züge in ununterbrochener Reihenfolge ablassen zu können und nahm als normale Tagesleistungen für zweigleisige Bahnen 24, für eingleisige Bahnen 18 Züge an.*) Doch hielt man sich keineswegs an diese Normen. Schon bei den Aufmarschtransporten zu Anfang des Krieges war vielmehr die Neigung hervorgetreten, die Zahl der Züge bis an die äußerst mögliche Grenze zu vermehren.

Die Regierung der Nationalen Vertheidigung erließ dann eine Reihe von Dekreten, um die bestehenden Vorschriften zu ergänzen und die volle Ausnutzung der Bahnen zu gewährleisten. Es sollte hiernach das Eisenbahnpersonal vom Dienst in der Nationalgarde befreit sein, und jeder Privatverkehr zwei Stunden nach Eingang des Befehls zu größeren Transporten eingestellt werden. Auch wurde unter dem 8. Oktober eine Inspektion des Proviant- und Fouragetransports geschaffen und am 11. November verfügt, daß die Strecken durch das Personal der Bahnverwaltungen zu bewachen, die Bahnhöfe nöthigenfalls zur Vertheidigung einzurichten seien. Das Alles aber genügte natürlich nicht, um eine systematische Ausnutzung der Bahnen sicherzustellen. Es bestand vielmehr weder eine feste Praxis, noch eine irgend ausreichende Organisation des Eisenbahntransportwesens, als die Nothwendigkeit, fast die gesammte Erste Loire-Armee nach dem Südosten Frankreichs zu versetzen, an die Eisenbahnverwaltungen herantrat.

Am 19. Dezember 3 Uhr morgens erhielt der Betriebsvorstand der Eisenbahngesellschaft Paris—Lyon—Méditerranée die am 18. Dezember abends abgesandte Nachricht, daß umfangreiche Truppentransporte bevorständen. Am 20. früh fand dann in Bourges eine Besprechung zwischen dem Vertreter der Eisenbahngesellschaft und dem Bevollmächtigten der Regierung de Serres statt. Dieser forderte: Transport des 18. und 20. Korps sowie einer Brigade vom 15. Korps von den Einschiffungspunkten Vierzon, Bourges, Nevers und la Charité nach Autun, Chagny und Châlon sur Saône; gleichzeitig: Transport des 24. Korps von Lyon nach Besançon; Beginn der Transporte am 21., also am nächsten Tage, Durchführung innerhalb 36 Stunden. Alle Gegenvorstellungen des sachverständigen Vertreters der Eisenbahnen blieben fruchtlos. Auch der Generalintendant der Armee Friant, der zu der Besprechung zugezogen war, drang mit dem verständigen Vorschlage, wenigstens einen Theil der Truppen marschiren zu lassen, da

*) Am 15. März 1869 war auf Veranlassung des Marschall Niel eine Kommission zusammengetreten, um auf Grund der Erfahrungen aus den Feldzügen 1859 und 1866 eine neue Dienstvorschrift über das Eisenbahntransportwesen auszuarbeiten. Eine solche Vorschrift ist bis zum Kriege jedoch nicht veröffentlicht worden, so daß weder die Truppen noch die Eisenbahnverwaltungen Kenntniß von den Ergebnissen dieser Berathungen hatten. Jacqmin, Les chemins de fer pendant la guerre de 1870—1871. Paris, 1874. S. 19 und 49.

allein schon die Ansammlung des nöthigen Transportmaterials mehrere Tage in Anspruch nehmen müsse, nicht durch. Als dann an die Ausführung geschritten wurde, zeigte sich freilich sofort, daß die Forderungen der Regierung unerfüllbar waren. Vor Allem erwies es sich als unmöglich, das nöthige Wagenmaterial in so kurzer Zeit zu beschaffen, da es in der verschiedensten Weise in Anspruch genommen war. Einen Theil des Wagenparks hielten die Präfekten zu ihrer Verfügung, um der häufig an sie herantretenden Forderung, Lokaltruppen, Freischaaren und mobilisirte Nationalgarden oft auf nur wenige Kilometer transportiren zu lassen, gerecht werden zu können. Außerdem glaubte sich fast jeder Beamte berechtigt, den Bahnverwaltungen Anweisungen zu ertheilen, und diese wurden nicht etwa auf ihre Dringlichkeit hin geprüft, sondern nach Gutdünken berücksichtigt oder verworfen.*) Ein Theil der Wagen diente sogar als Kasernements. Ein anderer war zur Bildung beweglicher Magazine von der Militärintendantur selbst in Beschlag genommen. Diese wollte stets in der Lage sein, ihre Verpflegungszüge möglichst nahe an die fechtenden Truppen heranzuführen, sie aber auch bei etwaiger Annäherung des Feindes jeder Gefahr rasch entziehen zu können, und vermied es daher, die Vorräthe zu magaziniren. So waren beispielsweise nahezu 2000 beladene Eisenbahnwagen, noch vor Beginn der Truppentransporte, aus dem Süden Frankreichs nach den Bahnhöfen Besançon, Dôle und Châlon sur Saône vorgeschoben worden, um theils zur Verproviantirung der Festung Besançon, theils zur Verpflegung der im Felde stehenden Truppen Verwendung zu finden. Ferner befanden sich zu der Zeit, als die vordersten Truppen der Ersten Loire-Armee an der Saône eintrafen, etwa 1800 beladene Wagen auf der Strecke Moulins—Nevers.

Obgleich nun auf den in Frage kommenden Linien der Privatverkehr theilweise aufgehoben wurde, erklärte doch noch am 20. Dezember der Betriebsvorsteher der Gesellschaft, Audibert, daß augenblicklich nur für den Transport des 24. Korps ausreichendes Material zur Verfügung gestellt werden könne. Es wurde nunmehr noch am gleichen Tage die Eisenbahngesellschaft Orléans aufgefordert, während der Dauer der Truppentransporte den Privatverkehr auf ihren Strecken ganz oder theilweise einzustellen und mit ihrem rollenden Material der Nachbargesellschaft auszuhelfen. Der Betriebsdirektor der Gesellschaft, Lemercier, sowie der Oberingenieur de la Taille machten die Regierung aber darauf aufmerksam, daß es unmöglich sei, dieser Forderung sofort nachzukommen. Sie führten aus, daß ihr Transportmaterial

*) Note sur le transport de l'armée du général Bourbaki et sur les services requis par Garibaldi. Enq. Parl. III, S. 196; und Note rélative aux obstacles qu'a rencontrés le transport de la première armée sur le réseau de Paris à Lyon et à la Méditerranée. Enq. Parl. III, S. 197.

zum großen Theile auf den nach dem Westen führenden Linien benutzt werde und theilweise für Zwecke des 19. Korps sogar bis nach Carentan und Cherbourg abgeschoben sei. Von dort könne das Leermaterial nur langsam auf dem Umwege über Poitiers und über Niort nach Montluçon, Vierzon, Bourges zurückkehren, da bei der Nähe des Feindes die Strecke Tours—Vierzon nicht benutzt werden könne.

Erschwert wurden die Transportvorbereitungen ferner dadurch in hohem Maße, daß die Telegraphen infolge dauernder Ueberlastung nicht mit der erforderlichen Sicherheit arbeiteten. Da der Kopfvermerk „extrême urgence" fast auf jeder Depesche angebracht war, half er ebenso wenig wie die Drohungen der Behörden. Hatten die Eisenbahnverwaltungen demnach thatsächlich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, so erschwerten sie auch noch selbst den Transport dadurch, daß sie den Privatverkehr nicht ganz aufgeben wollten. Erst am 22. abends wurde auf das Drängen de Serres' die Einstellung des Privatverkehrs auf den Linien der Gesellschaft Paris—Lyon—Méditerranée angeordnet. Im Uebrigen blieben die Depeschen, die mit dem Befehl zur Einstellung des Privatverkehrs an die Direktionen nach Clermont und Bordeaux abgesandt waren, 12 bis 20 Stunden liegen und konnten daher erst sehr allmählich ihre Wirkung geltend machen. Verhältnißmäßig geringe Mühe machte das Zusammenbringen der Lokomotiven. In kurzer Zeit waren ihrer 250 verfügbar, so daß für einzelne besonders schwierige Strecken sogar Vorspann bereit gehalten werden konnte.

Nur um ihren guten Willen zu bethätigen, ließ die Bahnverwaltung schon am 21. und 22. einige Züge mit Truppen der Ersten Loire-Armee abgehen. Bourbaki telegraphirte deshalb am 22. an Freycinet, statt 48 Stunden werde die Konzentration im Südosten unter diesen Umständen sechs Tage dauern. Daß darauf hin Gambetta aufgefordert wurde „de terrifier Audibert et Lemercier", änderte natürlich nichts an der Sache. Bis zum 23. Dezember abends waren endlich 200 Wagen verfügbar; der regelmäßige Zufluß von Leermaterial fand jedoch erst vom 24. Dezember ab statt, so daß die Massentransporte der Armee erst mit diesem Tage beginnen konnten.

Beginn und Verlauf der Transporte.

Mittlerweile waren die Truppen von den am 19. erreichten Marschzielen aus an den Einschiffungspunkten versammelt worden, das 18. Korps bei la Charité, das 20. bei Saincaise. Statt der Brigade Questel des 15. Korps, die ursprünglich der Ostarmee zugetheilt werden sollte, hatte man sich entschlossen, die Armeereserve aus neun Bataillonen, zwölf Eskadrons und drei Batterien zu bilden, die einzeln den Verbänden des 15. Korps entnommen wurden. Sie sollte mit Ausnahme der Kavallerie in Bourges verladen werden. Für die Einschiffung des 18. Korps waren die Bahnhöfe Nevers und la Charité in Aussicht genommen. Das 20. Korps, das unter ungünstigen Witterungs-

verhältnissen auf der Hochfläche um Saincaise lagerte, wurde zum Theil in Marsch gesetzt und zur schnelleren Verladung längs der Bahnlinie in Richtung auf Etang gestaffelt. Die Einschiffung desselben fand, abgesehen von einzelnen kleineren Bahnhöfen, in Nérondes, Saincaise und Decize statt; diejenige des 18. Korps, wie geplant, in Nevers und la Charité.

Skizze 1 für den Eisenbahntransport der Ostarmee.

Vesoul — Belfort — Hérval — Baume — Besançon — Torpes — Dijon — Gray — la Barre — Dôle — Beaune — Epinac — Chagny — Autun — Etang — Châlon s/S. — Lons le Saunier — Vierzon — la Charité — Nevers — Nérondes — Bourges — Saincaise — Decize — Moulins — Paray — Macon — Bourg — St. Germain des Fosses — Roanne — Lyon

Erläuterungen.

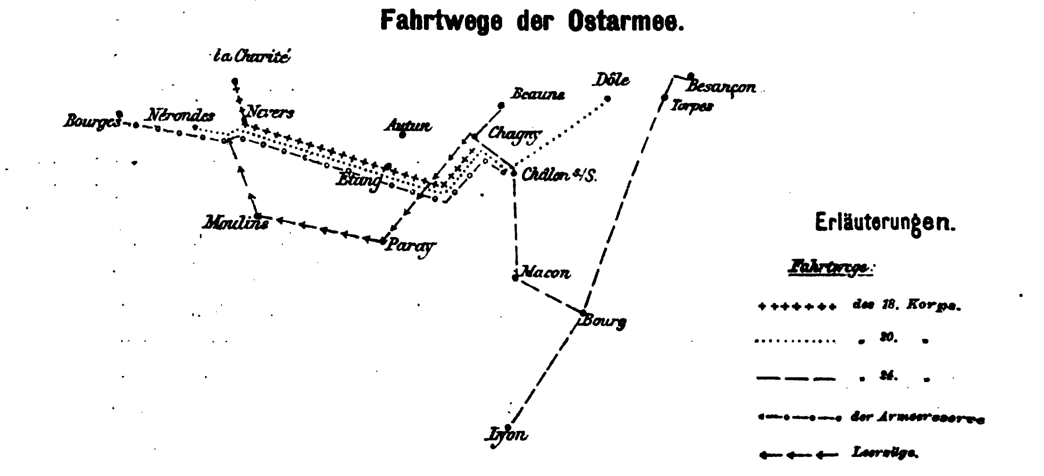
Einladestationen:
- für das 18. Korps.
- „ „ 20. „
- „ die Armeereserve.
- „ das 24. Korps.

Ausschiffungspunkte: unterstrichen.

- zweigleisige Bahnen.
- eingleisige Bahnen.
- im Bau begriffene Bahnen.

Als Ausschiffungspunkte waren in Aussicht genommen: für das 18. Korps Chagny, für das 20. und die Armeereserve Châlon sur Saône. Die Züge sollten

Fahrtwege der Ostarmee.



über Etang — Chagny nach Châlon, das Leermaterial, da die Bahn zum Theil eingleisig war, über Chagny—Paray—Moulins nach Saincaise zu neuer Benutzung zurückgeleitet werden.

Der Verlauf der Transporte entsprach jedoch in keiner Weise den Erwartungen der Regierung. Am 22. begann der Transport der Armeereserve. Um 8 und 10 Uhr vormittags und 12 Uhr mittags fuhr das Linien-Regiment 38 ab. Obwohl die Strecke bis Châlon nur 248 Kilometer betrug, erreichte der erste Zug erst am 23. um 6 Uhr früh, der dritte erst am 24. 7 Uhr abends sein Ziel. Der zweite entgleiste. Bis zum 26. abends scheinen dann auch die übrigen Theile der Reserve Châlon erreicht zu haben, von wo diese sich am 31. Dezember nach Dôle in Marsch setzte. Nur die Kavallerie-Brigade unter General Boërio marschirte, am 22. aus der Gegend von Bourges aufbrechend, über Autun, Chagny, Châlon, Dôle nach Besançon, wo sie am 5. Januar eintraf.

Vom 18. Korps waren schon am 21. und 22. Dezember einzelne Truppentheile befördert worden. Der Massentransport fing am 24. Dezember in der Frühe an; am 28. Dezember abends war das Korps größtentheils in Chagny eingetroffen. Nur einzelne Theile waren noch zurück.

Auch beim 20. Korps wurden am 21. und 22. bereits einige Truppenzüge abgelassen, mit dem planmäßigen Abtransport des Korps konnte jedoch erst am 24. früh begonnen werden. Am 27. 12^{20} nachmittags verließ der letzte Truppenzug Saincaise, später folgten noch bis zum 1. Januar von Nevers aus einzelne Züge mit Nachzüglern. Die am 28. noch im Bahntransport begriffenen Truppen wurden größtentheils auf der noch gar nicht dem Betriebe übergebenen Linie Châlon—Dôle bis zu letzterer Stadt weiter geführt. Die Truppen, die schon in Châlon ausgeladen waren, wurden theils von Neuem verladen, theils auf den Fußmarsch verwiesen. Am 1. Januar war das 20. Korps um Dôle vereinigt, während zu gleicher Zeit die Hauptmasse des 18. Korps von Chagny über Beaune, Seurre und St. Jean de Losne nach Auxonne aufgeschlossen war, und die Armeereserve mittelst Fußmarsches von Châlon aus die Gegend von Chemin südwestlich Dôle erreicht hatte. Das Oberkommando verließ Nevers am 24. abends und traf nach 19stündiger Fahrt am 25. in Châlon ein, wo es bis zum 1. Januar einschließlich verblieb.

Der ganze Transport ging von Anfang an äußerst langsam von statten und war für die Truppen ungemein anstrengend. Seit dem 20. Dezember warteten sie an den Einschiffungspunkten auf die Verladung, und diese erfolgte so spät, daß am 23. abends 7 Uhr im Ganzen erst Infanterie in Stärke einer Division, ferner zehn Batterien und zwei Eskadrons eingeschifft waren. Dem milden Wetter, das bis Mitte Dezember geherrscht

hatte, war eine schneidende Kälte von 12 bis 18 Grad Celsius gefolgt. Als dann die Transporte begannen, wurden die Truppen meist zu früh bestellt und hatten stunden-, ja tagelang im Schnee zu warten, um dann die ungeheizten Wagen zu besteigen, in denen sie ohne jede Verpflegung tagelang verbleiben mußten. Auch die Bahnhofseinrichtungen erwiesen sich, namentlich für das schnelle Verladen von Wagen und Pferden, als gänzlich unzureichend. Da mehrfache Entgleisungen von Truppenzügen eintraten, und der Privatverkehr auf der Strecke St. Germain des Fosses—Moulins—Nevers theilweise bestehen blieb, kamen Waggons und Maschinen nicht rechtzeitig wieder in den Einladestationen an: eine weitere Ursache, daß die Truppen vergeblich auf die Verladung warten mußten. Das Fahr- und Streckenpersonal war infolge der massenhaften Einberufungen zur Armee und zur Nationalgarde durchaus unzureichend, so daß es zu Wiederherstellungs- und Räumungsarbeiten an brauchbaren Kräften mangelte. Die von der Truppe gestellten Arbeitskommandos aber zeigten wenig Neigung, sich anzustrengen. In Besançon ließen sie mit ihren Unteroffizieren die Arbeiten im Stich.

Bei dem Mangel aller Vorbereitungen war es ferner versäumt worden, die Befehlsbefugnisse zwischen Militärbehörden und Bahnverwaltungen in zweckmäßiger Weise gegen einander abzugrenzen. Die Truppen stellten daher vielfach Forderungen, denen die Eisenbahnbehörden aus technischen Gründen nicht nachkommen konnten. Auch hierin lag ein Grund zu fortwährenden Reibungen und Unordnungen; der Depeschenwechsel zwischen der Regierung und der Bahnverwaltung giebt ein wenig erfreuliches Bild der herrschenden Zustände.*) Der Kern des Uebels aber lag darin, daß zwischen den abgehenden Zügen keine genügenden Zeitabstände gelassen waren, und man die für die Ausladung erforderliche Zeit bei der Anordnung der Zugfolge nicht in Rechnung gestellt hatte. Beim 20. Korps beispielsweise folgten sich die Züge mit einstündigem Abstand, das Ausladen eines jeden aber dauerte viel länger. So mußten sowohl an den Ausladestationen als auch bei jeder Betriebsstockung die rasch aufeinander folgenden Züge da auflaufen, wo die Bahnhöfe nicht genügende Schienenentwickelung besaßen; gänzliche Verkehrsstockung war vielfach die Folge.

Auch der Transport des 24. Korps nach Besançon verlief nicht in der Weise, wie die Regierung ihn geplant hatte. Die damals noch zu diesem Korps gehörende Division Crémer einschließlich der später zur Division Busserolle übertretenden Truppen stand in und bei Beaune. In Lyon befanden sich vom Korps nur noch die Division Comagny, einzelne für die Division Busserolle bestimmte Truppentheile und die dem Generalkommando direkt unterstellten Truppen. Die Bahnverwaltung stellte allerdings in Lyon

*) Enq. Parl. III, S. 199.

schon am 21. die nöthigen Leerzüge zur Verfügung, die Truppen aber waren nicht marschfertig, und als dann diese die Beendigung ihrer Vorbereitungen meldeten, wollte man zunächst die Transporte des 20. und 18. Korps ablaufen lassen, um Kreuzungen mit denen des 24. Korps zu vermeiden. So stand tagelang das an der Loire so nothwendige Eisenbahnleermaterial unbenutzt in Lyon und wurde erst verspätet nach Nevers übergeführt. Der Transport des 24. Korps von Lyon über Bourg nach Besançon und von Beaune, wo mittlerweile die Division Busserolle formirt worden war, über Châlon, Bourg, Lons le Saunier nach Besançon begann aber erst am 27. Dezember, während die Division Crémer am 28. den Marsch nach Dijon antrat, das von den Deutschen am 27. Dezember geräumt worden war. Sie schied dann am 31. Dezember aus dem Verbande des 24. Korps, dem sie bisher angehört hatte, aus und wurde dem Armee-Oberkommando unmittelbar unterstellt.

Obwohl eine ganze Woche zur Vorbereitung der Transporte verwendet werden konnte, machte sich auch hier die fehlende Erfahrung aller Betheiligten geltend. Auch beim Transport des 24. Korps zeigte sich die Neigung der Militärbehörden, die Truppen zu früh zu bestellen. So war z. B. die 1. Rhone-Legion am 28. Dezember 11 Uhr vormittags auf dem Bahnhofe Beaune bereit gestellt, konnte aber erst am 29. 1 Uhr vormittags befördert werden und brauchte, um das 280 Kilometer entfernte Besançon zu erreichen, 36 Stunden. Das Generalkommando, die 2. und 3. Division trafen in der Zeit vom 28. bis zum 30. in Besançon ein, wo das Korps durch die aus Lokaltruppen in Besançon formirte schwache Division d'Ariès verstärkt wurde.

Der Aufmarsch der Französischen Ostarmee am 1. Januar 1871 vollzogen.

Am 1. Januar war der Transport der fechtenden Truppen im Allgemeinen beendet. Es mußten dann freilich noch mehrfach Züge mit Nachzüglern befördert werden, und außerdem folgten zahlreiche Transporte an Verpflegung und Armeebedürfnissen, so daß die Bahnlinien noch auf längere Zeit hinaus stark belastet waren.

Immerhin standen am genannten Tage marschbereit:

Das 18. Korps	bei Auxonne	in Stärke von	35 000 Mann	mit	96 Geschützen
Das 20. "	" Dôle	" " "	22 000 "	"	62 "
Das 24. "	" Besançon	" " "	30 000 "	"	89 "
Die Division Crémer	bei Dijon	" " "	12 000 "	"	30 "
Die Armeereserve	bei Dôle	" " "	11 000 "	"	18 "
			110 000		295

Die Truppen Garibaldis befanden sich bei Autun, die Truppen des Generals Pellissier bei Chagny.

Damit war der Aufmarsch der Ost-Armee*) — wie nunmehr die bisherige Erste Loire-Armee genannt wurde — im Allgemeinen beendet. Doch fehlte es den Truppen, um wirklich operationsfähig zu sein, vor allen Dingen an ausreichenden Trains. Man hatte die Verpflegungsfahrzeuge des 18. und 20. Korps an den Einschiffungspunkten entladen; die Vorräthe und Bagagen wurden im Anschluß an die Truppen mit der Bahn befördert, die leeren Kolonnen aber marschirten, und da das ohne genügende Bedeckung geschah, langte nur ein kleiner Theil an der Saône an. Der größere Theil der Fuhrleute benutzte die Gelegenheit, um sich durch die Flucht den Anstrengungen des bevorstehenden Winterfeldzuges zu entziehen. Auch das 24. Korps verfügte nicht über vollständige Trains. Nur die aus 900 Wagen bestehende Verpflegungsreserve des Oberkommandos, die der Generalintendant Friant beladen und unter ausreichender Bedeckung von Bourges aus marschiren ließ, traf vollzählig am 30. Dezember in Châlon sur Saône ein. Für die einzelnen Heerestheile dagegen mußten die Truppentrains so gut wie ganz neu gebildet werden, und nur mit Mühe und sehr allmählich gelang es, das 18. und 20. Korps mit einem Wagenpark von je 600 bis 700 Wagen, das 24. mit einem solchen von 400 Wagen auszurüsten; die Schwierigkeit der Beschaffung war noch gesteigert, da es anfangs versäumt worden war, die nicht vom Kriege betroffenen Gebietstheile des Landes bei der Bildung der Trains heranzuziehen.**) Auch waren die Bespannungen größtentheils so schlecht und herunter gekommen, daß die Beladung der Fahrzeuge sehr bald auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte.

Dazu waren die Truppen selbst von sehr zweifelhaftem Werth. Das 18. und 20. Korps hatten schon durch den erfolglosen Feldzug von Beaune la Rolande sowie durch den Rückzug nach Bourges und die durch die Regierung veranlaßten Hin- und Hermärsche erheblich an innerem Werth verloren. Das 24. war überhaupt ganz neu formirt und bestand aus sehr minderwerthigen Elementen ohne inneren Halt und taktische Brauchbarkeit. Der Eisenbahntransport ferner hatte die Disziplin und die moralische Kraft der Truppen auf das Tiefste erschüttert. Die Vorgesetzten hatten vielfach die Gewalt über ihre Leute verloren. Der Zustand, in dem diese an den Ausschiffungspunkten eintrafen, war zum Theil jammervoll. Hunger und Kälte hatte die unzureichend bekleideten Mannschaften herunter gebracht. Viele waren desertirt. So soll zum Beispiel die Stärke des 42. Marsch-Regiments am 19. Dezember vor dem Bahntransport 2585 Mann, zehn Tage später aber, ohne daß ein Gefecht statt-

*) Siehe Anlage 6: Kriegsgliederung der Französischen Ost-Armee nach dem Stande vom 17. Januar 1871.

**) Poullet, La campagne de l'est (1870–1871). Paris, 1879. S. 469 ff.

gefunden hatte, nur noch 1925 Mann betragen haben.*) Das 20. Korps, das vor dem Transport 26 000 Mann Infanterie zählte, traf nach Aussagen des Generals Clinchant mit 22 000 Mann in Châlon sur Saône ein.**) Aehnlich, wenn auch in Bezug auf die Stärkeverhältnisse nicht so ungünstig, lagen die Dinge beim 24. Korps. Wirklich zuverlässig waren wohl nur die Armeereserve sowie die Division Crémer und einzelne Theile des 18. und 20. Korps.

General Bourbaki glaubte für den entscheidenden Kampf gegen Werder gerade mit Rücksicht auf die taktische Minderwerthigkeit der Truppen nicht stark genug sein zu können und hatte daher schon am 23. Dezember die Forderung aufgestellt, daß auch das 15. Korps, das nach dem Plane Freycinets zum Schutz des Rechtsabmarsches der Armee bei Bourges und Vierzon zu verbleiben hatte, an die Saône herangezogen würde.***) Diese Forderung war von dem Kriegsdelegirten anfänglich zurückgewiesen worden. Mittlerweile waren jedoch Nachrichten eingegangen, die eine größere Deutsche Offensivunternehmung aus der Gegend von Vesoul befürchten ließen, wogegen sich die feindlichen Streitkräfte an der Loire durchaus passiv gezeigt hatten. Unter diesen Umständen entschloß sich Freycinet am 31. Dezember, den wiederholten Vorstellungen des Generals Folge zu geben und auch das 15. Korps nach dem Osten zu transportiren. Im Einverständniß mit Bourbaki sollte es nach Besançon geführt werden, um von dort der Armee zu folgen und je nach Umständen auf einem der Flügel oder in der Mitte Verwendung zu finden. Die Artilleriereserve sollte hinter der 1. Infanterie-Division folgen. Man behielt sich vor, unter Umständen eine Division nach Gray zu werfen, um den Flankenschutz zu verstärken.†)

e. Der Vormarsch der Französischen Ost-Armee bis zum Rechtsabmarsch am 6. Januar 1871.

Während die Französische Armee langsam ihren Aufmarsch bei Besançon, Dôle und Auxonne vollzog, hatte General v. Werder angesichts der immer bedrohlicher werdenden feindlichen Ansammlungen Dijon geräumt und sein Korps am 30. Dezember in der Linie Vesoul—Villersexel vereinigt. Es bestand††) aus der Badischen Division unter Generalleutnant v. Glümer, der

Aufstellung der Deutschen Streitkräfte im südöstlichen Frankreich Ende Dezember 1870.

*) Grenest, L'armée de l'est, relation anecdotique de la campagne de 1870/71. Paris, 1895. S. 573.

**) Enq. Parl. VI, S. 145.

***) Enq. Parl. III, S. 254, Depesche Nr. 5168; S. 255, Nr. 5; S. 256, Nr. 589.

†) Enq. Parl. III, S. 276. Depesche Nr. 750.

††) Siehe Anlage 7: Kriegsgliederung des XIV. Armeekorps Anfang Januar 1871.

4. Reserve-Division unter Generalmajor v. Schmeling*) und dem Detachement des Generalmajors v. der Goltz und zählte 24 825 Mann Infanterie, 3240 Säbel und 114 Geschütze. In Gray war vorläufig eine Arrieregarde unter Generalmajor Keller geblieben, Lure durch eine Abtheilung des Detachements Goltz besetzt worden, das bisher Langres eingeschlossen hatte, nunmehr aber auch herangezogen worden war.**) Seine Etappenlinie hatte General v. Werder über Faverney und St. Loup auf Epinal eingerichtet, wo sie Anschluß an die Eisenbahnlinie Blainville—Epinal fand, die bis zu letzterem Orte fahrbar war. Von Seiten des Großen Hauptquartiers in Versailles war außerdem das Belagerungskorps von Belfort durch acht Landwehr-Bataillone, zwei Eskadrons und drei Batterien unter Generalmajor v. Debschitz verstärkt worden; es erreichte dadurch die Stärke von dreißig Bataillonen, sieben Eskadrons und sechs Batterien, in Summa etwa 25 000 Mann, 800 Säbeln und 34 Geschützen.

Das VII. Armeekorps, ohne die 14. Infanterie-Division, die noch vor Mézières stand, hatte mit dem Auftrage, das Land zwischen der oberen Loire und oberen Seine zu entwaffnen, auf seinem Vormarsch von Auxerre am 1. Januar die Gegend von Sémur erreicht, von wo aus dann am folgenden Tage Aufklärungsabtheilungen auf den Straßen nach Saulieu, Sombernon und Dijon vorgesandt wurden, die mit den Freischaren Garibaldis kleinere Zusammenstöße hatten. Der Kommandeur des Belagerungskorps von Belfort, General v. Tresckow, hatte das Detachement Debschitz in die Linie Montbéliard—Schweizer Grenze vorgeschoben. Ein weiteres Detachement des Belagerungskorps in der Stärke von vier Bataillonen, einer halben Eskadron und einer Batterie unter Oberst v. Zglinicki trat von Arcey aus mit den Truppen des Generals v. Werder bei Villersexel in Verbindung.

Am 31. Dezember war dann die Arrieregarde des XIV. Armeekorps von Gray zurückgenommen worden. Sie erreichte am 1. Januar Neuvelle les la Charité, hielt aber Fresnes St. Mamès noch schwach besetzt. Das Gros der Badischen Division stand noch in und bei Vesoul. Als dann die in den nächsten Tagen eingehenden Nachrichten das Anwachsen der feindlichen Kräfte südlich des Doubs immer deutlicher erkennen und eine unmittelbare Bedrohung des Belagerungskorps befürchten ließen, wurde am 3. Januar das Detachement in Lure — drei Bataillone, zwei Eskadrons, eine Batterie unter

*) Sieben Bataillone und eine Eskadron der 4. Reserve-Division waren bis zum 14. Januar dem Belagerungskorps von Belfort zugetheilt und sind deshalb bei Angabe der Stärken nicht mitgerechnet.

**) Langres blieb zunächst nur durch Etappentruppen des General-Gouvernements Lothringen beobachtet.

Oberst Nachtigal*) — nach Héricourt gesandt, während die Masse der 4. Reserve-Division von Villersexel nach Arcey und das Detachement Goltz nach Villersexel geschoben wurde. Das Detachement des Belagerungskorps, das bisher in Arcey gestanden hatte, ging dagegen nach Dampierre Outre Bois westlich Delle.

Das Große Hauptquartier hielt die Gefahr im Südosten Frankreichs für unbedeutend und glaubte an einen Vormarsch Bourbakis auf Montargis; es ließ deshalb das VII. Armeekorps**) wieder auf Auxerre zurückgehen. Nur ein Detachement unter Oberst v. Dannenberg, sechs Bataillone, drei Eskadrons und zwei Batterien stark, blieb nach dem Abrücken des Korps am 3. Januar in der Gegend von Montbard, um die Eisenbahn Chaumont—Nuits sur Armançon—Tonnerre zu sichern.

Inzwischen hatte bereits die Haupt-Armee Bourbakis ihren Vormarsch aus der Gegend von Besançon, Dôle und Auxonne auf Vesoul angetreten. Vom Feinde wußte man auf Französischer Seite, daß das VII. Armeekorps von Auxerre in südöstlicher Richtung im Vormarsch sei, und glaubte an starke Truppenversammlungen in der Gegend von Vesoul. Garibaldi befand sich noch in Autun, hatte jedoch zwei fliegende Kolonnen unter dem Obersten Lobbia und seinem Sohn Ricciotti in der Richtung auf Sémur und Auxerre vorgeschoben. Pellissier hatte mit seiner jetzt sieben Bataillone starken Abtheilung am 29. Dezember Dijon besetzt, Crémer war über diese Stadt hinaus am 1. Januar auf Fontaine Française vorgegangen. Ein Freikorps unter Oberst Bourras in der Stärke von vierzehn Kompagnien und zwei Gebirgsgeschützen war am 31. Dezember hinter der abziehenden Brigade Keller in Gray eingerückt, endlich war das drei Bataillone starke 54. Mobilgarden-Regiment unter Oberstleutnant de Bezet mit einer Gebirgs-Batterie von neun Geschützen von Besançon aus auf das Plateau von Blamont im Süden Belforts vorgeschoben und durch das Freikorps der „Vengeurs“, das jedoch bald von den Deutschen zersprengt wurde, verstärkt worden. Außerdem waren auf Veranlassung Bourbakis von Besançon aus zur Besetzung der Doubs-Uebergänge detachirt: ein Bataillon Mobilisirte der Haute-Saône nach Baume les Dames, ein Bataillon Mobilgarden des Vosges nach Clerval und ein Bataillon Mobilgarden des Hautes Alpes nach l'Isle sur le Doubs. In Besançon selbst verblieben noch zwei Bataillone Mobilisirter der Haute Saône, während drei andere Bataillone Mobilisirter vorgeschoben wurden, um die wichtigsten Ognon-Brücken zu besetzen.***) In Dôle befand sich ferner

Die Französische Ost-Armee tritt den Vormarsch auf Vesoul an.

*) Zwei Eskadrons und eine Batterie, bisher zum Detachement Nachtigal gehörig, traten zum Detachement Goltz über.

**) Der betreffende Befehl traf erst am 2. Januar abends beim VII. Armeekorps ein.

***) Bericht des General Rolland, Kommandeurs der 7. Militär-Division in Besançon. Enq. Parl III, S. 177 und Anlage 8: Depesche des Oberstleutnants de Bigot an den in Clerval kommandirenden General vom 8. Januar 1871, 9 Uhr morgens.

eine von der Operations-Armee unabhängige Besatzung von drei Marsch-Bataillonen und vier Bataillonen Mobilisirter, in Auxonne stand eine verhältnißmäßig starke Garnison, bestehend aus dem 14. Marsch-Jäger-Bataillon und etwa 1300 Mobilgarden und Mobilisirten. Ein sieben Kompagnien starkes Bataillon des 49. Marsch-Regiments, das ebenfalls zur Garnison gehört hatte, war dem 18. Korps bei dessen Durchmarsch zugetheilt worden. Mit Garibaldi war eine allerdings nicht ganz klare Vereinbarung dahin getroffen worden, daß dieser die Straße von Dijon nach Tonnerre und das Defilee von Val Suzon an der Straße nach Chatillon sur Seine decken würde.

Obwohl sonach beide Flanken der Französischen Ostarmee gesichert schienen, ging Bourbaki doch ohne Vertrauen an die Durchführung des Unternehmens. Er fürchtete, mit seiner unzuverlässigen Armee einer sicheren Niederlage entgegen zu gehen. Es kam dazu, daß ihm seine Stellung noch durch die offen zu Tage tretende Feindschaft Freycinets und das wenig verhüllte Mißtrauen Gambettas erschwert wurde. Ging doch Ersterer so weit, von dem Oberfeldherrn täglich Rechenschaft über seine Absichten zu fordern und sich bis in die Einzelheiten hinein die letzte Entscheidung über die Operationen vorzubehalten; auch forderte er Berichte unmittelbar von den Untergebenen des Generals ein, was dessen Autorität erschüttern mußte. Zu dem ihm aufgedrungenen Generalstabschef Borel hatte Bourbaki kein Vertrauen und hielt ihn vollständig von der Leitung der Operationen fern, ihm fiel nur die formale Ausfertigung der Befehle zu; sein Adjutant, Oberst Leperche, dagegen war der Mann seines Vertrauens und fungirte der Sache nach als Chef. Daß darunter der Geschäftsgang des Hauptquartiers auf das Aeußerste leiden mußte, liegt auf der Hand, um so mehr als Leperche die nöthige Schulung und militärische Einsicht für eine so bedeutende Stellung fehlten.

Diese schon an und für sich schwierigen Verhältnisse wurden noch dadurch besonders drückend für den Oberfeldherrn, daß seinem Stabe in der Person des Eisenbahn-Ingenieurs de Serres ein Kommissar der Regierung beigegeben war, der den General zu beaufsichtigen hatte und sich im Besitze eines Dekrets befand, das ihm die Befugniß verlieh, den Oberbefehlshaber, wenn er es für nöthig hielte, abzusetzen und einen Stellvertreter zu bezeichnen. Die Einheit des Oberbefehls auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz aber mußte dadurch bedenklich leiden, daß die Truppen unter General Pellissier Bourbaki nur in bedingter Weise, diejenigen unter Garibaldi überhaupt nicht unterstellt waren*). Die Regierung hatte es nicht gewagt, den berühmten

*) General Pellissier hatte als Kommandeur der Subdivision des Departements Côte d'Or bis zur Ankunft Garibaldis den Oberbefehl in Dijon und erhielt auch, wie es in

Italiener, dessen Bedeutung wesentlich überschätzt wurde, einem Französischen General unterzuordnen oder ihm überhaupt nur irgendwelche Direktiven zu ertheilen. General Bourbaki aber hielt es für unter seiner Würde, mit den Persönlichkeiten des Garibaldischen Hauptquartiers in Verbindung zu treten, und überließ diese Sorge de Serres. Eine einheitliche Verwendung der mit dem Schutze der linken Flanke der Ost-Armee betrauten Truppen kam jedoch nicht zu Stande, da auch Pelissier sich als Französischer General nicht einem Ausländer unterordnen wollte.

Die Absicht Bourbakis ging dahin, mit dem 24., 20. und 18. Korps am 5. in der Linie Esprels—Echenoz le Sec—Mailley aufzumarschiren und am 6. Januar General v. Werder bei Vesoul anzugreifen. Die Division Crémer sollte sich dem Vormarsch auf dem linken Flügel anschließen, nördlich der Saône vorgehen und Gray besetzen, das 15. Korps nach seinem Eintreffen je nach Umständen auf Montbéliard marschiren oder ebenfalls zum Angriff auf Vesoul herangezogen werden. Da Bourbaki jedoch am 2. Januar das Vorgehen Deutscher Kräfte auf Vitteaux nordwestlich Dijon erfuhr, forderte er Freycinet auf, wenigstens eine Brigade des 15. Korps zur Sicherung seiner linken Flanke sofort nach Dijon zu schicken, und sandte an Crémer den Befehl, bis Orgeux zurückzugehen. Er behielt sich jedoch vor, auch die für Dijon geforderte Brigade des 15. Korps und die Division Crémer an die Haupt-Armee heranzuziehen, sobald es die Verhältnisse zuließen. Karte 13.

Der Aufmarsch wurde im Allgemeinen diesem Plane entsprechend ausgeführt. Das 18. Korps, das über Pesmes und Bonboillon marschirte, erreichte am 5. mit der 1. Infanterie-Division Mailley, mit der 3. Rosey, mit der 2. Grandvelle und sicherte sich in der linken Flanke durch seine Kavallerie-Division bis zur Saône. Das 20. Korps gelangte an demselben Tage mit der Tete in die Gegend von Echenoz le Sec. Das 24. Korps, das erst am 4. mit der Masse Besançon verlassen hatte und theils über Corcelle, theils über Baume les Dames vorgegangen war, erreichte mit seinen Teten die Gegend südlich Rougemont und Montbozon. Die Armeereserve endlich gelangte, dem 20. Korps folgend, an diesem Tage in die Gegend von Boulot. Crémer hatte Gray mit einem Bataillon Mobilisirter besetzt und war dann dem Befehl entsprechend am 3. auf Orgeux zurückgegangen; er gelangte am 5. in die Gegend unmittelbar nördlich

der Natur der Verhältnisse begründet war, wiederholt direkte Befehle von Bourbaki, ohne daß es sich nachweisen läßt, daß er formell Bourbaki unterstellt war. Auch sein Verhältniß zu Garibaldi war nicht genau geregelt. Er führte zwar neben diesem ein vollkommen selbständiges Kommando über die Truppen der Subdivision, war aber doch bei allen größeren Unternehmungen an dessen Oberleitung gebunden. Siehe Enq. Parl. VI, S. 234. Vergl. auch Pellissier, Les Mobilisés de Saône-et-Loire en 1870. Macon, 1878. S. 111 ff.

Dijon. Das Freikorps Bourras dagegen, das bisher bei Gray gestanden hatte, war in östlicher Richtung abmarschirt und hatte über Cirey am Ognon Luxiol nördlich Baume les Dames am 5. erreicht.

Auf der Front des 20. und 18. Korps zwischen By les Filain und Traves kam es am 5. Januar zu verschiedenen Zusammenstößen, die im Ganzen ungünstig für die Franzosen verliefen, welche By les Filain, Filain, Echenoz le Sec und Lévrecey räumen mußten und etwa 500 Mann allein an Gefangenen einbüßten. Auf deutscher Seite war nämlich auf die Nachricht hin, daß der Feind gegen Belfort nicht weiter vorginge, dagegen die starke Besetzung Rougemonts bevorstände, dem General Keller Befehl zugegangen, am 4. Januar von Neuvelle les la Charité auf Vellefaux zu marschiren; je eine Badische Brigade war bei Vallerois le Bois und Esprels, südöstlich Vesoul, bereit gestellt, die Division Schmeling und das Detachement Nachtigal waren nach St. Ferjeux, östlich Villersexel, herangezogen worden. Abends hatte das Korps Werder in der Linie Vesoul—Esprels—St. Ferjeux—Corcelles Unterkunft bezogen, während Theile des Belagerungskorps unter Oberst v. Bredow Arcey von Neuem besetzt hatten. Aus dieser Aufstellung waren Deutsche Abtheilungen am 5. Januar offensiv gegen die Spitzen des Feindes vorgegangen und hatten sie zurückgeworfen, waren dann aber für die Nacht mit dem Detachement Goltz und der diesem General zeitweilig unterstellten 1. Badischen Brigade nach Dampierre les Montbozon, mit der 2. und 3. Badischen Brigade nach Vellefaux, mit der Kavallerie-Brigade nach la Demie und Neurey les la Demie und mit der 4. Reserve-Division nach Vallerois le Bois in Quartiere gerückt.

Bourbaki beschließt den Rechtsabmarsch auf Villersexel.

Trotz dieser nachtheiligen Gefechte hatte die Französische Armee dennoch im Großen und Ganzen die Linie erreicht, aus der sie zum Angriff vorbrechen wollte. Nur auf dem rechten Flügel war sie etwas zurückgeblieben und für einen unmittelbaren Uebergang zum Angriff nicht genügend aufgeschlossen. Es war daher Bourbakis Absicht, am 6. aufschließen und am 7. angreifen zu lassen. Im entscheidenden Augenblick aber änderte er sie.*) Er beschloß mit der ganzen Armee rechts abzumarschiren und hinter dem Ognon und dem Scey zu beiden Seiten des wichtigen Straßenknotenpunktes Villersexel, Front nach Nordwesten, von Neuem aufzumarschiren. Nur der linke Flügel sollte, wahrscheinlich zum besseren Schutz der von Besançon auf Montbozon und Rougemont führenden Straßen, auf dem rechten Ognon-Ufer verbleiben. Auf diese Weise trachtete er eine Flankenstellung zur Straße Vesoul—Lure—Belfort zu gewinnen, in der seines Erachtens Werder ihn angreifen mußte, wenn er nicht auf einen

*) Aussage des Generals Pallu de la Barrière. Enq. Parl. VI, S. 202.

wirksamen Schutz der Belagerung von Belfort verzichten wollte. Die geringen Leistungen der Truppen in den Gefechten des 5. Januar werden dazu beigetragen haben, bei Bourbaki das Vertrauen in ihre Offensivkraft völlig zu erschüttern und in ihm den Gedanken entstehen zu lassen, die Durchführung seiner offensiven Aufgabe in taktischer Defensive zu versuchen. Die Verbindungen sollten auf das linke Ufer des Ognon verlegt werden, und die Armee sich auf Besançon und die Eisenbahnlinie nach Clerval basiren. Da Garibaldis Scharen um diese Zeit die Stärke von über 19 000 Mann erreicht hatten, und die Besatzung von Dijon um 6000 Mobilisirte verstärkt worden war, sollte die Division Crémer auf Vesoul vorrücken, um den General v. Werder in Flanke und Rücken zu bedrohen. Unter dem Schutz der neuen Aufstellung hoffte dann Bourbaki, Belfort zu entsetzen. Mit diesem Rechtsabmarsch war nur der Uebelstand verbunden, daß durch ihn Zeit verloren ging, daß er dem Gegner die Möglichkeit gewährte, sich weiter zu verstärken, und daß die Armee in die Lage kommen konnte, mit den Truppen Werders und des Belagerungskorps gleichzeitig zu fechten. Auch mußte die unter Preisgabe der bisherigen Etappenlinien durchzuführende neue Basirung auf die Eisenbahnlinie Clerval—Baume les Dames erhebliche Schwierigkeiten verursachen.

Dieser Umstand aber war um so bedenklicher, als schon während des bisherigen Vormarsches, bei dem jedes Korps eine eigene große Straße als Etappenlinie hinter sich gehabt hatte, die Verpflegung auf die größten Schwierigkeiten gestoßen war, ungeachtet des Befehls, daß die Truppen vom 2. Januar an für acht Tage Lebensmittel theils als eisernen Bestand, theils auf den Verpflegungswagen mitnehmen sollten.*) Der Befehl hatte nicht durchweg ausgeführt werden können. Nur Schlachtvieh war der Armee in genügender Zahl gefolgt. Der als eiserne Portion ausgegebene Zwieback war von den Soldaten vielfach unterwegs fortgeworfen worden. Infolgedessen waren die Truppen zum Theil auf Beitreibungen angewiesen, die in der Regel wenig Erfolg gehabt hatten; die Straßen waren bei der herrschenden strengen Kälte mit Glatteis bedeckt; die abgematteten Pferde hatten die Wagen, auch wenn diese nur schwach beladen waren, nicht vorwärts bringen können; über zwölf Kilometer durchschnittlich hatten die mangelhaft organisirten und geführten Verpflegungskolonnen täglich nicht zu leisten vermocht. Alle diese Schwierigkeiten mußten sich bei dem Flankenmarsch, der vielfach auf mangelhaften Querverbindungen zu erfolgen hatte, um so mehr steigern, als die mitgeführten Lebensmittel bei dem bisherigen Vormarsch

* Penhoat, Journal des marches de la 2. div. d'inf. du 18e corps. Cherbourg, 1873. S. 35. Der hier angeführte Befehl gilt allerdings nur für das 18. Korps. Es ist jedoch anzunehmen, daß er für die ganze Armee gegeben war.

großentheils verbraucht waren, und es nun nöthig wurde, Ersatz von der Verpflegungsbasis heranzuziehen. Hierzu aber waren an den Magazinpunkten der Linie Besançon—Clerval Magazinfuhrpark-Kolonnen in genügender Zahl nicht verfügbar. Erst am 7. Januar geschahen die einleitenden Schritte, um das Fuhrwesen auch aus entfernteren Gegenden heranzuziehen,*) so daß diese Maßregel nicht mehr rechtzeitig wirksam werden konnte.

Beginn der Bewegung 6. Januar.

Die Bewegung begann am 6. Januar. Das Freikorps Bourras erreichte Clerval. Das 24. Korps belegte für die Nacht zum 7. mit seiner Avantgarde Rougemont und Montferney, mit seinem Gros Mésandans, Huanne, Puessans, Trouvans, Rillans und Tournans. Die Armeereserve kam in die Gegend von Loulans, Traitiéfontaine und Vieilles Granges. Das 20. Korps staffelte sich zwischen Montbozon und Villers Pater, das 18. wurde mit seinen Hauptkräften auf die Straße Rioz-Vesoul gesetzt. Die leichte Kavallerie-Brigade blieb zunächst zur Deckung bei Raze stehen, die Dragoner- und Kürassier-Brigade nahm Aufstellung bei Mailley, wo auch die 1. Division zunächst verblieb. Unter dem Schutze dieser Truppen marschirte die 2. Division mit der Artilleriereserve, den gesammten Trains und dem Bataillon des 49. Marsch-Regiments von Grandvelle über Fondremand und Hyet auf le Magnoray und bezog Ortsunterkunft und Biwaks in der dortigen Gegend; die 3. Division blieb mit ihren Vortruppen bis zum Abend bei les Evêques, mit dem Gros bei Rosey stehen, rückte dann über Chazelot nach Courboux und Authoisons, während die leichte Kavallerie-Brigade in Rosey und Grandvelle, die Dragoner und Kürassiere in Pennesières, die Artilleriereserve in Quenoche Quartier nahmen. Die Trains machten bei Hyet Halt und wurden dann von dort zu den einzelnen Truppentheilen herangezogen.

Noch am Abend dieses Tages meldete Bourbaki, daß er am 7. wegen Verpflegungsschwierigkeiten wahrscheinlich werde stehen bleiben müssen. „Les convois arrivent très difficilement par le temps actuel“, schreibt er,**) „les routes sont très glissantes; je serai probablement obligé de ne pas faire un mouvement demain.“ Auch führte er als weiteren Grund für diesen Aufenthalt an, daß erst eine Brigade des 15. Korps in Besançon angekommen sei. Da er bei der von ihm geplanten Aufstellung die Front nach Nordwesten nehmen wollte, war es natürlich, daß er zur Ausführung einer solchen Bewegung seinen Rücken und die Eisenbahnstrecke Besançon—Clerval gegen Belfort gesichert wissen wollte. Besonders scheint

*) Aussage Friants, Enq. Parl. VI., S. 243 und Poullet, S. 486 ff.
**) Enq. parl. VI, S. 191, Depesche Nr. XXXIV.

er ein Vorgehen des Gegners auf Blamont, Pont de Roide und l'Isle sur le Doubs gefürchtet zu haben.*) Die Deckung gegen alle derartigen Unternehmungen konnte, wenn er sich nicht in der Front schwächen wollte, nur durch das 15. Korps geschehen. Bourbaki hielt es daher für nothwendig, die dieses Korps betreffenden Transportdispositionen auf eigene Verantwortung dahin abzuändern, daß er dessen Ausschiffungspunkt von Besançon nach Clerval verlegte. Es muß also zunächst der Verlauf dieses Eisenbahntransportes ins Auge gefaßt werden.

d. Der Eisenbahntransport des 15. Korps von Vierzon auf Besançon.

Nachdem Freycinet am 31. Dezember vormittags unter dem Einfluß übertriebener Vorstellungen von der Stärke der Deutschen Kräfte bei Vesoul den Transport des 15. Korps an den Doubs beschlossen hatte, waren die betheiligten Eisenbahndirektionen sofort benachrichtigt worden, daß sie in den nächsten Tagen das 15. Korps, etwa 30 000 Mann mit Artillerie, von Vierzon in der Richtung auf Vesoul oder auf Montbéliard zu transportiren haben würden, mit dem Hinzufügen, daß der endgültige Befehl nicht vor 48 Stunden zu erwarten sei. Trotzdem wurden bereits am 1. Januar morgens die weiteren telegraphischen Weisungen erlassen. Widersprechende Weisungen an die Eisenbahn-Gesellschaften.

Das 15. Korps sollte in einer Stärke, die nun auf 35 000 Mann und 18 Batterien angegeben war, mit Artillerie, Kavallerie und Trains vom 3. Januar 6 Uhr früh an in der Richtung auf Montbéliard voraussichtlich nach Clerval befördert werden. Am 4. abends sollte der Abtransport beendet sein. Die beiden Eisenbahngesellschaften Orléans und Paris-Lyon-Méditerranée hatten alles Nähere zu vereinbaren, der Privatverkehr sollte eingestellt werden. Die Mittheilung wurde noch an dem Abend desselben Tages dahin berichtigt, daß es sich um 20 Batterien handeln werde. Man hoffte, in den nächsten Tagen die Ausladestationen näher bestimmen zu können. Die Eisenbahngesellschaft, die den Transport über Dijon leiten wollte, wahrscheinlich weil die Linie über Châlon noch zu sehr in Anspruch genommen war, und weil sie den großen Umweg über Macon, Bourg, Lons le Saunier vermeiden wollte, machte darauf aufmerksam, daß die Eisenbahnbrücke über den Burgunder-Kanal bei Dijon gesprengt sei und erst bis zum 4. wieder hergestellt sein könne, sowie daß auf den Zwischenstationen der Bahnlinie Dijon—Gray und Besançon—Belfort, besonders aber in Clerval, ein Ausladen von Truppen unausführbar sei. Daraufhin bestimmte Freycinet am 2. Januar, daß die großen Transporte erst am 4. früh beginnen sollten, und die Ausladung in

*) Siehe Anlage 9: Befehl des Oberstleutnants de Bigot im Auftrage Bourbakis an General Durrieu in Clerval.

Besançon zu erfolgen habe, nachdem er bereits am 1. für die Einschiffung eine Frist von 48 Stunden und außer dem Bahnhof Vierzon auch den von Bourges bewilligt hatte. Auf die an diesem Tage telegraphisch eintreffende, bereits erwähnte Aufforderung Bourbakis wurde diese Bestimmung dann noch dahin ergänzt, daß die Brigade Questel der 1. Division schon am 3. nach Dijon zu befördern sei, das man ernstlich bedroht glaubte. Endlich stellte es sich heraus, daß das 15. Korps nicht 35 000, sondern 44 000 Mann mit 7000 Pferden stark war, und Freycinet bewilligte demnach eine weitere Verlängerung der Einladefrist um 24 Stunden; die Transporte selbst sollten über Dijon und Dôle geführt werden. Freycinet berechnete, daß die Beförderung eines Korps von 44 000 Mann mit Kavallerie und Artillerie der von etwa 88 000 Mann gleichkäme und demnach in 88 Zügen erfolgen könne. Ließe man die Züge mit 3/4 Stunden Zeitabstand hintereinander folgen, so könne man täglich 32 Züge ablassen, und das Korps müsse in drei Tagen abgelaufen sein. „En Prusse“ schreibt der Minister „on ferait un semblable mouvement en deux jours. Ainsi je maintiens mon chiffre de trois jours et s'il est dépassé, je me réserve de rechercher les responsabilités.“*)

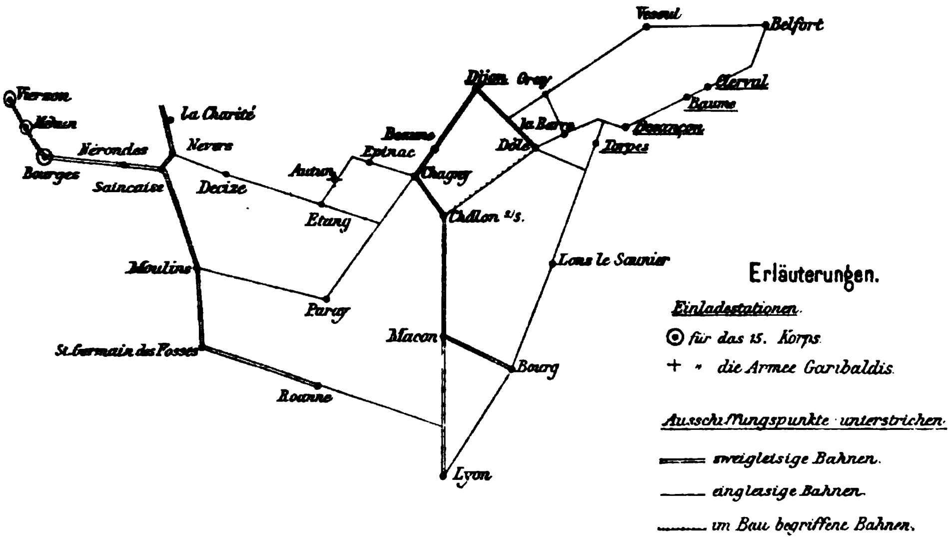
In dem Glauben, daß es bei den bisherigen Eisenbahnbeförderungen nur an der nöthigen Energie gefehlt habe, um die eingetretenen Reibungen und Stockungen zu beseitigen, entschloß sich Freycinet, dieses Mal die Einschiffung persönlich zu beaufsichtigen, und beauftragte für jeden Einschiffungsort einen besonderen Kommissar mit den Einzelanordnungen. Den Truppenbefehlshabern wurde schärfste Ueberwachung der Mannschaften durch die Offiziere und größte Beschleunigung der Einladung zur Pflicht gemacht. Die Truppen sollten auf zwei Tage Lebensmittel mitnehmen, da man glaubte, die etwa 400 Kilometer lange Strecke Vierzon – Besançon in dieser Frist, also mit einer Gesammtfahrzeit von etwa sieben Minuten für den Kilometer, überwinden zu können. Die Trains, die Freycinet anfänglich ebenfalls mit der Bahn hatte befördern wollen, wurden auf den Landmarsch verwiesen. Wie bei der geplanten Zugfolge der Rücktransport des Leermaterials zu bewerkstelligen sein werde, durch den eine Belastung einzelner eingleisiger Strecken mit 64 Zügen täglich sich ergeben mußte, darüber scheint man sich keinen besonderen Sorgen hingegeben zu haben; auch findet sich nirgends ein Hinweis, daß man etwa die Strecke Lons le Saunier—Bourg zur Abschiebung der Leerzüge benutzt habe.

Den Anordnungen Freycinets entsprechend, wurde der Transport eingeleitet. Die Brigade Questel der 1. Division mit zwei Batterien wurde schon

*) Enq. Parl. III, S. 278, Depesche Nr. 7733.

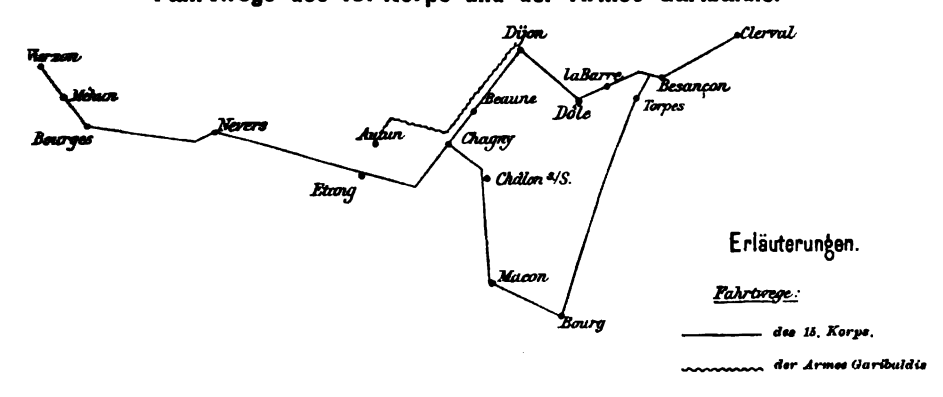
am 3. von Vierzon abtransportirt, traf am 4. in Dijon ein und trat vorläufig unter die Befehle des Generals Crémer. Unter dem Schutze des bei Vierzon und Salbris aufgestellten Freikorps Domalain marschirte die 2. Division von Vierzon auf Bourges, wo ihre Tete am 6. eintraf, und wo sie dann verladen wurde. Die 3. Division scheint theils in Vierzon, theils in Méhun eingeschifft worden zu sein. Im Uebrigen lassen sich die Einschiffungsorte der einzelnen Truppentheile nach den vorhandenen Quellen nicht vollständig ermitteln. Bekannt ist, daß eine Arrieregarde den Abtransport von Vierzon bis zum Abend des 6. deckte.

Skizze 2 für den Eisenbahntransport der Ostarmee.



Wenn nun auch die Einschiffung besser von statten ging, als beim 18. und 20. Korps, so konnten doch die festgesetzten Zeiten auch hier nicht

Fahrtwege des 15. Korps und der Armee Garibaldis.



eingehalten werden. In Vierzon fuhr allerdings der letzte Truppenzug am 6. abends ab, in Bourges dagegen dauerte die Einschiffung bis zum 8. Statt der in Aussicht genommenen 88 Züge brauchte man deren 95 mit mehr als 3600 Wagen. Unter Anderem hat dazu gewiß auch der Umstand beigetragen, daß der Eisenbahnbehörde die Masse der zu transportirenden Truppentheile vielfach nicht richtig mitgetheilt worden war. Sehr ungünstig gestaltete sich sodann der Transport selbst.

Verzögerungen im Bahntransport des 15. Korps infolge mangelnder Ausladevorrichtungen und widersprechender Anordnungen.

Am Nachmittag des 6. Januar trafen die ersten Truppenzüge der 1. Division in Besançon ein. Da der Kommandant des Ortes über die weitere Bestimmung der Truppen keinerlei Mittheilung erhalten hatte, fragte er beim Armee-Oberkommando an, was mit ihnen zu geschehen habe, und erhielt nun vom General Bourbaki die Aufforderung, sämmtliche Truppenzüge auf Clerval weiter zu leiten. Dieser Aufforderung kam er nach. Dadurch aber wurde ein neues Moment der Verzögerung in den ganzen Transport hineingetragen, da die Bahnhöfe auf der Strecke dorthin zur Ausladung nicht eingerichtet, Ausweichegleise nur in geringer Ausdehnung vorhanden waren, und der Bahnhof in Clerval selbst der örtlichen Verhältnisse wegen auch gar nicht erweitert werden konnte. Züge weiter über Clerval hinaus zu führen, um etwa noch den Bahnhof von l'Isle sur le Doubs zur Ausladung zu benutzen oder Leerzüge abzuschieben, war ebenfalls unausführbar, da die Doubs-Brücke zwischen Pompierre und Rang gesprengt war. Zu der damit schon gegebenen materiellen Unmöglichkeit, die mit 45 Minuten Zeitabstand sich folgenden Züge rechtzeitig zu entladen und wieder abzuschieben, kam noch, daß die einzelnen Militär-Vorgesetzten in ganz unzulässiger Weise selbständig eingriffen. Als z. B. Truppentheile der 3. Division während der Nacht zum 7. bei Clerval eintrafen, weigerte sich General Peytavin, sie ausladen zu lassen, weil ihm ein Beziehen von Biwaks in der Dunkelheit unzweckmäßig erschien. Die beladenen Züge mußten am Bahnhof und auf der Strecke halten bleiben, bis das Armee-Oberkommando eingriff und die Ausladung befahl.

Obgleich nun die Bahngesellschaft im Allgemeinen nur die Infanterie- und Verpflegungszüge über Besançon hinaus vorführte, diejenigen der Kavallerie und Artillerie aber, wenigstens der späteren Echelons, in Besançon ausladen ließ, mußten sich doch durch die Summe der erschwerenden Verhältnisse sehr bald die erheblichsten Stockungen ergeben. Diese wurden dadurch noch vermehrt, daß die betreffenden Linien, wie das schon beim Transport des 18. und 20. Korps der Fall gewesen war, mit Verpflegungszügen überlastet waren, und daß auf der Strecke selbst verschiedene Betriebsstörungen eintraten. Die Unordnung erreichte aber ihren Höhepunkt, als sich Ergänzungstransporte aus dem Süden, die für das 24. Korps

bestimmt waren, in die Reihenfolge der Truppenzüge des 15. Korps eindrängten und schließlich Garibaldi ohne irgend welche Genehmigung des Kriegsministers Leerzüge, die für das 15. Korps bestimmt waren, mit Beschlag belegte, um seine Truppen von Autun nach Dijon befördern zu lassen, ein Transport, der in der Zeit vom 7.—11. Januar mit 18 Zügen ausgeführt wurde.*) Infolge dieser Verhältnisse, und weil man es versäumte, bei eintretenden Stockungen die nachfolgenden Züge telegraphisch aufzuhalten, wurde die Verstopfung der Endstrecken, auf denen die Züge fortwährend aufliefen, von Tag zu Tage größer.

Vom 8. bis zum 11. Januar war der Bahnhof Dijon gänzlich versperrt. Sieben Truppenzüge standen dort fest, fünf bis sechs weitere Züge zwischen Chagny und Dijon, zwölf zwischen Dijon und la Barre. Noch am 12. konnte kein Zug über die Strecke Chagny—Besançon geführt werden. Schließlich war die Strecke Nevers — Clerval derart verstopft, daß die Züge weder vor- noch rückwärts geführt werden konnten. Einzelne Züge blieben drei bis vier Tage auf freier Strecke stehen. Auf Bahnhof Rochefort bei Dôle blieb ein Kavalleriezug drei Tage und drei Nächte liegen. Die Truppe mußte schließlich ausgeladen werden, um den Rest des Weges marschirend zurückzulegen. Das 16. Linien-Regiment, das am 5. Januar um 1 Uhr früh in Bourges verladen wurde, blieb vier Tage unterwegs nach Clerval, das 39. Linien-Regiment, das am 7. Januar die Eisenbahn bestieg, brauchte ebendorthin sechs Tage, das 29. Mobilgarden-Regiment und das 30. Marsch-Regiment, die am 8. Januar in Bourges zur Einladung kamen, brauchten sieben Tage bis Baume bezw. Clerval.

Während die am 4. verladenen Truppen Clerval noch in drei Tagen zu erreichen vermochten, brauchten die am nächsten Tage abgelassenen Züge bereits einen Tag mehr, die am 7. beförderten Truppen dagegen schon sechs, und die, welche am 8. abfuhren, gar sieben Tage, um die Ausschiffungspunkte zu erreichen. Erst am 16. abends waren sämmtliche Truppen des 15. Korps bei der Ost-Armee eingetroffen. Der Transport hatte zwölf volle Tage

*) Charakteristisch für Garibaldi und sein Verhältniß zur Französischen Regierung ist es, daß dieser selbst zu den Zeiten der größten Eisenbahnschwierigkeiten die dauernde Aufrechterhaltung eines Personenzuges zwischen Lyon und Autun forderte, und daß der ihm unterstellte Oberst Lobbia der Bahnverwaltung schrieb: „der Minister hat nicht das Recht, einen Transport zu verbieten, den Garibaldi befohlen hat." Schon am 3. hatte Garibaldi den Transport seines Korps nach Dijon gefordert. Audibert hatte deshalb bei Freycinet angefragt, aber keine entschiedene Antwort erhalten. Da kein Leermaterial vorhanden war, hatte die Forderung zunächst abgelehnt werden müssen, dann aber war am 4. das nöthige Transportmaterial doch noch zur Verfügung gestellt worden. Inzwischen hatte Garibaldi beleidigt abgelehnt; er werde den Transport aufschieben, bis die Linie frei sei. Siehe Enq. Parl. III, S. 192 und 197.

gedauert. Die auf den Fußmarsch angewiesenen Trains des Korps*) trafen dann am 17. in Baume les Dames ein. Noch am 20. aber waren der Bahnhof Besançon und die Strecke Besançon—Lyon derart mit Betriebsmaterial überfüllt, daß das Vorschieben von Verpflegungszügen unmöglich blieb.

Daß die Langsamkeit dieses Transportes mit ihren Folgen für die Benutzung der Eisenbahnen die strategischen Kombinationen, die mit einem sehr viel rascheren Verlauf der Bewegung gerechnet hatten, sehr wesentlich stören mußte, bedarf keines Nachweises; fast noch schlimmer war es, daß die Eisenbahnbeförderung auf den physischen und moralischen Zustand der Truppen die übelste Wirkung hatte. Die Kälte war außergewöhnlich und stieg bis auf 16° und 18° Celsius; für Heizvorrichtungen war nicht gesorgt. Zahlreiche Krankheiten waren um so mehr die natürliche Folge, als von einer auch nur einigermaßen geregelten Verpflegung nicht die Rede war. Diese war, wie erwähnt, nur auf zwei Tage sichergestellt. Was man darüber hinaus brauchte, mußte unterwegs beschafft werden. Die meisten Truppenführer aber scheuten sich, die Mannschaften während des langen Haltens aussteigen und Lebensmittel beitreiben zu lassen. „Les trains s'arrêtaient, on ne savait pas pour quelle durée. Les hommes descendaient, allumaient du feu, essayaient de faire un peu de soupe ou de café pour se réchauffer, mais presque toujours il fallait renverser la marmite pour remonter en voiture et repartir“ schreibt z. B. die Geschichte des 16. Linien-Regiments.**) Das 29. Mobilgarden-Regiment verlor allein während des Transportes 10 pCt. seines Bestandes. Infolge dieser Zustände lockerte sich die Disziplin in steigendem Maße. Auf allen Bahnhöfen wurde geplündert; wo die Mannschaften kein Holz fanden, benutzten sie die Lebensmittel selbst als Feuerungsmaterial. Vielfach warfen sie ihre Waffen fort; vom Bahnhof Besançon wurden sieben bis acht Wagenladungen solcher Waffen fortgeschafft. Viele Truppentheile waren bei der Ausladung nicht marschfähig, die Füße der Leute waren geschwollen, die Mannschaften selbst völlig entkräftet. In solchem Zustande wurden sie zum Theil unmittelbar nach der Ausschiffung dem Feinde entgegengeführt.

*) Nach des Pallières, Orléans. Paris, 1872. S. 431 sollen die Trains des Korps vor dem Abmarsch aus der Gegend von Vierzon aus 1000 Fahrzeugen mit 1500 Pferden bestanden haben.

**) Poitevin, Historique du 16e régiment d'infanterie. Paris, 1888. S. 151.

e. Die Fortführung des Rechtsabmarsches und die Frontveränderung der Französischen Armee nach Osten.

Bourbaki bleibt aus Verpflegungsrücksichten mit der Armee am 7. Januar stehen.

Während vom 6. Januar an die Truppentheile des 15. Französischen Korps in der geschilderten Weise auf der Linie Besançon—Clerval eintrafen, verblieben die bereits in der Operation befindlichen Korps am 7. im Allgemeinen in ihren Aufstellungen vom 6., da es die größten Schwierigkeiten machte, die Verpflegung sicher zu stellen und die rückwärtigen Verbindungen von Neuem zu regeln. Schon war es nöthig geworden, da der Brotbedarf nicht mehr gedeckt werden konnte, statt dessen 500 g Mehl und 350 g Fleisch für jeden Mann ausgeben und auch die sogenannten „petits vivres“ im Nothfall durch Fleisch ersetzen zu lassen. Die Zahl der vorhandenen Fuhrwerke erwies sich als durchaus unzureichend, zumal die requirirten Fahrzeuge, durch die Ungunst der Witterung aufgehalten, nur sehr allmählich eintrafen. Der in Besançon zurückgebliebene Generalintendant der Armee erhielt daher am 7. Januar erneut den Befehl, in der Festung, die fortan den Etappenhauptort der Armee bilden sollte, nicht nur Lebensmittel in möglichst großen Massen anzusammeln, sondern auch Wagen zu deren Transport zu requiriren, um die Kolonnen der Korps zu ergänzen, da diese zur Sicherstellung des Bedarfs nicht genügten. Alle Bedürfnisse sollten für das 18. Korps zuerst auf Montbozon, für das 20. und 24. auf Rougemont vorgeschoben werden. Im Uebrigen scheint sich auch noch ein Theil des Armeefuhrwerks auf den bisherigen Vormarschstraßen der Korps weit rückwärts befunden zu haben. Wenigstens ist bekannt,*) daß der Artillerie-Munitionspark des 18. Korps zum Theil erst am 5. Januar in Auxonne zusammengestellt wurde. Daß unter diesen Umständen ein Halt in den Bewegungen nöthig wurde, ist durchaus erklärlich. Die Truppenverschiebungen am 7. waren denn auch nur unwesentlicher Art.

Das Freikorps Bourras wurde von Clerval über Pont de Roide vorgeschoben; es hatte, gemeinsam mit dem von Besançon aus gegen Blamont entsandten 54. Mobilgarden-Regiment des Obersten de Vezet die Bestimmung, die von Montbéliard im Doubs-Thal und vom Plateau von Blamont auf Clerval heranführenden Verbindungen zu sperren, wobei auch die drei in l'Isle sur le Doubs, Clerval und Baume les Dames befindlichen Bataillone Mobilgarden und Mobilisirte aus Besançon mitzuwirken hatten.**)

Bourbaki beabsichtigte, das 15. Korps in seiner Gesammtheit auf den Höhen von Blamont zu vereinigen, um es demnächst von hier aus gegen

*) Enq. Parl. III, S. 283. Depesche Nr. 8110.
**) Siehe Anlage 8.

die rückwärtigen Verbindungen des Feindes wirken zu lassen; die zuerst eintreffenden Truppen aber sollten Glainans und Hyémondans erreichen, um die Verbindung nach Blamont zu sichern. Es besetzte demnach noch am 7. die Brigade Minot der 1. Division die Stellungen zwischen Clerval und Hyémondans, obgleich die gesprengte Doubs-Brücke, an deren Herstellung gearbeitet wurde, noch nicht wieder brauchbar war, während die zuerst eintreffenden Truppen der 3. Division, die der 1. Division folgte, in Chaux les Clerval und Santoche untergekommen zu sein scheinen. Da von Freycinet die telegraphische Nachricht eintraf, daß Garibaldi demnächst auf Dijon vorrücken würde, die Division Crémer daher zur Vertheidigung dieser Stadt nunmehr überflüssig sei, erhielt diese die Weisung, am 8. den Marsch auf Vesoul anzutreten; sie sollte, wie schon früher geplant, gegen Rücken und Flanke des dort vermutheten Gegners wirken. Auch die Brigade Questel des 15. Korps wurde von Dijon zur Armee in Marsch gesetzt.

Fortsetzung des Marsches am 8. Januar.

Am 8. wurde dann der Marsch des Hauptheeres wieder aufgenommen, auch an diesem Tage unter den ausgiebigsten Maßregeln für den Flankenschutz.

Das 24. Korps kam in die Gegend von Uzelle und Cuse, mit vorgeschobenen Theilen nach Abbenans. Aufklärungs-Abtheilungen streiften bis Bellechevreux und Secenans sowie über Accolans auf Onans, wurden aber dort von Vortruppen des Belagerungskorps zurückgewiesen. St. Ferjeux wurde am Nachmittage von einer Abtheilung Mobilgarden besetzt. Das 20. Korps rückte nach Rougemont vor und belegte Bonnal. Als die Meldung einging, daß Villersexel wieder von den Deutschen geräumt sei, ließ General Clinchant diesen wichtigen Straßenknotenpunkt und Flußübergang sofort durch seine Avantgarde besetzen.

Vom 18. Korps marschirte die 1. Division nach Cognières und Bouhans, mit der Avantgarde nach Thieffrans, die 3. nach Thiénans und Montbozon, die 2. blieb bis gegen Mittag in ihrer Aufstellung bei le Magnoray, um den Abmarsch der beiden anderen zu decken, und rückte dann in Quartiere nach Fontenois les Montbozon, Sorans les Cordier, Roche sur Linotte und Authoisons. Noch am Nachmittag hatten Deutsche Patrouillen die Orte Raze, Mailley, Echenoz le Sec besetzt gefunden. Die Kavallerie-Division, der das Bataillon des 49. Marsch-Regiments zugetheilt war, blieb mit Theilen in Pennesières und belegte außerdem Aubertans. Wie die Artilleriereserve des Korps unterkam, ist nicht bekannt. Die Armeereserve schloß nach Loulans auf und belegte außerdem Villers Pater und Aubertans. Auf dem äußersten linken Flügel verließ die Division Crémer Dijon in der Richtung auf Vesoul, während Garibaldi seinen Eisenbahntransport von Autun nach Dijon bewerkstelligte. Auf dem äußersten rechten dagegen erreichte das Freikorps Bourras Ecurcey und besetzte Glay, Bondeval und Roches.

Von den aus Besançon detachirten Abtheilungen verblieben das 54. Mobilgarden-Regiment und die drei Bataillone Mobilgarden und Mobilisirte, welche letztere nunmehr dem gemeinsamen Befehl des Oberstleutnants Bousson unterstellt wurden, in ihren Aufstellungen bei Blamont, Pont de Roide und im Doubs-Thal.*)

Bezüglich des 15. Korps hatte Bourbaki seine Absichten noch am 7. abends geändert. Es sollte nunmehr nur die bereits bei Anteuil und Hyémondans befindliche Brigade des Generals Minot, dem gleichzeitig die aus Besançon vorgeschobenen Truppen de Vezets und Boussons unterstellt wurden, den Schutz der Verbindungen und der Flanke auf dem südlichen Doubs-Ufer und bei Blamont übernehmen, im Uebrigen aber das Korps in die Gegend von Fontenelle und Rougemont verlegt werden, um sich hier dem rechten Flügel der Armee anzuschließen.**) Das Vorziehen des 15. Korps in der Richtung auf Rougemont wurde jedoch noch am Abend des 8. Januar wieder aufgegeben. Bourbaki empfand die Nothwendigkeit, den Rücken seiner gegen Vesoul aufmarschirenden Armee in der Richtung auf Belfort zu sichern, und entschloß sich, hierzu das 15. Korps zu verwenden. Dasselbe erhielt dementsprechend Befehl, am 9. in die Linie Ferme la Guinguette—Onans, Front gegen Arcey, einzurücken;***) die übrigen Korps sollten am 9. ihren Aufmarsch vollenden. Das 20. Korps sollte die Orte Villers la Ville, Villargent und les Magny, das 18. Korps Villersexel, Autrey le Vay, Esprels und den Wald von Chassey besetzen. Als Staffel hinter den rechten Flügel dieser Aufstellung hatte das 24. Korps nach Bellechevreux und Georfans zu rücken, die Armeereserve endlich sollte Abbenans und Cubry südlich Villersexel, die Kavallerie-Brigade Boërio, die von Bourges aus, wie erwähnt, marschirt war und jetzt die Armee erreicht hatte, Fallon besetzen. Das Fuhrwesen hatte südlich des Ognon zu verbleiben. Für die Bewegungen der Verpflegungstrains ist scheinbar nichts befohlen worden. Eine Vertheilung der vorhandenen Straßen als Etappenlinien an die einzelnen Korps hat jedenfalls nicht stattgefunden. Wurde diese Bewegung durchgeführt, so war die Armee in zwei Treffen hinter Scey und Ognon, Front nach Nordwesten, aufmarschirt. Anordnungen Bourbakis für den 9. Januar.

*) Siehe Anlage 8.

**) Die Absicht Bourbakis ist zu entnehmen aus der Depesche an Friant vom 7. Januar 8 Uhr abends, in welcher er dem Intendanten mittheilt, daß das 15. Korps am 8. Januar von Clerval auf Rougemont in Marsch gesetzt werden wird. In einer weiteren Depesche an Chanzy vom 8. Januar 1871, 10[30] vormittags (siehe Chanzy, S. 573) theilt Bourbaki mit, daß das 15. Korps von Clerval auf Fontenelle vorgezogen werden wird, wo es den äußersten rechten Flügel der Armee bilden würde, wobei er von der Auffassung ausgeht, daß die Armee in der Linie Cuze—Rougemont—Montbozon steht. Lehautcourt irrt sich offenbar, wenn er von einem Heranziehen an den „linken" Flügel der Armee spricht. Siehe Lehautcourt, Nuits u. s. w., S. 204 und Anlage 8.

***) Siehe Anlage 10: Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 9. Januar 1871.

Bourbaki hielt es anscheinend nicht für möglich, daß der Gegner an dieser Stellung vorbei auf Belfort marschiren könne; er glaubte daher, daß er etwa über Port sur Saône zurückgehen oder ihn angreifen müsse. In diesem Fall hielt er es für wahrscheinlich, daß der Zusammenstoß bei Villersexel erfolgen würde.*) Die Ereignisse schienen ihm Recht geben zu sollen.

Gefecht bei Villersexel am 9. Januar. Bourbaki sieht sich in der Hoffnung auf einen feindlichen Angriff am 10. Januar getäuscht.

Noch während die Armee am 9. den befohlenen Marsch auszuführen im Begriff war, wurde sie bei Villersexel vom General v. Werder angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über und endete damit, daß die Franzosen die von den Deutschen bereits genommene Stadt zurückeroberten und behaupteten, während es ihnen jedoch nicht gelang, gegen die rechte Flanke des Gegners Erfolge zu erzielen. An dem Gefechte nahmen Truppen des 20. und 18. Korps sowie einzelne Bataillone des 24. theil. Einen wesentlichen Aufenthalt erlitten die Korps nicht, sie erreichten vielmehr sämmtlich ihre Marschziele. Bei Grange la Ville gelangte das 24. Korps an den Scey-Abschnitt, belegte mit stärkeren Kräften die Ortschaften westlich Saulnot und dehnte seinen linken Flügel bis Grammont aus; eine größere Aufklärungs-Abtheilung, die am Nachmittag über Corcelles auf Arcey vorgesandt wurde, mußte, vom Detachement Bredow der Einschließungs-Armee von Belfort angegriffen, über Corcelles auf Secenans zurückweichen und lagerte bei diesem Ort. Die Armeereserve, die auf den Kanonendonner nach Villersexel herangerückt war, bezog Biwaks in den Waldungen zwischen diesem Ort und Abbenans. Nur die verfügbaren Theile der 3. Division des 15. Korps scheinen die befohlene Linie an diesem Tage nicht erreicht zu haben, ohne daß sich ein Grund hierfür angeben ließe. Die Brigade Minot verblieb in ihren Stellungen auf dem südlichen Doubs-Ufer.

Bourbaki und de Serres, der ihn in diesen Tagen hauptsächlich berathen zu haben scheint, sahen in dem Angriff der Deutschen den Erfolg ihres Flankenmarsches, der mit vielem Selbstbewußtsein als **„savante manoeuvre“** bezeichnet wurde. Sie glaubten daher nun mit erhöhter Zuversicht an die zwingende Macht ihres Manövers und rechneten mit Bestimmtheit darauf, daß der Gegner am 10. den Angriff erneuern müsse und ihn hauptsächlich gegen den rechten Flügel richten werde. „J'ai étudié cette nuit avec le général Bourbaki“, meldet de Serres am 10. nachmittags an Freycinet, „toutes les mesures nécessaires pour préparer la bataille d'aujourd'hui, bataille que l'ennemi doit absolument livrer, quelles qu'en soient les conditions, s'il a conscience de sa situation

---

*) Depesche an Chanzy vom 8. 1. 71. 10[30] vormittags. Chanzy, S. 573.

par rapport à la nôtre."*) In diesem Sinne wurden denn auch alle Anordnungen getroffen.

Das 20. Korps verblieb gefechtsbereit in seiner Aufstellung, ebenso die 2. Division des 18. Korps bei Villersexel, wo sie noch am Nachmittage des 10. durch die 3. Division verstärkt wurde. Die 1. Division dieses Korps wurde dagegen erst in der Nacht zum 11. auf das südliche Ognon-Ufer herangezogen und bezog bei der Ferme Rullet Biwaks. Auf dem rechten Flügel dagegen mußte das 24. Korps mit seinen Hauptkräften Front gegen Belfort machen — offenbar, weil die bis jetzt eingetroffenen schwachen Kräfte des 15. Korps hier nicht genügten. Es rückte demnach bis in die Gegend westlich der Linie Wald südöstlich Courchaton—Marvelise—Corcelles und lehnte nunmehr seinen linken Flügel an den Scey-Abschnitt; es klärte auf gegen Arcey und Saulnot, wobei es auf der ganzen Linie mit dem Feinde in Berührung trat. Vom 15. Korps gelangten die verfügbaren Theile der 3. Division bis in die Gegend von Faimbe und Onans; im Uebrigen wurde die gesammte Infanterie, soweit sie in Clerval eingetroffen war, bis auf ein Bataillon des 32. Mobilgarden-Regiments, das vorläufig dort verblieb, über Fontaine auf Geney und Onans vorgeschoben. Die Artilleriereserve, die bis zum 10. früh vollständig in Baume les Dames ausgeladen war, marschirte über Clerval nach Fontaine.**) Die Brigade Minot blieb auch an diesem Tage in ihrer Aufstellung zwischen Anteuil und Hyémondans und beabsichtigte am 11. den Vormarsch auf Pont de Roide anzutreten, um von hier aus, wie ihr befohlen war, im Verein mit dem 54. Mobilgarden-Regiment und den Mobilgarden-Bataillonen des Hautes Alpes und des Vosges des Oberstleutnants Bousson einen Vorstoß gegen die Linie Delle—Montbéliard und die rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu unternehmen. Die beiden letzteren Bataillone wurden in Clerval und l'Isle sur le Doubs durch das Bataillon Mobilisirter der Haute Saône abgelöst, das von Baume les Dames heranrückte und dort durch ein Bataillon Mobilisirter des Doubs ersetzt wurde. In Dambelin wurde ein Magazin eingerichtet.***)

Die Armeereserve wurde nach Courchaton gezogen, wo sie bereit stand, sowohl das 24. als auch das 20. Korps unter Umständen zu verstärken. Die Kavallerie-Brigade Boërio scheint Geney erreicht zu haben.

Der Etappenhauptort wurde schon an diesem Tage nach Clerval vorgeschoben,†) um den Marsch der Wagenkolonnen abzukürzen, die das Heranschaffen der Lebensmittel aus den Verpflegungszügen zu den Truppen

Karte 14.

*) Enq. Parl. III, S. 289. Depesche Nr. 408.

**) Siehe Anlage 11: Korpsbefehl des 15. Korps für den 10. Januar 1871.

***) Siehe Anlage 12: Bericht des Generals Minot vom 10. Januar 1871.

†) Enq. Parl. VI, S. 243, Aussage Friants.

unter unsäglichen Anstrengungen in dem gebirgigen Lande vermittelten; doch scheint auch noch vereinzelt von Baume les Dames Verpflegung herangeführt worden zu sein.*)

Von den übrigen Heerestheilen hatte Bourras ein unbedeutendes Gefecht bei Abévillers; die Brigade Questel erreichte Montbozon, die Division Crémer Gray, während die Scharen Garibaldis, abgesehen von den beiden vorgeschobenen fliegenden Kolonnen, ebenso wie die Abtheilungen Pellissiers, vollständig unthätig bei Dijon lagen.

Auffassung Bourbakis am 10. und 11. Januar.

Ueber den Feind erfuhr Bourbaki an diesem Tage, daß das Korps Werder 35000 Mann, das Belagerungskorps von Belfort 45000 Mann stark sei, daß das VII. Armeekorps, 25 000 Mann stark, sich im Marsch von Auxerre auf Chablis befinde, und daß Abtheilungen der Belagerungs-Armee von Paris auf Joigny im Anmarsch seien. Einen Abmarsch des Generals v. Werder über Lure gegen Belfort scheint er zunächst noch gar nicht in Betracht gezogen zu haben. Er vermuthete diesen vielmehr, da ein Angriff nicht erfolgte, im Rückzuge auf Vesoul und Port sur Saône**) und glaubte sich selbst auf der inneren Linie zwischen jenem und dem Belagerungskorps von Belfort, konnte sich aber weder entschließen, die Verfolgung des im Rückzuge angenommenen Gegners gegen Vesoul aufzunehmen, noch auch unter Festhaltung von Villersexel energisch auf Belfort vorzustoßen. So faßte er denn zunächst für den 12. nur eine vorbereitende Maßregel ins Auge: die Wegnahme der Stellung von Arcey, die der Feind noch behauptete. Diese Unternehmung bildete jedoch noch nicht die Einleitung zu einem Vorstoß auf Belfort; sie hatte lediglich den rein defensiven Zweck, die rückwärtigen Verbindungen der Armee in erhöhtem Maße durch weiteres Zurückdrängen des Gegners zu sichern; denn wenn auch Bourbaki am 11. Januar die Ansicht ausspricht, die Deutschen würden ihn hinter der Lisaine erwarten, so äußert er doch in derselben Depesche, daß der Besitz Arceys auch für ein Vorgehen gegen Lure oder Vesoul erforderlich sei;***) beide Orte waren am 11. auch thatsächlich noch von Deutschen Truppen besetzt, und Bourbaki hat daher offenbar noch geschwankt, in welcher Richtung er die Hauptmasse des Feindes zu suchen habe. Dieser Unklarheit entsprachen denn auch seine Anordnungen für den 11. Er verstärkte allerdings die gegen Belfort gerichtete Front; die Brigade Questel erreichte im Marsch dorthin Bournois und Fallon, die Armeereserve rückte von Courchaton nach Onans und Faimbe; das 20. Korps gelangte bis in die Gegend von St. Ferjeux; das ganze 18. Korps aber blieb Front gegen Vesoul stehen, und an Freycinet ist

*) Poullet, S. 469 ff.
**) Enq. Parl. VI, S. 191. Depesche Nr. XXXVIII.
***) Enq. Parl. VI, S. 192. Depesche Nr. XXXIX.

jedenfalls keine Meldung über eine Vereinigung der beiden feindlichen Heeresgruppen erstattet worden, denn dieser glaubte noch am 12., daß man durch einen Vormarsch auf Lure die Vereinigung der Generale v. Werder und v. Tresckow verhindern könne, und daß Ersterer auf Vesoul zurückgehe. Dagegen vermuthete Bourbaki mit Recht, daß der Angriff auf Arcey die Räumung von Vesoul und Lure zur Folge haben werde. Eine unmittelbare Bedrohung des Belagerungskorps, wie sie ein solcher Angriff darstellte, mußte sämmtliche Deutsche Truppen zur Unterstützung herbeiziehen; ein Vortheil für die Franzosen lag jedoch nicht in dieser Versammlung der feindlichen Kräfte.

Für den Aufmarsch zum Angriff, der übrigens angeblich wegen Verpflegungs- 12. u. 13. Januar. schwierigkeiten auf den 13. verschoben wurde, gab Bourbaki am 11. die nöthigen Befehle aus.*) Danach sollte das 15. Korps Montenois, Ste. Marie, Arcey und die Stellung bei Onans, das 24. Korps Marvelise, Gonvillars und Corcelles, das 20. Crevans, Secenans, Grange le Bourg, Grange la Ville, Senargent, Mignafans und Vellechevreux besetzen, das 18. Korps sich zwischen Senargent und Villersexel längs des Scey-Flusses, also mit der Front gegen Lure, entwickeln, offenbar, um einem für möglich gehaltenen Angriff von Lure her entgegentreten zu können. Es sollte aber auch Pont sur l'Ognon noch besetzt halten, man hielt sich also unzweifelhaft trotz des Anmarsches der Division Crémer auch aus der Richtung von Vesoul her immer noch für bedroht. Die Armeereserve hatte bei Faimbe und Onans Stellung zu nehmen. Zur Erleichterung des Angriffs sollte das Freikorps Bourras, das am 11. am Gland stand, im Verein mit dem von Besançon aus vorgeschickten 54. Mobilgarden-Regiment sich gegen die linke Flanke des Gegners wenden. Die Brigade Minot, welche nach der Meinung Bourbakis den Vormarsch auf Blamont noch nicht angetreten hatte, sollte am 11. an ihr Korps nach Onans heranrücken. Thatsächlich erhielt die Brigade diesen Befehl aber erst, als sie schon in der Gegend von Pont de Roide angelangt war, und ging nunmehr in der Nacht vom 11. zum 12. auf Clerval zurück, wo sie um 4 Uhr morgens eintraf. Von hier marschirte sie um 2 Uhr nachmittags nach Soye weiter.**)

Der 12. wurde dazu benutzt, die Verpflegung und überhaupt die rückwärtigen Verbindungen nach Möglichkeit zu ordnen, die Truppen des 15. Korps in die vordere Linie gegen Arcey einrücken zu lassen und die Bewegungen der Seitenkorps zu regeln. Die Brigade Questel rückte über Onans nach Bretigney, einzelne Abtheilungen wurden schon an diesem Tage nach

*) Siehe Anlage 13: Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871.
**) Siehe Anlage 12 und Godchot, Le premier régiment de zouaves. Paris, 1897. II, S. 52.

Montenois vorgeschoben. Die Armeereserve zog sich bei Faimbe zusammen. General Crémer, der am 11. Fresnes St. Mamès erreicht hatte, erhielt Befehl, am 13. Vesoul zu besetzen, das die Deutschen an diesem Tage räumten. Garibaldi wurde aufgefordert, für die Sicherung der linken Flanke und des Rückens der Armee zu sorgen. Es war das um so mehr nöthig, als man schon seit dem 11. sichere Nachrichten über das Heranrücken starker feindlicher Kräfte über Châtillon sur Seine erhalten hatte. Diese Angaben wurden am 12. durch das Nachrichtenbureau bestätigt. Es war jetzt bekannt, daß das VII. Armeekorps am 9. von Auxerre auf Chablis zum Vormarsch auf Châtillon sur Seine aufgebrochen sei, und daß das II. Armeekorps am 10. und 11. die Gegend von Joigny durchschritten und am 11. Auxerre erreicht habe, daß dagegen Prinz Friedrich Karl noch immer Chanzy gegenüberstände. War die aus nordwestlicher Richtung drohende Gefahr auch noch keine unmittelbare, so forderte sie doch dazu auf, ausreichende Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, mit dem Gegner aber, den man unmittelbar vor sich hatte, so bald als möglich abzurechnen.

Die Französische Ost-Armee wird am 13. und 14. Januar gegen die Lisaine entwickelt.

Ueber diesen scheinen die bis zum 12. eingegangenen Nachrichten endlich volle Klarheit gebracht zu haben. Ein ergänzender Befehl für den Angriff auf Arcey, der am 12. ausgegeben wurde,*) beließ das 18. Korps allerdings immer noch in seiner Stellung am Scey-Fluß, Front gegen Lure; nur im Nothfall sollte es nach Osten heranrücken, um den linken Flügel des 20. Korps zu decken. Die drei übrigen Korps wurden jedoch gegen die Linie Ste. Marie—Arcey—Saulnot umfassend angesetzt, und schon an diesem Tage meldet de Serres an Freycinet, daß spätestens am Sonntag, den 15. Januar, der Feind bei Héricourt angegriffen werden würde.**) Im Laufe des 13. scheint dann Bourbaki während des Gefechts bei Arcey—Chavanne volle Sicherheit über die Sachlage gewonnen zu haben. Jedenfalls hat er um 2 Uhr nachmittags***) den entscheidenden Befehl für die Entwickelung der ganzen Armee gegen die Lisaine-Linie erlassen, als er wahrnahm, daß der von ihm angeordnete Angriff siegreich vorschritt. Danach sollte das 15. Korps die Linie Montenois—Ste. Marie behaupten und sich in seiner rechten Flanke besonders sichern, wozu auch von Lougres aus die Kavallerie-Brigade Boërio mitzuwirken hatte.†) Vom 24. Korps sollte die

*) Siehe Anlage 14: Ergänzungen zum Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871.

**) Enq. Parl. III, S. 292. Depesche Nr. 73.

***) Siehe Anlage 15: Befehl des Generals Bourbaki an General Borel vom 13. Januar 1871, 2 Uhr nachmittags.

†) Die Kavallerie-Brigade Boërio ist anscheinend wieder dem 15. Korps unterstellt worden, denn dieses ertheilte Befehle an sie. Siehe Anlage 16: Korpsbefehl des 15. Korps vom 13. Januar 1871.

Division d'Ariès Arcey besetzen, während die beiden anderen Divisionen sich von Désandans bis le Vernois ausdehnten, und das 20. Korps deren Front bis in den Wald von Saulnot verlängerte. Hier konnte es dem 18. Korps unter General Billot die Hand reichen, das unter Sicherung der linken Flanke seinen linken Flügel bis zur Straße Lure – Héricourt in der Richtung auf Béverne auszudehnen hatte. Die Armeereserve erhielt Befehl, nach Arcey aufzuschließen. Diese Aufstellung scheint auch thatsächlich von den drei Korps des rechten Flügels eingenommen worden zu sein. Die Brigade Minot erreichte im Laufe des Tages Montenois. Die noch im Anmarsche befindliche Kavallerie-Division des Korps gelangte mit vereinzelten Theilen nach Ste. Marie, mit anderen nach Voillans und Autechaux nördlich Baume les Dames. Die Kavallerie-Brigade Boërio klärte vorwärts Lougres gegen Montbéliard auf. Das 24. Korps besetzte die befohlene Stellung, das 20. den Wald von Saulnot, Champey vor der Front, das von den Deutschen behauptet wurde. Die Armeereserve folgte, wie befohlen, der Division d'Ariès und biwakirte am Rande des Bois d'Arcey. Da das 18. Korps bereits zur Ruhe übergegangen war, als der Befehl des Oberbefehlshabers eintraf, hielt General Billot es für angezeigt, die Ausführung auf den 14. zu verschieben, und erhielt von Bourbaki die Genehmigung, erst mit Tagesanbruch anzutreten. Sein Korps verblieb demnach am 13. in seiner alten Stellung zwischen Villargent und Villersexel. Bourras und das Detachement von Besançon griffen bei Croix, Vaudoncourt und Seloncourt die Vortruppen des Generals v. Debschitz an, wurden aber abgewiesen und wichen auf Abévillers, Hérimoncourt und Bondeval zurück. Crémer erreichte Vesoul.

Am 14. blieb dann die Armee im Allgemeinen stehen. Nur einzelne Abtheilungen wurden vorgeschoben, wobei es zu unbedeutenden Zusammenstößen mit dem Gegner kam. Die Brigade Questel rückte nach Présentevillers vor, das 20. Korps besetzte Champey. Dagegen mußte nunmehr das 18. Korps einen beschwerlichen Marsch ausführen, um in die Schlachtlinie einzurücken, und auch die Division Crémer mußte mit äußerster Anstrengung marschiren, um zur Entscheidung zurecht zu kommen. Auf schlechten Waldwegen vorrückend, erreichte die 1. Division des 18. Korps erst spät in der Nacht zum 15. Courmont und Faymont, die 3. Division gegen 9 Uhr abends über Athesans und la Vergenne die Höhen südlich Béverne und Lomont, die 2. Division 8 Uhr abends über Villafans und Gouhenans Moffans und den Wald von Rompeux. Die Kavallerie-Division kam nach Moffans und Athesans. In letzterem Orte kam auch die Artilleriereserve unter. Crémer erreichte abends Lure und warf Deutsche Kavallerie aus diesem Orte hinaus, der von der Infanterie schon früher geräumt worden war. Damit war der Aufmarsch der Armee mit der Front nach Osten vollendet.

8*

Reibungen bei Durchführung des Frontwechsels der Französischen Ost-Armee, Unordnung hinter der Front.

Die Armee hatte — abgesehen vom 15. Korps, das von Clerval ziemlich geraden Weges gegen Ste. Marie vorging — vom 10. bis 14. Januar sich aus einer nordwestwärts gerichteten Front in eine solche, die nach Osten zeigte, gesetzt. Da diese ganze Bewegung auf sehr engem Raum und in bergigem Gelände mitten im Winter ausgeführt werden mußte, und die Armee nur über sehr mangelhafte Trains verfügte, ist es natürlich, daß sich die mannigfachsten und schwersten Reibungen ergaben, welche die Bewegungsfreiheit der Armee in hohem Grade lähmen mußten. Da weder die Marschstraßen für die einzelnen Korps noch deren rückwärtige Verbindungen von der Heeresleitung genau bestimmt waren, kam es fortdauernd zu Marschkreuzungen und Stockungen, welche die Truppe aufs Aeußerste erschöpften. So brauchten z. B. das 42. Marsch-Regiment und die Divisions-Artillerie der 1. Division des 18. Korps die ganze Nacht vom 10. zum 11., um sieben Kilometer zurückzulegen,*) und in der Regimentsgeschichte des 3. Algerischen Schützen-Regiments heißt es**) vom 12. Januar, an welchem Tage sich die Brigade Questel mehrfach mit Truppen der Armeereserve und des 24. Korps kreuzte: „Le pays est sillonné d'interminables colonnes suivant toutes la direction du nordest, et se coupant, s'entrecroisant parfois. De là des désordres, des retards, et pour nos pauvres soldats des heures d'attente dans la neige glacée." Noch schlimmer sah es mit den rückwärtigen Verbindungen aus.

Von Clerval führte nur eine schmale Straße auf den Thalrand hinauf nach Fontaine. Hier gabelte sich der Weg. Der westliche Arm erreichte bei Cuse die von Baume les Dames über Rougemont heraufführende große Straße, die über Cubrial nach Villersexel und über Abbenans nach St. Ferjeux, Arcey und Montbéliard weiterführte. Der östliche Arm wies von Fontaine nach Soye und von dort auf der alten Landstraße über Geney und Onans nach Arcey. Die große Heerstraße nach Belfort verfolgte dagegen von Clerval zunächst das linke Ufer des Doubs bis l'Isle sur le Doubs, überschritt hier den Fluß und gabelte sich dann bei Médière, von wo sie einerseits im Doubs-Thale weiter nach Montbéliard, andererseits über Arcey nach Héricourt führte. Solange die Armee in der Stellung vom 10. verharrte, konnten die Verpflegungs-Bedürfnisse von Baume les Dames über Rougemont nach Esprels, Villersexel und St. Ferjeux geschafft werden, ohne die großen Straßen zu verlassen, und es waren außerdem die Straßen Clerval—Fontaine—Cuse und Fontaine—

*) Historique du 42e régiment d'infanterie. Montbéliard, 1875. S. 446.

**) Darier-Chatelain, Historique du 3e régiment de tirailleurs algériens. Constantine, 1888. S. 367.

Soye—Geney—Bellechevreux benutzbar, von welchen die Truppen ohne allzu große Schwierigkeiten zu erreichen waren.

Sobald aber die Armee lediglich auf Clerval basirt war, mußten sämmtliche Wagenkolonnen für drei Korps die eine Strecke Clerval—Fontaine benutzen. Erst von dort konnten zwei Wege eingeschlagen werden, der über Cuse auf Villersexel und der über Geney nach Arcey bezw. nach Courchaton und St. Ferjeux. Das waren aber keine großen Straßen; von den genannten Endpunkten führten mangelhafte Ortsverbindungswege, vielfach nur Waldwege zu den einzelnen Ortschaften, und diese Verhältnisse verschlimmerten sich, je weiter sich die Armee nach Norden ausdehnte. Als das 18. Korps am 14. den Scey überschritt, war es hauptsächlich auf Feld- und Waldwege im schwierigsten Gelände angewiesen. Etwas günstiger lagen die Dinge auf dem rechten Flügel. Für das 15. Korps konnte die große Straße über Médière auf Arcey und Présentevillers benutzt werden. Vom 13. an kam dieser Straßenzug auch für das 24. Korps und Theile des 20. in Betracht. Das Straßennetz und der Gang der Operationen zwangen dazu, die rückwärtigen Verbindungen jedes Korps, der Bewegung desselben entsprechend, mehrfach von einer Straße auf die andere zu verlegen, und es wären selbst bei sorgfältigster Regelung dieser Verhältnisse Kreuzungen und Verstopfungen kaum zu vermeiden gewesen. Da eine solche Regelung ausblieb, scheinen die Truppen sich geholfen zu haben, wie sie konnten. Das Fuhrwesen war militärisch so gut wie gar nicht organisirt und weder der Zahl noch der Leistungsfähigkeit nach ausreichend; die vom Intendanten requirirten Fahrzeuge trafen nur sehr spärlich ein und mußten von Besançon nach Baume les Dames, Clerval und zur Truppe geschickt werden, wobei sie zum Theil wieder flüchtig wurden; die Verpflegungsfahrzeuge vermochten nur unter den größten Anstrengungen mit halber Ladung und doppelter Bespannung auf der mit Schnee und Eis bedeckten steilen Straße Clerval—Fontaine vorwärts zu kommen; der Bahnhof von Clerval war für einen Betrieb, wie ihn die Verhältnisse bedingten, weder eingerichtet noch einzurichten; endlich war während der ganzen Zeit dieser Operationen die Bahn Besançon—Clerval auch noch durch den Transport des 15. Korps belastet. So entstanden thatsächlich Zustände, die die Operationsfähigkeit der Armee wesentlich beeinträchtigten, ohne daß doch die Truppen ausreichend verpflegt wurden. Am 12. mußten sowohl beim 15. wie beim 24. Korps irgend erhebliche Truppenbewegungen unterlassen werden, weil die Intendanten erklärt hatten, die Verpflegung sonst nicht heranschaffen zu können, und trotz der im Ganzen geringfügigen Bewegungen, die vom 10. bis 14. ausgeführt wurden, scheint doch überall Noth und Unordnung im Kolonnenverkehr geherrscht zu haben.

Unter solchen besonders für junge Truppen verderblichen Bedingungen

mußte der Vormarsch zum Entscheidungskampfe angetreten werden, den der Gegner hinter dem Lisaine-Abschnitt anzunehmen entschlossen war.

General v. Werder war nach dem Treffen von Villersexel unmittelbar vor der weit überlegenen Französischen Armee vorbei auf Belfort abmarschirt und hatte rechtzeitig den Abschnitt erreicht, um sich vorzulegen. Auch sein Flankenmarsch vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten, da er eine Verlegung der rückwärtigen Verbindungen erforderlich machte.

f. Der Linksabmarsch des Generals v. Werder und die Verlegung seiner rückwärtigen Verbindungen.

Auffassung des Gen. Kdos. XIV. A. K. am 5. Januar.

General v. Werder vereinigte nach den kleinen Erkundungsgefechten vom 5. Januar*) seine Truppen in den frühen Morgenstunden des 6. in und bei Vesoul, in der Hauptsache nördlich des Durgeon-Baches.

Die 2. Badische Brigade bezog Biwaks zwischen Pusey und Charmoille, die Kavallerie-Brigade bei Pusey, die 1. Badische Brigade zwischen Pusey und Vesoul; die 3. besetzte Vesoul und ließ Vorposten auf den Höhen südwestlich und südlich der Stadt zurück. Die 4. Reserve-Division rückte auf die Höhen nördlich Vesoul, während das Detachement Goltz bei Frotey bereitgestellt wurde, um bei einem Vorgehen des Feindes auf Vesoul diesem in die rechte Flanke zu fallen. Ueber die Absichten des Gegners sah General v. Werder jedoch noch nicht vollständig klar. Im Hauptquartier des XIV. Armeekorps wurden drei Fälle für möglich gehalten. Der Feind konnte die Richtung auf Nancy einschlagen: in diesem Falle bestand die Absicht, ihm in einer Vertheidigungsstellung bei Vesoul entgegenzutreten; verhielt er sich dagegen südlich des Ognon defensiv und machte nur mit einem Theil seiner Kräfte den Versuch, Belfort zu entsetzen, so glaubte man „unter Ausführung eines Offensivstoßes auf der Straße nach Esprels doch noch immer links abmarschiren zu können, um Belfort zu erreichen." Ließ aber der Gegner südlich Vesoul nur eine Arrieregarde stehen und marschirte mit den Hauptkräften auf Belfort ab, so wollte man ihn — wenn ein solcher Abmarsch rechtzeitig erkannt würde — bei Villersexel angreifen und unter dem Schutze dieses Offensivstoßes auf Belfort abmarschiren. Es wurde berechnet, daß der Gegner aus den am 5. von ihm erreichten Stellungen günstigstenfalls in vier Tagen den Entsatz der Festung bewirken, während man selbst am zweiten Marschtage des Gegners diesen angreifen und am dritten ihm doch noch bei Belfort zuvorkommen könnte. Hinter dem Lisaine-Abschnitt sollte dann der Angriff der Französischen Armee angenommen werden.**)

*) Vergl. S. 98.

**) Siehe Anlage 17: Operationsentwurf des Oberstleutnants v. Leszczynski vom 5. Januar 1871.

Alles deutete zunächst darauf hin, daß der Gegner über Vesoul vorzustoßen beabsichtigte; die Truppen wurden daher in den daselbst ausgesuchten Stellungen bereitgestellt, die Bagagen und Trains in der Richtung auf Luxeuil nach St. Sauveur und Saulx abgeschoben.*) Der erwartete Angriff erfolgte jedoch auch am 6. nicht. General v. Werder entschloß sich daher am 7. früh, mit der Badischen Division gegen den feindlichen linken Flügel auf der großen Straße über Grandvelle nach Gray vorzustoßen, um die Lage zu klären, und meldete diese Absicht dem Großen Hauptquartier. Noch in der Nacht ging die chiffrirte Antwort des Generals v. Moltke ein. Da jedoch das Chiffrebuch nicht zur Hand war, weil es sich im Stabswagen befand, der zurückgefahren war, wurde die befohlene Bewegung der Badischen Division einstweilen eingestellt. Erst um 10 Uhr morgens war die Entzifferung des Telegramms gelungen. Es brachte die Billigung des geplanten Offensivstoßes und ordnete zugleich an, daß im Fall des Mißlingens das Korps sich auf das obere Elsaß basiren und, falls der Gegner über Langres gegen die Hauptverbindungen des Deutschen Heeres vorginge, sich ihm anhängen sollte.**) Zur Ausführung der beabsichtigten Offensive war es indessen mittlerweile zu spät geworden. Die Truppen blieben in den Quartieren. Dagegen entschloß sich General v. Werder, die Verbindung mit Epinal zunächst zwar noch aufrecht zu erhalten, die einleitenden Maßregeln für deren Verlegung aber sofort zu treffen. Die Moltkesche Depesche ließ deutlich erkennen, daß die Sicherung der Belagerung von Belfort unter allen Umständen geboten sei. Diese war von Vesoul aus nicht unbedingt gewährleistet, daher erschien eine Verlegung der rückwärtigen Verbindungen nothwendig.

Als solche dienten wie bisher die Straßen von Vesoul über Faverney—St. Loup les Luxeuil—Bains—Xertigny und über Saulx—St. Sauveur—Luxeuil—Xertigny auf Epinal, wo der Sitz der Etappeninspektion war. Aufstellung der Trains des XIV. A.K. am 7. Januar. Die Verlegung der rückwärtigen Verbindungen wird eingeleitet.

Zur Sicherung dieser Verbindungen standen an Etappentruppen in Port sur Saône unter Major v. Schack das sechs Kompagnien starke Landwehr-Bataillon Eupen, zwei Kompagnien des 1. Reserve-Jäger-Bataillons v. Paczensky-Tenczin, eine Eskadron des 4. Reserve-Husaren-Regiments, eine Preußische schwere Reserve-Batterie des VII. Armeekorps und die leichte Sächsische Reserve-Batterie Nr. 2; in St. Loup drei Kompagnien des 4. Württembergischen Infanterie-Regiments, in Xertigny die beiden anderen Kompagnien des 1. Reserve-Jäger-Bataillons.

*) Siehe Anlage 18: Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 6. Januar 1871 und Anordnungen für die Bagage.

**) Moltkes Militärische Korrespondenz 1870/71. Berlin, 1896. Nr. 594.

Die Kolonnen und Trains des Korps*) standen am 7. Januar abends an den beiden genannten Verbindungsstraßen rückwärts gestaffelt bis Epinal.

Die Munitionskolonnen waren in zwei Gruppen vertheilt, die als I. und II. Staffel der Munitionskolonnen nach den heutigen Begriffen gelten können.

Die I. Staffel stand an der Straße Vesoul—Saulx—Luxeuil, und zwar
- mit der Infanterie-Munitionskolonne der 4. Reserve-Division in Colombier,
- mit der 1. Badischen Infanterie-Munitionskolonne verstärkt durch zwei Wagen der 3. Preußischen Infanterie-Munitionskolonne,
- der 1. Badischen, der 1. und 3. Preußischen Artillerie-Munitionskolonne in Saulx.

Der Rest, also gewissermaßen die II. Staffel, war in Epinal verblieben, mit Ausnahme der Badischen Reserve-Munitionskolonne, die in Lunéville im Quartier lag.

Von den Verpflegungskolonnen trafen am 7. Januar die 2. Badische Proviantkolonne und die 5. Fuhrparkkolonne in Vesoul ein und gaben ihre Bestände an das dortige Magazin des Feld-Hauptproviantamts ab, aus dem sämmtliche Truppen des Korps in der Zeit vom 2. bis 8. Januar verpflegt wurden.

Im Anmarsch von Epinal erreichten am 7. Januar die 1. und 2. Preußische Proviantkolonne St. Loup les Luxeuil, die 3. Fuhrparkkolonne Bains, die geleerte 2. Fuhrparkkolonne im Rückmarsch auf Epinal St. Loup.

An der anderen Verbindungsstraße über Luxeuil standen die Proviantkolonne der 4. Reserve-Division in Luxeuil und die Badische Feldbäckereikolonne in St. Sauveur.

---

*) Das XIV. Armeekorps verfügte über folgende Kolonnen und Trains:

a) Munitionskolonnen:
   Badische Infanterie-Munitionskolonnen 1, 2; Artillerie-Munitionskolonnen 1, 2, 3; Reserve-Munitionskolonne;
   Preußische Infanterie-Munitionskolonnen 1, 2, 3; Artillerie-Munitionskolonnen 1, 2, 3; Reserve-Artillerie-Munitionskolonne, Infanterie-Munitionskolonne und Artillerie-Munitionskolonne der 4. Reserve-Division.

b) Verpflegungskolonnen:
   Badische Proviantkolonnen 1, 2, 3; Feldbäckereikolonne;
   Preußische Proviantkolonnen 1, 2; Feldbäckereikolonne;
   Fuhrparkkolonnen 1, 2, 3, 4, 5;
   Proviantkolonne der 4. Reserve-Division.

c) Feldlazarethe 1 bis 10 (6 bis 10. Preußische) und außerdem 10. des VIII. Armeekorps.

d) Ein Badisches, ein Preußisches Pferdedepot;
   Badische Pontonkolonne und Feldpostamt.

Der Rest der Verpflegungskolonnen befand sich in Epinal. Die Preußische Feldbäckereikolonne war daselbst in Betrieb.

Bei Betrachtung der Bewegungen der Feldlazarethe können das 5., 7., 8. sowie das 10. des VIII. Armeekorps zunächst ausgeschlossen werden, weil sie stehend eingerichtet waren und zwar das erstere in Dijon, die drei anderen in der Umgebung von Belfort. Von den übrigen befanden sich das 3., 9., 10. in Vesoul, das 2. in Pusey, das 1. und 4. in St. Sauveur und das 6. in Lure. In letzterem Orte stand auch die Pontonkolonne. Die Pferdedepots lagen in Magnoncourt und St. Sauveur. Das Feldpostamt war in Vesoul eingerichtet.

Die Verlegung der rückwärtigen Verbindungen wurde auf folgende Weise eingeleitet: Es wurden zunächst die General-Gouvernements von Lothringen und Elsaß ersucht, alle Zufuhren für das XIV. Armeekorps auf Epinal einzustellen, Ersatzmannschaften aber über Thann auf Lure zu dirigiren. Die Etappeninspektion in Epinal wurde telegraphisch angewiesen, alle dort lagernden Bestände für das XIV. Armeekorps nach Straßburg zu senden. Da die Etappenstraße über St. Loup auf alle Fälle gefährdet schien, sollte diejenige über Luxeuil—Plombières bis auf Weiteres benutzt werden, die bisherige über Faverney—St. Loup führende aber noch schwach besetzt bleiben; die Munitionskolonnen waren vorläufig in Epinal zu belassen, alle Branchen des Korps aber nach Lure zu dirigiren. Das Etappen-Kommando in St. Loup wurde angewiesen, die Feldlazarethe und die in St. Sauveur befindliche große Bagage am 8. früh nach Lure in Marsch zu setzen. Die Badische Feldbäckereikolonne erhielt Befehl, am 8. nach Vesoul heranzukommen. Die Etappeninspektion schickte infolgedessen von den drei in St. Loup stehenden Kompagnien je eine nach Luxeuil und St. Sauveur und schob von Epinal aus zwei Kompagnien des 2. Sächsischen Besatzungs-Bataillons nach Plombières vor; der Verkehr wurde demnächst auf die neue Straße hinübergeleitet, doch verkehrten noch bis zum 10. einzelne Kolonnen über St. Loup.

Vom Generalkommando wurde ferner befohlen, daß alle Truppen sich bis zum 8. früh aus dem Magazin Vesoul mit einer zweitägigen Haferration und einer dreitägigen eisernen Portion zu versehen hätten; das Magazin sollte möglichst geräumt werden. Noch in der Nacht vom 7. zum 8. wurde damit begonnen, alle irgend vorhandenen und verfügbaren Wagen mit den Beständen zu beladen. In allen Kantonnements sollten sich die Truppen zum *sofortigen* Abmarsch bereit halten. Am Abend des 7. wurden sowohl General v. Moltke als auch General v. Tresckow und das VII. Armeekorps *telegraphisch* benachrichtigt, daß das XIV. Armeekorps bereit sei, auf Belfort

abzumarschiren oder dem Feinde in die Flanke zu fallen, wenn er dorthin marschire. So schien Alles für ein rasches Verlassen der bisherigen Operationsbasis vorbereitet. Zugleich ließen es die über den Feind einlaufenden Nachrichten als immer sicherer erscheinen, daß dieser begonnen habe, hinter seinen Avantgarden rechts abzumarschiren. Er hatte sich in der Gegend westlich der Straße Vesoul—Rioz anscheinend geschwächt; hier zeigten sich nur noch kleinere Abtheilungen. Dagegen wurde der Gegner in der Linie Vellefaux, Dampierre les Montbozon, Bonnal festgestellt; Villersexel war vom Feinde noch frei. Ein Telegramm aus Basel meldete als bestimmt, daß Bourbaki beabsichtige, im Verein mit Garibaldi und der Armee von Lyon Belfort zu entsetzen. Trotzdem konnte sich General v. Werder noch nicht zu einer so entscheidenden Maßregel entschließen, wie es der Linksabmarsch auf Belfort war, und entschied sich dafür, am 8. stehen zu bleiben und durch weit vorgetriebene Erkundungen die Verhältnisse beim Gegner noch näher aufzuklären. Nur die 4. Reserve-Division wurde nach Colombe, Essernay und Dambaley verlegt

Die Badische Division klärte am 8. auf allen Straßen nach Süden auf und fand die Dörfer Scey sur Saône, Rosey, Mailley, Echenoz le Sec, Filain, Vallerois le Bois noch immer von feindlichen Abtheilungen besetzt. Das 2. Reserve-Dragoner-Regiment, das über Noroy le Bourg und Aillevans auf Villersexel zuritt, fand diesen Ort vormittags vom Feinde frei, St. Ferjeux nur von schwachen Mobilgarden-Abtheilungen besetzt. Das 2. Reserve-Husaren-Regiment dagegen, das auf Montbozon vorgegangen war, beobachtete eine etwa 15 000 Mann starke Kolonne mit Artillerie im Marsch von Authoison auf Montbozon.*) Für den 9. früh wurde alsdann befohlen,**) daß die 3. Badische Brigade über Vellefaux in südlicher Richtung gegen Rioz vorzustoßen habe, um festzustellen, ob sich noch stärkere Kräfte des Feindes vor der Front befänden, oder ob man nur einen Vorpostenschleier vor sich habe. In letzterem Falle wurde beabsichtigt, auf Esprels und Villersexel vorzugehen, und deshalb noch am Abend des 8. die 4. Reserve-Division nach Noroy le Bourg in Marsch gesetzt. Die I. Staffel der Munitionskolonnen wurde in die Gegend südlich Lure nach Magny Vernois und Bouhenans vorausgesandt mit Ausnahme der Infanterie-Munitionskolonne der 4. Reserve-Division, die nach Saulx rückte. Für alle Fälle ging abends den am 8. nach Lure gewiesenen Bagagen und Trains der Befehl zu, auf St. Sauveur zurückzugehen, um die Straße über Lure frei zu

*) Diese Truppen gehörten anscheinend der 2. und 3. Division des 18. Französischen Korps an.

**) Siehe Anlage 19: Erster Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871.

haben, nur die Pontonkolonne und der leichte Feldbrückentrain sollten in Lure verbleiben*). Für die Verlegung der Verbindungen nach dem Elsaß wurden jedoch noch keine entscheidenden Schritte gethan. Es rückte vielmehr die 3. Fuhrparkkolonne bis St. Loup vor, die 1. und 2. Preußische Proviantkolonne sowie die Badische Feldbäckereikolonne trafen sogar an diesem Tage noch in Vesoul ein; von den dort befindlichen Trains verließ dagegen nur die geleerte 5. Fuhrparkkolonne die Stadt, um über Luxeuil nach Epinal zu marschiren; die 2. erreichte im Rückmarsch dorthin Plombières. Die übrigen Kolonnen und Trains verblieben in ihren Quartieren mit Ausnahme der Proviantkolonne der 4. Reserve-Division, die nach St. Sauveur vorrückte. In Vesoul wurde indessen mit der Räumung des Magazins fortgefahren. Da die Wagen jedoch nicht annähernd ausreichten, um die reichen Vorräthe zu fassen, so wurde durch Vermittelung der Korps-Intendantur den um Vesoul liegenden oder die Stadt durchziehenden Truppen befohlen, so viel wie nur irgend möglich von den Vorräthen mitzunehmen. Infolgedessen entstand ein solcher Andrang der verschiedenen Truppen nach den Lebensmitteln, daß die Macht der Beamten gänzlich aufhörte, obgleich sie vielfach mit gezogenem Säbel einschritten; es entstand eine allgemeine Plünderung der Vorräthe, die jede Kontrolle oder Beaufsichtigung unmöglich machte.

Während der Nacht ging dann eine Reihe von Meldungen ein, welche geeignet waren, die Lage vor Belfort als höchst bedrohlich erscheinen zu lassen. Die Ortschaften südlich Vesoul wurden vom Feinde frei, Villersexel dagegen besetzt gefunden. Am 9. um 3 Uhr morgens endlich traf eine telegraphische Nachricht des Generals v. Tresckow ein, wonach das auf Arcey und Onans vorgeschobene Detachement Bredow des Belagerungskorps am 8. abends das Vorgehen feindlicher Kräfte von Geney her und die Besetzung der Dörfer Accolans und Bellechevreux durch den Feind gemeldet hatte.

Diese Nachricht ließ erkennen, daß der Gegner schon in gefahrdrohender Nähe von Belfort eingetroffen war, und erforderte schleunige Gegenmaßregeln, um so mehr, als man im Hauptquartier des XIV. Armeekorps die Franzosen irrthümlicherweise im Vormarsch auf Belfort wähnte. Dieser Sachlage entsprechend, wurde nunmehr rasch und thatkräftig gehandelt. Zunächst galt es, den Feind womöglich zum Stehen zu bringen und von Belfort abzulenken — dann aber auch eine Stellung zu gewinnen, aus der es möglich blieb, nach erfolgtem Angriff Belfort zu erreichen. Hierzu war es erforderlich, durch

General v. Werder leitet am 9. Januar einen Vorstoß auf Villersexel ein.

*) Siehe Anlage 20: Anordnungen des Generalkommandos des XIV. Armeekorps für die Bagagen und Trains vom 8. Januar 1871.

entschlossenen Vorstoß die Möglichkeit zu erkämpfen, mittelst eines Flankenmarsches eine ganz neue Operationsbasis und Aufstellung mit fast entgegengesetzter Front zu gewinnen. Diesem Grundgedanken entsprechend, erhielt die bei Noroy le Bourg bereitgestellte 4. Reserve-Division den Befehl, sofort in der Richtung auf Villersexel aufzubrechen, ihr Gros aber bei Aillevans halten zu lassen. Die Badische Division sollte über Vy les Lure nach Athesans marschiren, das Detachement Goltz sich vorläufig bei Noroy le Bourg bereitstellen und mit Kavallerie gegen les Monnins und Vallerois le Bois aufklären. Zwei Badische Bataillone unter Oberst Bayer hatten zunächst noch in Vesoul zu verbleiben, wohin auch das Detachement v. Schack herangezogen wurde,*) während in Port sur Saône nur zwei Jäger-Kompagnien und eine Badische Schwadron, die am 7. Januar dorthin entsandt worden war, unter Major v. Paczensky verblieben. Auch für die Kolonnen und Trains wurden nunmehr einige weitere Weisungen erlassen. Der schon am 8. nach Lure gesandte Befehl, daß alle dort befindlichen Bagagen und Trains bis auf das Brückenmaterial nach St. Sauveur zu senden seien, wurde wiederholt. Es sollte sofort alarmirt und abmarschirt werden. Von den noch in Vesoul befindlichen Trains und Branchen wurden am Morgen des 9. Januar die Badische Feldbäckereikolonne, das Feldhauptproviantamt mit den verladenen Beständen des Magazins und das Feldpostamt auf Lure, die 1. und 2. Preußische Proviantkolonne nach Luxeuil und Fontaine les Luxeuil, die 2. Badische Proviantkolonne nach Fougerolles le Boijot abgeschoben. Dagegen traf die 3. Fuhrparkkolonne noch an diesem Tage von St. Loup her in Vesoul ein und verblieb daselbst bis zum 10., die 1. rückte von Epinal bis St. Loup nach, während die 2. und 5. im Rückmarsch Epinal und Plombières erreichten. Auch die bisherige Etappenstraße über St. Loup war an diesem Tage noch nicht völlig geräumt, da die 1. Fuhrparkkolonne diese Straße zum Anmarsch benutzte, und das Badische Pferdedepot zunächst noch in Magnoncourt nördlich St. Loup verblieb.

Von den in Vesoul stehenden Feldlazarethen wurden nur zwei, das 2. und 10., auf Lure abgeschoben. Die Ponton-Kolonne rückte am frühen Morgen von Lure nach Luxeuil ab, da sie anscheinend den Befehl, in Lure zu verbleiben, nicht erhalten hatte.

Die übrigen Trains und Kolonnen mit Ausnahme der I. Staffel der Munitionskolonnen behielten ihre Quartiere unverändert bei. Maßregeln, um die in Epinal befindlichen Munitions- und Verpflegungsbestände des Korps nach der neuen Basis überzuführen, wurden zunächst nicht getroffen. Doch wurden die militärischen Lokalbehörden und das Generalgouvernement von dem Abmarsch des Armeekorps benachrichtigt.

*) Siehe Anlage 21: Zweiter Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871.

General v. Werder scheint einen Angriff auf das Belagerungskorps für unmittelbar bevorstehend gehalten zu haben, denn, nachdem alle diese Anordnungen getroffen waren, wurde die 1. Badische Brigade am 9. 6 Uhr früh mit zwei Batterien und einiger Kavallerie angewiesen, wenn möglich direkt über Lure, Lyoffans und Béverne auf Couthenans abzumarschiren.*) General v. Schmeling aber erhielt den Befehl, nördlich um Villersexel herumgreifend, wenn möglich den Scey-Uebergang bei Senargent zu gewinnen,**) während das Detachement Goltz der Avantgarde Schmelings auf Villersexel folgen, diese nöthigenfalls unterstützen und die rechte Flanke decken sollte.

Aus diesen Anordnungen entwickelte sich das Gefecht bei Villersexel. Statt aber, wie man auf Deutscher Seite erwartet hatte, auf die Flanke der feindlichen Marschkolonnen zu treffen, stieß man gerade auf die Mitte der feindlichen Front und gerieth in ein verlustreiches Gefecht mit dem sehr überlegenen Gegner, bei dem an eine Umfassung über Senargent zunächst gar nicht gedacht werden konnte. General v. Werder sah sich sogar veranlaßt, nicht nur die auf Couthenans in Bewegung gesetzte 1. Badische Brigade bei Lure anzuhalten, sondern auch den Rest der Badischen Division von Arpenans aus über Aillevans vorzuführen. Villersexel wurde schließlich den Franzosen überlassen, während sich der rechte Deutsche Flügel bei Moimay und hinter dem Lauzin-Bach behauptete. Die Lage, in die das Korps durch das Gefecht gerieth, war strategisch keine günstige. Während sich Kolonnen und Trains noch auf den bisherigen Etappenstraßen über St. Loup und Luxeuil bewegten, theilweise auch noch in Vesoul befanden, standen auch die Truppen selbst in der Hauptsache noch auf dem rechten Ognon-Ufer, vor der Front des überlegenen Gegners. Ging dieser am nächsten Morgen zum Angriff über, dann konnte der Abmarsch auf Belfort überhaupt in Frage gestellt werden. Dazu war die taktische Lage für den Fall eines solchen Angriffs wenig günstig. Noch in der Nacht wurde daher die Aufstellung verändert.

Das Gros der Division Schmeling marschirte links ab nach Villafans, die Avantgarde nach St. Sulpice; nur das I. Bataillon Infanterie-Regiments 25, welches den Abzug deckte, verblieb in Longevelle; die Badische Division hielt Marat besetzt und blieb mit dem Gros während der Nacht bei Aillevans bis auf die 1. Brigade, die in Lure Unterkunft bezog. Das Detachement Goltz verbrachte die Nacht ebenfalls bei Aillevans. Der Abmarsch ging nicht ohne einige Unordnung von statten, da die Bagage der 4. Reserve-

*) Siehe Anlage 22: Telegramm des Generals v. Werder an General v. Tresckow vom 9. Januar 1871.

**) Siehe Anlage 23: Befehl des Generals v. Werder an die Badische Feld-Division für den 9. Januar 1871.

Division irrthümlicherweise auf das Gefechtsfeld gerathen war. Die I. Staffel der Munitionskolonnen rückte nach Lure, mit Ausnahme der 1. Badischen Artillerie=Munitionskolonne, die zur Munitionsergänzung herangezogen am Abend bei Aillevans Biwak bezog, und der Infanterie=Munitionskolonne der 4. Reserve=Division, die nach Luxeuil zurückgeschoben wurde. Noch am Abend wurde dann das Detachement Bayer angewiesen, am 10. in aller Frühe nach les Belles Baraques vorzugehen und gegen Esprels aufzuklären. Die Besatzung von Port sur Saône sollte über Vorey den Anschluß an das Armeekorps suchen.

Am 10. früh wurde ein Angriff des Feindes um so mehr erwartet, als General v. Tresckow meldete, daß die von Arcey aus beobachteten feindlichen Truppen in der Richtung auf Bournois marschirt seien, was den Anschein erweckte, als ob Bourbaki nun doch gegen Vesoul aufzumarschiren gedächte. Für die Kolonnen und Trains wurden irgend welche Verfügungen nicht erlassen, auch nicht die Verbindungen nach dem Elsaß verlegt, da man offenbar mit Sicherheit hoffte, den erwarteten Angriff des Gegners siegreich zurückweisen und dann die Etappenlinie auf Epinal beibehalten zu können. Es wurde daher, während die Französische Armee sich mit der Front gegen Vesoul zur Vertheidigungsschlacht bereit stellte, das XIV. Armeekorps in der Linie Oricourt—Aillevans—Villafans mit der Front nach Süden ebenfalls zur Vertheidigung versammelt und hierzu auch die Brigade aus Lure herangezogen.

Der Abmarsch des XIV. A. K. in die Lisaine-Stellung wird am 10. Januar angetreten.

So standen beide Gegner am 10. früh erwartungsvoll unter den Waffen, indem jeder sich über die Absichten des andern irrthümlichen Anschauungen hingab. Die Deutschen aber standen infolge ihres nächtlichen Linksabmarsches unmittelbar in der rechten Flanke der Französischen Armee und konnten, wenn sie die Badische Division noch auf das linke Ognon=Ufer herübernahmen, was leicht ausführbar war, ihre Lage noch wesentlich verbessern. Es läßt sich heute nicht mehr beurtheilen, ob unter solchen Umständen ein entschlossener Angriff über die Linie St. Sulpice—Senargent, der das 20. feindliche Korps in der rechten Flanke, das 24. wahrscheinlich im Abmarsch nach Südosten, gefaßt haben würde, nicht größere Aussichten auf einen entscheidenden Sieg gewährt hätte, als ein Abmarsch hinter die Lisaine, dessen Gelingen zweifelhaft war, der aber bestenfalls zu einer Vertheidigungsschlacht in ausgedehnter, kordonartiger Stellung mit einer belagerten Festung und schwierigen Defileen im Rücken führen mußte. General v. Werder, der die Verhältnisse beim Gegner nicht hinreichend zu übersehen vermochte, hat einen Angriff jedenfalls nicht für aussichtsvoll gehalten. Er entschloß sich, als der Gegner seinerseits keine Anstalten dazu machte, nunmehr in der Richtung auf Belfort abzurücken, wenn er auch den Gedanken, daß die Operationsziele

Gr
Su

des Gegners vielleicht doch noch in der Richtung auf Vesoul zu suchen seien, noch nicht ganz fallen ließ.

Bald nach 9 Uhr vormittags wurde der Abmarsch angetreten. Um das Loslösen vom Feinde zu beschleunigen, marschirte Alles in verkürzten Kolonnen; die Infanterie in Halbzügen, die Kavallerie in Wendungskolonnen,*) die Artillerie in Fahrzeugkolonnen in doppelter Reihe. Die 4. Reserve-Division deckte den Abmarsch. Unter ihrem Schutze ging das Detachement Goltz über Leval nach Béverne, die Badische Division über Lure, das sie besetzt hielt, mit der Tete bis Ronchamp. Nach Lure wurden auch das Detachement Schack und die bisherige Besatzung von Port sur Saône herangezogen, während die Abtheilung des Obersten Bayer als Arrieregarde By les Lure besetzte. Endlich zog abends auch die 4. Reserve-Division über Athesans ab und bezog Ortsunterkunft in Moffans und Lyoffans. Die I. Staffel der Munitionskolonnen wurde in Lure vereinigt. Nur die geleerte 1. Badische Artillerie-Munitionskolonne ging nach Luxeuil zurück, um von dort zur Wiederfüllung nach Epinal weiter zu marschiren. Karte 15.

General v. Werder selbst ging noch am Abend dieses Tages nach Frahier voraus, um am 11. die Lisaine-Stellung zu erkunden. Unterwegs erhielt er die Nachricht, daß das VII. Preußische Armeekorps am gleichen Tage (dem 10.) Châtillon sur Seine erreichen werde. Auch trafen vom 7. datirte Direktiven des Großen Hauptquartiers ein, welche sich im Allgemeinen im Sinne der bereits getroffenen Maßregeln aussprachen und außerdem mittheilten, daß aus dem II., VII., XIV. Armeekorps und dem Belagerungskorps von Belfort unter Befehl des Generals v. Manteuffel eine Süd-Armee gebildet worden sei.

Die Etappenstraße über St. Loup wurde am 10. völlig frei gemacht, indem die in St. Loup befindliche Fuhrparkkolonne Nr. 1 nach Luxeuil, das Badische Pferde-Depot von Magnoncourt nach Fougerolles herübergezogen wurden. Ebenso wurde nunmehr auch Vesoul geräumt. Nur das 9. Feldlazareth blieb daselbst mit den Verwundeten und Kranken zurück, während das 3. auf Lure abrückte, so daß hier schließlich das 2., 3., 6. und 10. verfügbar waren. Von den Verpflegungskolonnen marschirte die 3. Fuhrparkkolonne ebenfalls nach Lure, die bereits am 9. nach Luxeuil abgeschobene 1. Preußische Proviantkolonne über Lure nach Ronchamp. Beide scheinen dann zur Verpflegung der Badischen Division Verwendung gefunden zu haben. Die in der Umgebung von Luxeuil stehenden Kolonnen blieben in ihren Quartieren mit Ausnahme der 1. Fuhrparkkolonne, die noch während der Nacht über Lure nach Ronchamp in Marsch gesetzt wurde. Von Epinal her schlossen die drei noch gefüllten Kolonnen, 1. und 3. Badische Proviant- und 4. Fuhrpark- Skizze.

*) Nach dem damaligen Reglement stellte dies eine Marschbreite von sechs Reitern dar.

kolonne nach Plombières auf, während die geleerte 5. Fuhrparkkolonne den Rückmarsch nach Epinal fortsetzte, so daß dort nunmehr außer der II. Staffel der Munitionskolonnen und der Preußischen Feldbäckerei-Kolonne noch die 2. und 5. Fuhrparkkolonne vereinigt waren.

Fortsetzung des Marsches am 11. Januar.

Da der Gegner nichts unternahm, um den Abmarsch zu stören, konnte dieser am 11. unbehelligt fortgesetzt werden. In Lure blieb ein Detachement unter Oberst v. Willisen zurück, das sich aus je einem Kavallerie-Regiment der 4. Reserve-, der Badischen Division und des Detachements Goltz, sowie aus den Truppen der Majors v. Schack und v. Paczensky zusammensetzte.*) Seine Aufgabe war es, die Bewegungen des Feindes aus der Flanke zu beobachten, gegen dessen Rückzugslinie zu wirken und vor Allem einen etwaigen Vormarsch auf Vesoul und gegen die Etappenstraße Lure—Epinal rechtzeitig zu melden. Man glaubte die Orte südlich Vesoul von Neuem vom Feinde besetzt.**) Unter dem Schutze dieses Detachements marschirte die Badische Division, die das Detachement Bayer wieder an sich zog, nach Etobon, Chenebier, Frahier und Chalonvillars und dehnte sich mit der 1. und 2. Infanterie-Brigade südwärts bis Echenans aus. Die 3. Infanterie-Brigade und das 2. Badische Dragoner-Regiment blieben in der Gegend von Ronchamp und Champagney zurück, um den Durchmarsch der Trains zu sichern;***) sie belegten außer den genannten Orten noch Recologne. Das Detachement Goltz ging nach Chagey und Luze, mit der Arrieregarde nach Couthenans; die 4. Reserve-Division marschirte nach Tavey und Héricourt.

An diesem Tage wurde auch die Ueberführung der Trains und Kolonnen hinter die Lisaine-Stellung ernstlich in die Wege geleitet. Die Badische Feldbäckereikolonne brach von Lure auf, marschirte nach Frahier und nahm dort sofort den Betrieb auf. Die 3. Fuhrparkkolonne blieb in Lure und wurde hier geleert, wahrscheinlich, um den Bedarf des Detachements Willisen zu decken. Alle übrigen Bagagen, Trains und Munitionskolonnen hatten Befehl, von Luxeuil nach Lure zu marschiren,†) von wo sie auf Frahier und Giromagny weitergehen sollten.

Es setzten sich demnach von Luxeuil am Morgen des 11. in Bewegung: Die Branchen des Generalkommandos, das Badische Pferdedepot, das Trainkommando mit den großen Bagagen des Armeekorps, die 2. Preußische, die

*) Das Detachement bestand demnach aus 8 Kompagnien, 13 Eskadrons und 2 Batterien.

**) Siehe Anlage 24: Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 10. Januar 1871.

***) Siehe Anlage 25: Befehle des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen, Generalleutnant v. Glümer und Generalmajor v. der Goltz vom 11. Januar 1871.

†) Siehe Anlage 26: Befehl des Generals v. Werder an die Etappen-Inspektion Epinal vom 11. Januar 1871.

1., 2. und 3. Badische Proviantkolonne sowie diejenige der 4. Reserve-Division, das Feldproviantamt der 4. Reserve-Division und die Pontonkolonne. In St. Sauveur wurden das Preußische Pferdedepot sowie das 1. und 4. Feldlazareth in die Kolonne eingereiht. Erst um Mittag erreichte ihre Tete Lure, hier schlossen sich das Feldhauptproviantamt, das Feldpostamt, die vier vorhandenen Munitionskolonnen der I. Staffel, das 2., 3. und 10. Feldlazareth an. Nur Theile, zu denen bei Ronchamp die 1. Preußische Proviantkolonne hinzutrat, erreichten die weiteren Marschziele.

Es kamen: nach Frahier die 1. Preußische Proviantkolonne; nach Champagney das Feldhauptproviantamt und das Feldproviantamt der 4. Reserve-Division, das Feldpostamt, die 2. Preußische Proviantkolonne, diejenige der 4. Reserve-Division, die Pontonkolonne, endlich das Preußische und Badische Pferdedepot; nach Ronchamp die 2. Badische Proviantkolonne. Es blieben dagegen in Lure die 1. und 3. Badische Proviantkolonne, von den Fuhrparkkolonnen die 4. beladen in Plombières, die 3., wie bereits erwähnt, in Lure; die 1. rückte dagegen über Frahier, wo sie entlud, nach Errevet. Die Bagagen des Korps scheinen nach Frahier gelangt zu sein.*) Das 3. Feldlazareth kam nach Giromagny, das 1., 2. und 4. nach Champagney, das 10. wurde nach Montbéliard gesandt. Die anwesenden Munitionskolonnen der I. Staffel kamen sämmtlich nach Ronchamp. Die 1. Badische Artillerie-Munitionskolonne erreichte im Rückmarsch auf Epinal Plombières. In Epinal selbst befand sich nach wie vor die II. Staffel der Munitionskolonnen; sie erhielt vom Generalkommando erneute Weisung, dort zunächst zu verbleiben.

General v. Werder ordnete ferner an, daß Oberst v. Willisen die Etappen-Eskadron nach Luxeuil absenden und dort der Etappeninspektion Epinal zur Verfügung stellen sollte; der Oberst erhielt des Weiteren die Weisung, wenn er stark gedrängt würde, auf Ronchamp zurückzugehen, etwas Kavallerie aber auf Melisey ausweichen zu lassen, um die Wirkung auf die feindliche Flanke nicht zu verlieren.**) Ferner wurde ihm noch spät abends ein telegraphischer Befehl geschickt, welcher anordnete, daß die Kolonnen bis Tagesanbruch Lure durchschritten haben sollten. Für das Belagerungskorps wurden Dammerkirch, für die Badische Division, die 4. Reserve-Division und das Detachement Goltz Sentheim südöstlich Masmünster als Eisenbahnendpunkte oder Abnahmestationen bestimmt. Den Truppen wurde ferner anheim gegeben, die in Frahier eingetroffenen Bagagen in die Quartiere heranzuziehen. Endlich wurde, einer Anordnung des Großen Hauptquartiers entsprechend,

---

*) Siehe Anlage 27: Korpsbefehl des Generals v. Werder vom 11. Januar 1871.

**) Siehe Anlage 28: Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 11. Januar 1871.

die Sperrung der Straße über den Elsässer Belchen in die Wege geleitet.*)

Bewegungen am 12., 13. und 14. Januar.

Die 4. Reserve-Division belegte am 12. Januar Héricourt, Essert, Bavilliers, Argiésans, Danjoutin, Bethoncourt und Montbéliard. Sie stellte Vorposten in der Linie Dung—Bart und bei Courcelles aus und schob eine Avantgarde auf Arcey vor, die das dort befindliche Detachement des Belagerungskorps ablöste bis auf ein Bataillon, das in Ste. Marie zurückblieb. Das Detachement Goltz blieb in seiner Stellung, schob jedoch eine Avantgarde nach Chavanne vor. Die 1. Badische Infanterie-Brigade blieb in Chalonvillars, Buc, Mandrevillars und Echenans, die 2. in Frahier. Echevanne, Chenebier und Etobon, die 3. belegte Ronchamp, Magny, le Bas des Côtes, le Ban de Champagney, Frahier, Errevet, Evette, Salbert und Sous les Chênes. Das 2. Badische Dragoner-Regiment wurde in Ronchamp und Champagney belassen. Die aus vier Batterien formirte Korpsartillerie kam nach Chalonvillars und Echevanne. Da es immer mehr den Anschein gewann, daß sich der Angriff des Feindes hauptsächlich gegen die Linie Héricourt—Montbéliard wenden würde, wurde die Badische Division angewiesen, sich zu einem Linksabmarsch bereitzuhalten. Das Detachement Willisen verblieb in Lure und schob kleinere Abtheilungen in der Richtung auf Villersexel vor, welche nach leichtem Gefecht mit vorgeschobenen Abtheilungen des 18. Französischen Korps Leval und Athesans besetzten. Abends erhielt das Detachement Befehl, auf Ronchamp zurückzugehen und sich dort zu behaupten, ein Kavallerie-Regiment aber auf Luxeuil zu schicken, um dem Feinde in der Flanke zu bleiben. Das Detachement Debschitz verblieb im Allgemeinen in seiner Aufstellung. Vom Feinde erfuhr man, daß er sich bei Villersexel konzentrirt und Vesoul besetzt habe.

In dieser Aufstellung traten in den folgenden Tagen verschiedene Aenderungen ein, die theilweise für den Verlauf der am 15. Januar beginnenden Schlacht von erheblichem Einfluß gewesen sind. Zunächst wurden schon am 13. das Detachement Debschitz auf der Linie Dasle—Vaudoncourt—Croix und die Avantgarden in der Linie Saulnot—Arcey—Ste. Marie angegriffen. Während sich die Truppen des Generals v. Debschitz behaupteten, gingen die Avantgarden des Detachements Goltz und der 4. Reserve-Division in geplanter Weise auf Couthenans und Tavey zurück. Wichtiger war es,

*) Zu diesem Zweck ging am 12. Januar ein Detachement, bestehend aus zwei Kompagnien des 6. Badischen Infanterie-Regiments, einem Zuge Dragoner und einer Bayerischen Festungs-Pionier-Kompagnie des Belagerungskorps von Belfort, über le Puix nach St. Maurice. Am 14. wurde die steinerne Mosel-Brücke an der Straße nach Remiremont gesprengt und darauf der Rückmarsch angetreten, auf dem bei Malvaux noch eine zweite steinerne Straßenbrücke zerstört wurde.

daß auf dem rechten Flügel der Stellung die schon am 12. in Aussicht genommene Linksschiebung der Badischen Division abends thatsächlich durchgeführt wurde. Nur ein Regiment blieb bei Chenebier und Etobon und besetzte am 14. mit einem Bataillon Chagey. Zur Verstärkung des rechten Flügels sollten nach Frahier die Infanterie und die beiden Etappen-Batterien des Detachements Willisen herangezogen werden. Der Rest der Badischen Division bezog dagegen Kantonnements in Buc, Mandrevillars, Echenans, Brévilliers sowie in Châtenois, Grand und Vieux Charmont. Am 14. wurde dann auch Lure vor den anrückenden Kolonnen der Division Crémer geräumt, und Oberst v. Willisen ging mit der Kavallerie auf Ronchamp zurück, wo er von den beiden Jäger-Kompagnien und der Sächsischen Reserve-Batterie aufgenommen wurde, die General v. Degenfeld zu seiner Unterstützung wieder nach Ronchamp vorgesandt hatte. Das Landwehr-Bataillon Eupen und die schwere Preußische Reserve-Batterie schlossen sich dagegen dem rechten Flügel des Armeekorps bei Chenebier an. Da die Vorposten vor Montbéliard einzelne Zusammenstöße mit dem Gegner hatten, wurde abends ihre Zurückziehung von Dung und Bart angeordnet, aber erst am 15. früh ausgeführt. In der Hauptstellung sollte mit gesammelter Macht dem Angriff des Gegners entgegengesehen werden.

Während die Truppen des Korps die vorstehend geschilderten Bewegungen ausführten, setzten auch die Kolonnen und Trains die ihrigen fort, um die neue Basis zu gewinnen und die Truppen mit ihren Hülfsmitteln zu versorgen.

Für das Belagerungskorps waren Magazine angelegt in Frahier, Montbéliard, Dammerkirch und la Chapelle sous Rougemont nordöstlich Belfort. Von den beim XIV. Armeekorps vorhandenen Feldlazarethen waren eingerichtet: das 7. zur einen Hälfte in Chenebier, zur anderen in Chatenois südlich Belfort, das 8. je zur Hälfte in Giromagny und Morvillars südöstlich Belfort, das 10. in Montbéliard, das 10. des VIII. Armeekorps je zur Hälfte in Dammerkirch und Grosnes südlich Belfort. In la Chapelle sous Rougemont befand sich ein Kriegslazareth; in Dammerkirch lagerten große Munitionsbestände. Die in Sentheim für das Belagerungskorps aufgespeicherten Vorräthe waren vom 5. Januar an nach Dammerkirch geschafft und mit Rücksicht auf den erwarteten Anmarsch des XIV. Armeekorps wesentlich vermehrt worden.

Es wurde nunmehr beschlossen, in Brévilliers und Mandrevillars neue Magazine für das XIV. Armeekorps zu errichten. Die Proviantkolonnen aber wurden am 12. hinter die Lisaine-Stellung dirigirt, um ihre Vorräthe dort niederzulegen. Die 1. Preußische, die ihre Vorräthe bereits im Magazin Frahier abgeladen hatte, marschirte am 12. nach Champagney, die 2. nach Brévilliers und Mandrevillars, wo sie entlud. Die 1. und 2. Badische entluden in Frahier und Mandrevillars, die 3. Badische, die bereits geleert

war, wahrscheinlich zur Versorgung des Detachements Willisen, ging darauf nach Sentheim, die Proviantkolonne der 4. Reserve-Division nach Héricourt, wo sie ihre Vorräthe abgab, ohne daß ein eigentliches Magazin daselbst errichtet worden wäre. Das Feld-Hauptproviantamt des XIV. Armeekorps kam nach Brévilliers, das Feldproviantamt der 4. Reserve-Division nach le Puix nördlich Giromagny. Von den Fuhrparkkolonnen gelangte die 1. ebenfalls nach Giromagny die 3., die in Lure geleert worden war, ging mit Verwundeten nach Rougegoutte südöstlich Giromagny, die 4. erreichte Lure und verbrachte daselbst die Nacht.*) Von den Munitionskolonnen der I. Staffel fuhr diejenige der 4. Reserve-Division nach Héricourt und detachirte zwei Wagen nach Montbéliard. Die 1. Badische Infanterie-, die 1. und 3. Preußische Artillerie-Munitionskolonne und die zugetheilten zwei Wagen der 3. Preußischen Infanterie-Munitionskolonne fuhren nach Abgabe ihrer Bestände an die Truppen nach Dammerkirch, um dort frisch beladen zu werden. Die II. Staffel der Munitionskolonnen erhielt auf eine entsprechende Anfrage des Etappen-Inspekteurs telegraphische Weisung, von Epinal, wo am 12. auch die erste Badische Artillerie-Munitionskolonne eingetroffen war, auf Lunéville zu marschiren und von dort mit der Eisenbahn über Straßburg nach Mülhausen heranzukommen. Zugleich wurde das Badische Kriegsministerium telegraphisch ersucht, möglichst bald ½ Reserve-Munitionskolonne und 2000 Granaten nach Dammerkirch zu senden. Von den übrigen Trains kamen das 1. Feldlazareth nach Masmünster, das 2. nach la Chapelle sous Chaux südlich Giromagny, das 4. nach Giromagny, wo auch das 3. verblieb; das Trainkommando und die beiden Pferdedepots mit der großen Bagage des Korps gelangten nach Giromagny und le Puix, die Pontonkolonne nach Chaux; das Feldpostamt ging nach Bourogne südöstlich Belfort. Am 13. rückte als letzte die 4. Fuhrparkkolonne von Lure ab; sie ging nach Giromagny, um die Trains des Korps mit Fourage zu versehen, und blieb daselbst bis zum 16. Januar.

Im Uebrigen wurden der 13. und 14. dazu benutzt, die Truppenstellungen noch weiter zu befestigen und die rückwärtigen Verbindungen einzurichten. Die 1. Badische Infanterie- sowie die 1. und 3. Preußische Artillerie-Munitionskolonne waren am 12. in Dammerkirch frisch beladen worden und wurden am 13. nach Chatenois, Bourvenans und Trétudans südlich Belfort herangezogen, wo sie während der nächsten Tage zur Verfügung der Truppen verblieben. Die Infanterie-Munitionskolonne der 4. Reserve-Division wurde am 13. ebenfalls nach Bourvenans geschickt, ohne ihre Bestände vorher er-

*) Die 2. und 5. Fuhrparkkolonne verblieben in Epinal, ebenso die Preußische Feldbäckereikolonne.

gänzt zu haben, und ging am 14. nach Chalonvillars, um für den rechten Flügel des Korps bereitzustehen. Die geleerten Proviantkolonnen rückten am 13. und 14. nach Sentheim und Umgegend ab und waren sämmtlich am 15. dort eingetroffen, ebenso die 1. Fuhrparkkolonne, während die 3. bereits am 13. nach Mülhausen weitermarschirt war. Das der Badischen Division zugewiesene halbe 8. Feldlazareth wurde in Giromagny eingerichtet, wohin auch das 2. heranrückte, während das 4. je zur Hälfte nach Masmünster und Sentheim marschirte. Das 3. ging am 14. nach Chaux, das 1. verblieb in Masmünster.

Das Preußische Pferdedepot, das Train-Kommando, das Feldproviantamt der 4. Reserve-Division, die Pontonkolonne und die große Bagage des Korps marschirten am 13. nach Masmünster, wo am 14. auch noch das Badische Pferdedepot eintraf. Das Feld-Hauptproviantamt des Korps richtete sich seit dem 12. in Brévilliers ein, das Feldpostamt wurde am 14. nach Montreux le Château östlich Belfort verlegt. Im Laufe des 15. wurde ferner die Badische Feldbäckerei-Kolonne nach Mandrevillars verlegt, wo sie gesicherter und mehr im Centrum der ganzen Aufstellung lag. Auch war schon am 12. ein höherer Intendanturbeamter des Korps nach Hagenau und Mülhausen gesandt worden, um den Nachschub an Verpflegungsmitteln auf Sentheim sicherzustellen. Für telegraphische Verbindung innerhalb der Stellung sowie nach rückwärts wurde durch die Korps-Telegraphenabtheilung noch am 13. Sorge getragen. Endlich wurde am 14. Major Groschke, der Kommandeur der von Epinal auf Lunéville in Marsch gesetzten und dort am 13. und 14. eintreffenden Munitionskolonnen, telegraphisch angewiesen, eine Artillerie-Munitionskolonne sofort nach Dammerkirch zu senden, im Uebrigen aber Infanterie- und Artillerie-Munitionskolonnen abwechselnd folgen zu lassen. Infolgedessen wurden die 3. Badische Artillerie- und die Badische Reserve-Munitionskolonne*) schon am 15. mit der Bahn von Lunéville abgelassen und trafen am 17. in Dammerkirch ein.

Diese Anordnungen konnten indessen nicht mehr rechtzeitig zur Geltung gelangen. Erst am 15. traf der erste Verpflegungszug in Sentheim ein. Vor diesem Tage konnte also nicht an die Proviantkolonnen ausgegeben werden; von ihnen kam nur noch die 3. Badische während der Schlacht am 16. abends zu den Truppen nach Brévilliers heran. Die von ihr überbrachten Lebensmittel genügten jedoch keineswegs, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Der Mangel war schon vor ihrem Eintreffen eingetreten, und nur dadurch war es gelungen, ihm einigermaßen abzuhelfen, daß das Belagerungskorps

*) 18 Wagen der Badischen Reserve-Munitionskolonne, die bereits am 8. Januar zur Wiederfüllung von Lunéville nach Rastatt gesandt worden waren, trafen bereits am 15. Januar mit der Bahn in Dammerkirch ein.

nach allen Richtungen hin ausgeholfen hatte; so wurden von diesem dem XIV. Armeekorps 300 bis 400 Stück Schlachtvieh zur Verfügung gestellt. Die Proviantkolonnen des Belagerungskorps gingen Tag und Nacht zwischen Dammerkirch und der Armee hin und her und geriethen bei der Schnelligkeit und Hast, mit der die Vertheilung an die im Gefecht befindlichen Truppentheile erfolgte, in vollkommene Auflösung. Auch der Belagerungspark mußte mit Fuhrwerk, besonders auch zum Verwundetentransport, aushelfen. Trotzdem herrschte Mangel vor Allem an Brot und Fourage. Die Badische Feldbäckereikolonne war nicht im Stande, den Bedarf auch nur annähernd zu decken. Der Umstand, daß die Preußische Feldbäckereikolonne und die Fuhrparkkolonnen Nr. 2 und 5 in Epinal verblieben waren, machte sich auf das Nachtheiligste geltend. Im Uebrigen wurde das rechtzeitige Heranschaffen der Lebensbedürfnisse auch dadurch erschwert, daß das Generalkommando sich am 14. veranlaßt sah, die Empfangsstelle für das Korps von Sentheim nach Dammerkirch zu verlegen, weil es den ersteren Ort bei dem immer mehr nach Norden ausholenden Angriff der Franzosen über Giromagny für bedroht hielt. Erst am 17. wurde von Neuem Sentheim als Endstation bestimmt. Während der kritischen Tage war infolgedessen der gesammte Verkehr auf Dammerkirch beschränkt. Dadurch wurden nicht nur die Empfänge in Sentheim unterbrochen, sondern es entstand auch eine derartige Ueberlastung und Verstopfung des Bahnhofs Dammerkirch, daß die Ausgabe unmöglich wurde. Man mußte, als im Laufe des 16. ein Verpflegungs-Extrazug eintraf, die Entladung desselben in Altkirch anordnen, und auch hier erwies sich, daß die Schwierigkeiten der Ausgabe nicht in kürzester Zeit zu überwinden waren.

Aehnlich gestaltete sich die Munitionsversorgung. Von den sämmtlichen zehn Kolonnen der II. Staffel gelangten am 15. nur die vorausgesandten 18 Wagen der Badischen Reserve-Munitionskolonne nach Dammerkirch, luden hier aber aus, so daß die Munition nicht unmittelbar auf das Schlachtfeld gelangte. Der Rest dieser Kolonne konnte für den Entscheidungskampf später noch nutzbar gemacht werden. Er versorgte in Dammerkirch am 17. früh die 3. Preußische Artillerie-, 13 Wagen der 1. Badischen Infanterie- und 5 Wagen der Infanterie-Munitionskolonne der 4. Reserve-Division mit neuem Vorrath, der noch während der Schlacht bei den Truppen zur Vertheilung kam. Die 3. Badische Artillerie-, die 3. Preußische Infanterie- und die 2. Preußische Artillerie-Munitionskolonne, die ebenfalls noch am 17. in Dammerkirch eintrafen, konnten wegen Verstopfung des Bahnhofs nicht mehr rechtzeitig entladen werden; alle übrigen Munitionskolonnen trafen erst nach dem 17. ein. So wäre auch in der Versorgung mit Schießbedarf sicherlich Mangel eingetreten, wenn nicht das Belagerungskorps hätte aushelfen können, und wenn nicht

die Truppen selbst mit dem Verbrauch an Munition während der dreitägigen Schlacht äußerst sparsam gewesen wären; ohnehin mußte die Belagerungsartillerie alle entbehrliche sechspfündige Munition an die Feldartillerie abgeben. Trotzdem gelang es infolge der schwierigen Transportverhältnisse nicht durchweg, die Munition wirklich bis in die Gefechts-Batterien zu bringen.

g. Bourbakis Angriff auf die Lisaine-Stellung und sein Rückzug nach Besançon.

Nachdem Bourbaki am 14. Januar und in der Nacht zum 15. seinen Aufmarsch gegen Belfort vollendet hatte, setzte er sich zum Angriff gegen die Lisainestellung in Bewegung. Das 15., 24. und 20. Korps sollten demonstrativ gegen die Front Montbéliard—Héricourt vorgehen, das 18. Korps und die Division Crémer, die von Lure über Béverne herankam, hatten dagegen die Aufgabe, den entscheidenden Angriff auszuführen. Am frühen Morgen des 15. Januar sollte das 18. Korps Luze und Chagey angreifen, die Division Crémer nördlich Chagey, den feindlichen rechten Flügel umfassend, in der allgemeinen Richtung auf Argiésans vorgehen, die Armeereserve in zweiter Linie der Armee auf der großen Straße Arcey—Héricourt folgen.*) Endlich war beabsichtigt, die am meisten kampffähigen Theile der von Besançon auf Blamont vorgeschobenen Abtheilungen, das 54. Mobilgarden-Regiment und ein Bataillon mobilisirter Nationalgarden des Doubs auf dem rechten Doubs-Ufer auf Exincourt—Sochaux vorstoßen zu lassen, um den Rückzug der Deutschen Besatzung von Montbéliard von der Flanke her zu bedrohen.

Gründe des Mißlingens des Französischen Angriffs.

Karte 14.

Der Grundgedanke, von dem der Französische Feldherr ausging, war zweifellos richtig. Ganz abgesehen von der Vertheilung der Deutschen Streitkräfte, war es schon des Geländes wegen sehr viel leichter, nördlich Chagey gegen Belfort vorzubringen, wo sich dem Vertheidiger kein wirklich widerstandsfähiger Abschnitt bot, als südlich dieses Punktes. Auch General v. Moltke wies, als er am 15. den Befehl gab, die Lisainestellung auf jede Gefahr hin zu behaupten, auf die Wichtigkeit der Straße Lure—Frahier—Belfort hin.**) Die Art aber, wie der Angriff angeordnet wurde, ließ von Anfang an den Erfolg zweifelhaft erscheinen.

Zunächst beurtheilte Bourbaki die feindliche Aufstellung falsch, indem er annahm, daß sie sich nur bis Chagey ausdehne. Dann glaubte er, sich unter keinen Bedingungen der Gefahr aussetzen zu dürfen, die Verbindung mit Clerval, seinem Etappenhauptort, zu verlieren. Da er nun nicht nur eine Offensive des Gegners von Montbéliard

*) Siehe Anlage 29: Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 15. Januar 1871.
**) Moltkes Mil. Korr., Nr. 616.

aus für möglich hielt, sondern auch mit einer solchen vom feindlichen rechten Flügel her glaubte rechnen zu müssen, hielt er es für nöthig, sowohl gegen Montbéliard als auch gegen Héricourt starke Kräfte zu verwenden. Endlich fürchtete er, daß die Verpflegung seines eigenen linken Flügels unmöglich sein werde, wenn er diesen über Béverne hinaus ausdehnte. So kam es, daß fast volle vier Korps gegen die starke Deutsche Front angesetzt wurden, indem auch zwei Divisionen des 18. Korps frontal auf die Linie Luze—Chagey stießen, und nur zwei Divisionen, Penhoat und Crémer, für die Umfassung übrig blieben. Die Folge dieser Gesammt-Anordnungen war es ferner, daß am 15., als sich das 20. Korps in seiner linken Flanke bedroht glaubte, auch noch die Armeereserve frontal bei Couthenans eingesetzt wurde und so für den umfassenden Angriff verloren ging.

Ungünstig war es dann auch für den Verlauf des ganzen Angriffs, daß der Flügel, dem die entscheidende umfassende Bewegung zufiel, in der Aufmarschlinie am weitesten zurückhing. Crémer hatte erst am 14. abends nach mehreren starken Märschen Lure, das 18. Korps erst in der Nacht zum 15. mit den Teten die Linie Courmont—Béverne erreicht. Ersterer hatte über Béverne noch etwa 20 Kilometer, letzteres Korps aus seiner vorderen Linie etwa 8 bis 10 Kilometer zurückzulegen, um die Lisaine zu erreichen. Gerade diese Truppen, vornehmlich die des 18. Korps, waren besonders erschöpft. Sie konnten daher unmöglich zu der befohlenen Zeit auf dem Schlachtfelde erscheinen. Nachtheilig wirkte ferner die Marschdisposition für diese beiden Abtheilungen, die Kreuzungen zur nothwendigen Folge hatte. Truppen des 18. Korps und der Division Crémer drängten sich gleichzeitig durch das eine Defilee von Béverne, was langen Aufenthalt verursachte; als sie aber endlich an den Feind gelangten, sahen sie sich, statt den feindlichen rechten Flügel zu umfassen, selbst in der linken Flanke von Chenebier her bedroht.

Trotzdem schien sich der Sieg, als am 16. Chenebier und Frahier den Deutschen verloren gingen, Crémer durch das Bois d'Essoyeux vordrang und das Detachement Willisen Ronchamp räumte und über Champagney auf Plancher Bas zurückwich, einen Augenblick den Franzosen zuzuneigen. Doch waren sie nicht in der Lage, den errungenen Vortheil auszunutzen; an der Kühnheit, mit welcher die Deutschen gerade an dieser gefährlichsten Stelle am 17. zum Gegenangriff schritten, brach sich der Wille des Feindes, seinen Offensivgedanken durchzuführen.

Lage der Französischen Ost-Armee am 17. Januar abends. Karte 16.

Die Französische Armee stand am 17. Januar abends mit dem 15. Korps vor dem Abschnitt Montbéliard—Bethoncourt in der Linie St. Suzanne—Bois Bourgeois; das 24. Korps hielt die Höhen zwischen dem Bois Bourgeois und dem Bois du Chanois einschließlich besetzt; das 20. Korps stand zu beiden Seiten der Straße Arcey—Héricourt in der Linie

Tavey—Couthenans, hinter ihm bei Coisevaux die Armeereserve; dem linken Flügel des 20. Korps schlossen sich das 18. Korps und die Division Crémer an. Sie hielten Couthenans, das Bois de la Bouloye, Bois de Nan, Bois de la Thure und Chenebier besetzt, das sie siegreich behauptet hatten, während Frahier den Deutschen überlassen und Ronchamp wieder von ihnen besetzt worden war.

Die Armee war nicht geschlagen. Zahlreiche Abtheilungen, und unter ihnen theilweise die besten Truppen, wie beispielsweise der größte Theil der Infanterie der Armeereserve, hatten überhaupt nicht gefochten; zu einem einheitlichen, zusammenhängenden, entschlossenen Angriff war es nicht gekommen. Bourbaki glaubte gleichwohl weitere Angriffsversuche aufgeben zu müssen. Er schätzte den Gegner auf etwa 80 000 Mann, der Zustand seiner eigenen Truppen war trostlos, die Verpflegung nach wie vor äußerst mangelhaft, da es dem General-Intendanten nicht gelungen war, das nöthige Fuhrwesen rechtzeitig herbeizuschaffen. Obschon fast täglich neue Fahrzeuge eintrafen, genügte der Park doch nicht, um die Bedürfnisse der Korps zu decken. Immer von Neuem forderte die Eisenbahnverwaltung, daß ein Theil der Empfänge in Baume les Dames und Besançon stattfinden solle, weil die Bahnhofsanlage in Clerval unzureichend sei. Die Wege waren im schlechtesten Zustande, selbst die große Straße über l'Isle sur le Doubs auf Arcey, auf der sich die Transporte des 20., und wahrscheinlich auch die des 24. Korps bewegten, war kaum fahrbar. So blieben die Truppen vielfach ganz ohne Lebensmittel und Fourage. Beim 15. Korps, dessen Trains noch nicht angelangt waren, fand während 48 Stunden keine Lebensmittelausgabe statt. Dem 20. Korps fehlte am 17. Brot und Hafer, obgleich es an der großen Straße lag; die Division Crémer, deren Fahrzeuge nicht über Béverne hinaus hatten folgen können, blieb 36 Stunden ohne Lebensmittel. Die Soldaten lebten zum Theil von dem Fleisch der gefallenen Pferde. Dazu kam, daß bei tiefem Schnee und eisiger Kälte, die erst am 17. in kaltes Regenwetter umschlug, die große Masse der Truppen in den Wäldern in dürftiger Kleidung ohne Feuer biwakiren mußte, so daß zahlreichen Mannschaften die Glieder erfroren. So wurden beispielsweise vom 15. Marschjäger-Bataillon des 24. Korps am 16. zwei Offiziere und 100 Mann, vom 60. Marsch-Regiment etwa 200 Mann wegen erfrorener Füße nach Besançon zurückgeschafft. Es ist kaum zu verwundern, daß unter solchen Umständen die moralische Kraft der Truppen zusammenbrach, das Vertrauen zur Führung vollständig schwand. Besonders beim 24. Korps machten sich Anzeichen der beginnenden Auflösung bemerkbar. Schon am 16. mußten mehrere Kompagnien der 1. Rhone-Legion entwickelt werden, um die Flucht der 2. Legion und des 89. Mobilgarden-Regiments zu hindern. Am Morgen

des 17. fehlten bei der 2. Legion 800 Mann beim Appell, obwohl der Gefechtsverlust nur drei Verwundete betrug. Die beiden Mobilgarden-Bataillone des Jura vom 20. Korps waren von 2400 Mann ursprünglicher Stärke bis auf 1000 Mann zusammengeschmolzen, obgleich sie mehrfach Ersatz erhalten hatten. Zahlreiche Leute verstümmelten sich selbst, um nicht fechten zu müssen und die Armee verlassen zu können. Ganze Kompagnien entfernten sich von ihren Truppentheilen, um sich auf eigene Hand einzuquartieren. Der General-Intendant Friant giebt an, daß zwischen dem 11. und 17. Januar etwa 15 000 Kranke und Verwundete zurückbefördert wurden, von denen aber nur etwa ein Viertel als nicht marsch- und gefechtsfähig anzusehen gewesen sei. Daß Bourbaki mit solchen Truppen einen endlichen Erfolg gegen einen Gegner, den er fast um das Doppelte überschätzte, nicht für möglich hielt, läßt sich verstehen. Es kam hinzu, daß die Nachrichten, die er von dem Vormarsch der Manteuffelschen Armee erhielt, ihm wohl ernste Besorgnisse einflößen konnten.

Bildung und Bewegungen der Deutschen Süd-Armee. Nachrichten Bourbakis darüber.

Karte 12.

Am 11. Januar hatte König Wilhelm den General v. Manteuffel mit der Führung der Süd-Armee betraut. Die für sie bestimmten Truppen waren schon vorher in Marsch gesetzt worden. Am 12. war der General in Châtillon sur Seine eingetroffen. An dem gleichen Tage hatten von dem ihm unterstellten II. und VII. Armeekorps erreicht: die 4. Division Noyers, die 3. Nuits sur Armançon, die 13. Mussy und Châtillon sur Seine, die 14., die nach der Einnahme von Mézières mit der Eisenbahn herangezogen worden war, Montigny sur Aube. Dem II. Armeekorps fehlten noch ein Bataillon und ein Theil der Trains, der 14. Division noch vier Bataillone, mehrere Batterien und alle Kolonnen. Die Brigade Dannenberg des VII. Armeekorps, sechs Bataillone, drei Eskadrons, zwei Batterien stark, operirte in der Gegend von Montbard und St. Marc gegen die Freischaren Garibaldis.*) Manteuffel hatte sich entschlossen, gegen Vesoul vorzurücken. Ein Detachement des II. Armeekorps unter General v. Kettler, sechs Bataillone, zwei Eskadrons, zwei Batterien, sollte in der Gegend von Nuits sur Armançon verbleiben, um die Eisenbahn Chaumont—Nuits—Montereau zu decken; das Detachement Dannenberg war dagegen dem II. Armeekorps unterstellt. Am 14. war der Vormarsch angetreten worden. Letztgenanntes Korps war über Montbard—Chanceaux marschirt, erreichte am 17. die Gegend von Selongey und Is sur Tille und schob die Brigade Dannenberg südlich dieses Ortes gegen Dijon vor. Das VII. Armeekorps war in zwei Kolonnen über Recey sur Ource und Arc en Barrois vorgerückt und stand am 17. mit dem Gros der 13. Division in Prauthoy, mit deren Avantgarde in Champlitte, mit dem Gros der

*) Siehe S. 95.

14. Division in und bei Longeau, mit deren Avantgarde in Chaudenay. Das Detachement Kettler gelangte zu gleicher Zeit nach einem raschen Vorstoß auf Avallon nach Montbard.

Diese Bewegungen hatten nicht ausgeführt werden können, ohne daß die Französische Heeresleitung eingehend Kunde von ihnen erhielt. Zu den ihm bereits am 11. Januar zugegangenen Nachrichten*) erfuhr Bourbaki am 15. durch das Nachrichtenbureau in Bordeaux, daß das II. Armeekorps über Joigny und Auxerre im Anmarsch wäre, vom VII. außerdem die 13. Division, wahrscheinlich auch die 14. heranrückten. Am 16. abends erhielt er dann eine Depesche des rührigen Präfekten der Côte d'or, Luce-Villiard, welche mittheilte, daß 3000 Preußen in Is sur Tille, 3000 bis 4000 in Selongey seien, und eine Kolonne über Chanceaux auf Lamargelle marschire; am gleichen Tage meldete Oberst Gauckler**) aus Dijon, daß von Montbard 7000 Preußen auf Dijon, 8000 über Is sur Tille auf Gray, 3000 auf Fontaine Française vorrückten; der Feind sei nur noch sechs Kilometer von Gray entfernt. Im Laufe des 17. endlich bestätigte Luce-Villiard seine bisherigen Angaben. Der Feind marschire von Montbard über Lamargelle und Is sur Tille auf Gray und Fontaine Française und habe, von Grancey kommend, Selongey besetzt. Die Bahn zwischen Gray und Auxonne sei unterbrochen, die Armee Garibaldis thäte nichts, um den Feind aufzuhalten. Die Angabe Deutscher Regimentsnummern, die erkannt worden waren, vervollständigten diese Mittheilungen. Dieselben Nummern hatte auch Oberst Gauckler gemeldet.

Diese Berichte haben offenbar auf Bourbaki einen äußerst ungünstigen Einfluß geübt. Statt ihn zu verdoppelter Energie im Angriff zu spornen, ließen sie ihn nur an den Rückzug denken. Schon am 16. erwähnt er die Möglichkeit eines solchen in seinem telegraphischen Bericht an Freycinet, trotz des Erfolges von Chenebier.***) Noch im Laufe des 17. scheint er dann den endgültigen Entschluß dazu gefaßt zu haben. Am Nachmittage schon äußerte er gegen den Führer der Armeereserve, nachdem er die ganze Stellung abgeritten hatte und vom linken Flügel zurückkam: „Nous n'avons réussi nulle part. J'apprends qu'une armée s'avance sur nos derrières, que notre base est menacée. Il faut faire vivre tout ce monde. Nous allons opérer un mouvement de retraite et nous établir entre le Doubs et l'Ognon dans une forte situation où nous verrons venir.“†)

---

*) Siehe S. 114.

**) Kommandeur des Genies im Stabe Garibaldis.

***) Enq. Parl. VI, S. 195. Depesche Nr. LVIII.

†) Enq. Parl. VI, S. 204. Aussage des Generals Pallu de la Barrière. Später hielt Bourbaki mit dem General Billot, den Divisionskommandeuren Bonnet und

Bourbaki beschließt den Rückzug auf Besançon.

So wurde denn endgültig der Entschluß gefaßt, von weiteren Angriffen abzustehen und zunächst in eine Stellung zurückzugehen, in der die Verpflegung und Wiederherstellung der Armee gesichert war.*)

Bourbaki glaubte, in Besançon einen festen Stützpunkt für die weiteren Operationen zu finden, und hat offenbar die Befürchtung, daß General v. Manteuffel bei Dijon vorüber, oder gar zwischen Dijon, Auxonne und Besançon hindurch gegen seine Verbindungen mit dem Süden Frankreichs operiren könne, zu diesem Zeitpunkt um so weniger gehegt, als in Dijon etwa 40000 Mann unter Garibaldi und Pellissier standen.**) Auxonne hatte eine starke Besatzung, auch in Beaune und Dôle standen Truppen. An der Saône streiften die Freikorps von Bombonnel und Bernard. In Langres befanden sich über 16 000 Mann, und schließlich durfte Bourbaki darauf rechnen, daß von den ihm zum Flankenschutz versprochenen 100 000 Mobilisirten aus dem Süden Frankreichs wenigstens ein Theil auf dem Kriegsschauplatz erscheinen würde. Der Gedanke, daß Manteuffel auf alle diese Truppen, die ihm an Zahl gewiß überlegen waren, gar keine Rücksicht nehmen würde, lag durchaus

---

Feillet Pilatrie sowie dem Artilleriemajor Brugère eine Art Kriegsrath ab, nachdem General Clinchant, der Kommandirende des 20. Korps, sich schon vorher für den Rückzug ausgesprochen hatte. Hierbei sollen Billot und Brugère für Fortsetzung des Angriffs unter weiterer Umfassung des feindlichen rechten Flügels eingetreten sein. Als dann aber Bourbaki äußerte, daß Billot selbst den Angriff auszuführen haben werde, und auf die Bedrohung durch die Armee Manteuffels hinwies, soll dann auch der Kommandirende des 18. Korps dem Rückzug zugestimmt haben. Enq. Parl. VI, S. 220: Aussage des Generals Billot.

*) Bourbaki selbst hat besonders auf die Schwierigkeiten der Verpflegung bei noch weiterer Ausdehnung des linken Flügels als mitbestimmend für seinen Entschluß hingewiesen, und Oberst Leperche diesen Umstand sogar als ausschlaggebend dafür angeführt, daß die große Straße über Frahier nicht benutzt wurde. Doch kann in Wirklichkeit diesen Verhältnissen kaum eine entscheidende Bedeutung beigemessen werden, da schon am 14. der General-Intendant der Armee die Verpflegung des 18. Korps über Lure als die zweckmäßigere bezeichnet hatte und um die Erlaubniß eingekommen war, sie auf diesem Wege einzuleiten. (Poullet, S. 493. Depesche Friants aus Châlon.) Entscheidend war für Bourbaki wohl die Besorgniß, daß eine Deutsche Offensive von Montbéliard aus ihn von seiner Verpflegungsbasis abschneiden könne, wenn er sich zu weit nach Norden ausdehnte und so auf seinem linken Flügel in ein Gefecht verwickelt wurde (Enq. Parl. VI, S. 220: Aussage Billots), ganz abgesehen von dem moralisch und physisch jammervollen Zustande der Armee. Ueber die Nothwendigkeit, schon jetzt ein bestimmtes endgültiges Ziel für die Rückwärtsbewegung mit Rücksicht auf die herannahende Armee Manteuffels ins Auge zu fassen, ist sich Bourbaki zu diesem Zeitpunkte jedoch offenbar noch nicht klar gewesen. Das beweist schon seine am 17. an Freycinet gesandte Depesche (Enq. Parl. VI, S. 195. Depesche Nr. LX), in der er mittheilt, daß er einen endgültigen Entschluß erst am nächsten Tage nach Lage der eingegangenen Nachrichten fassen werde.

**) Pellissier giebt seine eigene Stärke am 17. Januar auf 22 722 Mann an. (Enq. Parl. III, S. 297, Depesche Nr. 747). In der angeführten Zahl sind 2300 Mobilisirte des Departements Isère einbegriffen, die durch besonderen Befehl Freycinets Garibaldi unterstellt waren.

fern. Bourbaki glaubte sich daher unter allen Umständen in der Lage, schlimmstenfalls hinter den Doubs zurückgehen und auf dessen südlichem Ufer Besançon erreichen zu können, wo er seine linke Flanke und seine Verbindung mit Lyon durch die stark besetzte Linie Dôle—Dijon vollständig gesichert wähnte. Nur von diesem Gesichtspunkte aus dürfen seine ersten Anordnungen gerechterweise beurtheilt werden, nur von ihm aus ist es zu verstehen, daß er zunächst um seine rechte Flanke, um den Raum zwischen Doubs und Schweizer Grenze, eigentlich besorgter war als um die linke. Es handelte sich für ihn zunächst um die Loslösung vom Gegner, auf dessen Gegenangriff er gefaßt sein mußte, dann um die Ausführung einer Linksschwenkung nach rückwärts, endlich um den Rückzug auf Besançon, unter Zurückverlegung der Verpflegungsbasis von Clerval dorthin. Es erscheint hierbei durchaus verständlich, daß ihm ein Vordringen Werders über Pont de Roide—Glainans in der Richtung auf Besançon außerordentlich gefährlich erscheinen mußte, und daß er in dieser Richtung Vorsichtsmaßregeln traf. Trotzdem wird man den General kaum von dem Vorwurf freisprechen können, daß er nicht rechtzeitig und nicht energisch genug selbst eingriff, um die Aufklärung nördlich der Saône in die Wege zu leiten und den Schutz seiner linken Flanke gegen die heranmarschirenden Truppen Manteuffels in ausreichender Weise zu organisiren, selbst dann nicht, als er den Entschluß zum Rückzug auf Besançon bereits gefaßt hatte.

Vorläufig freilich galt es, mit der moralisch bereits tief erschütterten Armee diesen Rückzug selbst zweckmäßig in die Wege zu leiten, ohne ihn, wie das zu befürchten war, in eine allgemeine Flucht ausarten zu lassen. Die hierzu gegebenen Befehle sind vom Generalstabschef Borel verfaßt und lassen den Einfluß dieses erfahrenen Offiziers deutlich erkennen.

Anordnungen für den Rückzug; Verlauf des 18. Januar.

Die Anordnungen wurden gleich für den 18. und 19. getroffen*), so daß die Korpskommandeure ihre Rückzugsbewegung sorgfältig vorbereiten konnten. Ohne die Truppenführer in ihrer Selbständigkeit unnütz zu beschränken, wurde nur für die Arrieregarden der einzelnen Kolonnen eine bestimmte Abmarschstunde festgesetzt und auf diese Weise nicht nur die Einheitlichkeit der Bewegung, sondern auch das Zusammenwirken der Arrieregarden sichergestellt, auf das noch besonders hingewiesen wurde. Die Munitions- und Verpflegungs-Kolonnen sollten womöglich noch in der Nacht zurückgesandt werden und der Armee beim Rückmarsch immer um einen Tagemarsch voraus sein. Nur so viele Wagen, wie für einen eintägigen Bedarf nöthig, sollten in den von den Korps zu erreichenden Unterkunftsorten täglich

*) Siehe Anlage 30: Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 18. und 19. Januar 1871.

zurückgelassen und nach Abgabe ihres Inhalts den übrigen Kolonnen sofort nachgeschickt werden. Während des Rückzuges waren Pioniere den Arrieregarden zuzutheilen, der „génie civil“*) sollte dagegen mit den Trains vorausgehen, um die Beitreibungen zu leiten und etwaige Ingenieurarbeiten, Befestigungen und Sprengungen vorzubereiten. Es wurde ferner darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, die Kolonnenlängen zu verkürzen, daher möglichst alle Parallelwege auszunutzen und die gebahnten Straßen der Artillerie und dem Fuhrwesen zu überlassen.

Im Besonderen wurde dann befohlen, daß die Armee am 18. unter Festhaltung des rechten Flügels nur eine kurze Rückzugsbewegung mit dem linken Flügel ausführen, am 19. aber in eine feste Stellung zwischen Lougres und Secenans zurückgehen sollte, deren rechter Flügel sich an den Doubs lehnte, und in der man einen Angriff des Gegners, mit dessen sofortiger Gegenoffensive gerechnet wurde, glaubte annehmen zu können. Für den 18. wurde dem 15. Korps der Höhenrücken zwischen Bart und dem Bois Bourgeois sowie dieser Wald zur Besetzung zugewiesen. Es hatte sich in seiner Stellung zu verschanzen; ein zweiter Vertheidigungsabschnitt hinter dem Rupt-Bach war zu erkunden. Das 24. Korps sollte in seinen Stellungen zwischen dem Bois Bourgeois und dem Bois du Chanois verbleiben, während das 20. Korps sich bei Trémoins versammelte und das dortige Plateau behauptete, das 18. Korps, dem zugleich die Division Crémer unterstellt wurde, auf Coisevaux und Champey zurückging und mit dem linken Flügel das Bois de Saulnot zu halten hatte, die Armeereserve aber nach Semondans, Désandans und Echenans abrückte.

Karte 16.

Am 19. sollte dann das 15. Korps auf der im Doubs-Thal führenden Straße in eine Stellung östlich Beutal, linker Flügel am Bois le Bouloy, das 24. über Rainans, St. Julien, Ste. Marie, Montenois nach Bretigney, la Guinguette, Faimbe, das 20. auf der großen Straße Héricourt—Arcey in die Linie Onans—Marvelise zurückgehen. Hinter diesen drei Korps, welche die ihren Unterkunftsorten vorgelagerten Höhen zu befestigen hatten, sollte die Armee-

*) Die Formirung des „génie civil“ war durch die Dekrete der Regierung der nationalen Vertheidigung vom 30. November und 14. Dezember 1870 angeordnet worden. Er sollte als Ersatz für mangelnde Genietruppen dienen und wurde den Korps unterstellt. Die Truppe wurde gebildet aus den „Ingénieurs des Ponts-et-Chaussées ou des Mines“ und den Handwerkern verschiedener Art wie Erdarbeitern, Zimmerleuten, Bergleuten, Schlossern, Maurern und ähnlichen. Der „génie civil“ eines Korps sollte aus einem Chef, 21 im Offiziersrang und 18 im Unteroffiziersrang stehenden Ingenieuren und einer Truppe von 60 bis 300 Arbeitern bestehen, welche letztere aus den Mobilisirten zu entnehmen waren. Es fielen dem „génie civil“ dieselben Arbeiten zu wie dem „génie militaire,“ in erster Linie also Herstellung und Zerstörung von Wegen, Brücken, Kunstbauten, ferner Anlage von Feldbefestigungen u. s. w.

reserve bei Geney Aufstellung nehmen. Das 18. Korps war angewiesen, in zwei Kolonnen über Saulnot und le Vernois abzumarschiren und sich in dem Abschnitt Crevans, Secenans und Bellecheveux einzurichten. Bestimmte Straßen nach dem Etappenhauptort wurden den einzelnen Korps für ihr Fuhrwesen nicht zugewiesen, auch wurde versäumt, die Korps über die Bewegung der 900 dem Armeehauptquartier unmittelbar unterstellten Wagen zu orientiren. Immerhin zeigt der Befehl das Streben, Ordnung in die Bewegungen zu bringen, ausgeführt wurde er jedoch nicht; es traten vielmehr schon am 18. eine ganze Reihe von Veränderungen ein, die wohl auf mündliche Weisungen zurückzuführen sind; für den 19. aber wurde der Befehl überhaupt aufgehoben und ein neuer ausgegeben.*) Was dieser enthalten hat, läßt sich, da er nicht vorliegt, nur aus dem schließen, was ausgeführt wurde, und was die noch vorhandenen Abänderungsbefehle des 15. und 18. Korps enthalten.**)

Das Loslösen vom Gegner gelang übrigens besser, als zu erwarten war. Noch in der Nacht zum 18. begann das Fuhrwesen abzurücken, das allmählich einen beträchtlichen Umfang angenommen hatte; außer den Wagen, welche die Armee am 2. Januar mitgenommen hatte, waren ihr bis zum 13. 600 weitere Fuhrwerke zugewiesen worden, und von diesem Tage an trafen immer weitere Kolonnen ein. Am 15. verfügte das neuformirte 24. Korps über 700 Wagen. Da die auf den Fußmarsch angewiesenen Trains des 15. Korps am 16. noch nicht eingetroffen waren, sandte ihm der General-Intendant am 17. 200 Wagen mit Fußmarsch, 750 mit der Eisenbahn nach Clerval. Da nun am gleichen Tage die erwarteten zuständigen Trains mit 700 Wagen in Baume les Dames eintrafen, muß das Korps beim Rückzug über einen ungeheuren Wagenpark verfügt haben. Auch bei den anderen Korps war die Wagenzahl ungewöhnlich groß, aber die Leistung sehr gering. Es war demnach eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, diesen gewaltigen Apparat zu handhaben, aber es gelang einigermaßen, das Fuhrwesen aus der Front zurückzuziehen. Dann begann der Abmarsch der Truppen vom linken Flügel.

In der Nacht zum 18. Januar räumte die 2. Division des 18. Korps ihre Stellung bei Chenebier. Die Biwakfeuer wurden weiter unterhalten. Als das Gros sich in Marschkolonne gesetzt hatte, wurden um 4 Uhr früh gleichzeitig auf der ganzen Front der 2. Division die Vorposten zurückgenommen, ohne daß dies von den Deutschen sofort erkannt wurde. Auf schlechten

*) Poullet, S. 436, 438.

**) Siehe Anlage 31: Korpsbefehl des 15. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen, und Anlage 32: Korpsbefehl des 18. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen.

Waldwegen marschirte die Division über Etobon nach Champey. Die Division Crémer, welche ebenfalls bei Chenebier im Gefecht gestanden und hierbei im Laufe des 17. einen Theil ihrer Verpflegungsfahrzeuge verloren hatte, ging im Morgengrauen staffelweise zurück, nachdem die 2. Division des 18. Korps bei ihrem Abmarsch nach Süden Etobon durchschritten hatte. Starke Schützenlinien, die sich nach vorwärts entwickelten, täuschten den Gegner längere Zeit über die Absichten Crémers. Erst am Nachmittage besetzten Deutsche Abtheilungen Chenebier. Die Division Crémer verblieb nun aber nicht in dem für das 18. Korps bestimmten Geländeabschnitt, sondern marschirte über Béverne, Lyoffans und Moffans nach Athesans, wo sie gegen Mitternacht mit der Arrièregarde eintraf und nun die äußerste linke Flankendeckung der Armee bildete. Möglich ist es, daß die am 17. erfolgte Wiederbesetzung von Ronchamp durch die Abtheilungen des Obersten v. Willisen hierzu die Veranlassung war. Diese führte jedenfalls dazu, daß die Kavallerie-Division des 18. Korps mit ihren beiden reitenden Batterien und verstärkt durch zwei Bataillone des Algerischen Marsch-Schützen-Regiments des 18. Korps, welche bei Clairegoutte und Frédéric Fontaine standen, am Morgen des 18. gegen Ronchamp aufklärte und hierbei mit Truppen Willisens zusammenstieß. Erst am späten Nachmittage sahen sich diese Truppen gezwungen, über Moffans auf la Vergenne zurückzugehen; doch verhinderten sie mit Erfolg die ohnehin durch die Waldungen, den tiefen Schnee und das Glatteis erschwerte Deutsche Aufklärung, so daß auch hier der Französische Rückzug erst am Nachmittage wahrgenommen wurde. Nach dem Abmarsch Crémers aus der Front rückte die zunächststehende 3. und zuletzt die den rechten Flügel des Korps bildende 1. Division ab. Erstere ging aus dem Waldrande gegenüber Chagey in der Richtung auf Coisevaux, letztere aus der Gegend von Luze dorthin zurück. Die Armeereserve räumte gegen Mittag ihre Stellung bei Coisevaux und marschirte in die ihr zugewiesenen Kantonnements um Désandans.

Auch beim 20. Korps vor Héricourt gelang es, den Gegner längere Zeit zu täuschen. Vorgehende Schützenlinien wurden mehrfach von Deutscher Artillerie beschossen, doch kam es nur zu unbedeutenden Infanteriegefechten. Am Nachmittage gingen dann die Französischen Vortruppen bis hinter die Linie Tavey—Verlans zurück, geschlossene Abtheilungen des Korps lagerten zwischen Aibre und Trémoins im Wesentlichen in der befohlenen Stellung. Dagegen mußte das 24. Korps am Nachmittage ganz aus der vorderen Linie zurückgenommen werden. Die 1. und 2. Division kamen nach Bretigney und Umgegend, die 3. Division deckte den Abmarsch und gelangte mit den Hauptkräften noch am Abend, mit vereinzelten Theilen erst am anderen Morgen um 11 Uhr nach einem Marsch von 14 Kilometern

nach Faimbe.*) Auf dem rechten Flügel blieb auch das 15. Korps nur bis zum Abend in seinen Stellungen gegenüber Montbéliard; die Artillerie stand bereit, einen Vorstoß der Deutschen Truppen an dieser für die Bewegungen der Französischen Armee empfindlichsten Stelle zu verhindern. Abends aber bezog das Korps unter dem Schutze der 2. Division Biwaks und Unterkunft um Dung und Bart hinter dem Rupt-Bach.**) Südlich Montbéliard kam es zu kleineren Gefechten zwischen dem Detachement Debschitz, über dessen Stärke und Bewegungen Bourbaki durch Nachrichten aus Basel hinreichend unterrichtet war, und den aus Besançon vorgeschobenen Abtheilungen (fünf Bataillone, neun Geschütze) sowie dem 14 Kompagnien starken Freikorps Bourras. Allerdings wurden die Franzosen hier auf Glay, Blamont und Pont de Roide zurückgedrängt, jedoch nicht weiter verfolgt.

Im Ganzen brachte der Tag den Franzosen einen Verlust von etwa 780 Mann. Damit war die Loslösung vom Gegner auf der ganzen Linie erkauft, die Bildung der Marschkolonnen vorbereitet. Es standen: an der Thalstraße am Doubs das 15. Korps, an und südlich der großen Straße Héricourt—Arcey—Geney—Soye hintereinandergestaffelt das 20. Korps, die Armeereserve und das 24. Korps; an der Straße Champey—St. Ferjeux—Rougemont das 18. Korps, und als linke Seitendeckung an dem Wege la Bergenne—Beveuge—Villersexel die Division Crémer und die Kavallerie-Division des 18. Korps. Auch hatten die Trains einen gewissen Vorsprung gewonnen, der allerdings in Anbetracht der veränderten Anordnungen für den 19. kaum genügt haben wird, um Störungen der Truppenbewegungen zu verhindern.

Bourbaki fürchtete auf der einen Seite fortwährend, vom General v. Werder angegriffen zu werden, und hielt es daher für nöthig, immer nur von einer Vertheidigungsstellung in die andere zu marschiren und sogar seine Stellungen jeden Abend zu befestigen; er konnte infolgedessen nur kurze Märsche machen. Auf der anderen Seite lauteten die Nachrichten über den Vormarsch des Generals v. Manteuffel so bedrohlich, daß es erforderlich schien, auch auf diese Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Schon am Abend des 17. hatte Luce-Villiard gemeldet, daß der Feind im Vormarsch über Is sur Tille und Selongey sei und daß am 18. bereits 30 000 Mann, am 19. 45 000 Mann in Gray und Champlitte sein könnten, daß 20 000 Mann mit Artillerie und bedeutendem Fuhrpark im Marsch von Versailles Baigneux passirt hätten.

Beunruhigung Bourbakis hinsichtlich der Bewegungen Manteuffels.

---

*) Lehautcourt, Héricourt, la Cluse. Paris, Nancy, 1896. S. 143.

**) Der Verbleib der Kavallerie-Brigade Boërio, die an diesem Tage das 3. Marschdragoner-Regiment an die Armeereserve abgab, hat sich nicht ermitteln lassen, vergl. Historique du 6e régiment de Dragons. Paris, Librairie Ch. Delagrave. S. 234.

Von Neuem führte er die Deutschen Regimentsnummern an und fügte hinzu, nicht darauf komme es an, Dijon zu behaupten, sondern zu verhindern, daß Crémer und die Ost-Armee im Rücken gefaßt würden.*) Waren diese Nachrichten zutreffend, so gestaltete sich die Lage allerdings sehr ernst. Der Feind stand dann näher an der Saône und den westlicheren Ognon-Brücken als selbst der linke Flügel der Ost-Armee. Bei seiner überlegenen Marschfähigkeit war keine Aussicht vorhanden, ihm an der Saône oder auch nur am Ognon zuvorzukommen; in Gray aber stand nur das Freikorps Bombonnel mit etwa 200 Mann. Bourbaki sah sich deshalb auch genöthigt, am 18. anzuordnen, daß der Kommandant von Besançon die Saône- und Ognon-Brücken sprengen lassen solle, sobald der Feind sich nähere, daß die Doubs-Brücken zwischen Clerval und Besançon dagegen in Stand zu setzen seien. Zwischen Voray und Marnay sollte der Ognon von Besançon aus besetzt werden, General Pellissier aber die Besatzung von Auxonne durch zwei Bataillone verstärken, die alsdann die Brücke bei Pesmes zu sprengen und zu besetzen hatten. General Rolland schob daraufhin zwei Bataillone Mobilisirter der oberen Saône an die Brücken von Pin und Marnay, ein drittes Bataillon derselben Truppe auf Voray vor und gab dieser Infanterie das 5. Marsch-Lanciers-Regiment bei.

Freycinet fordert eine Offensive gegen Manteuffel, Bourbaki lehnt eine solche ab.

Im Laufe des Tages trafen dann Nachrichten ein, die eine gewisse Beruhigung brachten. Freycinet, der sich unbedingt auf Bordones Nachrichten verließ, theilte mit, daß allerdings eine feindliche Armee von etwa 40 000 Mann in der Höhe von Gray die Gegend von Fontaine Française erreicht habe, daß sie aber auf Vesoul und Lure marschire. Er schlug vor, das 15. Korps dem General v. Werder gegenüber zu belassen und mit dem Gros der Armee die Manteuffelsche Armee anzugreifen. Er stellte nöthigenfalls eine Mitwirkung des inzwischen neuformirten 25. Korps von Vierzon aus gegen den Rücken der letzteren in Aussicht. Auch von anderer Seite kam die Nachricht, daß wenigstens ein Theil des neu aufgetauchten Gegners auf Lure marschire, der andere freilich in der Richtung gegen die Saône. Es schien demnach, daß auf Deutscher Seite eine Vereinigung Manteuffels mit Werder geplant sei. Immerhin mußte der Bedrohung der Flanke über Gray und Pontailler eine gewisse Beachtung geschenkt werden, der Weg aber, den Freycinet vorschlug, um den Zweck zu erreichen, erschien Bourbaki ungangbar. Zu einer Offensive gegen den General v. Manteuffel war die Armee ebenso unfähig, wie das 15. Korps allein zum Widerstande gegen Werder, da die Leistungsfähigkeit der Truppen nahezu erschöpft war. Auf die zweifelhafte Hülfe des 25. Korps glaubte Bourbaki vorerst noch verzichten zu müssen. Er ent-

*) Enq. Parl. III, S. 297. Depesche Nr. 742.

schloß sich, wie bereits in Aussicht genommen, auf Besançon zurückzugehen und dabei eine Linksrückwärts-Schwenkung auszuführen, ohne indessen Werder aus den Augen zu verlieren. Alle ferneren Maßnahmen wollte er von den Umständen und einer weiteren Klärung der Lage abhängig machen, wies aber in seiner Meldung an den Minister darauf hin, daß die Bedrohung über Pontailler ernst zu nehmen sei, und er in die schwierigste Lage kommen könne, wenn er sich gezwungen sähe, mit dem Doubs im Rücken und in der rechten Flanke von dem auf 90 000 Mann geschätzten Werder bedroht, gegen Manteuffel den Kampf anzunehmen. Er faßte für diesen Fall einen Rückzug auf das linke Doubs-Ufer ins Auge und beauftragte noch an demselben Abend den General Rolland, für die Behauptung der Gegend von Blamont, die in solchem Falle besonders wichtig wurde, Sorge zu tragen und die Brauchbarkeit der Doubs-Brücken auf alle Fälle sicherzustellen. Im Sinne dieser Auffassung und unter gleichzeitiger Berücksichtigung der geringen Marschfähigkeit der Truppen sind dann die Anordnungen für den 19. getroffen worden.

Bourbaki selbst verlegte sein Hauptquartier nach Soye. Das 24. Korps, bei dem die innere Auflösung wohl am meisten fortgeschritten war, blieb mit der 2. und 3. Division in Bretigney und Faimbe, während die 1. nach Etrappe und Geney zurückgenommen wurde. Bei der 2. brach eine Panik aus, die sich auf die 3. Division ausdehnte, von der Theile bis nach l'Isle sur le Doubs zurückflüchteten und dort verblieben. Auf der großen Straße über Arcey ging das 20. Korps bis in die Stellungen bei Onans zurück und bildete hier gewissermaßen die Arrieregarde gegen Héricourt. Das 15. Korps gelangte bis l'Isle sur le Doubs und Longevelle. Auf dem linken Flügel bildeten die Division Crémer und die Kavallerie-Division des 18. Korps die Arrieregarde gegen Lure; jene kam nach Georfans, diese nach Villargent. Unter ihrem Schutz nahmen die 2. und 3. Division des 18. Korps bei Bournois und Fallon eine Gefechtsstellung, während die 1. Division zum Schutz der äußersten linken Flanke Villers la Ville besetzte. Die Trains wurden bis Rougemont zurückgeschickt, wo sie westlich der Stadt parkirten, die geleerten Wagen nach Baume les Dames, welche Stadt als neue Verpflegungsbasis bezeichnet wurde. Die Armeereserve gelangte hinter den linken Flügel nach Abbenans.

Französische Anordnungen für den 19. Januar.

Marschziele für den 20. wurden den Truppen noch nicht mitgetheilt. Man glaubte, den gewaltigen Apparat der Armee von Tag zu Tage, je nach den eintreffenden Nachrichten, leiten und bewegen zu können, und beraubte damit die Truppen um so mehr der Möglichkeit, ihre Bewegungen entsprechend vorzubereiten, als man auch die Absichten der Heeresleitung nicht weiter bekannt machte und damit den Unterführern die Möglichkeit abschnitt, wenigstens im Allgemeinen im Geiste der oberen Leitung zu handeln. Indem

somit die gesunderen Grundsätze preisgegeben wurden, die bei der Befehlsertheilung am 17. abends obgewaltet hatten, wurde es unvermeidlich, daß in dem engen, wenig wegsamen Landstrich, in dem sich die Armee bewegte, die Unordnung auf den rückwärtigen Verbindungen sich von Tag zu Tage steigerte, und das Vertrauen der Truppe in die Führung vollends schwand. Schon während der kurzen Rückwärtsbewegung am 18. und 19. machten sich die traurigen Folgen der Entmuthigung in verderblicher Weise geltend: zahlreiche Nachzügler fielen auf den Rückzugsstraßen dem Feinde in die Hände, die Wege waren mit weggeworfenen Waffen und Ausrüstungsgegenständen bedeckt. Dieser Zusammenbruch der moralischen Kraft aber erfolgte, obgleich der Gegner in der Front so gut wie gar nicht drängte, und bevor noch der Anmarsch der Manteuffelschen Armee sich fühlbar gemacht hatte.

Geringer Nachdruck in der Verfolgung des XIV. Deutschen Armeekorps, Gründe dafür. Beschleunigtes Vorgehen Manteuffels.

Trotz mehrfacher Aufforderungen des Generals v. Manteuffel, eine energische Verfolgung des zurückgehenden Feindes eintreten zu lassen, hatte General v. Werder von einer solchen Abstand nehmen zu müssen geglaubt. Die an Zahl weit überlegene Französische Armee war zwar erschüttert, aber noch nicht völlig geschlagen; erhebliche Theile, deren Stärke man nicht übersehen konnte, waren aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht ins Gefecht gekommen. Nichts konnte voraussichtlich dem General Bourbaki erwünschter sein, als wenn die Deutschen Truppen sich verleiten ließen, zum Angriff gegen starke Stellungen vorzugehen, bei deren Vertheidigung die überlegene Geschützzahl der Franzosen und die Bewaffnung fast der gesammten Infanterie mit dem Chassepotgewehr zur Geltung kommen mußte. Auch die Deutschen Truppen waren erschöpft; in drei bis vier Tagen hatten sie nicht zum Abkochen kommen können, die moralische und physische Anspannung der letzten Tage machte einer natürlichen Abspannung Platz. Die Verbände waren bei der Nothwendigkeit, bald diesen, bald jenen Punkt in der ausgedehnten Vertheidigungsstellung verstärken zu müssen, vollständig durcheinander gekommen. Auch hatte das verspätete Eintreffen der Munitionskolonnen und die Schwierigkeit, die mit der Basisverlegung für die Verpflegung entstanden war, sich nachtheilig geltend gemacht. So kam es am 18. überhaupt nicht zum Vorgehen, und auch am 19. rückten nur das neu verstärkte Detachement Willisen*) nach Lure, die 2. Badische Brigade

*) Die zeitweise an die Brigade Degenfeld abgegebenen Truppentheile (Landwehr-Bataillon Eupen, schwere Preußische Reserve-Batterie VII. Armeekorps, 2. leichte Reserve-Batterie XII. Armeekorps und Badische reitende Batterie) traten am 18. wieder unter die Befehle des Obersten v. Willisen, ebenso die beiden Kompagnien des von St. Maurice zurückgekehrten Detachements mit dem Zuge der 2. Eskadron 2. Badischen Dragoner-Regiments.

in die Gegend von Lyoffans und Moffans, die 1. und 3. Badische Brigade nach Chenebier. General v. der Goltz besetzte Champey, die 4. Reserve-Division blieb in Héricourt und schob die Avantgarde bis Aibre vor. Auf dem äußersten linken Flügel wurde ein Detachement von drei und ein viertel Bataillonen, einer Eskadron und zwei Batterien unter Oberst v. Zimmermann von Montbéliard über Dung zur Beobachtung des Doubs-Thals vorgeschoben und hatte ein kleineres Gefecht mit dem aus Ste. Marie abziehenden Gegner, worauf das Detachement am Abend nach Montbéliard zurückkehrte.

Dagegen setzte die Manteuffelsche Armee ihren Vormarsch rastlos fort, zunächst im Allgemeinen noch in östlicher Richtung, um sich der wichtigsten Saône-Uebergänge zu bemächtigen, immerhin aber schon jetzt mit der Tendenz, nach Ueberschreitung dieses Flusses und durch ihn gegen Dijon gedeckt, gegen die Verbindungen des Gegners mit dem südlichen Frankreich abzubiegen. Während von Thil Châtel aus die halbe 4. Division gegen Dijon beobachtete, gelangte am 19. Januar die Avantgarde des II. Armeekorps nach Gray, das Gros nach Autrey, St. Seine und Fontaine Française, die 13. Division mit der Avantgarde nach Savoyeux und Seveux, mit dem Gros nach Dampierre sur Salon, die 14. Division in die Gegend zwischen Vaite und Lavoncourt. Die Saône-Brücke bei Gray und der eben wieder hergestellte Viadukt von Savoyeux fielen unzerstört in die Hände der Deutschen.

Die durch Manteuffel drohende Gefahr wird auf Französischer Seite auch weiterhin unterschätzt.

Im Hauptquartier der Französischen Armee erfuhr man von diesen Bewegungen am 19. noch nichts Bestimmtes. Freycinet theilte vielmehr auch jetzt noch in verschiedenen Telegrammen an de Serres und Bourbaki mit, daß nach allen ihm zugegangenen Nachrichten die Bewegung Manteuffels nicht auf Gray und Pontailler, sondern in der Richtung auf Vesoul stattfände, was insofern richtig war, als es bisher in Manteuffels Absicht gelegen hatte, auf Vesoul zu marschiren, und demnach auch seine Marschrichtung diese Linie eingehalten hatte. Dagegen zeugte es von geringer militärischer Urtheilsfähigkeit, wenn man daraus folgern zu können meinte, daß diese Richtung auch beibehalten würde, wenn die Französische Ost-Armee auf Besançon zurückginge. Dennoch machte Bourbaki die von Freycinet vertretene Beurtheilung des Gegners auch zu der seinigen, obgleich ihm von anderer Seite entgegengesetzte Nachrichten zugingen. Oberstleutnant Reynaud, der mit der Organisation des Nachrichtendienstes beim 18. Korps beauftragt war, telegraphirte von Besançon aus, daß Gray von 10 000 Preußen besetzt sei, 10 000 Mann auf Pesmes marschirten, 8000 vor Vesoul eingetroffen seien. Diesen Nachrichten hat Bourbaki offenbar keinen Glauben beigemessen, und wenn ihn Luce-Villiard auf die Nothwendigkeit hinwies, Chagny sowie die wichtige Paßstraße durch die Côte d'Or zwischen Beaune und Bligny

sur Ouche zu besetzen, um die Eisenbahnverbindungen nach dem Süden zu sichern, so legte er dem keine Bedeutung bei. Dagegen erregte die Nachricht, daß Blamont und Glay von den Französischen Truppen geräumt seien, seine lebhafteste Besorgniß. Nach den Gefechten am 18.*) war Bourras auf Pierrefontaine, das 54. Mobilgarden-Regiment auf St. Hippolyte zurückgegangen, andere Theile des Detachements von Besançon, deren Bewegungen sich nicht im Einzelnen verfolgen lassen, nach Pont de Roide. Dieser Rückzug schien Bourbaki so bedenklich, daß er sich entschloß, das ganze 24. Korps auf das linke Doubs-Ufer hinüberzuschieben und den General Bressolles mit dem Oberbefehl über sämmtliche dort befindlichen Truppen zu betrauen.

20. Januar. Noch in der Nacht zum 20. Januar ging die 2. Division dieses Korps bei l'Isle sur le Doubs über den Fluß und marschirte über Glainans nach Vermondans, Pont de Roide und Blamont, mit Vorposten in der Linie Tulay—Bourgignon. Die beiden anderen Divisionen überschritten den Fluß bei Clerval. Die 3. kam nach Glainans, Lantenans, Dambelin und Hyémondans, die 1. Division besetzte Clerval, Chaux und Anteuil. Das gesammte Fuhrwesen des Korps marschirte über Soye, Fontaine und Clerval, um das jenseitige Ufer zu erreichen. Das 15. Korps setzte den Rückzug theils im Flußthal, theils auf der großen Straße über Soye auf Fontaine fort und ging hinter den Soye-Bach zurück, wo es Pompierre, Fontaine, Gondenans und Santoche belegte, und schickte seine sämmtlichen Trains über Clerval, wo sie die Marschstraße des 24. Korps kreuzten, bis Baume les Dames zurück. Sie parkirten hier westlich des Ortes an der Straße nach Besançon. Das 20. Korps, das seine Trains ebenfalls nach Baume les Dames, aber an die Straße nach la Bretenière zurückschickte, kam mit den fechtenden Theilen nur bis in die Gegend von Accolans, obgleich es dem Befehl nach bis in die Höhe von Mésandans hatte zurückgehen sollen. Das 18. Korps gelangte mit der 2. Division über Uzelle, Nans, Cuse nach Monttussaint und Mondon, mit der 3. nach Servigney, mit der 1. über Melecey, Fallon, Cuse in die Gegend von Montferney. Die Arrieregarde bildete hier abermals die Division Crémer mit der Kavallerie-Division; sie gelangte bis Rougemont, hielt Grand und Petit Magny bis zum Abend besetzt und behauptete auch Pont sur l'Ognon und Bonnal. Am weitesten zurück ging die Armeereserve; sie kam bis in die Gegend von Avilley, Cendrey, Scay la Tour und hatte Befehl, von hier aus den Ognon zu beobachten. Das 2. Marsch-Regiment Chasseurs d'Afrique, das bei der Armee eintraf, wurde ihr zugewiesen. Das Hauptquartier wurde nach Baume les Dames verlegt. Nur auf dem linken Flügel der Armee kam es zu Zusammenstößen mit dem

*) Vergl. S. 145.

Detachement Willisen, dessen Streifparteien an diesem Tage von Lure aus bis Villersexel, Marat und Esprels vorgingen und die Besetzung des linken Ognon-Ufers von Pont sur l'Ognon abwärts feststellten.

Vom XIV. Armeekorps gelangte die Avantgarde bis in die Linie Villersexel—Beveuge; das Gros der Badischen Division staffelte sich rückwärts an der Straße Lure—Athesans—Villersexel, während die Brigade Goltz und die 4. Reserve-Division mit den Teten die Linie St. Ferjeux—Faimbe erreichten und das Detachement Zimmermann, welches auf vier Bataillone, zwei Eskadrons und zwei Batterien verstärkt worden war, zum Schutz der linken Flanke bis Beutal vorrückte. General v. Werder beschloß auf eine vom 19. 9^{30} vormittags datirte und in der Nacht zum 20. eingegangene Weisung des Generals v. Manteuffel, den Feind festzuhalten, für den 21. eine Versammlung seines Korps in der Linie Villersexel—Melecey—Courchaton.

General v. Manteuffel entschloß sich noch am Abend des 19. zu der entscheidenden Bewegung gegen die feindlichen Verbindungen und leitete sie im Laufe des 20. in die Wege. Das Detachement Kettler erhielt den Auftrag, nach Sombernon und St. Seine l'Abbay zu marschiren und am 21. Dijon anzugreifen. Die Avantgarde des II. Armeekorps stieß bis Pesmes vor. Hier waren die Ognon-Brücken zwar zerstört, wurden aber nur von dem Freikorps Bombonnel vertheidigt, das sie nicht zu behaupten vermochte, sondern zersprengt wurde. Hinter der Avantgarde, die bei Pesmes einen Uebergang herstellte, überschritten die 3. Division und die Korpsartillerie die Saône bei Gray. Das Detachement Dannenberg schloß bei letzterer Stadt auf, die halbe 4. Division gelangte nach Essertenne und Mirebeau sur Bèze. Bei Thil Châtel hielt ein Detachement der 7. Infanterie-Brigade unter Major v. Schon die Verbindung mit Kettler. Vom VII. Armeekorps erreichten das Gros der 13. Division Citey, ihre Vortruppen Choye und Gy, das Gros der 14. und die Korpsartillerie St. Gand, die Vortruppen der 14. Division Etrelles und Frasne le Château. Die Absicht ging dahin, mit dem II. Armeekorps auf Dôle, mit dem VII. auf Dampierre vorzurücken unter gleichzeitiger Sicherung gegen Auxonne und Besançon.

General Bourbaki blieb nicht ganz ohne Kenntniß von diesen Vorgängen; er erfuhr durch Luce-Villiard, daß bei Pesmes gekämpft würde, daß alle Orte zwischen Fontaine Française, Gray, Pesmes, Pontailler und Mirebeau vom Feinde besetzt und in Essertenne 3600 Mann, 1500 Pferde und sechs Geschütze eingetroffen seien; durch Reynaud, daß die Bewegung des Gegners fortgesetzt werde und dieser sich am Abend Pontailler nähere. Trotzdem scheint er es für unmöglich gehalten zu haben, daß General v. Manteuffel es wagen könne, ohne Rücksicht auf die eigenen Verbindungen den Doubs unterhalb Besançon zu überschreiten, so daß er die Bewegungen auf

Pesmes nur als Demonstrationen oder Nebenunternehmungen ansah und die wirkliche Absicht des Gegners auf einen konzentrischen Angriff gegen seine Armee gerichtet glaubte. In diesem Sinne erließ er seinen Befehl für den 21*). Die Armee sollte sich in vier Gruppen, den Straßenzügen entsprechend, auf denen der Angriff erwartet wurde, zum Kampf bereitstellen. Auf dem rechten Flügel hatte das 15. Korps Bois la Ville, die Höhen nördlich Baume zwischen la Plaine Fin und Fontenotte, mit Vortruppen Autechaux und Luxiol zu besetzen. Das 20. Korps sollte die bewaldeten Höhen nördlich der Linie la Bretenière — Villers Grelot sowie den ersteren Ort selbst behaupten und die Straßen im Auge haben, die bei ihm zusammenlaufen, insbesondere diejenige von Cendrey. Im Walde von Comboulard war die Verbindung mit dem 15. Korps herzustellen. Das 18. Korps mit der Division Crémer sollte vor Allem die Straßen bewachen, die von Rougemont, Rigney und Moncey her auf Besançon führen und sich bei Chaude Fontaine vereinigen, mit dem rechten Flügel bei Luzans und Corcelle, mit dem linken bei Tallenay, mit den Hauptkräften in den Wäldern südlich Moncey, wobei die schwer zu überschreitenden Höhen zwischen diesem Ort und Tallenay nur durch schwächere Kräfte zu besetzen waren.

Der Armeereserve war der linke Flügel der Aufstellung auf den Höhen zwischen Châtillon le Duc und Miserey, wo die Straßenzüge von Voray, Bussières und Etuz zusammenlaufen, anvertraut; außerdem war hier offenbar die Festung als weiterer Schutz des linken Flügels gedacht. Dem 18. Korps und der Armeereserve war befohlen, ihre Vortruppen bis an den Ognon vorzuschieben. Die Uebergänge von Pin und Marnay wurden durch Truppen der Festungsbesatzung für genügend gesichert erachtet. Im Fall eines Rückzuges sollten das 15. Korps bei Baume les Dames, das 20. bei Chalèze, das 18. und die Armeereserve bei Besançon den Doubs überschreiten, General de Rivière, der das Genie der Armee befehligte, erhielt den Auftrag, diese Stellung zu befestigen, und arbeitete dementsprechend eine genaue Instruktion hierfür aus.**) Das 24. Korps sollte in seinen Stellungen verbleiben und Clerval energisch behaupten, um jede Umgehung des rechten Flügels zu verhindern. Für die Kolonnen und Trains wurden besondere Anordnungen nicht getroffen. Diejenigen des 15. und 20. Korps blieben anscheinend bei Baume les Dames, die des 18. marschirten vermuthlich mit der Truppe. Der Generalintendant Friant wurde am Abend des 20. beauftragt, in Clerval für acht Tage Lebensmittel für das 24. Korps sicherzustellen, den Rest der Vorräthe auf Baume les Dames zurückzuschaffen und dort für die übrigen Korps der Armee den Unterhalt für die gleiche Zeit bereit zu halten.

*) Siehe Anlage 33: Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 21. Januar 1871.
**) Poullet, S. 455.

Diese Anordnungen lassen deutlich erkennen, daß der Französische Feldherr die Hauptgefahr in der Werderschen Armee erblickte, die er auf 90 000 Mann schätzte, daß er dagegen den Bewegungen des Generals v. Manteuffel immer noch eine untergeordnete Bedeutung beimaß — war dessen Armee ihm doch nur auf 40 000 Mann angegeben. Aus diesem Grunde war er denn auch geneigt, auf einen neuen Plan Freycinets einzugehen, den ihm schon am 19. abends de Serres mitgetheilt hatte, einen Plan, der überhaupt nur dann militärisch ernst genommen werden konnte, wenn man jede Gefahr für die Eisenbahnlinien über Dôle und Lons le Saunier nach Chagny für ausgeschlossen hielt. Er bestand darin, mit der Armee so schnell wie möglich auf Besançon zurückzugehen, bei dieser Stadt und bei Auxonne ausreichende Kräfte zurückzulassen, um die feindliche Armee zu fesseln, die Masse des eigenen Heeres aber zu verladen und mit der Eisenbahn innerhalb sechs Tagen nach Nevers zurückzubefördern. Mittlerweile sollte das 25. Korps von Vierzon nach la Charité herangeführt werden. Die so verstärkte Armee hatte sich dann bei Clamecy zu versammeln, von dort über Auxerre, Troyes und Châlons sur Marne vorzugehen, sich mit dem im Norden kämpfenden General Faidherbe zu vereinigen und sich im Nothfall unter den Schutz der Festungen des nördlichen Frankreich zurückzuziehen.*) Es ist kaum anzunehmen, daß Bourbaki diese weitaussehenden, phantastischen Vorschläge in ihrer ganzen Ausdehnung ernst genommen hat. Er sah in ihnen wohl weiter nichts als eine Möglichkeit, die Armee aus ihrer augenblicklichen schwierigen Lage zu befreien. Noch am Abend des 20. erklärte er daher sein Einverständniß; nur wies er darauf hin, daß er bei seinen Bewegungen über Auxerre voraussichtlich vom Gegner in der Flanke bedroht sein würde und so von ihm festgehalten werden könne. Noch in der Nacht sandte Freycinet eine Antwort, deren Wortlaut nicht mehr vorliegt und schickte dann am 21. früh der Bahnverwaltung den Befehl, sich bereit zu halten, vom 23. 6 Uhr abends an eine Armee von 90 000 Mann mit 50 Batterien, Kavallerie und den zugehörigen Trains in 200 Zügen und innerhalb sechs Tagen von Besançon über Lons le Saunier und Chagny nach einem noch näher zu bestimmenden Punkte zu transportiren.

Bourbaki ging am 21. näher auf die Angelegenheit ein, erklärte es aber für unabweisbar, die Ein- und Ausladungspunkte zu vermehren. Er schlug vor, die Infanterie auf der Strecke Besançon—Baume les Dames einzuschiffen, die Munitionskolonnen und die Artillerie dagegen in Besançon selbst. Er meinte, die Einschiffung könne beginnen, sobald die Gefahr eines ernsteren Kampfes während des Bahntransports 21. Januar.

*) Enq. Parl. III, S. 301. Depesche Nr. 7987.

ausgeschlossen sei. Immerhin glaubte er, daß man mit der Verladung des Materials am 22. oder 23. in Besançon werde beginnen können. Freycinet sandte diesen Vorschlägen Bourbakis gemäß noch am 21. abends der Eisenbahnverwaltung die entsprechenden Weisungen und gab es anheim, auch die Bahnlinien über Dôle auf Dijon und über Dôle auf Châlon zum Transport zu benutzen, wenn die Verhältnisse beim Feinde dies gestatteten. Es wurden dann noch verschiedene Depeschen zwischen Bourbaki und Freycinet gewechselt bezüglich des Zielpunktes der Transporte, wobei Freycinet auf Nevers bestand und auch der Eisenbahnverwaltung diesen Entschluß am 22. nachmittags mittheilte. Als er aber am 23. nachmittags erfuhr, daß die Bahnlinie Besançon—Lons le Saunier von den Deutschen bei Byans unterbrochen sei, und auch die andern Linien durch den raschen Vormarsch der Armee Manteuffels unterbunden wären, gab er den Plan des Abtransports der Ost-Armee aus der Gegend von Besançon auf und sandte an de Serres am 23. abends entsprechende Befehle.*)

General v. Werder versammelte seine Truppen am 21. in der Linie Villersexel—Melecey—Courchaton; seine Vortruppen erreichten die Linie Esprels—Cubrial—Geney—Onans. Willisen ging mit zwei Kavallerie-Regimentern und einer reitenden Batterie nach Noroy le Bourg. Die Brücke bei l'Isle sur le Doubs wurde gesprengt vorgefunden, und der Gegner daher schon südlich des Doubs angenommen.

General v. Kettler griff an diesem Tage Dijon an, freilich ohne es nehmen zu können, wohl aber mit dem wichtigen Erfolge, die sämmtlichen dort versammelten Truppen festzuhalten. Unter dem Schutze dieses Angriffes ging die Avantgarde des II. Armeekorps auf Dôle vor, das von Nationalgarden und Freischärlern vertheidigt wurde. Nach kurzem Gefecht wurde die Stadt und damit eine der Bahnlinien in Besitz genommen, die zur Verpflegung der Französischen Ost-Armee thätig waren. 230 Eisenbahnwagen mit Verpflegungsmitteln und Armeematerial fielen den Deutschen in die Hände. Das Gros des II. Armeekorps erreichte mit der 3. Division Moissey nördlich Dôle, mit der Korpsartillerie und der Brigade Dannenberg la Grande Résie, mit der 4. Division Aubigney, während das Detachement Schon von Til Châtel nach Mirebeau vorging. Auch die Spitzen des VII. Armeekorps rückten in bedrohlicher Weise heran. Die Avantgarde der 13. Division warf eine schwache Abtheilung der Besatzung von Besançon zurück, die die Brücke von Marnay besetzt hielt, und ging, da die von den Franzosen versuchte Sprengung nicht gelang, bis Lantenne Vertière und Audeux vor, während das Gros über Marnay bis Courchapon und Burgille folgte. Die Französischen

*) Enq. Parl. III, S. 310, Depesche Nr. 7188 vom 23. 1. 71, 10^{35} abends.

Lanciers jagten, von einer Panik ergriffen, bis Besançon zurück. Die Tete der 14. Division erreichte Cussey und setzte sich auch hier in den Besitz der Brücke, die von Theilen der Avantgarde besetzt blieb, während der Rest auf Pin marschirte, wo er mit Theilen der 13. Division an der zerstörten Brücke zusammentraf. Das Gros der 14. Division schloß auf die Avantgarde auf und blieb am rechten Ognon-Ufer bei Pin sowie rückwärts bis Montboillon. Die Korpsartillerie folgte der 13. Division bis Avrigney. Mit Patrouillen des Werderschen Korps wurde Fühlung aufgenommen.

Während auf diese Weise der Gegner die linke Flanke der Ost-Armee mehr und mehr umfaßte, verminderte sich in dieser selbst die Leistungsfähigkeit fast täglich. Die Führer verloren immer mehr die Macht über ihre Leute. Schon an diesem Tage erreichten die Truppen größtentheils nicht die ihnen angewiesenen Stellungen, geschweige denn, daß sie sich in ihnen zur Vertheidigung eingerichtet hätten. Ob infolge veränderter Befehle oder der allgemeinen Erschlaffung, muß dahingestellt bleiben. Es mögen wohl beide Momente zusammengewirkt haben, denn daß in diesen Tagen immer neue Befehle und Gegenbefehle erlassen worden sind, die wesentlich zur Erhöhung der Unordnung beigetragen haben, wird von den verschiedensten Seiten bezeugt.

Das 15. Korps gelangte am 21. Januar bis Baume les Dames und lagerte auf den Höhen zwischen dieser Stadt und Fontenotte; das 20. Korps kam bis in die Gegend westlich Baume les Dames. Das 18. Korps verblieb die Nacht über an der Straße Rougemont—Besançon zwischen Corcelle und Braillans, die Division Crémer in der Höhe von Pouligney. Nur die Armeereserve gelangte, freilich erst spät abends, in die ihr angewiesenen Unterkunftsorte Châtillon le Duc und les Rancenières auf den Höhen südlich der Brücke von Voray. So stand die Armee in einer Verfassung, in der sie jedem Angriff fast hülflos preisgegeben war, Truppen und Kolonnen vielfach miteinander vermischt. Ueberall fing die Unordnung an überhandzunehmen, und zugleich trafen im Hauptquartier Nachrichten über Nachrichten ein, die den Ernst der Lage immer greller beleuchteten. Man erfuhr die Einnahme von Dôle durch 6000 Mann Deutscher Truppen. Es hieß, der Prinz Friedrich Karl sei mit 40000 Mann in Pesmes eingetroffen. Der Administrator des Jura empfahl die starke Besetzung von Mouchard nordwestlich Salins. Man erfuhr die Wegnahme der Ognon-Brücken, den Kampf bei Dijon. General Rolland meldete, daß Besançon nicht vertheidigungsfähig sei, da er nach allen Abgaben an das 24. Korps und nach Blamont nur noch über eine Anzahl ihm als Ersatz gesandter Bataillone Mobilisirter verfüge, die ganz unausgebildet und ohne Munition seien. Sie waren mit Enfieldgewehren bewaffnet, für die die vorhandene Munition nicht paßte. Es waren dies neun

Bataillone Mobilisirter de l'Hérault, de Vaucluse und de la Drôme. Da an eine militärische Verwendung dieser Truppen nicht zu denken war, schob General Rolland sie am folgenden Tage unter Beigabe des 5. Marsch-Lanciers-Regiments nach Ornans ab, von wo sie später über Champagnole nach dem Süden Frankreichs entkamen. Endlich erfuhr Bourbaki, daß auch die Vorräthe in der Festung seinen Erwartungen nicht entsprächen. In der Nacht traf außerdem eine Depesche von Freycinet ein des Inhalts, daß nach allen ihm zugegangenen Nachrichten der Gegner beabsichtige, die Verbindungen der Ost-Armee mit Dijon und Lyon zu unterbrechen. Bei Dijon sei er zurückgewiesen worden, Dôle sei dagegen von ihm besetzt und er marschire wahrscheinlich auf Arc et Senans.*) Diese Verhältnisse verdienten Beachtung, vielleicht sei es noch Zeit, den bedrohten Bahnknotenpunkt zu besetzen, jedenfalls aber nothwendig, den Marsch den Doubs abwärts zu beschleunigen, um nicht umzingelt zu werden.**)

Einen solchen Marsch mit seinen ermüdeten und gelockerten Scharen auszuführen, hatte Bourbaki überhaupt nicht ins Auge gefaßt. Jetzt kam er wohl zu der Erkenntniß, daß auch der Abtransport mit der Bahn nicht mehr ausführbar sei. Trotzdem hat er zu diesem Zeitpunkt seine Lage wohl noch nicht als verzweifelt angesehen. Er machte sich einerseits die ganze Größe der Gefahr offenbar nicht klar, andererseits glaubte er, im Nothfalle, auf die Festung gestützt, in dem Geländeabschnitte sich behaupten zu können, der vom Doubs, von der Loue und von der Schweizer Grenze umschlossen ist. Gegen Norden bieten hinter dem Doubs die Höhen des Lomont leicht zu vertheidigende Stellungen, im Süden bildet die Loue, die, zwischen steilen Felsenufern fließend, sich bei Vorges dem Doubs bis auf wenige Kilometer nähert, einen haltbaren Abschnitt; ebenso stellt sich der Doubs selbst als ein schwer überschreitbares Hinderniß dar. Die Festung Besançon war von Außenforts umgeben, die zwar nicht vollendet waren, aber doch einen gesicherten Uferwechsel gewährten. Eine Cernirung dieser Gesammtstellung durch den Feind erschien unmöglich. Sie konnte mit Leichtigkeit vertheidigt werden, so lange Munition und Lebensmittel reichten. Eine Umgehung über Salins und Champagnole wurde wohl überhaupt nicht erwogen. So glaubte Bourbaki, die Armee in dieser Stellung wieder herstellen zu können, um dann in der einen oder der anderen Richtung die Offensive zu ergreifen. Auf diese Weise wird es verständlich, daß Bourbaki die besetzten Doubs-Brücken so lange als möglich erhalten wissen wollte und diejenigen unterhalb der Festung nicht sprengen ließ. In diesem Sinne erließ er seine Befehle.

---

*) 22 Kilometer südöstlich Dôle.

**) En . Parl. III, S. 305, Depesche Nr. 7288, vom 21. 1. 71, 11[20] abends.

General Bressolles wurde angewiesen, das Magazin in Clerval so schnell als möglich zu räumen und die Vorräthe seinem Korps zuzuführen. Auch sollte für den Fall eines Rückzuges in Morteau an der Schweizer Grenze ein neues Magazin für das 24. Korps angelegt werden. Clerval selbst sollte besetzt bleiben, offenbar, um einen Uebergang des Feindes daselbst zu hindern. Im Uebrigen erhielt Bressolles Befehl, seine Stellungen zu behaupten. Der Rest der Armee sollte auf einem engeren Bogen als bisher um Besançon vereinigt werden, wobei zugleich eine Verstärkung des linken Flügels vorgesehen wurde. 22. Januar.

Das 15. Korps hatte Baume les Dames mit einer Division besetzt zu halten, die sich nur vor überlegenen Kräften unter Sprengung der Brücke auf das linke Doubs-Ufer zurückzuziehen haben würde, während die anderen Divisionen die Linie Roulans le Grand—Luzans, Front nach Nordosten, behaupteten; das 20. Korps erhielt den Abschnitt Corcelle—Marchaux zugewiesen. Von Marchaux bis Auxon dessus an der Straße nach Etuz sollten das 18. Korps und die Division Crémer Stellung nehmen; bei Pouilley les Vignes am Gabelpunkt der Straßen von Besançon nach Marnay und Pin die Armeereserve. Hinsichtlich der Verpflegung waren die Truppen auf die Lebensmittelwagen angewiesen; sie hatten sich mit einer dreitägigen eisernen Portion und Ration zu versehen. Dann sollten die geleerten Wagen nach Besançon zurückgeschickt werden, und zwar diejenigen des 15. Korps über Baume les Dames—Gennes östlich Besançon, diejenigen des 20. Korps über Chalèze, wo sie dann außerhalb der Festung auf dem linken Doubs-Ufer zu parkiren hatten. Den Kolonnen des 18. Korps war für den Rückmarsch die große Straße von Rougemont zugewiesen. Sie sollten, wie diejenigen der Reserve und des Hauptquartiers, auf dem rechten Flußufer verbleiben und unter den Mauern der Stadt parkiren, ohne diese zu betreten. Aus den betreffenden Parks sollten dann die Wagen zum Empfang an die Magazine der Festung geschickt werden und gefüllt in die Parks zurückkehren, aus denen dann wieder die Truppen ihre Verpflegungsmittel zu ergänzen hatten. Für die Aufrechterhaltung der Marschordnung unter den Trains wurden die strengsten Befehle erlassen; das Marsch-Gensdarmerie-Regiment sollte die Wagenkolonnen begleiten.*) Dagegen wurden weder die Parkplätze noch die Zeiten für den Empfang der einzelnen Korps an den Magazinen bestimmt, und es entstand infolgedessen eine ungeheure Verwirrung.

Noch in der Nacht wurde dann die 1. Division des 15. Korps bestimmt, ihre Infanterie mit der Bahn sofort zum Schutz des linken Flügels in der Richtung auf Mouchard vorzuschieben, während die Artillerie im Verein

*) Ordre de Mouvement, Poullet, S. 443.

mit der Kavallerie-Division marschiren sollte. Man hatte jedoch keine ausreichenden Maßnahmen getroffen, um die beiden wichtigen Eisenbahnknotenpunkte Arc et Senans und Mouchard und die zwischen ihnen gelegene Doubs-Brücke mit allen Mitteln zu sichern, sondern nur ins Auge gefaßt, Quingey und Byans zu besetzen, offenbar, um die schmale defileeartige Landenge zu sperren, die an dieser Stelle das Thal des Doubs von dem der Loue trennt und von Südwesten her den einzigen nicht durch Wasserläufe gesicherten Zugang zur Festung Besançon darstellt. Von hier aus hoffte man wohl, durch vorgeschobene Abtheilungen Arc et Senans und Mouchard decken zu können. Infolge der Ueberfüllung aller Bahnlinien gelangte jedoch überhaupt nur die 1. Brigade Minot nach Byans, wo sie am 22. von 6 Uhr morgens an in fünf Zügen eintraf, von denen der letzte erst am 23. 12⁵⁵ vormittags entladen wurde.*) Ein Bataillon des 1. Marsch-Zuaven-Regiments wurde noch am 22. nach Arc et Senans vorgeschoben, zur Besetzung von Mouchard jedoch nichts unternommen. Der Rest der Brigade verblieb bei Byans, Liesle und Quingey. Irgend welche Anordnungen zum Schutze der Brücke von Abbans Dessous und zur Sicherung der Bahnlinien wurden nicht getroffen. Der Rest der Division kam überhaupt nur bis Besançon. Die 3. Division des Korps blieb dem Befehl entsprechend bei Baume les Dames, die 2. scheint den Befehl, sich bis Luzans auszudehnen, nicht befolgt zu haben, sondern ging mit sämmtlichen Truppen bis Roulans le Grand und Pouligney zurück. Jedenfalls befand sich ein großer Theil ihres Fuhrwesens noch bis zum 23. auf dem nördlichen Ufer.

Das 20. Korps erreichte die ihm angewiesene Aufstellung zwischen Corcelle und Marchaux. Dagegen wurden im Centrum und auf dem linken Flügel die gegebenen Befehle nicht ausgeführt. Das 18. Korps marschirte zunächst nach dem Bahnhofe von Besançon, um hier seine Verpflegung zu ergänzen. Da die Armeereserve zur Sicherung gegen Etuz und Pin in der Gegend von Miserey verblieb, rückte es dann auf den linken Flügel der Armee in die Gegend von Pirey und Pouilley les Vignes. Die Division Crémer dagegen blieb am Bahnhof von Besançon zurück, weil es ihr bis zum Abend noch nicht gelungen war, ihren Verpflegungsbedarf zu empfangen.**)

*) Enq. Parl. III, S. 171. Bericht Reynauds.

**) Wo sich die Kavallerie-Divisionen des 15. und 18. Korps während dieser Tage befunden haben, läßt sich nicht nachweisen, doch scheint die erstere zum Theil bei der vorgeschobenen 1. Division, zum Teil beim Gros des Korps, die letztere bei der Division Crémer gewesen zu sein. Auch über die Artilleriereserven und Kolonnen finden sich keinerlei Angaben. Jedenfalls befand sich die Masse derjenigen des 20. und 15. Korps, der Division Crémer und der Armeereserve am 22. abends noch immer auf dem rechten Flußufer. Die Unordnung und Disziplinlosigkeit, besonders unter dem Fuhrwesen, steigerte sich von Stunde zu Stunde. Auch die Verpflegung war wohl kaum so geregelt, wie es befohlen war. Trains und Kolonnen scheinen nicht ernsthaft bemüht gewesen zu sein, die befohlenen Bewegungen auszuführen.

Vom Feinde wurde in Erfahrung gebracht, daß die umfassenden Bewegungen gegen die Eisenbahnverbindungen mit dem Süden Frankreichs von ihm fortgesetzt wurden, daß er den Ognon an verschiedenen Punkten überschritten, St. Vit einen Tagemarsch südwestlich Besançon besetzt habe und bei Dôle über den Doubs gegangen sei. Bei Pontailler und Genbrey südöstlich Pontailler sollten sich weitere feindliche Kräfte versammeln. Doch kam es nirgends zu Zusammenstößen mit dem Gegner, und man hatte den Eindruck, daß General v. Werder nur sehr zögernd nachfolge. Unter diesen Umständen dachte Bourbaki einen Augenblick daran, offensiv auf Dôle vorzustoßen, wenn sich ihm hier die Gelegenheit zu einem taktischen Erfolge bieten sollte, doch gab er diesen Gedanken sehr bald wieder auf und entschloß sich, am 23. mit sämmtlichen Kolonnen und Bagagen auf das linke Doubs-Ufer zurückzugehen, die Masse der Armee aber westlich Besançon zu versammeln, um den Abmarsch der Trains zu sichern und im Uebrigen die Zugänge zu dem von ihm behaupteten Geländeabschnitt nach wie vor durch entsendete Abtheilungen festzuhalten.

Vom 15. Korps sollte die 3. Division bei Baume les Dames verbleiben, das wegen seiner Magazine wichtig war, die 2. Division dagegen zur Verstärkung der 1. in der Richtung auf Quingey abrücken, und zwar sollte die Infanterie den Fluß bei Chalèze überschreiten und dann, über Morre, la Vèze, Fontain, Pugey marschirend, Avanne, Aveney und Larnod besetzen.*) Hier stand sie in zweiter Linie hinter der 1. Division, bereit, diese zu unterstützen, den Zwischenraum zwischen Doubs und Loue und die nächsten Uebergänge über die Loue zu vertheidigen. Die Kavallerie-Division, die gesammte Artillerie und die Trains wurden angewiesen, durch Besançon auf Beure zu marschiren. Hier hatten die Trains südwärts der Straße zu parkiren, während die Artillerie je nach Umständen an die Infanterie herangezogen werden oder in Kantonnements verlegt werden sollte.**) Die Kavallerie-Division dagegen sollte von Beure weiter bis Thoraise und Torpes vorrücken und den Zustand der dortigen Doubs-Brücken feststellen. Die Sicherung im Walde von Chaux wurde Freischärlern übertragen, die dann auch Villers Farlay südlich Arc et Senans besetzten. 23. Januar.

Das 20. Korps erhielt den Auftrag, die Brücke von Chalèze zu decken, vorwärts der Gabelung der Straßen nach Clerval und Rougemont Stellung zu nehmen und seinen linken Flügel bis Miserey auszudehnen, also auch die Straße nach Etuz noch zu sichern. Das 18. Korps mit der Division Crémer sollte die Linie Miserey, Pouilley les Vignes, Serre und Franois besetzen;

---

*) Ordre de mouvement, Poullet, S. 445.

**) Es scheint, daß auch die Artilleriereserve des Korps diese Bewegung mitmachen sollte.

die Armeereserve vorwärts St. Ferjeux Stellung nehmen, die Straße nach St. Vit festhalten und ihre Sicherungen links bis Avanne ausdehnen. Unter dem Schutze dieser Aufstellung aber hatten sämmtliche übrige Trains und Kolonnen den Doubs zu überschreiten, sobald die Truppen und Trains des 15. Korps den Uebergang vollzogen hatten, und zwar zuerst diejenigen des 20. Korps, dann die des 18., der Division Crémer und der Armeereserve; nach dem Uebergang sollten die des 20. Korps bei Saône, die des 18. Korps und der Armeereserve bei la Vèze parkiren. Für den Train des Oberkommandos wurden Anordnungen nicht getroffen; das Armee-Hauptquartier selbst sollte nach Besançon verlegt werden, das 24. Korps noch besondere Weisungen erhalten.

Bei diesem mochte die Unordnung bereits einen hohen Grad erreicht haben. Die Kassenbeamten waren seit sechs Tagen verschwunden, alle Zahlungen mußten eingestellt werden. Das ermiethete Fuhrwerk wollte infolgedessen keine Dienste leisten und entfloh; die Lieferanten zogen sich zurück. Die Backöfen in Pont de Roide reichten nicht aus, es fehlte an Mehl. Ein Theil der Verpflegung mußte aus Baume les Dames herangeführt werden, die Räumung des Magazins von Clerval war noch nicht vollständig gelungen, weshalb das Korps diesen Punkt noch besetzt hielt. Die innere Auflösung war schon so weit vorgeschritten, daß das Korps kaum noch in der Lage gewesen wäre, einen ernsteren Kampf durchzuführen. Das I. Bataillon des 61. Marsch-Regiments hatte bei dem Marsch nach Blamont allein 320 Marschunfähige. Noch am 19. hatten die drei Bataillone der 2. Rhone-Legion 25 Offiziere, 452 Mann gezählt; als sie am 20. in Glainans anlangten, waren nur noch 267 Mann vorhanden, in den nächsten Tagen steigerte sich dann die Kopfzahl der Legion wieder auf 34 Offiziere und 900 Mann. Ruhr und Brustkrankheiten herrschten unter den Truppen.

Das Korps des Generals v. Werder behielt am 22. die am 21. erreichten Stellungen inne und ruhte; dagegen blieb die Armee Manteuffels größtentheils in Bewegung. Die Avantgarde der 13. Division erreichte Dampierre und St. Vit; die Doubs-Brücken von Orchamps, Rans und Fraisans kamen unversehrt in ihren Besitz, auch erbeutete sie zahlreiches Eisenbahn- und Armeematerial; das Gros der Division blieb im Allgemeinen in seiner Aufstellung. Die 14. Division schob, nachdem die Ognon-Brücke wiederhergestellt worden war, ihre Avantgarde nach Emagny, um von hier aus Besançon zu beobachten, während ihr Gros ebenso wie die Korps-Artillerie in den Quartieren am rechten Ognon-Ufer verblieb und Cussey von Theilen der Avantgarde besetzt gehalten wurde. Das II. Armeekorps blieb mit der Hauptmasse stehen und schloß nur mit der Avantgarde bei Dôle auf.

während Erkundungsabtheilungen über die unversehrten Uebergänge in der Richtung auf Poligny vorgingen.

Am 23. beabsichtigte General v. Manteuffel die Bewegung fortzusetzen; das II. Armeekorps sollte seine Avantgarde bis Mont sous Vaudrey vorschieben, die von dort ausgehenden drei Straßen auf Salins, Arbois und Poligny aufklären, und zugleich die Eisenbahn Besançon—Lons le Saunier unterbrechen. Die 3. Division hatte bis in die Gegend südlich Dôle vorzurücken, der Rest des Korps zwischen Pesmes und Dôle aufzuschließen, wobei durch eine Brigade Verbindung mit Gray zu halten war. Beim VII. Armeekorps sollte die 13. Division auf Quingey vorgehen und gegen Amancey und Ornans aufklären, die 14. dagegen nach Dampierre marschiren und die Front gegen Besançon nehmen. Nur ein schwaches Detachement hatte in Pin zu verbleiben, die Festung zu beobachten und die Verbindung mit dem XIV. Armeekorps aufzunehmen. Dieses entschloß sich nun ebenfalls zu einer weiteren Vorwärtsbewegung. Oberst v. Willisen erhielt Befehl, mit zwei Kavallerie-Regimentern und einer reitenden Batterie an die Straße Vesoul—Besançon auf Bellefaux vorzurücken, um über Frétigney an der Straße Vesoul—Pesmes mit dem VII. Armeekorps in Verbindung zu treten; die Badische Division wurde mit je einer Brigade auf Montbozon, Avilley und Rougemont angesetzt, das Detachement Goltz auf Mésandans, mit der Avantgarde gegen Baume les Dames, die 4. Reserve-Division auf Soye und l'Isle sur le Doubs. Diese Anordnungen wurden am späten Abend nach Eintreffen der Weisungen des Generals v. Manteuffel dahin ergänzt, daß Oberst v. Willisen nach Frasne le Château an die Straße Vesoul—Pesmes heranzurücken habe, um unter den direkten Befehl des Führers der Süd-Armee zu treten. Da die Etappentruppen unter den Befehl der Etappeninspektion zurückgetreten waren und auch das Belagerungskorps, das dem General v. Tresckow unterstellt blieb, angemessen verstärkt worden war, zählte das XIV. Armeekorps jetzt noch 35 Bataillone, 28 Eskadrons und 18 Batterien, im Ganzen 31 992 Mann. Als am Morgen des 23. ein neuer telegraphischer Befehl des Oberkommandos einging, welcher auf thatkräftige Offensive drang, erhielt General v. der Goltz den Befehl, noch am 23. Baume les Dames zu nehmen.

So mußte es am 23. Januar an verschiedenen Stellen zum Zusammenstoß mit den Französischen Kräften kommen und sich hierbei herausstellen, ob diese Widerstandskraft genug besitzen würden, die Zugänge zu dem Geländeabschnitt festzuhalten, in dem sich Bourbaki wie in einem verschanzten Lager zu behaupten gedachte. Dem Französischen Oberkommando kamen diese Kämpfe zum Theil recht unerwartet. Zunächst erhielt im Laufe des 23. General Bressolles den Befehl, die Vertheidigung des Lomont dem Freikorps Bourras und den Detachements von Besançon zu überlassen, welche Dannemarie, Villars

les Blamont und die Gegend von Pont de Roide besetzt hielten, und mit seinem Armeekorps am 24. auf Besançon abzumarschiren. Nur die Brücke von Clerval und diejenige von Baume les Dames, wo die 3. Division des 15. Korps abzulösen war, sollten mit je zwei Bataillonen des Korps besetzt bleiben und im Nothfall gesprengt werden. Das unthätige Verhalten der Truppen der Generale v. Werder und v. Debschitz könnte den General Bourbaki zu der Ansicht gebracht haben, daß von Nordosten her jetzt weniger zu besorgen sei, jedoch ist es wahrscheinlich, daß bei dem Ausgeben der Befehle ein Mißverständniß obgewaltet hat; denn später soll sich Bourbaki dieser ihm zugeschriebenen Weisung nicht mehr erinnert haben,*) und auch innere Gründe sprechen dafür, daß er einen Befehl dieses Inhalts kaum gegeben haben kann. Jedenfalls sandte er dem 24. Korps noch am 23. nachmittags einen telegraphischen Befehl,**) nach welchem fünf Bataillone des Detachements von Besançon, nämlich das drei Bataillone starke 54. Mobilgarden-Regiment unter Oberst de Bezet und zwei Bataillone unter Oberst Bousson, Blamont und Pont de Roide zu besetzen hatten.***) Bei ersterem Ort sollte ferner die Division Busserolle verbleiben und mit Detachements Dambelin, Glainans, Anteuil, Clerval, Baume les Dames besetzen. Nur die beiden anderen Divisionen hatten auf Besançon abzurücken. Auch aus diesem Befehl geht übrigens hervor, daß Bourbaki eine Schwächung seiner Kräfte im Norden für zulässig hielt. Um so nothwendiger schien es ihm, sich im Süden zu verstärken. Schon am Morgen gegen 10 Uhr hatte er der 1. Division des 15. Korps den Befehl zugesandt, Arc et Senans zu decken und die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Loue zu hindern. Bald nach Mittag ertheilte er auch der 3. Division des 15. Korps den Befehl, von Baume les Dames auf Quingey abzurücken und Baume nur so lange durch zwei Bataillone zu behaupten, bis Ablösung durch das 24. Korps eingetroffen sein würde.

Die Division besetzte infolgedessen Baume les Dames mit einem Bataillon und die vorliegenden Höhen mit neun Kompagnien und zwei Geschützen. Bei den anderen Theilen des 15. Korps war es mittlerweile zum Zusammenstoß mit dem Gegner gekommen.†) Die 3. Preußische Division stieß schon bei Mont

*) Poullet, S. 281.

**) Enq. Parl. VI, S. 198. Depesche Nr. LXXIX vom 23. 1. 71, 6³⁰ nachmittags.

***) Das 54. Marsch-Regiment befand sich nicht mehr bei Blamont, sondern war seit dem 20. 1. 71. im Rückmarsch von St. Hippolyte über Valdahon auf Besançon, wo es am 27. 1. 71. anlangte, siehe Grenest, S. 820.

†) Diejenigen Truppen der 1. Division, die am 22. nur bis Besançon gelangt waren, sind zum Theil wohl am 23. früh zu ihrer Division gestoßen, wenigstens hielt das Algerische Marsch-Schützen-Regiment der Brigade Questel Torpes besetzt. Auf Villers Farlay und Mouchard sind anscheinend keine weiteren Truppen außer dem einen Bataillon des 1. Marsch-Zuaven-Regiments vorgesandt worden.

sous Baudrey auf Widerstand, wahrscheinlich von Freischärlern, warf diese zurück und drang bis Villers Farlay vor. Doch gelang es ihr nicht, schon an diesem Tage Mouchard zu erreichen. Gegen die Division d'Astugue drang von Dampierre her die 13. Division vor, setzte sich nach leichtem Gefecht in Besitz von Byans und später von Quingey, zerstörte die Eisenbahnbrücke von Abbans Dessous und blieb für die Nacht in Byans, während die Division d'Astugue in der Richtung auf Besançon bis Pugey und Beure zurückwich,*) wobei sie von der 2. Division aufgenommen wurde, die nach anstrengendem, für einzelne Truppentheile 44 Kilometer langem Marsche am Abend bei Larnod, Busy und Borges eintraf. Das Algerische Marsch-Schützen-Regiment, das von der 1. Division zur Besetzung der Brücken bei Torpes am Morgen des 23. vorgesandt worden war, mußte seine Stellung aufgeben und wich auf dem rechten Doubs-Ufer über Besançon zu seiner Division zurück, die sich während der Nacht zwischen Pugey und Beure sammelte.

Auch bei der Division Crémer und bei der 3. Division des 15. Korps kam es zu Gefechten. Die erstgenannte stieß im Augenblick, wo sie im Begriff stand, die angewiesenen Kantonnements zu beziehen, bei Dannemarie mit der 14. Division zusammen, behauptete aber ihre Stellung bei Chemaudin und Grand Fontaine. Die Vortruppen der 3. Division des 15. Korps wurden auf den Höhen nördlich Baume les Dames von dem Detachement Goltz, jedoch erfolglos, angegriffen, so daß das Gros der Division ungestört auf Quingey abrücken konnte, wohin dann die Vortruppen während der Nacht folgten; nachdem sämmtliche Truppen den Doubs überschritten hatten, wurde die Brücke gegen 4^{30} morgens gesprengt. Während so an verschiedenen Punkten der Französischen Front Berührungen mit dem Gegner stattfanden, gelang es dem 20. und 18. Korps, die angewiesenen Stellungen ungehindert zu erreichen. Auch das Fuhrwesen der Armee scheint den Uebergang auf das linke Doubs-Ufer nun allmählich ausgeführt und die angewiesenen Parkplätze im Wesentlichen erreicht zu haben. Dagegen gelang es nicht, die leichten Kolonnen für die tägliche Verpflegung dem Befehl entsprechend ordnungsmäßig zu formiren.

Beim 24. Korps steigerte sich schon an diesem Tage die Unordnung in erschreckendem Maße. General Bressolles hatte auf den ersten Befehl Bourbakis, Baume les Dames zu besetzen, die 3. Rhone-Legion hierzu bestimmt. Den Befehl, seine Stellungen am 24. zu räumen, erhielt er zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags und traf sofort die erforderlichen Anordnungen. Die 1. Division, d'Ariès, sollte zwei Bataillone in Clerval belassen und mit dem Rest über Vellevans und Bouclans nach Besançon marschiren, am 24. Servin

*) Das eine Bataillon des 1. Marsch-Zuaven-Regiments, das am 22. nach Arc et Senans vorgeschoben war, wich auf Salins zurück und wirkte später bei Vertheidigung der dortigen Forts mit.

und Lanans, am 26. Besançon erreichen. Der 3. Division, Busserolle, war von Glainans die Marschrichtung über Rahon und Sancey le Grand vorgeschrieben, wobei sie am 24. nach Rendevillers und Vellevans, am 27. nach Besançon gelangen sollte; die 2. Division, Thibaudin, die bei Pont de Roide und Blamont stand, hatte über Noirefontaine und Villars sous Dampjoux am 24. Valonne zu erreichen; zwei Regimenter sollten jedoch Blamont und Pont de Roide behaupten, bis sie durch die Regimenter Vezet und Bousson vom Detachement der Festung Besançon abgelöst wären, was spätestens bis 2 Uhr nachmittags zu erfolgen hatte; dann sollten sie der Division folgen. Es war beabsichtigt, sie ebenfalls über Vellevans und Bouclans bis zum 27. nach Besançon heranzuziehen.*)

Die 3. Rhone-Legion kam dem erhaltenen Befehl nicht nach und erreichte jedenfalls am 23. Januar nicht mehr Baume les Dames. Während sich dann die Divisionen zum Aufbruch rüsteten, gingen Deutsche Truppen gegen ihre ganze Front vor. Vor Clerval erschienen Truppen der 4. Reserve-Division. Die hier postirten beiden Bataillone des 63. Marsch-Regiments gingen nach kurzem Gefecht auf das linke Ufer zurück und sprengten die Brücke. Bei l'Isle sur le Doubs setzten Theile der 4. Reserve-Division über den Fluß; das Detachement Debschitz ging gegen den rechten Flügel der Französischen Aufstellung vor und griff Roches und Tulay, sowie Glay an. Die ersteren beiden Orte wurden von ihren Vertheidigern, je einem Bataillon des 60. und 61. Marsch-Regiments, ohne ernstes Gefecht geräumt. Bei Glay gelang es einigen Kompagnien des 60. Regiments, den Angriff mit Verlust abzuschlagen, worauf die Deutschen Abtheilungen noch in der Nacht in ihre Stellungen bei Exincourt und Croix zurückgingen.

Obgleich nun nirgends ein ernstlicher Angriff der Deutschen erfolgt war, hielten es die Generale Busserolle und Thibaudin doch für nöthig, ihre Stellungen sofort zu räumen. Der Gegenbefehl Bourbakis vom 23. abends hatte selbst das Korpskommando nicht erreicht.**) So gingen denn beide Divisionen, ohne die Ablösung abzuwarten, in großer Eile noch in der Nacht zum 24. zurück. Busserolle erreichte in der ihm befohlenen Richtung Rendevillers, Thibaudin dagegen ging gegen den ausdrücklichen Befehl seines kommandirenden Generals in der Richtung auf Pontarlier anscheinend bis in die Gegend von Cour St. Maurice.***) Der Rückzug besonders dieser Division muß ein panikartiger gewesen sein. Auch die Division d'Ariès scheint noch in der Nacht zum 24. nach Servins und Lanans abgerückt zu sein.

*) Poullet, S. 275. Leider führt Poullet die Befehle für die Trains nicht an.

**) Poullet, S. 276. Enq. Parl. VI, S. 198. Depesche Nr. 79.

***) Enq. Parl. VI, S. 418 und d'Ariste, Histoire d'un bataillon de la garde mobile 1870/71. Paris, 1892. S. 67.

So waren denn die Vertheidigungsanstalten Bourbakis schon an einer der wichtigsten Stellen hinfällig geworden und das in demselben Augenblick, in welchem der General den Aufmarsch seiner Armee bei Besançon fast als vollendet ansehen konnte. Es war ihm gelungen, sie ohne wesentliche Gefechtsverluste von der Lisaine zurückzuführen, sie eine Rückwärtsschwenkung ausführen und mit einer ihrer Gefechtslinie an der Lisaine fast entgegengesetzten Front bei Besançon aufmarschiren zu lassen. Es war ihm ferner gelungen, seine Verpflegungsbasis allmählich auf Besançon zu verlegen und das gesammte Fuhrwesen der Armee hinter dieser in einer ihrer Frontrichtung entsprechenden Weise zu ordnen. Allerdings waren die Bande der Disziplin auf das Bedenklichste gelockert; in Scharen von 20 bis 30 zogen die Soldaten als Räuber durch das Land und plünderten die eigenen Landsleute. Gegen das Eindringen der Versprengten mußte General Rolland die Thore der Festung sperren lassen, scharenweise lagen sie auf den Bahnhöfen und in den Vorstädten. Täglich fand man Leichen hülflos gestorbener Soldaten. Hunger, Anstrengungen und als deren Folgeerscheinungen verderbliche Seuchen hatten die physische und moralische Kraft der Truppe gebrochen; jedes Vertrauen in die Führung war geschwunden, und je mehr sich die Umfassung durch die Deutschen geltend machte, desto weiter griff die Befürchtung vor einem neuen Sedan in der Truppe um sich. Schrecken und Verzweiflung drohte sich der ganzen Armee zu bemächtigen. Nur Bourbaki scheint die Befürchtung, daß er zu einer Kapitulation gezwungen werden könne, wenigstens am Morgen des 23. nicht getheilt zu haben. Er hoffte wahrscheinlich, durch längere Ruhe hinter den von ihm gewählten festen Abschnitten unter dem Schutze der Festung bei endlich geordneter Verpflegung die Gefechtsfähigkeit der Armee wieder herzustellen. Dazu aber war es nicht nur nöthig, daß sich die vorgeschobenen Posten behaupteten, sondern auch, daß die Vorräthe der Festung einen längeren Aufenthalt ermöglichten. Auch diese Hoffnung sollte jedoch zusammenbrechen, als der Oberkommandirende am 23. in Besançon anlangte.

b. Der Rückzug auf Pontarlier und der Uebertritt auf Schweizer Gebiet.

Auffassung Bourbakis bei seinem Eintreffen in Besançon. 23. Januar.

Als General Bourbaki am 23. bald nach Mittag in Besançon eintraf, war es seine erste Sorge, nachdem er den bereits erwähnten Befehl zum Abmarsch an die 3. Division des 15. Korps gesandt hatte, den Generalintendanten Friant kommen zu lassen, um sich über den Stand der Lebensmittelfrage zu unterrichten. Wohl war er schon seit dem 21.*) darauf vorbereitet, daß in dieser Beziehung das Geleistete hinter seinen Wünschen

*) Enq. Parl. VI, S. 197. Depesche Nr. LXXI. vom 21. 1. 71, 8⁰ abends.

zurückbleiben würde; als er aber nun erfuhr, daß, abgesehen von den Vorräthen der Festung, für die Feld-Armee nur für fünf*) bis sieben Tage Lebensmittel vorhanden wären, da war er doch vollständig niedergeschmettert. Mit dieser einen Thatsache brach seine ganze strategische Rechnung hoffnungslos zusammen. Er selbst hat es vor der Untersuchungskommission ausgesprochen, daß in diesem Umstande der Beginn und die hauptsächlichste Ursache des späteren so unglücklichen Verlaufs der Ereignisse zu erblicken sei.**)

Diese Nachricht aber war keineswegs die einzige Unglücksbotschaft, die ihn an diesem Tage ereilte. Er erfuhr den wenig günstigen Verlauf der Kämpfe bei Villers Farley und Quingey, welche die Stärke des Gegners enthüllten, sowie das Vordringen der Deutschen gegen Baume les Dames und Dannemarie. Bei Mouchard sollten 20 000 Preußen stehen, bei Mont sous Vaudrey 10 000, bei Parecey 15 000, in Dôle 6000, am Ognon 10 000, endlich dahinter als Reserve 12 000 Mann. Weitere Nachschübe auf Pontailler sollten die Stärke von 20 000 Mann haben. Vom Präfekten des Departements Ain kam die Nachricht, daß ein Preußisches Korps von Dôle über Parecey und von dort in zwei Kolonnen über Mont sous Vaudrey auf Mouchard, sowie über Deschaux auf Poligny marschirt sei. Die Bahn Besançon—Lons le Saunier sei bei Byans unterbrochen. Auch die Uebergänge über die Loue schienen bereits bedroht. Dabei hatte die Unordnung in erschreckendem Maße zugenommen. Auch die persönlichen Beziehungen unter den Führern scheinen immer gehässiger geworden zu sein. „Les questions personelles, que vous connaissez, s'enveniment de plus en plus“ meldet de Serres schon am frühen Morgen des 23. an Freycinet.***) Zum Ueberfluß traf noch in der Nacht zum 24. ein Telegramm Freycinets ein, welches de Serres nach Bordeaux zurück berief. Der Gedanke, daß der Kriegsdelegirte bei dem hereinbrechenden Unheil seinen Vertrauten abberief, um seine Verantwortlichkeit aus dem Spiel zu ziehen und die Schuld jedes kommenden Unheils Bourbaki allein zuschieben zu können, mußte sich diesem unwillkürlich aufdrängen. Unter solchen Umständen konnte es wenig Eindruck machen, daß man von der siegreichen Abwehr eines neuen Preußischen Angriffs auf Dijon erfuhr, den die Brigade Kettler an diesem Tage unternommen hatte, und wie Hohn mußte es klingen, wenn Freycinet den Kommandirenden der

*) Der Generalintendant Friant behauptet, sieben Tage angegeben zu haben, obgleich er gewußt habe, daß die Vorräthe für zehn Tage reichen würden. Bourbaki selbst giebt in seiner Aussage fünf Tage, in seinem Bericht an den Minister vom 3. März 1871 sieben Tage an. Eichthal, der der Unterredung beiwohnte, aber wohl nicht ganz ohne Tendenz ist, nennt fünf Tage. Siehe Enq. Parl. VI, S. 241, 163, 169 und (v. Eichthal), Le Général Bourbaki. Paris, 1885. S. 309.

**) Enq. Parl. VI, S. 163. Aussage Bourbakis.

***) Enq. Parl. III, S. 308. Depesche Nr. 732

Ost-Armee aufforderte, etwas zur Unterstützung Garibaldis zu unternehmen, der am 24. wahrscheinlich mit Uebermacht angegriffen werden würde. Unter dem Drucke dieser Gesammtlage verweigerte Bourbaki dem General Crémer die von ihm nachgesuchte Erlaubniß, die 14. Preußische Division in der Nacht zum 24. zu überfallen, und erließ für den 24. einen Befehl, nach welchem die Armeereserve den Doubs in Besançon überschreiten und über Beure und Chouceĺot auf Quingey zur Unterstützung des 15. Korps abmarschiren sollte, während das 20. und 18. Korps mit der Division Crémer näher an die Festung heranzurücken hatten, ersteres in die Linie Chalezeule—Palente—St. Claude, letzteres im Verein mit der Division Crémer in den Abschnitt St. Claude—Flote Agace—St. Ferjeux bis zum Doubs-Ufer gegenüber Beure. Jede Berührung mit dem Feinde war zu vermeiden, die Brücke von Chalèze zur Sprengung vorzubereiten; die Trains sollten in ihren Aufstellungen verbleiben, nur die großen Trains der Armeereserve über Tarcenay, Ornans und Chantrans auf Salins abmarschiren. Die Truppen hatten sich mit Lebensmitteln bis zum 28. zu versehen und die Munition zu ergänzen. Das 15. und 24. Korps sollten noch besondere Weisungen erhalten.*) Es sind diese Anordnungen die ersten Anzeichen, daß Bourbaki an einen Abmarsch in südlicher Richtung dachte. In der Nacht zum 24. meldete er an Freycinet die Lage, äußerte starke Zweifel, ob es ihm gelingen werde, die Verbindung mit Lyon wieder zu gewinnen, und fügte hinzu, daß er am 24. einen bestimmten Entschluß fassen würde.

Die Lage forderte unbedingt zu einem solchen auf, seitdem Dôle vom Gegner besetzt war, dieser bereits auf Mouchard vordrang und Poligny bedrohte. Traute man der Armee die Kraft nicht mehr zu, die einschließenden Kräfte der Gegners zu durchbrechen, sei es in der Richtung auf Gray, Auxonne oder Dôle, und wollte man sich weder gegen die Schweizer Grenze drängen, noch in Besançon einschließen lassen, so blieb nichts Anderes übrig als schleuniger Abmarsch nach Süden. Allerdings standen von Besançon nach dem Süden Frankreichs im Wesentlichen nur zwei große Straßen zur Verfügung: die über Ornans—Salins—Poligny oder Champagnole auf Lons le Saunier, und die über Etalans—St. Gorgon—Pontarlier—Champagnole oder Mouthe nach St. Laurent. Wenn sonach das Straßennetz auch beschränkt war und zu großen Umwegen zwang, so konnte es doch in dem gebirgigen, außerhalb der Straßen im Winter von Truppen nicht zu betretenden Gelände ohne Mühe gesichert werden, wenn man rechtzeitig die Hand auf die wenigen leicht zu vertheidigenden Gebirgspässe legte, die allein den Deutschen von Dôle her den Zugang zu diesen Straßen gestatteten. Karte 17.

*) Ordre de mouvement pour le 24 janvier 1871. Poullet, S. 447.

Wurden Salins, Arbois und Poligny entsprechend besetzt, so konnte hier wohl ein Widerstand geleistet werden, der genügt haben würde, der Armee die Zeit zum Abmarsch zu verschaffen, und das um so eher, als Salins Festung war, deren aufgegebene Umfassung sich zwar in ganz verwahrlostem, nicht mehr sturmfreiem oder überhaupt ernstlich zu vertheidigendem Zustande befand, deren beide Sperrforts, St. André und Belin, aber vollkommen intakt und armirt waren und eine Besatzung von etwa 800 Mann hatten. Ersteres verfügte über 18, letzteres über 10 Geschütze, die zwar hauptsächlich die Richtungen nach der Schweiz bestrichen, aber auch die von Mouchard nach Salins führenden, defileeartigen Verbindungen in der Richtung auf Pagnoz und Prelin beherrschten.*) Gingen selbst Arbois und Poligny verloren, so konnte immer noch, wenn nur Salins behauptet wurde, durch Besetzung der Pässe von Pont d'Héry, Montrond, Picareau und Mirebel die Straße über Champagnole auf St. Laurent gedeckt werden. Endlich war die Straße von Pontarlier über Mouthe auf St. Laurent durch die Besetzung der Pässe bei Vaux, nördlich und nordwestlich Mouthe, ferner durch diejenige von les Planches, Morillon und Chaux du Dombief zu sichern, durch die sie von Westen her allein zu erreichen ist.

24. Januar. Karte 16. Wollte man demnach den Abmarsch ausführen, ohne sich vorher durch eine Offensive Luft geschafft zu haben, so kam es vor Allem darauf an, die Hand fest auf Salins zu legen und von dort aus die südlicher gelegenen Gebirgspässe zu besetzen. Hinter dieser Sicherungslinie mußte die Armee ohne Zögern abmarschiren. Bourbaki aber schob diesen Entschluß so lange hinaus, bis der Augenblick zu erfolgreichem Handeln verstrichen war und das Verhängniß über die Armee hereinbrach. Von dem Zeitpunkte an, wo er den Mangel an Lebensmitteln in Besançon erfuhr, scheint die Fassung diesen Mann, der auf dem Schlachtfelde stets den höchsten persönlichen Muth an den Tag gelegt hatte, gänzlich verlassen zu haben. Zu einem klaren Entschluß kam er überhaupt nicht mehr, er verzweifelte an sich und seiner Sache. Hatte er am 23. abends bereits einige vorbereitende Maßregeln für den Abmarsch getroffen, so wurde dieser Befehl schon am Morgen des 24. wieder aufgehoben. Die Nachrichten, die über die ungünstige Lage bei Quingey eingingen, sollen die Veranlassung hierzu gewesen sein. Nach den neuen Weisungen hatte das 18. Korps in seiner Stellung zu verbleiben, die Division Crémer bei Grand Fontaine oder Dannemarie Stellung zu nehmen. Zugleich wurde für den Nachmittag um 2 Uhr ein Kriegsrath in Château Farine an der Straße nach Dôle angesagt, an welchem die Führer der selbständigen Verbände theilnehmen sollten.

---

*) Lehautcourt, Héricourt u. s. w., S. 199, Anmerkung 4.

Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags traf dieser Befehl bei den betreffenden Truppentheilen ein, nachdem die rückgängigen Bewegungen bereits eingeleitet waren. Das 18. Korps und die Division Crémer scheinen nicht wieder vorgerückt zu sein. Dagegen blieb die Armeereserve nun auf dem rechten Doubs-Ufer und nahm auf der Höhe von Planoise westlich Besançon unter den Kanonen der Festung Stellung.

Die 1. Division des 15. Korps ging mit allen Theilen hinter die Loue auf die Höhen bei Epeugney und Rurey und hielt mit Detachements die Uebergänge bei Chenecey, Moulin de Courcelles und les Forges de Châtillon besetzt. Die 2. Division verblieb bei Larnod—Busy—Vorges. Die Kavallerie des Korps besetzte mit dem 6. Husaren-Regiment den wichtigen Straßenknotenpunkt und Loue-Uebergang Ornans, während die 6. Dragoner noch weiter südlich bis Montgesoye und Vuillafans gelangten und die 9. Kürassiere Amancey erreichten.*) — Die 3. Division, die am 23. abends von Baume les Dames aufgebrochen war, erreichte nach anstrengendem Nachtmarsch erst am 24. abends Fontain südlich Besançon.

Beim Kommandirenden des 24. Korps, General Bressolles, traf der Befehl Bourbakis vom 23. 6[30] abends erst am 24. um 10 Uhr früh ein. Nach diesem sollte er, wie bereits erwähnt, die Besetzung der Lomont-Defileen bei Blamont und Pont de Roide dem Detachement von Besançon übertragen, die Division Busserolle in Pont de Roide lassen und mit vorgeschobenen Abtheilungen Dambelin, Glainans, Anteuil, Clerval und Baume les Dames besetzen, mit den beiden anderen Divisionen aber auf Besançon heranrücken. Der Befehl erreichte ihn zu einer Zeit, wo die Stellungen, um die es sich handelte, bereits geräumt waren, und die Tete der Division Busserolle bei Sancey le Grand angelangt war. Unter diesen Umständen und bei der gänzlichen Demoralisation seines Korps glaubte General Bressolles, diesen Weisungen nicht nachkommen zu sollen, ohne weitere Befehle erhalten zu haben, benachrichtigte Bourbaki schriftlich von seiner Absicht und den Marschzielen der Divisionen und marschirte für seine Person, wie es scheint, mit der Artilleriereserve, die in Aissey unterkam, bis Passavant, wo er erfuhr, daß Baume les Dames von den Preußen besetzt, mithin sein Rückzug auf Besançon bereits gefährdet sei. Auch hiervon benachrichtigte er Bourbaki in einer Nachschrift zu seiner ersten Meldung, die er gegen 6 Uhr abends absandte.**) Bald darauf erhielt er eine neue sehr dringende Depesche des Oberfeldherrn, Pont de Roide wieder zu besetzen, unter allen Umständen aber die Lomont-Defileen

---

*) Martimprey, Historique du 9e régiment de cuirassiers Paris, Nancy, 1888. S. 222 a. a. O.

**) Enq. Parl. III, S. 226. Bressolles an Bourbaki.

zu halten.*) Nun erst sandte er der 2. Division den Befehl, jenen Ort wieder zu besetzen, und der 3. Division die Weisung, aufs Neue in die Lomont-Defileen südlich l'Isle sur le Doubs vorzurücken. Dieser letztere Befehl wurde befolgt.

Die Division Busserolle, die Bellevans bereits erreicht hatte, schickte je vier Bataillone und eine Batterie noch an demselben Abend wieder auf Glainans sowie auf Anteuil und Chaux vor und behielt nur die ihr verbleibenden zwei Bataillone und zwei Batterien in Bellevans zurück. Die Division d'Ariès blieb bei Servins und Lanans, während die 3. Rhone-Legion, die Baume les Dames hatte besetzen sollen, ohne Weisung auf Besançon zurückwich. Immerhin blieb sie wenigstens in der vom Oberkommando ihr zugewiesenen Richtung. Anders die Division Thibaudin. Diese hatte die Nacht in der Gegend von Cour St. Maurice südwestlich St. Hippolyte zugebracht und brach am Morgen des 24. wieder auf, aber nicht, wie der ursprüngliche Abmarschbefehl es ihr vorschrieb, in der Richtung auf Besançon, sondern über Maiche auf le Russey und Morteau in der Richtung auf Pontarlier.**) Der erneute Befehl Bressolles' vom 24. abends, auf Besançon zu marschiren, fand die Division überhaupt nicht. Auch die Detachements von Besançon kamen nicht den Befehlen Bourbakis entsprechend zur Verwendung. Allerdings erscheint es fraglich, ob Oberst de Bezet sie erhalten hat; denn er befand sich seit dem 20. auf dem Rückmarsch von St. Hippolyte auf der Straße nach Morteau und über le Valdahon auf Besançon, wo er am 27. eintraf. Oberst Bousson dagegen rückte, als er am 24. in Pont de Roide anlangte und die Division Thibaudin, die Blamont und Pont de Roide bis zum Eintreffen der neuen Besatzung halten sollte, nicht mehr antraf, auch auf St. Hippolyte ab.***) So blieb nur das Freikorps Bourras, vom Feinde zunächst gänzlich unbelästigt, bei Villars les Blamont stehen.

Während diese Bewegungen sich vollzogen, versammelten sich in Château Farine die Generale der Armee, um über die weiteren Unternehmungen zu berathen. Von den Korpskommandeuren fehlten Martineau Deschenez und Bressolles, anwesend waren dagegen Crémer und Pallu de la Barrière. General Bourbaki, der mittlerweile eine Depesche Freycinets erhalten hatte,

---

*) Enq. Parl. VI, S. 198. Depesche Nr. LXXXI vom 24. 1. 71, 6[15] abends.

**) General Thibaudin war seiner Zeit unter Bruch seines Ehrenwortes aus Metz entflohen und trat aus diesem Grunde bei der Ost-Armee unter dem falschen Namen Comagny auf. Er fürchtete begreiflicherweise, noch einmal in Preußische Gefangenschaft zu fallen, und hat sich vielleicht mit aus diesem Grunde frühzeitig der allerdings drohenden Gefahr entzogen, bei Besançon in eine Kapitulation verwickelt zu werden.

***) Siehe Anlage 34: Depesche des Obersten Bousson an General Rolland vom 24. Januar 1871.

die ihn zu energischer Offensive mit einem Theil seiner Kräfte gegen Dôle und Mouchard zur Wiedergewinnung der Verbindung mit Lyon, im Weiteren aber zu einem Vorstoß in Richtung auf Dijon aufforderte, nahm zuerst das Wort.

Er führte aus, die Armee sei im Norden bedroht, im Westen und im Süden umgangen, von ihren Verbindungen mit Lyon abgeschnitten und vollständig entmuthigt. Lebensmittel seien in Besançon nicht vorhanden. Ein Durchbruch nach Westen sei unausführbar; die Armee brauche drei Tage, um sich auf dem rechten Doubs-Ufer zu vereinigen, sie befände sich dann in dem Winkel zwischen Doubs und Saône, sei auf nur zwei Straßen angewiesen und in Flanke und Rücken bedroht; würde man auf diesem Marsche von der Armee Manteuffels angegriffen, müsse man nach der Flanke Front machen und sei gezwungen, mit dem Rücken gegen die Saône, über die nur bei Auxonne eine Brücke führe, eine Schlacht anzunehmen;*) das Ergebniß könne nur eine Niederlage sein. Ein Verbleiben in Besançon sei dem Verhalten Bazaines in Metz gleichzuachten; so bleibe nur der Rückzug auf Pontarlier, um so mehr, da nach Angabe des Intendanten Friant sich ausreichende Lebensmittel dort fänden, die durch Zufuhr aus der Schweiz leicht ergänzt werden könnten.

Dieser Ansicht trat General Clinchant bei. Er bezeichnete den Versuch eines Durchbruchs auf Auxonne geradezu als Thorheit; ohne Kampf hoffe er, über Poligny oder Pontarlier abmarschiren und, im Thal des Ain abwärts rückend, Lyon erreichen zu können; nachdem die Armee sich hier organisirt hätte, könne sie demnächst die Offensive von Neuem ergreifen. Ein gewaltsamer Durchbruch nach Westen oder nach Lyon sei erst nach vorheriger Vereinigung der Armee ausführbar, hierzu würden die Deutschen aber nicht Zeit lassen.

Alle Anwesenden schlossen sich dieser Auffassung an, nur General Billot sprach sich für eine Offensive auf Auxonne aus. Er berechnete, daß im 20. Korps noch 10 000, im 18. Korps noch 16 000 Mann kampffähig seien; General Pallu äußerte sich dahin, daß auch die Armeereserve in ihrer Gesammtheit verwendungsfähig sei. Mit diesen Streitkräften, meinte General Billot, könne man es immerhin schon wagen, eine Schlacht zu liefern. Gelänge es, sich rechtzeitig der Mitwirkung Garibaldis zu versichern, so dürfte dieser Plan jedenfalls die gleichen Aussichten, wenn nicht wesentlich bessere, bieten, als die Ausführung eines Abmarsches auf Pontarlier, um so mehr, da der Deutsche rechte Flügel sich diesem Punkte bereits bedeutend näher befände als die Französischen Korps bei Besançon. Er schlug vor,

---

*) Enq. Parl. VI, S. 169. Bericht Bourbakis.

mit dem 18. Korps auf Dôle vorzugehen, um hinter diesem fort mit den übrigen Korps nach der Saône zu marschiren und diese zu überschreiten. General v. Manteuffel sollte durch Scheinbewegungen auf Salins und Champagnole getäuscht, General v. Werder durch Unternehmungen der Garnison von Besançon über Marnay auf Gray gefesselt werden. Die übrigen Truppen müßten sich mit Tagesanbruch in Bewegung setzen und die zwischen Doubs und Ognon befindliche Preußische Division angreifen; die Brücken über diese beiden Flüsse wären zu zerstören.

General Bourbaki wies diese Vorschläge von sich, weil er sie für unausführbar hielt, erbot sich aber, das Oberkommando an Billot abzutreten und die Führung des 18. Korps zu übernehmen, wenn jener den Versuch des Durchbruchs auf eigene Verantwortung wagen wollte. Da General Billot diesen Vorschlag ablehnte, wurde der Rückzug auf Pontarlier vom Kriegsrath beschlossen, dieser Entschluß jedoch nicht sofort mit der nöthigen Energie durchgeführt. Erst am 25. sollte der Abmarsch beginnen. Nicht einmal mit der Absendung der Trains wurde — wie das dringend geboten gewesen wäre — noch in der Nacht begonnen. Zum Schutze des Marsches sollten die 1. und 2. Division des 15. Korps in ihren Stellungen verbleiben und sich zur Vertheidigung einrichten, die Artilleriereserve dieses Korps sollte hinter dessen rechten Flügel zwischen Loue und Doubs nach Pugey heranrücken; die 3. Division hinter den linken nach Ornans marschiren und die Höhen bei Scey en Varais und südlich Epeugney verstärken, die Kavallerie des Korps bei Cléron und Ornans die Loue überschreiten und aufklärend gegen die Linie Coulans—Eternoz—Déservillers—Reugney—Amathay—Longeville vorgehen; wenn es mit Rücksicht auf den Feind möglich sei, sollte sie in diesen Ortschaften und in Bolandoz Unterkunft beziehen. Diesen vorderen Sicherungstruppen war ferner eine Verstärkung durch die Armeereserve und die Division Crémer, beide unter dem Befehl dieses Letzteren, zugedacht. Die erstere war angewiesen, den Doubs bei Velotte zu überschreiten, über Pugey, Villers Montrond, Ornans zu marschiren und hinter der Kavallerie in den Orten Flagey, Silley und Chantrans Unterkunft zu beziehen. Die Division Crémer sollte über Pugey, Epeugney nach Cléron rücken und sich dort bereithalten, um am nächsten Tage entweder über Ornans abzumarschiren oder zur Unterstützung der südlich der Loue vorgeschobenen Truppen über Amancey vorgehen zu können. Eine Division des 20. Korps, die ebenfalls dem General Crémer unterstellt wurde, war auf der nördlichen Verzweigung der Straße Besançon—Pontarlier nach Etalans in Marsch zu setzen. Diesen sämmtlichen Truppen war nur die Mitführung ihrer leichten Verpflegungstrains gestattet, die Masse der Trains und Kolonnen sollte dagegen bei Besançon verbleiben. Das 18. und

das 20. Korps erhielten Befehl, ihre Stellungen nordwestlich Besançon derart auszudehnen, daß die durch den Abmarsch der oben bezeichneten Truppentheile entstandenen Lücken ausgefüllt würden. Sämmtliche Korps hatten Verpflegungsmittel bis zum 29. einschließlich als eiserne Bestände an die Truppen auszugeben, da Empfänge von den Kolonnen nur jeden fünften Tag in Aussicht genommen waren. General Crémer war beauftragt, für seine Person auf Ornans vorauszugehen und dort zu ermitteln, ob es überhaupt noch möglich sei, Truppen in die Gegend südlich der Loue vorzuschieben. An Freycinet aber sandte Bourbaki die telegraphische Nachricht, daß der Marsch auf Pontarlier, um von dort den Süden Frankreichs zu erreichen, die einzige Möglichkeit sei, die übrig bleibe. Er schilderte den Zustand der Armee, den Mißerfolg aller seiner Unternehmungen und schlug selbst vor, man möge ihn durch Clinchant oder Billot ersetzen.

Der Umstand, daß nicht nur die Masse der Armee, sondern auch der gesammte Train bei Besançon festgehalten wurde, sowie der Befehl an Crémer, festzustellen, ob es überhaupt noch möglich sei, die gerade Straße auf Pontarlier zu benutzen, beweisen, daß Bourbaki auch jetzt noch zwischen dem Abmarsch und dem Verbleiben bei Besançon schwankte. Diese Unsicherheit im Handeln aber mußte sowohl durch die Nachrichten, die an den General gelangten, als auch durch die dringenden Weisungen und Rathschläge, die ihm Freycinet in diesen kritischen Stunden zusandte, noch erhöht werden.

Zunächst erfuhr er noch am 24. Januar abends, daß das 24. Korps trotz des erlassenen Gegenbefehls seine Stellungen geräumt habe. Ferner erhielt er vom General Martineau Deschenez einen Brief, der die Verfassung des 15. Korps in einem traurigen Lichte erscheinen ließ. Es drohte hier offener Ungehorsam auszubrechen. Zahlreiche Offiziere traten zusammen und beriethen, ob es nicht rathsam sei, sich nach dem Süden Frankreichs durchzuschlagen. Dann aber wird Bourbaki auch die Besetzung Mouchards durch die Deutschen erfahren haben, die an diesem Tage erfolgte. Vor Allem aber mußten ihn die Vorschläge Freycinets erregen. Dieser forderte ihn in einer Depesche von 2 Uhr nachmittags, die gegen Abend eintraf, von Neuem auf, mit dem 15., 18. und 20. Korps in der Richtung auf Nevers durchzubrechen oder die Gegend von Auxerre zu erreichen, wo er von 20 000 Mann aufgenommen werden sollte. Hierbei sollte Dôle wiedergenommen, Dijon gesichert, und es sollten die Eisenbahnverbindungen „au dessous de Besançon“ freigemacht werden, die Division Crémer und das 24. Korps in geeigneter Stellung diese Bewegung decken.*)

*) Enq. Parl. III, S. 311. Depesche Nr. 7539 und VI, S. 199, Nr. LXXXIV. An beiden Stellen ist die Lesart verschieden; an der einen heißt es „au dessus de Besançon“, an der anderen „au dessous de Besançon“. Letzteres scheint die richtige Lesart zu sein.

In der Nacht zum 25. wiederholte der Minister seine Mahnungen und drang von Neuem darauf, die Gegend von Besançon so rasch als möglich mit der Armee zu verlassen. Auf das wiederholte Drängen Freycinets antwortete Bourbaki mit verschiedenen Depeschen, in denen er immer wieder auf seine Ablösung durch Billot oder Clinchant hinwies und den Rückzug auf Pontarlier für die einzig mögliche Operation erklärte. Er verfüge nur noch über etwa 30 000 Kampffähige, während er im Norden 90 000 Mann, bei Dôle und Quingey aber das II. und VII. Preußische Armeekorps sich gegenüber habe. Seine Stimmung wurde immer verzweifelter, während der Gegner ihm thatsächlich in viel höherem Grade, als er selbst annahm, die Freiheit des Handelns gewährte.

General v. Manteuffel, der einen großen Theil der Ost-Armee noch bei Besançon wußte und nicht ahnen konnte, zu welchen Entschließungen sein Gegner endgültig gelangen werde, mußte sowohl auf einen Abmarsch des Gegners nach Süden, als auch auf einen Durchbruchsversuch gefaßt sein und konnte daher seine ganze Kraft nicht in einer Richtung einsetzen.

Das VII. Armeekorps blieb demnach am 24. Januar gegen Besançon stehen und zog noch eine Brigade der 14. Division, die im Uebrigen bei St. Vit verblieb, auf das linke Doubs-Ufer in die Gegend zwischen Dampierre und Villars St. Georges, wo demnach die Masse des VII. Armeekorps dem Französischen 15. gegenüberstand. Das II. Armeekorps aber besetzte Pagnoz mit der Tete und staffelte sich von da rückwärts über Mouchard und Villers Farlay bis Nevy les Dôle. Das bisherige Detachement Dannenberg, jetzt unter Oberst v. dem Knesebeck, sicherte gegen Dijon in der Linie Pesmes—Dôle. Die Abtheilung des Generals v. Kettler war nach ihrem vergeblichen Angriff auf Dijon am 23. hinter die Linie Vantoux—Asnières zurückgegangen.

Das XIV. Armeekorps drängte auch an diesem Tage nicht energisch nach. Am Vormittag ging das Detachement Goltz auf Baume les Dames vor und besetzte diesen Ort jetzt ohne Widerstand. Die Badische Division stellte sich bei Mésandans bereit, um das Detachement nöthigenfalls zu unterstützen. Die 4. Reserve-Division erreichte mit der Tete Voillans, das Detachement Zimmermann besetzte Soye und l'Isle sur le Doubs. Als dann gegen Mittag neue Befehle des Generals v. Manteuffel vom 22. eingingen, welche das Korps anwiesen, einen Durchbruchsversuch des Gegners über Gray zu verhindern, ließ General v. Werder noch am gleichen Tage die Badische Division den Marsch mit der Tete bis Rioz fortsetzen, das Detachement Goltz bis Loulans vorgehen, während nur die 4. Reserve-Division am Doubs verblieb, Baume les Dames besetzte und eine Avantgarde auf Pont les Moulin vorschob, wo sie sich den Truppen des Generals d'Ariès gegenüber befand. Die Kavallerie des Obersten v. Willisen

gelangte bis Chaumercenne nordöstlich Pesmes. Ihr Führer übernahm das Kommando auch über die Brigade Knesebeck, so daß diese Truppen unter einheitlichem Befehl sowohl die Verbindung zwischen den beiden Hauptheeresgruppen darstellten, als auch gegen den allerdings ganz unthätigen Garibaldi sicherten. So standen die südlichen Abmarschwege nach Lons le Saunier und St. Laurent der Armee Bourbakis noch vollständig offen.

Auch am 25. Januar kam es auf Deutscher Seite nicht zu entscheidenden Bewegungen. Das II. und VII. Armeekorps verblieben im Allgemeinen in ihrer Aufstellung vom 24.; nur die 28. Brigade wurde wieder auf das rechte Doubs-Ufer herübergezogen; die am linken Flußufer befindlichen Theile des II. Armeekorps schlossen bis Villers Farlay auf. Erkundungsabtheilungen gingen von sämmtlichen Divisionen gegen die Festung und gegen die von dieser nach Südwesten führenden Straßenzüge vor. Auf dem rechten Doubs-Ufer streifende Patrouillen der 14. Infanterie-Division meldeten, daß das 15., 18. und 24. Korps noch bei der Festung ständen, das 20. Korps bereits abmarschirt sei; auch aus dem Vorgelände im Norden der Festung waren die Französischen Truppen zurückgegangen; bei Vorges kam es zu einem Erkundungsgefecht, in welchem die Franzosen drei Bataillone und Feldartillerie zeigten. In südlicher Richtung vorgehende Abtheilungen fanden Poligny frei vom Feinde und drängten aus Arbois eine Französische Abtheilung zurück, welche durch die Besatzung der beiden vor Salins gelegenen Sperrforts Aufnahme fand. 25. Januar.

Vom XIV. Armeekorps erreichte die Brigade des Obersten v. Willisen Pesmes, wo dieser nun zugleich den Befehl über die Brigade Knesebeck übernahm; die Badische Division und das Detachement Goltz die Gegend nördlich Etuz und Voray; die 4. Reserve-Division trat nach dem Bau einer Kriegsbrücke bei Baume les Dames auf das südliche Doubs-Ufer über und schob ihre Avantgarde gegen St. Juan d'Adam vor. Das Detachement Debschitz besetzte am 25. Blamont, welches der Feind geräumt hatte, kehrte dann aber in die frühere Aufstellung bei Exincourt—Croix zurück. Noch am Nachmittage erhielt General v. Werder den vom 24. datirten Befehl, am 26. auf Marnay abzumarschiren und den Anschluß an das VII. Armeekorps zu gewinnen. Auf diese Weise wurden am besten die Verbindungen der Süd-Armee gedeckt und Besançon nach Norden abgeschlossen, dem Führer der Süd-Armee aber die Möglichkeit gegeben, die vor Besançon verbliebenen Theile des VII. Armeekorps heranzuziehen und alle Kräfte einzusetzen, um der Armee Bourbakis den Weg nach dem Süden Frankreichs zu verlegen.

Zogen sich so die Deutschen Truppen im Süden und Westen von Besançon immer mehr zusammen, so ermöglichten sie es doch den Franzosen, innerhalb des inzwischen von ihnen besetzten Raumes ungehindert Bewegungen

vorzunehmen; diese vollzogen sich jedoch nur beim 18. und 20. Korps in der geplanten Weise. Die 1. Division des 18. Korps nahm nach dem Abmarsch Crémers und der Armeereserve in der Höhe von Château Farine zu beiden Seiten der Straße nach Dôle Stellung, während die Division Bonnet Franois besetzte. Ein am Morgen des 25. erlassener Befehl ordnete das Vorschieben der Kavallerie zur Aufklärung in der Richtung auf Dôle an. Vom 15. Korps blieb nur die 2. Division bei Busy stehen und hatte dort ein nicht ungünstiges Gefecht mit Deutschen Erkundungsabtheilungen. Die 1. versammelte sich auf den Höhen von Epeugney. Die 3. rückte nach Ornans. Dort sammelte sich auch die Kavallerie-Division des Korps mit ihren Hauptkräften, während die 9. Kürassiere in Amancey verblieben und die 6. Dragoner weiter südlich bis Sombacourt und Goux gelangten. Die Armeereserve blieb, anstatt auf das südliche Loue-Ufer überzutreten, bei Ornans, und auch die 3. Division des 20. Korps gelangte dorthin, statt nach Etalans. Die Division Crémer, über welche Oberst Poullet nunmehr das Kommando übernommen hatte, seit Crémer den Oberbefehl über die genannten drei Divisionen führte, kam, wie befohlen, nach Cléron westlich Ornans.

Inzwischen traten beim 24. Korps Zustände ein, die jede Befehlsertheilung illusorisch machten. Hatte die 3. Division noch am Abend des 24. die Lomont-Pässe wieder besetzt, so räumte sie sie am 25. früh von Neuem, und zwar dieses Mal ohne jeden Befehl, und rückte auf Passavant ab. Sie hatte bereits Vellevans durchschritten, als der erneute Befehl des Generals Bressolles sie erreichte, ihre Stellungen wieder einzunehmen. Die beiden Detachements, die bisher südlich Glainans und Chaux am Nordausgang der Lomont-Defileen gestanden hatten, gingen daraufhin wieder vor und zwar das eine bis Vellerot, das andere in die Linie Crosey le Petit—Villers le Sec, mit Vorposten auf den Paßhöhen. Der Rest der Division blieb in Vellevans.

Hinter dieser vorgeschobenen Division verfügte Bressolles nur noch über die Division d'Ariès in Lanans und Servin und die Artilleriereserve in Aissey, während Thibaudin sich seinem Befehlsbereich entzogen hatte und im Weitermarsch auf Pontarlier am Abend le Russey erreichte. Da jedoch die Avantgarde der 4. Reserve-Division den Rückmarsch des 24. Korps auf der großen Straße nach Besançon unmittelbar bedrohte, entschloß sich Bressolles, trotz der Schwäche seiner Truppen dem General d'Ariès den Befehl zum Angriff zu ertheilen. Dieser scheiterte schon in seinen Anfängen. Bei den ersten Schüssen ergriffen die Truppen die Flucht, und der mit der Führung beauftragte General Castella benutzte die Gelegenheit, um die Armee zu verlassen und über die Grenze zu gehen. Da im Uebrigen die geschlagene Division kaum 2000 Mann mehr stark gewesen sein soll, blieb Bressolles nichts übrig, wenn er die ihm verbliebenen Trümmer, die Artillerie und die

Trains retten wollte, als auf Vercel zurückzugehen, von wo er je nach Umständen auf Besançon oder Pontarlier marschiren konnte. Er setzte sich denn auch dorthin in Bewegung und sandte einen Generalstabsoffizier an Bourbaki, um ihn über die Lage zu unterrichten.

Dieser hatte mittlerweile noch einmal dem Kriegsminister die Unmöglichkeit, auf Nevers, Auxerre oder Tonnerre zu marschiren, auseinandergesetzt, dagegen hervorgehoben, daß, wenn es ihm gelänge, dem Feinde bei Salins zuvorzukommen, sein Abmarsch wesentlich erleichtert sein werde. Dann böte sich vielleicht auch die Möglichkeit, über den rechten Flügel des Gegners herzufallen, auf welchem dieser nicht so leicht überlegene Kräfte konzentriren könne, als wenn er in der Mitte seiner Aufstellung angegriffen werde. Dementsprechend würden die drei, bereits auf Ornans und Cléron in Marsch gesetzten Divisionen angewiesen werden, am 26. ihre Bewegung je nach Umständen auf Salins oder Pontarlier fortzusetzen. Die Verpflegung der Armee aber bereite ihm fortdauernd die größten Sorgen. Ihre Regelung scheint in der That ihn vor Allem in Anspruch genommen zu haben. Der Marsch auf Pontarlier wurde nur insofern vorbereitet, als die Genietruppen des 20. Korps Weisung erhielten, unter Führung des Kommandeurs des Genies, Generals de Rivière, dorthin vorauszugehen und die Wege gangbar zu machen, der génie civil sollte hierbei mitwirken. Unterdessen aber wurde der Oberbefehlshaber auf das Vielfachste bestürmt, den Gedanken an den Abmarsch fallen zu lassen.

General de Rivière erschien beim Generalstabschef General Borel, um noch einmal auf die Gefahren des Rückzuges aufmerksam zu machen und den Durchbruch auf Gray vorzuschlagen. Jedenfalls, so führte er aus, erfordere es die Ehre, das Glück der Waffen noch einmal zu versuchen, ehe man an den endgültigen Rückzug denke. Er will vom General Borel im Auftrage Bourbakis die Antwort erhalten haben, daß der General seine Ansicht geändert habe und sich am Doubs behaupten werde. Schwankend scheint Bourbaki allerdings wieder geworden zu sein, denn ein Abmarschbefehl wurde nicht ausgegeben. Auch die erneuten Depeschen Freycinets scheinen in diesem Sinne gewirkt zu haben. Dieser beantwortete die in der Nacht zum 25. erstattete Meldung Bourbakis bezüglich des geplanten Abmarsches auf Pontarlier durch eine längere am 25. um 2^{30} nachmittags von Bordeaux abgelassene Depesche,*) in der er den trostlosen Zustand der Armee nicht gelten lassen wollte, des Generals Angaben über die Zahl der Streitbaren bezweifelte und den Marsch auf Pontarlier auf das Entschiedenste verurtheilte. „Je crois fermement“ — schreibt er — „que votre marche

*) Enq. Parl. III, S. 314. Depesche Nr. 7922.

sur Pontarlier vous prépare un désastre inévitable. Vous n'en sortirez pas. Vous serez obligé de capituler ou de vous jeter en Suisse. Quelle que soit la direction que vous preniez pour sortir de Pontarlier, l'ennemi aura moins de chemin à faire que vous pour vous barrer le passage. Ma conviction bien arrêtée, c'est qu'en réunissant tous vos corps et vous concertant au besoin avec Garibaldi, vous seriez pleinement en force pour passer soit par Dôle soit par Mouchard, soit par Gray, soit par Pontailler; vous laisseriez ensuite le 24ᵉ corps et le corps Crémer en relation avec Garibaldi et vous continueriez votre mouvement en prenant autant que possible pour objectif les points indiqués dans mes dépêches précédentes et si l'état de votre armée ne permettait réellement pas une marche aussi longue, vous vous dirigeriez vers Chagny pour y stationner ou pour vous y embarquer. Remarquez que dans la position que vous allez prendre, vous ne couvrirez pas même Lyon."

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß diese Aeußerungen einen tiefen Eindruck auf das schwankende Gemüth des Generals geübt und seine schon krankhafte innere Erregung und Unentschlossenheit noch weiter gesteigert haben.

In diesem Zustande mag die Unglücksnachricht von dem Zurückweichen des 24. Korps auf Vercel und dem Uebergang von 10000 Deutschen bei Baume les Dames in gewissem Sinne erlösend gewirkt haben; denn die veränderte Lage bot scheinbar die Gelegenheit zum Handeln, zu einem Kampf, der aller Wahrscheinlichkeit nach kein entscheidender sein würde, wie ihn Bourbaki auf alle Fälle vermeiden wollte, der dagegen die Möglichkeit gewährte, sich von dem fortwährend in der verletzendsten Weise erhobenen Vorwurf der Unthätigkeit zu entlasten, und der im schlimmsten Falle die Aussicht nahe legte, einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde zu suchen.*) Da bisher kaum irgendwelche Weisungen für den 26. außer an General Crémer erlassen worden waren,**) war es immer noch möglich, den Abmarsch auf Pontarlier aufzugeben, und der General entschloß sich von Neuem, den zwischen dem Lomont und der Loue gelegenen Abschnitt zu behaupten, nun aber auch Salins zu besetzen, um die Straße

---

*) Die Entschlüsse, zu denen Bourbaki unter dem Druck dieser Verhältnisse gelangte, sind aus der Depesche zu erkennen, die er am 26. um 1⁴⁵ morgens an Freycinet absandte. Enq. Parl. III, S. 316. Depesche Nr. 7192.

**) Eine an diesem Tage im Auftrage Bourbakis vom General Rolland an den Oberst Reynaud erlassene Weisung, den Viaduct von Arc et Senans nicht zu sprengen, da man die Verbindungen wiedererobern wolle (Enq. Parl. III, S. 172), ist wohl als die verspätete Ausfertigung einer schon am 23. ertheilten Weisung aufzufassen. Reynaud selbst sagt, die Depesche sei die Antwort auf einen Bericht vom 23. gewesen (Enq. Parl. III., S. 172.). Am 25. war die Brücke bereits im Besitz der Deutschen.

nach Lons le Saunier so lange als möglich zu halten. Die bei Baume les Dames übergegangenen Deutschen Kräfte wollte Bourbaki mit dem 18. Korps zurückwerfen. Er telegraphirte an Freycinet: „Je tiendrai le plus longtemps possible de Salins à Pontarlier et au Mont Lomont . . . Donc par tous les moyens et aussitôt, que je verrai la possibilité de me jeter sur Dôle, j'en profiterai, soyez-en bien sûr.“*) Indem er diesen Entschluß faßte, war er sich jedoch voll bewußt, daß er damit den Untergang der Armee besiegelte. Sie konnte seiner Ansicht nach nunmehr nur noch gerettet werden, wenn ihr von außen Hülfe gebracht wurde, denn seine Depesche schloß mit den Worten: „Si vous ne faites pas attaquer l'ennemi sur ses communications, je me considère comme perdu.“

In diesem Sinne erließ er am Abend des 25. seine Befehle. Zunächst wies er durch eine Depesche von 9^{30} abends den Präfekten des Jura an, die Nationalgarden zu versammeln und mit ihnen alle Engen zu besetzen, welche die Zugänge nach Salins, Lons le Saunier und Pontarlier beherrschten; Verhaue sollten angelegt, die Straßen gesperrt, die Eisenbahnen von Salins, Pontarlier und Lons le Saunier zerstört, der Viadukt von Montigny les Arsures (zwei Kilometer nördlich Arbois) gesprengt werden.**) — General Bressolles wurde angewiesen, seinen Rückmarsch einzustellen und am nächsten Morgen mit seinen besten Truppen in zwei Kolonnen über Vaudrivillers und Passavant vorzustoßen. Das 18. Korps werde über Nancray und Bouclans auf Côte Brune und über Vauchamp auf Dammartin vorgehen. Die Absicht sei, den Feind über den Doubs zurückzuwerfen. Die Division Thibaudin sollte wieder vorgeholt werden. Dem General Billot wurde Weisung gesandt, sich mit zwei Divisionen zum Abmarsch bereitzuhalten, das 20. Korps sollte sich so ausdehnen, daß es die hierdurch in der bisherigen Aufstellung entstehenden Lücken ausfüllte. Zugleich wurde dem General Crémer Mittheilung von den neuen Absichten gemacht und ihm aufgetragen, mit seiner Division und der 3. des 20. Korps über Bolandoz und Nans sous Ste. Anne auf Salins vorzugehen und sich auf den Höhen östlich dieses Ortes — wohl im Anschluß an Fort Belin — festzusetzen. Er sollte die Stellungen bei Saisenais, Clucy, Cernans, Thésy sowie den wichtigen Paß von Pont d'Héry,***) die Höhen zwischen Salins und Pont d'Héry und endlich südöstlich letzteren Ortes Andelot und das Plateau von Supt besetzen, den Marsch aber

*) Enq. Parl. III, S. 316, Depesche Nr. 7192. Leperche giebt in der als Anlage seiner Aussage beigefügten Depesche einen andern Wortlaut, in dem vor „donc“ noch die Worte stehen: „Secourrez moi“ s. Enq. Parl. VI, S. 200. Depesche Nr. XCIV. Welche Fassung die richtige ist, läßt sich nicht entscheiden.

**) Enq. Parl. VI, S. 199. Depesche Nr. LXXXVI.

***) In dem Befehl ist der Col de Villeneuve genannt. Es handelt sich hier um den Col de Vie neuve südlich Pont d'Héry; Enq. Parl. VII. Depesche Nr. XCII.

womöglich in einem Tage zurücklegen. Bourbaki hoffte so die große Straße auf Pontarlier in zuverlässiger Weise zu sichern und durch Festhalten der genannten Pässe den Gegner zu zwingen, weiter südlich auszuholen und sich demnach immer mehr auseinanderzuziehen, wenn er die Straßen über Champagnole und weiter östlich unterbinden wollte. Dem General Crémer wurde bei Erfüllung seines Auftrages noch besondere Vorsicht empfohlen; die Armeereserve und die verfügbare Kavallerie-Division des 15. Korps wurden nicht eingesetzt, um den wichtigen Zweck zu erreichen, sondern ohne ersichtlichen Grund zurückgehalten. Die Armeereserve sollte in Ornans verbleiben und Sorge tragen, daß die Bagagen bei Montrond, Merey und Malbrans parkirt würden, und die Straßen frei blieben. Die Kavallerie der Reserve sollte auf das Plateau von Etalans geschickt werden, wo sie Unterhalt finden werde. So wurde nunmehr noch im letzten Augenblick der Versuch gemacht, die Straße über Champagnole zu sichern.

Bald nach Mitternacht erhielt Billot den Befehl zum Abmarsch und kurz darauf den weiteren, sein ganzes Korps zu der geplanten Unternehmung gegen die 4. Reserve-Division zu verwenden; diese stellte sich jedoch von Anfang an als wenig aussichtsvoll dar. Das 18. Korps hatte im Durchschnitt einen Marsch von 30 bis 32 Kilometern zurückzulegen, ehe der Feind erreicht werden konnte; die Wege waren vereist und verschneit; irgend welche nähere Vereinbarung bezüglich der Angriffszeit war mit dem 24. Korps nicht getroffen. Und doch bot diese Unternehmung die letzte Hoffnung auf eine ehrenvolle Lösung, die dem unglücklichen Feldherrn an der Spitze der Französischen Armee verblieb.

26. Januar. Theils infolge verschiedener Befehle und Gegenbefehle, theils infolge der Zeit, die die Truppen brauchten, um sich marschfertig zu machen, verzögerte sich der Abmarsch des 18. Korps bis zum 26. 5 Uhr früh. Um diese Zeit trat das Korps an. An der Tete marschirte eine durch das Marsch-Regiment Algerischer Schützen und eine Batterie verstärkte Kavallerie-Brigade, dann folgten die Divisionen Pilatrie und Penhoat, die Artilleriereserve, die Division Bonnet und zum Schluß abermals eine Kavallerie-Brigade. Die leichten Trains sollten auf sieben bis acht Kilometer folgen und bei Gennes halten bleiben, die Munitionskolonnen und die großen Trains bei Besançon zurückgelassen werden. Nach dem Abmarsch des 18. Korps dehnte das 20. seine Stellungen derart aus, daß es mit den beiden ihm verbliebenen Divisionen die Linie Palente – St. Ferjeux in ihrer ganzen Ausdehnung besetzte. Der Marsch des 18. Korps aber gestaltete sich nicht so, wie es die Heeresleitung offenbar gehofft hatte.

Karte 17. Schon der steile Aufstieg auf das Plateau südlich Besançon verursachte die größten Schwierigkeiten. Noch schlimmer aber war es, daß dem Korps

die zurückgehenden Trains des 24. Korps und zahlreiche Flüchtlinge entgegenkamen. Trotz aller erlassenen Befehle marschirten die Wagen zu zweien und dreien; andere standen, von ihren Führern und Gespannen verlassen, auf der Straße und versperrten den Truppen den Weg. Auch in den Marschkolonnen des Korps befanden sich gegen den Befehl Bagagen und Trains; hierzu kamen noch Trains des 20. Korps und Munitionskolonnen des Artillerieparks der Armee, welche sich ohne Befehl dem Marsch angeschlossen hatten. Jeder Versuch, die Marschkolonne zu entwirren, erwies sich als vergeblich, und erst bei Einbruch der Nacht gelangte die Division Penhoat nach Bouclans, die Division Pilatrie mit je einer Brigade nach Nancray und Osse, während die Division Bonnet gar nur bis Gennes und Montfaucon kam, wo sie mit je einer Brigade verblieb. In Gennes blieben auch die Artilleriereserve und die Trains, während die Kavallerie-Division und das Generalkommando nach Nancray gingen. Zum Zusammenstoß mit dem Feinde kam es nicht.

Auch das 24. Korps hatte sich in Bewegung gesetzt. Mit den geringen Ueberresten der Division d'Ariès ging General Bressolles gegen 11 Uhr auf Passavant vor, das mittlerweile vom Feinde besetzt worden war, während Busserolle den Lomont ohne Wissen seines kommandirenden Generals räumte und von Bellevans auf Pierre Fontaine abrückte. Das Detachement in Vellerot unter Kommando des Obersten Valentin, Führers der 1. Rhone-Legion, hatte schon um 6 Uhr früh ohne Befehl den Ort verlassen und war dann auf Grund eines Befehls von Busserolle von Sancey le Grand auf Pierre Fontaine abmarschirt, um dort mit der Division sich zu vereinigen. Inzwischen aber hatte Busserolle in Landresse den Befehl erhalten, über Vaudrivillers vorzustoßen und entsprechende Weisung an Valentin nach Pierre Fontaine gesandt; dieser weigerte sich jedoch, den Befehl Busserolles zum Wiedervorrücken auszuführen, und marschirte noch an demselben Abend bis Fuans in der Richtung auf Morteau zurück. Busserolle dagegen rückte bis nach Vaudrivillers vor.

Die beiden Divisionen wagten nicht, Passavant allein anzugreifen; vergeblich erwarteten sie das Eintreffen des 18. Korps. Als dieses nicht erfolgte, zog General Bressolles mit der Division d'Ariès, der Artilleriereserve und dem gesammten Fuhrwesen über Vercel bis in die Gegend von Nods ab; die Division Busserolle wich auf Pierre Fontaine zurück. Inzwischen setzte die Division Thibaudin ihren Rückmarsch fort und erreichte mit der Tete Morteau, während die Arrieregarde noch in le Russey verblieb. Auch das Freikorps Bourras räumte die Gegend von Villars les Blamont während der Nacht zum 26. und ging auf Chamesol zurück. Das Regiment Bousson verblieb wie bisher in St. Hippolyte. So standen am 26. abends sämmtliche Gebirgsdefileen den Deutschen zum Vormarsch auf Pontarlier offen.

Bourbaki selbst begab sich am Morgen des 26. auf die Marschstraße des 18. Korps. Noch vor dem Abreiten erhielt er eine neue Depesche Freycinets vom 25. 5[33] nachmittags,*) welche in der dringendsten Weise auf die Gefahren des Rückzuges auf Pontarlier aufmerksam machte, der mit Kapitulation oder Uebertritt in die Schweiz enden müsse, und mit den Worten schloß: „Le salut, j'en suis sûr, n'est que dans une des directions que j'ai indiquées; dussiez-vous laisser vos impedimenta derrière vous et n'emmener avec vous, que vos troupes valides. A tout prix, il faut faire une trouée. Hors de là vous vous perdez.“ Die Unordnung, die der General auf den Straßen traf, veranlaßte ihn, schon in unmittelbarer Nähe der Festung zu seinem Ordonnanzoffizier zu sagen: „Notre mouvement ne pourra pas être exécuté en temps opportun . . . l'armée est perdue.“**)

Vergeblich bemühte er sich dann persönlich stundenlang, Ordnung in die Kolonne zu bringen und die Bagagen herauszuziehen; er selbst legte Hand an, um bei der Beseitigung von Fuhrwerken zu helfen. Er mußte sich aber überzeugen, daß es unmöglich sei, noch an diesem Tage den Gegner anzugreifen. Tief erschüttert wurde er ferner durch eine Meldung des Generals Martineau, der schrieb, er könne für das 15. Korps nicht mehr einstehen. Eine abermalige Depesche Freycinets drang von Neuem auf den Durchbruch. Noch einmal erwog Bourbaki mit General Billot die Ausführbarkeit eines solchen in der Richtung auf Auxonne; von Neuem trug er ihm den Oberbefehl über die Ost-Armee für die Ausführung dieser Operation an, und als Billot begreiflicherweise ablehnte, entschloß er sich endgültig zum Abmarsch auf Pontarlier. Er wollte versuchen, unter dem Schutze der auf Salins vorgeschobenen Abtheilungen, wenn möglich, Champagnole zu erreichen und, auf dem linken Ufer des Ain weiter marschirend, nach dem Süden Frankreichs zu entkommen.

Gegen Abend kehrte er in die Stadt zurück, erließ den Befehl für den Abmarsch, der nun auf das Schleunigste angetreten werden sollte, und griff dann zum Revolver, um sich der Qual der Lage zu entziehen. Kurze Zeit darauf traf ein Dekret Gambettas ein, das noch ohne Kenntniß von dem Selbstmordversuch Bourbakis erlassen war und den General Clinchant an seiner Stelle zum Oberbefehlshaber ernannte. Gleichzeitig wurde General Bressolles als Kommandirender des 24. Korps durch den General Thibaudin ersetzt, den einzigen höheren Führer der Armee, der sich vor dem Feinde bewußt dem Gehorsam entzogen hatte. Die Lage war der-

*) Enq. Parl. VI, S. 200. Depesche Nr. XLV und III, S. 316. Depesche Nr. 74.
**) Le général Bourbaki, S. 338 ff.

artig, daß der neue Oberkommandirende nichts thun konnte, als den von Bourbaki angeordneten und noch während der Nacht begonnenen Abmarsch weiterzuführen. Schon aber war es zu spät, um mit der Armee ohne Gefahr über Champagnole abrücken zu können, denn der Straßenknotenpunkt Salins war den Deutschen in die Hände gefallen.

Am 26. früh war die Preußische 3. Infanterie-Division gegen diesen Ort vorgegangen. Schon bei Pagnoz vom Feuer der Forts empfangen, war es der 5. Brigade doch gelungen, die Stadt Salins zu besetzen, die durch eine Konvention der Stadtverwaltung mit dem Kommandanten der Forts gegen Bombardement geschützt wurde, während die Forts selber von den Franzosen besetzt blieben. Aufklärungsabtheilungen gingen bis Cernans vor; je ein Bataillon wurde von Salins auf den Straßen nach Pontarlier und Champagnole vorgeschoben, vier Bataillone besetzten die Stadt. Das Gros der 3. Infanterie-Division verblieb bei Mouchard. Die halbe 4. Infanterie-Division dagegen gelangte bis östlich Arbois, trieb Patrouillen bis Poligny und Champagnole vor und überraschte durch eine Erkundungsabtheilung ein Französisches Requisitions-Kommando bei Ivory südwestlich Salins. Die Truppen der Division bezogen am Abend Quartiere zwischen Ivory und Pont d'Héry. Das VII. Armeekorps deckte diese Bewegungen gegen Besançon, ohne seine Stellungen im Wesentlichen zu ändern. Wieder kam es zu ergebnißlosen Erkundungsgefechten zwischen Quingey und Busy.

Diesen Vorbewegungen gegenüber hatte Crémer die ihm für den 26. gewordene Aufgabe nicht gelöst. In Nans sous Ste. Anne mit seiner Division angekommen, erhielt Oberst Poullet die Nachricht von der Besetzung von Salins und Arbois durch die Deutschen, die zu dieser Zeit übrigens noch nicht erfolgt war. Er stand vor der Frage, den wichtigen Punkt durch entschlossenen Angriff wiederzunehmen oder die Defileen preiszugeben, welche die Straße über Champagnole unmittelbar deckten. Da er die Nachricht erhielt, daß Saisenay vom Gegner besetzt sei, wandte er sich von Nans nach der großen Straße Pontarlier—Salins, um die Stadt von Südosten her anzugreifen, konnte aber dann den Entschluß zum Angriff doch nicht finden, sondern blieb bei le Crouzet und Villeneuve d'Amont stehen, um hier die Straße von Salins auf Pontarlier unmittelbar zu sichern. Auch die 3. Division des 20. Korps rückte nunmehr nur bis Bolandoz und Déservillers vor, während die Armeereserve in und bei Ornans verblieb. Wiewohl Crémer die ganze Kavallerie-Division des 15. Korps zu seiner Verfügung hatte, legte er doch auch durch sie nicht Hand auf die Defileen südlich Salins. Die Division war von Ornans aus in südlicher Richtung vorgegangen. Die 11. Chasseurs, 6. Husaren und 6. Dragoner kamen nach Levier, Courvière

und Ste. Colombe, die 2. Brigade nach Frasne, die 3. nach Nozeroy. Bei ihrem Marsch stieß die Kavallerie-Division auf die neun Bataillone Mobilisirter der Departements Hérault, Vaucluse und Drôme mit dem 5. Marsch-Lanciers-Regiment, die General Rolland am 22. aus der Festung entfernt und denen er am 23. den Befehl ertheilt hatte, sich von Ornans aus über Levier, Nozeroy und Champagnole nach dem Süden Frankreichs durchzuschlagen.

Mit diesem Verzicht auf die Besetzung von Salins und den südlichen Defileen war ein entscheidender Schritt für die weitere Entwickelung der Dinge gethan. Die Ost-Armee war nunmehr gezwungen, den Umweg über Pontarlier zu machen, denn die Wiedernahme von Salins und Pont d'Héry, die an diesem Tage gegen die Spitzen der feindlichen Armee einem entschlossenen Führer bestimmt gelungen wäre, konnte am folgenden angesichts der vorauszusehenden Verstärkung des Gegners kaum mehr versucht werden. So war der 26. in jeder Richtung entscheidend für die Französische Ost-Armee, obgleich, abgesehen von der Umfassungsbewegung des II. Armeekorps, der Gegner sich noch abwartend verhielt.

Die 4. Reserve-Division rückte nur bis St. Juan d'Adam vor und besetzte Aissey und Passavant mit Vortruppen, ohne zum entscheidenden Angriffe vorzugehen. Auch das Detachement Debschitz unternahm nichts Nennenswerthes gegen die entblößte rechte Flanke des Gegners, sondern verblieb in seiner Stellung bei Exincourt—Croix. Ebenso verhielt sich das Detachement Zimmermann in l'Isle sur le Doubs. Im Uebrigen setzte das XIV. Armeekorps seinen Marsch in südwestlicher Richtung fort. Die Badische Division erreichte die Gegend von Brussey, das Detachement Goltz Etuz und Voray. Die Erkundungen stellten allseitig fest, daß die Masse der Französischen Ost-Armee noch bei Besançon versammelt sei. Spätere Nachrichten ließen erkennen, daß mit einer Offensive der Armee Garibaldis nicht gerechnet zu werden brauchte. Immerhin war es wünschenswerth, bei weiterem Vormarsch gegen Südwesten die rückwärtigen Verbindungen ausgiebig zu sichern, und da bei der offenbar gebrochenen Offensivkraft der Ost-Armee eine Schwächung der gegen sie operirenden Kräfte angängig erschien, wurden außer den Brigaden Kettler und Willisen nun noch die Brigade Degenfeld vom Badischen Korps und das Detachement Schon, das bisher von Mirebeau sur Bèze aus die Verbindung mit der Brigade Kettler gehalten hatte, herangezogen, um unter dem gemeinsamen Befehl des Generals Hann- v. Weyhern die Bewegungen der Armee durch Offensive gegen Dijon zu decken.

Von diesen Abtheilungen standen am 26. die Brigade Knesebeck auf der Etappenstraße von Dôle nach Gray gestaffelt, die Brigade Willisen bei Pesmes, die Brigade Degenfeld bei Pin und Boult, die Brigade Kettler in der Linie Savigny le Sec—St. Julien nördlich Dijon.

Am 27. setzten die Deutschen Streitkräfte ihre umfassende Bewegung fort. Im Nordosten drang das Detachement Debschitz von Neuem bis Blamont und Pont de Roide vor. Die 4. Reserve-Division verblieb in ihrer Aufstellung, nur das Detachement Zimmermann wurde auf Sancey le Grand vorgezogen. Baume les Dames und l'Isle sur le Doubs waren durch je ein Bataillon besetzt. Die übrigen Theile des XIV. Armeekorps setzten ihre Bewegung gegen den Doubs fort und erreichten St. Vit und Lantenne Vertière; mit dem Detachement Goltz Marnay, kleinere Abtheilungen hielten die Ognon-Uebergänge bei Pin, Chambornay les Pin, Etuz und Voray besetzt. Die Brigade Degenfeld, verstärkt durch eine Batterie, erreichte in Erfüllung ihres neuen Auftrages Chaumercenne und Chancey in der Richtung auf Pesmes. 27. Januar.

Dieses Linksziehen des XIV. Armeekorps machte es wiederum dem II. möglich, weiter gegen die Französischen Rückzugsstraßen vorzugehen.

Die Stadt Salins wurde geräumt, weil es nicht gelungen war, die Forts zu nehmen. Die vier Bataillone der 5. Infanterie-Brigade wurden von dort in eine Stellung an der Straßengabel südöstlich Pagnoz zurückgenommen, um einem etwaigen Angriff von Ornans oder Villeneuve d'Amont hier Halt gebieten zu können; die Masse des II. Armeekorps rückte hinter dieser Sicherung weiter nach Südosten vor, die 7. Brigade und die zwei Bataillone der 5., die südöstlich Salins auf Vorposten gewesen waren, nach Pont d'Héry, die 6. mit der Korpsartillerie nach Arbois. Die 13. Division, die Befehl erhielt, noch am 27. die westlich Salins zur Straßensperrung aufgestellten Truppen des II. Armeekorps abzulösen, gelangte in der Frühe des folgenden Tages mit den hierzu bestimmten Theilen bis Mouchard und rückte im Uebrigen gegen die Loue vor. Die 14. ging auf dem linken Doubs-Ufer bis Pessans südlich Quingey. Für den 28. war von Seiten des II. Armeekorps der Weitermarsch auf Champagnole ins Auge gefaßt.

So mußte der Abmarsch der Französischen Ostarmee von Besançon unter Umständen angetreten werden, die ihr kaum noch die Aussicht ließen, nach dem Süden zu entkommen. Noch in der Nacht zum 27. erhielt General Clinchant Nachricht von dem Vordringen Deutscher Kolonnen in der Richtung auf Pontarlier und Champagnole, sowie von der Besetzung Salins' durch Deutsche Truppen. Er war sich klar darüber, daß ihm nur noch der Rückzug auf Pontarlier übrig blieb. In dieser Stadt erwartete er nach den vom Generalintendanten erstatteten Berichten, bedeutende Vorräthe vorzufinden. Er hoffte demnach, sich in den außerordentlich starken Stellungen, die Pontarlier rings umgeben, auf alle Fälle längere Zeit behaupten zu können, hielt es aber auch für durchaus nicht unmöglich, noch über Mouthe

zu entkommen, da er hoffen durfte, den Vormarsch des Gegners durch Operationen Garibaldis von Dijon her und Pellissiers von Lons le Saunier aus zum Mindesten verzögert zu sehen.

Freycinet hatte schon am 25. General Pellissier seines Kommandos enthoben und Garibaldi den alleinigen Oberbefehl über die in Dijon und im Departement Côte d'or verfügbaren Kräfte übertragen. Zu gleicher Zeit war der Italienische Condottiere aufgefordert worden, unter Festhaltung von Dijon sofort einen Streifzug gegen Dôle und Mouchard zu unternehmen. Garibaldi setzte darauf die Brigade seines Sohnes Menotti in Bewegung; doch unternahm diese nichts Ernstliches; nur ein Theil von ihr wurde nach St. Jean de Losne an der Saône etwa 30 Kilometer südöstlich Dijon vorgeschoben, während der Rest in der Richtung auf Bourg abmarschirte, um auf diese Weise die Verbindung mit Bourbaki aufzusuchen. Diese Maßnahmen genügten dem Kriegsministerium natürlich nicht, und am 27. wurde Garibaldi daher von Neuem aufgefordert, nunmehr mit seinen Gesammtkräften auf Dôle vorzustoßen und Dijon nur mit 8000 bis 10 000 Mobilisirten besetzt zu lassen.

Während in dieser Weise vergebliche Versuche gemacht wurden, Garibaldi zum Handeln zu bringen, erhielt General Pellissier den Auftrag, in Lyon den Befehl über ein Truppenkorps von mindestens 25 000 Mann mobilisirter Nationalgarden zu übernehmen, die ihm General Crouzat, der in Lyon den Oberbefehl führte, zur Verfügung zu stellen hatte; mit diesen Truppen sollte er so rasch als möglich mit der Eisenbahn und durch Fußmarsch auf Lons le Saunier vorrücken, um von dort aus gegen die Flanke und den Rücken der Manteuffelschen Armee zu operiren. Pellissier setzte sich am 28. in Bewegung und traf alle Anordnungen, um seinem Auftrage nachzukommen, doch nahm es einige Zeit in Anspruch, um eine so plötzlich angeordnete Unternehmung mit ganz unausgebildeten Truppen in die Wege zu leiten.

Von diesen Anordnungen hatte General Clinchant Kenntniß. Er glaubte daher, daß die Armee auf alle Fälle gerettet sei, wenn es ihm gelänge, sie in den festen Stellungen um Pontarlier zu versammeln.

Erleichtert wurde der Rückzug dadurch, daß der Gegner nirgends drängte, und dadurch, daß die einzelnen Korps aus ihrer Aufstellung vom 26. auf verschiedenen Straßen auf Pontarlier marschiren konnten; eine Ueberlastung und Verstopfung einzelner Straßen wenigstens bis Pontarlier hin war also ausgeschlossen. Die Armee hat denn auch trotz ihrer verzweifelten Lage fast nichts von ihrem gesammten Material verloren. Die Einzelheiten der Anordnungen sind leider aus den vorhandenen Quellen nicht zu ersehen, ein allgemeines Bild des Abzuges läßt sich aber immerhin entwerfen.

Etwa 12 000 bis 14 000 Kranke wurden in der Festung zurückgelassen, außerdem alle geleerten Lebensmittelwagen und die nicht mehr genügend zu bespannenden Geschütze. Auch blieben zahlreiche Versprengte zurück, die ebenso wie die leicht Erkrankten theils ihre Regimenter in den nächsten Tagen wieder erreichten, theils sich durch die Preußischen Linien nach Südfrankreich durchschlichen. Die 1. Division des 20. und die 2. des 15. Korps wurden bestimmt, in Besançon als Besatzung zurückzubleiben. Die 2. Division und die Artilleriereserve des 20. Korps überschritten noch in der Nacht zum 27. den Doubs und marschirten nach Ornans, nachdem durch eine Pionier-Kompagnie die Brücke von Chalèze zerstört worden war. Hinter dieser Division folgten die gesammten bei Besançon versammelten Munitionskolonnen und Trains, die nach Aussage des Generalintendanten einen zehntägigen Vorrath an Lebensmitteln für die Armee mit sich führten. Sie sollten ohne Unterbrechung bis Pontarlier marschiren. Die Queue auch dieser Kolonne scheint am 27. bis Ornans gelangt zu sein, wo die 2. Division des 20. Korps ihren Schutz übernahm. Am Morgen des 27. gingen dann außer den bereits vorausgesandten technischen Truppen des 20. Korps sämmtliche Genietruppen und alle der Armee zugetheilten Ingenieure und Handwerker mit zwei Offizieren vom Stabe Clinchants nach Pontarlier voraus, um die Wege zu bahnen und Straßensperren vorzubereiten. Auch der Generalintendant Friant eilte nach Pontarlier, wo er noch am 27. eintraf, um das Magazin einzurichten, und es scheint in der That, daß einige Vorräthe dort bereits lagerten, und daß sich auch eine Art Magazinfuhrpark vorfand, über dessen Bildung sich allerdings nichts Näheres hat feststellen lassen.

Auf dem rechten Flügel der Armee ging das 24. Korps auf drei Straßen zurück. Die Division Thibaudin erreichte auf derjenigen über Morteau die Gegend zwischen letzterem Orte, Montbenoit und Lièvremont; ihren Abmarsch deckte gegen Norden das Regiment Bousson bei St. Hippolyte und das Freikorps Bourras, welches am 27. diesen Ort erreichte. Die 3. Division marschirte von Pierre Fontaine auf Orchamps Vennes, während die Kolonne des Obersten Valentin zugleich mit dem Rest der 2. Rhone-Legion in Fuans verblieb. Die 1. Division d'Ariès und die Reserveartillerie mit den Trains des Korps erreichten Pontarlier. Hierher war General Bressolles vorausgeeilt und ordnete sofort die nöthigen Wegebesserungen an. In jeder weiteren Thätigkeit aber wurde er dadurch gehemmt, daß ihn nunmehr das Absetzungsdekret erreichte. Hinter der Division d'Ariès folgte das 18. Korps. Zunächst wurden sämmtliche Kolonnen und Trains auf der Straße über Etalans in Marsch gesetzt und erreichten mit der Tete Nods; dann gingen die Divisionen staffelweise zurück. Die Division Pilatrie gelangte bis in die Gegend zwischen Fallerans und

le Valdahon, die Division Penhoat bis zu letzterem Orte, die Division Bonnet nach Oupan und Etalans. Die Arrieregarde bildete die Kavallerie-Division, die bei Vermotte, nördlich Etalans, den Abmarsch deckte.

In der Mitte ging die 3. Division des 15. Korps von Ornans über Chantrans auf Sept Fontaines und Evillers zurück, die 1. Division aus ihren Stellungen an der Loue, deren Brücken gesprengt wurden, bis Bolandoz, um von hier der 3. Division zu folgen.*) Auf dem linken Flügel ging die Division Poullet auf der großen Straße Salins—Pontarlier bis Levier zurück, die Division Ségard des 20. Korps bis Vians und Sombacourt. Endlich folgte von Ornans in derselben Richtung die Armeereserve, die Chantrans, Amathey und Reugney erreichte. Die Kavallerie-Division des 15. Korps ging weiter in südlicher Richtung zurück, gelangte bis an die Linie la Chaux Neuve—Champagnole und klärte gegen die Deutschen Umfassungskolonnen auf.

28. Januar. In derselben Weise wurde der konzentrische Rückmarsch auch am 28. fortgesetzt, unter unsäglichen Anstrengungen, die der gebirgige Charakter der Gegend und der 50 Centimeter hoch liegende Schnee verursachten.

Der am 27. abends für den nächsten Tag ausgegebene Befehl**) ordnete an, daß die Nacht benutzt werden sollte, um die Bagagen und Lebensmittelwagen unter starken Bedeckungen möglichst bis in die in Aussicht genommenen Quartiere vorzuschieben. Generalstabsoffiziere der Korps und Divisionen sollten überall den Kolonnen beigegeben werden, um die Bewegung zu ordnen und in Gang zu halten, die gesammten Munitionskolonnen um Mitternacht aufbrechen und so weit als möglich gegen Pontarlier hin Raum gewinnen. Die 2. Division des 20. Korps, die in Ornans lag, hatte die Räumung dieses Ortes bis zum 28. früh zu überwachen und hinter den Kolonnen die Arrieregarde zu bilden. Ueberall sollten die Stellungen nach dem Feinde zu gesichert werden. In Pontarlier wurde die Bildung einer Kommandantur angeordnet, die die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten hatte.

Von den Truppen sollte das 18. Korps, wenn möglich, die Gegend zwischen Aubonne und Doubs an der Straße Etalans—Pontarlier erreichen. Die Divisionen Poullet und Ségard wurden angewiesen, zur weiteren Sicherung des linken Flügels die Orte Chaffois, Bulle, Bannans, la Rivière und Bouverans an und südlich der Straße Champagnole—Pontarlier zu belegen. Von letzterem Orte aus sollte ihnen eine zweitägige Verpflegung in ihre Quartiere zugeführt werden. Die 3. Division des 15. Korps hatte von

*) Einzelne Theile scheinen auch in Amancey untergekommen zu sein.
**) Ordre de mouvement, Enq. Parl. VI, S. 151.

Sept Fontaines und Evillers nach Pontarlier selbst zu marschiren, die 1. Division dieses Korps bis Sombacourt zu folgen. Die Armeereserve sollte Vians, Vons, Goux und Ouhans belegen, die 2. Division des 20. Korps als Arrieregarde Sept Fontaines erreichen. Die Kavallerie des 15. Korps hatte die Aufklärung möglichst weit in südlicher und südwestlicher Richtung fortzusetzen. Weisungen an das 24. Korps sind in dem Armeebefehl nicht enthalten. Dieses Korps setzte jedoch seinen Marsch in südlicher Richtung durch Pontarlier fort. Die Division des Generals Thibaudin, der nunmehr die Führung des Korps übernahm, folgte der Division d'Ariès auf den Straßen nach Mouthe. Beide scheinen jedoch nicht sehr viel Raum nach Süden gewonnen zu haben. Die 3. Division Busserolle erreichte, von Orchamps über Morteau zurückgehend, mit der Tete Montbenoit und Ville du Pont, das Freikorps Bourras le Russey, während das Regiment Bousson bis Maiche folgte.

Vom 18. Korps gelangten die 2. Division Penhoat und die 3. Division Bonnet in die Linie Arçon—Vuillecin; die Kavallerie bezog Unterkunft in Doubs, wo auch die Artilleriereserve biwakirte. Die Munitionskolonnen parkirten westlich Pontarlier. Nur die 1. Division Pilatrie erreichte infolge der Ueberfüllung der Straße nicht die ihr vom Korpskommando zugewiesenen Quartiere Dommartin und Houtaud, sondern blieb in der Gegend von St. Gorgon. Das 15. Korps dagegen erreichte seine Marschziele Pontarlier und Sombacourt, seine Kavallerie-Division setzte an diesem Tage den Marsch in südlicher Richtung fort und gelangte in die Gegend von St. Laurent, die 2. Division des 20. Korps anscheinend nach Sept Fontaines. Die Armeereserve kam, wie befohlen, nach Ouhans, Goux, Vons und Vians. Das ihr zugetheilte 2. Marsch-Regiment Chasseurs d'Afrique scheint auf Pontarlier vorausgegangen zu sein, denn es fand dort noch an demselben Tage eine weitere Verwendung. Die Division Poullet erreichte Houtaud und Dommartin westlich Pontarlier. Die Division Ségard kam nach Chaffois und Bulle.

Als General Clinchant am Morgen des 28. in Pontarlier eintraf, machte ihn der dort bereits seit dem 27. anwesende General Crémer auf die Bedeutung der Defileen von les Planches, Morillon und an der Straße St. Laurent—Clairvaux für den letzten möglichen Rückzugsweg des Heeres aufmerksam. Clinchant befahl sofort, daß Crémer mit zwei Kavallerie-Regimentern, die Chassepot-Karabiner führten, den 2. Marsch-Chasseurs d'Afrique und dem 7. gemischten leichten Kavallerie-Regiment des 24. Korps im Eilmarsch vorauszugehen und die wichtigen Pässe vorläufig mit abgesessenen Reitern zu besetzen habe; außerdem sollte er unterwegs noch das 6. Dragoner-Regiment unter seinen Befehl nehmen, das bereits auf der Straße über Mouthe voraus war. Die 3. Rhone-Legion und die Brigade

Millot der Division Poullet mit zwei Batterien sollten ihm mit möglichster Beschleunigung folgen.

Crémer ritt noch in der Nacht vom 28. zum 29. mit schwacher Begleitung nach les Planches voraus; er vereinigte dann am 29. 1 Uhr nachmittags in Mouthe die ihm zugewiesene Kavallerie und erreichte noch am 29. Foncine le Bas. Unterwegs hatte er Reiter zurückschicken müssen, um von der nachfolgenden Infanterie Patronen zu holen, die der Kavallerie gemangelt zu haben scheinen. Er ließ nun das Chasseurs-Regiment Foncine le Bas und den Paß von les Planches besetzen. Ein ihm mitgegebener Ingenieur-Oberst hatte Auftrag, die Saine-Brücke im Defilee zu sprengen. Der General selbst ritt weiter, erreichte am Abend des 29. St. Laurent und besetzte Chaux du Dombief an der Straße nach Clairvaux und den Morillon-Paß an derjenigen nach Champagnole. Es folgten noch am 28. die 3. Rhone-Legion der Division d'Ariès, die nach anstrengendem Marsch am Morgen des 29. Mouthe erreichte, und die Brigade Millot, die am 28. nur bis Chaudron kam, da sie die Straßen von Marodeurs und zahlreichem Fuhrwerk des 24. Korps verstopft fand.

Im Uebrigen war am 28. abends die Masse der Französischen Armee in ziemlich engem Umkreis um Pontarlier vereinigt. Hier hoffte General Clinchant, sich einige Zeit behaupten zu können, wie dies aus den Befehlen hervorgeht, die er am 28. Januar erließ.*)

29. Januar. Die 1. Division des 24. Korps wurde am 29. südlich mit der Tete bis Mouthe, die 2. bis in die Gegend von l'Abergement vorgeschoben, die Division Busserolle durch Pontarlier durchgezogen und südlich la Cluse untergebracht, so daß am Abend das ganze 24. Korps zwischen la Cluse und Mouthe stand. Die 3. Rhone-Legion, der ein Bataillon der Brigade Millot unmittelbar gefolgt war, setzte nach sechsstündiger Rast bei Mouthe den Marsch auf les Planches weiter fort und erreichte gegen 8 Uhr abends mit der Avantgarde Foncine le Bas, mit dem Gros Foncine le Haut; ihr folgte mit weiterem Abstande die Brigade Millot mit der Artillerie; das Freikorps Bourras erreichte an diesem Tage Morteau, vom Regiment Bousson gingen Theile auf Pontarlier zurück, andere wichen nach der Grenze auf Charquemont und le Fournet aus.

Das 18. Korps zog die Division Pilatrie nach Dommartin und Houtaud heran und verblieb im Uebrigen in seinen Stellungen. Die 3. Division des 15. Korps schob eine Brigade von Pontarlier nach les Granges Narboz, Ste. Colombe und la Rivière vor. Außerdem wurden der Rest der Division Poullet und die 3. Division des 20. Korps nach Frasne und

*) Ordre de mouvement, Enq. Parl. VI, S. 151.

Dompierre verlegt. Erstere besetzte mit zwei Bataillonen des 86. Mobilgarden-Regiments den Engpaß von Bonnevaux. Die 2. Division des 20. Korps wurde nach Chaffois und Bulle herangezogen, während nunmehr die 1. Division des 15. und die Armeereserve, die in ihren Unterkunftsorten zwischen Ouhans und Sombacourt verblieben, die Arrieregarde der Armee bildeten.

Für die Kavallerie-Division des 15. Korps wurden besondere Bestimmungen im Armeebefehl nicht erlassen. Doch scheint sie die Weisung erhalten zu haben, sich nach Süden durchzuschlagen, denn thatsächlich erreichte sie zum Theil über Chaux du Dombief noch am 29. Clairvaux und Lons le Saunier sowie die Gegend südlich und entzog sich so der Deutschen Umfassung; sie hätte demnach zur Vertheidigung der wichtigen Päſſe, die die Straße über St. Laurent sicherten, sehr wohl mitwirken können, ohne ihren Rückzug gefährdet zu sehen. Auch Theile des Fuhrwesens scheint General Clinchant jetzt über Mouthe abgeschoben zu haben. Wenigstens wird berichtet, daß ein Theil der Trains des 15. Korps an diesem Tage Foncine le Bas habe erreichen sollen, und Crémer sandte anderthalb Eskadrons des 6. Dragoner-Regiments von St. Laurent zurück, um diese Kolonne zu begleiten. Ein Theil dieser Truppe verstärkte die Besatzung des Passes von les Planches.

Im Uebrigen wurde angeordnet, daß durch ausgedehnte Beitreibungen das Magazin in Pontarlier gefüllt werden sollte. Die nächsten Tage des Aufenthalts bei dieser Stadt sollten ferner dazu benutzt werden, die Stärke der einzelnen Korps festzustellen, Waffen und Munition nachzusehen und überhaupt die Ordnung so viel als möglich herzustellen, denn die Bande der Disziplin hatten sich überall immer mehr gelockert. Schaaren von Marodeuren und Kranken, die ihre Truppentheile verlassen hatten, folgten der Armee und gingen ihr voraus; die Offiziere hatten es zum großen Theil aufgegeben, ihre Autorität aufrecht zu erhalten und sich um das Wohl ihrer Mannschaften zu kümmern; sie sorgten nur für sich selbst. Eine ernste kriegerische Leistung war von dieser Armee im Ganzen nicht mehr zu erwarten. Bald sollte sich zeigen, daß sie auch nicht mehr befähigt war, die Defileen zu behaupten, die den Zugang zu ihrem letzten Zufluchtsorte Pontarlier beherrschten. Der Rückmarsch am 28. hatte allerdings noch ausgeführt werden können, ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen, da an diesem Tage die Deutschen Streitkräfte im Norden nicht gedrängt hatten, im Süden aber weiter vorgerückt waren, um dem Gegner die noch freien Abmarschstraßen vollends zu verlegen. Am 29. dagegen sollte sich die Lage wesentlich ändern.

General v. Debschitz hatte am 28. mit seiner Tete St. Hippolyte erreicht, während Bourras auf le Russey und Bousson auf Maiche zurückgegangen

war. General v. Schmeling aber hatte auf dunkle Gerüchte hin, die von einem Französischen Vormarsch über Blamont auf Belfort wissen wollten, sich veranlaßt gesehen, links abzumarschiren und sich bei Sancey le Grand mit dem Detachement Zimmermann zu vereinigen, um sich, wenn nöthig, dem Gegner vorlegen zu können. Damit hatte er dem rechten Flügel des Feindes völlige Freiheit der Bewegung gegeben. Immerhin hatte er sich dann entschlossen, im Verein mit den Truppen des Generals v. Debschitz am 29. auf Maiche vorzugehen. Im Süden hatte das II. Armeekorps den geplanten Vormarsch fortgesetzt. Die 7. Brigade besetzte Champagnole; die 6. erreichte Montrond und wurde noch am gleichen Tage nachmittags auf Pont du Navoy vorgeschoben, da Erkundungstruppen in St. Germain les Arlay nördlich Lons le Saunier auf feindliche Mobilgarden gestoßen waren. Die 5. Brigade und die Korpsartillerie waren bis Poligny gelangt. Erkundungsabtheilungen sollten auf les Planches und Nozeroy vorgehen, von ihrem Ergebniß wurden die weiteren Maßnahmen abhängig gemacht.

General v. Manteuffel hatte sich beeilt, die Folgerungen aus dem ihm gemeldeten Vorgehen des II. Armeekorps zu ziehen. Das XIV. Armeekorps war am 28. Januar mit seinen noch verfügbaren Kräften sofort herangezogen worden, um das VII. vor Besançon abzulösen. Die 1. Badische Brigade war nach Quingey gerückt, von wo die 14. Division und zwei Batterien der Korpsartillerie bis in die Gegend von Amancey und Déservillers vorgingen und Vorposten bis in die Linie Levier—Silley vortrieben. Die 3. Badische Brigade nahm Stellung bei St. Vit. Das Detachement Goltz gelangte im Marsch auf Arc et Senans bis Dampierre und la Barre; die 13. Division und die Korpsartillerie des VII. Armeekorps rückten in die Gegend von Myon nnd la Chapelle vor, ein Detachement aller Waffen nach Saisenay.

Alle Meldungen hatten erkennen lassen, daß wenigstens die Masse der feindlichen Streitkräfte noch nicht nach Süden abmarschirt sei. Unter diesen Umständen hatte das Oberkommando beschlossen, da es nicht gelungen war, den Gegner schon bei Besançon in eine Katastrophe zu verwickeln, ihn nunmehr gegen die Schweizer Grenze zu drängen und hier die letzte Entscheidung zu erzwingen. Von allen Seiten sollte jetzt in der allgemeinen Richtung auf Pontarlier vorgedrängt werden. Das II. Armeekorps wurde beauftragt, die Bergstraße bei les Planches mit einem Detachement zu besetzen, mit allen übrigen Truppen aber so weit als möglich auf Pontarlier vorzurücken. Das VII. Armeekorps sollte Salins besetzt halten, im Uebrigen aber, ohne die Versammlung des Korps abzuwarten, in aller Frühe in derselben Richtung aufbrechen, um die Queue des Gegners womöglich noch zu erreichen. General v. Schmeling wurde angewiesen, sich der konzentrischen Bewegung der

Armee auf Pontarlier anzuschließen und in den bevorstehenden Kampf einzugreifen. Das Detachement Goltz sollte bis Arc et Senans vorrücken, die Badische Division Besançon beobachten und die dortigen feindlichen Kräfte festhalten.

Mittlerweile hatte General v. Fransecky erfahren, daß Nozeroy stark vom Feinde besetzt sei, die Dörfer zwischen diesem Ort und les Planches in der Nacht zum 28. belegt gewesen seien, und Französische Truppen les Planches bereits durchschritten haben sollten. Bei diesen Nachrichten hat es sich offenbar um die von Besançon nach Lyon zurückgeschickten Mobilisirten und um die Kavallerie-Division des 15. Korps gehandelt. Der General ließ sofort die in Poligny liegenden Truppen alarmiren und rückte noch in der Nacht zum 29. nach Champagnole; kleinere Detachements wurden in Arbois und Poligny zurückgelassen; er beabsichtigte, am 29. mit dem ganzen Korps auf les Planches vorzurücken, um die dort im Durchzug vermutheten feindlichen Marschkolonnen anzugreifen. Als jedoch in der Nacht vom 28. zum 29. der Befehl des Oberkommandos zum Vormarsch auf Pontarlier eintraf, wurde nur ein Detachement von vier Bataillonen, einer halben Eskadron und einer Batterie unter Oberst v. Wedel auf les Planches entsandt, das Gros des Korps rückte in Unterkunft zwischen Nozeroy und Censeau. Bei Nozeroy stieß man noch auf ein Bataillon Mobilisirter aus Besançon, das jedoch ohne Kampf nach Süden zu entweichen vermochte.

Oberst v. Wedel erreichte les Planches am 29. gegen 6 Uhr abends. Die Brücke über die Saine war nicht zerstört worden. Nach leichtem Gefecht räumten die Französischen Reiter den wichtigen Paß, ohne von dem unmittelbar dahinter in Foncine le Bas stehenden Regiment unterstützt zu werden, das auf Foncine le Haut zurückging. Die Preußen schoben daher Posten bis Foncine le Bas vor, wurden indessen gleich darauf von der 3. Rhone-Legion angegriffen, die sich des Dorfes bemächtigte, dann aber, als sie sich von der Brigade Millot nicht unterstützt sah, auf Foncine le Haut zurückging, und damit den Deutschen die wichtige Straße endgültig überließ. Oberst Millot, der mittlerweile eingetroffen war, konnte sich zu einem sofortigen Angriffe nicht entschließen, sondern verschob ihn auf den nächsten Morgen. So war nunmehr der Saumweg über la Chapelle des Bois die einzige nach Süden führende Verbindung, die von den Deutschen noch nicht besetzt war.

Auch beim VII. Armeekorps kam es am 29. zum Zusammenstoß mit dem Gegner. Die 14. Division marschirte über Levier auf der großen Straße gegen Pontarlier vor und sicherte sich in ihrer linken Flanke durch eine Seitendeckung in Stärke eines Bataillons, eines Zuges Husaren und zweier Geschütze unter Major v. Brederlow, das die Richtung auf Sombacourt

einschlug. Hier stieß es auf die 1. Division des 15. Korps, die sich vollständig überraschen ließ, so daß Bredерlow zehn Geschütze, sieben Mitrailleusen und zahlreiche Wagen erbeutete und 2700 Mann mit 50 Offizieren zu Gefangenen machte, unter denen sich General d'Astugue und General Minot befanden.

Auch die Avantgarde der 14. Division stieß bei le Souillot auf den Feind. Es waren Versprengte, die auf die ersten Schüsse hin die Flucht ergriffen. Dann aber fand man Chaffois besetzt. Hier und in Bulle lag die 2. Division des 20. Korps und leistete lebhaften Widerstand gegen den schwachen Angreifer, bis die Nachricht von einem angeblichen Waffenstillstand die Franzosen veranlaßte, das Feuer einzustellen; hierdurch wurde es den Deutschen, die noch keine Kenntniß von diesen Bestimmungen hatten, ermöglicht, sich eines Theiles des Dorfes zu bemächtigen und zahlreiche Gefangene zu machen, die später wieder ausgeliefert wurden. Auch zwei Geschütze wurden erbeutet. Das Dorf blieb zur Hälfte von den Deutschen besetzt. Die Besatzung von Bulle kam nicht mehr dazu, dem angegriffenen Theile der Division Hülfe zu bringen, weil sie ebenfalls durch die Waffenstillstandsnachricht getäuscht war. Die Avantgarde der 14. Division verblieb in Chaffois in unmittelbarer Berührung mit dem Feinde, das Gros der Division rückte ebendahin nach.

Die 13. Infanterie-Division erreichte mit der Avantgarde Sept Fontaines, mit dem Gros die Gegend von Levier, während die Queue noch bis Villeneuve d'Amont zurück war, und die Korpsartillerie nach Déservillers kam. Noch weiter rückwärts gelangte das Detachement Goltz mit der Tete bis Arbois, wo auch das Oberkommando lag, mit den rückwärtigen Abtheilungen in die Gegend von Mouchard. Auf dem anderen Deutschen Flügel ging die Avantgarde der 4. Reserve-Division, die unterwegs nur Versprengte antraf, nicht über Maiche hinaus, und da das Detachement Debschitz den verabredeten gleichzeitigen Vormarsch nicht ausführte, sondern von General v. Tresckow nach Belfort zurückbeordert wurde, rückte ein Theil des Gros der 4. Reserve-Division nur bis Belleherbe an der Straße nach Maiche vor, der Rest verblieb in Sancey le Grand.

Im Rücken der Armee versammelte General Hann- v. Weyhern seine Truppen im Osten Dijons, während die Brigade Kettler sich von Norden her dem Orte wieder näherte. Garibaldi marschirte nun endlich nach Süden ab, ohne jedoch etwas Entscheidendes zu unternehmen. Auf die am 27. an ihn ergangene Aufforderung hatte er zunächst freilich nur ein Freikorps unter Major Baghino abgeschickt, welches am 28. den Mont Rolland zwischen Auxonne und Dôle besetzte; dann aber war er mit der Masse seiner Truppen in südlicher Richtung und sicherer Entfernung vom Gegner

auf Bourg abgerückt und hatte nur die 4. Brigade Ricciotti und einen Theil seiner 2. Brigade mit einer Anzahl Mobilisirter in Dijon belassen.

General Clinchant stellte im Laufe des 30. die Verbindung mit Besançon durch Kavalleriepostirungen längs der vom Feinde unberührten großen Straße über Etalans her. Die wenigen Bataillone der Division d'Astugue, die am 29. in Sombacourt der Gefangenschaft entgangen waren, wurden am Morgen des 30. Januar über Pontarlier zurückgezogen, um das Defilee von Vaux desto sicherer zu behaupten. Abends biwakirten sie bei Pallet. Die 3. Division des 15. Korps verblieb mit der 2. Brigade in Ste. Colombe und les Granges Narboz, mit dem Rest in Pontarlier. Die Armeereserve, die in der Nacht vom 29. zum 30. anfangs auf das 18. Korps zurückgewichen war, ging auf die Kunde vom Abschluß eines Waffenstillstandes wieder in die alten Quartiere, mußte aber auf Befehl Clinchants noch am Abend des 30. nach Pontarlier abrücken.*) Auch die 2. Division des 20. Korps wurde aus Chaffois und Bulle hinter den Drugeon-Bach zurückgezogen, nur die 3. Marsch-Zuaven behielten Bannans auf dem linken Ufer besetzt, um den Abmarsch der Bagage zu decken. Endlich mußten auch Frasne und Dompierre vor den anrückenden Teten des II. Armeekorps geräumt werden, nachdem eine Art von Gefecht stattgefunden hatte, bei welchem dem Sieger etwa 1500 Gefangene in die Hände fielen. Die Division Ségard ging auf Pontarlier zurück und wurde nordwestlich dieser Stadt angehalten; die 2. Brigade der Division Poullet nahm zunächst noch einmal Stellung westlich Bonnevaux, zog dann aber abends, nach Poullets Aussage auf Befehl des Generals Ségard**), auf Mouthe ab, ohne das wichtige Defilee besetzt zu halten. Die Kavallerie des 20. Korps, die 2. Marsch-Lanciers und die 7. Chasseurs gingen dann nach Vaux und les Granges Ste. Marie zurück. Das 18. Korps blieb am 30. in seiner Stellung nördlich Pontarlier bei Arçon, Vuillecin und Dommartin. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, um einen Angriff des Gegners annehmen zu können, die Trains durch Pontarlier zurückgeschoben, wo sie einen Kilometer südlich der Stadt zu parkiren hatten. Das Freikorps Bourras nahm Verbindung nach Pontarlier, verblieb im Uebrigen aber in Morteau. Vom Regiment Bousson blieb ein Theil im Rückmarsch auf Pontarlier, der andere schloß nach le Fournet auf.

30. Januar.

Die 3. Rhone-Legion mit der Brigade Millot der Division Poullet verblieb in ihrer Stellung bei Foncine le Haut, das 63. Marsch-Regiment der Division d'Ariès sowie die 1. Brigade der Division Thibaudin wurden

*) d'Izarny-Gargas, 38me régiment d'infanterie. St. Etienne, 1889. S. 594 und Enq. Parl. VI, S. 204.

**) Enq. Parl. VII, S. 12.

zu ihrer Unterstützung dorthin vorgeschoben; die 2. Brigade wurde nach Mouthe verlegt, zwei Kompagnien sicherten die Defileen zwischen diesem Orte und Mignovillard. Die Division d'Ariès wurde längs des Weges über la Chapelle des Bois nach Morez gestaffelt, um die Verbindung mit St. Laurent herzustellen. Die 3. Division Busserolle scheint in l'Abergement und Umgegend gelegen zu haben. Ein Angriff auf Foncine le Bas wurde unterlassen, weil man den Waffenstillstand für abgeschlossen hielt. Aus demselben Grunde wurde die gesammte Artillerie des 24. Korps bei Mouthe parkirt, Mannschaften und Pferde bezogen in den umliegenden Orten Quartier.

Auch auf Deutscher Seite hatte der Glaube an einen Waffenstillstand zahlreiche Verzögerungen in der Vorbewegung zur Folge. Immerhin besetzte die Avantgarde des II. Armeekorps am 30. Januar Frasne, während das Gros in seinen Quartieren vom vorigen Tage verblieb und das Detachement Wedel den Paß von les Planches besetzt hielt. Das Detachement Goltz rückte von Arbois über Pont d'Héry mit der Tete bis Dournon vor. Das VII. Armeekorps verblieb in seiner Aufstellung vom vorigen Tage.

Während demnach im Süden infolge der Unsicherheit über die Einstellung der Feindseligkeiten die Deutschen nur unbedeutend Raum gewannen, rückte im Norden das Detachement Debschitz von Neuem vor und erreichte mit der Tete Maiche. Die 4. Reserve-Division marschirte mit dem Gros in fast westlicher Richtung auf Vercel und zog die Avantgarde von Maiche nach Pierre Fontaine nach.

31. Januar. Den 31. wollte General v. Manteuffel dazu benutzen, seine Kräfte zum letzten entscheidenden Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Pontarlier bereitzustellen, und sie zu diesem Zweck aufschließen lassen, um dem Feinde auch die letzte Rückzugsstraße nach dem Süden zu verlegen. Man glaubte feindliche Kräfte noch immer im Rückzuge von Besançon auf Pontarlier, andere im Abmarsch über Mouthe begriffen.

Das Gros der 13. Division bezog daher am 31. Kantonnements zwischen Sept Fontaines und Chantrans; die 14. besetzte weiter vorwärts das Gelände bis an den Drugeon-Bach zwischen den Straßen von Pontarlier nach Levier und nach Etalans; die Korpsartillerie kam nach Levier. Ueberall räumte der Gegner seine vordersten Kantonnements. Vom II. Armeekorps besetzte die Avantgarden-Brigade du Trossel la Rivière, mit Spitzen Ste. Colombe, Bannans und Bulle, während eine Kompagnie noch am Abend nach la Planée vorging und den Ort besetzte. Viele feindliche Abtheilungen ergaben sich, zahlreiche Gefangene fielen den Deutschen Truppen in die Hände. Ein Detachement von zwei Bataillonen, einem Zuge Dragoner und einer Batterie nahm nach scharfem Gefecht das Defilee von Vaux und

besetzte abends den wichtigen Ort les Granges Ste. Marie. Dagegen gelang es nicht, wie geplant, die Straße über Jougne zu erreichen. Immerhin blieb dadurch der für Fuhrwerk und Geschütze schwer passirbare Weg von Hôpitaux Neufs über Rochejean, Mouthe und weiter auf Chapelle des Bois nunmehr der einzige, den die Franzosen noch zum Abmarsche benutzen konnten. Die 5. Brigade mit der Korpsartillerie kam nach Frasne und Dompierre. Hinter den beiden vorderen Armeekorps schloß das Detachement Goltz bis Villeneuve d'Amont auf. Die in Poligny, Montrond und Champagnole verbliebenen schwachen Abtheilungen in der Gesammtstärke eines Bataillons sicherten nach wie vor den Rücken der Operationstruppen gegen Lons le Saunier im Verein mit dem Detachement Wedel, das in les Planches verblieb.

Nördlich vom VII. Armeekorps erreichte die 4. Reserve-Division mit ihren Hauptkräften Nods, mit der Avantgarde St. Gorgon und stellte die Verbindung mit dem VII. Armeekorps her. Das Detachement Debschitz gelangte nach le Russey, seine Vortruppen nach la Chenalotte; es zersprengte bei Blanche Roche östlich Russey an der Schweizer Grenze die Mobilgarden des Obersten Bousson, die zum Theil gefangen wurden, zum Theil nach der Schweiz entkamen, während das Freikorps Bourras an diesem Tage les Gras erreichte.

General Clinchant veränderte noch in der Nacht zum 31. und am Morgen dieses Tages seine Aufstellung, nachdem er schon vorher zahlreiche Geschütze auf den Höhen in Stellung hatte bringen lassen, die den Abzug nach der Schweiz zu decken geeignet waren. Zunächst hatte er, wohl zu einer Zeit, zu der er den Waffenstillstand noch für wahrscheinlich hielt, eine neue Vertheilung der Truppen befohlen.*) Das scharfe Vordringen der Deutschen Teten am 30. abends ließ jedoch eine weit aussehende Truppenverschiebung nicht angängig erscheinen. Unter diesen Umständen wurde ein neuer Befehl ausgegeben,**) der der augenblicklichen Aufstellung der Armee entsprach, soweit sie beim Oberkommando bekannt war. Das 18. Korps sollte den rechten Flügel bilden. Es hatte die Straßen über les Allemands und Lièvremont auf Morteau zu beobachten und sollte dazu eine Division bei la Cluse in Reserve halten, mit einer zweiten die Höhen zwischen Doubs und Pontarlier besetzen, mit der dritten sich links bis les Granges Narboz ausdehnen. Dahinter sollte die Armeereserve Pontarlier selbst besetzen. Links vom 18. Korps war der 3. Division des 15. Korps der Höhenzug bis gegen Bonnevaux, der 2. Brigade der Division Poullet das Defilee, das sich von Bonnevaux nach Vaux hinzieht, zur Vertheidigung überwiesen. Die

*) Enq. Parl. VI, S. 153 Nr. 25. Ordre de mouvement für den 31. 1. 71.
**) Enq. Parl. VI, S. 153, Nr. 26. Ordre de combat vom 30. 1. 71.

Reste der 1. Division des 15. Korps und die 3. Division des 20. sollten bei Vaux bereitstehen. Die 2. Division des 20. Korps hatte sich auf den Höhen von Château de Joux einzurichten.*) Alle nicht in Stellung befindlichen Geschütze sollten in der Richtung auf les Verrières in Marsch gesetzt werden, diejenigen Batterien aber, die bereits in Stellung waren, stehen bleiben, ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Geländeabschnitt etwa von Infanterie anderer Truppenverbände vertheidigt würde. Nach les Verrières hatte auch der Wagentroß vom frühen Morgen an abzurücken. Für das 24. Korps enthielt der Armeebefehl keine Weisungen, doch wurde diesem Korps der besondere Befehl geschickt, so viele Truppen als möglich über Chapelle des Bois abmarschiren zu lassen.

Diese Anordnungen Clinchants kamen indessen nur theilweise zur Ausführung. Die 2. Brigade der Division Poullet zog, anstatt zur Behauptung der Straße Bonnevaux—Vaux wieder vorzurücken, auf la Chaux Neuve ab; die Truppen aber, welche die befohlenen Stellungen wirklich eingenommen hatten, wichen am 31. Januar überall ohne nachhaltigen Widerstand zurück, sobald sich die Deutschen Spitzen zum Angriff entwickelten. So wurden die Defileen von Vaux und les Granges Ste. Marie geräumt. Die Truppen des 15. Korps entflohen bis Hôpitaux Neufs; die 3. Division des 24., die sich bei les Granges Ste. Marie den Deutschen gegenüber befand, wich auf Hôpitaux Vieux. Wo die Divisionen des 20. Korps die Nacht zum 1. Februar verbrachten, steht nicht fest. Der Rest des 24. Korps und die Brigade Millot verblieben im Vertrauen auf den Waffenstillstand in ihren südlichen Stellungen bei Foncine le Haut. Nur die Infanterie der Division d'Ariès und die am 31. früh auf Mouthe zurückgegangene Kavallerie-Brigade des 20. Korps zogen über la Chapelle des Bois auf Morez ab, wo jedoch nur dürftige Trümmer dieser Truppen am Abend anlangten.

Im Laufe des Nachmittags erfuhr General Clinchant nach längeren Verhandlungen mit dem Oberkommando der Deutschen Süd-Armee endlich durch eine Depesche Freycinets, daß seine Armee von dem für den größten Theil des Kriegsschauplatzes abgeschlossenen Waffenstillstand ausgeschlossen sei, und schickte nun sofort einen Offizier an den Schweizer General Herzog, um wegen des Uebertritts der Armee zu verhandeln. Gegen 8 Uhr abends war er auch über den unglücklichen Ausgang der südlich Pontarlier stattgehabten Gefechte unterrichtet. Ein sofort zusammengerufener Kriegsrath hielt jeden

*) Der Befehl sagt „Fort de Joux", gemeint ist aber offenbar Château de Joux, denn das Fort de Joux war 1871 noch nicht vorhanden. Es existirte damals nur das Fort Neuf auf den Höhen östlich la Cluse, das jetzt Fort Larmont inférieur heißt. Auch 1870/71 wurde letzteres zuweilen Fort de Larmont genannt. Lehautcourt, Héricourt u. s. w., S. 245, Anm. 2.

weiteren Widerstand für unmöglich, der etwa mit dem rechten Flügel am Larmont-Gebirge und weiter in der Linie von Château de Joux über Oye und Montperreux zur Schweizer Grenze hätte geleistet werden müssen. So wurde der Abmarsch nach der Schweiz beschlossen, und die nöthigen Befehle sofort erlassen. Die gesammte, zur Vertheidigung von Pontarlier noch in Stellung befindliche Artillerie sollte sofort auf les Verrières abmarschiren. Das 18. Korps und die Armeereserve hatten die Stadt ebenfalls zu räumen und östlich derselben eine Stellung einzunehmen, in der sie den Abzug der übrigen Truppen decken könnten. Sobald diese Bewegungen im Gange wären, sollte das 20. Korps sich auf die Straße nach les Fourgs setzen, das 15. auf allen Straßen, die ihm zur Verfügung ständen, nach der Schweiz abmarschiren und sich selbständig durch Arrieregarden decken, das 24. Korps sofort so viel Truppen als möglich über la Chapelle des Bois abrücken, den Rest ebenfalls die Schweizer Grenze überschreiten lassen, die Kavallerie der Armee ihm folgen. Der Train der Artillerie hatte sofort über die Grenze zu gehen und so weit als möglich vorzurücken, um die Straßen frei zu machen. Die Höhen, die sich von Château de Joux längs des Sees von Saint Point und südlich desselben ausdehnten, waren mit der äußersten Energie zu vertheidigen, um allen Truppen und Trains den Uebertritt in die Schweiz zu ermöglichen, die Geschütze, die nicht fortgeschafft werden konnten, zu vernichten oder zu vergraben.*) Diese Befehle wurden im Allgemeinen ausgeführt; nur die 3. Rhone-Legion des 24. Korps und die Division Poullet gelangten über le Cernois, da sie den richtigen Weg verfehlten, auf Schweizer Gebiet, obgleich die Straße über la Chapelle des Bois von den Deutschen weder besetzt noch bedroht war. So kam es, daß die Deutschen Truppen, als sie am 1. Februar gegen Pontarlier vorrückten, nur noch auf Arrieregarden und Versprengte des Gegners stießen.

Das VII. und II. Armeekorps hatten den Befehl erhalten, bis Mittag hinter ihren Avantgarden aufzuschließen und dann den Vormarsch zu beginnen, jenes auf der Straße Levier—Pontarlier, dieses auf der Straße von Frasne über Ste. Colombe. Das Detachement bei les Granges Ste. Marie sollte mitwirken, das Detachement Goltz als Reserve bis östlich Levier heranrücken. Der Befehl zum konzentrischen Vorrücken auf Pontarlier erreichte in der Nacht zum 1. Februar auch den General v. Schmeling. Er ließ seine Truppe früh morgens alarmiren und traf mit der Avantgarde bereits um 10 Uhr morgens bei Doubs ein. Als die Avantgarde des II. Armeekorps anlangte und energisch gegen la Cluse vorging, entspann sich ein Kampf, da

*) Enq. Parl. VI, S. 154. Ordre de mouvement für die Nacht vom 31. 1. zum 1. 2. u. den 1. 2. 71.

das 18. Französische Korps und die Armeereserve, durch Fort Neuf und Château de Joux wirksam unterstützt, tapferen Widerstand leisteten und nicht eher zurückwichen, als bis die Masse der Französischen Truppen den nöthigen Vorsprung gewonnen hatte.

Diese konnten die Schweizer Grenze unbehindert auf den drei Straßen, über les Verrières, les Fourgs und Jougne überschreiten, da die Deutschen Kräfte, obgleich sie die wichtigsten Defileen bereits in Händen hatten, auch am 1. Februar nichts unternahmen, um den Abzug wirksam zu stören, sondern sich mit dem verlustreichen und ziemlich aussichtslosen Frontalangriffe über Pontarlier begnügten. Nur eine Brigade des II. Armeekorps wurde über les Granges Ste. Marie vorgesandt,*) doch gelang es ihr nicht mehr, den Gegner zu erreichen.

Nach einer Botschaft des Schweizer Bundesraths vom Dezember 1872 sind im Ganzen 2467 Offiziere, 87 847 Mann und 11 787 Pferde mit 266 Geschützen, 19 Mitrailleusen, 472 Munitions- und 160 Patronenwagen über die Grenze getreten. Diese Truppen führten noch 58 262 Chassepotgewehre, 9312 Gewehre anderer Systeme und 3946 Karabiner. Etwa 6080 Mann hatten sich der Gefangenschaft und dem Uebertritt nach der Schweiz entzogen, nämlich folgende Truppentheile: Die Division d'Ariès des 24. Korps, die Kavallerie-Division Longuerue des 15. Korps, Theile verschiedener Infanterie-Regimenter des 18. Korps, die Kavallerie des 20. Korps, die dem General Crémer unterstellten drei Kavallerie-Regimenter, die Batterie der 1. Rhone-Legion und das Freikorps Bourras. Etwa 15 000 Mann mit 28 Geschützen und sieben Mitrailleusen fielen den Deutschen in die Hände.**) So ging, einem tragischen Geschick verfallen, an mangelndem inneren Halt eine Armee zu Grunde, an die sich die größten Hoffnungen geknüpft hatten. Ohne eigentlichen Entscheidungskampf ergab sie sich ihrem Schicksal, und nur der tapfere Widerstand ihrer Arrieregarde warf einen letzten Schimmer des Ruhmes auf den Rückzug der gebrochenen Scharen.

Betrachtungen.

Der Gedanke, die Armee des Generals Bourbaki auf den südöstlichen Kriegsschauplatz überzuführen, um sie gegen die Verbindungen der Deutschen thätig werden zu lassen, entsprang offenbar dem Gefühl, daß auf diesem Wege verhältnißmäßig leicht Erfolge zu erringen sein würden. Bei einer Offensive über Montargis war zu befürchten, daß sich bei den wenig leistungs-

*) Das vom VII. Armeekorps entsandte Füs. Regt. 39 sollte nicht verfolgen, sondern die Verbindung mit dem II. Armeekorps halten; es marschirte deshalb über Grands Friards auf Malpas.

**) Lehautcourt, Héricourt u. s. w., S. 252, Anm. 2.

fähigen Truppen die Vorgänge von Beaune la Rolande und Loigny wiederholen würden. Günstiger schienen die Verhältnisse im Südosten zu liegen. Hier deckte nur das XIV. Armeekorps des Generals v. Werder die Belagerung von Belfort und, gemeinsam mit den bei Auxerre verfügbaren Theilen des VII. Armeekorps des Generals v. Zastrow, die Deutschen Verbindungen, so daß bei der großen Ueberlegenheit, die auf Französischer Seite gegen diese Heerestheile zur Geltung gebracht werden konnte, ein erster Erfolg nicht ausgeschlossen schien. Um ihn zu einem dauernden zu gestalten, konnten freilich auch hier Beweglichkeit und Offensivkraft der Truppen nicht entbehrt werden, und das ganze Unternehmen trug schon deshalb den Keim des Mißlingens in sich, weil es im Grunde der Scheu vor dem Einfachen und Natürlichen, dem Angriff gegen die mit der Deckung der Einschließung von Paris betrauten Deutschen Streitkräfte, aus dem Wege zu gehen trachtete. Die ganze Operation war in letzter Linie nicht eigentlich gegen einen Feind, sondern gegen ein Etappengebiet, ein Nichts gerichtet, und auch hier sollte sich zeigen, daß mit dem sogenannten strategischen Manöver allein nichts zu erreichen ist, so lange die feindlichen Armeen noch ungebrochen im Felde stehen.

Wenn der Vortheil, den das Französische Eisenbahnnetz für überraschende Truppenverschiebungen bot, ausgenutzt wurde, und die Armee Bourbakis nach erfolgter Ausladung zu sofortigem raschen Handeln bereit war, blieb ein vorübergehender Erfolg gegen die Generale v. Werder und v. Zastrow allerdings möglich. Die Art, wie die Bahntransporte angeordnet und durchgeführt wurden, stellten aber von Hause aus das Gelingen des Unternehmens in Frage. Freycinet hatte von den obwaltenden technischen Schwierigkeiten offenbar keine genügende Vorstellung und forderte von der Eisenbahnverwaltung Dinge, die an und für sich unmöglich waren.

Für die Anordnung größerer Kriegstransporte bildet die Leistungsfähigkeit der nach dem gewählten Versammlungsgebiet führenden Transportstraßen die erste Grundlage. Zahl und Leistungsfähigkeit der zu Gebote stehenden Ausladestationen gewinnen dabei für die Gesammtanordnung der ganzen Transportdisposition eine ausschlaggebende Bedeutung, denn die sofortige Entladung an den Zielpunkten und Freimachung der Ausladestationen durch ungesäumte Abführung des Leermaterials muß unbedingt sichergestellt sein. Auf je mehr Punkte sich die Ausladung vertheilen läßt, desto leichter, rascher und ordnungsmäßiger wird sie sich im Allgemeinen vollziehen. Es liegt aber auf der Hand, daß bei der Auswahl der Ausladestationen selten völlige Freiheit herrschen wird. Man wird vielmehr, wo man Truppen gegen den Feind führt, durch militärische Rücksichten taktischer und strategischer Art in der verschiedensten Weise beschränkt sein. Dann wird die Aufgabe

darin bestehen, zwischen dem bahntechnisch Wünschenswerthen und dem militärisch Möglichen ein richtiges Verhältniß zu finden.

Die Leistungsfähigkeit der Ausladestationen findet ihren Ausdruck in der Schnelligkeit, mit der sich auf ihnen das Entladen der Züge und die Rückleitung des Leermaterials bewerkstelligen läßt. Je umfangreicher auf den einzelnen Stationen die Ausladevorrichtungen sind, und je größer die Gleiseentwickelung zur Ausführung der erforderlichen Rangirbewegungen ist, desto schneller werden Ausladung und Abführung des Leermaterials vor sich gehen. Nur in Zwischenräumen, die der hierfür erforderlichen Zeit entsprechen, dürfen Vollzüge herangeführt werden, wenn nicht eine den ordnungsmäßigen Betrieb völlig störende Anstauung unausgeladener Züge an den Bahnendpunkten eintreten soll.

Die Leistungsfähigkeit der Transportstraße drückt sich aus in der Zahl der Züge, die täglich auf ihr in beiden Richtungen verkehren können. Bei zweigleisigen Strecken ist diese Zahl lediglich durch Rücksichten der Verkehrssicherheit und des technischen Betriebes beschränkt; bei eingleisigen ist sie abhängig von der Zeit, in der die größte Entfernung zwischen zwei Kreuzungsstationen durchfahren werden kann, wenn es nicht etwa möglich ist, das Leermaterial durch den Endbahnhof hindurch auf einer anderen Strecke zurückzuleiten.

Natürlich kann auch Zahl und Beschaffenheit der Einladestationen auf die Gesammtschnelligkeit der Transporte einen ähnlichen Einfluß ausüben wie die der Ausladestationen. Geht die Einladung langsamer von statten wie die Ausladung, so wird die Gesammtschnelligkeit des Transportes entsprechend geringer sein. Ist jedoch das Umgekehrte der Fall, läßt sich die Einladung schneller bewirken als die Ausladung, so darf man sich nicht verleiten lassen, die Zahl der abzulassenden Züge nach der Einladeschnelligkeit zu bemessen; dann bleibt immer die Ausladeschnelligkeit maßgebend. Im Uebrigen gilt für die Einladung dasselbe Gesetz wie für die Ausladung. Je mehr Stationen zur Einladung benutzt werden können, je größer deren Leistungsfähigkeit ist, auf je größerem Raum sie vertheilt werden können, um so leichter wird die nothwendige vorherige Bereitstellung der Betriebsmittel und um so leichter die Einfädelung der einzelnen Truppenzüge in die Transportstraße sich gestalten. Im Allgemeinen werden die Einladungen in einer Entfernung vom Feinde stattfinden, die jede Störung ausschließt; dann wird man häufig in der Lage sein, die Zahl der Einladungspunkte, nöthigenfalls indem man die Truppe dazu noch Märsche ausführen läßt, beliebig zu bestimmen. Doch kann natürlich auch das Umgekehrte der Fall sein. Soll die Eisenbahn benutzt werden, um Truppen aus der Berührung mit dem Feinde fortzuführen, so wird man die Einladestationen nicht frei wählen

können, sondern sie nach der militärischen Lage bestimmen müssen. Ja es kann hierbei sogar der Fall eintreten, daß die Einladung maßgebend für die Zahl der in einer gegebenen Zeit abzulassenden Züge wird; nämlich dann, wenn es einerseits darauf ankommt, die Truppen so schnell als angängig aus dem Bereiche des Feindes zu entfernen, und andererseits die Möglichkeit gegeben ist, die Ausladestationen auf weiten Raum und an verschiedene Linien zu vertheilen, so daß Verstopfungen an den Ausladepunkten nicht stattfinden können.

Alle diese Verhältnisse müssen auf das Eingehendste erwogen und systematisch berücksichtigt werden, wenn man eine möglichst hohe Gesammtleistung erzielen will. Diese wird darauf im Fahrplane festgelegt; unbedingt erforderlich ist es aber dann, daß dieser die Höchstleistung darstellende Fahrplan auch gewissenhaft eingehalten wird. Bei einem Betriebe, wo ein so komplizirtes Räderwerk ineinandergreifen muß, um das gewollte Ergebniß zu erzielen, muß jeder Eingriff in die Planmäßigkeit der Bewegung verderbliche Störungen nach sich ziehen. Es folgt hieraus unmittelbar, daß die Gesammtanordnungen in einer Hand liegen müssen, und daß diese leitende Stelle die militärischen Verhältnisse ebenso genau kennen muß als die technischen Bedingungen des Eisenbahnbetriebes, um beiden gerecht werden zu können, daß aber niemals von der transportirten Truppe selbst oder von sonstigen Kommandobehörden in den Betrieb willkürlich eingegriffen werden darf, wenn nicht Stockungen und Reibungen entstehen sollen.

Der Nothwendigkeit, in dieser Weise zu verfahren, war man sich auf Französischer Seite nicht genügend bewußt. Man nahm sich keine Zeit, den Transport sachgemäß vorzubereiten. Man legte die Leitung nicht in eine Hand. Die verschiedensten Nebenrücksichten machten sich geltend und erschwerten die Durchführung. Es liegt auf der Hand, daß eine vollständige Ausnutzung einer Bahn nach einem Maximalleistungs-Fahrplan nur dann möglich ist, wenn die Strecken frei sind, wenn kein anderer Verkehr auf ihnen stattfindet, und wenn das rollende Material rechtzeitig bereitgestellt werden kann. Keine dieser Bedingungen traf in dem vorliegenden Falle zu.

Zunächst hatte man einen einheitlichen Militärfahrplan, in den der ganze Betrieb eingeordnet gewesen wäre, überhaupt nicht aufgestellt, sondern es den einzelnen Betriebs- und Bahnhofsvorständen überlassen, sich zu helfen, wie sie konnten. Es scheint sogar, daß der Friedensfahrplan die Grundlage auch für die Militärtransporte gebildet hat. Es war ferner die ganze in Frage kommende Strecke mit rollenden Magazinen belastet, die zu entfernen und abzuschieben die Autorität der Bahnverwaltung nicht ausreichte, während die Intendanturen, denen die verschiedenen Transporte angehörten, nur das eigene unmittelbare Interesse vertraten, das darin bestand, diese Vorräthe zu

ihrer Verfügung zu behalten. Man konnte demnach nirgends mit einer vollen Ausnutzung der wirklich vorhandenen Gleise rechnen. Wie schwer es endlich war, das rollende Material heranzuschaffen, ist bereits dargethan worden. Freycinet ferner in der unzutreffenden Anschauung, daß die Schnelligkeit der Einladung für den Verlauf des Gesammttransportes maßgebend sei, hat dadurch, daß er in dieser Richtung auf die höchste Leistung drang, nicht wenig dazu beigetragen, den Transport des 15. Korps zu verlangsamen und für die Truppe verderblich werden zu lassen. Den Truppenführern fehlte freilich völlig das Verständniß für die Nothwendigkeit unbedingter Betriebsdisziplin und der Einhaltung der einmal getroffenen Anordnungen; sie hielten sich für befugt, selbständige Anordnungen zu treffen, die dann den ganzen Betrieb in Mitleidenschaft zogen. Auch Persönlichkeiten, denen keinerlei Befugniß zustand, hielten sich zum Eingreifen für berechtigt. De Serres führte auf eigene Verantwortung die Züge über Châlon hinaus nach Dôle weiter, Garibaldi bemächtigte sich eines Theils des für das 15. Korps bestimmten Wagenmaterials, General Bourbaki selbst ließ den Transport dieses Korps auf Clerval weiterlaufen, obgleich dem bei ihm befindlichen Regierungskommissar de Serres aus den Verhandlungen mit der Bahnverwaltung bekannt war, daß auf der Strecke Besançon—Clerval die größten Ausladeschwierigkeiten bestanden. Endlich versuchten es die Bahnverwaltungen immer von Neuem, auch den Friedensbetrieb, wenigstens theilweise, aufrecht zu erhalten. Alle diese Verhältnisse mußten jede Möglichkeit eines planmäßigen Eisenbahnbetriebes ausschließen, und, wenn irgendwo, so gilt für den Bahnbetrieb der Satz, daß mit der Planmäßigkeit auch die Möglichkeit befriedigender Leistungen aufhört. Daß nun die Transporte drei- bis viermal so lange dauerten, als man befohlen hatte, daß infolgedessen die Verpflegungsmaßregeln versagten, und die Truppen unter Hunger und Kälte auf das Empfindlichste litten, waren Dinge, die man bei sachverständiger Beurtheilung hätte vorhersehen und vermeiden können.

Wäre der gesammte Betrieb unter einheitliche Leitung gestellt, wären die Strecken freigemacht, die berittenen Truppen und Trains auf den Fußmarsch angewiesen, die Einlade- und Ausladepunkte vervielfältigt und ein fest geregelter, auf der wirklichen Leistungsfähigkeit der Bahn und der Ausladestationen aufgebauter Fahrplan aufgestellt worden, dann hätte zweifellos der Aufmarsch der Armee in der Linie Besançon—Auxonne erheblich schneller bewerkstelligt werden können, als es in Wirklichkeit der Fall gewesen ist. Die berittenen Truppen konnten schon am 20. Dezember den Marsch antreten und hätten dann mehrere Tage gewonnen. Wären sie in breiter Front marschirt, so daß die Unterkunftsorte voll hätten ausgenutzt werden können, so hätten die Marschtage zur Wiederherstellung der Ordnung und

Disziplin innerhalb der Truppe sowie zur Hebung ihrer psychischen Kräfte ungemein beitragen können.

Auch nach vollzogener Ausladung konnte die Armee, da sie keine ausreichenden und leistungsfähigen Trains besaß, nicht als operationsfähig gelten. Das Massenaufgebot von beigetriebenem Fuhrwerk hat dann wiederum später die Beweglichkeit der Armee zeitweilig behindert. Auch bei den besten Anordnungen von leitender Stelle wären bei der gebirgigen Natur des Kriegsschauplatzes und bei dem mehrfachen Wechsel der Operationsrichtung unter diesen Umständen Reibungen kaum zu vermeiden gewesen. Die Art aber, wie sich die Verhältnisse thatsächlich entwickelten, läßt die Wechselwirkung zwischen den marschtechnischen Anordnungen für die Truppen und einer zweckmäßigen Gliederung und Verwendung der Trains deutlich hervortreten. Neben den Unzulänglichkeiten der Organisation und Ausrüstung seiner Truppen hat das Handeln des Französischen Feldherrn dauernd darunter gelitten, daß Garibaldis Mitwirkung vollkommen versagte. Der alte Condottiere that nichts, weder zu Anfang, um der Ost-Armee ihren Vormarsch in nördlicher Richtung zu erleichtern, noch später, um die Einwirkung Manteuffels gegen ihre Flanke und ihren Rücken zu erschweren.

Bei dem gänzlichen Versagen seiner improvisirten Truppen in den ersten Angriffsgefechten südlich Vesoul erscheint es durchaus begreiflich, daß Bourbaki zu dem Mittel einer Stellung bei Villersexel griff. Er stand hier in so bedrohlicher Nähe von Belfort, daß er wohl auf einen feindlichen Angriff rechnen durfte. Ein solcher hätte den ungelenken Französischen Neubildungen die erwünschte Gelegenheit geboten, ihre ziffermäßige Ueberlegenheit und ihre guten Feuerwaffen in einer Vertheidigungsschlacht zur Geltung zu bringen. Auch hier erwies sich jedoch ein an sich offensiver Auftrag in taktischer Defensive nicht durchführbar; den Angriff, den der Französische Feldherr gegen das Korps Werder nicht für möglich gehalten hatte, mußte er nun doch gegen dieses unter erschwerenden Umständen, nachdem sich General v. Werder durch Theile des Belagerungskorps von Belfort verstärkt und den Lisaine-Abschnitt gewonnen hatte, durchführen. Zudem hatte ein vollständiger Frontwechsel dem Angriff voraufzugehen. Dieser aber war dadurch erschwert, daß die Armee bei ihrem nunmehrigen Vormarsch gegen die Lisaine ihre Verpflegungsader, die Eisenbahn von Besançon und deren Endstation Clerval, rechts rückwärts ihres rechten Flügels hatte, so daß die Trains den Korps nicht in breiter Ausdehnung nachgeführt werden konnten, vielmehr die Verpflegung aus seitlicher Richtung bewirkt werden mußte. Hierzu gesellte sich dann noch der Nachtheil der Einengung auf ein verhältnißmäßig schmales Gebiet zwischen Saône und Schweizer Grenze, wodurch die Operationen etwas Gezwungenes und Unnatürliches erhielten, denn jeder weitere

Schritt in östlicher Richtung gefährdete die rückwärtigen Verbindungen stärker, und das um so mehr, als der Schutz, den Garibaldi von Dijon her hätte ausüben können, versagte.

Wenn es den Deutschen gelang, sich, über Lure ausholend, der Französischen Ost-Armee noch rechtzeitig vorzulegen, so war das einmal ihrer größeren Beweglichkeit, wie sie geschulten Truppen innewohnt, zu danken, sodann aber dem Umstande, daß ein einzelnes Korps stets ungleich weniger marschtechnische Schwierigkeiten zu überwinden hat als eine ganze Armee, selbst eine feldtüchtigere als diejenige Bourbakis. Eine solche hätte freilich die Durchführung des Abmarsches, so wie er thatsächlich beim XIV. Armeekorps angeordnet wurde, sich nicht ungestört vollziehen lassen. Vor einem ebenbürtigen Gegner hätte auf Deutscher Seite die Verlegung der Basis wesentlich früher eingeleitet und den im näheren Bereich der Truppen gehaltenen Trains unter vermehrtem Schutz eine mehr nördliche Richtung zugewiesen werden müssen. Den Französischen Neubildungen gegenüber besaßen jedoch die Deutschen Truppen ein so hochgradiges Gefühl der Ueberlegenheit, und aus diesem heraus erwuchs ihren Führern eine so große Sicherheit, daß Maßnahmen, wie sie hier ergriffen wurden, durch die Verhältnisse gerechtfertigt erscheinen.

Die Schwierigkeiten, die bei der Vertheidigung der Lisaine-Stellung hinsichtlich der Verpflegung und des Munitionsersatzes entstanden und die nur durch Aushülfe von Seiten des Belagerungskorps überwunden werden konnten, lassen immerhin erkennen, in wie hohem Grade das Gelingen einer Operation, wie sie hier der Flankenmarsch des XIV. Armeekorps über Lure darstellt, davon abhängig werden kann, daß die erforderliche Verschiebung der rückwärtigen Verbindungen rechtzeitig durchgeführt wird. In solchen Verhältnissen kann es der Kriegszweck fordern, die an Munitionskolonnen und Trains zu stellenden Anforderungen bis in das Ungeheuerliche zu steigern, wie denn auch im vorliegenden Falle die Trains des Belagerungskorps in einer Weise in Anspruch genommen worden sind, die fast bis zu ihrer Auflösung geführt hat.

Die Gerechtigkeit erfordert es, die großen Schwierigkeiten, denen Bourbakis Handeln an der Spitze einer ungeschulten und mangelhaft ausgestatteten Armee unterlag, gebührend zu würdigen. Seine Anordnungen an der Lisaine zeugen daher auch nicht von einem ernsten Siegeswillen, denn entscheidend zu siegen, dazu war er mit solcher Armee nicht im Stande. Vielleicht hätte ein Napoleon diese Massen elektrisirt, die Französischen Generale von 1870 und 1871 vermochten es nicht.

Der Rückzug auf Besançon ist bei dem Versagen der Truppen in der Angriffsschlacht, bei der Ueberschätzung der Kräfte Werders um das Doppelte und den Verpflegungsschwierigkeiten, die sich trotz des langsamen

Vorfühlens der Armee gegen die Lisaine-Front ergeben hatten, zu erklären. Bei der Bourbaki beherrschenden Auffassung war es nur natürlich, daß seine nächste Sorge einem etwaigen feindlichen Vorgehen von Montbéliard aus galt, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß über der Beachtung des nächsten Gegners das Unheil, das in Gestalt der Armee Manteuffels gegen seinen Rücken heranzog, von ihm übersehen wurde. Bei der geringen Leistungsfähigkeit der Truppen war der Gedanke, bei Besançon Stellung zu nehmen, an sich nicht zu verwerfen, namentlich so lange das XIV. Deutsche Armeekorps nicht energisch nachdrängte und die Gefahr im Südwesten zeitweilig weniger ernst erschien. Der fehlende Einklang zwischen den operativen und administrativen Maßnahmen hatte dann neue Enttäuschungen für den Armeeführer hinsichtlich der Sicherung der Verpflegung bei Besançon zur Folge, und die Auflösung der Armee steigerte sich von Tag zu Tage.

Die Aufforderung, die Freycinet an Bourbaki auf dessen Meldung von der Undurchführbarkeit des Angriffs gegen die Lisaine-Stellung richtete, nur das 15. Korps dort stehen zu lassen, mit allen übrigen Kräften sich aber gegen den neuen Gegner, die heranmarschirende Armee Manteuffels, zu wenden, entsprang einer völligen Verkennung der Verhältnisse. Zu einer solchen Operation auf der inneren Linie hätte ein voller Sieg an der Lisaine die nothwendige Vorbedingung sein müssen. Selbst dann, und vorausgesetzt, daß die Truppen zu den erforderlichen Marschleistungen überhaupt befähigt gewesen wären, hätte diese Operation große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Zwar hätte der Unterhalt der Armeen bei einer solchen gegen die Linie Vesoul—Gray anzusetzenden Angriffsbewegung dadurch erleichtert werden können, daß die Kehrt machenden Korps an ihren seitwärts der Marschstraße zu parkirenden Verpflegungstrains vorüberrückten und aus diesen entnahmen. Die entleerten Kolonnen hätten dann auf Clerval, Baume les Dames und Besançon zurückgeführt werden müssen und konnten, wenn rechtzeitig für ihre Neufüllung daselbst Sorge getragen wurde, der Armee in breiter Front gegen die Saône nachrücken. Auch für ein weit beweglicheres Heer, als es die Französische Ost-Armee war, wäre jedoch dabei immer der Nachtheil bestehen geblieben, daß es mit dem Rücken gegen die Schweizer Grenze, mit den Verbindungen nach Südfrankreich in der Flanke die Offensive gegen den neuen Gegner durchzuführen gehabt hätte.

Auch der weitere Plan Freycinets, unter Belassung stärkerer Kräfte bei Besançon und Auxonne die Masse der Armee mit der Eisenbahn nach Nevers an die Loire zurückzubefördern, war ohne jede Rücksicht auf den Feind gefaßt und trug ein völlig dilettantisches Gepräge. War sonach, wie sich die Lage einmal gestaltet hatte, der Verbleib bei Besançon immer noch der beste Entschluß, so fehlte Bourbaki doch darin, daß er sich dem

Glauben hingab, dort längere Zeit verharren zu können, noch dazu bei Unterlassung der hierzu erforderlichen Sperrung der Zugänge zu den gewählten Stellungen. Ein bewegungsloses Festhalten in diesen konnte die Katastrophe aber nur beschleunigen.

Dennoch gestalteten sich die Verhältnisse für den Abzug nach dem Süden Frankreichs vorübergehend noch unerwartet günstig, da der rechte Deutsche Flügel Zeit brauchte, um seine umfassende Bewegung durchzuführen, und der linke nur langsam vorrückte. Schnelles Handeln aber wäre nothwendig gewesen, um diese Lage auszunutzen; zu einem solchen war jedoch die abgemattete Französische Armee nicht mehr befähigt. Hunger und fortgesetztes Biwakiren bei strengem Frost hatten ihre Kräfte vollständig erschöpft.

Die Darstellung hat erkennen lassen, daß die Bewegungen jeder größeren Armee ohne weit blickende Voraussicht und bis ins Einzelne durchdachte Anordnungen nicht zu leiten sind. Immerhin wird ein geschultes, von kriegerischem Geiste belebtes Heer sich auch mit schwierigen Verhältnissen abzufinden wissen. Fehler und Unterlassungen in den Anordnungen an leitender Stelle werden durch die Findigkeit der Unterführer und die Ausdauer der Truppen leichter ausgeglichen werden. Bei einer improvisirten Armee müssen sich dagegen die Reibungen bis in das Unermeßliche steigern, und ihr Schwergewicht wird die Führung derartig belasten, daß, wenn sie nicht in der Hand eines außerordentlichen Feldherrn und eines vorzüglichen Stabes liegt, sie einem besser geschulten, wenn auch an Zahl unterlegenen Gegner gegenüber nothgedrungen versagen muß.



Anlagen.

Anlage 1.

Die normalen Marschtiefen der Deutschen Truppen.*)

(Im Winter 1869/70 im Großen Generalstab, anscheinend vom Chef der I. Abtheilung, Oberstleutnant Bronsart v. Schellendorf, aufgestellt.)

1. Die angegebenen Marschtiefen werden durch die Truppentheile ꝛc. unter günstigen Verhältnissen innegehalten werden können; dagegen werden z. B. aufgeweichter oder sandiger Boden für die Infanterie, Steigungen, bei welchen gehemmt werden muß, für das Fuhrwerk Verlängerungen der Kolonnen veranlassen.
2. Für die Berechnungen sind folgende Annahmen zu Grunde gelegt:
   Tiefe eines Pferdes in der Truppe 3×, sonst (Hand-, Packpferd ꝛc.) 4×.
   Tiefe eines 2spännigen Karrens 8×, eines 2spännigen Wagens 10× eines 4spännigen Wagens 16×, eines 6spännigen Wagens 21×. — (Hackets länger als die anderen Fahrzeuge.)
   An Distanzen sind berechnet: für jedes Fahrzeug 4× — für die Kompagnie 10×; für das Bataillon, die Eskadron, die Batterie, die Kolonne je 20×; für das Infanterie- oder Kavallerie-Regiment, die Artillerie- und die Kolonnen-Abtheilung je 40×; für die Infanterie- oder Kavallerie-Brigade je 80×; für die Division 300×.
3. Der Schritt ist zu 0,80 m. gerechnet (also 9415,6 auf die Meile).
4. Die Infanterie ist in Sektionen, die Kavallerie zu Dreien, die Artillerie zu Einem angenommen, desgl. das Fuhrwerk.

	a. Truppentheile ꝛc. einschl. Handpferde und einschl. rückwärtiger Distanzen.	b. Packpferde und Fahrzeuge, welche an der Queue der Division bezw. detachirter Truppentheile folgen.	c. Summe von a und b.	d. Fahrzeuge, welche die Trains der Division bezw. des Armeekorps bilden.
A. Einzelne Truppentheile etc.				
Infanterie				
1 Bataillon	330	10	—	80
Füs. Batl.	330	50	—	60
1 Regiment	1040	80	—	230
Füs. Regt.	1040	160	—	190
1 Brigade (zu 2 Regtr.)	2150	180	—	470
Brig. m. Füs. Regt. .	2150	260	—	430
Jäg. Batl.	330	60	—	60

*) Kr. Arch.

	a. Truppentheile ꝛc. einschl. Handpferde und einschl. rückwärtiger Distanzen.	b. Packpferde und Fahrzeuge, welche an der Queue der Division bezw. detachirter Truppentheile folgen.	c. Summe von a und b.	d. Fahrzeuge, welche die Trains der Division bezw. des Armeekorps bilden.
Kavallerie				
1 Eskadron	200	10	—	—
1 Regiment (zu 4 Esk.)	830	60	—	30
1 Brigade (zu 2 Regtr.)	1720	130	—	70
Artillerie				
1 Fuß-Battr.	460	—	—	—
1 Fuß-Abth. (zu 4 Battr.)	1880	10	—	—
1 reit. Battr.	500	—	—	—
1 reit. Abthlg. . . .	1540	10	—	—
1 Inf. Mun. Kol. . .	—	—	—	730
1 Art. Mun. Kol. . .	—	—	—	630
1. Staff. der Kol. Abth.	—	—	—	1990
2. Staff. der Kol. Abth. einschl. Stab . .	—	—	—	4120
Pioniere				
1 Kompagnie	140	—	—	30
1 l. Feld-Brücken-Train	320	—	—	10
1 Schanzzeug-Kol. . .	130	—	—	—
1 Ponton-Kol. . . .	—	—	—	1230
Sanitäts-Detachements				
1 San. Det.	210	—	—	30
Feldlazarethe				
1 Feld-Laz.	—	—	—	140
Kolonnen				
1 Prov. Kol.	—	—	—	690
B. Gemischte Truppenkörper.				
1 Infanterie-Division				
Stab	60	70	—	—
2 Inf. Brig.	4300	360	—	940
1 Kav. Regt.	830	60	—	30
1 Fuß-Abthlg. . . .	1880	10	—	—
1 Pion. Komp. . . .	140	—	—	30
San. Det.	210	—	—	30
Div. Distanz	300	—	—	—
Branchen	—	—	—	120
In Summa Infanterie-Division .	7720	500	8220	1150

Die sonstigen Zutheilungen: Jäg. Batl., 2. Pion. Kp., Schanzzeug-Kol., leichter F. Brück. Train, Feldlazarethe und Kolonnen sind für die speziellen Fälle nach den obigen Angaben hinzuzurechnen. Für Detail-Berechnungen event. das Füsilier-Regiment zu berücksichtigen.

	a. Truppentheile ꝛc. einschl. Handpferde und einschl. rückwärtiger Distanzen.	b. Packpferde und Fahrzeuge, welche an der Queue der Division bezw. detachirter Truppentheile folgen.	c. Summe von a und b	d. Fahrzeuge, welche die Trains der Division bezw. des Armeekorps bilden.
1 Kavallerie-Division				
Stab	60	60	—	140
2 Brig. = 4 Regtr. .	3440	260	—	—
1 reit. Battr.	500	—	—	—
Branchen	—	—	—	120
Distanz	300	—	—	—
In Summa Kavallerie-Division .	4300	320	4 620	260
1 Korpsartillerie				
Stab	20	10	—	—
1 Fuß-Abthlg. . . .	1880	10	—	—
2 Battr. reit. Abthlg. einschl. Stab . .	1020	10	—	—
Kol. Abthlg.	—	—	—	—
1. Staff.	—	—	—	1 990
2. „	—	—	—	4 120
1 San. Det.	210	—	—	30
Ponton-Kol.	—	—	—	1 230
Branchen	—	—	—	80
In Summa Korpsartillerie .	3130	30	3 160	7 450
1 Armeekorps (In Summa 25 Batl. 6 Kav. Regtr. 3 Fuß- 1 Reit. Abthlg. 1 Kol. Abthlg. 3 Pion. Kp. 1. F. Brück. Tr. Schanzzg. Kol. Trains und Administrationen.)				
Stab	240	120	360	—
2 Inf. Div. . .	—	—	16 440	2 300
1 Jäg. Batl. . .	—	—	390	60
3. Pion. Kp. . .	—	—	140	30
l. F. Brück. Train	—	—	320	10
Schanzzg. Kol. .	—	—	130	—
1 Kav. Div. . .	—	—	4 620	260
1 Korpsart. . .	—	—	3 160	7 450
Branchen	—	—	—	310
Train-Batls. Stab	—	—	—	20
Pferde-Dep. . .	—	—	—	330
5 Prov. Kol. . .	—	—	—	3 450
12 Feld-Laz. . .	—	—	—	1 680
F. Bäck. Kol. . .	—	—	—	140
In Summa Armeekorps .	—	—	25 560	16 040

Anmerkung. Die Fuhrpark-Kolonnen eines Armeekorps würden eine Gesammtlänge von 5600× einnehmen, indessen werden diese Kolonnen meist abgesondert zu Verpflegungszwecken marschiren bezw. zur Verfügung der Etappen-Behörden stehen.

Erläuternde Bemerkungen (im Originale nicht enthalten).

I. Ein Armeekorps verfügte über:

a) 1 Train-Bataillon mit 5 Proviantkolonnen, 1 Feldbäckereikolonne, 1 Pferdedepot, 12 Feldlazarethen, 1 Lazareth-Reservedepot, den Fuhrparkkolonnen (400 Wagen, in der Regel eingetheilt in 5 Ko-

lonnen zu 80 Wagen), und der Train-Begleitungseskadron, letztere dazu bestimmt, die Ordnung bei den etatsmäßigen oder provisorischen Fuhrparkkolonnen aufrecht zu erhalten,

b) 1 Munitionskolonnen-Abtheilung zu 5 Artillerie-, 4 Infanterie-Munitionskolonnen und 1 Pontonkolonne. Eintheilung derselben in I. Staffel (3 Kolonnen) und II. Staffel (6 Kolonnen) gebräuchlich. Die Pontonkolonne konnte mit einer Munitionskolonne marschiren.

II. Auf Grund der „Instruktion für die höheren Truppenführer" vom Jahre 1869 war folgende Eintheilung der Truppenfahrzeuge in Kolonnen und Trains gebräuchlich:

zu b) der oben angeführten Uebersicht gehörten:
die Packpferde (bei Füsilier-Bataillonen und der Kavallerie die Packkarren), die Feldschmiede, die Regiments-Stabswagen und Fahrzeuge der höheren Stäbe;

zu d) 1. die „Trains der Division", d. s. die übrigen Truppenfahrzeuge (die Medizinkarren, die Patronen-, die Offiziersequipage- und die Montirungswagen), die Wagen der Branchen und die etwa zugetheilten Proviantkolonnen und Feldlazarethe,
2. die „Trains des Armeekorps", d. s. Branchen und Fahrzeuge des Generalkommandos, die Proviantkolonnen und Feldlazarethe, soweit sie nicht auf die Divisionen vertheilt waren, die Fuhrparkkolonnen, die Feldbäckerei-Kolonne und das Pferdedepot,
3. die Munitionskolonnen.

III. Bei Berechnung von Marschlängen bleibt noch zu berücksichtigen, daß außer den unter II. angeführten Truppenfahrzeugen die Mitführung sogenannter „Vorspannwagen" zum Transport von Verpflegungsmitteln den Truppentheilen vielfach besonders gestattet wurde, deren Zahl je nach dem Bedürfnisse verschieden war.

An Stelle der anfangs fehlenden etatsmäßigen Fuhrparkkolonnen traten sogen. „Provisorische Fuhrparkkolonnen", aus beigetriebenen Bauernfahrzeugen aller Art zusammengesetzt.

Anlage 2.

Das Französische Fuhrwesen zu Beginn des Krieges 1870—1871.

A. Reglementarische Ausrüstung der Truppen mit Kolonnen und Trains.

Infolge der im Italienischen Feldzuge gemachten Erfahrungen hatte das gesammte Fuhrwesen der Französischen Armee in den sechziger Jahren eine gründliche Reorganisation erfahren. Im Folgenden ist die reglementarische Ausrüstung der Truppen mit Kolonnen und Trains am Beginn des Krieges zu Grunde gelegt, wobei vorauszuschicken ist, daß die bei uns zur Bagage gehörigen Truppenfahrzeuge in Frankreich zu den Kolonnen und Trains gerechnet werden.

I. Munitionskolonnen.

Die Munitionskolonnen wurden vom Artillerie-Train bespannt; zu ihnen gehörte auch der Korpsbrückentrain, welcher der Artillerie unmittelbar unterstand, während der parc de génie von sappeurs-conducteurs gefahren wurde. Jede Batterie gliederte sich in Gefechtsbatterie und Batteriereserve, erstere umfaßte 6 Geschütze und 6 Munitionswagen, letztere war für die verschiedenen Kaliber (vier-, zwölfpfündige und Mitrailleusen) verschieden zahlreich und wurde innerhalb der Divisionen mit den Infanterie-Munitionswagen vereinigt als réserve divisionnaire zusammengefaßt.

Die Batterien waren bei den Truppen dergestalt vertheilt, daß jeder Infanterie-Division 3 vierpfündige Batterien oder 2 vierpfündige Batterien und 1 Mitrailleusen-Batterie zugetheilt waren.

Die Kavallerie-Division des Korps hatte keine eigene Artillerie, doch wurde ihr gewöhnlich eine reitende Batterie aus der Artilleriereserve zugewiesen. Die selbständigen Kavallerie-Divisionen hatten zwei reitende Batterien.

Zum Korps gehörte ferner die Artilleriereserve, welche aus 2 zwölfpfündigen, 2 vierpfündigen fahrenden und 2 bis 4 vierpfündigen reitenden Batterien bestand. Schließlich war für die ganze Armee eine Haupt-Artilleriereserve von 16 Batterien (8 zwölf- und 8 vierpfündige) gebildet. Für den Munitionsersatz besaßen:

A. Die Infanterie-Division.

Für Infanterie (13 Bataillone)
14 (zweiräd.) Mun. Karren, 5 (vierräd.) Mun. Wagen, 1 Vorr. Wagen.
Für Artillerie die vereinigten 3 Battr. Reserven.
mit je 2 Mun. Wagen, 1 Vorr. Laffete, 2 Vorr. Wagen,
1 Feldschmiede . . . . zusammen 38 Fahrzeuge.

B. Die Kavallerie-Division.

a) Wenn nicht selbständig event. 1 Batteriereserve
2 Mun. Wagen, 1 Vorr. Laffete, 2 Vorr. Wagen, 1 Feldschmiede . . . . 6 Fahrzeuge.

b) Wenn selbständig (2 reit. Battr.)
Für die Kavallerie-Schützen 2 Inf. Mun. Wagen.
Für die Artillerie (2 Battr. Reserven.)
4 Mun. Wagen, 2 Vorr. Laffete, 4 Vorr. Wagen, 2 Feldschmieden . . . . 14 Fahrzeuge

C. Die Artilleriereserve.

(Battr. Reserven von 2 zwölfpfündigen, 2 vierpfündigen und 2 reit. vierpfündigen Batterien, bei manchen Korps noch 2 vierpfündige Battr. mehr.)
für 3 vierpfündige mit je 2 Mun. Wagen, 1 Vorr. Laffete, 2 Vorr. Wagen, 1 Feldschmiede . . . . 18 Fahrzeuge
für 2 zwölfpfündige mit je 6 Mun. Wagen, 1 Vorr. Laffete, 2 Vorr. Wagen, 1 Feldschmiede . . . . 20 Fahrzeuge
zusammen 38 Fahrzeuge
NB. bei 7 Batterien . . . . 50 Fahrzeuge
Eine Batterie bei der Kavallerie-Division.

D. Das Korps.

1. Parc de campagne.

a) für jede Infanterie-Division
Infanterie-Munition: 8 Mun. Wagen, 1 Mun. Karren,
Artillerie-Munition: 3 Batterien je 4 Mun. Wagen, 1 Vorr. Wagen . . . . zusammen 24 Fahrzeuge

b) für die Kavallerie-Division.
Kavallerie-Munition: 2 Mun. Wagen . . . . 2 Fahrzeuge

c) für die Artilleriereserve.
2 zwölfpfündige Batterien je 10 Mun. Wagen,
4 vierpfündige Batterien je 4 Mun. Wagen,
dazu 6 Vorr. Wagen, 6 Vorr. Laffeten . . . . 48 Fahrzeuge
NB. bei 6 vierpfündigen Batterien . . . . 60 Fahrzeuge

d) Parkfahrzeuge.
3 Vorr. Wagen, 7 Mat. Wagen, 11 bis 12 Feldschmieden . 27 Fahrzeuge

2. Equipage de pont de corps d'armée.
36 Hackets, 2 Mat. Wagen, 2 Feldschmieden . . . . . . 40 Fahrzeuge

3. parc de génie.
parc de corps d'armée 9 Wagen, Reserve 2 Wagen . . 11 Fahrzeuge

E. Außerhalb des Korpsverbandes.

1. Die selbständigen Kavallerie-Divisionen siehe oben.
2. Die Artillerie-Hauptreserve bestehend aus
8 zwölfpfündigen und 8 vierpfündigen Batterien. Die Zahl ihrer Munitionswagen entspricht der der Batterien der Artilleriereserven: . . . . 112 Fahrzeuge

ihr parc de campagne umfaßte:

Artillerie-Mun. Wagen	134	
Infanterie-Mun. Wagen	4	
Mat. Wagen	5	
Vorr. Wagen	11	
Vorr. Laffeten	8	162 Fahrzeuge

3. Der Grand parc de campagne
a) Inf. Mun. Wagen für jede Division 8 Mun. Wagen.
Artillerie-Mun. Wagen:
3 für jede zwölfpfündige Batterie,
2 für jede vierpfündige Batterie.
Dazu 16 Mat. Wagen,
80 Vorr. Wagen,
72 Vorr. Laffeten . . . . 720 Fahrzeuge
b) équipage de pont de réserve . . . . 77 Fahrzeuge
4. Grand parc du génie . . . . 56 Fahrzeuge

II. Trains.

Das Französische Trainfuhrwesen bestand aus Fahrzeugen, welche den Truppen angegliedert waren und ihnen unmittelbar folgten, und aus solchen, welche im Rücken der Armee zur Verbindung mit der Operationsbasis dienten. Erstere sollten zum größeren Theile vom train des équipages gestellt werden und waren in train particulier de troupe und train régulier getheilt. Letztere bestanden aus voitures réquisitionnées und bildeten den train auxiliaire. Doch sollten jeweils fehlende reguläre Fahrzeuge durch Einstellung von ausgehobenen ersetzt werden.

Innerhalb der Truppe gliederte sich der Train in:

1. train particulier, welcher die voitures régimentaires (Packwagen) und die cacolets (Reitthiere zum Krankentransport) umfaßte, und welchem auch die Militärkassen- und Feldpostwagen, sowie die cantinières zugetheilt waren;

2. train régulier, welcher die Fahrzeuge der Ambulanz, der Verpflegung von Mann und Pferd und des Materialersatzes enthielt;

3. train auxiliaire, welcher zumeist zur Bildung des Verpflegungskonvois diente.

Es besaßen:

A. Die Infanterie-Division.

1. Train particulier de troupe
a) voitures régimentaires.
4 Inf. Rgtr. zu 3 Batl. . . . . 44 Fahrzeuge.
1 Jäg. Btl. z. F. . . . . . . 3 „
1 Div. Stab, 2 Brig. Stäbe
3 vierräderige, 6 zweiräderige 9 „
Genie-Komp. . . . . 1 „
b) 2 Militärkassenwagen, 1 Feldpostwagen 3 „
c) Marketenderwagen.
4 Inf. Rgtr. . . . . 24 „
1 Jäg. Batl. z. F. . . . . . . 2 „
Artillerie . . . . 3 „
Genie . . . . 1 „ zusammen: 90 Fahrzeuge.

NB. Die cacolets sind als nicht zum Fuhrwesen gehörend außer Rechnung geblieben.

2. Train régulier. Ambulanz . . 7 Fahrzeuge;
Lebensmittel . . . . 42 =
Fourage . . . . 15 =
Material . . . . 9 = zusammen: 73 Fahrzeuge.
3. Train auxiliaire . . . . 50 Fahrzeuge.

B. Die Kavallerie-Division.

1. Train particulier de troupe.
a) voitures régimentaires.
4 Linien Kav. Regtr. zu 4 Esk.*) 24 Fahrzeuge.
Stabspackwagen 1 Div. Stab und
2 Brig. Stäbe je 1 . . . . 3 =
NB. Bei 6 Regtrn. (eine leichte Brig.)
15 Fahrzeuge mehr.
b) 2 Militärkassenwagen, 1 Feldpostwagen 3 =
c) Marketenderwagen 4 Regtr. zu 4 Esk. 20 =
1 Battr. . . . . . . 1 =
NB. Bei 6 Regtrn. 12 Fahrzeuge mehr.
zusammen: 51 Fahrzeuge.
NB. Bei 6 Regtrn. im Ganzen 78 Fahrzeuge.
2. Train régulier. Ambulanz. . 3 Fahrzeuge;
Lebensmittel . . . . 13 =
Fourage . . . . 39 =
Material . . . . 4 = zusammen: 59 Fahrzeuge.
3. Train auxiliaire . . . . 40 Fahrzeuge.

C. Das Korpskommando.

1. Train particulier.
a) Korpsstab:
7 vierräderige, 8 zweiräderige Wagen 15 Fahrzeuge.
Geniereserve mit Br. Train 2 =
b) 2 Militärkassenwagen, 1 Feldpostwagen 3 =
c) Marketenderwagen der Art. Res. . . 6 =
der Geniereserve mit Br. Tr. 2 = zusammen: 28 Fahrzeuge.
2. Train régulier. Ambulanz . 10 Fahrzeuge.
Lebensmittel . . . . 9 =
Fourage . . . . 30 =
Material . . . . 14 = zusammen: 63 Fahrzeuge.
3. Train auxiliaire . . . . 75 Fahrzeuge.

B. Das Fuhrwesen vor und während der Mobilmachung.

Die vorschriftsmäßige Zutheilung von Fahrzeugen für die Französischen Truppen im Felde muß als eine geringe angesehen werden. Aehnlich zusammengesetzte Deutsche Truppen würden etwa ein Drittel Fahrzeuge mehr gehabt haben. Reglementsmäßig sollten sämmtliche Kolonnen durch die Trainformationen der Artillerie und des Genies bespannt werden, die Trains dagegen nur zum Theil vom train des équipages.

*) Cavalerie légère 5 Esk., cavalerie de ligne 4 Esk.

Nun gab es aber im Ganzen nur 2 Artillerietrain-Regimenter, eines in St. Omer und eines in Auxonne, zu je 16 Kompagnien, so daß für die gesammte Bespannung der Artilleriekolonnen zunächst nur 32 Kompagnien verfügbar waren, die nicht annähernd den Anforderungen genügten, welche die Mobilmachung an sie stellte, und deren Augmentation angesichts des Pferdemangels sehr langsam von statten ging.

Für den train des équipages rechnete man im Durchschnitt, daß eine Train-Kompagnie bei der Mobilmachung den Fuhrpark für zwei Infanterie- oder drei Kavallerie-Divisionen aufstellen könne, indem der Wagenpark durch 70 bis 80 voitures de réquisition erweitert würde. Nun bot aber nicht nur diese Erweiterung der Trainformationen an sich Schwierigkeiten, sondern sie wurde noch dadurch gehemmt, daß die Etats in den Jahren vor dem Kriege nicht vollzählig gehalten worden waren. Bei den Batterien und Parks fehlten nach beendeter Mobilmachung noch 9000 Pferde, dem Train 3708 ausgebildete Mannschaften, 10659 Pferde, 820 Wagen und 3474 Geschirre, abgesehen von dem zu requirirenden train auxiliaire. Die Wirkung dieses Fehlbestandes verschärfte sich durch den Mangel an höherem Personal, sowohl an Sanitätsoffizieren, — von welchen nach Abrechnung der Truppenärzte und des Personals für die Spitäler im Inneren Frankreichs, der gesammten Feldarmee nur noch 173 verblieben — als auch an Intendanturbeamten, von denen 2 Intendanten, 54 Unterintendanten und 80 Verwaltungsbeamte an dem nothwendigen Etat fehlten. Ein Theil der in den Arsenalen aufbewahrten Wagen war durch Verwerfen des Holzes unbrauchbar geworden und mußte ebenso wie die obengenannten 820 fehlenden Wagen durch ausgehobene Fahrzeuge des train auxiliaire ersetzt werden. Die Vertheilung des vorhandenen Materials an die Truppen wurde durch das Centralisations-System der Französischen Mobilmachung wesentlich verzögert. Ein großer Theil der Fahrzeuge des train des équipages befand sich in Vernon, die Ambulanzwagen in Paris, von wo sie erst an die schon im Aufmarschgebiet befindlichen Truppen entsandt werden mußten. Dort kamen Wagen ohne Räder und Geschirre an. Die Truppen erhielten aus den Centraldepots große Lieferungen von Sätteln ohne Zubehör, von Geschirrtheilen, Zügeln und dergl., die für jede Verwendung unbrauchbar waren, da sie nicht kompletirt wurden, oder einzelne Sendungen verloren gegangen waren.

So kam es, daß die Kolonnen verschiedener Korps nicht vollzählig zur Stelle gebracht werden konnten, daß ganze Theile der Parks fehlten, und daß stellenweise der Munitionstransport durch beigetriebene Wagen geschehen mußte.

Auch die Zerfahrenheit der Kommandobehörden hat die Organisation des Fuhrwesens bei den Truppen erschwert: So hatte z. B. Frossard seinen

Brückentrain heranzuziehen vergessen; es wurde ein Verpflegungskonvoi des 2. Korps irrthümlich zum 3. dirigirt, und der Abtransport fertig mobilisirter Kolonnen verzögerte sich um über eine halbe Woche, da kein Marschbefehl eintraf.

Auch hatten zur Zeit der ersten kriegerischen Zusammenstöße manche Kolonnen noch nicht ihre Truppe erreicht, und mehrere Korps büßten bei diesen Niederlagen mit folgendem Rückzuge einen Theil ihres Materials ein, der durch Abgaben aus dem Bestand anderer Korps ersetzt werden mußte.

An regulären Trainfahrzeugen war gegen Ende Juli nichts Nennenswerthes bei den Truppen vorhanden: „Les régiments attendaient encore leurs équipages régimentaires. — Plusieures divisions n'avaient pas leur matériel d'ambulance. — Quelques corps n'étaient pas munis de leur réserve d'artillerie, les parcs de munitions étaient en retard. — Enfin, les convois d'entreprise auxiliaires étaient seulement en formation"*). Noch am 27. Juli berichtet der Marschall Le Boeuf an den Kaiser von seiner Inspizirung der Korps, „daß überall die Ausrüstung der Truppen und das Fuhrwesen erst im Werden begriffen sei, und daß er angeordnet habe, schleunigst das Fehlende durch Requisitionen zu ersetzen, damit die Operationen bald beginnen könnten". Denn in den Magazinen der Grenzfestungen waren alle Bestände an Truppenfahrzeugen, Feldbacköfen und Ambulanz-Wagen aufgebraucht.

So griff die Französische Truppenführung zur Requisition von Fahrzeugen, um den nöthigsten Bedarf zu decken und wenigstens einzelne Truppentheile bewegungsfähig zu machen. Sie trieb aus den Departements Moselle, Meuse, Meurthe, Vosges und Ardennes alle verfügbaren Wagen auf, so daß, als dann nach und nach Theile des train particulier bei diesen Truppen eintrafen, die Zahl der Fahrzeuge weit über das zulässige Maß hinauswuchs. Es kam hinzu, daß die Französischen Truppen vielfach eigenmächtig ihre Bagagen über das vorgeschriebene Maß vergrößerten. Ein einzelnes Bataillon z. B., welches von Marseille nach der Grenze transportirt wurde, hatte neun Fahrzeuge mitgenommen. Ueber die unverhältnißmäßige Menge an Bagagewagen sagt ein Intendant: „elles comprenaient, outre les voitures régimentaires déjà trop nombreuses, une quantité effroyable de voitures de pays, attelées de 2 à 4 chevaux" und General Montaubon schreibt: „Anstatt das Uebermaß unnützer Bagage bei den Truppen zu beseitigen, vermehrte man diesen Train nicht nur bei den höheren Stäben, sondern auch bei den Regimentern, Bataillonen und Kompagnien noch dauernd. Mehrfach mußten daher Befehle gegeben werden, die Bagagen auf das vorgeschriebene Maß wieder einzuschränken."

*) Baratier, L'intendance militaire pendant la guerre de 1870/71. Paris, 1871. S. 22.

Auch der train régulier und auxiliaire scheint durch Befehl des Generalintendanten beim Ausbruch des Krieges zahlreicher normirt worden zu sein, als die Vorschrift von 1867 zuließ. Denn in den aufgefangenen Papieren findet sich hinsichtlich des train régulier die Angabe, daß die Divisionen

44 voitures pour subsistance,
41 voitures pour nourriture de chevaux,
20 voitures pour le matérial,
20 voitures pour ambulance,

also 52 Wagen mehr, als das Reglement gestattete, haben sollten.

Kaiser Napoleon erließ persönlich noch am 23. Juli 1870 eine neue Instruktion über die Kompletirung der Armeeorganisation, welche die Zutheilung von Fahrzeugen in mehreren Fällen regelte.

Der train auxiliaire war in der Regel innerhalb der Korps zusammengefaßt und den meisten Angaben zufolge zu Beginn des Krieges auf etwa 500 Fahrzeuge pro Korps festgesetzt, statt der reglementarischen 265 bis 313. Er hat aber zum Theil einen weit größeren Umfang erreicht. Bei der Armee von Metz führten einzelne Korps Proviant für zwölf Tage auf ihren Fahrzeugen mit, und als Bazaine westlich Metz die Auflösung des train auxiliaire verfügte, zählte dieser anstatt vorschriftsmäßig etwa 1300, nicht weniger als 2890 Wagen.

Schließlich war der Train mit einer übergroßen Masse cantinières belastet, welche die Armee begleiteten, und die sich die Heeresleitung anscheinend vergeblich auf das vorgeschriebene Maß herabzumindern bemühte, welches an sich schon für ein Korps mit drei Infanterie-Divisionen etwa 120 Fahrzeuge betrug.

C. Sollstand des Fuhrwesens der französischen Korps nach beendeter Mobilmachung.

Aus vorstehender Betrachtung ist zu ersehen, daß die etatsmäßigen Militär-Fahrzeuge nicht vollzählig vorhanden gewesen sind, daß aber die für den Train vorgeschriebene Zahl hinsichtlich der voitures auxiliaires durch die oben erwähnten Anordnungen der Armeeleitung, durch die von den Führern eigenmächtig vergrößerten Verpflegungskonvois, endlich durch die von den Truppen über das Maß hinaus mitgeführte Bagage weit überschritten wurde. Die beiden letztgenannten Punkte können natürlich nicht zahlenmäßig in Rechnung gestellt werden; dagegen ergeben die Anordnungen der Heeresleitung etwa folgenden Umfang des Fuhrwesens eines Korps:

A. Für Korps zu 4 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division (24 Eskadrons), 1 Artilleriereserve (48 Geschütze).

I. Kolonnen.

4 Infanterie-Divisionen	152	Fahrzeuge,
1 Kavallerie-Division	6	"
1 Artilleriereserve	50	"
Parc de campagne:		
4 Infanterie-Divisionen	100	Fahrzeuge,
1 Kavallerie-Division	2	"
1 Artilleriereserve	60	"
Parkwagen	27	"
Korps-Brückentrain und Genie-Park	51	"
Im Ganzen:	448	Kolonnenfahrzeuge,

außerdem 120 Munitionsfahrzeuge der Gefechtsbatterien.

II. Trains.

Train part. einer Inf. Division	90	
" régul. " " "	125	
" auxil. " " " etwa	100	
etwa	300	
für 4 Inf. Div. im Ganzen etwa		1200 Fahrzeuge,
Train part. der Kav. Division	80	
" régul. " " "	60	
" auxil. " " " etwa	60	
für 1 Kav. Div. v. 24 Esk. etwa		200 Fahrzeuge,
Train part. des Korpskommandos	28	
" régul. " "	63	
" auxil. " " etwa	140	
für das Korpskommando etwa		230 Fahrzeuge,
Im Ganzen: etwa		1630 Trainfahrzeuge.

Kolonnen und Trains des Korps **zusammen rund 2000 Fahrzeuge.**

B. Für Korps zu 3 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Division (16 Eskadrons), 1 Artilleriereserve (36 Geschütze).

I. Kolonnen.

3 Infanterie-Divisionen	114	Fahrzeuge,
1 Kavallerie-Division	6	"
1 Artilleriereserve	38	"
Parc de campagne:		
3 Infanterie-Divisionen	75	Fahrzeuge,
1 Kavallerie-Division	2	"
1 Artilleriereserve	48	"
Parkwagen	27	"
Genie-Park	51	"
Im Ganzen:	360	Kolonnenfahrzeuge,

außerdem 90 Munitionswagen der Gefechtsbatterien.

II. Trains.

Trains für 3 Infanterie-Divisionen je 300 Fahrzeuge*)	zusammen:	900 Fahrzeuge,
Trains für 1 Kavallerie-Division zu 16 Esk.		150 =
Trains für das General-Kommando	.	230 =
	Im Ganzen:	1280 Trainfahrzeuge,

Kolonnen und Trains des Korps zusammen rund 1600 Fahrzeuge.

D. Thatsächliche Abweichungen für die einzelnen Korps zu Beginn des Krieges und für die ersten Operationen.

1. Armee von Metz.

Garde.

Die Garde wurde während ihrer Mobilmachung von Paris nach Nancy transportirt und marschirte von da nach Metz. Hier hatte sie ihre Mobilmachung fast beenden können und zumeist das zuständige, reguläre Material erhalten, da der Kaiser einen großen Theil der Transporte aus dem Inneren Frankreichs nach Metz heranbeordert hatte. Die Garde hatte nur zwei Infanterie-Divisionen und außerdem gegen die reglementarische Formation zwei Bataillone weniger, was 325 Fahrzeuge weniger ergiebt, dagegen bei der Kavallerie-Division eine Brigade und eine reitende Batterie, mithin 28 Fahrzeuge mehr; so mußte die Garde etwa 300 Fahrzeuge weniger, also rund 1300 Fahrzeuge, haben.

Der Artilleriepark formirte sich in Bourges, von wo er erst nach Versailles und dann nach Metz herangezogen wurde. Er bestand aus 112 Fahrzeugen, ihm fehlten zu Beginn des Krieges 12 Artilleriemunitionswagen, 6 Vorrathslaffeten und 5 Materialwagen. Bei dem Rückmarsch durch Metz ist seine Stärke für Artillerie auf 48 Munitionswagen und 5 Vorrathslaffeten, für Infanterie auf 13 Munitionswagen und 3 Munitionskarren angegeben, also vollzählig. Eine réserve divisionnaire de cavalerie war nicht formirt, die beiden réserves divisionnaires der Infanterie-Divisionen zählten je 42 Fahrzeuge. Der Geniepark, welcher in Arras formirt war, hatte die Garde schon Ende Juli erreicht.

Mit regulären Trainfahrzeugen war die Garde ausreichend versehen. Von den ihr zugewiesenen drei Kompagnien train des équipages war eine Kompagnie den beiden Infanterie-Divisionen je zur Hälfte, eine der Kavallerie-Division und der Artilleriereserve und die dritte dem Korpskommando zugetheilt, doch mußten hiervon 45 Wagen an das Große Hauptquartier

*) Siehe Seite 222.

abgegeben werden. Der train particulier war zum großen Theil von der Garde aus Paris mitgeführt worden; nur die Militärkassen und Postwagen sowie der train régulier mit den Ambulanzwagen trafen erst später ein. An train auxiliaire waren Ende Juli etwa 400 Wagen beigetrieben, von denen 130 die Verpflegung der Kavallerie-Division sicherstellten. Trotzdem wurde der convoi auxiliaire erst am 3. August anscheinend in geringerer Zahl formirt und vergrößerte sich erst nach dem Abmarsch von Metz wieder wesentlich. Beim Rückzug der Garde durch Metz waren, abgesehen von der sehr zahlreichen Bagage, ein train régulier von über 100 Trainfahrzeugen, welcher eine dreitägige Truppenverpflegung mitführte, sowie ein train auxiliaire von etwa 400 beigetriebenen Fahrzeugen vorhanden. Die Garde hatte daher die oben angeführte Wagenzahl bedeutend überschritten.

2. Korps.

Dieses Korps hätte etwa 1600 Fahrzeuge haben sollen. Es war vor Ausbruch des Krieges im Lager von Châlons zusammengezogen und ging von dort direkt nach der Grenze ab. Die Munitionsreserven der Infanterie-Divisionen waren bis zum 26. Juli vollzählig eingetroffen, die der Artilleriereserve folgte bis Ende des Monats nach. Es fehlten an Kolonnen der parc de génie, der später zum Theil aus dem Metzer Festungspark ersetzt wurde und die réserve divisionnaire de cavalerie. Der parc de campagne wurde in Lunéville formirt und von den Kompagnien 4 principale, 4 bis, 9 principale, 9 bis und 3 principale des 2. Artillerietrain-Regiments bespannt. Er soll zu Beginn der Operationen 130 Munitionsfahrzeuge gezählt haben, später ist er für Artillerie auf 48 vierpfündige und 24 zwölfpfündige Munitionswagen sowie 6 Vorrathslaffeten, für die Infanterie auf 21 Munitionswagen und 3 Munitionskarren angegeben, was etwa dem vorschriftsmäßigen Bestande entspricht. Der Korpsbrückentrain, welcher in Straßburg formirt war, kam am 4. August bespannt in St. Avold an.

Vom Train waren dem Korps für den Lagerdienst in Châlons bereits 3 Kompagnien train des équipages zugetheilt, welche mit ihren 330 Zugpferden im Ganzen etwa 75 Wagen bespannen konnten. Von diesen blieben nach Abgabe der Stabswagen 66 zur Verfügung des Intendanten für die Verpflegung des Korps. Immerhin war das 2. Korps hierdurch in seinem Fuhrwesen günstiger gestellt wie die meisten anderen. Sofort nach Eintreffen an der Grenze wurde durch Requisition von Wagen aus den Arrondissements ein train auxiliaire gebildet, für welchen auch der Generalintendant von den in Metz konzentrirten, ausgehobenen Wagen 250 dem Korps zur Verfügung stellte, so daß dieses Ende Juli über 720 voitures auxiliaires verfügte. Von diesen wurde der größere Theil als einstweiliger

Ersatz für die regulären Fahrzeuge, welche noch nicht eingetroffen waren, an die Truppen vertheilt. Auch hatte sich Frossard zur schnelleren Erlangung von Militärfahrzeugen an Bazaine gewandt, welcher ihm Stabs-, Bagage- und Ambulanzwagen aus den Beständen der Festung Toul zuwies. Erst nach der Konzentration des Korps bei Forbach trafen die Truppenfahrzeuge aus Vernon beim Korps ein, und wurden die zur Bespannung nöthigen Pferde angekauft. Hierdurch wuchs allmählich der Wagenpark übermäßig, und zu Beginn der Operationen war der train particulier so zahlreich geworden, daß Frossard ausdrücklich die Verminderung der Bagage auf die vorschriftsmäßige Zahl anordnen mußte. Auch der train auxiliaire war so groß, daß man der Brigade Bastoul in Spicheren zur Verpflegung eine ganze Kolonne beigetriebener Wagen überweisen konnte. Beim Rückzug am 6. August sind alle Munitions-Kolonnen rechtzeitig abmarschirt; Mitte August waren die Munitionsfahrzeuge komplet, ohne daß ein Ersatz aus den Metzer Beständen erwähnt wird. Dagegen ging ein Theil des Trains beim Rückzug verloren, und zwar zumeist Verpflegungsfahrzeuge, „quant au deuxième corps, il avait perdu dans les événements de Forbach une partie de son convoi". Ein anderer Theil des Konvois, welcher sich bei dem Rückzuge schon verfahren hatte, wurde noch durch die Dazwischenkunft einer Chasseur-Eskadron des 3. Korps gerettet; doch litt das 2. Korps auf dem Rückmarsche großen Mangel. Die Bagagen und Ambulanzen entkamen dem Feinde mit knapper Noth, die der Division Laveaucoupet gingen ganz verloren. Bei den anderen löste sich jede Ordnung, und sie verursachten mehrfache Marschverzögerungen anderer Truppentheile. Der Verpflegungstrain des 2. Korps mußte theils infolge der großen Verluste am 6. und 7. August, theils wegen irrthümlicher Zufuhr eines Konvois des 2. Korps zum 3. Korps in Metz neu organisirt werden.

Die Zahl seiner Fahrzeuge blieb aber auch noch am 13. August wesentlich hinter der des 3. und 4. Korps zurück, und hat die vorgeschriebene Zahl nicht wieder erreicht.

3. Korps.

Das 3. Korps hatte nur ein Kavallerie-Regiment mehr, als die normale Stärke eines Armeekorps mit vier Infanterie-Divisionen betrug. Es hätte mithin rund 2000 Fahrzeuge haben müssen. Das Korps sollte in Metz seine Mobilmachung durchführen, doch verließ es diese Stadt Ende Juli noch ohne vollzählige Kolonnen und Trains. Die Kolonnen scheint das Korps in den ersten Augusttagen noch zumeist kompletirt zu haben, wenn es auch, wie General Montaudon angiebt, derart an Zugpferden fehlte, daß er den Brückentrain und die Bäckereikolonne in Forbach zurücklassen mußte. Der parc de campagne war in Metz formirt und wurde bespannt von den

Kompagnien 1 principale, 1 bis, 7 principale, 7 bis, 6 principale und 13 principale des 1. Artillerietrain-Regiments. Später wird der Park für Artillerie auf 68 (vierpfündige) und 24 (zwölfpfündige) Munitionswagen sowie 8 Vorrathslaffeten, für Infanterie auf 28 Munitionswagen und 3 Munitionskarren angegeben, ist also vollzählig gewesen. Das Korps hatte einen Theil seines Genieparks nach dem 7. August an das 2. Korps abgegeben, auch war keine réserve divisionnaire de cavalerie formirt. Der Brückentrain wurde von Metz ohne Bespannung mit der Eisenbahn nach Forbach transportirt, wo er den Deutschen in die Hände fiel.

An Train erhielt das 3. Korps erst spät, nachdem es Metz verlassen hatte, das nöthigste Material, trotzdem die Formirung in der Festung erfolgte. Zur Bespannung waren nur zwei Train-Kompagnien für das ganze Korps zugewiesen, so daß die Kavallerie-Division nur acht Militärfahrzeuge erhalten konnte. Erst am 26. Juli trafen der train régulier sowie die Militärkassen- und Feldpostwagen bei den Truppen ein. Aber noch am 29. Juli telegraphirte Bazaine, daß seinem Korps alle Ambulanzen und 29 Truppenfahrzeuge fehlten. Inzwischen hatten die Divisionen aber angefangen, auf eigene Faust Wagen zu requiriren; so hatte die 2. Division bereits 100 Wagen beigetrieben, von welchen etwa 20 an die Regimenter für die Bagagen vertheilt wurden. Das ganze Korps aber besaß Ende Juli etwa 550 voitures auxiliaires. Der Wagenpark wuchs bald weit über das vorgeschriebene Maß hinaus, da außerdem viele requirirte Bauernwagen von den Truppen zum Transport der Tornister mitgeführt wurden.

Befehle wie „les bagages des officiers seront réduits immédiatement aux limites réglementaires, les cantinières au chiffre réglementaire“, finden sich mehrfach; „Un train auxiliaire hors de proportion avec les effectifs“ umfaßte Mitte August etwa 700 Fahrzeuge und gestattete einzelnen Truppentheilen, einen zwölftägigen Proviant mitzuführen, trotzdem der Konvoi der Division Metman am 7. August eine bedeutende Zahl Wagen in Feindes Hand gelassen hatte.

Die oben angegebene Wagenzahl für das 3. Korps ist daher von diesem wesentlich überschritten worden.

4. Korps.

Das 4. Korps hatte drei Infanterie-Divisionen und war regelmäßig zusammengesetzt; es hätte daher etwa 1600 Fahrzeuge haben müssen. Das Korps versammelte sich in Thionville; doch wurde sein Fuhrwesen erst nach Verlassen dieses Ortes und überhaupt sehr spät komplet. Die réserves divisionnaires trafen am 30. Juli, der parc de campagne erst am 7. August beim Korps ein, da sie in Verdun, ihrem Versammlungspunkt,

lange auf das Eintreffen des Materials hatten warten müssen. Der parc d'artillerie wurde von den Kompagnien 2 principale, 2 bis, 11 principale, 11 bis und 6 bis des 1. Artillerietrain=Regiments bespannt, welches in Douay formirt und erst um den 30. Juli, sammt dem Brückentrain des 4. Korps und der 8. Pontonier=Kompagnie, nach Verdun geschickt war. Mitte August bestand dann der parc de campagne für Artillerie aus 48 vierpfündigen, 24 zwölfpfündigen Munitionswagen, 6 Vorrathslaffeten, für Infanterie aus 21 Munitionswagen und 3 Munitionskarren. Eine réserve divisionnaire de cavalerie war nicht formirt. Auch der Brückentrain wurde durch die 8. Kompagnie 16. Artillerie=Regiments (Pontoniertrain) von Douay nach Verdun gebracht.

Der Train des Korps formirte sich mit großen Schwierigkeiten. Bis Ende Juli hatten sich die Truppen mit beigetriebenen Wagen behelfen müssen. Während sich die bei Thionville versammelten Theile des Korps verhältnißmäßig leicht mittelst Eisenbahn aus den Ardennen verpflegen konnten, hatte General Ladmirault, um auch die Verpflegung der vorgeschobenen Theile des Korps zu ermöglichen, eine große Zahl Wagen als train auxiliaire requirirt. Am 30. Juli verfügte das Korps über 508 voitures auxiliaires. Le Boeuf telegraphirte diesbezüglich an den Kaiser: „Les services administratifs du 4e corps sont encore très incomplets; mais le général de Ladmirault avec son sens pratique se met en demeure de pouvoir marcher.“ Die ersten voitures régimentaires trafen am 27. Juli, die Mehrzahl derselben aber mit den Militärkassen= und Feldpostwagen, sowie ein Theil des train régulier und der Ambulanzwagen erst am 2. August beim Korps ein. Da sie aber zum Theil nicht bespannt waren — für die Ambulanz des Korps fehlten beispielsweise 54 Pferde —, so dauerte es noch mehrere Tage, bis diese Theile marschfähig waren, trotzdem dem Korps drei Train=Kompagnien, die 2. des 1. Train=Regiments, die 3. und 10. des 3. Train=Regiments, zugetheilt waren. Da angeordnet war, daß die Truppen nach Ankunft ihrer Militärfahrzeuge einen Theil der beigetriebenen Wagen an die Intendantur des Korps abgeben mußten, so konnte aus dem train auxiliaire ein Verpflegungskonvoi von 500 Wagen formirt werden. Auf dem Rückmarsch durch Metz scheinen jedoch viele dieser Wagen, welche aus der Gegend stammten, ausgeschieden zu sein, denn der Intendant des Korps giebt für den 13. August den train auxiliaire auf 300 Wagen an, von denen für das Korpskommando und die 1. Infanterie=Division je 77, für die zwei anderen Infanterie=Divisionen und für die Kavallerie=Division je 47 bis 50 bestimmt waren. Die oben angeführte Wagenzahl für das Korps wird daher ungefähr dem thatsächlichen Bestande entsprechen.

6. Korps.

Das 6. Korps hatte vier Infanterie-Divisionen und war ziemlich regelmäßig zusammengesetzt; es hätte rund 2000 Fahrzeuge haben müssen. Das Korps sollte im Lager von Châlons formirt werden, aber schon vor Beendigung seiner Mobilmachung wurde es zum Theil nach Metz herangezogen. Die Formirung des Korps wie der Kolonnen und Trains ging sehr langsam von statten. Bis Ende Juli war erst ein Drittel der Artillerie zur Stelle und von den dem Korps zugewiesenen 6 Train-Kompagnien nur eine einzige. Marschall Canrobert meldete, daß die Artillerie erst am 2. August marschfähig sei, aber ohne ihre réserve divisionnaire und den parc de campagne. Dieser sollte in la Fère formirt und von den Kompagnien 3 principale, 3 bis, 4 principale, 4 bis und 10 bis des 1. Artillerietrain-Regiments bespannt werden. Seine Stärke betrug 197 Fahrzeuge, darunter 82 vierpfündige, 24 zwölfpfündige und 22 Munitionswagen für Mitrailleusen. Diese 22 Wagen waren ein Ueberfluß, da das 6. Korps überhaupt nur eine Mitrailleusen-Batterie hatte.

Auch der Train war Anfang August noch ganz unvollständig. Es fehlte der train particulier von zwei Infanterie-Divisionen, ein großer Theil des train régulier, auch der train auxiliaire war noch wenig zahlreich. Trotzdem begann Anfang August der Abtransport nach Metz. Aber infolge der Eisenbahnunterbrechung südlich Metz war die Konzentration aller Truppen des Korps nicht mehr möglich. Ein Brückentrain war für dieses Korps nicht formirt worden. Es fehlten dem Korps in Metz an Truppen: dreiviertel der letzten Division, die Artillerie von zwei Divisionen und die Reserveartillerie; an Kolonnen: Die réserves divisionnaires für zwei Infanterie-, eine Kavallerie-Division und die Artilleriereserve sowie der ganze Artillerie- und Geniepark.

An Train hatten die Truppen des Korps nur die Fahrzeuge des train particulier; der train régulier und train auxiliaire hatten nicht mehr zum Korps stoßen können. Ein Theil der Regiments-Bagagewagen mußte daher entladen werden, um auf diesen Fahrzeugen die Verpflegung des Korps heranzuführen. Durch Abgaben anderer Korps wurde später ein kleiner Park von 20 Wagen für den Munitionstransport und von etwa 120 Wagen Verpflegungskonvoi für das 6. Korps zusammengestellt.

Die in Metz vorhandenen Kolonnen und Trains dieses Korps betrugen daher Mitte August noch nicht ein Viertel ihrer Sollstärke.

2. Armee Mac Mahons.

1. Korps.

Dieses Korps formirte sich in Straßburg. Es hatte vier Infanterie- und eine Kavallerie-Division und hätte daher rund 2000 Fahrzeuge haben

sollen. Das Korps wurde aber, während es mitten in der Formirung seines Fuhrwesens begriffen war, von der feindlichen Offensive überrascht.

An Kolonnen waren die réserves divisionnaires des Korps erst am 29. und 30. Juli eingetroffen. Der parc d'artillerie wurde in Besançon formirt und sollte nach Angaben Mac Mahons 190 Fahrzeuge umfassen (6 über den Etat). Zur Bespannung waren die Kompagnien 1 principale, 1 bis, 8 principale, 12 principale, 12 bis des 2. Artillerietrain-Regiments und 13 bis des 1. Artillerietrain-Regiments bestimmt, von welchen jedoch bis Ende Juli nur 2 mobilisirt werden konnten. Von den 1200 erforderlichen Zugpferden fehlten dem parc d'artillerie 800. Es konnten daher bis zum 3. August nur 75 Munitionsfahrzeuge abgesandt werden, der Rest des Parks, 114 Wagen, sollte später folgen. Aus dem gleichen Grunde mußte der Korps-Brückentrain, der in Auxonne formirt war und von der 3. Kompagnie des 16. Artillerie-Regiments (Pontoniertrain) bespannt werden sollte, in Straßburg zurückbleiben, und an Stelle des Genieparks wurden die Divisionen angewiesen, je 1000 Stück Schanzzeug mitzunehmen. Daß am 6. August der volle Bestand an Kolonnen bespannt und eingetroffen war, ist unwahrscheinlich; vielmehr ist anzunehmen, daß ein Theil unbespannt in Straßburg verblieben ist; auch sind schon einige Munitionsfahrzeuge der Division Douay am 4. August bei Weißenburg wieder verloren gegangen. Ein Theil des Artillerieparks soll am 5. August um 10 Uhr vormittags in Reichshofen eingetroffen sein und sich am 6. rechtzeitig zurückgezogen haben; der Kommandeur der Artillerie des Korps soll von der Ankunft dieses Artillerieparks nichts gewußt und einen weiteren Theil des Materials aus Straßburg nach Reichshofen herangezogen haben, welcher auf dem Bahnhof den Deutschen in die Hände fiel. Jedenfalls büßte das Korps durch die Niederlage am 6. August einen wesentlichen Theil seines Artillerieparks ein, welcher erst später durch Zuweisung einer Sektion des in Metz formirten Theiles des grand parc ersetzt wurde.

Die ersten Fahrzeuge des Trains trafen anscheinend nicht vor dem 31. Juli in Straßburg ein und dienten mit den schwachen Beständen dieses Platzes zur Formirung des train particulier. In der Festung befanden sich zu dieser Zeit nur: 45 voitures du train, 55 voitures auxiliaires und 27 voitures d'ambulance. Der train particulier der 2. Division ging am 4. August, derjenige der 1. und 3. Division am 6. August verloren. Nur die 4. Division konnte ihre Bagagen retten. Der train régulier kann in der Hauptsache noch nicht zur Stelle gewesen sein, da er erst am 5. August in Straßburg bespannt wurde. Daher kam es z. B., daß am 4. nicht ein einziger Ambulanzwagen in Weißenburg zur Stelle war und auch am 6. nur einige das Schlachtfeld erreicht hatten. Die Ver-

pflegungsfahrzeuge der 2. Division waren bei Weißenburg verloren gegangen, der Verpflegungskonvoi des Armeekorps, der zahlreich gewesen sein muß, da er acht Haferrationen und vier Portionen für das ganze Korps führte, traf erst am 6. August in Reichshofen ein, parkirte während der Schlacht am Bahnhof und fiel sammt allen Intendanturbeamten den Deutschen Truppen in die Hände. Nur die Kavallerie-Division Duhesmes scheint ihre Verpflegungsfahrzeuge gerettet zu haben, da sie während des ganzen folgenden Rückzuges die Verpflegungsmittel regelmäßig ausgab.

So verlor das 1. Korps am 6. August wohl die Hälfte seiner Fahrzeuge, während ein weiterer Theil derselben in Straßburg stehen blieb und das zurückgehende Korps nicht erreichte.

5. Korps.

Das 5. Korps formirte sich mit drei Infanterie- und einer Kavallerie-Division bei Bitsch und Pfalzburg. Es hätte rund 1600 Fahrzeuge haben sollen.

Die Kolonnen waren Ende Juli fast vollzählig beim Korps eingetroffen, nachdem Letzteres aber schon von Bitsch abmarschirt war. Den réserves divisionnaires, welche am 29. Juli bei den Divisionen ankamen, fehlten einige Gespanne. Der parc d'artillerie dagegen war vollzählig in Epinal zusammengestellt worden und wurde von da über Bitsch nach Saargemünd herangezogen. Er war durch die Kompagnien 15 principale des 1. Artillerietrain-Regiments, 2 principale, 2 bis, 3 bis, 10 principale des 2. Artillerietrain-Regiments bespannt. Der Korps-Brückentrain, der mit der 5. Kompagnie des Pontoniertrains aus Arras kam, erreichte Saargemünd schon am 25. Juli.

Reguläre Trainfahrzeuge waren Ende Juli beim 5. Korps noch kaum vorhanden. Es fehlten alle Stabswagen und viele voitures régimentaires. Noch am 24. Juli umfaßte der ganze Konvoi des Korps (ausschließlich einer Division) nur 380 Fahrzeuge. Man behalf sich aber bald durch sehr umfangreiche Beitreibung von Landfuhrwerk: die Intendantur requirirte etwa 700 Fahrzeuge, welche auf die vier Divisionen vertheilt wurden. Auch für die fehlenden Stabswagen, wurden den Offizieren, welche auf solche Anspruch hatten, requirirte Wagen zugewiesen, und der größte Theil des Ambulanzmaterials auf solche Wagen verladen. So bestand der train particulier, mit Ausnahme der Militärkassen- und Postwagen, welche rechtzeitig eingetroffen waren, zumeist aus requirirten Fahrzeugen. Der train régulier blieb unvollständig, obgleich ein Theil der fehlenden Fahrzeuge aus dem train auxiliaire ergänzt wurde. So konnte z. B. die 1. Division ihren train regulier nur auf 84 Wagen statt der 125 zuständigen bringen.

Der train auxiliaire dagegen hatte große Dimensionen angenommen, und obwohl etwa 150 Wagen desselben in Bitsch zurückgeblieben waren, konnten auf dem vorhandenen Verpflegungstrain in Saargemünd am 30. Juli vier Portionen und sechs Rationen für das gesammte Korps verladen werden.

Am 6. August ließ man zur Erleichterung des Marsches einen Theil der Kolonnen der Artilleriereserve sowie den ganzen train particulier in der Feste Bitsch zurück. Der grand convoi, der Train, die Ambulanzwagen, die Kriegskasse und die Prévôté*) des Generalkommandos waren bei der Brigade Lapasset in Saargemünd verblieben. Als diese dem Korps auf Bitsch folgen sollten, wurde ihre Tete von Preußischer Kavallerie angefallen. Der Konvoi kehrte nach Saargemünd zurück und schloß sich der Brigade Lapasset bei ihrem Rückzug auf Püttlingen an. Doch warfen die Fuhrleute des train auxiliaire meist die Ladung, um ihren Rückzug zu beschleunigen, auf die Straße. So ging ein Theil der Kolonnen, die ganzen Bagagen und der Konvoi des 5. Korps verloren. Ein Ersatz des fehlenden Materials konnte auf dem Rückzuge nicht stattfinden und ist auch bei Châlons nur theilweise erfolgt.

7. Korps.

Das 7. Korps sollte sich in Belfort und Colmar formiren. Es umfaßte drei Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division, hätte daher im Ganzen etwa 1600 Fahrzeuge haben müssen. Doch ist das Korps in der ersten Zeit des Krieges nicht zur Beendigung seiner Formirung gekommen und hat überhaupt nie ein vollständiges Fuhrwesen gehabt. Ende Juli war General Douay über viele dieser Formationen noch ohne alle Nachricht.

Von den Kolonnen wurden die réserves divisionnaires in Vesoul bespannt und, ehe sie vollständig kompletirt waren, vom Korps nach Belfort herangezogen. Der parc de campagne aber, welcher aus den Depots in Rennes gleichfalls zur Formirung nach Vesoul überführt war, und von den Kompagnien 10 bis, 8 bis, 7 principale, 7 bis, 11 principale des 2. Artillerietrain-Regiments bespannt werden sollte, ist sogar bei dem späteren Abmarsch des Korps von Châlons auf Sédan noch nicht fertig formirt gewesen. Die Infanteriemunition mußte daher zunächst auf requirirten Wagen mitgenommen werden. Der Brückentrain war in Auxonne formirt, und die 7. Kompagnie des Pontoniertrains zur Bespannung schon am 21. Juli von Lyon dahin abgegangen. Da aber der Brückentrain dort weiteren Befehl erwarten sollte, und ein solcher anscheinend nicht erfolgt ist, so blieb der fertige Train bis zum 3. August in Auxonne stehen. Auch der Geniepark mußte aus Mangel an Personal und Pferden zurückgelassen werden.

*) Das Feldgendarmerie-Kommando.

An train des équipages war fast nichts bei den Truppen vorhanden. General Douay meldete hierüber am 28. Juli, er habe keinen train régulier und bemühe sich, einen train auxiliaire zu organisiren. Marschall Mac Mahon habe ihm mitgetheilt, daß in Straßburg kein Material mehr vorhanden sei; er schicke einen Offizier nach Paris, um wenigstens voitures régimentaires zu erhalten. So waren die Truppen auch für ihren train particulier auf die 525 Wagen angewiesen, welche General Douay bis Ende Juli aus dem Lande hatte beitreiben können. Auch von diesen hat die 1. Division bei dem Rückzuge am 6. August den ihr zugewiesenen Theil wieder verloren. Eine Klarstellung dessen, was das 7. Korps an Fahrzeugen thatsächlich gehabt hat, ist nicht möglich.

Kavalleriereserve.

Von den drei selbständigen Kavallerie-Divisionen, welche die réserve de cavalerie bildeten, wurde die 1. (du Barail) und die 2. (Bonnemains) in Lunéville, die 3. (Forton) in Pont à Mousson formirt. Die 1. Division hat jedoch ihre Formirung nie beendigt, da ihre Regimenter, welche zum Theil aus Afrika erst nach den Schlachten bei Metz eintrafen, brigadeweise der Armee von Châlons zugetheilt wurden. Die 2. und 3. Division umfaßten je 4 schwere Kavallerie-Regimenter und 2 reitende Batterien; bei der 2. Division befand sich merkwürdigerweise eine Mitrailleusen-Batterie. Réserves divisionnaires für die selbständigen Kavallerie-Divisionen waren nicht gebildet. An Train hatte die 1. selbständige Kavallerie-Division einen Theil ihrer Stabswagen und der voitures régimentaires aus Toul erhalten, welche auf die vorhandenen Regimenter vertheilt wurden. Die 2. Division wurde vollständig mit den vorschriftsmäßigen Fahrzeugen versehen. Die Stabswagen und voitures régimentaires waren Ende Juli theils aus Toul eingetroffen, theils aus den Beständen des Lagers von Châlons der 1. Brigade überwiesen worden. Auch die Bespannung des train régulier erfolgte durch eine Kompagnie des train des équipages. Die Division wurde der Armee Mac Mahons unterstellt und verlor bei dem der Schlacht von Wörth folgenden Rückzug den größten Theil ihrer Fahrzeuge. Die 3. Division hatte außer einigen Ambulanzen überhaupt keine Militärfahrzeuge erhalten. Auf Reklamation des Divisionskommandeurs bei Marschall Bazaine in Metz gab dieser an, daß er keine Fahrzeuge mehr verfügbar habe, und wies den General Forton an den Kriegsminister, welcher sich gleichfalls außer Stande erklärte, den Anforderungen zu entsprechen. Die Division war der Armee von Metz zugetheilt worden und verfügte im Ganzen nur über 64 ausgehobene Wagen, welche zunächst Verpflegungszwecken dienten.

Haupt-Artilleriereserve und Parks.

Die réserve générale d'artillerie umfaßte acht zwölfpfündige Batterien des 13. und ebensoviele vierpfündige Batterien des 18. Artillerie-Regiments. Sie formirte sich in Nancy. Ihr Park sollte sich in Toulouse sammeln und aus 96 zwölfpfündigen, 40 vierpfündigen Munitionswagen, 16 Vorrathslaffeten und etwa 22 Parkwagen bestehen. Was die réserve générale d'artillerie an Train gehabt hat, ist nicht festzustellen. Am 14. August soll sie einen Verpflegungskonvoi gehabt haben, doch kann dieser nicht zahlreich gewesen sein, da die Artilleriereserve Anfang August nach Metz herangezogen wurde, und dort keine Fahrzeuge mehr aufzutreiben waren.

Der grand parc d'artillerie de l'armée du Rhin sollte aus den Beständen der Arsenale Metz, Straßburg, Rennes, la Fère, Besançon, Douai, Lyon, Toulouse zusammengestellt und in Toul formirt werden. Ende Juli war in Toul überhaupt noch kein Material eingetroffen und z. B. im Arsenal von Metz auch erst einige 30 Wagen fertig ausgerüstet. Eine geschlossene Formirung des grand parc d'artillerie ist überhaupt nicht erfolgt. Von den beiden Reserve-Brückentrains wurde der eine in Toul formirt und mit 2 Pontonierkompagnien nach Metz herangezogen, der andere in Straßburg formirt und ist daselbst anscheinend auch verblieben.

E. Schlußbetrachtung.

Das Französische Armee-Fuhrwesen hat zu Beginn des Krieges vielfach versagt. Es hat durch den Mangel an Militärfahrzeugen, durch die schlechte Ordnung und Leitung der improvisirten Trains die fechtenden Truppen in der Bewegung behindert und sie hinsichtlich der Verpflegung und des Munitionsersatzes im Stich gelassen, so daß nicht mit Unrecht behauptet wird, daß hierin einer der Gründe der Französischen Niederlagen zu suchen sei. Der vorhandene train des équipages hat so wenig für die Bedürfnisse der Armee ausgereicht, daß ganze Truppenkörper nicht ein einziges Militärfahrzeug zugewiesen erhalten konnten, und vielfach der train auxiliaire als particulier und régulier Verwendung finden mußte.

Wenn bei den einzelnen Korps keine Zahlenwerthe für das thatsächlich vorhandene Fuhrwesen angegeben worden sind, so geschah dies, um allzu unsichere Angaben auszuschließen. Um volle Klarheit in die sehr verworrenen Verhältnisse zu bringen, reicht das vorhandene Material nicht aus, wohl aber wird es möglich sein, aus Vergleichung der für die einzelnen Korps angegebenen Zahlen mit den aufgeführten Mängeln und Verlusten sich ein ungefähres Bild von dem Umfang des Fuhrwesens der betreffenden Truppe zu machen.

Anlage 3.

Kriegsgliederung der Zweiten Loire-Armee.

Es bedeuten:

▬ { alte Linien-Truppentheile (auch Fremden-Regimenter und Marine-Infanterie).

▩ neuformirte Marsch-Truppentheile.

▭ Mobilgarden.

⊡ Mobilisées (mobilgemachte Nationalgarden).

Die Zahlen unter den Batteriesignaturen geben das Kaliber (4, 8, 12pfündige), das Zeichen ╓╖ eine reitende, ╫ eine Mitrailleusen-Batterie an.

2. Dezember.

16. Korps:
General Chanzy.

3. Inf. Division: General Maurandy.	2. Inf. Division: General Barry.	1. Inf. Division: Admiral Jauréguiberry.
1. Brigade: General le Bouëdec.	1. Brigade: Oberst Desmaisons.	1. Brigade: General Bourdillon.
8. Marsch-Jäger-Bat.	7. Marsch-Jäger-Bat.	3. Marsch-Jäger-Bat.
36. Marsch-Regt.[1]	31. Marsch-Regt.	39. Marsch-Regt.
8. Mobilgarden-Regt. (Charente Inférieure.)	22. Mobilgarden-Regt.[2] (Dordogne.)	75. Mobilgarden-Regt. (Maine u. Loire, Loire u. Cher.)
2. Brigade: Oberst Thierry.	2. Brigade: Oberst Bérar.	2. Brigade: General Deplanque.
40. Marsch-Regt.[3]	38. Marsch-Regt.	37. Marsch-Regt.
71. Mobilgarden-Regt.[4] (Haute Vienne.)	66. Mobilgarden-Regt.[1] (Mayenne.)	33. Mobilgarden-Regt. (Sarthe.)
1. Sekt. 18./1. Genie-Regts.	2. Sekt. 20./3. Genie-Regts.	1. Sekt. 20./3. Genie-Regts.
19./13. (4) 19./14. (4) 20./14. (4)	19./9. (4) 5./12. (4) 6./12. (4)	19./10. 19./8. 21./2. 18./8. (4)

dem 16. Korps zugetheilt:
Marsch-Spahis

Artilleriereserve.

14. gemischte/7. (12) 12. gemischte/16. (12) 2. bis gemischte/7. (4) 17. gemischte/16. (12) 24./7. (7) 6./20. (4) 7./20. (4)

Kavallerie-Division: General Michel.[5])

3. Brigade: General de Tucé.	2. Brigade: General Digeard.	1. Brigade: General Tripart.[6])
3. Marsch-Kürassier-Regt.	6. Lanciers-Regt.	1. Marsch-Husaren-Regt.
4. Marsch-Dragoner-Regt.	3. gemischtes leichtes Marsch-Regt.	2. gemischtes leichtes Marsch-Regt.
4. gemischtes leichtes Marsch-Regt.[7])		

---

[1]) 1 Bat. 66 und Regt. 36 waren westlich Loigny detachirt und nahmen an der Schlacht am 2. 12. nicht theil.

[2]) Das III. Bataillon 22. Regts. befand sich bei den Streifschaaren Cathelineau und trat mit diesen im Dezember zur II. Loire-Armee über. Das 22. Mobilgarden-Regt. bestand aus dem I. II. und IV. Bataillon.

[3]) Vom 40. Regt. fehlten noch vier Kompagnien.

[4]) Vom 71. Mobilgarden-Regt. fehlte nach Grenest, S. 403 ein Bataillon.

[5]) Außer den hier angeführten Regimentern befanden sich noch 300 algerische Reiter bei der Division.

[6]) Am 4. Dezember übernahm General Tucé das Kommando über die 1. Brigade.

[7]) Gehörte später zur 1. Brigade der Kavallerie-Division des 17. Korps.

7. Dezember.

17. Korps:

General Guépratte.

3. Inf. Division: General De Flandre.	2. Inf. Division: General Dubois de Jancigny.	1. Inf. Division: General de Roquebrune.
1. Brigade: Oberst de Jouffroy.	1. Brigade:[1]) Oberst Koch.	1. Brigade: General Paris.
1. Marsch-Jäger-Bat.	10. Marsch-Jäger-Bat.	41. Marsch-Regt.
45. Marsch-Regt.	48. Marsch-Regt.	74. Mobilgarden-Regt. (Lot u. Garonne.)
70. Mobilgarden-Regt. (Lot.)		
2. Brigade: Oberst Sautereau.	2. Brigade: Oberst Thibouville.	2. Brigade: Oberst Faussemagne.
46. Marsch-Regt.	51. Marsch-Regt.	11. Marsch-Jäger-Bat.
		43. Marsch-Regt.
		72. Mobilgarden-Regt. (Cantal u. Yonne.)
1. Sekt. 4. bis/1. Genie-Regts.	2. Sekt. 3. bis/1. Genie-Regts.	1 Sekt. 3. bis/1. Genie-Regts.
20./8. 4 · 21./14. 4 · 20./10.[2]) 4	3./3. 4 · 4./3. 4 · 20./13. 4	19./6. 4 · 19./7. 4 · 19./15. 4

Artilleriereserve.

32./Marine.	33./Marine.	1. bis/2.	2./2.	15. bis/18.	16. bis/18.	20./12.
8	8	8	8	4	4	

Kavallerie-Division: General d'Espeuilles.[3])

2. Brigade: General Barbut.

4. Marsch-Kürassier-Regt.



1. Brigade: General de Landreville.[4])

6. gemischtes leichtes Marsch-Regt.



5. gemischtes leichtes Marsch-Regt.



---

[1]) Lehautcourt, Josnes, Vendôme, le Mans. Paris, Nancy, 1895. S. 379, erwähnt noch I./80. Mobilgarden-Regt. als vom 6. Dezember bei der Division befindlich.

[2]) 20./10. trat um diese Zeit zur Division Collin über.

[3]) Die Zusammensetzung entspricht der Angabe von Lehautcourt. Das 7. Marsch-Kürassier-Regiment war jedoch um diese Zeit noch bei der mobilen Kolonne von Tours.

[4]) Die Brigade wurde erst später durch das Hinzutreten des 4. gemischten leichten Marsch-Regiments vervollständigt. — Siehe Bemerkung 7 auf voriger Seite.

2. Dezember.

21. Korps:

General Jaurès.[1])

3. Inf. Division:
General Guillon.[2])

1. Brigade:
Oberstlt. Stéfani.

6. Bat. Marinefüsiliere.
15. Mobilgarden-Regt. (Calvados.)
78. Mobilgarden-Regt. (Vendée, Gironde, Lot u. Garonne.)
IV. Finistère.
II. Loire Inférieure.

2. Brigade:
General du Temple.

3. Bat. Marinefüsiliere.
30. Mobilgarden-Regt. (Manche.)
92. Mobilgarden-Regt. (Calvados, Manche.)
(1 Bat. Côtes du Nord.)
II. Sarthe.
1. Sekt. 4. bis/2. Genie-Regt.

6. Marsch-Dragoner-Regt.

2. Inf. Division:
General Collin.

1. Brigade:
Oberstlt. Villain.

10. Bat. Marineinfanterie.
63. Mobilgarden-Regt. (Eure u. Loire.)
VI. Ille u. Vilaine.
Sarthe.
1 Kompagnie Yonne.

2. Brigade:
Oberstlt. des Moutis.

2 Komp. 94. Linien-Regts.
Bat. Lévy 3 Komp. 41. Linien-Regts.
2 Komp. 59. Marsch-Regts.
9. Bat. Marineinfanterie.
49. Mobilgarden-Regt. (Orne.)

2. Sekt. 8. bis 1. Genie-Regts.

1. Inf. Division:
General Rousseau.

1. Brigade:
Oberstlt. Roux.

13. Marsch-Jäger-Bat.
58. Marsch-Regt.
III. Aube.
I. Loire Inférieure.
V. Sarthe.

2. Brigade:
Oberstlt. de Villars.

4. 7. 8. 26. Marsch-Regts.
2. 3. 4./94. Marsch-Regts.
2 Komp. 49. Marsch-Regts.
90. Mobil-Garde-Regt. (Corrèze.)
I. Sarthe.
2. Sekt. 4. bis/2. Genie-Regts.

8. gemischtes leichtes Marsch-Regt.

3. Inf. Division			2. Inf. Division			1. Inf. Division		
21./10.	21./12.	1 Sekt. Maine u. Loire.	22./7.	25 ter Marine.	1 Sekt. Maine u. Loire.	25. bis Marine.	25. Marine	2 Sekt. Maine u. Loire.
4	4	12	4	4	12	4	4	12

Artilleriereserve.

21. Marine.	21. bis Marine.	2. u. 3. Ille u. Vilaine.		20./6.	19./14.
4	4	12	12		

---

[1]) Eine genaue Kriegsgliederung des 21. Korps aufzustellen, ist wegen der vielen vorgekommenen Truppenverschiebungen und der sehr verschiedenen Angaben in den Französischen Quellen nicht möglich.

[2]) Wahrscheinlich vom 3. Dezember ab General de Villeneuve.

4. Infanterie-Division des 21. Korps.[1]

General Goujard.

2. Brigade:
Oberst de Pineau.

1 Bataillon 19. Linien-Regiments.

2 Bataillone Mayenne.

1 Bataillon Morbihan.

1 Bataillon Loire Inférieure.

1 Abtheilung der Fremden-Legion.

2. Lanciers.

1. Brigade:
Oberst Jehenne.

1 Bataillon 62. Linien-Regiments.

1 Bataillon 97. Linien-Regiments.

1 gemischte Abtheilung
vom 25. und 86. Linien-Regiment.

1 Bataillon Loire Inférieure.

1 Bataillon Ille u. Vilaine.

Eclaireurs bretons.

Artillerie.

12

14 Gebirgsgeschütze.

5 Mitrailleusen.

Genie.

400 Mann.

[1]) Erreichte erst am 11. Dezember das Korps.

2. Dezember.

Reservetruppen des 21. Korps.[1])

4. Bat. Marinefüsiliere. 5. Bat. Marinefüsiliere.

IV. Deux-Sèvres. I. Garde. Volontaires des Westens.

8. bis/1. Genie-Regiments.
[2])

Marsch-Gendarmerie. 6. Marsch-Dragoner. 5. Husaren. Husaren.

[3])

[1]) Welche Truppen hiervon zur Kolonne Collet gehörten, hat nicht festgestellt werden können.

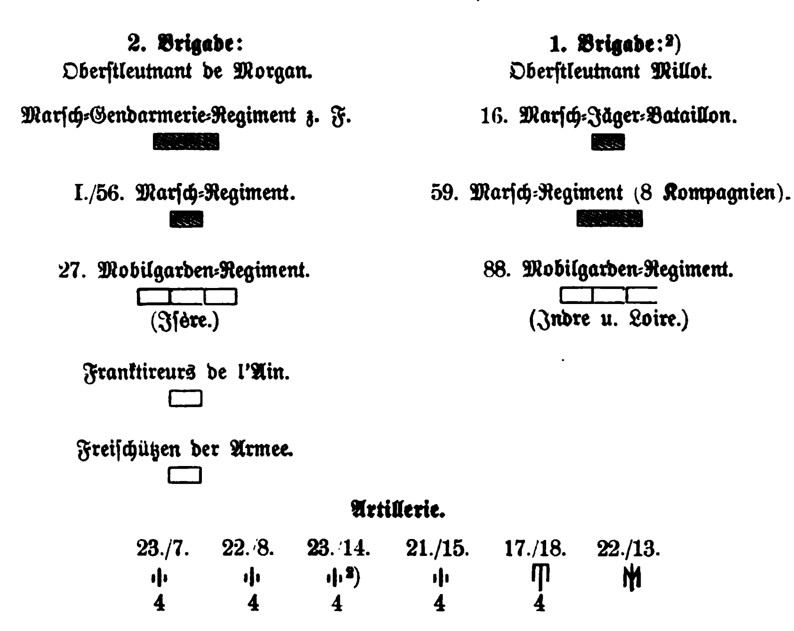
[2]) Die 2. Sektion ging zur 2. Division des 21. Korps.

[3]) Die bei der Reserve befindliche Artillerie ist unter Artilleriereserve des 21. Korps angeführt.

7. Dezember.

Mobile Kolonne von Tours.

General Camô.[1])



Kavallerie-Brigade:

General Tripart.

4. Marsch-Lanciers-Regt.	3. Marsch-Husaren-Regt.	7. Marsch-Kürassier-Regt.	2. Marsch-Jäger-Regt. zu Pf.	1. Gendarmerie-Regt. zu Pf.	8. Marsch-Kürassier-Regt.






[1]) General Camô bis 8. Dezember, demnächst für den 9. und 10. Dezember General Tripart.

[2]) Das 72. Mobilgarden-Regiment, welches sich bei der 1. Division des 17. Korps befand, gelangte am 7. Dezember Abends zur Kolonne.

[3]) Später beim 17. Armeekorps.

[4]) Wird nur im Historique erwähnt.

Anlage 4.

Befehl Chanzys für den 5. Dezember 1870.

Das offenbar diktirte Konzept zu dem Befehl Chanzys für den 5. Dezember ist von den Deutschen erbeutet worden. Es ist mit Bleistift auf einzelnen Blättern niedergeschrieben und befindet sich im Kriegsarchiv.

Die Niederschrift des Befehls, der nachstehend wortgetreu, mit allen Korrekturen und Streichungen, abgedruckt ist, scheint am Abend des 4. Dezember begonnen worden zu sein, als noch die Absicht bestand, am 5. auf Orléans zu marschiren. Als dann während der Nacht die Nachricht von der Besetzung dieser Stadt einlief, und Chanzy sich entschließen mußte, auf Beaugency zurückzugehen, wurden offenbar die Bestimmungen für den Marsch nach Orléans durchgestrichen und solche für den Abmarsch nach dem Walde von Marchénoir entworfen, während die Einleitung des Befehls und damit auch die Datirung desselben vom 4. Dezember bestehen blieb, obgleich er erst am 5. früh ausgegeben wurde.

Etat major général **Huisseau**

Instruction du 4e décembre.*)

Les premiers ordres donnés ce matin prescrivaient[1]) aux 16e et 17e corps une ligne de retraite sur Beaugency. Des ordres nouveaux parvenus au général commandant ces corps à 1 h prescrivaient de se diriger sur Orléans pour occuper les positions de défense préparées pour les deux corps d'armée entre les Barres et la Chapelle St. Mesmin. Le mouvement n'ayant pu s'exécuter, qu'après avoir replié les détachements aux[2]) avant-postes et les troupes attaquées dans Patay par l'ennemi, qui cherchait à tourner notre gauche. — Les deux corps d'armée ne pouvant déboucher par Ingré[3]) par les chemins impraticables et insuffisants de la forêt pour prévenir l'ennemi sur ce point sur lequel il s'avançait après avoir forcé les 2e et 3e divisions de se replier sur Bucy St. Liphard et Meung, devant venir[4]) prendre position derrière la forêt de Montpipeau, pour couvrir les parcs, les convois et les réserves engagées sur les routes de Coulmiers et de Baccon. La position de ce soir est la suivante: La cavalerie entre

*) Der bei Chanzy, S. 94 bis 96 wiedergegebene Befehl, bei dem die ausgestrichenen Stellen fehlen, weist nachstehende Verschiedenheiten auf:

1) indiquaient, 2) des, 3) ne réussirent pas à déboucher sur Ingré, 4) de la forêt, assez tôt pour prévenir l'ennemi qui s'avançait directement sur Orléans après avoir forcé les 2e et 3e divisions du 16e corps à se replier sur Bucy-St. Liphard et Meung. Ils durent dès lors venir.

Rozières et Descures moins la brigade Tucé à Huisseau. La 1re division du 16e corps à cheval sur la route du Mans, en arrière de Descures; la division de Flandre[5]) du 17e corps*) à Baccon, les deux autres divisions de Huisseau à Montpipeau, les 2e et 3e divisions du 16e corps à Meung.

Demain avant le jour la cavalerie du général Michel enverra des reconnaissances jusqu'à Bucy-St. Liphard dans la direction de Gémigny, de façon à reconnaître les positions de l'ennemi. Au jour toutes les troupes devront être prêtes à se mettre en marche, et dès cette nuit les convois et tout le matériel roulant de chaque corps et division[6]) devront continuer leur mouvement dans la direction de Baccon de
Cravant[7]) Beaugency
......**) de Josnes et de ~~Meung~~ suivant les positions qu'ils occupent et conformément aux instructions[8]) que chaque commandant de division devra donner en ce qui le concerne. La cavalerie du général Michel, ralliée par la brigade Tucé, se portera en avant de Coulmiers pour observer la gauche et s'opposer à un mouvement tournant que l'ennemi ne peut tenter qu'avec des forces peu nombreuses et aux quelles il importe de s'opposer. D'après les renseigne-
venus[9]) il y'a lieu d'abandonner la marche sur Orléans et
ments ~~attendus~~ cette nuit, ~~les deux corps d'armée pourront se porter~~
de se retirer sur les positions de Beaugency
~~entièrement sur Orléans. La Divison Jauréguiberry traversera la forêt par la route du Mans sur Bucy St. Liphard et l'avenue d'Ingré partant du château de Montpipeau. Les deux divisions du 17e corps à Huisseau se porteront sur Chaingy, la 2e et la 3e division du 16e corps à Meuny par Saint Ay et la Chapelle St. Mesmin. La cavalerie, continuant à observer l'aile gauche, ne se retirerait qu'après s'être assurée que l'armée a débouchée au-delà de la forêt dans la direction d'Orléans. Les convois suivront par Huisseau et Chaingy la route de Meuny à Orléans. Si, au contraire, il y avait à abandonner la marche sur Orléans~~ Josnes et Lorges, pour s'appuyer l'aile droite à la Loire et l'aile gauche à la forêt de Marchénoir, dont les débouchés sont occupés par des troupes envoyées d'avance.[10])

Ce mouvement de retraite doit se faire lentement de façon à permettre aux convois de précéder l'armée d'au moins trois lieues,

---

5) la 2e division du 17e corps, 6) et division fehlt, 7) Cravant fehlt, 8) occupent et les instructions, 9) reçus, 10) par les troupes du 21e corps.

*) Es liegt hier ein Irrthum vor. Es war die 3. Division, die General de Flandre befehligte und die bei Baccon stand.

**) Unleserlich.

dans les directions que doivent suivre les divisions. La cavalerie se reliant avec la 1re division du 16e corps se retirera par ~~Saintry, Charsonville, Ouzouer~~ Coulmiers, Villorceau, Champdry, Bizy, Villermain et Poisly. La 1re division du 16e corps par le Gd. Lus, Baccon, Montigny sur Lorges. La division de Flandre suivra la même direction en attendant pour quitter Baccon que la division Jauréguiberry l'ait remplacée sur cette position.

Les deux autres divisions du 17e corps se dirigeront de Huisseau sur le château de la Touane, Gd Châtre, Cravant et Ourcelle ~~la brigade de Tucé de Huisseau sur les Monts, Messas et Villorceau.~~ Les 2e et 3e divisions du 16e corps après avoir vu défiler devant elle les convois, les parcs et les réserves venant de St. Ay, se mettront en retraite sur Beaugency. Les divisions marcheront toutes sur une ligne de bataillons en colonne à distance de déploiement ayant leur artillerie dans leurs intervalles, couvertes par une forte ligne de tirailleurs et au moins 1 kilomètre en arrière et résistant le plus longtemps possible à toutes les attaques de l'ennemi. Il est de la plus haute importance que les divisions règlent leurs mouvements de retraite[11]) les unes sur les autres pour se prêter un mutuel appui et que l'on maintienne strictement l'ordre des lignes de bataillons.[12])

Demain soir les 16e et 17e corps se trouveront ainsi établis faisant face à l'ennemi de Poisly par Lorges, Ourcelle, Villorceau jusqu'à Beaugency, Grand quartier général à Josnes. Chaque division devra avoir ses convois et ses réserves en arrière d'elle à au moins 4 kilomètres. Le mouvement devra commencer[13]) ~~sur toute la ligne~~ à 8 heures du matin par les divisions qui sont à Huisseau et sur lesquelles les autres se régleront. Le général commandant les 16e et 17e corps marchera de Huisseau sur la Touane, Cravant et Josnes. Chaque commandant de division lui enverra toutes les heures des renseignements sur ce qui se passe, et le soir à Josnes des plantons pouvant indiquer la position de chacun des quartiers généraux.

À l'arrivée sur les positions désignées[14]) les généraux de division reconnaîtront les postes[15]) les plus favorables pour les batteries et feront établir des épaulements et des tranchées-abris.

L'ennemi devant être arrêté sur cette ligne qui jusqu'à nouvel ordre ne doit pas être[16]) dépassée dans la retraite.

Chaque général de division prendra les dispositions nécessaires

[11]) de retraite fehlt, [12]) l'ordre dans les bataillons, [13]) Le mouvement commencera, [14]) indiquées, [15]) les emplacements, [16]) sur cette ligne, elle ne doit pas être.

pour qu'à l'arrivée[17]) au bivouac on fasse les distributions de vivres et fourages pour s'aligner au moins jusqu'au 7 inclus.[18])

On complétera les cartouches et les approvisionnements des batteries.

Anlage 5.

Befehle Chanzys vom 10. und 11. Dezember 1870.*)

I. Instructions du 10 décembre pour la retraite.

Au grand quartier général de Josnes, le 10 décembre 1870.

Dans le cas d'un mouvement de retraite, l'armée devrait occuper ce soir, en pivotant sur la gauche, qui doit tenir ses positions, la ligne de Poisly à Avaray sur la Loire, par Lorges, Briou, la Motte Patain, Concriers, Séris et Villegonceau.

Le général Jaurès établira ses réserves à la Motte-Patain; le 17e corps aura sa 3e division en avant de Concriers, une brigade à droite, une brigade à gauche du village; la 2e division entre Concriers et Séris; la 1re à droite et à gauche de Séris; la 1re division du 16e corps en arrière de Lussay, occupant ce point par un avantposte; les troupes du général Tripart à droite de cette division jusqu'à la Loire.

La cavalerie du 16e corps à Bourrichard; celle du 17e en arrière de Séris, en dehors de la route.

Les convois et les parcs de chacun des corps d'armée et des divisions devront être engagés en arrière des lignes sur les chemins et les routes, dans la direction de Vendôme, tout en évitant l'enchevêtrement.

Mettre à tous les convois la garde prescrite.

On battra en retraite en ordre, en s'appuyant les uns sur les autres et en employant de la cavalerie pour empêcher les fuyards et les débandades. En arrivant sur les nouvelles positions, s'y installer solidement et s'y bien garder.

Le quartier général sera à Talcy en cas de retraite. L'amiral donnera des instructions directement au général Tripart. Il importe de couvrir Mer assez longtemps pour qu'on puisse en faire refluer les approvisionnements en vivres et en munitions qui s'y trouvent.

II. Instructions générales pour la journée du 11 décembre.

Josnes, le 10 décembre 1870 (onze heures du soir).

Depuis quatre jours nous luttons avec avantage contre les efforts de l'ennemi. La journée d'aujourd'hui a été très-bonne; l'ennemi

---

17) pour qu'aussitôt à l'arrivée, 18) et de fourages de façon à être pourvu jusqu'au 7 inclus.

*) Chanzy, S. 153 ff.

a été débusqué d'Origny à la pointe du jour, et l'attaque dirigée sur l'aile gauche et sur le centre a été repoussée avec beaucoup de vigueur. Nous avons fait quatre cents prisonniers. Un parti allemand, descendant la Loire sur la rive gauche, s'est présenté devant Blois, dont le pont a été détruit ce matin par nous. Il se peut que la ville soit bombardé cette nuit ou demain matin, et qu'on entende la canonnade de ce côté.

On prendra demain matin, en vue d'une nouvelle attaque, les mêmes dispositions qu'aujourd'hui pour les reconnaissances à faire et pour les positions de combat à occuper.

Si à dix heures l'ennemi n'a fait aucune menace, tous les corps opéreront leurs mouvements de retraite prescrits ce matin, pour venir s'établir sur la ligne qui, partant de Poisly, vient aboutir à Avaray par Lorges, Briou, Roches, Concriers, Séris et Villegonceau.

Chaque commandant de corps d'armée choisira, sur la partie de cette ligne qu'il doit occuper, les positions de défense les plus avantageuses, en se reliant exactement avec les autres corps, en s'éclairant en avant et en se couvrant par des avant-postes poussés au loin. Chacun d'eux donnera des ordres pour la direction de ses convois, qui devront toujours précéder le mouvement de retraite d'au moins quatre kilomètres. L'amiral Jauréguiberry conservera jusqu'à nouvel ordre le commandement des troupes du général Tripart et de celles qui sont à Mer. Il commande ainsi l'aile droite.

Les parcs, les grands convois, les réserves d'artillerie et les ambulances devront être dirigés, dans chaque corps, sur des points bien déterminés, pour empêcher l'enchevêtrement, tout en assurant leur sécurité et le service des approvisionnements en vivres et en munitions.

La direction générale du 21e corps, dans le mouvement de retraite, sera sur Frèteval; celle du 17e corps sur Oucques; celle du 16e sur Pontijoux, Selommes et Vendôme.

Le grand quartier général, à moins d'ordres contraires, sera demain soir à Talcy.

On devra complèter les munitions brûlées aujourd'hui, et s'assurer, dans tous les corps, que les hommes ont bien leurs deux jours de vivres de réserve et deux jours de vivres de consommation, de façon que tout le monde soit aligné jusqu'au 14 inclus. L'exécution de cet ordre est de la plus haute importance pour assurer le mouvement que l'armée va faire.

— — - -

Anlage 6.

Kriegsgliederung der Französischen Ost-Armee nach dem Stande vom 17. Januar 1871.

(Zeichenerklärung: siehe Anlage 3, S. 234.)

Oberbefehlshaber: General Bourbaki.
Chef des Generalstabes: General Borel.
Adjutant des Oberbefehlshabers: Oberst Leperche.

15. Korps:

General Martineau Deschenez.

3. Infanterie-Division:
General Peytavin.

1. Brigade:
Jacob de la Cottière.

6. Marsch-Jäger-Bat.

I. Bat. 33. Marsch-Regts.

16. Linien-Regt.

32. Mobilgarden-Regt. (Puy de Dôme).

2. Brigade:
General Martinez.

27. Marsch-Regt.

34. Marsch-Regt.

69. Mobilgarden-Regt. (Ariège).

Artillerie.
18./15. 4 — 1. Gebg./14. 4 — 20./7.[2] — 18./7. 4

Genie.
1. Sekt. 19./2.

2. Infanterie-Division:
General Rebilliard.

1. Brigade:
General Le Camus.

5. Marsch-Jäger-Bat.

39. Linien-Regt.

Fremden-Regt.

25. Mobilgarden-Regt. (Gironde).

2. Brigade:
General Choppin-Méret.

2. Marsch-Zuaven-Regt.

30. Marsch-Regt.

29. Mobilgarden-Regt. (Maine et Loire).

Artillerie.
1. Gebg./13. 4 — 18./12. 4 — 18./9. 4 — 14./Garde 4

Genie.
2. Sekt. 19./3.

1. Infanterie-Division:
General Dastugue.[1]

1. Brigade:
General Minot.

1. Marsch-Zuaven-Regt.

12. Mobilgarden-Regt. (Rièvre).

1. Mobilgarden-Bat. (Savoie).

2. Brigade:
General Questel.

4. Marsch-Jäger-Bat.

Algerisches Marsch-Schützen-Regt.

18. Mobilgarden-Regt. (Charente).

Artillerie.
18./13. 4 — 9./12. zu 8. — 18./6. 4 — 18./2. 4

Genie.
1. Sekt. 19./3.

---

[1]) Bis zum 15. 1. 1871 einschl. General Durrieu.
[2]) Bis 8. 1. 1871 bei der Artilleriereserve.

Artilleriereserve.

18./19.	14./18.	30.gemischte/Marine.	12./6.	11./6.	16.gemischte/3.
4	4	8	8	8	8

Geniereserve.

Detachement /3. Sappeurs. 2. Sekt. 19./2.

Artilleriepark und Equipage de Pont ꝛc.

Kavallerie-Division.

General Galand de Longuerue.

3. Brigade:
General Tillion.

9. Kürassier-Regt.



1. Marsch-Kürassier-Regt.



1. Marsch-Chasseurs-Regt.



2. Brigade:[1]
General Boërio.

2. Lanciers-Regt.

5. Lanciers-Regt.



3. Marsch-Dragoner-Regt.[2]



1. Brigade:
Oberst Jombert de Villers.

6. Dragoner-Regt.



6. Husaren-Regt.



1 Chasseurs-Regt.

Artillerie.

15./19.	14./19.
4	4

---

[1]) Vorübergehend selbständig.
[2]) Vom 18. 1. 1871 bei der Armeereserve.

18. Korps:

General Billot.

3. Infanterie-Division:
General Bonnet.

1. Brigade:
Oberst Goury.

4. Marsch-Zuaven-Regt.

81. Mobilgarden-Regt. (Charente inf., Cher, Indre).

2. Brigade:
Oberst Brémens.

14. Marsch-Jäger-Bat.

53. Marsch-Regt.

82. Mobilgarden-Regt. (Vaucluse, Var)

Artillerie.

20./15.	22./14.	21./8.
4	4	4

Genie.
1. Sekt. 4. bis /3.

2. Infanterie-Division:
Kontreadmiral du Penhoat.

1. Brigade:
Oberstlt. Perrin.

12. Marsch-Jäger-Bat.

52. Marsch-Regt.

77. Mobilgarden-Regt. (Tarn, Allier, Maine et Loire)

2. Brigade:
General Perreaux.

92. Linien-Regt.

I. Bat. 49. Marsch-Regts.[1])

Artillerie.

21./13.	21./9.	22./2.
4	4	4

Genie.
2. Sekt. 7. bis /1.

1. Infanterie-Division:
General Feillet-Pilatrie.

1. Brigade:
Oberstlt. Leclaire.

9. Marsch-Jäger-Bat.

42. Marsch-Regt.

19. Mobilgarden-Regt. (Cher.)

2. Brigade:
General Robert.

44. Marsch-Regt.

73. Mobilgarden-Regt. (Loiret, Isère).

Artillerie.

14.gemischte./18.	13.gemischte./18.	20./9.
4	4	4

Genie.
1. Sekt. 7. bis /1.

Artilleriereserve.

23./15. zu 8.	2./Mobilg. Isère.	1./Mobilg. Isère.	35.gemischte./Marine.	34.gemischte./Marine.
	12	12	12	12

Geniereserve und -Park.
2. Sekt. 5. bis /3.

Artilleriepark ꝛc.

---

[1]) Bis Anfang Januar zur Garnison Auxonne gehörig; dann meist zur Deckung des Hauptquartiers verwandt und vom 18. 1. 1871 ab bei 2. Brigade 2. Division.

Kavallerie-Division:
General de Brémond d'Ars.

2. Brigade:
Oberst Gaitié.

5. Marsch-Dragoner-Regiment.

5. Marsch-Kürassier-Regiment.

1. Brigade:
General Charlemagne.

2. Marsch-Husaren-Regiment.

3. Marsch-Lanciers-Regiment.

Artillerie.

17./19. 4

16./16. 4

Außerdem zugetheilt:

1. Marsch-Regiment leichte Afrikanische Infanterie.[1])

---

[1]) Bis 15. Januar 1871 bei der 2. Brigade der 2. Division des Korps.

20. Korps:

General Clinchant.

3. Infanterie-Division:

General Ségard.

1. Brigade:

Oberst Durochat.

47. Marsch-Regt.[1])

Mobilgarden-Regt. de la Corse.

2. Brigade:

Oberst Simonin.

I. u. II. Bat. Mobilgarden des Pyrénées Orientales.

58. Mobilgarden-Regt. (Vosges).

II. Bat. Mobilgarden de la Meurthe.

Kavallerie.

6. Marsch-Kürassier-Regt.

Artillerie.

18./14. 14./10.

12 12

Genie.

Kompagnie d'ouvriers volontaires de Tours.

2. Infanterie-Division:

General Thornton.

1. Brigade:

General Bernard de Seigneurens.

25. Marsch-Jäger-Bataillon.

34. Mobilgarden-Regt. (Deux Sèvres).

II. Bat. Mobilgarden de la Savoie.

2. Brigade:

Oberst Vivenot.

3. Marsch-Zuaven-Regt.

68. Mobilgarden-Regt. (Haut Rhin).

Kavallerie.

7. Chasseurs-Regt.

Artillerie.

3]) 19./12. 21.6.

4 4

Genie.

3. Kompagnie des III. Bat. Mobilgarden de la Loire.

1. Infanterie-Division:

General Polignac.

1. Brigade:

General Logerot.

50. Marsch-Regt.(?)[2])

11. Mobilgarden-Regt. (Loire).

55. Mobilgarden-Regt. (Jura).

2. Brigade:

Oberst Brissac.

67. Mobilgarden-Regt. (Haute Loire).

24. Mobilgarden-Regt. (Haute Garonne).

IV. Bat. Mobilgarden de Saône et Loire.

Kavallerie.

2. Marsch-Lanciers-Regt.

Artillerie.

14./3. 13./3.

4 u. 12 4

Genie.

2. Kompagnie des III. Bat. Mobilgarden de la Loire.

Artilleriereserve.[4])

14./8. 21/7. zu 8. 23./6. 23./2.

12 12 12

Geniereserve.

6. Kompagnie bis des 2. Regiments. 11. Kompagnie bis des 3. Regiments.

Artilleriepark ꝛc.

---

[1]) Einschließlich IV. Bat. 78. Linien-Regiments, siehe Lehautcourt, Nuits, Villersexel. Paris, Nancy, 1896. S. 246.

[2]) Nach Crouzat, La guerre de la défense nationale. Besançon, 1872. S. 7, 85. Marsch-Regiment.

[3]) Von 8. 1. 71 ab durch 14./8. von der Artilleriereserve des Korps ersetzt.

[4]) Lehautcourt, Nuits u. s. w., S. 247, führt bei der Artilleriereserve noch 24./12. auf. Nach Historique du 12e régiment d'artillerie. Paris, Nancy, 1890. S. 198, hat sich die Zugehörigkeit der 24./12. zum 20. Korps nicht nachweisen lassen.

24. Korps:

General Bressolles.

3. Infanterie-Division:

General Carré de Busserolle.

1. Rhone-Legion.

2. Rhone-Legion.

89. Mobilgarden-Regt. (Var, Loire)[3])

IV. Bat. Mobilgarden de la Loire.

Artillerie.

Armstrong Batt. der 2. Rhone-Legion zu 7.	12 u. 6
23./8.	4
7./3.	4
4. Gebg./3.	4

Genie.

2 Komp. /1. u. 2. Rhone-Legion.

2. Infanterie-Division:

General Comagny (Thibaudin).

1. Brigade:

Oberstltn. Irlande.

21. Marsch-Jäger-Bat.

60. Marsch-Regt.

61. Marsch-Regt.

2. Brigade:

Oberst Bramas.

14. Mobilgarden-Regt. (Yonne).

87. Mobilgarden-Regt. (Lozère, Basses Pyrénées).

Artillerie.

22./6.	4
10.bis/3.	4
3. Gebg./3.	4

Genie.

1. Sekt. 3./3.

1. Infanterie-Division:

General d'Ariès.

1. Brigade:

Oberstltn. Des Baux du Lys.[1])

15. Marsch-Jäger-Bat.

63. Marsch-Regt.

2. Brigade:

Oberstltn. D'Ollone.

1. gemischtes Mobilgarden-Regt. (Ht. Rhin, Hte. Garonne, Tarn et Garonne).

3. Rhone-Legion.[2])

Artillerie.

3. Mobilg. du Doubs.	4
5. Gebg./13.	4
1. bis/9.	4

Genie.

2. Sekt. 3. bis/3.

Kavallerie.[4])

7. gemischtes, leichtes Marsch-Kavallerie-Regiment

Artilleriereserve.

19./19.	25./14.	24./13.	24./12.(?)	24/9.
4.	12.	12.	12.	12.

Geniereserve.

5. Kompagnie bis/2.

---

[1]) Vom 19 1. 1871 ab General de Castella, siehe Grenest, L'armée de l'Est. Paris, 1895. S. 760.

[2]) Traf erst am 19. 1. 1871 in Faimbe beim 24. Korps ein. Siehe Lehautcourt, Héricourt, la Cluse. Paris, Nancy, 1896. S. 143, Anm. 3.

[3]) Nach Martinien, Corps Auxiliaires créés pendant la guerre 1870—1871, première partie. Paris, 1897. S. 12, befand sich bei 89. Mobilgarden-Regiment zur Zeit der Gründung am 25. November 1870 noch III. Bataillon Gironde. Dieses ist jedoch später der Division Crémer als selbständiges Bataillon unter Oberstleutnant Carayon la Tour überwiesen worden, so daß beim 89. Mobilgarden-Regiment nur die beiden anderen Bataillone verblieben, was auch den Angaben von Martinien auf den Seiten 27 und 29, betreffend den Stand der Truppen am 1. März 1871, entspricht.

[4]) Außerdem war dem Korps noch je eine Schwadron des 6. u. 10. Marsch-Dragoner-Regiments zugetheilt.

Selbständige Division:

General Crémer.

2. Brigade: General Carol-Tevis.[1]	1. Brigade: Oberst Millot.
83. Mobilgarden-Regiment (Aube et Gers).	32. Marsch-Regiment.
86. Mobilgarden-Regiment (Saône et Loire).	57. Marsch-Regiment
	III. Bat. Mobilgarden de la Gironde.

Kavallerie.

1 Zug Aufklärer zu Pferde.

Artillerie.

Armstrong Batt. der 1. Rhone-Legion.	22./12.	22./9.	2. Gebg./3.	1. Gebg./3.
9	4	4	4	4

Genie.

20. Kompagnie bis/2.

---

[1]) General Carol-Tevis war am 16. 1. bei Chenebier verwundet worden; von da ab führte Oberstleutnant Reboulet die Brigade.

Armeereserve:

Fregattenkapitän Pallu de la Barrière.

Marsch-Regiment der Marine-Infanterie. 29. Marsch-Regiment. 38. Linien-Regiment.

Kavallerie.

2. Marsch-Regiment Chasseurs d'Afrique.[2]) 3. Marsch-Dragoner-Regiment.[1])

Artillerie.

15. mixte/3.	20./2.	19./2.
8	8	8

Genie.

1 section. (?)

---

[1]) Bis 17. 1. 71. einschließlich bei Kavallerie-Brigade Boërio 15. Korps.

[2]) Traf erst am 20. 1. 1871 bei der Armeereserve ein.

Anlage 7.

Kriegsgliederung des XIV. Armeekorps Anfang Januar 1871.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Werder.
Chef des Generalstabes: Oberstleutnant v. Leszczynski.

4. Reserve-Division.[1] Generalmajor v. Schmeling.	Badische Feld-Division. Generalleutnant v. Glümer.	Kombinirte Preußische Truppen. Generalmajor Frhr. v. der Goltz.
Kombinirte Inf. Brigade. Oberst Knappe v. Knappstädt. 1. Rhein. Inf. Regt. Nr. 25. 2. Komb. Ostpr. Landw. Regt. Nr. 4/5. Ostpreuß. Landw. Brigade. Oberst v. Zimmermann. 1. Komb. Ostpr. Landw. Regt. Nr. 1/3. 3. Komb. Ostpr. Landw. Regt. Nr. 43/45.	1. Infanterie-Brigade. Oberst Frhr. v. Wechmar. 1. (Leib-)Grenadier-Regt. 2. Grenadier-Regt. 2. Infanterie-Brigade. Generalmaj. Frhr. v. Degenfeld. 3. Infanterie-Regt. 4. Infanterie-Regt. 3. Infanterie-Brigade. Generalmajor Keller. 5. Infanterie-Regt. 6. Infanterie-Regt.	Kombinirte Inf. Brigade. Oberst Wahlert. 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30. Pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34.
4. Reserve-Kavallerie-Brigade. Generalmajor v. Tresckow II. 1. Reserve-Ulanen-Regt. 3. Reserve-Ulanen-Regt.	3. Badisches Dragoner-Regt. Oberstlt. Frhr. v. Gemmingen.	Kombinirte Kavallerie-Brigade. Major v. Walther. 2. Reserve-Dragoner-Regt. 2. Reserve-Husaren-Regt.
4. l. 3. l. 2. l. 1. l. II. schw. I. schw.	1. l. IV. schw. III. schw. II. schw. 1. schw.	2 l. Res B. III. A. K. 1. l. Res. B. III. A. K. schw. Res. B. I. A. K.
2. Fest. Pion. Komp. X. A. K.	Pontonier-Komp. mit l. Feld-Br. Tr. und Schanzzeug-Kolonne.	

Badische Kavallerie-Brigade.
Oberst Frhr. v. Willisen.

2. Dragoner-Regt. Markgraf Maximilian. 1. (Leib-)Dragoner-Regt.

Bad. r. Batt.

Korpsartillerie.
Major Rochlitz.
Badische Artillerie.
V. schw. 4. l. 3. l. 2. l.

[1]) Die zeitweise an das Belagerungskorps von Belfort abgegebenen Truppentheile sind hier mit angeführt.

Anlage 8.

Depesche des Oberstleutnants de Bigot an den in Clerval kommandirenden General vom 8. Januar 1871, 9 Uhr morgens.*)

Clerval de Besançon.

No. 7548 = 319 mots

déposée le 8 Janvier à 9 h. matin.

Urgent.

Général division au général commandant, Clerval.

Par ordre du Général Bourbaki, commandant en chef l'armée de l'Est, les 18e, 20e et 24e corps exécuteront aujourd'hui un mouvement à la suite duquel le quartier-général du 18e corps sera établi à Montbozon, près de celui de l'armée. Ceux du 20e et du 24e à Rougemont et à Cuse: le général Martineau se portera aujourd'hui de Baume et de Clerval à Fontaine, Gondenans et Fontenelle pour l'extrême droite de l'armée, avec la totalité des troupes de son corps d'armée qui seront débarqués, moins une brigade et une batterie d'artillerie qu'il dirigera suivant les ordres antérieurs sur Blamont. En vertu du même ordre je suis chargé avèc toutes les ressources dont je puis disposer, d'assurer la possession du cours et des ponts du Doubs et j'aurai sous mes ordres le général de brigade qui sera chargé de l'occupation de Blamont, lequel commandera aussi les autres troupes que je charge de la défense des passages et des ponts. Je vous prie en conséquence de vouloir bien hâter le passage sur la rive gauche à Clerval du reste de la brigade qui s'y trouve déjà ainsi que d'une batterie et de me faire connaître le nom du Général qui la commande.

Je vous prie également de lui faire connaître qu'il aura sous ses ordres le 54e régiment de marche, Mobiles du Doubs, commandé par le lieutenant-colonel de Vezet qui occupe déjà Pont de Roide, Blamont, Voujaucourt et que j'envoie pour occuper le passage de l'Isle sur le Doubs le bataillon de la garde mobile des hautes Alpes, pour occuper Clerval le 3e bataillon des Vosges, et pour occuper Baume le 4e bataillon mobilisé de la Haute Saône.

Ces trois bataillons seront sous les ordres du lieutenant-colonel Bousson qui connaît parfaitement le pays ainsi que Mr. de Vezet.

Par ordre: de Bigot.

Reçu de Besançon à 9 h. 38 m.

Barbier.

Mit Stempel der Station Baume les Dames versehen.

*) Kr. Arch.

Anlage 9.

Befehl des Oberstleutnants de Bigot im Auftrage Bourbakis an General Durrieu in Clerval.*)

Urgence
Clerval de Besançon.
No. 7389 = 250 mots. 4 h. 10 s.

Général de Division à Général Durrieu commandant division du 15[e] corps Clerval.

L'ennemi menaçant en force le plateau de Blamont au delà de Montbéliard et de Pont de Roide d'où nous pouvons déboucher sur ses derrières le Général en chef a décidé que le 15[e] corps d'armée serait chargé de l'occupation de cette importante position.

Je décide en conséquence que toutes les troupes du 15[e] corps seront envoyées jusqu' à Clerval d'où elles se porteront en fractions d'une brigade à la fois avec artillerie sur Pont de Roide et Blamont. Mais en attendant l'ennemi menaçant l'Isle sur le Doubs saillant de la rivière vers le Nord il est très urgent de l'empêcher de déboucher sur la rive gauche et de venir prendre position vers Glainans et vers Hyémondans coupant ainsi la route de Clerval à Blamont.

Il y a donc lieu de porter ce dont vous pouvez disposer à Glainans et Hyémondans, de garder le défilé qui de Glainans conduit à l'Isle à travers les bois: là sont déjà préparés les travaux de défense. A Pont de Roide, Voujaucourt, Audincourt, Blamont etc. nous avons déjà trois bataillons de garde mobile très solides connaissant parfaitement le pays et un bataillon de mobilisés nouvellement formé avec une batterie de montagne.

Je vous ferai suivre les autres instructions du général Bourbaki. Il y a lieu pour le moment d'empêcher l'ennemi de déboucher de l'Isle sur la rive gauche et le garder libre votre communication avec le plateau de Blamont.

Par ordre
de Bigot.

---

*) Ohne Datum, dem Inhalt nach vom 7. Januar 1871. — Kr. Arch.

Anlage 10.

Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 9. Januar 1871.*)

Première armée.
Etat-major général.
No. 35.

Ordre de mouvement pour le 9 janvier 1871.

L'armée continuera demain, 9 du courant, le mouvement commencé les jours précédents. La partie disponible du 15e corps occupera les positions qui s'étendent le long de la route de Fontaine à Belfort par Arcey, depuis la Guinguette jusqu'au village d'Onans.

Le 24e corps appuiera son extrême droite au ruisseau du Scey; il occupera Vellechevreux et s'étendra par sa gauche jusqu' à Georfans et Grammont.

Le 20e corps occupera les villages de Villargent, Villers la Ville et les Magny.

Le 18e corps occupera Villersexel, Autrey le Vay, Esprels, le bois de Chassey; la réserve occupera Abbénans et Cubry.

La brigade de réserve de cavalerie sera cantonné à Fallon. Le grand quartier-général sera établi à Bournel entre les villages de Cuse et de Cubry.

Toutes les dispositions prescrites les jours précédents pour assurer la sécurité des troupes, pendant la durée du mouvement, comme pour dissimuler le mieux possible notre marche à l'ennemi et pour relier les corps entre eux, seront scrupuleusement observés.

Tous les convois du 18e corps seront tenus sur la rive gauche de l'Ognon; les troupes laissées sur la rive droite recevront des instructions précises pour passer l'Ognon si elles se trouvaient obligées de se replier devant des forces supérieures.

Les reconnaisances seront poussées au loin et faites avec le plus grand soin.

Les commandants de corps d'armée feront connaître au général en chef le point choisi par eux pour établir leur quartier-général.

Montbozon, le 8 janvier 1871.

signé: Borel
p. o.
de chef d'état-major
Leperche.

*) Kr. Arch.

Anlage 11.

Korpsbefehl des 15. Korps für den 10. Januar 1871.*)

Clerval, le 10 Janvier 1871.

Ordre.

M. le Général commandant la 1ère division dirigera de suite sur Fontaine toutes les troupes d'infanterie actuellement débarquées à Clerval sauf un des deux bataillons du 27e de marche qui restera à Clerval pour garder la position. Toutes ces troupes devront avant le départ prendre 4 jours de vivres.

Le bataillon du 32e Mobile qui se trouve à Clerval se tiendra prêt à partir pour Fontaine aussitôt que l'artillerie de réserve qui part ce matin de Baume les Dames, passera à Clerval. Ce bataillon lui suivra d'escorte.

Les compagnies de soutien de l'artillerie de réserve qui se trouveraient en ce moment à Clerval marcheront aussi avec cette artillerie.

Le bataillon du 27e de marche dirigé sur Fontaine ne s'arrêtera pas dans cette localité et continuera sur Geney où se trouve la 3e division d'infanterie.

L'artillerie de réserve s'arrêtera à Fontaine avec le bataillon du 32e mobile qui l'escorte et y attendra des ordres.

Toutes les troupes qui arriveraient ultérieurement seront dirigées au fur et à mesure de leur arrivée ainsi que les ambulances sur Fontaine pour de là continuer sur Geney s'il y a lieu.

Les éclaireurs et francs tireurs de la 1ère division resteront devant Clerval pour concourir à la défense de la position ainsi que les troupes du général Minot qui pourraient être utilement employées.

Le général commandant le 15e corps
Signé: Martineau.

Anlage 12.

Bericht des Generals Minot vom 10. Januar 1871.*)

Anteuil, le 10 Janvier 1871.

Mon Général,

J'ai l'honneur de vous transmettre la copie de la dépêche télégraphique que je viens de recevoir de M. le Général Commandant la 7e Division Militaire à Besançon ainsi conçue:

*) Kr. Arch.

„Il devient de plus en plus urgent d'occuper la position avec des forces suffisantes pour attaquer les positions de l'ennemi entre Delle et Montbéliard afin d'opérer une diversion sur les derrières lorsqu'on sera de nouveau engagé vers Arcey ou Héricourt, et de chercher à lui couper la retraite. A cet effet je met à votre disposition deux bataillons de plus, celui des Hautes Alpes que j'avais dirigé sur l'Isle, et celui des Vosges qui devait occuper Clerval. Vous aurez donc outre votre brigade cinq beaux bataillons de garde mobile: Trois du Doubs, Lieutenant-Colonel du Vezet, deux Vosges et Hautes Alpes, Lieutenant-Colonel Bousson.

La garde des ponts de Clerval et de l'Isle sur le Doubs sera confié au 4ᵉ bataillon de la garde mobile de la Hᵗᵉ Savoie*) qui était à Baume où il suffit de laisser un bataillon de garde mobilisée du Doubs qui s'y trouve déjà.

Je donne l'ordre d'organiser un dépot d'approvisionnement et un dépot d'ambulance à Dambelin où j'envoie immédiatement 20000 rations que je fais suivre par d'autres par un va et vient d'un convoi de voitures.

N'ayant pas ici de membre de l'intendance ni d'officier d'administration à vous envoyer, je vous invite à désigner immédiatement des troupes sous votre commandement un officier pour faire les fonctions d'Intendant pour le service des approvisionnements avec le personnel nécessaire pris parmi les officiers, caporaux et soldats.

Rendez-moi compte du commencement de votre mouvement et de l'organisation de vos services."

„par ordre. Signé: de Bigot".

J'ai l'honneur, mon Général, de vous faire connaître que je commence mon mouvement demain matin à 8 heures. Je vais à Pont de Roide m'établir provisoirement jusqu'à ce que je me sois mis en rélation avec le colonel commandant le 54ᵉ de marche qui occupe des cantonnements en avant. Ma brigade sera installé demain dans les cantonnements ci-après:

1ᵉʳ Zouaves à Pont de Roide et Vermondans.

12ᵉ Mobiles à Neuchatel, Remondans, Mauchamp et la Charme.

Savoie à Dambelin.

Je vous prie de vouloir bien m'envoyer le plutôt qu'il sera possible la batterie d'artillerie qui est mise à ma disposition et de la

*) Es scheint hier ein Schreibfehler vorzuliegen. Gemeint ist jedenfalls 4ᵉ bataillon mobilisé de la Haute Saône, siehe Anlage 8.

diriger sur Pont de Roide où en cas de départ je laisserai des ordres pour qu'elle vienne me rejoindre.

Veuillez agréer, mon Général, l'expression de mes respectueux dévouements

Le Général de Brigade
Minot.

Monsieur le Général Ct la 1re Don du 15e corps à Clerval.

Anlage 13.

Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871.*)

Bournel, 11 janvier 1871.

L'armée quittera ses positions actuelles aprés-demain 13 du courant, au point du jour, pour occuper celles qui vont être indiquées ci-après.

La partie disponible du 15e corps s'établira dans le village d'Arcey; elle occupera également la position d'Onans, les villages de Sainte Marie et de Montenois.

Les troupes de ce corps qui n'auront pas encore pu rejoindre celles arrivées jusqu' à ce jour passeront par Médière et y prendront la route d'Arcey.

Le 24e corps occupera Gonvillars et par sa gauche Corcelles et Marvelise, en se reliant avec le plus grand soin au 15e corps qui devra trouver dans le 24e un appui des plus efficaces.

Les routes conduisant sur le plateau entre Doubs et Ognon et celles permettant de communiquer des positions du 24e corps avec celles du 15e seront soigneusement reconnues.

Le 20e corps s'établira à la gauche du 24e en se reliant avec lui; il occupera les villages de Crevans, Secenans, Grange la Ville, Senargent, Mignafans et Vellechevreux; il se couvrira dans la direction de Saulnot, en occupant Grange le Bourg.

Le 18e corps prendra position de Senargent à Villersexel, le long du ruisseau du Scey, en occupant Saint Ferjeux, Villargent et Villers la Ville et faisant garder Pont sur Ognon.

Les 15e et 18e corps qui formeront la droite et la gauche de l'armée se feront éclairer au loin sur leur front et sur le flanc extérieur; la cavalerie du 15e corps battra tout le pays, notamment la partie comprise entre le Doubs et la route d'Arcey à Montbéliard.

*) Enq. Parl. VI, S. 192.

La réserve de l'armée occupera Onans et Faimbe, de façon à pouvoir se porter facilement soit sur Crevans, soit sur Arcey, soit sur Sainte Marie ou sur tel autre point, plus à droite encore qu'il serait jugé utile d'occuper.

Les convois seront laissés très-en arrière et disposés avec ordre sur une seule file, fractionnés pour éviter les à-coup, et rangés sur l'un des côtés des routes ou chemins suivis.

Les réserves des batteries seront tenues à une distance convenable pour pouvoir remplir leur office au besoin et pour ne gêner aucun des mouvements à pratiquer.

L'exécution du présent ordre pouvant être contrarié par l'ennemi, surtout du côté de la droite, les commandants de corps d'armée prescriront toutes les mesures et prendront toutes les dispositions nécessaires pour que chaque division occupe militairement les positions qui lui sont assignées en avant et se ménage en arrière des positions favorables, notamment pour l'artillerie; ils ne négligeront pas de faire exécuter tous les travaux nécessaires pour rendre aussi solides que possible les parties de la ligne de Breteuil affectées aux troupes d'infanterie et d'artillerie, travaux qui réduisent le chiffre des pertes et accroissent notablement les chances de succès.

Les routes à parcourir devront, autant que possible, être piquées et couvertes de cendre, de paille ou de terre, afin de les rendre moins glissantes; les commandants de corps d'armée emploieront à cet effet le génie civil mis à leur disposition.

Toutes les troupes, sans exception, resteront en position et ne s'installeront dans leurs cantonnements ou bivouacs respectifs qu'après s'être assurées que l'ennemi ne cherche pas à s'opposer aux modifications à apporter dans leur disposition actuelle.

Les commandants de corps d'armée ne feront connaître la teneur du présent ordre aux généraux commandant les divisions que la veille au soir du jour fixé pour son exécution.

Le grand quartier-général de l'armée sera établi à partir de demain, 12 du courant, au village de Bournois.

Les commandants de corps d'armée feront connaître le plus promptement possible le point choisi par eux pour l'installation de leur quartier-général.

Au grand quartier général, à Bournel le 11 janvier 1871.

Le général de division commandant en chef la 1re armée

Signé: C. Bourbaki.

Anlage 14.

Ergänzungen zum Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 13. Januar 1871.*)

Supplément à l'ordre de mouvement du 13 janvier 1871.

(Extrait.)

Les troupes prendront les armes, demain matin, 13 du courant, à neuf heures, après avoir mangé la soupe.

Le général Peytavin, outre sa division, aura la brigade Questel sous ses ordres; cette dernière brigade occupera aujourd'hui même, s'il est possible, le village de Montenois.

Le général d'Ariès, avec sa division soutenue en arrière par la réserve commandée par le général Pallu, sera à gauche du 15e corps occupant le plateau en avant d'Onans, se reliant avec le 24e corps dont la droite est à Marvelise.

L'attaque commencera par Gonvillard et le bois du Mont. Ce mouvement sera exécuté par les 2e et 3e divisions du 24e corps, l'une entrant immédiatement en action, l'autre étant tenue en réserve.

Les troupes du 15e corps (division Peytavin et brigade Questel) exécuteront l'attaque et se dirigeant d'abord sur Sainte Marie en se gardant avec soin du côté de Montbéliard.

La division d'Ariès, soutenue par la brigade de réserve, n'attaquera Arcey de front que lorsque les deux autres attaques seront déjà fortement dessinées.

Le general Clinchant balaiera Saulnot et les environs de manière à bien couvrir la gauche du général Bressolles; il chargera ses tirailleurs d'occuper Saulnot et aura soin de porter du côte de Crevans ses réserves d'infanterie et d'artillerie.

Le général Billot appuiera à droite si le général Clinchant est obligé de dégarnir sa gauche; il enverra des tirailleurs et fera de nombreuses reconnaissances en avant de son front et sur son flanc extérieur.

Les troupes du 15e corps qui sont encore en arrière et qui pourront arriver passeront par Médières, comme l'ordre en a été déjà donné et continueront par Beutal, Montenois et Sainte Marie, observant avec le plus grand soin ce qui pourrait se passer sur leur droite.

*) Enq. Parl. VI, S. 193.

L'artillerie de réserve du 15e corps, si elle peut arriver, prendra la grande route d'Arcey par Faimbe, à partir de Médière.

Le général en chef recommande de faire, dès ce soir et dans la nuit, sur les points qui auront été reconnus d'avance, des épaulements et des tranchées pour couvrir l'artillerie et l'infanterie.

Anlage 15.

Befehl des Generals Bourbaki an General Borel vom 13. Januar 1871, 2 Uhr nachmittags.*)

Ordre au général Borel.

Onans, 13 janvier 1871. 2 heures soir.

Envoyez des officiers porter les ordres suivants:

1° au général Martineau d'occuper solidement les positions militaires de Sainte Marie et de Montenois, d'observer avec soin la route de Montbéliard et de me faire prévenir, dans le cas où un mouvement tournant de l'ennemi se produirait à sa droite ou sur ses derrières;

2° au général Boërio, qui est en avant de Lougres, d'éclairer avec soin l'extrême droite de l'armée;

3° au général d'Ariès, d'occuper la position d'Arcey et de se faire soutenir par le général Pallu;

4° au général Bressolles, d'occuper Désandans et, s'il est possible Aibre, le Vernois, en prenant possession du bois du Mont;

5° au général Clinchaut de s'établir à la gauche du général Bressolles, en choisissant les meilleures positions militaires, et occupant les bois de Saulnot;

6° au général Billot, de concourir à l'occupation des bois de Saulnot, en se reliant au général Clinchant et s'étendant, par sa gauche, jusqu' à la route de Lure à Héricourt, du côté de Béverne; il aura soin de surveiller son flanc gauche.

La poursuite de l'ennemi devra être poussée aussi loin que possible, sans qu'il soit fait abandon des positions indiquées ci-dessus.

Le général Bourbaki établit son quartier-général à Onans; les commandants de corps d'armée lui enverront ce soir un officier pour prendre ses ordres et indiquer l'emplacement des corps d'armée et

*) Enq. Parl. VI, S. 193.

des quartiers-généraux. Ces officiers rendront compte de tout ce qui concerne les forces et les mouvements de l'ennemi.

Ils feront connaître si les approvisionnements de vivres et de munitions permettent de continuer demain ce succès par l'attaque d'Héricourt, dans laquelle le 18e corps aurait à exécuter le principal effort.

Anlage 16.

Korpsbefehl des 15. Korps vom 13. Januar 1871.*)

15ème corps d'armée,
Etat-major général. Ste. Marie, 13 janvier 1871 nachmittags.

Le 15e corps occupera solidement Ste. Marie, Montenois, St. Julien, et observera avec soin la route de Montbéliard.

M. M. les généraux commandants les divisions enverront de suite prévenir le général commandant le 15e corps dans le cas où un mouvement tournant de l'ennemi se produirait sur la droite ou sur les derrières.

Le général Boërio qui est en avant de Lougres, éclairera avec soin l'extrême droite de l'armée. Il se tiendra en relation avec le général commandant le 15e corps auquel il fera parvenir tous les renseignements qui seraient à sa connaissance sur la présence de l'ennemi.

Le général commandant le 24e corps occupe Arcey, Désandans, Aibre et Echenans, sur la gauche du 15e corps.

M. M, les généraux de divisions feront parvenir le plutôt possible au quartier général à Ste. Marie une note indiquant l'emplacement de leurs troupes. Ils indiqueront aussi les renseignements sur la force et les mouvements de l'ennemi qu'ils auront pu se procurer. Ils feront connaître si les approvisionnements de vivres et de munitions permettent de continuer demain la marche sur Héricourt.

Le général commandant le 15e corps
Par son ordre
Le colonel chef d'Etat-major général
des Plats.

*) Kr. Arch.

Anlage 17.

Operationsentwurf des Oberstleutnants v. Leszczynski vom 5. Januar 1871.*)

1. Der Feind hat die Absicht, auf Nancy zu marschiren. In diesem Falle bietet die Stellung bei Vesoul, gebildet durch den Durgeon-Bach, einen sehr vertheidigungsfähigen Abschnitt. Der rechte Flügel muß an die Saône gelegt werden, der linke an die Stadt Vesoul. Die Offensive der Vertheidigung kann nur von Frotey und Quincey aus geführt werden. Der Feind kann zwar auf mehreren Straßen anmarschiren; das Herabsteigen vom Plateau von Andelare südlich Vesoul ist aber nur auf engen Straßen möglich, da die Juraformation den Durgeon-Bach südlich begleitet. Dies Herabsteigen liegt aber im Schuß der diesseitigen Artillerie, welche vom Feinde nur aus weiter abliegenden Positionen bekämpft werden kann. Dieser Fall wurde mit großen Hoffnungen vom Generalkommando erwartet.

2. Der zweite mögliche Fall ist der, daß der Feind durch Rechtsschieben auf Villersexel manövrirt und das XIV. Korps von Belfort abzudrängen sucht, also derart, daß er von Montbozon, Rougemont und Esprels nordwärts marschirt oder südlich des Ognon defensiv verbleibt und einen Theil zum Entsatz von Belfort detachirt.

Diese Eventualität erschien als die unangenehmste. Es wurde aber erwogen, daß hierzu viel Manövrirfähigkeit gehörte, und das XIV. Korps bei seiner Beweglichkeit unter Ausführung eines Offensivstoßes auf der Straße nach Esprels doch noch immer links abmarschiren könne, um Belfort zu erreichen.

3. Der dritte Fall ist der, daß der Feind unter dem Schutze einer Avantgarde südlich Vesoul zwischen Ognon und Doubs und südlich dieses Flusses auf Belfort abmarschirt. Hierzu waren offen:

a) Die Straße Rioz—Loulans—Montbozon—Villersexel—Héricourt.

b) Die Straße Besançon—Marchaux—Rougemont—Héricourt. Beide Straßen vereinigen sich bei Arcey.

c) Die Straße Besançon—Baume les Dames—Clerval—l'Isle sur le Doubs—Arcey bezw. Montbéliard.

d) Die Straße Besançon—St. Juan d'Adam—St. Hippolyte—Pont-de Roide—Montbéliard.

Die Armee Bourbakis war mit schlechten Trains ausgerüstet, konnte sich also bei ihrer großen Stärke nicht weit von der Eisenbahn entfernen. Sie war ferner, wie anzunehmen, keineswegs in den Details derart mit Offizieren besetzt, daß Seitenstraßen mit kleineren Marsch-

*) Kr. Arch.

kolonnen benutzt werden durften; man konnte darauf rechnen, stets starke Massen vereinigt zu sehen. Da nun bei der Berechnung die ad a genannte Straße nördlich des Ognon ihrer exponirten Lage halber wohl mit Wahrscheinlichkeit nicht zur Marschlinie gewählt wurde, so blieben für die 4 feindlichen Korps nur 3 Straßen, von denen die ad d genannte bei der großen Glätte und tiefem Schnee höchst ungünstig zu betreten war. Das Generalkommando wußte nun zwar, daß ein Korps zum Theil bereits südlich des Doubs bei Pont de Roide und Gegend stand; vor der Front waren jedenfalls am 5. aber noch 3 Korps, das 15., 18. und 20., also 9 Divisionen, die somit nicht an einem Tage rechts abzumarschiren vermochten, sondern sich in Echelons zu theilen hatten. Am ersten Tage des Abmarsches könnte von dem 1. Marschechelon Montbozon und Baume les Dames erreicht werden, am zweiten Villersexel und l'Isle sur le Doubs, am dritten Tage könnte westlich an der Lisaine bei Arcey und Aibre aufmarschirt und am vierten Tage Belfort entsetzt werden. Schneller war die Bewegung kaum auszuführen, selbst mit guten Truppen nicht. Erkannten dem gegenüber die Deutschen Truppen den Rechtsabmarsch rechtzeitig am ersten Tage, so konnten sie die Marschkolonnen am zweiten angreifen und am dritten noch rechtzeitig vor Belfort sein, selbst wenn der Offensivstoß nicht gelingen sollte.

Ein solcher Offensivstoß kann nirgends besser als bei Villersexel gelingen: einmal ist die 4. Reserve-Division hier mit der Lokalität gut bekannt; das Korps hat verschiedene Anmarschstraßen, und der Feind kann gerade hier die eine Marschkolonne nur schwer mit der andern unterstützen, da die Verbindungswege zwischen den Parallelstraßen schlecht, eigentlich nur Feldwege sind.

Gelingt es, den schwierigsten Theil der Aufgabe auszuführen und den Ognon bei Villersexel zu überschreiten, so muß ein Offensivstoß hier den Feind von der Hauptmarschdirektion auf Belfort ableiten, große Stockungen bei demselben hervorbringen und so dem diesseitigen Korps Zeit geben, entweder über Leval und Béverne oder im besten Fall über St. Ferjeux Héricourt zu erreichen.

Zur Annahme einer Schlacht vor Belfort ist der Abschnitt an der Lisaine ausersehen; eine weitere Detailkenntniß ist von der Stellung zwar noch nicht gewonnen; immerhin ergiebt die Karte und die Nachrichten des Generals v. Tresckow, daß sie zu verstärken ist.

Notiz: Vorstehender Operationsplan war seiner Zeit schriftlich aufgezeichnet worden, ist jedoch aus den Operationsakten verloren gegangen. Später wurde derselbe, offenbar aus der Erinnerung, niedergeschrieben und ist in vorstehender Fassung am 9. Januar 1874 vom damaligen Oberst und Chef des Generalstabes des XIV. Armeekorps, v. Leszczynski, beglaubigt worden.

Anlage 18.

Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 6. Januar 1871 und Anordnungen für die Bagage.*)

K. J. Nr. 66. 5. 1. 71 abends.

Korpsbefehl.

Das 18. Französische Korps ist auf der Straße Grandvelle—Vesoul im Anmarsch, das 20. von Rioz, das 24. wahrscheinlich von Rougemont aus.

Das Korps bricht dieserhalb sofort auf, konzentrirt sich nördlich Vesoul. Die 2. und 3. Brigade zwischen Pusey und Vesoul mit der Korpsartillerie. Oberst v. Willisen nach Pusey. General v. der Goltz und 1. Badische Brigade marschirt sofort nach Frotey. Die Division Schmeling auf die Höhe von Villers le Sec und an die Straße Frotey—Calmoutier.

Die Trains fahren sämmtlich nach Saulx und die von Lure nach St. Sauveur.

Sämmtliche Detachements schicken sofort Offiziere zu mir (Vesoul, Prefecture) und melden, wann sie auf den befohlenen Rendezvous eintreffen werden, ebenso wann sie eingetroffen sind.

gez. v. Werder.

Telegramm.

J. Nr. 71. Vesoul, 6. 1. 71 vorm.

Etappen-Kommando, St. Loup.

Schicken Sie baldmöglichst eine Kompagnie und einige Pferde nach St. Sauveur, wo die Korpsbagage heute eintrifft.

Proviantkolonne der 4. Reserve-Division ist in St. Sauveur.

v. Werder.

J. Nr. 72. Vesoul, 6. 1. 71 früh.

Major v. Chelius, Saulx über St. Loup.

Sie marschiren mit der Bagage nach St. Sauveur. Benachrichtigen Sie den Major Engler, daß eine Infanterie- und zwei Artillerie-Munitionskolonnen in Saulx stehen bleiben müssen.

v. Werder.

---

*) Kr. Arch.

Anlage 19.

Erster Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871.*)

J. Nr. 112. Vesoul, 8. 1. 71, 9 Uhr abends.

Korpsbefehl.

Vom Feinde sind bis heute Abend 9 Uhr folgende Nachrichten eingegangen: Scey sur Saône, Rosey, Mailley und sämmtliche Dörfer über Filain bis Vallerois le Bois waren vom Feinde besetzt. In St. Ferjeux kantonnirten heute Nachmittag einige Mobilgarden. Am 9. früh 6 Uhr steht die 3. Badische Infanterie-Brigade bei les Côtets. Dieselbe marschirt in südlicher Richtung und rekognoszirt, ob nach Zurückwerfung der feindlichen Vorposten sich überlegene feindliche Massen entwickeln. Sowie dies in Erfahrung gebracht werden sollte, geht die Brigade in ihre alte Stellung bei Vesoul zurück. Andernfalls bleibt sie stehen und wartet weitere Befehle ab.

Der übrige Theil der Großherzoglich Badischen Division steht konzentrirt um ½8 Uhr früh in Vesoul und Pusey.

Die Kavallerie-Brigade patrouillirt mit Tagesanbruch auf Aroz und Raze. Desgleichen sind Patrouillen von den Vorposten nach Mailley zu entsenden.

Das Detachement Goltz hält von Tagesanbruch von der Ferme les Monnins bis gegen Vallerois durch die Kavallerie Fühlung mit dem Feinde. Das Detachement steht zum sofortigen Abmarsch bei Frotey bereit. Die 4. Reserve-Division, die in Noroy le Bourg steht, läßt mit der Kavallerie vom Walde nördlich Vallerois le Bois bis Marat das Terrain beobachten. Die Kavallerie der Division Schmeling hält mit dem 2. Reserve-Dragoner-Regiment Verbindung.

Generalmajor v. Tresckow hat heute das befestigte Dorf Danjoutin gestürmt und zwei Stabsoffiziere, 14 Offiziere, 700 Mann gefangen.

Ich beabsichtige im Falle eines Angriffs, die Stellung von Vesoul zu halten.

gez. v. Werder.

*) Kr. Arch.

Anlage 20.

Anordnungen des Generalkommandos des XIV. Armeekorps für die Bagagen und Trains vom 8. Januar 1871.*)

J. Nr. 93. Vesoul, 8. 1. 71.

Telegramm.

Etappen=Kommando Lure.

Sämmtliche Bagagen und Trains sind heute noch nach dem Abfüttern nach St. Sauveur zurückzuschicken.

Pontonkolonne und Brückentrain bleiben in Lure.

v. Werder.

Anlage 21.

Zweiter Korpsbefehl des Generals v. Werder für den 9. Januar 1871.*)

J. Nr. 123. 9. 1. 71, früh 3 Uhr.

Korpsbefehl.

Der Feind hat Villersexel stark besetzt. Von Echenoz le Sec sind seine Vorposten zurückgezogen.

Die Großherzoglich Badische Division bricht infolgedessen sogleich auf und marschirt über Vy les Lure nach Athesans.

Die Division Schmeling marschirt sogleich auf Villersexel, das Gros in Stellung bei Aillevans zurückhaltend.

General v. der Goltz läßt sogleich seine Kavallerie gegen les Monnins und Vallerois le Bois vorgehen und marschirt mit seinem Detachement nach Noroy le Bourg, wo ihm weitere Befehle zugehen werden. General Keller rekognoszirt mit der 3. Brigade nicht nach Süden.

Zwei Bataillone der Badischen Division, möglichst solche, die auf Vorposten sind, bleiben unter Befehl eines Regimentskommandeurs oder Oberstleutnants in Vesoul stehen, wohin noch sechs Kompagnien, eine Eskadron und zwei Batterien aus Port sur Saône stoßen werden.

Meldungen treffen mich in Noroy le Bourg, sodann bei der Division Schmeling.

gez. v. Werder.

Ausgefertigt an Badische Division,
General v. Schmeling,
" v. der Goltz.

*) Kr. Arch.

Anlage 22.

Telegramm des Generals v. Werder an General v. Tresckow vom 9. Januar 1871.*)

K. J. Nr. 129. den 9. 1. 71.

General Tresckow, Bourogne.

Oberst Wechmar mit 1. Brigade marschirt über Lyoffans direkt auf Couthenans. Ich vermuthe, daß Sie heute schon angegriffen werden. Benachrichtigen Sie mich fortgesetzt durch Telegraph über Lure.

v. Werder.

Anlage 23.

Befehl des Generals v. Werder an die Badische Feld-Division für den 9. Januar 1871.*)

K. J. Nr. 124. Vesoul, 9. 1. 71, früh 6 Uhr.

Die 1. Brigade marschirt mit zwei Batterien und einiger Kavallerie über Lure, Roye, Lyoffans direkt auf Couthenans.

Im Uebrigen bleibt die Bewegung auf Athesans bestehen.

General v. Schmeling wird versuchen, bei Senargent den Uebergang zu gewinnen.

Ich reite nach Noroy und Aillevans.

Der kommandirende General.

An Generallieutenant v. Glümer.

Anlage 24.

Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 10. Januar 1871.*)

J. Nr. 130. Lure, 10. 1. 71.

An

den Kgl. Oberst und Kommandeur der Großherzoglich Badischen Kavallerie-Brigade, Herrn v. Willisen, Hochwohlgeboren.

Euer Hochwohlgeboren erhalten hiermit den Auftrag, mit einem Badischen Kavallerie-Regiment und einem Ulanen-Regiment der 4. Reserve-Division und einem Kavallerie-Regiment des Generals v. der Goltz; sechs Kompagnien Landwehr (Eupen), zwei Kompagnien Jäger, einer preußischen und einer sächsischen

---

*) Kr. Arch.

Batterie, von Lure aus die Flanke des Feindes zu beobachten, auf seine Rückzugslinie zu wirken und namentlich einen etwaigen Vormarsch auf Vesoul, Epinal rechtzeitig zu melden. Ueber die Ergebnisse wünsche ich täglich Mittheilung.

Vom Feinde weiß ich bis jetzt, daß das 15., 18., 20., 24. Korps, letzteres in Bildung, hier sind.

Heute war Villersexel nicht besetzt, wohl aber südlich Vesoul mehrere Dörfer ohne Wachen.

Der kommandirende General
gez. v. Werder.

Anlage 25.

Befehle des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen, Generalleutnant v. Glümer und Generalmajor v. der Goltz vom 11. Januar 1871.*)

Telegramme.

K. J. Nr. 138. Frahier, 11. 1. 71, morgens 1/48 Uhr.

Oberst Willisen, Lure.

Schicken Sie General Keller den Befehl sofort nach, er soll in Ronchamp nunmehr stehen bleiben und Telegraphenstation dort besetzt halten. Es soll für die sichere Durchbringung der Trains, die auch von St. Sauveur herkommen, gesorgt werden.

gez. v. Werder.

Befehl an Generalleutnant v. Glümer.

General Keller hat den telegraphischen Befehl erhalten, in Ronchamp stehen zu bleiben. Quartieren Sie das Gros vorläufig in Frahier, Echevanne, Chenebier und Broche ein. In Frahier, wo die Bagage des Belagerungskorps steht, sind Pferde kaum noch unterzubringen. Die Avantgarde belegt Châlonvillars, Mandrevillars und Buc.

Essert liegt vollständig im Schuß der Festung, was den Truppen zu sagen ist. General Goltz ist in Couthenans, Division Schmeling in Chagey, Generalkommando vorläufig in Argiésans, wohin sogleich ein Ordonnanzoffizier zu schicken. Nehmen Sie Ihr Quartier in Châlonvillars. Korpsbagage bleibt vorläufig in Châlonvillars. Daselbst auch die Offiziere des Generalkommandos. Einer von ihnen hat sich sofort zu mir zu begeben.

gez. v. Werder.

*) Kr. Arch.

Generalmajor v. der Goltz, Couthenans.

Das Detachement v. der Goltz legt sich nach Couthenans, starke Vorposten in Champey und Coisevaux. Die Division Schmeling mit dem Stabe nach Chagey und belegt Luze und Echenans. Die Front ist nach Westen zu nehmen.

Generalleutnant v. Glümer ist in Châlonvillars. Nach Argiésans sind Ordonnanzoffiziere der Division resp. Detachements zu senden. Vorläufig dort das Generalkommando. Dieser Befehl ist nach Kenntnißnahme an General v. Schmeling zu senden. Die Division Schmeling läßt in Bévernе möglichst heute noch eine starke Arrieregarde event. schickt sie morgen dorthin.

gez. v. Werder.

Anlage 26.

Befehl des Generals v. Werder an die Etappen-Inspektion Epinal vom 11. Januar 1871.*)

Telegramm.

K. J. Nr. 135.

Oberst v. Schmieden, Epinal.

Der Feind machte heute keine Vorwärtsbewegung gegen Belfort. Ueber seine Bewegung gegen Vesoul bis jetzt keine Meldungen. Stärkere feindliche Abtheilungen stehen jedoch südlich dieses Ortes. Alle Bagage und Munitionskolonnen sind nach Lure beordert. Die in Epinal stehenden Munitionskolonnen verbleiben daselbst.

gez. v. Werder.

Generalgouvernement Nancy wie an Oberst v. Schmieden.

Anlage 27.

Korpsbefehl des Generals v. Werder vom 11. Januar 1871.*)

K. J. Nr. 142. Brévilliers, 11. 1. 71, abends 10 Uhr.

Korpsbefehl.

Ich habe von heute ab den Befehl über das bisherige Belagerungskorps von Belfort übernommen. Dasselbe gehört mit dem XIV. Armeekorps zur Süd-Armee unter Befehl des Generals v. Manteuffel. Die Truppen beziehen folgende Stellung:

*) Kr. Arch.

Das Detachement Debschitz behält seine bisherige Aufstellung bei Delle und Beaucourt—Exincourt; zieht jedoch das in Sochaux bisher gelegene Bataillon an sich, sobald dasselbe von der 4. Reserve-Division abgelöst ist. Die Bayerische Ausfall-Batterie tritt unter den Befehl der 4. Reserve-Division. Die Division Schmeling löst morgen früh, den 12., das Detachement des Oberst Bredow in Arcey ab.

Die bisher zum Belagerungskorps abkommandirt gewesenen Truppen der 4. Reserve-Division treten wieder unter den Befehl des Generals Schmeling, sobald sie im Trancheedienst von der Division Tresckow abgelöst sind. Am 13. mittags soll die Division Schmeling mit einer Infanterie-Brigade und vier Batterien die Vorposten und die Stellung bei Héricourt bezogen und eine Brigade derselben, zwei Batterien und die Bayerische Ausfall-Batterie Reinart in Sochaux die Vorposten vor Montbéliard, das Schloß Montbéliard mit zwei Kompagnien, Bethoncourt und Sochaux mit je einem Bataillon besetzt haben. In der Stellung Héricourt—Montbéliard, welche der Division Schmeling zur Vertheidigung obliegt, müssen die Batterien an denjenigen Stellen in Emplacements stehen, wo sie zur Verwendung kommen sollen. Mannschaften und Pferde sind in den zunächst liegenden Ortschaften unterzubringen. Ob General Schmeling die Vorposten in Arcey oder am Rupt-Bache aufstellen will, ist ihm überlassen. Jedenfalls ist dem Feinde ein so ernster Widerstand entgegenzusetzen, daß derselbe größere Kräfte entwickeln muß, um Terrain zu gewinnen.

Nördlich an die Division Schmeling schließt sich das Detachement Goltz an, seine Avantgarde in Couthenans, sein Gros in Chagey und Luze. Die 1. Badische Infanterie-Brigade, zwei Batterien und eine Eskadron belegen die Orte Echenans, Mandrevillars, Buc und Châlonvillars; im Falle eines Alarms mit dem Rendezvous Mandrevillars. Die 2. und 3. Infanterie-Brigade konzentriren sich um Frahier, mit Oberst Willisen in Lure über Ronchamp Verbindung haltend, Vorposten in Etobon gegen Béverne. vier Batterien der Badischen Division, als Korpsartillerie formirt, belegen Châlonvillars event. Frahier.

Der Badische Divisionsstab geht nach Frahier, nimmt dort sämmtliche Depeschen an das Generalkommando an und expedirt dieselben nach Durchsicht je nach der Wichtigkeit durch Relais. Die Divisionen haben sich über alle Vorkommnisse untereinander in Verbindung zu halten. (Oberst Willisen verbleibt in Lure und zieht sich, wenn gedrängt, auf Ronchamp und dann auf Giromagny zurück.)

Zwischen allen Kantonnements werden Relais gestellt und die Kavallerie dementsprechend vertheilt. Die Relaisposten sind gut zu bezeichnen, des Nachts durch Laternen und möglichst in oder in der Nähe der Mairien zu legen.

Die Pioniere des Belagerungskorps sprengen bereits die Uebergänge bei Bethoncourt und Bussurel, die bei Sochaux und die bis Delle abwärts liegenden Brücken sind zu unterminiren und mit Pionier-Detachements zu besetzen. Eine Festungspionier-Kompagnie unter Bedeckung von einem Zuge Kavallerie und zwei Kompagnien Infanterie der Badischen Division mit fünf Centnern Pulver sammelt sich am 12. mittags in Chaux. Der Pionierhauptmann hat die Instruktion. Die Belagerungsartillerie verstärkt die Geschützzahl im Schlosse Montbéliard und erbaut eine starke Batterie auf den Höhen östlich dieses Ortes, so daß dieselbe das Thal bei Bethoncourt bestreichen kann und Montbéliard unter Schuß hält. Findet sich hier nicht eine gute Position, so wird dieselbe nordöstlich Bethoncourt zu wählen sein.

Die in Frahier stehenden Trains sind von den Truppenabtheilungen am 12. früh heranzuziehen. Generalmajor Graf Sponeck instradirt eine Infanterie-Munitionskolonne an den General Schmeling nach Héricourt. Diese fährt nach Entleerung nach Dannemarie. Die großen Trains unter Befehl des Majors Chelius fahren am 12. nach Giromagny, am 13. nach Massevaux und Sentheim. Die Badische Division dirigirt die Proviant- und Fuhrparkkolonnen, welche in Ronchamp und auf der Straße bis Champagney stehen, nach Frahier und Mandrevillars. Nach der Entleerung fahren dieselben sofort nach Sentheim zurück.

gez. v. Werder.

Anlage 28.

Befehl des Generals v. Werder an Oberst v. Willisen vom 11. Januar 1871.*)

Telegramm.

K. J. Nr. 138. Brévilliers, 11. 1. 71, abends.

Oberst v. Willisen

Lure.

Ziehen Sie Sich, wenn zu hart gedrängt, auf Ronchamp ab. Ein Kavallerie-Detachement unter tüchtigem Offizier könnte sich auf Melisey abziehen; ich bemerke jedoch, daß Straßenknotenpunkt St. Maurice zerstört wird.

Eskadron der Etappentruppen ist nach Luxeuil zu dirigiren, wo Oberst Schmieden über sie weiter bestimmt.

v. Werder.

*) Kr. Arch.

Anlage 29.

Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 15. Januar 1871.*)

Onans, 14 janvier 1871.

L'armée continuera demain sa marche offensive. Toutes les troupes devront avoir mangé la soupe et prendre les armes à 6 heures et demie du matin.

Dès que le jour commencera, le 15e corps se dirigera sur Montbéliard en faisant fouiller tous les bois avec le plus grand soin, s'avançant avec précaution et surveillant la route qui longe le Doubs sur son flanc droit; il s'emparera du bois Bourgeois, de la ferme de Montchevis et des positions avoisinantes de la rive droite de la Lisaine; il fera ouvrir contre la citadelle et la ville le feu de son artillerie.

Le 24e corps, se laissant un peu devancer par le 15e, occupera le bois dit Montvillars, le Grand-Bois, le bois du Tavey et celui du Chanois; il se portera jusqu'à la Lisaine et s'emparera des différents points de passage de cette petite rivière. Il disposera son artillerie sur la rive droite de la Lisaine, de manière à battre le mieux possible l'autre rive.

Le 20e corps marchera sur Héricourt, en passant par Tavey, dont il s'emparera s'il est nécessaire, en se reliant avec le 24e dans le bois de ce nom et avec le 18e dans les bois communaux qui couvrent les hauteurs entre Coisevaux et Byans; il aura pour mission d'occuper Héricourt; mais il ne s'emparera de ce village qu'après que l'effet voulu aura été produit par le 18e corps et la division Crémer, comme par les mouvements tournants à plus court rayon, qu'il devra exécuter par sa propre gauche.

Le 18e corps, se reliant par sa droite comme il a été dit avec le 20e corps, occupera Couthenans, Luze et Chagey.

La division Crémer, venant de Lure, opérera à la gauche du 18e corps; elle se mettra en route assez tôt pour arriver sur la Lisaine des 6 heures du matin, en évitant de suivre, s'il est possible, la partie de la route de Luze à Chagey, la plus voisine de ce dernier village qui est affectée spécialement au 18e corps; cette division exécutera un mouvement tournant à notre extrême gauche, en passant, s'il est possible, la Lisaine à deux kilomètres en amont de Chagey, et laissant le pont de ce village à la disposition du 18e corps. Elle

*) Enq. Parl. VI, S. 194.

se dirigera sur Mandrevillars et Echenans, et subordonnera son action à celle du 18ᵉ corps qui passera par Chagey et Luze; elle observera avec grand soin les routes ou chemins permettant de se porter de Belfort sur notre flanc gauche, notamment par Frahier et Châlonvillars.

La réserve ne se mettra en marche qu'après que tout le 24ᵉ corps sera tout entier à droite de la route d'Arcey à Héricourt, de façon à ne pas entraver le mouvement de ce corps; elle s'établira entre les villages d'Aibre et de Trémoins, en ayant le plus grand soin de laisser la route libre et de se tenir prête à se porter en avant partout où sa présence serait jugée nécessaire.

L'action devra s'engager par la droite, c'est-à-dire par le 15ᵉ corps, qui soutiendra le 24ᵉ en se portant sur la Lisaine. Le rôle du 1ᵉʳ de ces corps sera d'occuper Montbéliard, mais sans brusquer le mouvement, de façon à réduire les chances de pertes et à béneficier du mouvement de notre extrême gauche destiné à rendre plus aisées les opérations du reste de l'armée. Sa mission sera d'ailleurs facilitée par le mouvement de quatre bataillons qui par ordre du général Rolland, commandant la division militaire de Besançon, ont quitté la position de Blamont et doivent menacer la retraite des défenseurs de Montbéliard en descendant le Doubs sur la rive droite en se portant sur Exincourt et Sochaux. Le 15ᵉ corps ne perdra pas de vue qu'il sert de pivot et que le mouvement de conversion doit être exécuté par les autres corps.

Le 24ᵉ corps dans le même but, ne hâtera pas trop sa marche en avant; il occupera les points de passage de la Lisaine et jettera des tirailleurs sur la rive gauche de cette rivière, ne la franchissant complètement qu'autant qu'il en recevra l'ordre.

Le 20ᵉ corps ne lancera sa droite et son centre sur le village d'Héricourt qu'après l'avoir fortement canonné et avoir laissé se produire les effets du mouvement de sa propre gauche et ceux du 18ᵉ corps et de la division Crémer.

Le 18ᵉ corps quittera ses bivouacs au point du jour, mais il ne s'engagera qu'après avoir entendu le canon du 15ᵉ corps; il fera prévenir le général Crémer du moment où sa division devra se porter en avant, afin de bien coordonner le mouvement de cette division avec le sien. Si le mouvement général de l'armée réussit, la division Crémer occupera à la fin de la journée le village d'Argiésans et les positions avoisinantes; le 20ᵉ corps occupera Héricourt et les positions en avant de ce village; le 18ᵉ corps sera entre le 20ᵉ et la division Crémer; le 24ᵉ corps tiendra le cours de la Lisaine à partir d'Héri-

court, en se reliant par sa droite au 15ᵉ qui occupera Montbéliard; la réserve recevra sur le terrain même les ordres relatifs à la position qui lui sera assignée.

Les commandants de corps d'armée feront les recommandations les plus expresses pour que toutes les attaques soient préparées par le feu de l'artillerie et que l'infanterie se fasse toujours précéder à bonne distance par de nombreux tirailleurs.

L'armée doit se faire éclairer avec soin sur son front et sur ses flancs, afin que la présence de l'ennemie ou celle des ouvrages qu'il aurait pu élever, ou les travaux de défense qu'il aurait préparés, soient toujours signalés à temps. Il arrive fréquemment que les bois occupés par l'ennemi sont garnis de fils de fer; les tirailleurs devront porter leur attention sur ce point et se mettre en mesure de les détruire.

Les corps d'armée se relieront avec un soin d'autant plus grand que le terrain est plus coupé, plus couvert; les commandants de ces corps communiqueront entr'eux aussi souvent que possible, et s'attacheront à faire connaître les points sur lesquels on pourra les rencontrer. Les points de passages devront être reconnus le mieux possible. Toutes les mesures précédemment ordonnées seront prises pour faciliter l'emploi des routes et chemins, et les rendre moins glissants. Les arbres nécessaires pour la construction des ponts seront abbattus, les rampes pour le passage de ces ponts, faites rapidement, les ouvriers et les outils seront tenus à portée des points où leur emploi sera jugé utile.

Les convois de vivres seront laissés en arrière. Il en sera de même des réserves de munitions, mais elles précéderont ces convois, afin que le remplacement des munitions puisse être effectué en temps opportun.

Dès aujourd'hui, des distributions de vivres et de munitions devront être faites dans chaque corps. Le ravitaillement de ces munitions pendant le combat ne saurait être opéré utilement qu'autant que l'emplacement exact des réserves sera parfaitement connu des commandants de corps et de divisions.

Le 18ᵉ corps devra s'il est nécessaire assurer pendant le combat les besoins en munitions de la division Crémer.

Le général en chef se tiendra, autant que possible, sur la route d'Aibre à Hericourt.

Le général de division, commandant en
chef la première armée.
Signé: C. Bourbaki.

Anlage 30.

Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 18. und 19. Januar 1871.*)

Au grand quartier général
1re Armée   Aibre, le 17 janvier 1871.

Ordre général de mouvement pour le 18 et le 19 janvier.

Le 18e corps d'armée et la division Crémer qui jusqu'à nouvel ordre est sous la direction du général Billot viendront occuper les villages de Coisevaux et de Champey, la droite dans les bois communaux entre Coisevaux et Verlans, et la gauche dans les bois de Saulnot que le général Billot fera surveiller avec beaucoup de soin.

Le 18e corps s'appuiera ainsi par la droite sur le 20e corps.

Le 20e corps rappellera la division Polignac qui est à Coisevaux et s'établira à Trémoins et sur le plateau de Tavey, ayant sa droite dans les bois du Chanois. Il est bien entendu que la division Polignac ne devra exécuter son mouvement que lorsqu'elle aura été relevée par une division du 18e corps.

Le 24e corps conservera sa position en avant de Laire, sa gauche au bois du Chanois et sa droite occupant fortement le bois de Montévillars.

Le 15e corps occupera fortement sur sa gauche, en se reliant avec le 24e, le bois Bourgeois, le Mont Chevis, repliera sa droite qui est devant Montbéliard et occupera militairement toute l'arête qui est devant le Mont Chevis du côté de Bart et que traverse la route de Dung à Montbéliard.

Il fera exécuter sur toute cette position des travaux défensifs, de manière à pouvoir garantir au moins son artillerie.

Le commandant du 15e corps fera en outre reconnaître avec soin, pour l'occuper au besoin, la position défensive qui se trouve sur la rive droite du ruisseau de Rupt, s'appuyant à droite sur le Mont Bart et à gauche sur les hauteurs qui dominent Allondans. La gauche sur cette position serait sur la rive gauche du Rupt, sur le plateau qui est entre Allondans et Issans, lequel s'appuie lui-même sur le bois dit de Dessus.

Cette gauche par laquelle on se relie avec le 24e corps devra être défendue à tout prix, en cas d'attaque de l'ennemi.

*) Poullet, S. 433.

La réserve générale de l'armée, sous les ordres du général Pallu, viendra s'établir à Semondans, Desandans et Echenans. Demain, dans la journée ou pendant la nuit, si c'est nécessaire, après avoir fait les distributions de vivres et renouvelé autant que possible les munitions, on mettra en route tous les convois et les parcs, les corps d'armée ne gardant avec eux que l'artillerie de combat.

Les convois et les parcs devront toujours être tenus à une journée de marche en arrière. Les commandants des corps d'armée donneront à leurs intendants les instructions nécessaires pour laisser sur les points désignés à l'avance le nombre de voitures suffisant pour faire les distributions de la journée; dès que ces distributions seront faites, ces voitures iront rejoindre le reste du convoi.

Après demain 19, l'armée ira occuper les positions suivantes: Le 15ᵉ corps suivant la route qui longe le Doubs s'établira sur les hauteurs en avant de Beutal sa droite au Doubs et sa gauche au lieu dit le Compas, c'est-à-dire jusqu'à la lisière du bois du Bouloy.

Le 24ᵉ corps passant par Rainans, St. Julien, Ste. Marie et Montenois, viendra s'établir à Brétigney, Faimbe et la Guinguette, le mont Tuchot et les bois du Cedrier, du Clochet et du Combollet.

Le 20ᵉ corps suivant la grand'route jusqu'au delà d'Arcey, occupera Onans et Marvelise, c'est-à-dire les positions qui sont à l'est de ces points jusques et y compris les bois communaux qui sont entre Marvelise et Gonvillars.

Le 18ᵉ corps passant par Saulnot d'un côté et le Vernois et Chavanne de l'autre, ira s'établir à Crevans, Secenans et Vellechevreux.

La réserve générale de l'armée ira à Geney.

Il est bien entendu que lorsqu'un village est indiqué pour l'emplacement des troupes d'un corps d'armée, ce n'est pas le village qui doit être occupé, mais la position militaire qui le commande.

Pendant ce mouvement de retraite, le génie militaire marchera aux arrière-gardes pour exécuter les travaux nécessaires.

Le génie civil sera en avant d'une journée de marche pour préparer et pour réunir les ressources des habitants et exécuter des travaux de défense et préparer, si c'est nécessaire, les moyens de destruction des ouvrages d'art.

Les commandants des corps d'armée donneront au génie civil et militaire toutes les instructions qu'ils jugeront convenables pour l'accomplissement de leur mission.

Dans les ordres de marche des corps d'armée, on devra indiquer le nombre et la nature des troupes qui seront chargées de faire

l'arrière-garde, et le départ des troupes devra être calculé de manière à ce que ces arrière-gardes puissent se mettre en route toutes en même temps à 8 heures du matin. Ces arrières-gardes devront chercher à se relier le plus possible et à se soutenir mutuellement.

Les commandants de ces arrière-gardes auront avec eux au moins un peloton de cavalerie, de façon à pouvoir correspondre rapidement avec leur voisin et à s'éclairer sur leurs derrières. Si ces arrière-gardes sont obligées de s'arrêter pour attendre celles des corps voisins, elles devront s'établir dans de bonnes positions militaires.

Afin d'éviter la longueur des colonnes, on profitera de tous les chemins parallèles que présente le pays et toutes les fois que cela sera possible, on fera marcher l'infanterie sur les flancs de la route, laissant cette dernière à la disposition de l'artillerie.

Les commandants de corps d'armée feront commencer dès cette nuit le mouvement de leurs convois et des parcs; ils profiteront des voitures vides pour l'évacuation des blessés et ne conserveront que ce qui est nécessaire pour les distributions de semaine.

Les prévôts de divers corps d'armée partiront avec les convois dont ils sont chargés de régler l'ordre et la régularité, service qui a laissé beaucoup à désirer jusqu'à présent.

Par ordre: le général chef d'état-major général,
Borel.

P.-S. Le général commandant chef recommande de la manière la plus formelle d'exécuter tous les jours sur les positions que les troupes occuperont des travaux de défense sévères.

Par ordre: Borel.

Anlage 31.

Korpsbefehl des 15. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen.*)

15. Corps
Etat-major.

Allondans, le 18 janvier 1871.

Ordre.

Les troupes du 15e corps quitteront cette nuit les positions qu'elles occupent sur le plateau du Mont Chevis et sur celui de Ste. Suzanne pour aller prendre des positions en arrière. Afin de faciliter l'exécution du mouvement et de dégager les routes, les corps qui

*) Kr. Arch.

auraient avec eux les bagages régimentaires les dirigeront en ordre dès 6 h. du soir sur Lougres, où ils devront être établis très en arrière du village.

Ceux de la 1re division gagneront de là le village de Beutal. Les réserves des batteries divisionnaires partiront ce soir, à 7 heures et se dirigeront sur Lougres: de là elles se rendront à Longevelle et se placeront en arrière de ce village.

L'ambulance du quartier général partira à 10 heures du soir et se rendra à Longevelle.

L'artillerie de réserve partira à 1 heure du matin et s'établira entre Longevelle et Lougres auprès du bois des Fougères.

Elle sera escortée par deux escadrons du 6e hussards, qu'elle trouvera à son passage à Bart et qui bivouaqueront avec elle. Le parc du génie marchera avec l'artillerie de réserve.

La 1re division partira à 3 heures du matin, passera par Allondans, Dung, Présentevillers; de là elle gagnera Montenois, passera à gauche de ce village en évitant de le traverser afin de laisser la route libre pour le 24e corps qui doit passer dans le village même, et ira s'établir sur les hauteurs en arrière, ayant sa gauche au lieu dit le Compas, jusqu'à la lisière du bois du Bouloy et sa droite dans le bois de la Fays.

La 3e division partira à 5 heures du matin, se dirigera sur Bart, suivra la route qui borde le Doubs, et ira s'établir sur les hauteurs qui dominent Lougres, occupant le bois Lieutant, et s'appuyant au Doubs.

La 2e division formera l'arrière-garde. M. le Général Commandant cette division disposera ses troupes à l'avance dans ce but et reconnaîtra les positions successives à occuper pour opérer la retraite dans les meilleures conditions, et de telle sorte que son extrême arrière-garde quitte le plateau à 6 h. du matin. Cette extrême arrière-garde sera formée par toutes les grand-gardes des 3 divisions qui resteront en position, et ne se replieront que sur l'ordre du Général Cdant la 2e division. L'arrière-garde sera placée sous les ordres d'un Colonel ou d'un Général de brigade à la disposition duquel M. le Général Commandant la 2e division mettra un peloton de cavalerie pour pouvoir correspondre facilement avec les troupes voisines et s'éclairer sur les derrières.

La 2e division suivra la route d'Allondans à Dung, se dirigera sur Présentevillers, longera la forêt de Mont Bart et rejoindra la route de Ste. Marie à Lougres qu'elle suivra jusqu'à Lougres; là elle s'établira au bivouac entre la 1re et la 3e division occupant les hauteurs boisés du Tremblot et du Cujot.

Le génie de chaque division marchera avec l'arrière-garde pour exécuter les travaux qui seraient nécessaires.

Afin de diminuer la longueur des colonnes on profitera de tous les chemins parallèles et on fera marcher l'infanterie dans les champs, sur les flancs de la route qui devra être laissée à l'artillerie.

La cavalerie fournira pour l'escorte de l'artillerie de réserve qui passera vers 2 heures du matin à Bart, deux escadrons du 6 hussards qui l'attendront au passage. M. le général Boërio donnera l'ordre au bataillon de Garde mobile qui occupe Courcelles de rallier à Bart à 5½ du matin, la division à laquelle il appartient.

Il se mettra en route de sa personne avec le reste de ses troupes après l'artillerie de réserve, vers 4 h. du matin et s'établira en arrière de Longevelle à la Pretière et au Chatelot.

Les prévots des divers corps marcheront avec les convois et veilleront à ce que les convois soient toujours placés en arrière des positions de manière à ne pas embarasser les routes. Le quartier-général sera à Longevelle.

Le général commandant le 15e corps.
Par son ordre
Le colonel chef d'Etat-major général
des Plats.

Modifications de l'ordre de départ
pour le 19 janvier.

La 1re division s'établira à l'Isle sur le Doubs au lieu de Beutal. En conséquence, afin d'éviter les chemins difficiles, cette division suivra la route suivante: Dung, Présentevillers, route qui réjoint de Présentevillers la route de Ste. Marie à Lougres, Longevelle, Médière.

La 1re division prendra son bivouac en avant de l'Isle à droite du chemin qui mène de l'Isle à Etrappe.

Le général commandant le 15e corps.
Par son ordre
Le colonel chef d'Etat-major général
des Plats.

Anlage 32.

Korpsbefehl des 18. Korps für den 19. Januar 1871 nebst Ergänzungen.*)

18e Corps d'armée.

Champey, 18 janvier 1871.

Demain matin, 19 janvier, le 18e corps d'armée continuera son mouvement.

La division de M. l'amiral Penhoat se repliera sur la route de Champey à Saulnot; elle se mettra en mouvement à 4 heures, traversera Saulnot et viendra occuper Mignafans, s'établissant militairement sur le plateau qui s'étend entre Mignafans et Secenans, garnissant la crête militaire et cantonnant dans ces villages une brigade.

Les grand'gardes de cette division resteront en position dans le bois de Saulnot tout le temps que durera le défilé du corps d'armée.

En outre, M. l'amiral aura soin d'éclairer sa division, en faisant fouiller par des flanqueurs le bois de Saulnot, devant la lisière duquel défilera la division.

Un officier de l'état-major général prendra le commandement des grand'gardes au moment où ils devront quitter leurs positions; un officier appartenant aux troupes de grand'gardes sera envoyé au village de Champey à 6 heures du matin, afin de recevoir les instructions de cet officier d'état-major.

La division Bonnet se repliera à 5 heures du matin, en laissant ses grand'gardes en position en arrière des points qu'elle occupe. Ces grand'gardes seront également relevées par les soins d'un officier de l'état-major général.

La division prendra la route du Vernois, Chavanne, Corcelles, Secenans et Vellechevreux où elle sera cantonnée.

Une seule des brigades de la division Pilatrie se mettra en mouvements à 5 heures et demie du matin, elle suivra la route du Vernois, Chavanne, Corcelles, Crevans.

L'autre brigade avec deux batteries de combat (pièces et caissons) formera la réserve du corps d'armée; elle ne partira qu'à 7 heures et demie, et se dirigera par la même route que la première, sur Crevans. Les grand'gardes de cette division resteront en position jusqu'au moment où l'arrière-garde se mettra en mouvement.

*) Poullet, S. 436.

Deux pelotons de cavalerie seront mis à la disposition du commandant de l'arrière-garde pour lui permettre de correspondre rapidement avec le commandant de l'arrière-garde du 20e corps et d'éclairer ses derrières. Si cette arrière-garde est obligée de s'arrêter pour attendre celle du 20e corps, elle devra s'établir dans une bonne position militaire.

La division Pilatrie s'établira à Crevans; elle occupera militairement les hauteurs en avant de ce village, et se reliera à sa droite avec les troupes du 20e corps établies dans les bois communaux qui sont entre Marvelise et Gonvillars.

Les voitures chargées des divers convois se rendront à l'emplacement de leurs divisions respectives. Des voitures vides iront chercher des ravitaillements aux points qui leur seront indiqués par M. l'intendant.

Le quartier-général du corps d'armée sera à Vellechevreux.

Le général commandant en chef du 18e corps
Billot.

18e corps d'armée.

Champey, le 19 janvier 1871.

Supplément à l'ordre de mouvement du 19 janvier.

L'ordre prescrivant le mouvement à exécuter aujourd'hui, 19 janvier, par les troupes du 18e corps, doit être modifié dans les conditions suivantes:

La division de l'amiral Penhoat partira, comme il était prescrit, à 4 heures du matin, traversera Saulnot, Crevans et Secenans. Arrivé en ce point, la division, au lieu d'aller occuper Mignafans, continuera sa route par Vellechevreux, Georfans, Melecey et Bournois où elle s'établira militairement sur le plateau.

La division du général Bonet se repliera à 4 heures et demie du matin et non 5 heures; elle suivra la route qui lui a été indiqué par Vernois, Chavanne, Corcelles, Secenans et Vellechevreux.

Arrivé à ce point, la division prendra la route de Georfans, Melecey et Fallon qu'elle occupera fortement en s'établissant sur le plateau supérieur entre la division de l'amiral et la réserve de l'armée établie à Abbenans.

La division Pilatrie exécutera son mouvement dans les conditions qui lui ont été indiquées. Seulement la première brigade partira à 5 heures et la brigade d'arrière-garde se mettra en mouvement à 6 heures, en réglant toutefois son mouvement de manière à le

coordonner avec celui du 20e corps; cette dernière suivra la route de Vernois, Chavanne, Corcelles, Crevans, Secenans puis ira à Vellechevreux, Georfans et Melecey qu'elle occupera.

La division du général Crémer s'arrêtera à Villargent.

Les convois, après avoir fourni les vivres aux divisions prendront la route de Rougemont et iront parquer en arrière de cette ville, en dehors de la route.

Le quartier général du 18e corps d'armée sera à Bournois. Il quittera Champey à 6 heures.

Le général commandant en chef du 18e corps
Billot.

Anlage 33.

Armeebefehl der Französischen Ost-Armee für den 21. Januar 1871.*)

1re Armée. Baume les Dames.
Au grand quartier-général.

Ordre général de mouvement pour le 21 janvier 1871.

Les positions qu'occupera la 1re armée étant probablement des positions de combat, les commandants de corps d'armée feront étudier avec soin la partie qui les concerne et devront exécuter tous les travaux qui seront jugés nécessaires.

M. le général de Rivière commandant le génie de l'armée s'entendra à cet égard avec les commandants de corps d'armée.

Le 15e corps ayant sa droite à Bois la Ville occupera le bois du Montbamois et la ligne des hauteurs qui part de Plaine Fin et arrive jusqu'à Fontenotte, sa gauche au bois de Comboulard; il occupera comme avant-postes, les villages d'Autechaux et de Luxiol, faisant surveiller avec le plus grand soin la route de Rougemont à Baume les Dames.

Le 20e corps appuiera sa droite au bois de Comboulard, se reliant avec la gauche du 15e; il occupera la Breteniére, Val de Roulans, Villers Grelot et la ligne des hauteurs en avant de ces villages qui sont couvert par les bois communaux.

---

*) Poullet, S. 441.

Le 20e corps aura à observer avec soin les routes qui viennent aboutir à la Bretenière surtout celle qui vient de Cendrey.

Le village de la Bretenière devra être relié au bois de Comboulard par des travaux défensifs.

Le 18e corps s'étendra depuis Luzans à sa droite jusqu'à Tallenay à sa gauche, en passant par Corcelle, la maison d'Agrey, le bois du Fay, le bois du Mont, le bois de Moncey et la ligne des collines qui se prolonge sans interruption depuis Chazelle jusqu'à Tallenay. Les avant-postes seront sur la rivière de l'Ognon et de préférence sur les points de passage, afin de les observer avec soin. Ce corps aura à surveiller et à défendre surtout la route de Rougemont à Besançon et en second lieu les routes qui débouchent de Rigney et de Moncey qui viennent traverser les hauteurs de Chazelle dans le bois de Moncey où le 18e corps devra concentrer la plus grande partie de ses troupes, se bornant à faire observer par quelques troupes les quelques passages du reste très-difficiles qui traversent la ligne des collines depuis Chazelle jusqu'à Tallenay.

La réserve générale s'établira entre Châtillon le Duc et Miserey de manière à surveiller et à défendre au besoin les routes qui conduisent aux trois passages de l'Ognon de Voray, de Cussey sur l'Ognon et de Bussières et qui viennent converger au bois de Chailloz entre Châtillon le Duc et Auxon dessus.

Les passages de Cussey, de Pin et de Marnay sont déjà surveillés par des troupes venues de Besançon.

La réserve aura des avant-postes peu nombreux à Voray et à Bussières, de manière à pouvoir surveiller ce qui se passe sur ces points.

Dans le cas où les opérations ultérieures nous obligeraient à passer sur la rive gauche du Doubs, le 15e corps passerait à Baume les Dames, le 20e à Chalèze, le 18e et la réserve à Besançon.

Par ordre: Borel.

Anlage 34.

Depesche des Obersten Bousson an General Rolland vom 24. Januar 1871.*)

Nr. 511. Pont de Roide, 22 janvier,**)
2 h. 25 s.

Colonel Bousson, Pont de Roide, á général division, Besançon.

Armée est partie au pas de course cette nuit avec une célérité curieuse. On a abandonné les corps sans vergogne. Les Prussiens ont refait le pont de l'Isle à notre barbe.

On m'a ordonné de venir prendre position en avant de Pont de Roide sur rive gauche. On ne m'a pas dit que Blamont était abandonné; je suis arrivé après marche de nuit dérobée à l'ennemi. Tout le monde avait disparu. Je suis éreinté. Je suis ici avec deux bataillons. Prussiens derrière, Prussiens devant. Mes hommes et moi sommes éreintés. J'ai envoyé mobilisés et artillerie à Crévisier.

J'avais promis au général Bressolles partir le dernier; je tiens parole. Je m'en irai par la montagne quand je serai reposé. Télégraphe coupé.

Je refuse formellement d'être général, comme me propose Bressolles. Je ne me sens pas capable de commander à pareille troupe.

Bousson.

*) Enq. Parl. III, S. 307.

**) Nach Lage der Verhältnisse muß das Datum 22. Januar ein Druckfehler oder Versehen sein, es müßte statt dessen 24. Januar heißen; denn die 2. Division des 24. Korps ist thatsächlich erst in der Nacht vom 23./24. Januar vom Plateau von Blamont und aus Pont de Roide abgerückt.



Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW12, Kochstraße 68—71.

Wan

Karte 17.